J. St. Sk.
Schaeftlarn.

B. Liist.

1635

SIGILLUM DOMUS INSTITUTI B. MARIAE
PASING

Bayerische Staatsbibliothek München

Biblische Historie

Aus dem alten und neuen Testament,

Mit schrift-mäßigen Erklärungen, angenehmen Anmerkungen und sittlichen Ermahnungen, zum Nuzen der Liebhaber verfaßt:

Von dem

Hochwürdigen Hrn. Carolo Loder, Regulirten Chor-Herrn, und frey Resignirten Dechant des löblichen Gotts-Haus Oeningen.

Dritter Theil.

Von der Unterwürffigkeit (oder Leibeigenschaft) der Egyptier ihrem König Pharao durch den Patriarchen Joseph, biß zur Ankunft der Israeliten bey dem Berg Sinai in der Wüste, allwo ihnen von GOtt sowohl die 10. Gebott, als auch das übrige Jüdische Gesatz durch ihren Heerführer Moysen gegeben und vorgeschriben worden.

Mit Erlaubnus der Oberen.

COSTANZ,
In Verlag Jacob Friderich Betz, & Compagnie Buchhändlere, Anno 1762.

Ha/51/686

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

APPROBATIO ET FACULTAS EMINENTISSIMI ORDINARII CONSTANTIENSIS.

Tertium hoc *Biblico-Historicum* Opusculum, cui Titulus: Biblische Historie aus dem alten Testament, ab omni fidei, & morum Disciplinæ errore remotum tam selectis sanctorum Patrum, & Ecclesiæ Doctorum, aliorùmque Interpretum sententiis eruditè illustratum, quam moraliter salutaribus exinde deductis, Doctrinis & Discursibus accommodè locupletatum publica Editione ipsâ legentium Utilitate comprobanda hisce dignum ex Officio juxta Normam Tridentini Censet. Constantiæ 23. Septembris. 1759.

Potest imprimi. Constantiæ die 30. Septembris 1759.

F. C. A. de RAZENRIEDT
p. t. Vicarius Generalis.

CAROL. MART. de BAYER
Ss. Theol. Dr. Cathedralis Ecclesiæ Curiensis & insign. Colleg. ad D. Stephanum Canon. Consiliarius Eccl. p. t. Librorum Censor. mp

Staats-Bibliothek
MÜNCHEN

Die Acht und vierzigste Historie,

Was gestalten die Egyptier aus Hungers-Noth dem König unterwürffig gemacht worden.

Erster Artickel.

Die Egypter wegen Hungers-Noth verkauffen dem Joseph und Pharao ihre Vich und Aecker.

Gen. 47. à v. 15. usque ad 27.

Text der heiligen Schrift.

15. Da es aber den Käufferen an Gelt mangelte, kam ganz Egypten zu Joseph, und sprach, gib uns Brod, warum laßest du uns vor dir sterben, weil es uns an Gelt mangelt.

16. Er antwortete ihnen: habt ihr kein Gelt mehr, so bringet euer Vich her, darfür will ich euch Lebens-Mittel geben.

17. Da sie es nun hergebracht hatten, gab er ihnen Lebens-Mittel um ihre Pferd, Schaaf, Rinder und Esel: also erhielte er sie in diesem Jahr durch den Tausch um das Vich.

18. Allein sie kamen des andern Jahrs wiederum, und sagten zu ihm: wir wollen unserm Herrn nicht bergen, daß nicht nur unser Gelt, sondern auch das Vich darauf gangen sey, und ist dir unverborgen, daß wir nichts mehr als unsere Leiber, und das Land haben.

19. Warum sollen wir dann vor deinen Augen sterben? wir selbst samt unseren Felderen wollen dein eigen seyn, erkauffe uns dem König zu eigenen Knechten, und gib uns Saamen, damit nicht das Feld durch Mangel an Bau-Leuthen in eine Wüste veränderet werde.

20. Solchemnach erkaufte Joseph ganz Egyptenland, dieweil ein jeglicher

cher wegen des grossen Hungers seine eigenthumliche Güter verkauffte, und machte also solches Land dem Pharao unterwürffig

21. Wie auch alle Völker des Lands, von einem End der äussersten Gränzen Egypten, biß zu dem anderen,

22. Ausgenommen der Priester-Land, welches ihnen von dem König war eingeraumet worden, denen auch die bestimmte Nahrung aus den gemeinen Korn-Häuseren ist gereichet worden; daß also sie nicht genöthiget waren, ihre Erbschaften zu verkäuffen.

23. Nach diesem sagte Joseph zu dem Volck: wie ihr nun sehet, so seyt ihr und euer Land dem Pharao eigen. Nehmet Saamen, und besäet die Aecker,

24. Damit ihr Früchten haben möget. Davon sollet ihr den fünfften Theil dem König geben; die vier übrige Theil laß ich euch zum Saamen, euer Gesind, und Kinder damit zu ernähren.

25. Und sie antworteten ihm: unser Heyl ist in deiner Hand: unser Herr sehe uns nur mit gnädigen Augen an, so wollen wir dem König mit Freuden dienen.

26. Von der Zeit an, biß auf den heutigen Tag wird den Königen in ganz Egyptenland der fünffte Theil bezahlt, und ist dieses gleich wie ein Gesaz worden, ausgenommen der Priester-Land, welches von dieser Auflag befreyet ist.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nachdem nun alles Gelt, wie schon gemeldt worden, um Erkauffung der Früchten ausgelegt, und doch der Unfruchtbarkeit und des Hungers noch kein End war, kame ganz Egypten zu Joseph, und sprach: gib uns Brod, das ist, gib uns Früchten, auf daß wir Brod bachen können, du wirst uns ja nicht lassen des Tods sterben, weil uns das Gelt mangelt, die Früchten zu kauffen. Joseph, der zwar die Verwaltung über alles Getreyd hatte, aber iedoch nicht Herr darüber war, folglich

nicht

nicht ohne Vergeltung hingeben kunte, sagte ihnen: Habt ihr kein Gelt mehr, so bringt euer Vich her, darfür will ich euch Lebens-Mittel geben. Und sie brachten * ihre Pferd, Schaf, Rinder, und Esel, und also erhielte er sie in diesem Jahr um den Tausch durch das Vich.

Allein sie kamen in dem anderen Jahr * wiederum (das ware das siebende Jahr daß die Hungers-Noth angefangen hatte) und sagten ihm, daß sie nun weder Gelt noch Vich, und also nichts mehr übrig haben, als allein ihre Leiber, und das Land selbsten, er werde ja so hart nicht seyn, und zugeben, daß sie vor seinen Augen sterben? sie wollen sich selbsten samt ihren Felderen dargeben, er solle sie dem König zu eignen Knechten erkauffen (was thut nicht die Hungers-Noth) er soll ihnen nur Saamen geben, damit nicht das Feld durch Mangel an Bau-Leuthen in eine Wüste verkehrt werde. Woraus

* Anno 2301.
** Anno 2302.

abzunehmen, daß noch immerzu die Felder nahend an dem Fluß Nil haben können angebaut werden, weil es aber wenig waren, und überdas wenig Früchten getragen, wurde dieß wenige für nichts geachtet.

Auf solche Weis erkauffte Joseph ganz Egypten, und machte ihme nebst denen Felder auch alle Völker des Lands von einem End der äussersten Gränzen Egypten biß zu dem anderen unterwürffig, ausgenommen das Land der Priester, welches ihnen von dem König war eingeraumt worden. Nicht umsonst sagt der Heil. Text: welches Land ihnen von dem König war eingeraumt worden. Dann Joseph hätte denen Abgöttischen Priestern solches nicht zugestanden, damit er nicht einiger Weis zu dem Gözen-Dienst verhilflich seye. Obwohlen man sagen könnte, Joseph habe es gethan, nicht weil sie Gözen-Priester waren, sondern weil sie als gelehrte Männer, Weltweise, und Lehrer der Weisheit, und wegen der Sternsecher-Kunst von dem König gebraucht, und zu Rath ge-

zogen wurden, auch von allem Fleisch, Wein, Eyer, Milch, auch von dem Ehestand und allen Weltlichen Geschäften sich enthielten, wie der H. Hieronymus bezeuget. Und wie Cornelius anmerckt, scheinet es, als wann auch selbige durch den Joseph zur Erkanntnuß und Verehrung des wahren Gotts gekommen seyen nach den Worten des Psalmen Davids, aus welchem den ganzen Zusamenhang von dem Joseph anhero seze, er lautet also: Er hat auch eine Hungers-Noth auf die Erd kommen lassen, und hat allen Vorrath am Brod hinweggenommen. Er hat einen Mann vor ihnen her gesandt, Joseph wurde zum Knecht verkauft, seine Füß wurden mit Ketten gebunden, und das Eisen drang durch sein Seel, biß das geschehen, was er vorgesagt hatte, durch des HErren Wort wurde er erleuchtet: da hat der König hingesandt, und ihn erlediget, der Fürst über die Egyptische Völcker hat ihn loß gemacht, er hat ihn zum Herren über sein Hauß, wie auch zum Obersten alles dessen, was er in Besitz

hatte, gesezt, auf daß er seine Fürsten, wie sich selbst unterrichtete, und seine älteste Rathgeber die Weisheit lehrete. Psl. 104.

Hat nun Pharao seinen Priestern ein freyes Land zum Unterhalt gegeben, weder Zinß noch Zehenden von ihnen geforderet, von allen Beschwerden befreyet, auch zur Hungers-Noth ihre bestimmte Nahrung aus den gemeinen Korn-Häuseren reichen lassen, warum soll einem Christ-Catholischen Könitg oder Fürsten schwer fallen denen Priestern des wahren GOttes die Gnad zu thun, daß sie von Gemeinds Beschwerden, von Steur, Zehend, und Anlagen befreyt seyn sollen? oder warum sollen die untergebene Schäflein ihre sorgfältigste Seelen-Hirten darum beneyden? wisse mein Christ, daß sowohl die Ehr, als die Verachtung eines Priesters GOtt selbsten zur Ehr oder Schimpf gereichet: derowegen, wie du dich gegen einem Priester erzeigest, also wird auch GOtt gegen dir sich einstellen, und reichlich dasjenige vergelten, was du Gutes einem Priester erweisest.

Zwey-

Zweyter Artickel.

Joseph reichet den Egyptier Saamen die Felder anzubauen, mit dem Geding, daß sie den fünfften Theil dem König geben sollen.

Gen. Cap. 47. à v. 23.

Text der heiligen Schrift.

23. Nach diesem sagte Joseph zu dem Volck: Wie ihr nun sehet, so seyt ihr und euer Land dem Pharao eigen. Nehmet Saamen, und besäet die Aecker,

24. Damit ihr Früchten haben möget. Davon sollet ihr den fünfften Theil dem König geben; die vier übrige Theil laß ich euch zum Saamen, euer Gesind und Kinder darmit zu ernähren.

25. Und sie antworteten ihm: Unser Heil ist in deinen Händen: Unser Herr sehe uns nur mit gnädigen Augen an, so wollen wir dem König mit Freuden dienen.

26. Von der Zeit an biß auf den heutigen Tag wird denen Königen

in ganz Egyptenland der fünffte Theil bezahlt, und ist dieses gleichwie ein Gesaz worden, ausgenommen der Priester-Land, welches von dieser Auflag befreyet ist.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Da nun das siebende und letste Jahr des Hungers war, sagte Joseph zu dem Volck: Ihr wißt, daß ihr und euer Land dem König als Eigen zugefallen, und erkauft worden. Damit ihr in dem nächsten wieder fruchtbaren Jahr auch selbst Früchten sammlen möget, will ich euch Saamen geben, die Aecker zu besäen, davon sollet ihr den fünfften Theil dem König geben, die 4. übrige Theil laß ich euch sowohl zum Saamen, als auch euer Gesind und Kinder darmit zu ernähren. Worauf sie ihm antworteten: Unser Heil ist in deiner Hand, siehe uns mit gnädigen Augen an, so wollen wir dem König mit Freuden dienen. Sie wollten sagen: dir o Joseph seynd wir das Leben schuldig, du hast uns erhalten, und

die

die Lebens-Mittel zukommen lassen, so ists ein Billigkeit, daß wir auch dir und dem König zu Diensten seyen, wir halten es noch für ein Gnad und gröste Gutthat, wann du uns in deine Dienst aufnimmst, und dein fernere Sorg und Fürsichtigkeit über uns ergehen lassest. Dein Vorsorg für uns ist so groß gewesen, daß uns besser zu seyn geduncKt, in deinen Diensten zu stehen, von dir abzuhangen, und regiert zu werden, als daß wir die Freyheit geniessen, uns *selbst regieren*, und für uns selbsten sorgen müßten. So groß ware die Erkanntnuß und Verbindlichkeit, welche dazumahl die Egypter gegen dem Joseph erzeigten.

Was dazumahl von dem Joseph gemacht worden, daß die Unterthanen den fünfften Theil der Früchten dem König lieferen sollen, ist in die Gewonheit kommen, und zum Gesaz gemacht worden, welches nun ewig fort dauret, weßwegen dann auch die Egypter dem Joseph ewigen Danck schuldig, daß er, und von ihm an nun alle König mit ihnen, obwohl Leibeignen so Gelind und Gütig

ver-

verfahren, da doch heutiges Tags auch unter den Christen einige gefunden werden, welche ohne Recht und Fug mehr als den halben Theil von ihren Unterthanen forderen, und erpressen. Es hat aber GOTT solches sowohl zum Nuzen des Königs, als der Unterthanen durch den Joseph also verordnet, um dardurch die Willfährigkeit und Gutthaten, welche Pharao dem Vatter und Brüderen erzeigt, zu belohnen und zu ersezen.

Da könnten wohl auch die Fürstliche Räth und Hofherren erlehrnen, was gestalten sie auch auf den Nuzen und Wohlfahrt ihres Fürstens und des gemeinen Weesens beflissen seyn sollen. Joseph, der doch nach dem Pharao das Oberhaupt über ganz Egypten war, hat weder gesucht sich zu bereichen, noch seinen Vatter oder Brüder zu hochen Aemteren zu befördern, indem er doch dieß leicht, und ohne anderen ein Verdruß zu machen, oder einen Neyd zu förchten, hätte thun können, da solches von dem König selbst begehrt wurde: er wolte aber dieß keinesweeg thun,

um

um zu zeigen, daß sein ganze Absicht dahin gehe, das gemeine Weesen wohl und Getreu ohne Eigennuz, ohne eigne Lieb gegen sich oder die seinige zu verweßen. Aus der Ursach hat er gewolt, daß sie in ihrem Land als Hirten verbleiben, mit ihrer Mühe und Sorg die Unterhaltung suchen und verschaffen sollen.

Fast auf gleiche Weis, und nach der Vorschrift Josephs hat sich bey den alten Römeren berühmt gemacht *M. Attilus* Regulus, welcher obschon er das höchste Haupt zu Rom, doch so Arm geblieben, daß er sich, sein Hauß-Frau und Kinder behalffe mit einem kleinen Feld, welches zu bauen ein einziger Ackersmann genug ware. Nicht weniger ist wegen seiner Redlichkeit in Verachtung seines eignen Nuzens, und wegen Treu gegen dem gemeinen Weesen zu loben der sonst berühmte Feldherr Epaminondas, welchem als Artaxerxes viele Reichthum versprochen, wann er auf sein Seiten tretten wurde, hat er denen Gesandten zur Antwort ertheilt: Ihr braucht

kein

kein Gelt, wann euer König etwas verlangt, so uns Thebaner zum Nuzen seyn wird, bin ich bereit ohne Gelt ihm beyzustehen: so er aber etwas begehrt, so dem gemeinen Weesen zuwider ist, hat er nicht Gelt genug mich auf sein Seiten zu bringen, weil ich aus Liebe des Vatterlands um die ganze Welt nicht ließe mich bereden, wieder dasselbe zu handlen. Daß ihr mich in dem also versucht, wundert mich nicht, und verzeihe euch gern, dann ihr habt mich nicht gekennet, und geglaubt, ich seye euers gleichens: aber jezt macht euch alsbald fort, damit ihr nicht, weil ihr mich nicht habt können dahin bringen, andere bestechen, dann so ihr euch säumet von uns zu gehen, werde ich es bey dem Magistrat anzeigen.

Vor anderen ist zu loben Thomas Morus gewesster Canzler in Engeland, welcher nicht allein von dem Eigennuz, sondern auch von der Partheylichkeit nichts gewußt, und in allem die Christlöbliche Gerechtigkeit zu seinem Zweck gehabt:

gehabt: Ich will nur ein und das andere von ihm erzehlen. Sein eigner Tochtermann führte ein Gerichts-Handel, welchen Morus in Handen hatte, um darüber nach Recht und Billigkeit den Schluß zu fällen, als er aber gemerckt, daß der Streit an sich selbsten unrechtmäßig, und auf keinen Grund bestunde, hat er ihn in der Still freind-vätterlich ermahnet, von dem Rechten gutwillig abzustehen, und dem Gericht den Lauf zu hemmen: als aber der Tochtermann solche Erinnerung nicht annehmen wolte, und immerzu den Rechts-Handel fortgesezt, hat Morus mit Hindansezung aller natürlichen Zuneigung das Urtheil der Gerechtigkeit gemäß gefället, und wieder seinen eignen Verwandten gesprochen. Zur andern Zeit hatte er von einem seiner höchsten Feinden einen Proceß auszumachen, darüber er sich sehr bemühet, solchen zu seines Feinds Gut und Vortheil zu bringen. Als er gefragt wurde, nicht ohne Verwunderung vieler Personen, warum er doch seinem Feind zum Belieben solches thäte, versezte er zur Antwort: eben darum, weil

er

er mein Feind, und mir übel gewogen ist, stehet mir zu, keineswegs zu gestatten, daß er darum seines Rechts verkürzt werde, und Schaden leide, welches jederman ohne Unterschied mit gleicher Waag nach der Gerechtigkeit müsse gefolgt, und ausgemessen werden. Und ob er gleich noch so aufrichtig, und der Gerechtigkeit beflissen war, suchten ihn doch seine Mißgönner und Neyder zu beschuldigen. Also wurde er bey Hof angegeben, daß er von einer Wittib ein guldenen Becher zur Schanckung angenommen, weil er zu dero Gunst ein Gerichts-Handel geschlichtet habe. Darüber die Wittib zu dem König in Beyseyn anderen vielen edlen Personen beruffen worden, und Morus ware auch zugegen, und da er von dem König befragt wurde, ob deme also? bejahet es Morus unverholen; als aber der König solches ungütlich aufzunehmen schiene, batte Morus seine Majestät, die Wittib selbst zu fragen, wie es mit dem Becher ergangen, welche dann geantwortet: Morus hätte zwar den Becher mit Freud und Wohlgefallen

fallen angenommen, sich darvor bedanckt, die Gaab vor seinem gantzen Hausgesind gelobt, eines daraus Bescheid gethan, und der Frauen zugebracht, alsdann gleich denselben der Wittib wieder zugestellt, und keineswegs behalten wollen. Corn. Hazart. in denen Engeländischen Kirchen-Geschichten. O daß sich die Richter der ganzen Welt hierüber spieglen wurden!

Die Neun und vierzigste Historie,

Jacob weil er schwach wurde, veranstaltet sein Begräbnuß, und anderes was den Joseph und seine Kinder belangte.

Erster Artickel.

Jacob, weil er dem Tod nahe, beschwöret den Joseph, daß er ihn in dem Land Chanaan begraben wolle.

Gen. 47. à v. 27.

Text der heiligen Schrift.

27. Also wohnete Israel in Egypten, das ist, in dem Land Gessen, und hatte dasselbige in Besiz, und er nahm zu, und wurde über die massen vermehrt.

28. Und Jacob lebte in demselbigen Land siebenzehen Jahr: und sein ganzes Leben hat sich auf hundert sieben und vierzig Jahr erstreckt.

29. Als er nun sahe, daß der Tag seines Tods sich näherte, forderte er seinen Sohn Joseph zu sich, und sagte zu ihm: wann ich vor deinen Augen Gnad gefunden hab, so lege deine Hand unter meine Hüfft, und erzeige mir eine Gutthätigkeit und Treu, daß du mich nicht in Egypten begrabest,

30. Sondern daß ich bey meinen Vättern nach meinem Tod ruhe, und daß mich aus diesem Land führest, und in meiner Vorfahrer Grab legest. Und Joseph antwortete ihm: Ich will thun, was du befohlen hast.

31. Und er sagte: so schwöre es mir: und als er ihm geschwohren, wendete sich Israel zu dem Haupt des Bettleins, und bettete GOtt an.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Jacob, obwohl er nicht kranck, vermerckte doch, daß wegen hochem Alter die Kräfften abnehmen, und er nicht mehr weit von dem Tod seyn könne; gleichwie er dann in allem bedachtsam,

klug und fürsichtig war, hat er auch nicht weniger in diesem seine Klugheit erzeigt, daß er den Joseph zu sich beruffen, und ihm angezeigt, was nach dem Tod geschehen solte; und nicht allein hat er ihm seinen Willen eröffnet, sondern auch ihn beschworen, selbigen nach seinem Tod zu vollziehen; darum sagt er ihm: Lege deine Hand unter meine Hüfft; dann dieß ware selbiger Zeit die Manier zu schwören, wie schon in dem ersten Theil gemeldt worden: er sagte ferner: Erzeige mir eine Gutthätigkeit und Treu, daß du mich nicht in Egypten begrabest: welches so viel heisset als: erzeige mir diese Gutthat, und halte getreu und wahrhafft, daß du mich nicht in Egypten begrabest, sondern damit ich bey meinen Vättern nach meinem Tod ruhe.

Eben dieß war auch der Wunsch des Josephs, wie im 50. Capitel zu sehen. Die Ursach aber solches Begehrens, ware erstlich, weil Jacob als ein heiliger Mann auch Verlangen truge in einem heiligen Land, in welchem allein die wahre Religion und Dienst

GOttes

GOttes gehalten wurde, begraben zu werden, allwo er auch seinen heiligen Vättern dem Abraham und Isaac in Hebron könnte beygelegt werden. Siehe da, wie hoch die Alte ein gute Begräbnuß gehalten, und wie sorgfältig sie auch getrachtet heiligen Leuten beygelegt zu werden. Zweytens hat Jacob in Chanaan wollen begraben seyn, damit er um so mehr die Gemüter seiner Nachkommen von den Reichthumen so wohl als Lasteren der Egypter abziehen, und in der Hoffnung steiffen möge, daß sie wieder aus Egypten heraus- und in das verheißene Land Chanaan einziehen werden. Dritens, damit sein und seiner Vätter Grabstatt denen Nachkömmling, so Chanaan besizen und bewohnen werden, ein immerwährender Antrib seyn solle zur Nachfolg eines lebhaften Glaubens, wahrer Frommkeit und Tugend. Viertens, weil Jacob wußte, daß auch der Welt-Heiland in Chanaan werde gebohren werden, allda sterben, und von Todten wieder auferstehen, ware sein Wunsch und Verlangen auch allda mit Christo aufzuerstehen,

folglich auch dahin begraben zu werden. Daher ist auch bey den Catholischen kein Zweifel, GOtt werde ihm diese Begierd belohnt haben, daß bey der Auferstehung Christi unter anderen Heiligen auch Jacob werde auferstanden seyn. Der Heil. Augustinus setzt hinzu, daß Jacob diese Begräbnuß begehrt, weil er Verlangen getragen nach der Ablassung der Sünden, so wohl der Seinigen, als des gantzen menschlichen Geschlechts welche in Chanaan durch den Tod Christi geschehen solle. Aus eben der Ursach haben der Heil. Hieronymus, die Heil. Paula, und mehr andere Heilige in Chanaan, nemlich zu Bethlehem, welches in Chanaan ligt, wollen leben und sterben. Endlich haben die Patriarchen in Chanaan wollen begraben werden, damit sie des Gebetts, und vielfältigen Opffers, welches so wohl in altem- als neuem Testament verrichtet wurde, sich theilhaftig machten, dann auch sie glaubten ein Fegfeur.

Es hat Joseph dem Vatter versprochen: Ich will thun, was du befohlen

len hast. Doch ware Jacob mit dem Versprechen nicht zufrieden, sondern wolte haben, er soll ihm darauf schwören, nicht aus einem Mißtrauen auf den Joseph, sondern damit er ein guten Vorwand und Entschuldigung hätte, wann etwann Pharao seinen Leib in Egypten behalten wolte: oder wie Abulensis die Meynung hat, weil Jacob schon wusste, daß Joseph aus Kindlicher Ehrerbietung gesinnt wäre, ihme in Egypten zur unauslöschlichen Gedächtnuß ein kostbares Grabmahl aufzurichten, deßwegen habe er ihn so fest gebunden, damit er von seinem Vorhaben abstehe, und seinen Leichnam erbarlich in das alt-vätterliche Grab in Chanaan versencke.

Nachdem Joseph geschworen, wendete sich Israel zu dem Haupt des Bettleins, und bettete GOtt an, ihm danckſagend, daß er dem Joseph sowohl den Gewalt, als auch den Willen gegeben ihn in Chanaan bey seinen Vätteren zu begraben, daß er sich aber zu dem Haupt des Bettleins gewendt, geschahe darum, weil dieses gegen Orient

stunde, wohin sich bettende zu wenden pflegten, wie dann auch noch heut zu Tag die Altär und Kirchen gegen Orient gestellt werden, oder weil solches gegen Chanaan gericht ware, weilen die Israeliten, da sie ausser Chanaan waren, in dem Gebett auch sich dahin zu wenden pflegten.

Zweyter Artickel.

Jacob nimmt des Josephs Söhn zu Kinder an, gibt auch dem Joseph ein Stuck Feld in Chanaan.

Gen. Cap. 48.

Text der heiligen Schrift.

1. Nachdem diß also verloffen, wurde dem Joseph angezeigt, daß sein Vatter kranck wäre, da nahm er seine beyde Söhn, Manasses und Ephraim zu sich, und reisete dahin.

2. Als nun dem alten Vatter angesagt wurde: Siehe, dein Sohn Joseph kommt zu dir, da erholte er seine Kräfften, und saß in dem Bettlein auf.

3. Und

3. Und als Joseph zu ihm hinein kam, sprach Jacob: GOtt der Allmächtige ist mir zu Luza, welches in dem Land Chanaan ligt, erschinen, und hat mich geseegnet:

4. Und gesagt: Ich will dich groß machen, und vermehren, ich will dich zu Schaaren der Völcker machen, auch werde ich dir dieses Land, und deiner Nachkommenschafft zum ewigen Besitz geben.

5. Derowegen sollen deine beyde Söhn, welche dir in Egypten, bevor ich hieher zu dir kommen bin, gebohren worden, mein seyn: Ephraim und Manasses sollen von mir wie Ruben und Simeon geachtet werden.

6. Die übrige aber, welche du hinfüro zeugen wirst, sollen dein seyn, und sollen mit dem Nahmen ihrer Brüder in ihren Erb-Gütteren genennt werden.

7. Dann als ich aus Mesopotamia kam, ist mir Rachel in dem Land Chanaan auf der Reis gestorben: es ware um die Frühlings-Zeit, als

sich zu Ephrata einzog, und begrub sie an dem Weeg gen Ephrata, welche mit einem andern Nahmen Bethlehem genannt wird.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Ein wahre aufrichtige Lieb laßt sich nicht verbergen. Dieses sehen wir in dem Jacob, welcher, obwohl er so schwach war, daß man deßwegen den Joseph berichtet, und ihm sagen lassen, daß sein Vatter kranck wäre: Sobald doch Joseph mit seinen Söhnen ankam, und dem alten Vatter angesagt wurde: siehe dein Sohn Joseph kommt zu dir, da erholte er seine Kräfften, und saß in dem Bettlein auf. Die Anhörung dieses einzigen Nahmens Joseph ware schon genug, den alten krancken Vatter aufzurichten; obwohl wie Cornelius anmerkt, ihm die Krafft auch, und meistens von oben hergegeben worden, indeme GOtt sowohl dem Leib, den Geist, der Stärcke, als dem Gemüt des sterbenden Jacobs bey dem letsten Abschied von seinen Kinderen den Geist der Prophe-

jeyung aus sonderbarer Gnad hat mitgetheilt.

Da nun Joseph zu ihm hinein kam, erzehlt er die Erscheinung zu Luza, in welcher ihm GOtt verheissen das Land Chanaan ihm und seiner Nachkommenschafft in Besiz zu geben; weil er dann dessen vergwißt ware, macht er in diesem und folgenden Capitel die Austheilung des Lands unter seinen 12. Söhnen, und zu dem End macht er den Anfang mit des Josephs zween Söhn, nimmt selbe an Kindstatt auf, und laßt sie in die Theil der Erbschafft als ein Zunft einstehen wie den Ruben und Simeon; dann er sagte: Derowegen sollen deine beyde Söhn, welche dir in Egypten, bevor ich hieher zu dir kommen bin, gebohren worden, mein seyn: und *Ephraim und Manasses sollen von mir wie Ruben und Simeon geachtet werden. Die übrige, welche Joseph

noch

---

* Manasse war gebohren Anno 2290. und Ephraim das Jahr darauf A. 2291. also war der ältere zur Zeit des Tod Jacobs seines Groß-Vatters 25. und der jüngere 24. Jahr alt.

noch ferner zeigen werde, sollen kein besondere Zunft ausmachen, sondern wann das Land Chanaan getheilt wird, sollen sie der Zunft des Ephraim und Manasses auch zugehören, und mit ihnen den Theil haben.

Jacob machte diese Verordnung mit dem Ephraim und Manasses, weil die Rachel so fruhe gestorben, und ihm nicht mehr Kinder, als den Joseph und Benjamin gebracht, da sie sein liebste Haußfrau ware, darum will er solches durch diese zween Söhn Josephs ersezen. Es scheint auch, Jacob müsse in dem Discurs des obigen Capitels vermerckt haben, daß sich Joseph verwundere, warum er so hartnäckig, und mit solchen Kösten zu Hebron seinen Vättern wolle beygelegt werden, da er die Rachel sein liebste Ehegatt nicht nacher Hebron führen, sondern bey Bethlehem habe begraben lassen. Dem Joseph also die Bewunderung zu benemmen, sagt ihm Jacob die Ursach warum diß geschehen, weil es Frühlings Zeit war, zu welcher Zeit die entseelte Cörper wegen der Wärme gleich schmeckend werden, und

anfan-

anfangen zu faulen, daß er also nicht wie er gewünscht hätte, selbe nach Hebron hätte führen können.

Dritter Artickel.

Jacob segnet die Kinder Josephs nicht ohne Prophetischen Geist mit Creuzweis über einander geschrenckten Händen.

Gen. Cap. 48. à v. 8.

Text der heiligen Schrift.

8. Da aber Jacob des Josephs Söhn sahe, sagt er zu ihm, wer seynd diese?

9. Er antwortete: Es seynd meine Söhn, die mir GOtt an diesem Ort gegeben hat. Und er sprach: führe sie zu mir, auf daß ich sie segne.

10. Dann die Augen Israels waren von hochem Alter also dunkel, daß er nicht wohl sehen konnte. Da sie nun ganz nahe zu ihm gestellt wurden, küssete, und umfieng er sie.

11. Und sagte zu seinem Sohn: GOtt hat mich der Freud dich zu sehen, nicht beraubt: über das hat er mich auch deine Kinder sehen lassen.

12.

12. Und nachdem sie Joseph aus des Vatters Schloß genommen, neigte er sich biß zur Erden nieder.

13. Und stellte Ephraim zu seiner rechten, das ist, dem Israel zur linken Hand, Manasses aber zur seiner lincken, nemlich zur rechten des Vatters, und führte sie also beyde nahe zu ihm hin.

14. Welcher sein rechte Hand ausgestreckt, selbe auf das Haupt Ephraims des jüngeren Bruders gelegt, die lincke Hand aber legte er auf das Haupt Manasses, welcher der ältere Bruder war, und verwechslete also die Händ.

15. Alsdann segnete Jacob die Söhn Josephs, und sprach: der GOtt, vor dessen Angesicht meine Vätter Abraham und Isaac gewandlet haben, jener GOtt, der mich von meiner Jugend an biß auf den heutigen Tag ernähret hat.

16. Der Engel, der mich aus allen Trübsalen errettet hat, der segne diese Knaben, daß sie nach meinem Nahmen genennt werden, und zu einer

grossen Menge auf Erden erwachsen mögen.

17. Da aber Joseph sahe, daß sein Vatter die rechte Hand dem Ephraim auf das Haupt gelegt hatte, nahme er solches übel auf, ergrieffe des Vatters Hand, und bemühete sich, dieselbige von des Ephraims Haupt zu nehmen, und auf des Manasses Haupt zu legen.

18. Und sprach zu dem Vatter: Es gebührt sich nicht also, mein Vatter! dann dieser ist der Erstgebohrne, lege dahero dein rechte Hand auf sein Haupt.

19. Er aber weigerte sich, und sagte: Ich weiß es wohl, mein Sohn! ich weiß es wohl. Dieser wird zwar auch zu völkeren werden, und wird sich vermehren: Sein jüngerer Bruder aber wird grösser seyn. Dann er und seine Nachkommenschaft wird zu Völkeren erwachsen.

20. Also segnete er sie zu selbiger Zeit und sprach: Israel soll in dir gesegnet werden, und man wird sagen: GOtt thue dir wie dem Ephraim,

und

und wie dem Manasses; also sezt er Ephraim dem Manasses vor.

21. Darum sagte er zu seinem Sohn Joseph: Siehe, ich sterbe, und GOtt wird mit euch seyn, und euch in das Land euer Vätter führen.

22. Ich gebe dir einen Theil ausser deinen Brüderen, welchen ich mit meinem Schwert und Bogen aus der Amorrhiter Hand genommen habe.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Als Jacob die zween Söhn bey dem Joseph ersehen, und verstanden, daß sie es seyen, erzeigt er Freud, daß ihm GOtt die Gnad gethan, ihn den Joseph, auf welchen er kein Gedancken mehr gehabt samt seinen Kinderen zu sehen, sagte er, man solle sie zu ihm für das Bettlein bringen, er wolle sie segnen, welches dann Joseph gethan; und nachdem sie Jacob gegrüßt, und umfangen, massen sie vor ihm knyeten, und das Haupt in seiner Schoß hatten; damit sie dem Vatter nicht beschwerlich fielen, hat sie Joseph hinweg genommen

und

und den Manasses als den älteren dem Jacob zur rechten, und den Ephraim dem Jacob zur lincken gestellt. Da er dann sie segnen wollte, legte er seine Händ Creuzweis über einander, und streckte sein rechte Hand auf das Haupt Ephraims des jüngeren Bruders, und sein lincke auf das Haupt Manasses des älteren, und segnet sie also. Da Joseph dieß sahe, bemühete er sich, die rechte Hand des Vatters von dem Haupt des Ephraims zu nemmen, und auf des Manaßis Haupt zu legen, sagend, dieser seye der Erstgebohrne, aber Jacob weigerte sich, und sagte: Ich weiß es wohl mein Sohn, ich weiß es wohl: dieser wird zwar auch zu Völckeren werden, sein jüngerer Bruder aber wird grösser seyn.

Also hat Jacob aus Prophetischem Geist den jüngeren Sohn Ephraim dem älteren Sohn Manasses vorgezogen, weilen Erstlich aus dem Ephraim König in Israel werden gebohren werden, nemlich die König der zehen Zünften, welche sich von Roboam abgezogen haben. Zweytens, weil die Zunft

Ephraims an Ehr und Zahl die Zunft des Manasses übertroffen hat. Dritens weil aus der Zunft Ephraims der Josue soll gebohren werden, welcher das Volck Israel in das gelobte Land Chanaan eingeführt, nnd daher ein Vorbild Christi war, der uns in den Himmel einführt. Dieses alles, wie nicht zu zweiflen, hat Jacob in dem Geist vorgesehen, daherd er sein rechte Hand nicht auf den Manasses, sondern auf den Ephraim gelegt, dann die rechte bedeutet in der H. Schrifft, 1. die Stärcke, darum sagt David Psl. 20. 9. Alle deine Feind sollen dein Hand empfinden: alle die dich hassen, sollen dein rechte fühlen. Und Psl. 4. 3. Ihr Arm hat ihnen nichts darzu geholffen, sondern dein rechte Hand. 2. Die Hilff; also sagt c. 14. 15. du wirst alsdann dem Werk deiner Händen dein rechte Hand bieten. 3. Ein grosse Lieb; als wie Cant. 2. Sein rechte Hand herzet mich. 4. Ehr und Glory. Als wie Psl. 109. Der HErr hat zu meinem Herrn gesagt: Sez dich zu meiner rechten Hand. Und mehr dergleichen Bedeutungen findet man in

der

der H. Schrift, daß also nicht umsonst Jacob die rechte Hand auf den Ephraim gelegt, und Joseph solches abwenden wollen.

Also segnete sie Jacob zu selbiger Zeit, und sprach: Israel soll in dir gesegnet seyn, und man wird sagen: GOtt thue dir wie dem Ephraim, und wie dem Manasses: das ist, wann die Elteren ihren Kinderen wollen Gutes wünschen, werden sie sagen: GOtt vermehre dich, wie Er den Ephraim und Manasses vermehret hat.

Endlich, sagte Jacob zu dem Joseph, er gebe ihm einen Theil ausser seinen Brüderen, welchen er mit seinem Schwert und Bogen aus der Amorrhiter Hand genommen habe. Dieser absonderliche Theil, welchen Joseph von dem Jacob erhalten, waren die Felder zu Sichem oder Sichar, welche Jacob zuerst den Sichimiter abgekauft, als aber hernach wegen der Niderlag der Sichimiter Jacob ein gleiches von denen Chanaaniter besorget, und deßwegen hinweg gezogen, haben die benachbarte Amorrhiten das von Jacob verlassene Sichem eingenom-

men und besessen, welche dann Jacob, als er zuruck kehrete, wieder durch Gewalt der Waffen eingenommen.

Aus Erzehlung dieser Geschicht, bleibt uns zum Lehrstuk die Vätterliche Sorg und Fleiß, wormit Joseph seine Söhn dem Jacob zugestellt, um von ihme den Seegen zu empfangen; also nemlich sollen die Elteren viel mehr beflissen seyn ihren Kinderen den Göttlichen Seegen, als viel Hab- und Gut zu hinterlassen. Dieser Meinung ist auch der H. Chrysostomus, da er also spricht: Wir sollen unsere Mühe nicht dahin wenden, daß wir unsern Kinderen Reichthumen hinderlassen, sondern, daß wir sie schöne Tugenden lehren, und ihnen den Göttlichen Seegen erlangen: diese seynd unsägliche Reichthumen, die nicht abnemmen, und unser Vermögen Täglich vergrösseren. Dann nichts ist der Tugend gleich, und auch nichts mächtiger als die Tugend. Auch der die Cron auf seinem Haupt tragt, wird armseeliger seyn, als der ärmeste Bettler, wann ihm die Tugend abgeht.

Dieß

Dieß ist also, was wir die Kinder lehren sollen, daß sie die Tugend allem vorziehen, und mehr achten, als den Uberfluß aller Reichthumen. Also Chrysostomus. Und in Warheit was denen Kinderen ein Messer in der Hand, das seynd den Jünglingen die Reichthumen, wann dann die Mütter den Kinderen das Messer entziehen, damit sie sich nicht darmit verlezen, warum sollen sie nicht Söhn und Töchteren ein gleiches thun wegen den Reichthumen; als woraus entspringet der Uberfluß in Kleider, Essen und Trinken, Verschwendung, Wollust, ungereimte Ergözlichkeit, und unzahlbare Ubel?

Aber auch die Kinder haben ein schönes Lehrstuck von dem Joseph, wann sie den 12. Vers dieses Capitels bey sich überlegen, welcher also lautet: Und nachdem sie Joseph aus des Vatters Schooß genommen, neigte er sich biß zur Erden nieder, theils aus Ehrforcht gegen dem Vatter, theils, und eigentslich vor GOtt dem HErren, ihm Dank zu sagen, für diese Wohlthat und Vätterlichen Seegen. O daß nach dem

Exempel dieses Fürstlichen Sohns Joseph auch die Söhn und Töchteren gebührende Demuth, Gehorsam, und Liebe erzeigten gegen ihre Elteren, auch wann sie Alt und Unkräftig, oder Arm, oder Kranck seynd! Ein gleiches hat der niemahls genug zu lobende Thomas Morus, von welchem auch zuvor ein Meldung geschehen, mit gröster Auferbauung der seinigen gethan, indem er mit gebognen Knyen von seinem Vatter den Seegen begehrt, und nicht weniger auch von dem Priester, wann er selbigem zu Altar dienete. Nicht weniger ist in diesem Stük zu loben Alphonsus König in Aragonien, welcher als er seinem Vatter entgegen kam, da sie zusammen getroffen, alsbald von seinem Pferd herab gesprungen, und seinen Vatter zu Fuß begleitet hatte. Als ihn der Vatter ermahnete, er solle gleich anderen Hofherren sein Pferd besteigen, und mitreiten, gabe er diese Antwort: Anderen stehet frey zu thun, was ihnen beliebt, mich aber soll Niemand bereden, daß ich meinem Vatter und König, und zwar Krancken folge anderst als zu Fuß.

Auch

Auch der mächtigste sowohl als weiseste König Salomon ist von seinem Thron aufgestanden, und seiner Mutter Bersabee entgegen gegangen, und sich neigend ihr die kindlich-schuldige Ehr erwiesen, und als er sich wieder auf den Thron gesezt, wurde auch der Mutter des Königs ein Thron bereitet, und sie saß zu seiner Rechten. Da sie dann gebetten, ihm ein kleine Bitt vortragen zu dörffen, sprach der König zu ihr: begehr mein Mutter, dann es gebührt sich nicht, daß ich dich abweise. 3. Reg. 2. 20.

Wohlan meine Söhn und Töchter, wer ihr immer seyt, werdet ihr wohl noch ein Entschuldigung finden, euere Elteren, sie seyen schlecht oder fürnehm, Kranck oder Gesund, Arm oder Reich, auch mit ausnehmender Tugend, Demuth, Gehorsam, Liebe zu verehren? Ich sage, mit ausnehmender Tugend. Dann, daß ihr euren Elteren nur lediglich gehorsamet, und liebet, zu dem verbindet euch das göttlich, und natürliche Gesaz. Aber auch von dem nichts

zu melden, so thun das auch die Heyden, Türken, und andere Unglaubige: warum soll euch dann schwer fallen, durch heldenmüthige Tugend-Ubung euch von diesen zu unterscheiden?

Die

Die Fünfzigste Historie,

Jacob benedeyet und prophezeyet seinen Söhnen, und nach diesem gibt er sein großmüthigen Geist auf.

Erster Artickel.

Jacob fangt sein Segen und Prophezeyung an mit dem erstgebohrnen Sohn Ruben.

Gen. Cap. 49.

Text der heiligen Schrift.

1. Darnach berufte Jacob seine Söhn, und sagte zu ihnen: versammlet euch, damit ich euch verkündige, was euch in den letsten Zeiten wiederfahren wird.

2. Kommet zusammen, und höret ihr Söhn Jacobs, höret euren Vatter Israel.

3. Ruben mein erstgebohrner, du bist meine Stärke, und der Anfang

meines Schmerzens, du bist der erste in Gaben, und der grössere in der Beherschung: du bist wie Wasser zerflossen: dahero sollst du nicht wachsen, weil du deines Vatters Geliger bestiegen, und hast sein Bett verunreiniget.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Da sehen wir in dem Jacob den alten und löblichen Gebrauch, daß die Elteren vor ihrem Tod die Kinder, und Haußgenossne zusamen beruffen, und ihnen, wann nicht prophezeyet, doch heilsame Lehren, Vätterliche Ermahnungen, und den Segen gegeben haben. Also hat es gethan Moyses Deut. 31. 32. & 33. Also Josue c. ult. Also Samuel. 1. Reg. 12. Also Tobias c. 3. Also Mathathias 1. Mach. 2. Also Christus der HErr Jo. 14. u. 15. * Eben also rufet Jacob seine Kinder zusamen, um ihnen zu verkünden, was zu letsten Zeiten d. i. hernach oder nach diesem

ihnen

---

* Anno 2315.

ihnen auch biß auf die letsten Zeiten wiederfahren werde; massen Jacob einige Sachen vorgesagt, welche sich gleich begeben, andere, welche zu Zeiten Josue sich ereignet, und andere, welche unter den Richteren geschehen, und wieder andere, welche unter Christo werden erfüllt werden, und endlich wieder andere, welche erst zu Zeiten des Antichrists sich zeigen werden.

Er macht den Anfang mit dem Ruben, und redt ihn an: Ruben mein Erstgebohrner,* du bist meine Stärke, weil ich dich in meinem starcken Alter, und besten Jahren gezeuget hab: aber du bist auch der Anfang meiner Schmerzen, und die Haupt-Ursach meiner geschöpften Traurigkeit wegen deiner Blutschand.

Du bist zwar der erste in Gaben, und der grössere in der Beherschung. Der Hebräische Text sagt: du hättest (als Erstgebohrner) sollen empfangen drey Theil, nemlich die Erstgeburt, das Priesterthum, und das Reich oder Regie:

---

* Anno 2246. gebohren aus Lia.

Regierung : aber du wirst von diesen Stucken nichts empfangen, weil du mit Bala gesündiget hast. Das Priester-thum ist dem Ruben hinweg genommen, und auf den Levi übertragen worden. Das Reich oder Regierung zweyer Zünften ist dem Judas, und das Reich zehen Zünften dem Ephraim übergeben worden. Die Erstgeburt, oder vielmehr das Recht derselben, nemlich ein zweyfache Portion des Erbtheils an dem Land Chanaan, ist dem Joseph, nemlich seinen zwey Söhnen Ephraim und Manasses übergeben worden.

Es ist auch zu merken, daß, weil dem Ruben das Recht der Erstgeburt genohmen worden, solches auf den zweytgebohrnen hätte fallen sollen, nemlich auf den Simeon, weil aber auch dieser sich an dem Joseph also vergriffen, und verfehlt, und nachmahls sein Zunft dem Abgott Beelphegor geopfferet hat Num. 25. 14. ist er auch übergangen, und dem dritten Levi übergeben worden, daß er der erste in den Gaben, nemlich was das Priesterthum und Leviten-

Stell anbelanget, welche jederzeit bey der Zunfft Levi geblieben.

Auch wäre Ruben der grössere in der Beherschung gewesen, gestalten der Erstgebohrne gleichsam ein Königliche Beherschung über seine Brüder gehabt, wie erhellet Gen. am 27. Cap. Pererius erzehlet acht Vorrecht der Erstgebohrnen bey dem Volck GOttes, und welche auch schon vor dem Gesaz Moyses gewesen seyen. Erstlich waren die Erstgebohrne Priester. 2. Hatte der Erstgebohrne das erste oder Ehren-Ort an dem Tisch, und gebührte ihm auch ein grössere Portion als anderen. Gen. 43. 33. 3. Segnete er seine Brüder, und diese waren ihm Unterthan. 4. Hatte er Gewalt und Beherrschung über sie. Gen. 27. 5. Zoge er zwey Theil von der Vätterlichen Erbschaft Deut. 21. 6. Müste der Erstgebohrne mit fünff Eickel ausgelöst werden: andere Kinder aber nicht, wann nicht selbe aus sonderbarer Ursach GOtt geschenckt, und gewidmet waren. 7. Hatte der Erstgebohrne ein besonder- und bessere Kleidung als andere Brüder. Aus der Ursach

hat

hat Jacob, da er die Erstgeburt an sich zu bringen gesucht, die Kleider des Esau angelegt, von welchem auch Isaac den lieblichen Geruch gemerckt, und gelobt hat. 8. Wurde der Erstgebohrne sonderheitlich von dem Vatter in dem Todbett gesegnet. Aller dieser Privilegien und Vorrecht ist Ruben wegen seiner Lasterthat beraubt worden.

Du bist, sagt Jacob weiter, wie Wasser zerflossen, durch das Laster der Unlauterkeit. Dann gleichwie das Wasser, wann es ausgeschütt wird, also ausfließt, daß nichts mehr in dem Geschürr verbleibt, weder Farb noch Geruch, noch Geschmak, also verliehrt ein geiler Mensch auch alles, die Kräften, die Vernunft, die Weißheit, den guten Nahmen, das Gewissen, oft auch sein Blut und das Leben selbst.

Daher sollst du nicht wachsen, weil du deines Vatters Gelieger bestigen und verunreiniget hast. Obwohl diese Wort scheinen, als wolte der Vatter dardurch ihm Böses wünschen, seynd sie doch nicht also zu verstehen, sondern nur als Prophezeyungen, nemlich: Es

wird

wird geschehen, daß du nicht wirst wachsen, weder an der Zahl der Kinder und Encklen, noch an Reichthum, Ehr und Ansehen; weilen GOtt die Schandthat deines Lasters straffen wird. Und in der That ist die Zunft Rubens allzeit die mindeste aus allen gewesen. Eben das hat auch Moyses dieser Zunft prophezeyet. Deut. 33. 6.

Lehrne hieraus mein Christ, daß die Straf der Laster oft lang von GOtt geborgt, aber nicht geschenkt werde. Siehe dieses Laster hat Ruben vor dreyßig Jahren begangen: Jacob hat von der Straff niemahls was gemeldet, biß zu End seines Lebens, da er nicht allein ihn der Erstgeburt beraubet, sondern auch unausbleibliche Ubel ihm vorgesagt hat.

Zweytens siehest hieraus, wie offt ein Mensch um eines schlechten Dings willen ihm den grösten Schaden zufügt in zeitlich und geistlichen Dingen. Hat nicht Ruben für sich und seine Nachkömmling wegen diesem schandlich- und fast augenblicklichen Wollust den Besitz der Erstgeburt, der zeitlich- und

geist-

geistlichen Güter, Ehr und Ansehen verlohren? Ist nicht ein gleiches dem Esau wegen Lust einer einzigen Speiß begegnet? Drittens bemerke, was für ein Laster es seye, und wie hoch es angezogen werde, wann man seinen Vatter beschimpfet. Dessen haben wir drey herrliche Exempel in der H. Schrift; eins an dem Cham ein Sohn des Noe, das ander an drm Ruben, Sohn des Jacobs, das dritte an dem Absolon, Sohn des Davids.

Zweyter Artickel.

Prophezeyung und Segen Simeons und Levi.

Gen. Cap. 49.

Text der heiligen Schrift.

5. Simeon und Levi seynd Brüder, und streitbare Werckzeug der Ungerechtigkeit; meine Seel soll keinen Theil an ihren Rathschlägen haben, noch soll mein Ehr in ihrer Versamlung seyn.

6. Dann sie haben in ihrem Grim Männer getödet, und in ihrem Muthswillen die Mauren untergraben.

7. Vers

7. Verflucht sey ihr Zorn, dann er ist halsstarrig, verflucht sey ihr Grimm, dann er ist hart: ich will sie in Jacob theilen, und sie in Israel zerstreuen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

* Simeon und Levi seynd Brüder nicht allein von Geburt, sondern auch gleich den Brüdern in dem Laster, in der wilden Art, in Kekheit, in Arglist, in Grausamkeit gegen die Sichimiter.

Sie seynd Werkzeug der Ungerechtigkeit, der Ungerechtesten und unmenschlichen Mörderey und Niderlag der Sichimiter.

Mein Seel soll kein Theil an ihren Rathschlägen haben; dann diese hab ich allzeit verabscheuet und verflucht, und verfluche sie noch: Und soll mein Ehr in ihrer Versamlung nicht seyn. Die Bößwicht mögen sich da ihrer Stärcke rühmen, aber diß soll weit von mir

* waren gebohren aus Lia, Simeon A. 2247. und Levi A. 2248.

seyn, daß ich ein Ehr in solchen Thaten suchen soll. Der H. Ambrosius, Isidorus, Rupertus und andere seynd der Meinung, daß diese Wort in einem noch weiteren Verstand zu nehmen seyen, nemlich: Es habe Jacob in dem Geist vorgesehen den Rath, welche die Juden wieder Christum werden eingehen, die Schriftgelehrte und Pharisäer, welche aus der Zunft Simeons, und die hochund andere Priester, welche aus der Zunft Levi waren; und mithin in diesem Rath, in welchem sie Christum zum Tod verdammet, ihren Stammen-Vättern dem Simeon und Levi nachgefolgt seynd, daß Jacob dieses Laster zumahl auch mit dem obigen verabscheue und verfluche. Cornel.

Sie haben in ihrem Grimm einen Mann getödtet, nemlich Sichem den Fürsten samt der ganzen Burgerschaft, und überdas in ihrem Muthwillen die Mauren untergraben, und gänzlich zu Grund gericht.

Verflucht sey ihr Zorn, dann er ist halsstarrig, verflucht sey ihr Grim̃, dann er ist hart. Da ist wohl zu mer-

cken

cken: obwohl dieser Fluch über beyde geht, den Simeon und Levi, hat doch die Zunft Levi solchen wiederum von sich abgeleint durch den ungemeinen Eyfer für GOtt, welchen theils Moyses und Aaron, wie auch andere Leviten erzeigt, da sie so viele tausend derjenigen umgebracht, welche das guldene Kalb haben angebettet, wo sie auch ihrem eignen Blut nicht verschont haben, theils wegen dem Eifer des Phinees, auch eines Leviten, welcher den Fürsten Zambri, so mit einer Madianiterin Unzucht, und Abgötterey getrieben, in Angesicht aller überfallen, und beyde zumahl getödet, nnd den Gözen zertrimmeret hat Num. 25. weßentwegen die ganze Zunft Levi das beständige Priesterthum und den Segen von Mayse empfangen hat. Deut. 33. 10. In dem Simeon aber und seiner Zunft ist der Fluch Jacobs verblieben, eben wegen der Schandthat, welche Zambri ein Fürst aus der Zunft Simeons mit der Madianiterin verübt hat. Dahero dieser Simeon, das ist, sein Zunft nachmahls

allein von dem Moysi ist des Segens halber ausgeschlossen worden.

Ich will sie in Jacob theilen, und sie in Israel zerstreuen. Diese Prophezeyung will sagen, er wolle die Häupter dieser zwey Zünften voneinander absöndern, daß sie nicht mehr in bösen Rathschlägen sich vereinigen anderen zum Schaden und Untergang, welches erfüllt worden, Erstlich in der Zunft Levi, welche kein Theil in dem gelobten Land Chananäa gehabt, sondern die Leviten seynd durch alle Zünften vertheilt worden. Zweytens in dem Simeon, dessen Zunft mitten in der Zunft Juda ihren Theil und Siz gehabt. Als aber diese Zunft an Leuthen zugenommen, haben sie einen anderen Siz gesucht, und hat ein Theil sich in Gador, der andere auf dem Berg Seir sich nidergelassen, seynd also wiederum zertheilt worden. Endlich seynd auch die Schreiber und Schriftgelehrte, welche aus dem Stammen Simeons hergekommen, ebensowohl, als die Priesterschaft aus dem Hauß Levi, durch alle Zünften verstreut worden, damit sie das Volck unter-

weis-

weiseten ; wordurch GOtt ihr Straff noch zu ihrem Lob und Nuzen des Volks gericht hat, welches zumahl uns die Unterweisung gibt, daß diese Prophezeyung Jacobs zugleich auch ein Benedeyung und Segen des Simeons und Levi gewesen ist, obwohl auch die vorgehende Scheltung als ein Vätterliche Bestraffung, auch für einen Segen zu halten ist, wie besser unten wird gesagt werden.

Dritter Artickel.

Propezeyung und Benedeyung des Juda.

Text der heiligen Schrift.

8. Juda, deine Brüder werden dich loben, deine Hand wird auf dem Naken deiner Feinden seyn: die Kinder deines Vatters werden dich anbetten.

9. Juda ist ein junger Löw: Mein Sohn, du bist zum Raub hinauf gezogen, du hast geruhet, und dich wie ein Löw, und wie ein Löwin gelageret, wer will ihn aufwecken.

10. Der Scepter wird von Juda nicht genommen werden, noch der Fürst von seinen Lenden, biß der komme, so gesandt werden soll, und dieser wird der seyn, nach welchem die Heyden verlangen werden.

11. Er bindet sein Füllin an den Weingarten, und sein Eselin, o mein Sohn, an den Weinstok. Sein Kleid wird er in dem Wein, und seinen Mantel in dem Blut der Trauben waschen.

12. Seine Augen seynd schöner dan Wein, und seine Zähn weisser dann Milch.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

* Judas wird hier nicht wenig von dem Jacob belobt. Erstlich zwar in seinem Nahmen, weil Judas so viel heißt, als ein Bekennung, und ein Lob. Zweytens von seiner kriegerischen Tapferkeit. Dritens wegen seinem hochen Ansehen und Würde, massen alle Brüder

---

* War gebohren aus Lia Anno 2249.

Brüder ihn werden anbetten. Viertens, wegen den Siegen, die er erfechten wird. Fünftens, in Ansehung seines Reichs und Scepters. Sechstens wegen seinen Reichthumen und Menge der Früchten. Siebendens und fürnemlich, weil Christus aus ihm werde gebohren werden. Alles dieses ist von dem achten biß zwölften Vers begriffen.

Juda, also redet ihn Jacob an, deine Brüder werden dich loben. Er will sagen: Recht wirst du genannt Juda, das ist Lob. Dann deine Brüder werden dich loben. Die Mutter Lia nennte ihn Juda. Gen. c. 29. v. ult. GOtt dardurch Danck zu sagen, und zu loben, daß er ihr diesen Sohn gegeben hab. Jacob nennt ihn jezt auch Juda, aber aus anderer Ursach und Absehen, weil er würdig seyn werde, von den Brüderen gelobt zu werden. Dann die Zunft Juda ware die erst, die sich in das rothe Meer gewagt, und durchgesezt. Nachdem der Josue gestorben, hat die Zunft Juda die übrige Zünften in denen Kriegen angeführt. Judic. 1. Aus der Zunft Juda ist David entsprossen, aus David der mächtigst- und

glorreicheste Salomon, und andere König biß auf die Babylonische Gefangenschaft. Diese Zunft hat die schwereste Krieg geführt wieder die Jsmaeliten, Jdumäer, Moabiten, Araber, und andere benachbarte Völker. Aus dieser Zunft ware Zorobabel, welcher das Jsraelitische Volck wieder aus Babylon geführt hat. Aus dieser Zunft endlich ware Christus der HErr selbsten gebohren.

Deine Hand wird auf den Naken deiner Feinden seyn. Du wirst selbe in die Flucht schlagen, verfolgen, gefangen nehmen, erlegen.

Die Kinder deines Vatters werden dich anbetten. Siehe, da wird nun die Erstgeburt des Rubens dem Juda zugeeignet. Dann der erstgebohrne ware gleichsam der Fürst unter seinen Brüderen, der wurde von ihnen geehrt und angebetten; das ist, die Brüder neigten sich vor ihm, und erzeigten ihm ein höfliche Ehrerbietung, dergleichen sie einem Vatter oder Fürnemsten der Familie zu erweisen pflegte. Ferner hat Jacob hierdurch dem Judas auch ein

König-

Königlichen Gewalt übergeben, als welche auch von ihren Unterthanen angebettet werden, indem sie sich vor ihnen demüthigen und ehren halber zu Boden werffen.

Da kan wohl gesagt werden, daß Judas in seinem Nahmen und Thaten Christum unseren Erlöser vorstelle: Judas ist seinem Nahmen nach das Lob, und Christus hat immerdar GOtt gelobt, ware also ein unaufhörliches Lob GOttes. Judas ware die Bekennung, auch Christus, welchen die heilige Martyrer biß auf das Blut, biß auf den Tod bekennt haben. Judas wurde von seinen Brüderen gelobt, geehrt und angebetten: Christus wird von seinen Brüder, den Englen, und heiligen Menschen gelobt, geliebt und angebetten, weil er uns aus dem Rachen des Teufels heraus gerissen. Von Juda sagt Jacob, sein Hand werde seyn auf dem Naken seiner Feinden: Auch die Hand Christi ist über die Naken des Teufels, der Welt, des Fleisches, der Sünd, welche er besieget hat.

Die Kinder deines Vatters, nicht deiner Mutter, werden dich anbetten, weilen sie unterschiedene Mütter gehabt haben. Es prophezeyet ihm Jacob, daß alle seine Brüder, von was für einer Mutter sie gebohren seyen, Judam werden anbetten.

Judas ist ein junger Löw. Gleichwie aber Judas unter seinen Brüdern, also wird auch die Zunft Juda unter anderen Zünften seyn wie ein junger Löw, über die massen starck, unerschrocken, streitbar, sighaft, und eines tapferen, heroischen Gemüts.

Ein solches Löwen-Gemüth des Judä sollten haben alle Fürsten, ja alle Christglaubige. Ein Fürst soll seyn starck, wie ein Diemant, welcher weder von dem Eisen zerbrochen, noch von dem Feur verzehrt wird. Kayser Carolus der fünfte, als er mit seinem Kriegs-Heer in einem Thal gestanden, und die Kuglen der Feinden gleich einem Plazregen auf sie zufielen, und er deßwegen ermahnet wurde sich zuruk zu ziehen, gabe er zur Antwort: die Hund, die bellen, seynd nicht zu förchten: auch

ihr

ihr habt nicht Ursach, euch zu förchten, weil wir durch den Schuz des Allmächtigen genugsam verschanzt seynd. Eben dieser Carolus V. als er bey Ingolstadt starck von dem Fein beschossen wurde, sprache er: Seyt wohl gemuth, es ist noch kein Kayser durch ein Stuck-Schuz zu Grund gangen. Da er auf der Reiß nacher Spanien gehört, daß unter Weegs die Pest regiere, sagt er: Laßt uns gehen, und das gute Wetter nicht versaumen: Die Pest hat weder Augustum, weder Cäsarem, weder einen Carolum jemahls berührt.

Ludovicus der zwölfte reisete nacher Mayland, und ware gesinnt in einem gewissen Städtlein sein Quartier zu nehmen, da sagt man ihm, daß dieses von dem Feind eingenommen sey: Ludovicus reisete doch fort, und gab zur Antwort: gar recht: so will dann ich auf den Cörper meiner Feinden, oder sie auf dem meinem das Quartier nemmen.

Albertus Marggraf zu Brandenburg hat Ludovicum Herzog aus Bayren

ren gefangen bekommen, und vieles von ihm mit grosser Bedrohung begehrt, deme Ludovicus geantwortet: Begehre von mir als Gefangenen, was ich als Freyer zu geben vermögend bin: begehrest du was mehrers, so steht mein Leib in deinem Gewalt, aber das Gemüt wirst du finden, daß es mein, und nicht dein seye.

Kayser Otho der Vierte liesse einen Ritter, welcher fälschlich angeklagt wurde, daß er der Ehr der Kayserin nachgestrebt habe, hinrichten: dessen Hauß-Frau nahme sein abgeschlagenes Haupt in ihre Schooß, und gieng für den Kayser sprechend: Sage o Kayser! was für ein Straf verdient ein ungerechter Richter? die Tods-Straf, antwortet der Kayser. So sterbe dann, sagte das Weib, du bist des Tods schuldig, weil du meinen Mann unschuldiger Weis hast umgebracht. Das er Unschuldig gewesen, anerbiete ich mich durch das glüende Eisen die Prob zu geben, so ich ohne Verlezung mit blossen Händen zu ergreiffen mich unterstehe. apud Corn.

Du bist zum Raub hinauf gezogen, du hast dich von einem Raub zum anderen angeschickt, und bist niemahl mit leerer Hand zuruk gekommen. Welches sich am meisten gezeigt in dem David, als welcher sein ganzes Leben mit Kriegen zugebracht, und allzeit den Raub von seinen Feinden, und zwar jedesmahl ein grösseren darvon getragen. Er machte den Anfang von dem minderen Raub, und steigte immer hinauf biß auf den höchsten. Die erste Prob machte er noch als ein Schaf-Hirt an Löwen und Bähren, welche er zerissen: hernach an dem Goliath, mit dem er ein Duell gewagt, ihn auf die Haut gelegt, und mit dem Sieg den Raub darvon getragen. Bald darauf erlangte er durch seine Tapferkeit die Stell eines Obersten über tausend Mann 1. Reg. 18. 13. Er wagte sich auch immer an die Philistäer, und brachte allzeit seinen Raub nach Hauß. 1. Reg 27. Auf dieses hat er die Zunft Juda von dem Saul abgerissen. 2. Reg. 27. Endlich ist er König über alle Zünften worden, und hat grossen Raub gemacht von den Ammonitern, Moabitern, Syriern,

und

und anderen Völkeren. Aus dieser Prophezeyung ist geschehen, daß die Zunft Juda, David, Salomon, und alsofort in ihrem Wappen allzeit ein Löwen geführt haben.

Du hast geruhet, und dich wie ein Löw und Löwin gelageret, wer will ihn aufweken. Es redet da Jacob, als wann schon geschehen wäre, was doch erst geschehen soll; darum ists eine Prophezeyung, weil die Propheten die zukünftige Sachen so klar vor Augen haben, als wann sie schon geschehen wären. Er will sagen: gleichwie ein Löw, wann er ein Raub erhaschet, sich darzu niedersezt, und in Ruhe verzehrt, indem niemand ihn zu stören getrauet; Also auch du o Juda, nachdem du durch den David den Scepter über alle Zünften in die Hand bekommen, und dein Reich bevestiget, sizest du nun sicher und ruhig, und gleich einer Löwin, welche noch die Junge an ihr hat, und deßwegen viel grausamer und stärker als der Löw selbst ist, hast du dich gelageret, als wärest du schlaffend, besorgest aber wie ein guter Hirt dein Volck, also daß

nie-

niemand dich durch einen Krieg stören darf, dann wer will dich aufwecken, ohne sich in Gefahr seines Untergangs zu sezen?

Von einem jungen Löwen sagt man, daß er, nachdeme er geworffen worden, drey Tag lang schlaffe, am dritten Tag aber werde er durch das Brüllen des Löwens erschreckt und aufgeweckt: also ist auch Christus der HErr durch seine eigne- und des ewigen Vatters macht mit Erschütterung der Todten aufferstanden.

Der Scepter wird von Juda nicht genommen werden, noch der Fürst von seinen Lenden. Das ist: Weil die Zunfft Juda das Reich durch den David erlangt, wird solche auch das Fürstenthum behalten biß der Meßias, nemlich Christus kommen wird. Da ist aber die Beschwernuß, wie solches könne gesagt werden, da doch die Nachkömling Davids das Reich nur besessen biß zur Babylonischen Gefängnuß, nach welcher die Machabäer, so aus der Zunfft Levi waren, den Scepter geführt haben? auf diesen Einwurff antwortet Cornelius folgender massen:

Erst-

Erstlich hat die Zunfft Juda das Reich durch den David erhalten, und mit grosser Glory, Starckmüthigkeit, auch mit vielen Reichthumen besessen vierhundert und siebenzig Jahr, nemlich von dem David biß auf den Sedesciam, durch welchen das Reich verlohren gieng, und die ganze Zunft samt der Zunfft Benjamin und anderen in die Babylonischen Gefangenschafft geschlept wurde. Aus dieser Gefangenschafft aber ist allein die Zunfft Juda mit wenigen anderen aus der Zunfft Benjamin, Levi, und anderen Zünfften, also daß alle diese zusammen gegen der Zunfft Juda ein weniges Volck ausmachten, und fast nicht zu rechnen wären. Diese wenige also wurden mit der Zunfft Juda als dem grösseren also vermischt, daß sie ein Leib oder ein gemeines Weesen ausmachten, und die Zunft Juda den Nahmen und Ansehen behielte, weil die andere sich mit Juda einverleibet und verburgeret, daß sie nicht mehr als Benjamiter, Leviten ꝛc. Sondern als Mitglieder der Zunft gehalten wurden, mit Ausnahm der Fremden, nemlich der

Hey-

Heyden, welche von ihnen nicht zu Mitglieder konnten angenommen werden. Auf solche Weiß wurden auch Römer genannt, und Römische Kayser: welche das Romanische Reich erlangt haben, wann sie aus Thracien oder Spanien oder von anderer Landschaft abstammeten, weilen diese alle mit den Römeren in ein gemeines Weesen, und in ein Reich zusammen eingetretten waren.

Fürs andere und hauptsächlich kan man sagen, daß der Scepter von Juda nicht hinweg genommen worden biß auf Christum, weil die Cron, oder das Recht und Macht des Reichs eigentlich und jederzeit zu der Zunft Juda gehört hatte: theils weil das Recht zum Reich dem David, und seinem Geschlecht, so von Juda herstammete, von GOtt ist zugeeignet worden; auf daß von seinen Nachkommen je einer auf den anderen folgen, und als ein Erbreich besitzen solle: theils weil die Residenz, oder Königliche Haupt- und Wohnstatt zu Jerusalem ware, welche der Zunft Juda zugehörig war: theils weil nach der

Thrennung, da nemlich die zehen Zünf-
ten von Roboam abgerissen worden,
die Zunft Juda dem Hauß David noch
angehangen, und den Roboam für sich
zum König in Juda eigenthumlich be-
halten und bestellet, und obwohl auch
die Zunft Benjamin sich beygesellet und
vereinbahret, weil doch die Zunft weit
kleiner als die Zunft Juda, hat sich jene
unterworffen, und diese das alt-herkom-
mende Reich und Scepter erhalten. So
ist dann auch nach der Ruckkunft aus
der Babylonischen Gefangenschaft die
Cron, das Recht zum Reich und Scep-
ter bey der Zunft Juda verblieben. Daß
aber die Zunft Juda die Machabäer,
so aus der Zunft Levi waren, wegen
ihrem Eifer und Starckmüthigkeit zu
Führer erwehlt, benimmt ihr das Recht
zum Scepter nicht, gleichwie das Pol-
nische Reich sein verbleiben hat, als
lang selbiges die Cron behaltet, und
das Recht selbst einen König zu sezen,
es mag alsdann dieser ein Inn- oder
Ausländer seyn. Ein anders wäre es,
wann der Türk oder ein anderer Poten-
tat Polen durch Krieg bezwingte, und

sich

sich mit Gewalt zum König in Polen aufwärffe, alsdann wurde das Reich, Cron und Scepter verliehren. Weil dann die Machabäer nicht mit Gewalt sich zu führer aufgeworffen, sonderen mit Gutheissung des Volcks, ist durch sie das Reich Juda nicht gefallen; wohl aber da sich Herodes mit Gewalt in dasselbige hat eingetrungen.

Biß der komme, so gesandt werden soll, nemlich Christus. Es hat also die Prophezeuung diesen Verstand: dir o Juda, und deinen Nachkommen eigne ich zu das Reich und Fürstenthum unter denen Brüderen, nimme es also von Ruben hinweg, und übergibe es dir auf solche Weis, daß, wann du es in dem David wirst erlangt haben, selbiges auf deinem Stammen behaltest biß auf vierhundert und siebenzig Jahr, biß auf den König Sedecias. Alsdann aber wirst zu Führer haben theils aus deinem Stammen, theils aus denen Machabäer, welche deinem Stammen werden einverleibt seyn, biß Christus der Meßias und Weltheiland wird kommen, welcher dein und des Davids

zerfallene Reich nicht allein aufrichten, sondern auch viel Herrlicher und Göttlicher wird herstellen, also daß erst in Christo gleichsam als Monarch wirst anfangen zu regieren. Und also (sagt gleichsam Jacob) versprich und übergib ich dir das Reich erst alsdann recht, wann Christus wird gebohren seyn; dann dahin zihlet mein rechtes Absehen und der Hauptzwek meiner Prophezeyung.

Und dieser wird derjenige seyn, nach welchem die Heyden verlangen werden. Also daß nicht allein die Juden, sondern auch die Heyden, nachdem sie ihn werden gehört, und erkent haben, ihn mit höchster Begird werden aufnehmen, an ihn glauben, ihme gehorsamen, die Hoffnung ihres Heils auf ihn sezen, mit voller Lieb und ganzem Herzen ihm nachfolgen.

Er bindet sein Füllin an den Weingarten, und sein Eselin, o mein Sohn! an den Weinstock. Das ist, wie es die HH. Vätter insgemein auslegen: Er Christus (nicht Judas, bindet durch das Halfter des Glaubens, Hoffnung

und

und Liebe an den Weingarten, das ist an die erste Kirch der Juden sein Füllin, nemlich das Volk der Heyden, welche das Joch des Gesazes noch nicht getragen haben, diese bindet er an die Synagog, weil er sie mit den Juden vereiniget. Die Eselin aber, oder das Volck der Juden, welche schon das Gesaz gewohnt bindet er an den Rebstock, nemlich an sich selbst, dann er ist der wahre, und fruchtbare Weinstock, Jo. 15. von welchem der ganze Weingarten entspringt und erwachset.

Sein Kleid wird er in dem Wein, und seinen Mantel in dem Blut der Trauben waschen. Sein Kleid, verstehe sein unschuldigsten reinesten Leib wird er waschen in dem Wein seines Bluts, daß er nach abgewaschenen allen Müheseligkeiten dieses sterblichen Lebens glorreich und herrlich auferstehen wird. Und in dem Blut des Traubens, nemlich Christi wird er auch waschen seinen Mantel die Kirch, von welcher er, als gleichsam mit einem Mantel umgeben wird. Dahero sagt der H. Johannes Apoc. 1. 13. er hab ihn gesehen mit einem

langen Kleid angethan. Dann Christus hat diesen Mantel (seine Kirch) gewaschen an dem Kreuz durch sein heiligstes Blut, und waschet selben noch alle Tag in dem H. Tauf.

Seine Augen seynd schöner dann Wein, sie seynd schöner, heller, glanzender als der Wein, weilen sie durch das Leyden gewaschen, und durch die glorreicheste Auferstehung (durch welche in dem Angesicht am meisten hervor schimmeren der Mund, die Zähn und Augen) werffen sie solche Strahlen und Glanz von sich, daß sie die Augen der anschauenden Heiligen mehr ergözen und erfröliechen als der Wein das Hertz des Menschens.

Und eben in diesem Verstand seynd auch seine Zähn weisser als die Milch, dann durch dieß wird die Schönheit Christi, sonderlich in seiner Urständ angezeigt, welche meistens in dem Mund, Augen und Zähn bewunderet wird.

Vierter Artickel.

Prophezeyung und Benedeyung Zabulons.

Gen. Cap. 49.

Text der heiligen Schrift.

13. Zabulon wird an dem Gestad des Meers wohnen, und in dem Hafen der Schiffen sich biß gen Sidon hinaus streken.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Jacob sezet den Zabulon vor andern Brüdern, die älter waren als er. Dann Zabulon war erst der zehende Sohn des Jacobs. Die Ursach dessen ist, weil die Prophezeyung Juda immer von Christo geredt hatte, Christus aber seinen Aufenthalt meistens in dem Land-Strich Zabulons gehabt hat. Dann in diesem Theil Lands ware die Stadt Nazareth, wo Christus empfangen war, auch der Berg Thabor, auf welchem er sich erklärt, sodann die Meer- und berühmte Handel-Stadt Capharnaum, allwo er meistens sein Predig-Amt verrichtet hat, hievon sagt Isaias C. 9.

Zu erst ist Zabulon ein wenig gezüchtiget worden. Und aus dem eben in diesem Zabulon waren die mehriste Apostel gebohren. Dahero hat Moyses, als er dem Zabulon und Jßachar den Seegen gegeben, von ihnen, nemlich von den Apostlen, welche die Nachkommen des Zabulons und Jßachars waren, gesagt: Sie werden die Völker zum Berg (des Tempels oder Sion) beruffen; daselbst werden sie Opfer der Gerechtigkeit opferen.

Zabulon wird am Gestad des Meers wohnen, an dem Mittelländischen und Galiläischen Meer, oder an dem See Genezareth, in welcher Gegend auch liegen Capharnaum, Bethsaida, Tibenias, und andere Städt mehr, darum der Text weiter sagt, Zabulon lieg in dem Hafen der Schiffen, habe also die beste Landung, daß die Kaufmanns-Waaren dahin gebracht, Zabulon aber dardurch bereichet werde, und daß sich biß gen Sidon erstrecke, doch nicht gerad, massen die Zunft Aser entzwischen ligt, folgsam die Waaren, so von den Kaufleuthen über Meer nach

Sidon

Sidon gebracht wird, von dannen auch leichterding nacher Zabulon können gebracht werden.

Fünfter Artickel.

Prophezeyung und Benedeyung Jßachars.

Gen. Cap. 49.

Text der heiligen Schrift.

14. Jßachar wie ein starker Esel wird sich zwischen den Gränzen lageren.

15. Dann weil er siehet, daß die Ruhe gut ist, und daß sein Land das beste sey, so hat er seine Schulteren zum tragen unterworffen, und ist ein zinßbarer Knecht worden.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Jßachar ein starker Esel, starck zu der Bauren-Arbeit, wie auch seine Früchten, Obs und Garten-Gewächs an das Meer zu bringen, um selbige in höcherem Preis zu verkauffen, und in andere Städt und Länder zu verschleiffen. Dann die Gegend Jßachar war gar annehmlich und fruchtbar an

Oel, Wein, und Getreyd. Uberdas ware Jßachar auch starck in Kriegs-Sachen, wie zu sehen war in dem Krieg, den sie geführt wider Sisara Judic. 5. 14. wie auch in dem Krieg, indem sich die Zabuloniter für den David haben gebrauchen lassen. 1. paral. 12.

Wird sich zwischen den Gränzen lageren: Wird der Schiffahrt nicht obligen, wie Zabulon, nach anderen Reichtumen nachjagen, sonderen sich mit dem begnügen, was er in seinem Land mit Ruhe und Friden zu genieſſen hat. Darum hat auch Moyses Deut. 33. ihm zugeruffen: Erfreue dich Jßachar in deinen Zelten. Er wollte sagen: Jßachar wird in seinem Besitz verbleiben, und weder ein Verlangen tragen zu den Benachbarten, noch ein Forcht von denselben beunruhiget zu werden haben.

Er hat gesehen, daß die Ruhe gut ist, und hat also das gemeine Bauren-Leben der Kriegs-Kunst sowohl, als der unruhigen Handelschaft vorgezogen, weißlich erachtend, daß durch den Ackerbau nicht allein die Frücht und Reichtum,

sondern auch mehr Weisheit, Tugend, und Fried erlangt werde, welches alles durch den Krieg, und nicht weniger durch die viele Sorg der Handelschaft und Schiffart gestört und gehinderet wird. Und in der That hat die Zunft Jßachar das Lob, daß sie sich auf die Wissenschaften, und Gelertheit gelegt habe. 1. paral. 12. 32. Aus der Ursach ist Jßachar ein zinßbarer Knecht worden, das ist, es hat diese Zunft lieber wollen in seiner Ruhe bleiben, und von seinen Gütern Steur und Anlagen geben, als von diesen befreut seyn, und in dem unruhigen Soldaten Leben den Königen zu Diensten seyn.

Sechster Artickel.

Prophezey- und Benedeyung Dan. Gen. Cap. 49.

Text der heiligen Schrift.

16. Dan wird sein Volk richten, wie sonst ein anderes Geschlecht in Jsrael.

17. Dan soll werden wie ein Schlang an dem Weeg, und wie ein gehörnte Schlang in der Bahn, welche die

Fuß-

Fuß-Sohlen des Pferds beisset, damit der Reuter hinter sich zu Boden falle.

18. Ich will o HErr auf dein Heil warten.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Dan wird sein Volck richten. Wir wissen aus dem 30sten Cap. Daß Rachel ihre Schwester beneidet, weil selbige Kinder hatte, sie aber nicht; desswegen hat sie dem Jacob ihre Magd die Bala, damit sie wenigst durch sie Kinder bekommen möchte, zugegeben. Da nun Bala den ersten Sohn gebracht, frolockte die Rachel, und nennte ihn Dan, sprechend: der HErr hat gerichtet, er hat mich erhört, und mir einen Sohn gegeben; heisset also Dan so viel, als ein Richter. Jacob bestättiget diesen Nahm aber aus einer anderen Ursach; weil nemlich Dan wird richten, und das Volck Israel aus der Dienstbarkeit der Philistäer erlösen und sich an ihnen rächen. Dieses ward geschehen durch den Samson, welcher aus der Zunft Dan ware. Dann Samson ware ein Richter das

ist ein Rächer seines Volcks, gestalten alle, welche im Buch der Richter also, nemlich Richter, genennt werden, Rächer Israels gewest seynd.

Er wird aber das Volck richten, wie ein anderes Geschlecht in Israel massen nicht alle Zünften Richter gestellt, als wie Ruben, Gad, Simeon, und Aser glaublich keine Richter abgegeben haben.

Dan soll werden, wie ein Schlang auf dem Weeg: also ware Samson beschaffen. Dann die Schlangen verbergen sich in dem Gesträuch oder Sand, und so jemand fürbeygehet, machen sie sich heraus, ergreiffen den Menschen und beissen ihn. Also hat auch Samson heimlich und durch List die Philistäer überfallen, verhergt, und umgebracht, wie aus denen dreyhundert Füchsen bekannt ist, welchen er mit brennenden Facklen die Schweiff zusammen gebunden, und dardurch die Früchten der Philistäer verbrennt hat. Also haben auch die Daniter die Stadt Lais mit List eingenommen Judic. 18. 27. welche sie hernach Dan genennt haben.

Dan

Dan ist auch wie ein gehörnte Schlang auf dem Bahn ꝛc. Wie Plinius schreibt Lib. 8. c. 29. hat diese Schlang vierfache Horn; dahero sie auch ein gehornete Schlang genennt wird: diese weil ste den Reiter nicht erlangen kan, beisset sie das Pferd in die Fuß-Sohlen, wordurch der Reiter abgeworffen, uud von der Schlang ergriffen, und getödet wird: und also, wie vorgesagt, hat Samson nicht allein durch seine Stärcke, sondern auch durch List und Nachstellungen die Phtliståer hintergangen, und umgebracht.

Was aber Hauptsächlich da zu bemercken, ist, daß Jacob nicht allein von dem Samson, sondern auch von dem Antichrist prophezeyet, welcher auch aus der Zunft Dan seyn wird, obwohl er sich villeicht falscher Weis aus der Zunft Juda ausgeben wird, damit er seine Anhänger berede, daß er der versprochene Meßias seye. dieser wird fürwahr gleich seyn einer gehörnten Schlang weil er durch seine List und Ränck, durch seine Kunst-Grieff, Schmeichlerey, Gleisnereyen, Wissenschaft, Beredsamkeit,

keit, falsche Mirackel, Macht, Tormenten und Peinen sehr viele Menschen wird zu Boden werffen und umbringen.

Ich will o HErr, auf dein Heil warten. Als Jacob in dem Geist gesehen, was massen die Israeliten von den Philistäern, viel mehr aber die ganze Christenheit von dem Antichrist geplagt und verfolgt wurde, hat er darüber geseufzet und gesagt: Ich will o HErr auf dein Heil warten. Er wolte sagen: Samson wird zwar dem Volck Israel in etwas helffen, aber sein Hülf wird nicht lang währen: der wahre Helffer und das Heil Israels und der ganzen Welt wird seyn Christus der wahre Meßias und Welt Heiland: also nicht dich mein Samson, der du nur das Vorbild und Figur Christi des Heiland bist; sondern Christum selbsten den will ich erwarten, biß er kommt theils in seiner Geburt, theils in seiner Wiederkunft zu dem Streit mit dem Antichrist, auf daß er ihn tödte, das Volck von ihm abziehe, und was noch übrig von denen Aufferwehlten seines Volcks, erhalte und seelig mache.

Sieben-

Siebenter Artickel.

Prophezeyung und Benedeyung Gad Gen. Cap. 49.

Text der heiligen Schrift.

19. Gad wird in voller Kriegs-Rüstung, und an der Spiz streiten: und er wird ganz gerüstet zuruck kehren.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Gad heisset dem Nahmen nach zugericht, oder zugerüstet, deutet also Jacob dahin, daß diese Zunft in dem Nahmen und in der That allzeit zugericht oder bereitet, bewafnet und streitbar seye, und daß sie bewaffnet werde voran gehen, und die übrige Zünften nach sich über den Jordan in das gelobte Land führen, und wann selbiges werde eingenohmen, zertheilt, und alles in guter Ruhe stehen gefunden werden, wieder in seinen Waffen, glorreich und mit vielen Beuten in seinen ihm angewiesen Theil über den Jordan werde zuruck kehren.

Achter Artickel.

Prophezeyung und Benedeyung Aser.

Gen. Cap. 49.

Text der heiligen Schrift.

20. Das Brod Asers wird trefflich seyn, und die König werden ihre Wollüst darinn finden.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Hiermit will Jacob anzeigen die Fruchtbarkeit des Lands-Strichs, welchen die Zunft Aser besizen werde, theils weil solcher an dem Meer, theils weil er nahend an Tyrus und Sidon, und folgsam nebst seinem sehr guten Land auch an allen Kauffmans-Wahren ein Uberfluß haben wird. Also hat auch Moyses ihm vorgesagt: Aser werde seinen Fuß in Oel tuncken: Eisen und Erz müssen seine Schuh seyn, wordurch angezeigt wird, daß gleichfahls des Erz und Eisens ein Uberfluß da gefunden werde. Wann nun diß Land so fruchtbar an Erz, an Früchten, Wein und Oel, über das so wohl gelageret, daß auch von Kauffmans-Waaren alles nach Genügen zu haben, ists kein Wun-

der, daß Jacob gesagt: Die König werden ihren Wollust darinn finden, und Moyses Deut. 33. er solle seinen Brüderen wohl gefallen.

Neunter Artickel.

Prophezeyung und Benedeyung Nephthali.

Gen. Cap. 49.

Text der heiligen Schrift.

21. Nephthali wird wie ein ausgelassener Hirsch seyn, und wird schöne Reden herfür bringen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Dieß kan also verstanden werden: gleichwie ein ausgelassen- und freyer Hirsch auf einem grünen, fruchtbaren Boden sich erlustiget, eben also wird auch die Zunft Nephthali, welche starck schön, geschwind wie ein Hirsch, sich erfreuen auf dem fruchtbaren Boden des Lands, so ihm für seinen Theil zukommen wird, und wird schöne Reden herfür bringen, weilen selbige manierlich, freundlich, holdselig und höflich, folgsam durch sein Leutseligkeit bey allen wird

beliebt

beliebt machen. Von dieser Zunft sagt auch Moyses Deut. 33. Nephthali wird überfluß haben, und wird voll seyn des Seegens des HErrens.

Eigentlich aber, sagt Cornelius, ist diese Prophezeyung Jacobs zu verstehen von dem Sieg des Barac und Deborä wieder den Sisara. Judic. 4. Dann Barac des Heers-Führer des Israelitischen Volcks war aus der Zunft Nephthali, welcher recht einem Hirschen verglichen wird, welcher an sich selbst zwar forchtsam, wann er aber sich von Jägeren und seinen Feinden umgeben siehet, und vermerckt, daß es sein Leben gelte, da faßt er Muth, erhöchet seine Gewichter oder Horn, und gleich als wäre er wüthig, wagt er sich durch die Mitte seiner Feinden und mit grossem Gewalt, und schnellen Lauff bricht er durch und entrinnet. Also auch Barac ware Anfangs forchtsam, und wollte anderst nicht, als mit Rath und in Gesellschaft der Prophetin Debora den Feind angreiffen. Als aber diese ihm Muth gemacht, und selbst mit ihm in Streit gegangen, hat er wie ein Löw

mit wenig Leuthen in das fast unzahlbare, wohl ausgerüstete Heer seiner Feinden sich gewagt, und durchgedrungen, und viel derselben erlegt und geschlagen, und zwar in grosser Geschwindigkeit, und gleich einem Hirschen, und wie ein Bliz. Dann Barac heisset in Hebräischer Sprach ein Bliz. Es haben zwar auch die Zünfte Zabulon und Jßachar sich der Zunft Nephthali beygesellet, es wird aber der Sieg dieser letsten zugeschriben, weil der Fürst und Heers-Führer Barac aus der Zunft Nephthali, und überdas auch die Jahel, welche dem feindlichen Feldherren und Kriegs-Obersten Sisara ein Nagel durch die Schläff geschlagen und ihne umgebracht, in der Zunft und Land Nephthali gewohnet hat.

Es kan auch Jacob in seiner Prophezeyung auf den Nahmen Nephthali, gedeutet haben, der so viel heisset als ein Kämpfer, oder einen, der mit einem anderen in Kampf verwicklet ist, wollte also sagen: Nephthali gleich einem forchtsamen Hirsch von den Stricken des Sisara umgeben, wird durch das Versprechen

chen und Prophezeyung der Deborä den Muth fassen, und durch Anführung des Barac in die unzahlbare Häuffen des Sisarä hinein dringen, mit ihm Handgemein werden, und kämpfen, aber auch den Sieg darvon tragen, in das Lager eintringen, und den Feind zerstreuen.

Daher wird Nephthali schöne Reden herfür bringen: nemlich das schöne Canticum oder Danckgesang des Barac und Deborä Judic. 5. Worinn dem höchsten GOtt, von deme aller Sieg abhanget, der schuldigste Danck abgestattet wird.

Da muß ich noch beysezen, daß auch Christus unter dem Nahmen Nephthali kan verstanden werden, welcher auch gleich einem Hirschen aus Antrieb des H. Geists, wie der Heil. Lucas sagt, c. 4. 14. in Galiläam und an den See Genesareth (welcher in dem Land Nephthali ligt) geloffen, hurtig und geschwind die Lager des Teufels, verstehe, der Pharisäer und Juden, der Unglaubigen und Gottlosen angegriffen, und bey ihnen die schönste Reden herfür ges

bracht, indem er gesprochen: Seelig seynd die arme, dann ihren ist das Reich der Himmlen 2c. hat auch alldorten die Apostel geworben, durch welche er die schönste-Reden und Lehren des Evangelii in der ganzen Welt verkündiget. Und alsdann ist von ihm erfüllt worden, was die Braut von Christo gesagt: Siehe er kommt, und springet auf denen Bergen, und überspringet die Büchel: mein Geliebter ist gleich einem Reh, und einem jungen Hirschlein. Cant. 2. 8.

Zehender Artickel.

Prophezeyung und Benedeyung Joseph.

Gen. Cap. 49.

Text der heiligen Schrift.

22. Joseph ist ein wachsendes Kind, und schön anzusehen: die Töchteren lieffen auf den Mauren herum, ihn zu sehen.

23. Aber sie haben ihn erbitteret, mit ihme gezanket, und ihn beneidet, weil sie Pfeil trugen.

24. Doch ist sein Bogen in der Stärke verblieben, und seynd die Band seiner Armen, und seiner Händ durch die Hand des Mächtigen in Jacob aufgelöset worden, also, daß er von dannen als ein Hirt, und als ein Stein Israels ausgangen.

25. Der GOtt deines Vatters wird dein Helffer seyn, und der Allmächtige wird dich mit dem Seegen des Himmels von oben herab segnen, auch mit dem Seegen des Abgrunds von unten her, mit dem Seegen der Brüsten und des weiblichen Leibs.

26. Der Seegen deines Vatters ist durch den Seegen seiner Vorfahren gestärket: Er wird auf Josephs Haupt kommen, und auf dem Haupt-Schedel desjenigen, welcher unter seinen Brüdern ein Nazaräer ist, biß das Verlangen der ewigen Bühel komme.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

* Joseph ist ein wachsendes Kind. Im Hebräischen Text aber heißt er ein Sohn der Fruchtbarkeit, oder fruchts-

* War gebohren aus Rachel Anno 2259.

bringender Sohn, anzuzeigen, daß er den Ephraim erzeüget, welches auch heisset Fruchtbringend, gestalten die ZunftEphraim sehr fruchtbar, zahlreich, Starck und Königlich. Joseph wurde auch wachsend oder vermehrend von der Rachel seiner Mutter genennt, weil sie gewunschen, und gesagt: GOtt gebe mir auch den anderen Sohn. Allda aber wird Joseph von dem Jacob wachsend oder fruchtbringend genennt wegen den zween Söhnen, welche Joseph gezeüget, nemlich Manasses und Ephraim, welche aus Verordnung Jacobs zwey Zünften in Israel ausgemacht hatten. Dann Joseph ist mit dem Juda in die Erstgeburt des Rubens eingestanden, und gleichwie Judas das Reich, also hat Joseph für seine Söhn, oder in seinen Söhnen die zweyfache Portion oder Theil in dem Erbtheil des versprochenen Land Chanaans empfangen samt dem Reich in Israel, dann Jeroboam, welchem die zehen Zünften zugefallen, war von dem Stammen Ephraim. Ferner ist auch diese Zunft Ephraim dermassen gewachsen wie an der

Zahl

Zahl, also auch an Stärcke, Sieg, und Ehr, daß Joseph wegen dem Ephraim billich kan ein wachsend- oder fruchtbringendes Kind genennt werden.

Joseph schön anzusehen, also, daß er die Augen deren, so ihn ansahen, an sich zoge, wie es die Erfahrenheit gezeigt an seiner Egyptischen Frauen: ja es lieffen auch die Töchteren auf den Mauren herum, ihn zu sehen. Sage ob nicht Joseph ein Figur Christi unsers Erlösers, welcher schön an Gestalt vor allen Menschen-Kinderen, also daß Abraham und die Patriarchen höchstes Verlangen getragen ihn zu sehen. Aber ohneracht seiner Schönheit haben sie nemlich die Brüder ihn mit Erbitterung angefüllt, mit ihme gezanket, und ihne beneidet, und deßwegen ihm vorgeworffen: Wirst nicht du unser König seyn? ꝛc. Secht der Traumer komt: laßt uns gehen, und ihn umbringen. Dann sie hatten Pfeil, sowohl der Worten, als der Wercken. Pfeil der Worten, nemlich der bißigen Reden, der Verhöhn- und Verspottungen, der Lugen und Verläumdungen. Pfeil der Wercken,

weil sie ihn der Kleyder beraubet, von sich verstossen, in die Cistern geworffen, und endlich in Egypten verkauft haben. Siehe abermahl wie Christus in dem Joseph vorgestellt wird, in welchen die Juden die vom Neid vergifte Pfeil der Zungen abgeschossen, da sie alle aus einem Mund zusamen geschryen, hinweg, hinweg mit ihm, creuzige ihn. Haben auch die Pfeil der Nägel, der Geisslen, der Dörner auf ihn looß geschossen, und kan von beeden, Christo und dem Joseph gesagt werden, was David in dem 54. 22. Seine Wort seynd gelinder als Oel, sie aber haben Pfeil.

Doch ist sein Bogen in der Stärke verblieben, massen er in solchen Verfolgungen und Haß seiner Brüder, in der Dienstbarkeit, in der Gefangenschaft in Egypten, in allen seinen Mühseligkeiten den Bogen seiner Stärcke nicht fallen, und das Gemüt nicht sincken lassen, sondern ist allzeit aufrecht in GOtt gestanden, deme er seinen Bogen und Schuzwehr wieder seine Feind übergeben, damit er durch seine Hand gespannt und geleitet werde,

eben

eben auf die Weiß, wie der Prophet Elisäus mit dem König in Israel gehandlet. 4. Reg. 13. 16. da er ihm gesagt: Lege dein Hand auf den Bogen, und da er seine Hand angelegt hatte, legte Elisäus seine Hand auf die Hand des Königs: und die also abgeschossne Pfeil waren Pfeil des Heils. Auf diese Weiß hat auch Joseph seinen Bogen GOtt überlassen: worüber dann c.29.20. gesprochen wird: Mein Bogen, wird inierdar stärker in meiner Hand. Weil dann GOtt die Stärcke selbsten ist, hat Joseph gar wohl den Bogen seiner Stärcke in seine göttliche Hand übergeben, als worinn ihm diese sicher verbleiben wird.

Und seynd die Band seiner Armen, und seiner Händen durch die Hand des Mächtigen in Jacob aufgelößt worden. Da sehen wir, wie wohl Joseph seine Hoffnung auf GOtt gegründet habe, indem darauf erfolgt, daß die Band seiner Händen, mit welchen er in der Gefangenschaft, villeicht auch in der Cistern ist gebunden gewesen, durch die Hand des mächtigen

GOtt

GOtt Jacobs seynd aufgelößt worden. Höre hierüber den weisen Mann Sap. c. 10. Diese (die ewige Weißheit Gottes) hat den Gerechten nicht verlassen, da er verkauft worden, sondern hat ihn von denen Sünderen errettet: sie ist auch mit ihm in die Gefangenschaft gangen, und hat ihn in den Banden nicht verlassen, biß sie ihm den Scepter des Reichs gaben, und den Gewalt über diejenige, welche ihn unterdruckt hatten.

Also daß er von dannen (aus der Gefängnuß) ausgangen als ein Hirt, und als ein Stein Israels. Als ein Hirt, indem er gantz Egypten für ein Vice-König bestellt, das Volck gleich einem guten Hirten mit aller Nothwendigkeit versehen muste: Gleich einem Stein, weil er seinem Volck Israel zum Eckstein, Grund und Fundament gedient sich in Egyptenland sicher einzulassen. Vernehme das Lob, so der Ecclesiasticus dem Joseph spricht. c. 49. 17. Es ist auch kein Mensch dem Joseph gleich gebohren, der ein Fürst seiner Brüder, ein Grundvest des

Volcks,

Volcks, ein Regent seiner Brüder, und ein Befestigung des Volcks gewesen ist.

Siehe da mein Christ, wie groß die Stärcke eines rechten Vertrauens auf GOtt ist, und wie groß hingegen die Hilff des Allmächtigen GOttes. Der Heil. Martinus war auf den Alpen in die Händ der Mörder gefallen, und hatte würcklich einer den Streich geführt, ihme den Kopf zu spalten, dem aber sein Mitgesell den Armb gehalten. Nachdem haben sie ihn gefragt: ob er sich nicht geforchten habe? Nein sagte er, auf kein Weis; indem er wohl gewußt, daß die göttliche Barmherzigkeit niemahls dem Menschen mehr zu Gnaden sey, als in Angst und Trübsal. Also auch der Heil. Franciscus, als er von Mörderen befragt wurde, wer er wär? gab er zur Antwort: Ich bin ein Prediger des grossen GOttes. Martinus ein Marthyrer, als er sollte zu dem Richter geruffen werden, hörte er von Theodeirno einem Bischoff diese Wort: Halte dich an GOtt, und hange ihm an, so wirst du von ihm

dergestalten gestärckt werden, daß du gewiß erlangen wirst, was du dir wünschest. Von diesen gestärckt stellt er sich vor dem Richter, bekennete Christum beständig, und erlangte die Cron der Martyr. Man liset von einem klugen und frommen Fürsten, welcher, als er befragt wurde, warum er nicht auch seine Schlösser und Vestungen wohl versehe und zurichte, gabe er die Antwort: Ich habe ein einzige aber sehr veste und unüberwindliche Burg: jene nemlich, von welcher Salomon sagt: der vestiste Thurn ist der Nahmen des Herren, zu welchem, wann der Gerechte sein Zuflucht nimmt, ohnfehlbar wird errettet werden.

Es wollen auch einige den Text: Daß Joseph ausgangen als ein Hirt und als ein Stein Israels, also verstehen, daß aus ihme Stein und Hirsten Israels werden hervor komen, nemlich die Fürsten, Richter und König in Israel, nemlich Josue, Debora, Gedeon, Jephte, Jair, Abimelech, Jeroboam, und die König der zehen Zünften, welche alle aus Joseph entsprungen seynd.

Jacob

Jacob fahrt ferner fort den Joseph zu segnen, und sagt: der GOtt deines Vatters, der mir in allem beygestanden, wird auch dein Helffer seyn, und er wird dich mit dem Seegen des Himmels von oben herab segnen, durch fruchtbare Regen, Thau, Schnee, durch reine Luft, helle Sonnen-Täg, und heilsamen Einfluß des Himmels, durch welchen die Erden befeuchtet, und gebesseret, dir und deiner Nachkömmling viele und beste Früchten in Chanaan wird herfür bringen. Auch mit dem Seegen des Abgrunds von unten herauf, da nemlich die Wässer durch die unterirrdische Canäl deine Erden werden befeuchten, gut und fruchtbar machen. Mit dem Seegen der Brüsten, und des weiblichen Leibs, auf daß du viel Milch und Vichzucht bekommest, und überdas mit Kinderen wohl gesegnet werdest. Dieser Seegen war fürnehmlich auf Ephraim ergangen, welcher wegen seinen Sünden und Undanck wieder von ihm genommen worden, wie zu lesen Osee 9. 11. wo gesagt wird: Ephraim ist wie ein Vo-

gel

gel davon geflogen, dann seine Herrlichkeit ist gleich nach der Geburt, oder in Mutter-Leib, oder in der Empfängnuß vergangen.

Was gedunkt dich mein Christ! ist nicht Christus der HErr ein Joseph zu nennen, dessen Seegen von oben herab, und von unten herauf sich versammlet, welchen alle Engel und Heilige in dem Himmel, und die Vätter aus der Vorhöll benedeyen, und anbetten? welchen alle fromme Christglaubige auf Erden loben, und mit Elisabetha sprechen: Gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs: und wiederum: Seelig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüst die ihn gesäuget haben. Gebenedeyt ist Christus der HErr in seiner Seel, und also von oben herab, weil er von dem ersten Augenblick seiner Empfängnus voll der Gnad und Glory, und durch das göttliche Angesicht selbsten seelig gewesen. Gebenedeyt auch von dem untersten Abgrund herauf, nemlich den sterblichen Leib, den er an sich genommen, in welchem er sich aufs allertiefffiste erdemüthiget, ernidriget,

und zernichtet hat, diesen aber frey von aller Sünd und Begierlichkeit, nach der Auferstehung aber Glorreich, Lebhaft, und Herrlich gemacht, und uns in dem heiligsten Sacrament des Altars unter den Gestalten des Brods zur ewigen Benedeyung hinterlassen hat. Es hat auch Christus den Seegen des weiblichen Leibs, nemlich seiner heiligen Kirchen, von welcher er unzahlbar und schönste Kinder empfanget, also daß wir mit dem Propheten Isaias am 49ten und 60ten Capitel sagen können: Erhebe o Göttlicher Erlöser! deine Augen rings herum, und siehe: diese alle haben sich versammlet, und seynd zu dir kommen: deine Söhn werden von fern kommen, und deine Töchter werden dir zur Seiten stehen. Auch hat Christus den Seegen der Brüsten, gestalten sein H. Kirch durch das Wort GOttes, und durch die HH. Sacramenten, als durch zwey mütterliche Brüst seinen Kinderen die Milch der Evangelischen Lehr und der übernatürlichen Göttlichen Gnad einflösset.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Der Seegen deines Vatters ist durch den Seegen seiner Vorfahrern gestärkt, und mithin stärcker, als ich denselben empfangen hab, weilen zu dem Seegen meiner Vorfahrer auch der meinige kommet, und also dich mit ihrem, und meinem Seegen begleite, und also du beglickter seyn wirst als ich, indem du, so lang du lebest ein Fürst in Egypten, deine Nachkommen aber Richter und König in Israel seyn werden, biß kommen wird das Verlangen der ewigen Bühel, nemlich Christus, welcher der letste Schluß ist aller Benedeyung- und Verheissungen, nach welchem alle Menschen, ja auch alle unvernünftige Creaturen, die Erde, das Meer, Berg und Bühel, als auf den Erlöser der Menschen, und Ernäherer des ganzen Erdrunds grösstes Verlangen tragen, nicht nach der Vernunft, sondern aus einem natürlichen Trieb und Neigung.

Oder sage, daß durch das Verlangen der ewigen Bühel verstanden werde das Verlangen und eufrigste Begird der Patriarchen, Propheten, und anderer

derer grossen Heiligen, welche andere Menschen übertroffen, und an Weisheit Tugend, und Heiligkeit so hoch übersstiegen haben, als hoch die Berg über die Thäler hinaus gehen. Ich seze dir zum Exempel den Jacob selbst, welcher aus Begierd Christi aufgeruffen: Herr dein Heil will ich erwarten. Und David: Zeige uns, o HErr! deine Erbarmung, und gib uns dein Heil. Und Moyses: Schicke o HErr! den du schicken willst. Und Isaias: Ihr Himmel thauet von oben herab, und ihr Wolcken regnet den Gerechten: die Erd thue sich auf, und bringe den Heiland hervor. Und Habacuc: Ich aber will mich erfreuen in dem HErrn, und will frolocken in GOtt meinem Heiland. Und Daniel, welcher daher der Mann des Verlangens genennt worden. Und die Braut in hochen Liederen: Ich will aufstehen, und in der Stadt herum lauffen: auf denen Gassen und Strassen will ich suchen, den mein Seel liebet. Noch gröſſer ist die Begierd angewachsen bey denen Christen, nachdem der Heiland

gebohren war. Der Heil. Paulus ließ sich vernehmen: Mein Wunsch ist, auf-gelößt zu werden, damit ich mit Christo seyn könne. Der Heil. Petrus weinte die heiße Zäher, als er um die Ursach befragt wurde, sagt er, es geschehe aus Begierd zu seinem HErrn. Als der Heil. Marthrer Diaconus von dem Tyrannen wegen seines Stammens und Nahmens und Vatterlands befragt wurde, sagte er unter den grösten Tormenten: Ich bin ein Christ; diß ist mein Nahmen, Stammen, Vatterland und mein Lehr. Er wollte sagen: Ich achte alles nur für ein Kehr-Koth, damit ich nur Christum gewinne, Christus ist mein Leben, und das sterben ist mein Gewinn. Der Heil. Blutzeig Ignatius als er gebunden wurde, ließe diese Wort von sich hören: Jez fange ich an, ein rechter Jünger Christi zu seyn: von allem dem, was ich unter Augen hab, verlange ich nichts, damit ich JESUM Christum finde. Der Heil. Martyrer Dionysius, als er zu Rom von Diocletiano ergriffen ganz freudig zur Richt-Statt geführt

wurde, hat auf dem Weeg immerzu diesen Spruch wiederholet: Und wann ich tausend Leben zu geben hätte, wolte ich doch kein End machen meinen HERREN JESUM Christum zu bekennen. Und wer soll nicht sagen: JEsus ist mein Liebe, mein Hertz und alles? Der Heil. Cyprianus, da er sollte zum Tod verurtheilt werden, sagte in der Gericht-Stuben: Mein Heil und mein Stärke ist Christus der HErr, deme ich unaufhörlich zu dienen verlange: der Statthalter sagte ihm: ich bedaure deinen Zustand, und wünschte, daß ich dir rathen könnte. Cyprianus: Ich suche nicht, daß man mir anderst rathe, als daß ich meinen GOtt anbette, und mit Begierd meines ganzen Herzens zu ihm eile; weil alles Leyden dieser Welt nichts zu schätzen ist, gegen der ewigen Glory, die ich für das zeitliche Leyden zu gewarten habe. apud Corn.

Endlich sagt Jacob, daß sein und seiner Vorfahrer Segen werde seyn auf dem Haupt-Schedel desjenigen, welcher unter seinen Brüderen ein

Nazaräer ist, welches in Chaldäischer Sprach so viel sagen will, als welcher von anderen abgesönderet, gekrönt, und geheiliget ist. Nun finden wir diese drey Stuck in dem Joseph. Er war abgesönderet von seinen Brüderen in seinem Lebenswandel, Unschuld und guten Sitten; auch Oft halber, weil die Brüder ihn hasseten, und nicht gern bey ihme wohnten, ja deßwegen verkauften, damit sie ihn von dem Halß brächten, wordurch dann geschehen, daß er 21. Jahr von seinen Brüdern abgesönderet ware, indem er in Egypten, jene aber in Chanaan sich aufhielten: absonderlich aber ware er von ihnen abgesönderet in der Gefangenschaft, allwo ihm die Haar niemahl abgeschnitten worden; er aber sich gänzlich GOtt ergeben, geheiliget, und gewidmet gleich denen Nazaräer, welche sich und ihr Fasten, wie auch nicht weniger ihr Haar GOtt opferten und schenckten. Num. 6. daß aber Joseph auch gekrönt zu nennen, finden wir einen zweyfachen Titel, erstlich, weil er ernennter Fürst und Vice-König worden in Egypten; und zweytens,

weil seine Nachkommling die Kron, und das Reich erlangt haben in Israel. Dann auf solche Weis ist auch Joseph als Stammen-Vatter gekrönt, und zumahl von seinen Brüderen abgesönderet worden, weilen zehen Zünften Israel sich von der Zunft Juda haben abgesöndert: kan also mit bestem Fug ein Nazaräer, das ist ein Abgesönderter genent werden. Und aus diesem wollen einige abnehmen, daß auch Christus ein Nazaräer seye genennt worden Matth. 2. 23. weil Christus durch den Joseph ist vorgebildet worden. Seye aber dem, wie ihm wolle, so ist doch gewiß, daß der so genannte Nazarener Joseph ein Figur Christi des Nazareners gewesen, massen auch Christus von den Juden, und dem gemeinen Lebens-Wandel der Menschen gänzlich abgesönderet sich allein GOtt geheiliget, und die Kron ihme eigenthumlich gemacht als der höchste Priester, und König der ganzen Welt.

Eilfter Artickel.

Prophezeyung und Benedeyung Benjamins.

Gen. Cap. 49.

Text der heiligen Schrift.

27. Benjamin gleichsam wie ein reissender Wolf wird am Morgen den Raub fressen, und auf den Abend die Beuth austheilen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Durch diesen Text prophezeyet Jacob, daß die Zunft * Benjamin werde seyn wie ein Wolff rauberisch und kriegerisch, und durch die Stärcke der Waffen ihr Recht verfechten. Fast auf diese Weis haben die Römer ihnen den Ruhm zugemessen, daß Romulus, der erste Urheber der Stadt Rom, rauberisch, streitbar, und starck in dem Krieg gewesen seye, weil er durch die Milch einer Wölfin solle ernährt worden seyn. Was nun anbelangt die Weissagung der Zunft Benjamins, hat sich solche Wahr befunden in dem Krieg zu Gabaa, welchen die

* War gebohren aus Rachel Anno 2273.

die Zunft Beniamin, wegen einer schandlichen Unzucht, so sich alldort begeben, wieder alle andere Zünften geführt, und biß fast zu gänzlicher Niderlag sich entgegen gesezt, und zu letst noch die Töchteren aus Silo geraubet haben.

Es will Jacob hierdurch auch andeuten den Raub des Sauls des ersten Königs der Juden, wie auch der Ester und Mardohäi, welche alle aus der Zunft Benjamins abstammeten. Ein solcher kriegerischer Wolff ware Attila ein König der Hunnen, welcher durchs Kriegs-Feur und Schwert verhergt und aufgefressen alles, was er angetroffen. Als er nun aus Catalonia für die Trecenser-Stadt gekommen, willens auch die übrige Städt in Franckreich zu verwiesten, hat sich folgendes mit ihm zugetragen. In bemelter Stadt ware ein Bischoff der Heil. Lupus, welches zu Teutsch ein Wolff heisset. Dieser Heil. Bischof gienge mit der ganzen Clerisey ihm entgegen, und befragte ihn wer er sey, daß er so viele König, und alles, was er antreffe, bezwinge, und ihm unterthänig mache? Attila antwortete:

Ich bin Attila, König der Hunnen, und ein Geissel GOttes. Lupus liesse hierüber einen Seufzer, und sagte: Und ich bin Lupus, der Wolff, der die Heerd verwiestet, verdiene also wohl, daß ich von dem jenigen gegeißlet werde, deme niemand widerstehen kan, wann er einen züchtigen will. Wohlan dann, so komme du Geissel GOttes, gehe wohin es dir beliebt: gehe, es steht dir alles offen, und ich will dir nicht entgehen, weil du der Werckzeug GOttes bist. Hierauf liesse Lupus die Stadt-Thor öffnen, nahme Ehren-halber, den Zaum des Pferds, worauf der König sizte, und führte ihn selbst mit aller Ehrenbietigkeit in die Stadt hinein. Der König, weil er eintweders von der Höflichkeit des Bischofs eingenommen, oder, welches glaubwürdiger, weil es der Willen GOttes also war, ritte mitten der Stadt hindurch, und nach ihm sein ganzes Volck, und bey dem anderen Thor wiederum hinaus, ohne daß von ihm oder von den seinigen nur der mindiste Raub

Raub, viel weniger ein Mord, oder andere Ubelthat verübt worden wäre.

Nun gehen wir zu einem anderen Wolff, nemlich zu dem Heil. Paulus, welchen Augustinus, Hieronymus, Lucherius und andere einem Wolff vergleichen. Dann dieser Paulus, zuvor Saul oder Saulus, ware aus der Zunft Benjamins, und ware derjenige, welcher in der Fruhe, in seinem jungen Alter gleich einem Wolff gewütet wieder Christum und seine Nachfolger, wieder Männer und Weiber, aufdas allein beflissen, wie er selbige als einen Raub erdappen, in Ketten und Fesseln schliessen, und in die Gefangenschaft bringen möchte: er war derjenige, welcher mit Händ und Füß daran war, daß man Stephanum, dessen Lehr und heiligen Wandel ihnen gar zu Grell in die Augen schiene, mit Steinen zu Tod werffe. Damit auch solches um so besser von statten gienge, ware er abermahl derjenige, der ihre Kleider in Verwahr genommen, aufdas er allen verhilflich seye den Tod des Stephani aufs bäldist zu beförderen. Also hat dieser Benja-

mins Sohn, dieser reissende Wolff Saulus am Morgen, in der Blühe seines Alters sich auf den Raub begeben. Aber auf den Abend, da er älter worden, da er von Christo bekehrt, aus einem Saul ein Paul; aus einem Wolff des Teufels, ein Wolff GOttes, wie Cornelius sagt, worden, da hat er den Raub der Völcker, welche er dem Teufel abgenohmen, Christo und seiner Kirchen ausgetheilt. Und gleichwie des Benjamins, also ware auch die Natur des Heil. Pauli allzeit einem hungerigen Wolf gleich, allzeit Räuberisch, allzeit Kriegerisch, allzeit des Blinderens und Raubens gewohnt; am Morgen und am Abend, vor- und nach seiner Bekehrung, aber vor seiner Bekehrung ware er ein schädlicher, ungerechter, boßhafter Wolff: nach seiner Bekehrung ware er ein lobwürdigster, gerechter, heiliger, GOtt höchst gefälliger Rauber, welcher nicht allein den Raub, den er zuvor dem Teufel zugebracht, ihm wieder entrissen, sondern fast alle Völcker aus dessen Rachen und Klauen befreyt, und selbige Christo und der Kirchen hat zugeführt. Und

gleich-

gleichwie man die Eigenschaften des Löwens unterschiedlich betrachtet, und bald zu gutem bald zu bösem gebrauchen, und sowohl von Christo sagen kan, Er seye ein Löw aus der Zunft Juda, als auch von dem Teufel: er gehe herum wie ein Löw und suche, wen er verzehre. Also können wir auch den Wolf auslegen zum Guten und zum Bösen in dem Heil. Paulus. Dann Paulus, sagt der Heil. Ambrosius war ein Wolff, weil er die Schaaf der Kirchen verzehrt hat; der aber kommen war als ein Wolff, wurde hernach ein Hirt der Schaafen. Dahero, als Rachel den Benjamin gebohren, hat sie ihm den Nahmen gegeben: Der Sohn meines Schmerzens, dardurch prophezeyend, daß aus seiner Zunft ein Paulus entstehen werde, welcher die Söhn der Kirchen zu Boden werffen, und also die Mutter mit grossem Schmerzen beladen werde. Doch aber hat eben dieser hernach den Raub ausgetheilt, denen Völkeren das Evangelium geprediget, und sehr viel zum Glauben gebracht. Er

ist von GOtt geliebt, und ein erwehltes Geschürr worden: der allerliebste des HErren wird getröst in ihm wohnen, und GOtt wird ihn überschatten zu allen Tägen des Lebens, und wird zwischen seinen Schulteren ruhen. apud Corn.

Zwölfter Artickel.

Schluß der Prophezeyung und Tod des Jacobs.

Gen. Cap. 49.

Text der heiligen Schrift.

28. Diese allesamt seynd die zwölf Stämm Israels, und hat diß ihr Vatter zu ihnen geredt, und einen jeglichen mit einem besonderen Seegen gesegnet.

29. Er gebot ihnen auch, und sprach: Ich werde meinem Volck beygesezt, begrabt mich bey meinen Vätteren in die zweyfache Höhle, die in dem Acker Ephrons des Hethiters ist.

30. Und gegen Mambre über in dem Land Chanaan ligt, welche Abraham samt dem Acker von Ephron dem Hethiter zu einer erblichen Begräbnuß erkauft hat.

31. Daselbst haben sie ihn, und die Sara sein Weib begraben, da ist auch Isaac mit Rebecca seinem Weib begraben, da ist auch Lia beygesezt worden.

31. Und als er seine Verordnungen, mit welchen er seine Kinder unterrichtete, vollendet hatte, legte er seine Füß auf dem Bettlein zusammen, und gab den Geist auf, und wurde zu seinem Volck gelegt.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Diß hat also der Vatter zu ihnen geredt, und einen jeglichen mit einem besonderen Seegen gesegnet, nicht als hätte er nebst diesem noch ein anderen Seegen gegeben, sondern die Benedeyungen hat er auf jeden besonders gericht, und nicht nur überhaupt ihnen prophezeyt. Und obwohl er den Simeon und Levi eigentlich nicht gebenedeyt, sondern

dern gescholten, so ware doch diese Vätterliche Bestraffung in der That auch ein Seegen, wie der Heil. Chrysost. Cajetanus und andere darfür halten. Und da nebst dem Seegen Jacob auch andere Verordnungen vollendet, legte er seine Füß (dann er biß dahin gesessen, da er mit seinen Kinderen geredt, und hatte die Füß herab hangend) auf das Bettlein, und * gabe sanftiglich seinen Geist auf.

Siehe da mein Christ! wie sanft der Tod der Gerechten. Der Heil. Martyrer Lucius, als er zum Tod verdamt wurde, sagte er: jezt werde ich erlößt von hart- und üblen Herren, und gehe zu meinem liebreichisten Vatter. Babylas auch ein Martyrer, als er sein Haupt dem Scharfrichter dargebotten, sprach er: Kehr um mein Seel zu deiner Ruhe: dann der HErr hat dir guts gethan: der HErr hat mein Seel von dem Tod, meine Augen von den Thränen, und meine Füß von dem Fall befreyet. Nun werde ich dem

* An. 2315. seines Alters 147.

dem HErren in dem Land der Lebendigen wohl gefallen. Von dem Tod der Gerechten kan man wohl mit einem Heil. Chrysostomus sagen, er seye ein sichere Port, ein wahre Ruhe, ein Schlaf, ein Übergang zu dem besseren, ein Erlösung von den Ublen, ein Wanderung von der Erden in den Himmel, von den Menschen zu den Englen, und selbst zu dem König der Englen, wohin auch mich und dich mein Christ unsere heilige Schuz- und Schirm-Engel führen wollen.

Endlich ist hier noch zu bemercken. Weilen zwölf Söhn, so von dem Jacob gezeuget worden, von welchen alle Israeliten abstammeten, so wurden diese die zwölf Stammen, oder die zwölf Zünften genennt, also daß ein jeder Sohn ein besonderen Stammen oder Zunfft ausmachte. Allwo dann zu wissen, daß bey Austheilung des gelobten Lands Chanaan auch zwölf Theil für die zwölf Zünfften in die Loos gekommen, unter welchen Joseph kein Theil gehabt, und auch Levi kein Theil, sondern an statt deren seynd Ephraim und

Manasses eingestanden. Daß aber dem Joseph kein Theil zugefallen, ist die Ursach, weil er zum Voraus Sichem oder Sichar erhalten. Die Zunft Levi aber ware für das Priesterthum bestimmt, und wurde von den Zehend- und Opferen aller übrigen Zünften reichlich erhalten; daß sie also kein eigen Land nöthig gehabt.

Die ein und Fünfzigste Historie,

Von der Begräbnuß Jacobs, und dem Tod des Josephs.

Erster Artickel.

Von der Begräbnus Jacobs.

Gen. Cap. 50.

Text der heiligen Schrift.

1. Da Joseph das sahe, fiel er auf seines Vatters Angesicht, weinend und küssete ihn.

2. Und er befahl seinen Arzten die ihme zu Diensten stunden, daß sie seinen Vatter mit Specereyen balsamierten:

3. Und da sie solches, was ihnen befohlen war, vollzogen, giengen vierzig Täg fürüber. Dann so viel Zeit pflegte man anzuwenden,

die todte Leiber zu balsamieren, und die Egypter beweinten ihne siebenzig Täg lang.

4. Als nun die Traur-Zeit vollendet war, sprach Joseph zu den Fürnehmsten aus dem Hauß Pharaons: Hab ich vor eurem Angesicht Gnad gefunden, so bringet diß dem Pharao zu Ohren:

5. Daß mein Vatter mich durch einen Eyd verpflichtet habe, und gesagt: Siehe, ich sterbe, du sollst mich aber in mein Grab, welches ich mir in dem Land Chanaan bereitet hab, begraben. So will ich dann hinauf ziehen, und meinen Vatter begraben, darnach aber wieder zu ruck kommen.

6. Und Pharao sprach zu ihme: Gehe hinauf, und begrab deinen Vatter, wie er es dir eydlich anbefohlen hat.

7. Da er nun hinauf gieng, reiseten mit ihme alle Fürnehmste des Haußes Pharaons, nnd alle grosse Herren des Egypten-Lands.

8. Da

8. Dazu das ganze Hauß Josephs mit seinen Brüdern, ausgenommen, die kleine Kinder samt den Heerden, und grossem Vich, die sie in dem Land Gessen zuruck gelassen.

9. Er hatte auch in seiner Begleitung Wägen und Reuter, also daß ein grosse Schaar beysammen war.

10. Und sie kamen an die Ebne Atad, welche jenseits des Jordans gelegen ist, allda hielten sie die Leich-Begängnuß sieben Tag lang mit grossem und hefftigen Weheklagen.

11. Da nun solches die Innwohner des Lands Chanaan sahen, sagten sie: Diß ist ein grosse Wehe-Klag der Egypter. Darum hat man selbiges Ort die Wehe-Klag des Egypten-Lands genannt.

12. Also thaten die Kinder Jacobs, wie er ihnen befohlen hatte.

13. Und führten ihn in das Land Chanaan, und begruben ihn in der zweyfachen Höhle, welche Abraham mit dem Acker von Ephron dem Hethiter zur erblichen Begräbnuß gekauft

gekaufft hatte, und gegen Mambre über gelegen war.

14. Und Joseph kam wiederum mit seinen Brüdern, und mit allem Gefolg in Egypten, nach dem der Vatter begraben worden.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nach dem Tod des Jacobs erzeigte forderist Joseph ein wahres, kindliches Leidwesen; er fiehl auf seines Vatters Angesicht, weinte, und küßte ihn. Hernach befahl er seinen Egyptischen Arzten, als welche hierinn sehr erfahren waren, daß sie den Leib einbalsamirten, welches sie auch vollzogen, und vierzig Täg darzu gebraucht hatten, und die Egypter beweinten ihne siebenzig Täg.

Als diese Trauer-Zeit vollendet war, schickte Joseph zu dem König, und laßte ihm sagen, daß er von seinem Vatter durch einen Eyd verpflichtet worden, seinen Leib in dem Land Chanaan zu begraben, allwo er ihm schon ein Grab zu bereitet habe, er verstunde das

Grab,

Grab, welches von dem Abraham erkaufft worden: Und weilen diese Höhle sehr groß und weit, ist glaublich, daß ihm Jacob in der selben ein besonderes Grab habe zurichten lassen.

Da dann Pharao geantwortet, er solle vollziehen, zu was er eydlich seye angehalten worden, so reisete Joseph, und mit ihme die Grosse des Egyptenslands, seine Brüder, und ganzes Hauß, nur die kleine Kinder ausgenommen, und was zur Heerd, und grossem Vich gehörte. Und sie kamen an die Ebne Atad, welche jenseits des Jordans gelegen ist, allda hielten sie die Leichbegängnuß sieben Tag lang mit grossem und mächtigem Wehklagen.

Es liesse Joseph allda, und nicht zu Hebron, wo die Begräbnuß war, die Leich-Begängnuß halten, damit wann sie sich so lang zu Hebron, welches in der Mitte des Lands Chanaan liegt, aufhalteten, die Chananäer nicht einen Argwohn fasseten, es möchte ein Verrätherey darhinter stecken: und mit ihnen, in Händel oder Krieg verfallen.

Dieſes zu verhüten, hat Joſeph mit ſeinem Gefolg in beſagter Ebne Atad die Leich-Ceremonien gehalten, und iſt alsdann nacher Hebron fortgereiſet, allwo er ſeinen Vatter begraben, und gleich wieder nacher Hauß ſich begeben hat.

Dieſes Ort, nemlich Atad wurde von den Chananitern, welche dieſem groſſen Leidweſen zugeſehen, nachmahl genannt die Weheklag des Egyptens-Lands, wie auch das Haus des Cirkels oder Cirkel-Hauß, weilen ſie in dieſem ſieben tägigen Leich-Gepräng in einem Cirkel um die Leich herum geſtanden, wie der Heil. Hieronymus vermeint, oder in einem Cirkel um die Leich herum gegangen, wie die alte Heyden zu thun pflegten.

Zweyter Artickel.

Die Brüder Joseph fürchten sich vor ihme, denen aber Joseph liebreich begegnet.

Gen. Cap. 50. à v. 15.

Text der heiligen Schrift.

15. Da nun Jacob todt ware, fürchteten sich die Brüder Joseph, und sprachen unter einander: Er möchte vielleicht an die Unbild, so er von uns erlitten, gedenken, und uns alles Ubel wiederum vergelten, welches wir ihme angethan haben.

16. Derowegen liessen sie ihme sagen, mit Vermelden: Dein Vatter hat uns vor seinem Tod befohlen:

17. Daß wir dir in seinem Nahmen anzeigen sollen: Mein Bitt ist, du wollest der grossen Unthat deiner Brüder, und deren Sünd und Bosheit vergessen, die sie an dir ausgeübt haben: So bitten wir auch, daß du den Dienern des GOttes deines Vatters diese Sünd ver-

geben wölleſt. Als Joſeph ſolches hörte, weinte er.

18. Darnach giengen auch ſeine Brüder zu ihme, fielen auf die Erden nieder, verehrten ihn, und ſagten: Wir ſeynd deine Knecht.

19. Er antwortete ihnen: Fürchtet euch nicht, können wir dann dem Willen GOttes widerſtreben?

20. Ihr habt zwar Böſes wider mich gedacht, GOtt aber hat es zu Gutem gewendet, damit er mich erhöhete, wie ihr anjezo ſehet, und durch mich viel Volcks beym Leben erhaltete.

21. So fürchtet euch dann nicht, ich will euch und eure Kinder ernähren. Alſo tröſtete er ſie, und redete mit ihnen mit groſſer Freundlichkeit und Sanfftmuth.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Wohl ein grauſame Plag um ein böſes Gewiſſen, welches nach Jahr und Tag nicht einſchlafft, oder doch bey jeder Gelegenheit wieder erwacht, und

den

den Menschen aufs neue zu plagen anfangt. Dieses sehen wir wiederum an den Brüdern Josephs. Es waren schon sechs und fünfzig Jahr verstrichen, daß sie den Joseph ihren Bruder aus Neid und Muthwilleu verkaufft, und jezt, da der Vatter gestorben, ohneracht ihnen Joseph von Hertzen verziehen, und an nichts wenigers, als an die Rach gedenckte, war doch ihr Gewissen nicht ruhig, sie förchteten sich, und sprachen unter einander: Er möchte vielleicht an die Unbild, so er von uns erlitten, gedencken, und alles Ubel wieder vergelten. Was thun sie dann? Sie sendeten einen zu Joseph vermuthlich den Benjamin, welcher in dieser Sach unschuldig, sein leiblicher Bruder, und vor allem bey ihm beliebt war. Dieser mußte ihm sagen, sein Vatter habe seinen Brüderen vor dem Tod befohlen, daß sie in seinem Nahmen ihm anzeigen sollen, es seye seine Bitt, daß er der Sünd und Boßheit, so die Brüder an ihm ausgeübt haben, nicht mehr gedenken wolle, und auch sie sammentlich

bitten

bitten darum, er möchte ihnen, als Dieneren des GOttes seines Vatters diese Sünd vergeben.

Es scheint, als haben die Brüder mit Unwahrheit diß geredt, und den Nahmen des Vatters mißbraucht, damit sie desto mehr den Joseph zur Milde bringen mögen. Dann der Vatter, deme die Tugend und Sanftmuth Josephs bestens bekannt, und von Erfahrenheit wußte, was grosse Lieb Joseph seinen Brüderen unaufhörlich erzeigt hatte, war bey sich vergewißt, daß sie nichts Böses von ihm zu förchten hätten: oder wann er dessen nicht gesichert gewesen wäre, wurde er in seinem Leben selbst noch mit Joseph gesprochen, und ihn beredt haben, daß er ihnen dieses Laster nachsehen, und in gänzliche Vergessenheit stellen solle.

Als Joseph diß hörete, schmerzte es ihn dergestalt, daß er weinete, und nicht begreiffen kunte, daß seine Brüder noch beängstiget, und ein Mißtrauen auf ihn sezten, als wann er nicht aufrichtig mit ihnen, gehandlet, sie von Herzen geliebt, und ihnen alles verziehen hätte.

hätte. Da sie dann selbsten zu ihme gekommen, sprach er zu ihnen: Förchtet euch nicht: können wir dann dem Willen GOttes widerstreben?

Er wollte sagen: Das seye weit von mir meine Brüder, daß ich Rach von euch nehme. Ich begehre auch ein Diener und Nachfolger GOttes zu seyn; weil ich dann weiß, daß GOtt es also haben will, ich soll euch verzeyhen, soll ichs dann nicht thun? Nein nein? dem Willen GOttes können wir nicht widerstreben. Ihr habt zwar Böses wider mich gedacht, weil aber GOtt, der alles regiert und ordnet, beschlossen, mich in Egypten zu senden, und zu erhöchen, so wohl zu meinem, als eurem, und allgemeinen Nuzen, damit nemlich dem langwürigen Hunger Einhalt gethan werde. Zu solchem End hat er euer Laster zugelassen, um selbiges als ein Mittel zu gebrauchen, mich wider euer Meinung und Willen in diese hoche Ehren-Stell zu setzen; weilen, sag ich, GOtt eure böse That also zu Gutem gewendet, behüte mich GOtt, daß ich an euch, die GOtt durch mich beym Leben

erhal-

erhalten hat, rächen solle; Vielmehr habe mich zu erfreyen, wegen dem glücklichen Ausgang, welcher durch Willen und Fürsichtigkeit GOttes mir und euch zu Gutem ausgeschlagen.

Also nemlich pflegen die heilige Leut alles nach dem Willen GOttes auszulegen, um anderer Laster zu entschuldigen, und die Unbilden oder Drangsalen um so leichter und mit ruhigem Gemüth zu übertragen. Wir haben auch das Exempel von dem H. König David, als er vor seinem Sohn Absolon flüchtig gieng, kam Semei hervor, fluchte, und warffe mit Stein auf den David, und seine Diener, und sprach: Gehe heraus, gehe heraus, du blutgieriger Mann, und du Mann Belials, siehe, es drucken dich deine böse Stuck; Dann du bist ein blutgieriger Mann. Da sie sich von Seiten Davids wolten rächen an dem Semei, sagte ihnen David: Lasset ihn nach dem Befehl des HErren fluchen, ob vielleicht der HErr mein Elend ansehe, und mir für diesen heutigen Fluch Guts vergelte.

So-

Sophronius erzehlt von einem Abt, daß ihm sein Lehr-Jung aus Ungeschücklichkeit ein sehr ungeschmacktes bitteres Kraut bey dem Tisch aufgestellt. Der Abt thate nicht dergleichen, als wann er was spührete; als sein Jung solches auch verkostete, vermerckte er gleich den Fehler, und bittete bey dem Abt ab, welcher ganz liebreich zu ihme gesprochen: Erschrecke nicht, das war der Willen GOttes, daß du solches solltest aufstellen. Dann, wann es GOtt anderst gewollt hätte, wurde er gemacht haben, daß du was anders gebracht hättest.

Es scheinet auch Kayser Rudolphus der Oesterreicher die Sanfftmuth und Milde von dem Joseph erlehrnt zu haben, welcher Anfangs seiner Regierung scharff und streng ware, nachmahls aber sich ganz mild erzeigte, sprechend: Mich reuet, daß ich scharff und streng gewesen: Daß ich aber anjezo mild und sanffmüthig bin, daß wird mich niemahls reuen.

Noch besser hat diß im Werk erzeigt Alphonsus König in Aragonien. Als

man

man ihne befragt, warum er gnädig und mild sich erzeige? sagte er: Die Gute werden versöhnt durch die Gerechtigkeit, die Böse durch die Gütigkeit. Da man einstens über ihn klagte, wegen seiner allzugrossen Güte, sagte er: Was wollt ihr dann, daß Löwen und Bären über euch regieren? Denen Menschen ist die Milde eigenthumlich, die Wilde den Bestien. Es warffe ihme auch einer vor, es werde sein Gütigkeit anderen mehr schaden, als Nutzen: Da sagte er darauf: Ja wohl, ich muß halt was ausstehen, damit ich nit dem Neid unterliege. Als er befragt wurde, wordurch man seine Gegner am besten gewinnen, oder überwinden könne, sagte er: Durch den Nahmen der Mildigkeit, und Sanffmuth. Für ein anderer Joseph war dieser Alphonsus, der nicht allein mit seinen Brüdern sondern mit allen Feind und Freunden mit grosser Freundlich- und Sanffmüthigkeit geredt hat.

Dritter Artickel.

Auch Joseph vollendet die Täg seines Lebens.

Gen. Cap. 50. à v. 22.

Text der heiligen Schrift.

22. Und er wohnte mit dem ganzen Hauß seines Vatters in Egypten, und lebte hundert und zehen Jahr. Er hat Ephraims Kinder biß in das dritte Geschlecht gesehen: Auch haben die Kinder Machirs, des Sohns Manasses Kinder gezeuget, die Joseph auf seinen Schooß genommen hat.

23. Nach diesem allem sprach er zu seinen Brüdern: Nach meinem Tod wird euch GOtt heimsuchen, und wird euch aus diesem Land in dasjenige führen, welches er bey seinem Eyd dem Abraham Isaac und Jacob verheissen hat.

24. Und als er ihnen eydlich anbefohlen hatte, und gesagt: GOtt wird euch heimsuchen; alsdann

führet meine Gebein mit euch aus diesem Ort.

25. Darnach starb er: Nachdem er hundert und zehen Jahr gelebet hatte: und er wurde mit köstlicher Specerey balsamiret, und in eine Lade in Egypten gelegt.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Es lebte aber Joseph hundert und und zehen Jahr. * Mit siebenzehen Jahren wurde er dem Vatter entrissen, und verkaufft. Bliebe alsdann in der Dienstbarkeit und Gefängnuß 13. Jahr.** Nachdem wurde er Vice-König in Egypten in dem dreyßigsten Jahr seines Alters, und verharrete darinn achzig Jahr, da erfolgte dann sein*** Tod in dem hundert und zehenden Jahr.

Hierüber macht der Heil. Chrysostomus folgende Anmerkung: Hast du gesehen, sagt er, wie weit gröſſer der Lohn sich erstrecke, als die Mühe, und wie vielfältiger die Vergeltung? nur dreyzehen Jahr zehlte Joseph seiner Dienstbarkeit

---

* Anno 2276. ** Anno 2289. *** Anno 2369.

barkeit und Gefangenschafft, aber achzig Jahr seiner Erhöchung und Regierung.

Vor seinem Tod thut Joseph seinen Brüderen noch die Erinnerung, daß sie GOtt nach seinem Tod werde heimsuchen, und aus diesem Land in dasjenige führen, welches er dem Abraham, Isaac und Jacob verheissen habe, nemlich in Chanaan; darum er ihnen auch eydlich anbefohlen hat, daß sie seine Gebein mit ihnen nehmen, und an dieses Ort, zu seinen Vättern übertragen sollen.

Das ist dann, was der Heil. Paulus sagt Hebr. 11. 22. Durch den Glauben thate Joseph, da er starb, Erinnerung von dem Auszug der Kinder Israel, und gab Befehl von seinen Gebeinen. Damit nemlich, wie der Heil. Chrysostomus anmerckt, die Egyptier, welche zu den Aberglauben und Abgötterey sehr geneigt waren, seiner Gutthaten eingedenk, den Leib des gerechten Josephs zur Abgötterey nicht mißbrauchten. Und zweytens damit seine Brüder und Nachkömmling

versicheret und vergwißt wären, daß sie werden zuruck kehren. Es haben auch die Israeliten den Joseph das Versprechen gehalten, indem sie in ihrem Auszug aus Egypten die Gebein des Josephs mit sich in Chanaan genommen, und in Sichem begraben haben, wie zu lesen Josue am 24. 32.

Gleichwie Jacob und Joseph, also haben auch andere Patriarchen und heilige Männer des Alt- und Neuen Testaments bey ihrem Ascheid uns heilsame Sprüch, Lehren, und Ermahnungen hinterlassen, als wie Moyses durch zwey ganze Capitel Deut. 31. und 32. Also auch Josue am 24. Cap. also David 2. Reg. 22. und 23. und andere mehr.

Der Heil. Ambrosius als er sterben wollte, sagte zu den umstehenden: Ich habe also gelebt, daß mich nicht schäme länger unter euch zu leben; Ich förchte aber auch nicht zu sterben, weil wir einen gütigen GOtt und Herren haben. Der Heil. Augustinus sagte bey seinem Tod. Es ist kein Wunder, daß Holtz und Stein

zusam-

zusammen fallen, indem auch die Menschen sterben. Der Heil. Chrysostomus als ein Vertriebener schrieb in seiner Trübsal kurz vor seinem Tod an den Pabst Innocentius, daß er nun im dritten Jahr im Elend wandere, in Pestilenz, Hunger, Krieg, feindlichem Anfall, in unbeschreiblichen Wüsteneyen, und täglicher Todes-Gefahr, und als er von der Drangsal abgeschwächt würklich sterben wollte, sagte er: O HErr, dir sey Ehr und Glory von allem, was ich ausgestanden habe. Der Heil. Martinus erhebte in seinem Sterbstündlein Augen und Händ gen Himmel, und war unabläßlich bemüht in dem Gebett. Als die Priester ihne ermahnten, er möchte um sich zu erleichteren seinen Leib auf eine Seiten kehren, sagte er: Hindert mich nicht, daß ich vielmehr den Himmel anschaue, als die Erd; damit mein Seel, welche schon reißfertig, den graden Weeg zu ihrem GOtt und HErren gehe. Der Heil. Bernard sagte bey seinem Tod: Drey Stuck hab ich in meinem Leben gehalten, welche

auch euch zu halten ermahne: Erstlich habe ich meinem Sinn weniger geglaubt, als eines andern: Zweytens wann ich ein Unbild empfangen, habe ich nicht gesucht mich zu rächen: Drittens habe mich gehütet, damit ich kein Aergernuß gebe, und so ich was vermerckt, habe ichs nach Möglichkeit verwehrt.

O daß wir diesen heiligen Männeren nachfolgen in dem Leben, so werden wir ihnen auch gleich seyn in dem Sterben.

Die zwey und Fünfzigste Historie,

Erster Artickel.

Die Kinder Israel vermehren sich in Egypten.

Exodi Cap. 1.

Text der heiligen Schrift.

1. Diß seynd die Nahmen der Kinder Israel, welche mit Jacob in Egypten gezogen, und hinein gangen seynd ein jeglicher mit seinem Hauß.

2. Ruben, Simeon, Levi, Judas,

3. Issachar, Zabulon und Benjamin,

4. Dan, Nephtali, Gad und Aser.

5. Joseph aber war schon in Egypten; also waren alle, welche von

Jacob gezeugt worden, zusammen siebenzig.

6. Nachdem aber Joseph, und alle seine Brüder, samt demselben ganzen Geschlecht gestorben,

7. Wuchsen die Kinder Israel, und vermehrten sich, als wenn sie aus der Erden hervor sproßten, und sie wurden über die massen mächtig, und fülleten das Land an.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Hier werden die zwölff Söhn des Jacobs, ein jeder mit seinem Nahmen genennt, welcher mit seinem Hauß, das ist mit allem Hauß-Gesind, Weib und Kinder, Söhn und Töchtern, Knecht und Mägd, ja auch mit Schaaf, Geissen, und grossem Vich, und mit allem seinem Hauß-Weesen dem Jacob nacher Egypten gefolgt, ausser dem Joseph, welcher schon zuvor in Egypten war, wie aus vorgehender Historie genugsam bekannt ist: also waren alle, welche von Jacob gezeugt worden, zusammen siebenzig Seelen oder Menschen.

Diese

Diese Zahl ist sonderlich zu bemerken, weil hierdurch angedeutet wird, wie fast GOtt nach seinem Versprechen die Israeliten gesegnet habe, daß diese kleine Zahl von siebenzig Seelen in der Zeit ihres Auffenthalts in Egypten sich solcher gestalten vermehrt, daß bey ihrem Auszug sechs mal hundert tausend Fußvolk, ohne Weib und Kinder seynd gezehlt worden, wie wir nachgehends sehen werden.

So lang Joseph und seine Brüder gelebt, gienge es wohl, sie stunden in Ehren, und hatten gute Täg, haben sich auch noch nicht so stark vermehrt: als aber Joseph, und alle seine Brüder, samt demselben ganzen Geschlecht gestorben, das ist Joseph und seine Brüder, und deren Kinder, folglich die siebenzig Seelen oder Menschen biß auf die Enkel, und also das erste Geschlecht deß Todsverblichen, alsdann hat das anderte Geschlecht nemlich die Enkel angefangen wunderbarlich sich zu vermehren, also daß der Text sagt: Es wuchsen die Kinder Israel, und vermehrten sich, als wann sie aus der Erden

hervor sproßten, welche Gleichnuß die grosse Zahl gar schön erklärt, dann betrachte man eine fruchtbare Erden, so wird man sehen, wie aus einem einzigen Saamen-Körnlein mehr Hälm heraus sprossen, aus einem Halm mehr Aehren (welches zwar in unseren Landen nicht so fast zutrifft) und aus einer Aehr viel Körner hervor kommen, also daß aus einem Saamen-Körnlein biß drey hundert und noch mehr gesammlet werden: Also geschahe es mit denen Israeliten, daß aus einem Patriarchen, ich seze den Juda, mehr Söhn aus einem Sohn mehr Enkel, aus einem Enkel mehr Nach-Enkel ꝛc. entsprossen, dann aus einem Patriarchen inner hundert Jahren nicht nur etlich hundert sondern tausend Kinder können abstammen, und er ein Kriegs-Heer aufstellen, und wider seine Feind ausziehen könnte, allein mit seinen Kinderen und Kinds-Kinderen ꝛc. also wurden die Israeliten mächtig gleich einem Kriegs-Heer, und fülleten das Land an, nicht das ganze Egyptens-Land, sondern das Land Gessen.

Da wird man fragen, ob diese so starke Vermehrung der Isaeliten geschehen seye, aus Krafft der Natur, oder durch ein Mirakel? Ich antworte, daß solches nicht eigentlich einem wahren Mirakel zu zu schreiben, weilen natürlicher weiß hätte geschehen können, daß siebenzig Menschen, wann sie allezeit Kinder gezeuget hätten, diese andere, und jene wider andere, in zwey hundert und fünffzehen Jahren eine erstaunliche Menge Leut auf die Welt gebracht hätten, Diodorus Siculus L. 3. c. 2. lehrt, daß Ninus, welcher angefangen hat zu regieren um das Jahr 250. nach dem Sündfluß, wider die Bactrianer ein Kriegs-Heer habe ausgeführt von siebenzehen hundert tausend Fuß-Knecht, und zwey mal hundert tausend Reuter. Siehe dann was für ein erstaunliche Menge von denẽ drey einzigen Söhnen des Noe in zwey hundert und fünfzig Jahren erwachsen ist. Also hätte auch natürlicher Weiß können geschehen, erstlich, daß alle Israelitische Weiber wären fruchtbar gewesen und alle Jahr gebohren hätten. Zweytens hätte können seyn daß sie

zeit-

zeitlich hätten angefangen, und ziemlich spat geendet. Drittens sagen die Hebräer, und ist auch möglich, sagt Abulensis, daß sie zwey, drey, biß vier Kinder zumahl gebracht haben. Ja es bekräfftiget Aristoteles L. 7. Histor. animal. c. 4. Diß seye ein gemeines Ding bey der Egypteren: seine Wort lauten also: Ob gleich unter den Thieren einige nur ein junges bringen, andere mehr, ist doch solches in dem menschlichen Geschlecht ungleich: meistentheils bringt ein jedes Weib nur ein Kind: aber offt und in vielen Orten bringen die mehriste zwey, wie dann gewiß ist von denen Weibern in Egypten, als welche in einigen Orten drey und viere zumahl gebähren, aufs höchste aber fünffe, wie dann eine in vier Geburten zwanzig Kinder, jedes mal fünffe zur Welt gebohren hat. deren die mehrere haben können erzogen werden, und erwachsen seyn. Also Aristoteles

Ich antworte zweytens, diese Fruchtbarkeit und Vermehrung der Hebräischen Kinderen ist nicht allein der Natur

zuzu-

zuzuschreiben, sondern die göttliche Fürsichtigkeit hat der Natur Hilff und Beystand geleistet, daß sie stärker und fruchtbarer worden, und wird hieraus probiret, weil sie auch zur Zeit, da sie durch immerwährende hartiste, und fast unerträgliche Arbeit seynd drangsalet worden, dannoch sich vermehrt, und je mehr sie gedruckt wurden, je mehr sie zu nahmen, und sich vermehrten, da doch die Trübsal und schwere Arbeit Leib und Gemüth schwächen und die Fruchtbarkeit hätten hindern sollen. Dahero sagt der Heil. Augustinus L. 18. civit. c. 7. die Hebräer seyen also gewachsen, weil sie die Fruchtbarkeit und Vermehrung von GOtt erlangt haben.

Eben dieser Heil. Vatter Augustinus ser. 84. de Temp. macht die schöne Gleichnuß mit Christo und dem Jacob, und sagt: Jacob seye mit zwölff Söhnen in Egypten kommen, und habe sich alldorten vermehrt, daß er das ganze Land Gessen habe angefüllt: Also seye auch Christus der HErr in die Welt gekommen mit den zwölf Apostlen,

habe

habe das Evangelium geprediget, und nachdem dieser Joseph, der Welt Heyland, am Creuz gestorben, haben sich die Christglaubige in unzahlbarer Menge durch die ganze Welt ausgebreitet.

Wann du mein Christ allhier überlegest, daß Jacob und die Seinige würklich in dem versprochenen Land Chanaan gewesen, aber aus Hungers-Noth gezwungen sich in Egypten begeben, und allda zwar erstlich gute Täg genossen, aber hernach in langer und unerträglichen Dienstbarkeit unter denen tyrannischen Königen gestanden, unter welchen sie ihr Leben selbst noch eingebüßt hätten, wann nicht GOtt ihnen zu Hilff kommen wäre. Wann, sage ich, du diß bey dir selbst überlegest, kommt dir nicht auch zu Sinn, daß schon der Adam ein Figur dessen gewesen seye? Das Paradeyß ware die fruchtbareste Erd, von welcher besser als von dem Land Chanaan könnte gesagt werden, daß sie von Hönig und Milch trieffe, massen dieses der Ort alles Wollusts ware. Aber da Adam von der verbottenen Frucht geessen,

folgte

folgte so gleich Hunger wegen dem Fluch, so GOtt der Erden gegeben, sprechend: Verflucht sey die Erd wegen deiner That: mit vieler Arbeit sollst du die Täg deines Lebens dein Speiß von ihr haben. So wurde dann Adam gezwungen dieses fürtrefflichste Land das Paradeyß zu verlassen, und in die grosse Welt einzugehen, in welcher, wie in Egypten, die Drangsaalen Hauffen-weiß ihne überfielen, plagten und ängstigten, ohne Hoffnung daraus erlößt zu werden, wann nicht Christus aus unendlicher Erbarmnuß ihme wäre zu Hilff kommen. Indem du aber von Adam also gedenkest, was wurdest du wohl thun, wann du mit mir, und ich mit dir die Gedanken auf uns selbsten richteten, in Betrachtung, daß wir durch den Tauff neu erschaffen, und in das Paradeyß alles geistlichen Wollusts und Göttlichen Gnaden gesezt worden: Da wir aber uns mit der höllischen Schlangen in ein unbehutsames Gespräch eingelassen; mit der Eva die Hand nach der verbottenen Frucht ausgestreckt; mit dem

Adam

Adam das Göttliche Gebott übertretten, seynd wir mit ihme ans dem Garten des Wollusts vertrieben, in Egypten, daß ist in die Finsternuß (dann wo GOtt nicht ist, und sein Gnade nicht leichtet, da ist nichts als Finsternuß) gezogen, allwo wir in den Gewalt des höllischen Tyrannens gefallen; aus dessen Hand wir uns selbst nicht mehr können erlösen, wann wir nicht von oben her die Hilff empfangen, uns der harten Dienstbarkeit des Teuffels zu entreissen. Denn Adam und Eva lachte Anfangs alles an, die schöne Frucht des Baums, die grosse Verheissungen von dem Teuffel, nebst dem Uberfluß alles Guten: Sobald sie aber die Sünd vollbracht, nahme aller Wolluſt ein End, und ware alles Schand und Schmerz.

Also ergienge es auch den Israeliten, Anfangs ware alles gut, sie genießten das beste Land, hatten die Gunst und Gnad des Königs, stunden in der Lieb und Ansehung bey dem Volk: Aber nachdem Joseph und seine Brüder, samt seinem ganzen Geschlecht gestor-

storben, wurde alles verkehrt, die Gunst des Königs verlohren, und so viel man ihnen zuvor Guts gethan, so fast wurden sie anjezo verfolgt, mit Schläg und harter Arbeit geschwächt, und so gar ihre Kinder des Lebens beraubet. Ein gleiches erfahren auch die Sünder? Anfangs schmeichlet und lachet sie alles an; sie gedenken an keine Gefahr, besorgen sich keines Ubels: lassen sie aber die Sünd einschleichen, werden sie von dem höllischen Pharao als seine Sclaven und Leibeigne aufs härteste tractirt; und so viel sie vermeint Wollust zu geniessen, so viel und noch mehr wird ihnen Schmerz und Bitterkeit zu kommen: und wann sie gleichwohl wie die Kinder Israel wachsen und zu nehmen in dem Zeitlichen, wird ihnen zu letst wie jenen ergehen, daß der höllische Pharao alles dieses wird zernichten, und sie samt allem zu Grund gehen, wann nicht der göttliche Erlöser kommt, und aus Ubermaaß seiner Erbarmnuß sie aus der Dienstbarkeit des Teuffels heraus ziecht.

Zweyter Artickel.

Der neue König beneidet den Wachsthum der Hebräer, und sucht sie mit List zu unterdrucken.

Exodi Cap. 1. à v. 8.

Text der heiligen Schrift.

8. Inmittelst stund ein neuer König über Egypten auf, welcher von Joseph nichts wußte.
9. Und sagte zu seinem Volk: Sehet das Volk der Kinder Israel ist groß, und stärker dann wir.
10. Kommet, last uns selbe mit List unterdrucken, damit sie sich nicht etwan zu viel vermehren, und wann ein Krieg wider uns entstünde, sie nicht zu unseren Feinden sich schlagen, und nachdem sie uns überwunden, aus dem Land ziehen möchten.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Aus diesem wenigen sehen wir schon, wie und warum die Hebräer von denen Egy-

Egyptern gedruckt und gedrangsalet worden, nemlich ohne einzige Schuld, nur aus Neid, weil die Egypter gesehen, daß sie von GOtt gesegnet, sich über die maaßen verstärken, und vermehren. Dann wie der Heil. Ambrosius L. 1. de Abr. c. 7. sagt: Der Glückseeligkeit folgt der Neid auf dem Fuß nach. Und der Heil. Maximus: Wann einer in der Sonnen geht, ist nothwendig, daß er von seinem Schatten begleitet werde: und nicht weniger die in Ehr und Glückseeligkeit wanderen, müssen den Neid in Begleitschafft haben; massen die Glückseeligkeit des Nächsten, wie Salvianus L. 5. de Provid. anmerkt, dem Neidigen zur Pein ist, als welcher sich nicht vergnügt, selbst beglückt zu seyn, wann nicht der andere in Unglück gestürzet wird, sintemahl dem Neidigen alles wehe thut, was seinem Nächsten eine Wohlthat ist. Und in der That haben es die Hebräer erfahren. Dann ohneracht daß die Egyptier selbst in lauterem Wohlstand waren, fanden sie doch kein Ver-

gnügenheit, biß sie die Hebräer gestürzt hätten, weil immerdar das Glück der Israeliten denen Neid-vollen Egyptiern zur Pein ware.

Bevor wir die Ursach dieses Neids von Seiten der Egypter untersuchen, wollen wir zu erst sehen, was auf Seiten GOttes die Ursach möchte gewesen seyn, daß seine Göttliche Fürsichtigkeit eine so grosse Verfolgung über sein auserwehltes Volk hat ergehen lassen. Mir scheinet es, als habe GOtt hierdurch denen Hebräern noch wollen vergelten die Ubelthat so ihre Vätter an dem Joseph verschuldet haben, da sie auch aus Neid ihn tödlich gehasset, und gleichfalls in die Dienstbarkeit verkauft haben. Siehe dann mein Christ, wie GOtt gleiches mit gleichem zu vergelten weißt, und mit was maaß wir aus messen, mit selbiger uns wieder eingemessen werde.

Die Ursach auf Seiten der Egyptier bestehet in folgendem. Erstlich sagt der heilige Text; Immittelst stund

ein

ein * neuer König über Egypten auf, welcher entweders aus einem anderen Land und Gebiett, oder aus einem anderen Geschlecht, als seine Vorfahrer gewesen, welche den Joseph und die Hebräer insgesammt in Ehren hielten: oder es ware ein neuer König, weil er eines anderen Sinns und Humors, und deßwegen auch ganz andere Gebräuch und Gesätz einführte, als seine Vorfahrer, welche sich an die Rathschlüß des Josephs hielten; daß er von Joseph nichts wußte, an seine Verordnungen sich nicht bindete, sondern mit der neuen Regierung auch neue Gesätz einführte, wie gemeiniglich geschicht nach dem lateinischen Sprüchwort: Novus rex, nova lex: Neuer König, neues Gesaz.

Du wirst fragen, wann dieser neue Pharao entstanden, und die Verfolgung der Israeliten den Anfang genommen habe, und wie lang diese gedauret? Ich antworte, daß der Anfang geschehen 6. Jahr vor der Geburt des

* Anno 2427.

Moysis, und hat gedaurt biß ein und achzig Jahr; da dann * eben dieser Moyses die Hebräer aus der Dienstbarkeit so wohl, als auch aus Egypten geführt hat.

Daß aber der Heil. Text von dem neuen König sagt, daß er von dem Joseph nichts wußte, sehen wir, wie geschwind bey uns Menschen die Vergessenheit und und Undank sich einschleiche. Dem Joseph war der König und das Land Egypten ewiglich verbunden, weil er in der siebenjährigen höchsten Hungers-Noth dasselbige erhalten, forderist aber ware ihme der König Dank schuldig, weil ihme König der Joseph zu eben dieser theuren Zeit das ganze Land erkaufft, und um den fünften Theil für ewiglich zinsbar gemacht. Also nemlich schreiben wir Menschen die Gutthaten in den Staub, wie Thomas Morus gesagt hat, welcher von dem Wind alsbald verstreut wird, was uns aber übels geschicht, das graben wir

* Anno 2513.

wir ein in Marmor. Und o wie offt erfahrt man solches bey Fürsten und Herren, in Stätten und an denen Höfen, daß man mit Wahrheit sagen kan: Es seye ein neuer König auferstanden, der nichts mehr weißt um den Joseph.

Cornelius à Lap. erzehlt, daß er einen Primier-Minister an dem Hof eines benachbarten Fürsten gekennt, welcher bey dem Fürsten alles war und in höchsten Gnaden stunde, aber unversmuthet aus einer geringen Ursach in Ungnad gefallen war. Dieser als er von Hof abgezogen, und GOtt und seiner Seel die noch übrige Zeit seines Lebens anzuwenden beschlossen, habe öffters zu sagen gepflegt: Er wisse von Erfahrenheit, was es seye, einem Fürsten dienen, und GOtt dienen, und wie groß der Unterschied zwischen der Gnad eines Fürstens, und der Gnad GOttes seye: er habe es gelehret und gesehen, daß die grosse und vielfältige Dienst, die man einem Fürsten mit höchstem Fleiß anwende, gleich vergessen, und wenig

belohnt werden, und so man einen solchen Fürsten nur im geringsten beleydige, habe er gesehen, daß solches nimmer vergessen, und auf ernstliche Rach gedenkt werde: Hingegen habe er auch gelehrnt, daß GOtt jedes auch mindiste Ding, so zu seiner Ehr geschiehet, in ewiger Gedächtnuß behalte, und nicht weniger auch ewiglich belohne: Im Gegentheil aber, wenn man ihne auch schwerlich beleidige, laße er sich durch die Buß also besänfftigen, daß er der Beleidigung nicht mehr gedenke, und die Straf freywillig nachlasse. Darum rufft der Heil. Bernardus auf: O du schalkhaffte Welt, die du deine Freund also beglückest, daß du selbige zu Feinden GOttes macheſt! Amon hat Gnad gefunden bey dem König Asuerus, aber diese Gnad hat ihn an das Creuz gebracht: Achitophel stunde in Gnaden bey dem Absolon, aber diese Gnad war die Ursach, daß er sich selbst erhenket hat. Bern. ep. 107.

Du wirst ferner fragen, warum GOtt ein so hart- und langwürige Dienstbarkeit über die Hebräer ergehen lassen? Hierauf giebt Cornelius die Antwort, und sagt: Erstens haben einige Hebräer sich lassen von den Egyptern verführen, daß sie auch ihre böse Sitten angenommen, und so gar den Abgott Apis und andere Egyptische Götzen verehrt, welches dan wohl verdient, daß sie mit der Dienstbarkeit gestrafft worden. Zweytens hat GOtt das gethan, damit die Hebräer einen Verdruß ab denen Egyptern und ihrem Land schöpfften, und nunmehr nach dem versprochenen Land Chanaan seufzeten. Dann so lang es ihnen in Egypten wohl ergangen wäre, hätten sie niemahl, an das gelobte Land gedenkt, vielweniger dahin getrachtet. Drittens, damit hierdurch die Hebräer Gelegenheit, und und billigen Titel und Anspruch hätten, die Egyptier zu berauben, und sich durch sie zu bereichern. Viertens, damit auch GOtt durch diesen Anlaß die zehen Egyptische Plag- und Straffen an ihnen auszuüben

Ursach hätte, und zumahl der ganzen Welt zeigte, so wohl seine Allmacht und Rach wider die gottlose Egypter, als auch seine Güte und vätterliche Sorg auf sein Volk die Hebräer. Fünftens, damit die Hebräer sich bes= ser erkennten und zu GOtt wendeten, dann je mehr sie gedruckt wurden, je mehr rufften sie zu GOtt mit Bereu= ung ihrer Fehler. Sechßstens, damit sie durch diese Drangsal der guten Tä= gen, die sie zuvor genossen vergessen, und nachmahls um so minder zuruck in Egypten gedenken möchten. Dann wann diß geschehen, wie Num. 11. Cap. zu lesen, nachdem sie ein so hart= und vieljährige Dienstbarkeit ausgestanden, wie viel mehr wurden sie nach Egy= pten verlangt haben, wann diese Trüb= sal niemahl über sie kommen wäre? Diese Ursachen finden wir, warum GOtt solches zu gelassen: Nun wol= len wir noch sehen, was dann der neue König für Ursach gehabt mit solchem Undank das Volk GOttes zu verfol= gen. Diß zeugt er an in folgender Red:

Last

Laßt uns selbe mit List unterdrucken, damit sie sich nicht etwann zu viel vermehren, und wann ein Krieg wider uns entstünde, sie nicht zu unsern Feinden sich schlagen, und nachdem sie uns überwunden, aus dem Land ziehen möchten. In diesen Worten seynd nun drey Ursachen, welche den König und seine Unterthanen die Egyptier bewogen, sich wider die Hebräer aufzumachen, und sie zu verfolgen: nemlich die Forcht, der Neyd, und der Haß. Die Forcht, damit sie nicht, wann ein Krig entstehen sollte, sich mit den Feinden vereinigen, und nachdem sie überwunden, Egypten ausrauben, und in Chanaan, von welchem sich die Hebräer immer rühmten, daß es ihnen von GOtt versprochen seye, über gehen. Der Neid, weil sie sahen, daß sie von einem fremden Volk durch dessen zahlreichen, schönen, starken, und von aufgeraumten Hirn und andern Leibs- und Gemüths-Gaben liebwürdigen Kindern übertroffen werden. Der Haß wegen unterschiedlichem Lebens-Wandel, Sitten, und Religion.

Dann

Dann die Egyptier hielten für ihre Götter den Apis oder den Ochsen und andere Thier, die Hebräer verehrten den einzigen wahren GOtt, deme sie die Schaaf und anderes Viech opferten, und für sich selbsten zur Speiß schlachteten, welches die Egyptier verabscheueten.

Die drey und Funfzigste

Historie,

Auf was Weiß der neue König gesucht die Hebräer zu unterdrucken?

Erster Artickel.

Der neue König sucht die Hebräer zu unterdrucken durch schwehre Arbeit.

Exodi Cap. I. à V. II.

Text der heiligen Schrift.

11. Derowegen sezte er Werkmeister über sie, damit sie von denselben mit schweren Diensten unterdruckt wurden; und sie baueten dem Pharao die Stätt der Hütten Phiton, und Rameſſes.

12. Allein, je mehr man sie unterdruckte,

druckte, desto mehr wuchsen sie an, und vermehrten sich.

13. Dessentwegen hasseten die Egypter die Kinder Israel, bes drangten sie, und trieben den Spott mit ihnen.

14. Sie machten auch ihnen ihr Leben müheseelig mit schwerer Arbeit an Leim und Zieglen, auch mit allerley Frohn-Diensten, mit welchen sie in der Feld-Arbeit hart gedruckt wurden.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Wir haben verstanden, was massen nach dem Tod des ersten Geschlechts Josephs und seiner Brüder GOtt die Hebräer also geseegnet, daß sie über die maßen sich vermehrt, und mächtig worden, welches den König in Egypten veranlasset, daß er aus Forcht, Neyd und Haß, die Hebräer zu unterdrucken getrachtet; nun ist noch übrig, zu zeigen, durch was Mittel er solches zu bewerkstellen sich unterfangen. Die Heil. Schrifft zeigt es an mit diesem

Wor-

Worten: Derowegen sezte er Werk-meister über sie, damit sie von denselben mit schweren Diensten unterdruckt wurden. Er hat keine Verwalter oder Beamte bestellt, die mit Erpressung des Gelds, wie jeziger Zeit der Brauch ist, die Leut an dem Vermögen schwächen, sonderen Werkmeister, nit welche die Gebäu führten, und Baumeister genannt werden, sondern welche eigentlich nur auf die Arbeit der Werk-Leuten ihr Auffsehen hatten, ob die auferlegte Maaß der Ziegeln oder anderer vorgeschriebenen Arbeit nach der Zahl und nach Begehren verrichtet werde: Wordurch er dann nicht das Vermögen, sondern die Kräfften des Leibs zu schwächen suchte, damit sie durch streng- und unaufhörliche Arbeit abgemattet nicht mehr im Stand seyen, oder wenigst nicht mehr Lust haben viele Kinder zu zeugen, wohl wissend, daß in dem Menschen die fleischliche Lust vergehe, wo kein Ruhe noch Missigang ist. Darum, wie der heilige Hieronymus epist. ad Rusticum schreibt, als ein junger Einsiedler durch fleischliche

liche Versuchung geplagt wurde, hat sein geistlicher Vorsteher in der Still verordnet, daß man ihn alles Fleißes mit Arbeiten und anderen Verdrüßlichkeiten beschwerte: Alsdann hat er ihme fälschlich lassen aufbürden und ihne anklagen, als wann er sich wider die Keuschheit versündiget hätte; worauf der Jüngling geantwortet, wie sollte mich gelusten ein solche Sünd zu begehen, deme fast das Leben verleidet ist.

Philo lib. 1. de vita Moysis beschreibet die harte Dienstbarkeit der Hebräer auf folgende Weiß: Der König, sagte er, zwange die Hebräer zur knechtlichen Arbeit, welche doch nicht allein frey-gebohren, sondern auch als Gäst bey ihme waren. Zweytens befahle er, ihnen mehr aufzuladen, als sie tragen kunten, und die Arbeit mit Arbeit zu vermehren. Drittens, wann einer aus Schwachheit sich der Arbeit entziehen wollte, ware die Straff des Tods darauf geschlagen. Viertens waren nur die raucheste, und

die

die kein Mitleiden mit den Menschen zu tragen wußten, zu Aufseher und Werkmeister bestellet. So weit Philo. Cornelius sezt hinzu fünftens, daß viel wegen allzu grosser Arbeit und Hitz von der Seuch ergriffen worden, und gestorben, deren Leiber man unbegrabener hinaus geworffen. Siebendes nach Zeugnuß Eupolemi habe der König befohlen den Hebräeren andere und besondere Kleyder zu machen, damit sie von den Egyptern unterschieden, und ihnen zum Spott und Gelächter wären.

Die Werk der Arbeit, mit welcher sie beladen wurden, waren erstlich den Lett zu werken, und solchen in Ziegel zu giessen. Zweytens die Stätt Phithom und Rameses zu erbauen. Drittens viele Gräben zu machen, und aufzuwerfen, um dardurch den Fluß Nilus einzuleiten, damit er alle Felder und Wiesen befeuchten möge. Viertens ungeheure Fundamenten zu bauen, um Pyramiden darauf zu sezen, und endlich alle knechtliche Arbeit, die vorkame.

Sie baueten also dem Pharao die Stätt der Hütten Phithom und Ra-

messes. Diese Stätt waren gleichsam Korn- uud Proviant-Häuser für das ganze Egyptische Reich. Dann es waren Behaltnussen, worinn die Früchten, Oehl, Wein ꝛc. welches die Reichthumen und Schätz der Egyptier waren, verschlossen wurden; und eben darum müßten diese Stätt wohl vest und sicher seyn. Diese Stätt waren in den Gränzen des Reichs, dann die Hebräer, da sie Egypten verlassen, seynd von Rameſſe ausgezogen. Vielleicht ist auch dieser Ort in eben dem Land Gessen, welches denen Hebräern zu bewohnen eingegeben worden, gelegen, von der Statt auch das ganze Land Rameſſes genennt worden. Was aber verwunderlich war: Je mehr man sie unterdruckte, desto mehr wachseten sie an, und vermehreten sich, welches wie der H. Augustinus L. 18. civ. 6. anmerket, nicht natürlicher Weiß, sondern durch göttliche Krafft geschehen ist, indeme sonst die Natur wurde unterlegen seyn, und von vieler Mühe, Arbeit, Angst, Betrübnuß erschöpfft, und ausgetrocknet, die genugsame

Feuchtigkeit, und erfrischte Lebens-Geister zu Erzeugung der Kinder nothwendig wurde verlohren haben. Daß also GOtt hierdurch gezeigt, daß er versprochener Maßen die Israeliten seegne und vermehre.

Lehrne da mein Christ! daß die Dienstbarkeit frommen und gottseeligen Gemüthern nichts schade, sondern nutze, sintemahlen GOtt sich ihrer annimmt und Sorg tragt, daß sie auch in der Dienstbarkeit frey bleiben. Also sagte vor Zeiten der Weltweise Bion: Ein Leibeigner, der fromm, ist frey in seinem Gemüth: Hingegen ein Freygebohrner, der boßhafft, ist ein Sclav, und dienet seinen Begierlichkeiten. Diogenes auch ein Weltweiser wurde als ein Knecht verkaufft, da ihne sein Herr befragt, was er wisse oder könne? sagte er: Er habe die Wissenschafft, denen Freygebohrnen zu befehlen. Wohl dann, sagt der Herr, so sprich ich dich loß von der Dienstbarkeit, und übergibe dir meine Kinder, daß du selben befehlen kanst. Noch angenehmer ist zu hören,

was sich unter den Christglaubigen hat zu getragen. Serapion ein Einsiedler hat sich selbst um einen schlechten Preiß einem Herren verkaufft, damit er als ein Knecht und Diener die Gelegenheit habe mit selbigem zu sprechen, durch seine Tugend und Weißheit ihne zu gewinnen, von der Dienstbarkeit und Sclaverey des Teuffels zu erledigen, und in die Freyheit eines wahren Christlichen Lebens zu übersezen. Der Heil. Paulinus Bischoff zu Nola, nachdem er schon alles unter die Arme ausgetheilt, wurde von einer armen Wittib flehentlich gebetten, ihrem Sohn, der von dem Feind in die Sclaverey gebracht worden, zu helffen, da dem frommen Bischoff nichts mehr übrig war, den Sohn zu erlösen, hat er andere Kleyder angezogen, und sich selbst zu einem Sclaven gemacht, und übergeben, damit er durch seine geheiligte Person den vorgedachten Sohn der Wittib erlösen und ihr heim stellen möchte. Er hat auch durch göttliche Hilff die Sach dahin gebracht, daß der König nicht allein

diesem, sondern auch allen seinen Burgeren die Freyheit geschenkt hat.

Christ-Catholische Unterthanen, Knecht und Mägd! ihr seyd zwar keine Sclaven, geschicht aber zuweilen, daß ihr solche Herren oder Frauen über euch habt, welche ohne Bescheidenheit euch hart und wie Leibeigne halten, laßt euch diesen schweren Stand nicht zu hart fallen; tröstet euch mit der Versicherung, daß GOtt eben so wohl auf euch, als auf die Israeliten ein wachtbares Aug hat, also, daß je mehr man euch drucket, je mehr Gnad und Seegen er euch mittheile, daß ihr in der Frommkeit wachsen, in Tugenden zu nehmen, und den Lohn in dem Himmel vermehren werdet. Hat *Serapion* der Einsiedler, und Paulinus der Bischoff aus Liebe des Nächstens sich freywillig in die harte Dienstbarkeit begeben; ey so traget ihr aus Liebe GOttes den harten Dienst, und schweren Stand, in dem ihr euch befindet, nicht zweiflende, GOtt werde einst aus diesem Sünd- und Last-vollen Egypten euch heraus- und einführen in das gelobte Land des himmlischen Chanaans.

Zweyter Artickel.

Denen Hebammen wird anbefohlen, die Hebräische Knäblein zu tödten.

Exodi Cap. 1. à v. 15.

Text der heiligen Schrift.

15. Aberdas sprach der König zu den Hebammen der Hebräer, deren eine Sephora, und die andere Phua genennt wurde,

16. Und gebotte ihnen: Wann ihr den Hebräischen Weiberen in Kinds-Nöthen beystehet, und in der Geburts-Stund gewahr werdet, daß es ein Knäblein seye, so tödtet es: ist es aber ein Mägdlein, so lasset es leben.

17. Die Hebammen aber fürchteten GOtt, und thaten nicht, was der König in Egypten befohlen hatte, sondern liessen die Knäblein leben.

18. Da beruffte sie der König zu sich, und sprach: Warum lasset ihr die Knäblein beym Leben?

19. Sie

19. Sie antworteten ihme: Die Hebräische Weiber seynd nicht, wie die Egyptische. Dann sie selbsten wissen ihnen in Kinds-Nöthen zu helffen, und sie gebähren, eh dann wir zu ihnen kommen.

20. Darum that GOtt denen Hebammen Guts, und das Volk vermehrte sich, und wurde sehr mächtig.

21. Und weil die Hebammen GOtt geförchtet, bauete er ihnen Häuser.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Hierinn zeigte nun der Pharao die Eigenschafft eines wahren Tyrannens: Anfangs gienge er mit List in die Sach, und wollte die Hebräer nur schwächen, daß sie nicht mehr tauglich wären Kinder zu zeugen. Da ihm aber dieses sein Absehen fehl geschlagen, erdenkt er einen andern Fund, die Anzahl der Hebräischen Kinder zu vermindern, welcher um so gewisser als abscheulicher vor GOtt und der Welt ware:

Ja er schämte sich solchen Streich durch sich selbst auszuführen, wessentwegen er die Weiber zu Gehilffen nahme, nemlich die Hebammen der Hebräer, und befahle ihnen: daß, wenn sie den Hebräischen Weibern in der Geburts-Stund beystehen, und gewahren, das es ein Knäblein seye, sollen sie es tödten, die Mägdlein aber beym Leben lassen. Auf solches, glaubte er, wurden die Hebräische Knäblein ab der Welt gebracht, ohne daß man dieser unmenschlichen That halber einigen Argwohn auf den König schöpffen könnte. Das haben eben die Tyrannen an sich, daß sie nicht als solche wollẽ angesehen seyn, sondern durch andere ihre Tyranney wollen ausführen, und verdecken. Aber in der That, ware er einer der grösten Tyrannen, maßen es nicht ein kleine Grausamkeit ein kleines Kind umzubringen, welchen auch einige wilde Bestien pflegen zu verschonen: noch grausamer ist, solche Kinder des Lebens zu berauben, bevor sie an das helle Tags-Licht gebohren seynd: Das allergrausamste aber ist,

solche

solche Kinder-Mord zu begehen zur Zeit und Umständen, wo die Mutter selbst die gröste Hilff und Erbarmung nöthig hat. Du weist ja o unmenschlicher Tyrann, daß das Amt und Schuldigkeit der Hebammen ist, für das Leben der Kinder, und Heil der Mutter Sorg zu tragen, und zu dem End ihre Hilff und möglichsten Fleiß anzuwenden, und du scheuest dich nicht, eben diesen zu befehlen, daß sie in der Geburt die Kinder tödten, und also die Erhalterinnen des Lebens zu Mörderinnen der Kinder werden sollen? Ach GOtt, wie hoch steiget die Boßheit der Menschen! bitter zwar ware anzusehen die Dienstbarkeit und härteste Verfolgung der Kinder Israel, indeme viel ihr Leben darbey eingebüßt; aber dieser Kinder-Mord ware auf eine gänzliche Niederlag der Hebräischen Knäblein angesehen.

Daß aber Pharao nur die Knäblein, und nicht auch die Mägdlein umzubringen befohlen, ist die Ursach, erstlich weil er sich nur vor den Knäblein zu förchten gehabt, daß, wann sie einst

erwachseten, sich zu dem Feind schlagen, und Egypten berauben möchten. Zweytens weil die Mägdlein der Hebräer gleich wie schwach, also auch schön waren, welche er sodann zu mißbrauchen gedachte. Drittens waren sie gut in die Dienst der Egyptischen Weiberen. Viertens, weil das Hebräische Weiber-Volk andere übertraffe in der Woll-Arbeit, Weber-Färber- und anderen Künsten, und also den Egyptischen sehr nutzlich waren; als deren ganzes Absehen allein auf den Gewinn gerichtet ware.

Das Glück, oder vielmehr die Fürsichtigkeit GOttes stunde für die Knäblein, weilen die Hebammen GOtt des Himmels förchteten, als welcher alles regieret, alles richtet, belohnt, oder strafft, und deßwegen dem König nicht haben gehorchet. Gleichwie aber solches zu grösterm Lob dieser Egyptischen Hebammen, also ist auch solches zur Schand anderen Egyptiern, indem so viel ansehnliche, gelehrte und weise Männer zu finden waren, und doch keiner, der sich getrauete dem Tyrannen zu widersprechen, und alle haben

ihme gehorchet in einem Gebott, so wider ihr Gewissen, und wider die Natur selbsten lauffete: Diese Hebammen allein haben den Befehl, als ein ungerechte Sach nicht vollzogen, und sich entschuldiget, daß die Hebräische Weiber selbst so geschückt, und sich zu helffen wissen, bevor die Hebamme ankommen, und also ohne sie gebähren. Aber da haben sie die Wahrheit nicht geredt; dann wie der Text sagt: sie liessen die Knäblein leben, wann sie auch bey der Geburt waren, und ihr Amt verrichteten. GOtt hat auch diese Barmherzigkeit, welche die Hebammen den Knäblein, und nicht minder auch deren Elteren erzeigt, zeitlich belohnt; Dann er bauete ihnen Häußer. Worüber der H. Augustinus also schreibt: GOtt hat sie belohnt, nicht weil sie die Unwahrheit geredt, sondern weil sie gegen die Leut GOttes Mitleyden, und Barmherzigkeit erzeigt haben: Die Gutthätigkeit wurde angesehen, nicht die Falschheit, die Gütigkeit im Würcken, nicht die Boßheit im Lügen: wegen jenem, was gut war,

hat

hat GOtt nach gesehen, das, was böß war. S. *Aug. L. contra mend. c. 19.*

Du wirst fragen, ob dann niemahl erlaubt seye zu lügen, auch wann es geschicht aus Liebe des Nächstens, wie bey diesen Hebammen? Antwort: Es ist ein Glaubens-Artikel, daß ein Lug allzeit ein Sünd, und folglich niemahls erlaubt seye: also lesen wir Prov. 12. 22. Die lugendhaftige Lefzen seynd dem Herren ein Greuel; die aber aufrichtig handlen, seynd ihme angenehm. Es ist auch dieses entschieden von dem Pabst *Innoc. III. tit. de usuri*, aus der Ursach, weil das Lügen an sich selbst ein Ubel, und eben deswegen verbotten. Dann andere Sachen seynd Sünd, weil sie verbotten seynd, aber das Lügen ist verbotten, weil es in sich selbst ein Sünd, und ein Ubel ist. Oder: das Lügen ist nicht Sünd, weil es verbotten, sondern es ist verbotten, weil es Sünd ist: Dann das Lügen, wann es auch nicht verbotten wäre, stunde doch dem Menschen nicht zu, weil es ja ein schandliche Sach ist, daß ein

Mensch

Mensch seinen Nächsten solle betrügen, anderst reden, und anderst denken? so ist auch das Lügen der göttlichen Wahrheit unmittelbar entgegen, und also niemahl zu entschuldigen. Darum sagt der H. Augustinus L. contra mend. c. 7. wann die Hebammen auf kein andere Weiß die Anfrag des Königs hätten beantworten können, wäre ihnen zugestanden: freymüthigst sich weigern dieses zu thun, und lieber den Tod auszustehen, als der Wahrheit zuwider reden.

Du wirst ferner fragen, wie diß zu verstehen, daß GOtt ihnen Häußer gebauet habe? Antwort: Es ist solches nicht zu verstehen von den materialischen Häußern, sondern von ihrem Geschlecht, daß GOtt ihre Häußer, das ist, ihre Geschlechter habe geseegnet, und erhöcht durch Zahlreiche Kinder, welchen GOtt auch Reichthumen, Ehr und Ansehen, und langes Leben hat mitgetheilt; und gar recht, dann weil sie die Kinder der Hebräer erhalten, hat sie GOtt auch in denen Kindern geseegnet.

Bey Erzählung der Gutthat, welche die Egyptische Hebammen denen Hebräischen Knäblein erwiesen, kann ich nicht umgehen, auch dir mein Christ die schöne Lehr beyzubringen, welche P. Calinus in seinen sittlichen Unterricht des siebenden Monats Fol. 14. beybringt, dieses Innhalts: Die Tugenden, die sich nicht über die natürliche sittliche Weißheit erschwingen, haben keinen anderen Verdienst, als daß ihnen endlich ein irrdische Belohnung mag zuständig seyn. Also haben die zwey Egyptische Hebammen, welche sich aus natürlichem Mitleiden, aus natürlicher GOtts-Forcht der Israelitischen Kinder erbarmt, und sie wider den Befelch des grausamen Königs Pharao bey ihren zarten Leben erhalten haben, von GOtt die zeitliche Glückseeligkeit, die Vermehrung der Reichthumen und Einkünften für ihr Belohnung erhalten: Weil die Hebammen GOtt förchteten, bauete er ihnen Häußer, (nemlich in dem Verstand wie vorgemelt.) Also hat GOtt dem Putiphar,

wegen

wegen der Gutthätigkeit, die er dem Joseph erwiesen, sein Vermögen zu Hauß und zu Feld vermehrt: Und der HErr seegnete das Hauß des Egyptiers um Josephs willen, und vermehrte all sein Gut so wohl im Hauß als auch auf dem Feld. Also hat auch Rahab wegen der natürlichen Lieb, die sie den Israelitischen Kundschaffteren erwiesen, da sie selbe verborgen, und beym Leben erhalten hat, von GOtt diese Belohnung empfangen, daß sie mit ihrer ganzen Familie, und Habschafft in dem allgemeinen Untergang ihres Vatterlands ist erhalten worden: „Aber Rahab das gemeine Weib, „und das Hauß ihres Vatters, und „alles, was sie hatte, erhielt Josue „beym Leben, und sie haben mitten unter Israel gewohnt.„ Der Verdienst Christlicher Tugenden schwingt sich unvergleichlich höcher, und wann diese lebendig seynd, das ist, in dem Stand der Gnaden geübt werden, so erhalten sie zu ihrer Belohnung ein ewige Glory. Wann du gerecht,

und

und deßwegen deine Christliche Tugenden lebendige Tugenden seynd, so hast du wegen jeder auch geringsten Ubung einer solchen Tugend das Recht zu Vermehrung der ewigen Glückseeligkeit. Ein Niederschlagung der Augen zur Abtödung deines Fürwiz, ein Bißlein von einer guten Speiß, von welcher du dich zu Abtödung deiner Füllerey enthaltest, das kleinste Allmosen, ein Trunk Wasser, den du einem Armen aus Lieb unsers HErren JESU Christi giebst, ein Knyebiegung vor dem allerheiligsten Sacrament des Altars, ein Entblößung des Haupts zur Verehrung einer Heil. Bildnuß, vermehren allzeit deinen Schaz in dem Himmel, wann sie schon ganz kurze, leichte, und geringe Werke seynd. Siehe mein Christ, wie leicht, wie oft, wie viel du gute Werk ohne einzige Kösten, ohne Versaumnuß der Zeit, ohne Bemühung alle Tag, ja alle Stund kanst ausüben, wann du in dem Stand der Gnad GOttes bist: Und hingegen was grossen Verlust du leidest,

wann

wann in solchem Stand nicht bist, wann deine Werk nicht lebendig seynd. So erforsche dann dein eigenes Gewissen, und betrachte, was für Tugenden du dir am meisten lassest angelegen seyn. Wann du zufrieden bist, daß du nur deinen natürlichen Neigungen nachkommest, oder bloß deßwegen ein Werk der Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Gedult, Abtödtung verrichtest, weil dich die Einsprechung der Natur darzu treibet, so ist dieses viel zu wenig: Entbrenne vor Lieb zu den Christlichen Tugenden, aus einem übernatürlichen Absehen zu GOtt, so bist du versicheret, daß es lauter wahre des ewigen Guts und himmlischen Glory verdienstliche Tugenden seyn werden.

Cornelius sezt hinzu, daß diese Hebammen auch das ewige Leben verdienet haben, sintemahlen sie einen wahren Act der Forcht GOttes ausgeübt, auch solche Ehrenbietigkeit vor GOtt erzeigt, daß sie aus Forcht GOtt zu beleidigen, sich der Tods-Gefahr unterworfen haben. Diese Meinung hat auch der H. Thomas 22. q. 110. art. ult. wie

auch Rupertus, und der H. Hieronymus in 65. Isaiä, und beziecht sich auf die Wohnungen in dem Himmel, von welchen Christus sagt: Joh. 14. in dem Hauß meines Vatters seynd viel Wohnungen. Aber Cornelius, welcher ihnen auch den Himmel zum ewigen Lohn zuspricht, will nicht zu lassen, daß dieser Text von den himmlischen Häußern zu verstehen seye, weilen GOtt in dem alten Testament nicht hab gepflegt von dem ewigen Lohn eine Meldung zu thun, sondern weil die Juden ein grobes, ungeschlacht- und fleischliches Volk, habe er ihnen nur zeitliche Belohnungen versprochen, in fünfferley Gattungen, als erstens ein langes Leben, zweytens ein grosse und herrliche Nachkommenschafft. Drittens reiches Vermögen. Viertens Macht und Beherrschung. Fünftens Sieg über ihre Feind. Die Versprechung des Himmels aber, und des ewigen Lebens ist eigentlich nur in dem neuen Testament und Evangelio Christi, sagt der H. Hieronymus ad Dardanum.

Da wir nun vieles von denen Egyptischen Hebammen geredt, ist noch zu melden, daß solches nicht von allen in dem ganzen Land zu verstehen, sondern allein von der Sephora und Phua, welche die fürnehmere waren und an welche der Königliche Befelch ergangen, damit sie diesen auch anderen anzeigten.

Dritter Artickel.

Pharao befilcht allem Volk die neugebohrne Knäblein im Wasser zu ersäuffen.

Exodi Cap. 1. v. 22.

Text der heiligen Schrift.

Daher befahl Pharao allem seinen Volk, sagend: Werffet alle Hebräische Söhn, die gebohren werden ins Wasser, behaltet allein die Töchter.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Bisher hatte der König nur in der Still und mit List gesucht, die Hebräer zu unterdrucken, aber jezt bricht er in vollen und offentlichen Wuth

und Raserey aus, und befilcht allem seinem Volk, die Hebräische Söhnlein ins Wasser zu werffen. O unerhörte Tyranney an der Unschuld eine Rach auszuüben, nur darum, weil man aus ungegründeter Forcht muthmasset, daß sie mit der Zeit Feind des Königs werden kunten. Wohl eine leere Forcht; maßen die Kinder Israel ein sehr ruhiges, und forchtsames Volk, und dazumahl ohne Oberhaupt, folgsam nicht im Stand gewesen, ein Aufruhr oder Unruhe anzustifften. Was mich aber noch mehr bewundert, ist, daß die Hoff-Räth des Königs sein politischen Anschlag von Unterdruckung der Unschuldigen und Verhinderung ihres Aufnahms als ein billige Statts-Maxime, haben gut geheissen. Obwohl wahrscheinlich, daß ausser dem Hof die Egyptier von dieser Grausamkeit einen Grausen gefaßt haben, und dessentwegen diesen königlichen Befelch entweders nicht gänzlich angenommen, oder doch bald wieder in Abgang haben kommen lassen.

Die vier und Fünfzigste Historie,

Erster Artickel.

Von der Geburt und Stammen Moysis.

Exodi Cap. 2.

Text der heiligen Schrift.

1. Nach diesem gieng ein Mann von dem Hauß Levi hin, und nahm ein Weib seines Stammens,

2. Welches schwanger wurde, und einen Sohn gebahr; und weil sie sahe, daß er schön war, verbarg sie ihn drey Monat lang:

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

In voriger Historie ist uns vorgestellt worden die unmenschliche Verfolgung des Volks Israel aus eitler Einbildung und Forcht, es möchte dieses zu mächtig werden, und Egypten übergwältigen. Nun wird in dieser Historie dem tyrannischen König Pharao zum Gegenpart, und zumahl zum Grund-Stein der Erlösung des Volks Israel gesezt jener grosse Wunder-Mann Moyses, dessen Geburt, Erhaltung, Erziehung, und ganze übrige Lebens-Lauf ein lauteres Wunder, ein lautere Heiligkeit gewesen ist. Von diesem macht gegenwärtiger Historien-Text folgenden Eingang: Ein Mann von dem Hauß Levi nahm ein Weib seines Stammes. Dieser Mann war der Amram ein Sohn Caath, ein Enkel von Levi, und Nach-Enkel oder dritter Sohn abwärts von dem Jacob, der Vatter Moysis. Dieser Amram ware gebohren 14. Jahr vor dem Tod des Josephs, das ist, im sieben und fünfzigsten Jahr nach dem Jacob in Egypten

gekommen, und folglich war er sieben und siebenzig Jahr alt, als er den Moysis erzeugt; und ist gestorben, zwanzig Jahr vor dem Auszug in Egypten. Dann er hat gelebt ein hundert sieben und dreyssig Jahr. Amram ware also der Vatter Moysis, nun wollen wir sehen, wer die Mutter gewesen.

Dieser Amram nahme ein Weib seines Stammens, nemlich Jochabed (also hiesse die Mutter Moysis) diese wurde auch genennt eine Tochter Levi, weil sie eine Enklin von ihm war, und ein Schwester-Kind zu dem Amram. Wann also die Schrifft sagt, daß Jochabed ein Kind Levi, ist solches zu verstehen, daß nicht sie von dem Levi, sondern nur, daß sie aus seinem Stammen gebohren seye, gleichwie auch Kinder Judä genennt werden, nicht allein, welche von dem Judas gebohren, sondern auch, welche allein aus dem Stammen Judas herkommen. So waren demnach Moysis und * sein Bruder Aaron so

* War gebohren Anno 2430.

wohl von vätterlich- als mütterlicher Linie des Levitischen Geschlechts oder Zunfft Levi.

Da Jochabed schwanger war, und bald gebähren sollte, ware Amram der Vatter Moysis sehr beängstiget wegen dem vom König ergangenem Befehl, alle Knäblein zu tödten, welches grausame Gebott eben dazumahl am meisten wüttete. Da ist ihm aber GOtt erschienen, sprechend: Du sollst wissen, daß ich so wohl den allgemeinen Wohlstand, als auch dein eigenes Wohlwesen in besonders mir lasse angelegen seyen. Dann dir wird ein Knab gebohren werden, dessen Geburt denen Egypteren die Forcht eingejagt, daß sie eure Kinder zu tödten suchen; aber umsonsten; Dann dieser Knab wird sein Volk aus der Dienstbarkeit erlösen. Daß diß kein leere Erscheinung gewesen, hat * die Geburt des Kinds an Tag gegeben, welche

so

* Anno 2433.

so leicht von statten gegangen, daß, obwohl einige darauf bestellt waren, solche zu beobachten, doch derselben nicht gewahr worden.

Weil die Mutter sahe, daß ihr Sohn schön war, verbarg sie ihne, drey Monat lang. Dann das Kind ware so schön und liebreich, daß es die Augen der Anschauenden an sich zoge, und nicht genugsam könnte angesehen werden. Woraus erscheinet, daß GOtt dem Kind ein besondere Schönheit mitgetheilt habe, anzuzeigen, daß er ein Wohlgefallen an demselben, und ein sonderbares Aug darauf habe: mithin trugen auch die Elteren, in demjenigen gesteifft, was Amram von GOtt gehört, kein Bedenken, das Kind zu verbergen; und zweifleten nicht, GOtt werde auch auf solche Weiß das Kind in dem Wasser erhalten und schützen, wann es ihnen entrissen und darein sollte geworffen werden. Und das ist, was der Apostel sagt, Hebr. 11. 23. Durch den Glauben ward Moysis, nachdem er gebohren war, drey Monat lang von seinen Elteren

verborgen, dieweil sie sahen, daß er ein schönes Kind war, und förchteten sich nicht vor dem Gebott des Königs.

Zweyter Artickel.

Moysis wird in einem Binzen-Körblein auf das Wasser gelegt.

Exodi Cap. 2. v. 3.

Text der heiligen Schrift.

3. Und da sie ihne nicht länger verbergen konnte, nahm sie ein von Binzen geflochtenes Körblein, und als sie solches mit Leim und Bech bestrichen, legte sie das Kindlein darein, und trug es in das Geröhr, an dem Ufer des Flusses.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nach vorgemelt-ergangenem königlichen Befelch wurde die Aufsuchung

der

der Kinder, und deren Mordthat Anfangs mit gröstem Eyffer betrieben. Nachdem aber der erste Wuth vorbey, hat man mehr dem Tod entzogen; wie wir von dem Aaron und anderen seines Alters die Zeugnuß haben. Weil dann die sorg- volle Mutter daß Kind nicht länger verbergen konn, te, nahm sie ein von Binzen zusammen geflochtenes Körblein, welches sie von aussen mit Leim und Bech fleissigist verstrichen, damit das Wasser nicht hinein dringe. In dieses Körblein legte sie nach lang und vielem Küssen, und ihr Herz durchschneidende Anblick das liebe Kind mit Forcht und Hoffnung in das Geröhr an dem Ufer des Flusses, mit Forcht selbiges zu verliehren, doch mit größerer Hoffnung, dem Kind ein bessere Sicherheit zu verschaffen in dem Wasser, als in dem eignen Hauß; allwo es des Tods eigen geweßt wäre, wann solches von denen dazu bestellten Auffsuchern wäre gefunden worden. Wohl ein üble Sach, so man das Leben in dem Wasser, und das Heil in den Binsen suchen muß.

Christ-

Christliche Mütter! findet ihr noch Ursach, will nicht sagen, euch zu beklagen, sondern unmäßig zu betrieben, wann euch GOtt durch vorgehende Krankheit ein liebes Kind hinweg- und zu sich nimmt in den Himmel? Vergleichet, wann ihr könnt euren Schmerz- und Bitterkeit mit dem Schmerzen der Jochabed, den Trauer-Fall euers Kinds mit dem Schicksal Moysis. Ihr verliehrt ein Kind, welches elend, krank, und euch nicht mehr weder zur Freud noch Nutzen seyn kunte: Jochabed übergiebt ein Kind, welches frisch, gesund, über die maßen schön und holdseelig, auf welches sie die gröste Hoffnung eines unbeschreiblichen Nuzens machen kunte. Ihr beduret euer Kind, welches die zeitliche Müheseeligkeiten schon überwunden, keinem Ubel, noch Gefahr mehr unterworffen ist: Jochabed beherziget ein Kind, welches sie schon drey Monat mit gröster Sorg vor seinen Feinden versteckt und verborgen gehalten, und anjezo erst dem unbeständigen, und eben darum auch untreuen Wasser überlassen

muß

muß, unwissend, was für ein Schicksal es haben werde. Ihr bedauret ein Kind, welches würcklich den Zweck seiner Glückseeligkeit erreicht, und sich mit seinem Erschaffer ewiglich erfreuet: Jochabed beherziget ein Kind, dessen Wohlfahrt in lauter Ungewißheit steht. Ihr heult und weint, fast unsinnig, wann man euer todes Kind zu Grab tragt: Jochabed ist so starkmüthig, daß sie selbst ihr noch lebendes Kind als den kostbaren Schatz ihres Haußes in einem Korb verschlossen, dem Wasser übergiebet. Urtheilet, welches mütterliche Verfahren deß Lobs würdiger, oder GOtt gefälliger seyn könne?

Auf solche Weiß hat GOtt gewollt, daß Moyses seinen Lebens-Lauf in voller Verfolgung und Tods-Gefahr anfange, damit er aus eigner Erfahrenheit wizig zu seiner Zeit auch gegen seine Mitbrüder die Hebräer ein mitleidiges Herz erzeige, wann er sehen werde, wie hart selbige von denen Egypteren gehalten werden. Demnach sollst auch du darfür halten, mein Christ! daß GOtt

auch

auch uns eine Trübsal zuschickt, auf daß auch wir lehrnen gegen dem Nächsten ein Erbarmnuß zutragen; und sagt der H. Bernardus de grad. humilit. daß Christus der HErr selbsten habe wollen leiden, damit er aus eigner Erfahrenheit seines Leidens gegen andere ein Mitleiden zu tragen wisse. In diesem Sinn lehrt auch der H. Paulinus, daß Christus schon in dem Moyse, und allen Heiligen gelitten habe. Dann er schreibet ep. 1. ad Aprum, welcher die Welt verachtet, aber auch von derselben verachtet worden, folgende Wort: Billig rühmest dich, und sagst mit frolocken, daß du nun selbst glaubest, ein Christ zu seyn, weilen diejenige anfangen dich zu hassen, die dich zuvor liebten, und diejenige dich verachten, die vorhin dich geforchten haben. Von Anfang der Welt leidete auch Christus, und triumphirte in allen den Seinigen: In dem Abel ist auch Christus umgebracht worden von dem Bruder: In dem Noe verlacht von dem Sohn: In

Abra-

Abraham ist er gewandert, in Isaac geopfferet, in Jacob hat er gedient, in Joseph wurde er verkaufft, in Moyse dem Wasser übergeben; In den Propheten ward er versteiniget, und zerhauen, in den Apostlen zu Land und Wasser herum getrieben, und in vielen Martyrern hat er oft sein Leben am Creuz gegeben. Er leidet auch in dir Schmach und Unbild, so dir angethan wird, und da die Welt dich hasset, hasset sie auch Christum. Recht, sagt auch Cornelius, daß Moyses, als er von Hauß hinweg getragen, und in die Wasser-Geröhr gesezt, und also gleichsam in das Elend vertrieben worden, ein Vorbild Christi gewesen seye; dieweilen erstlich Christus von seiner Jungfräulichen Mutter nicht in ein Binzenkorb, wohl aber in eine Viech-Krippen gelegt, und gleich dem Moysis kein Hauß hatte, in welchem er einen Uuterschlauf finden kunte. Zweytens. Gleichwie die Mutter Moysis sich mit ihme flüchtig gemacht, dem Wuth des Königs auszuweichen: Also ist auch die Göttliche

Mut,

Mutter mit ihrem Kind flüchtig wor-
den in Egypten, dem Zorn Herodis
auszuweichen.

Es hat aber die Liebvolle Mutter Jochabed gleichwie mannlich, also auch fürsichtig und weißlich sich verhalten, indem sie diesen ihren lebendigen Schatz nicht an dem nächsten besten Ort des Wassers abgestellt, sondern trug ihn in das Geröhr an dem Ufer des Flusses, wo viele Bünzen, und grosses Riedgraß ware, also daß solches dem Gewalt des Wassers nicht unterworffen, noch von demselben kunte hinweg gespielt werden.

Da muß ich aus Cornelio bemerken, daß die Geröhr, in welchem das Körblein gelegen, Schilffen oder Papir gewesen, welche in Egypten häufig wachsen, das ist, solche Rohr, darauf die Alte geschrieben haben, und Papyr genennt wurde. Diese Rohr seynd weit unterschieden von den Wasser-Rohren, unserer Landen. Dann sie machen ein Gestrupp, und seynd dreyseitige Bäumlein von ungefähr fünffzehen Schuh hoch, zwischen der Rinden

und

und dem Holz haben sie sehr zarte Häutlein, welche mit der Nadel aufaufgelößt, abgezogen, und wie Charten ausgebreitet, und hernach darauf geschrieben worden. Und eben also kunte man auch deren Blätter zum Schreiben gebrauchen. Aus dem Holz aber dieser Schilffen oder Papyr werden auch Schiff gemacht.

Jeziger Zeit, wie das allgemeine Haushaltungs-Lexicon, so zu Leipzig 1749. ausgegangen, beschreibet, wird die Materie zum Scheiden aus alten Lumpen von Leinwad in grosser Menge versammlet, gebeizet in der so genannten Schwize, in der Mühle zerhackt, und zerschnitten, gleich einem Brey oder Muse. Wann selbiges mit Wasser verdünneret worden, und man mit den Formen in das zubereitete Leim-Wasser in den Kessel hinunterfahrt, laufft das Wasser durch den Drath der besagten Formen ab, und die gestossene Leinwad bleibt auf dem Dräthenen Rost liegen. Daraus dann ein sehr dünnes Blat entstehet, welches man

Papyr nennet, weilen es eben also zum Schreiben gebraucht wird, wie die Hilschen und Papyr in Egypten.

Dritter Artickel.

Moyses wird von der Tochter Pharaonis zu Kind aufgenommen.

Exodi Cap. 2. à v. 4.

Text der heiligen Schrift.

4. Da immittelst dessen Schwester von fern stunde, und auf der Sachen ausgang merkte.

5. Siehe aber, da kam die Tochter Pharaons herunter in dem Fluß zu baden, und ihre Jungfrauen giengen an dem Gestad des Flusses auf und ab: Und als sie das Körblein in dem Geröhr ersehen hatte, schickte sie eine von ihren Mägden dahin, und nachdem es hergebracht worden,

6. That sie es auf, und sahe darinnen ein weinendes Kindlein. Da erbarmte sie sich dessen, und sprach:

Das

Dis ist eines von denen Hebräer Kinderen.

7. Da sagte des Kinds Schwester zu ihr: Willst du, daß ich hingehe, dir ein Hebräisches Weib herzubringen, so das Kind auferziehe?

8. Sie antwortete: gehe hin: das Mägdlein gienge hin, und brachte seine Mutter herzu;

9. Zu welcher die Tochter Pharaons redete, und sprach: Nimme das Kind, und säuge mir es, ich will dir deinen Lohn geben. Das Weib nahm das Kind an, und säugte es; und da es zu einem Knaben erwachsen, lieferte sie ihne der Tochter Pharaons,

10. Welchen sie für ihren Sohn angenommen, und ihme den Nahmen Moysis gegeben. Dann sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Die fürsichtige Mutter hatte schon zuvor beobachtet, daß die Egyptische Prinzessin, nemlich die Tochter des

Pharaons öffters pflegte dahin zu kommen, sich in einem Baad des Flusses zu waschen, da indessen das übrige Frauenzimmer an dem Gestatt spazieren gienge. Sie bediente sich dann dieser Gelegenheit und Stund, und legte besagter maßen das Kind in das Geröhr. Sie hatte ein Töchterlein, oder Schwester des Moysis, welche die Mutter hierzu brauchte, und sie etwas entfernet, jedoch also stellte, daß sie zu dem Körblein hinsehen konnte, und hiemit verstellter Weiß als eine Schiltwacht dem Ausgang dieser Sach mußte abwarten, und bey sich ereigneter Gelegenheit mit der Prinzessin reden, wie sie schon von der Mutter unterricht ware.

Das Vorhaben wurde glücklich ausgeführt, die Tochter Pharaons kommet dahin, ersiehet diß Körblein, und bünzene Wiege in dem Geröhr oder Papier, laßt solches durch ihre abgeschickte Dienerin für sich bringen, und eröffnete, und fande das schöne Kind, welches da sie es kaum angesehen, wurde sie alsbald durch die Zärtlichkeit

der Liebe und Barmherzigkeit bewegt, und sprach: Das ist eines von denen Hebräer Kinderen. Daß dem also, hat sie sich leicht können einbilden; weilen sie von dem grausamen Befelche des Königs gewußt, daß man die Kinder umbringen solle; als sie aber gesehen, daß das Kind beschnitten wäre, haben sie nicht mehr zweiflen können, daß es ein Hebräisches Kind seye. Indem diß geschahe, näherte sich die Schwester des Moysis, welche dazumahl ein Töchterlein von 10. oder 11. Jahren, aber von der Mutter schon unterricht ware, was es sagen sollte, wann etwann ein Egyptier dieses Kinds im Vorbeygehen sollte ansichtig werden, und ein Erbärmnuß erzeigen, und er etwann fragen sollte, wie man dieses erhalten kunte, solle es seine eigne Mutter als eine Säugamme vorschlagen. Diß thate dann das Mägdlein auch hier, und sprach zu der Tochter Pharaons: Willst du, daß ich hinghe, dir ein Hebräisches Weib herzubringen, so das Kind auferziehe. Da ihr dann solches zu thun befohlen

worden, brachte sie ihre Mutter herzu, zu welcher die Tochter Pharaons redete, und sprach: Nimm das Kind, und säug mir es, ich will dir deinen Lohn geben: Nichts kunte der Jochabed, als der wahren Mutter Moysis angenehmer seyn, als eben dieser Befelch der Tochter Pharaons: Sie nahme dann das Kind, und säugte es, und da es zu einem Knaben erwachsen, lieferte sie ihne der Tochter Pharaons, welche ihne für ihren Sohn hat angenommen.

Augustinus Calmet erzehlt auch in seinem Dictionario Biblico: Diß Kind seye von solcher schön- und Annehmlichkeit gewesen, daß es Ansehende so fast eingenommen, daß sie ihme nicht abhold seyn könnten; welches die Ursach gewesen, daß Thermuthis, weil sie keine Kinder hatte, solches an Kindstatt anzunehmen kein Bedenken gemacht. Als das Knäblein drey Jahr alt war, hatte Thermuthis solches zu dem König gebracht, sagend, daß sie dieses Knäblein, auf welches sie die beste Hoffnung seze, an Kindstatt habe

angenommen, und wünsche ihme, daß es einst durch allgemeinen Beyfall als Nachfolger des Throns möchte erklärt werden. Indem sie das gesagt, habe sie zugleich dem König das Kind auf die arm gegeben, welchem auch der König seiner Tochter zu Gefallen liebkosete. Da aber der König mit dem Kind also spielte, und im Scherz seine königliche Hauptzierd oder Cron herunter nahm, und dem Knäblein aufsezte, habe das Kind, so bald es diese empfunden, ergriffen, zu Boden geworffen, und mit Füssen darauf getretten. Welche That für ein so übles Zeichen aufgenommen worden, also daß eben derjenige Gözen-Priester, welcher schon einst bey Geburt dieses Kinds soll vorgesagt haben, daß dieses dem Egyptischen Reich den Untergang bringen werde, auch da habe aufgeschryen, es werde nothwendig seyn, daß sich die Egyptier durch den Tod dieses Knäbleins sicher stellen. Tharmuthis aber habe ihnen den Knaben gleich entzogen, ohne daß der König es wehrete, und sich von der Aussag dieses Pro-

pheten nicht erschröcken lassen, sondern den Knaben, welcher zu etwas grossses gebohren zu seyn schiene, mit grossem Fleiß erzogen. Also Aug. Calmet, worvon aber in Heil. Schrifft nichts zu finden.

Da kan man billich fragen, wie es hab geschehen können, daß der König als ein geschwohrner Feind der Hebräer, eines deren Kinder an dem Hof selbsten habe lassen auferziehen? Hierauf ist die Antwort: Das Herz des Königs ware in der Hand GOttes, und ware also der König von GOtt zur Liebe eines so schönen Kinds gezogen worden. Philo sezt hinzu, daß Thermuthis, also hiesse die Tochter Pharaons, weil sie ohne Kind war, sich gestellt, als wäre sie schwanger, und hätte den Moysen gebohren, und ihn nicht als einen angenommenen, sondern als einen wahren natürlichen Sohn fürgestellt, und scheinet auch der H. Apostel Paulus dieser Meinung zu seyn, da er Hebr. 11. 24. also schreibt: Durch den Glauben wollte Moyses nachdem er groß worden, nicht mehr

ein

ein Sohn heissen der Tochter Pharaons: Also wurde er für einen wahren Sohn der Thermuthis gehalten. Aber da entstehet die weitere Frag: Wann dieses ist geglaubt worden, warum hat denn nach dem Tod des Königs nicht Moyses, sondern ein anderer den Thron bestiegen? Antwort: weil vielleicht der Betrug der Mutter entdeckt, und bekannt worden, daß Moyses nur ein angenommenes Kind seye.

Doch ist gewiß, das Moyses auf königliche Art erzogen, und in allen Wissenschafften der Egyptier ist geübt worden. Es waren aber die Wissenschafften der Egypter zweyerley; einige waren gemein, und kunten von jedem erlehrnt werden, als die Feld-Meß-Kunst, die Rechnungs-Kunst, die Stern-Seher-Kunst, und die Musick; die andere waren schwerer und nicht von jedem zu ergreiffen, nemlich die Hieroglyphische Kunst, oder die Wissenschaft auch die schwerste Sachen in Sinnbilder vorzustellen. In dieser Wissenschaft waren begriffen die Welt-Weißheit, die Gottsgelehrtheit, die

Policey-Sachen, und geheime Reichs-Schlüsse, und endlich auch die Wissenschafft der Medicin.

GOtt hatte es also verordnet, daß Moyses an dem königlichen Hof erzogen und in allen Wissenschafften wohl geübt wurde, damit er die wohlgesittete Hoff-Manier, die Freund- und Leutseeligkeit, die Höflichkeit, die Großmüthigkeit, die Freygebigkeit, und andere königliche Tugenden sich angewöhnete, um solche auszuüben, wann er aus GOttes Befelch der obriste Heers-Führer und Regent des ganzen Volks seyn wurde. Zweytens ware ihme diß nothwendig, da er als ein Abgesandter GOttes bey dem König erscheinen, und für das ganze Volk den freyen Abzug aus Göttlichem Befelch begehren sollte, da waren ihme nicht allein die Wissenschafften, sondern auch andere königliche Gaaben dienlich, um ihme ein grösseres Ansehen bey dem König zu machen, besonders da er durch nie erhörte Plagen und Wunderwerke seinen von GOtt empfangenen Gewalt an Tag legte.

Nach-

Nachdem Thermuthis die Königliche Tochter das Kind angenommen, gabe sie ihme den Nahmen Moyses, sprechend, ich habe ihn aus dem Wasser gezogen. Dann das heisset Moyses einer der heraus gezogen ist. Es will zwar Cornelius, man solle nicht sagen Moyses, sonderen Moses, und probiert es wohl aus dem Hebräischen, weil aber diß schon allgemein, daß man schreibt und lieset Moyses, wollen wir auch bey diesem verbleiben. Es hat auch dieser Nahme eine gute Bedeutung, nemlich gleich wie er aus dem Wasser erhoben worden, also werde er auch die Israeliten aus dem Wasser der Trübsal herauszihen, und mit trocknem Fuß durch das rothe Meer führen. Füglich war diese Rach GOttes, sagt der H. Aug. serm. 89. de temp. daß der Kinder-Mörder Pharao wegen seinen eignen Gemüths-Neigungen und Fürsehung seiner Tochter durch den (Moyses) zu Grund gehe, welcher die Weiber an der Geburt zu hinderen getrachtet hat. Es erfreuete sich nemlich

lich dieser Tyrann an seiner Tochter und Kind, er wußte aber nicht, daß er, indem er die Kinder der Hebräer auszutilgen beschäfftiget, selbst ein solches Hebräisches Kind durch die Fürsehung seiner Tochter an dem Hof ernähre, welches mit der Zeit an Statt GOttes sich an ganz Egypten rächen werde.

Mein Christ! ich rechnete es mir zur Schuld einer Hinläßigkeit, wann ich dir nicht auch den schönen Gedanken mittheilete, welchen abermahl uns R. P. Calinus in dem 1. Monat seiner Christlichen Unterrichtungen Fol. 55. an die Hand giebt, und also lautet: Stelle dir vor jene Gnad, welche dem kleinen Moyses von der Tochter des Königs Pharao widerfahren. Dieser in Windlein eingewicklet, ware schon zum Tod verordnet, da ihne die Königliche Princessin erblickte: sie ziehet ihne aus dem Wasser, und in einem Augenblick erhöchet sie ihne, ein grosser Herr in Egypten zu seyn, da sie ihn an Kindsstatt aufgenommen. Als ihr nunmehr eiges nes und angenommenes Kind über-

giebt sie ihne seiner Mutter, und sagt: Nimme dieses Kind, und ernähre mirs. Billich kanst du dich verwundern über die Gütigkeit dieser Princessin, und über eine so freywillige Gnad, Krafft welcher sie dieses Kind hat angesehen. Was must du aber alsdann sagen, von jener freywilligsten und unverdientisten Gnad, Krafft welcher dich GOtt von dem ersten Augenblick, deines Wesens, ja schon von Ewigkeit her, zu sich selbsten verordnet hat; und da du kaum gebohren warest, dich gezogen, nicht zum Tod, sondern zum ewigen Leben, in dem heilsamen Tauff-Wasser, und von dannen dich deiner Mutter übergeben, daß sie dich ernährete für ihne, und wegen ihme, als ein Kind, welches er als sein eignes angenommen. Nimme dieses Kind, und nähre es mir. Und weilen dir deine Mutter als einem Menschen zwar die leibliche Nahrung reichen könnte, nicht aber die Geistliche, so einem Kind GOttes anständig, so hat er

an statt ihrer eine bessere Mutter bestellet, nemlich die H. Kirch, welche dich ernähret hat mit heilsamen Unterrichtungen, und heiligen Sacramenten, und er selbst, mehr als der liebreichiste Vatter hat zu deiner Nahrung so gar sein eigenes Fleisch und Blut beygetragen. Mit dieser Nahrung hat er dich erzogen und ernährt biß auf den heutigen Tag, und seiner Seits wird er niemahls nachlassen, diese übernatürliche und himmlische Nahrung dir darzureichen. Ist also dieses die höchste Gnad, die dir von GOtt geschehen, daß er dich zu diesem Ziel und End erschaffen, damit du dahin gelangest, seiner in dem Himmel zu geniessen. Durch die Erschaffung hat er dir die Gnad des Vorgangs und Vorwahl gethan, indem er dich unzahlbaren Millionen der Menschen vorgezogen, welche, wann sie statt deiner wären erschaffen worden, ihme viel besser, als du, wurden gedient haben; dannoch hat er selbe nicht erschaffen wollen, dich aber hat

er

er erschaffen. Da er dich aus dem Absehen erschaffen, daß du dich an ihme im Himmel erfreuetest, hat er dir erwiesen die Gnad der Erhöchung, Krafft welcher er dich fähig gemacht, daß du sein angenommener Sohn kanst werden. Was können oder sollen wir sagen? o mein GOtt! ich verwundere mich über deine Gütigkeit, und schäme mich ab meiner Undankbarkeit. Du hast mich auserwählt für dein Kind: ich bin nun völlig entschlossen, hinfüran dich zu erkennen, und zu lieben, als meinen Vatter. Denke jetzund nach mein Christ! was du thuē köñest, gegen GOtt deine kindliche Neigung, und einige Dankbarkeit zu erweisen für die grosse Gnad der Erschaffung und Erhöchung zum übernatürlichen Ziel der ewigen Glückseligkeit. Denke nach, ob du nicht Gelegenheit habest, deine Liebe gegen ihme zu bezeugen, vielleicht mit einem Allmosen, oder mit Gedult in einer Widerwärtigkeit; mit einer Abtödung oder Überwindung eines menschlichen

Ansehens; mit Abtrennung von einer gefährlichen Freundschafft, oder dergleichen. Nimme dir vor, solches ins Werk zu sezen.

Vierter Artickel.

Da Moysis aufgewachsen, eyfferet er für die Unschuld der Hebräer, und erschlug einen Egypter.

Exodi Cap. 2. à v. 11.

Text der heiligen Schrift.

11. Als aber Moyses nach der Zeit groß worden war, gieng er hinaus zu seinen Brüderen, und er sahe ihr Elend an, und daß ein Egyptischer Mann einen von den Hebräeren, seinen Brüderen schluge.

12. Und nachdem er hin und her umgesehen, und gemerkt hatte, daß niemand zugegen ware, erschluge er den Egypter, und verbarg ihne in den Sand.

Auf obbesagte Weiß dann lebte Moyses bey Hoff ohne Beschwerdnuß, und war in grossem Ansehen, biß er das vierzigste Jahr erreichet, und wußte biß dahin nichts von Unterdruckung seines Volks, weil er selbes noch niemahl besucht oder recht gekannt hatte. Also lesen wir in actis Apost. c. 12. v. 22. & 23. Und Moyses ward in aller Weißheit der Egypter unterwiesen, und war mächtig in seinen Worten, und Werken. Nachdem er aber vierzig Jahr alt war, kam ihme in den Sinn, daß er seine Brüder, die Kinder Israel heimsuchen wollte. Also pflegten die Hebräer alle Brüder zu nennen, welche aus einer Familie, oder auch nur aus ihrem Volk waren.

Es sagt Philo, daß Moyses seine Israeliten öffters besucht, und getröstet, auch nicht minder die vorgesezte Werkmeister ermahnt habe, bessere Manier wider diese bedrangte Leut zu gebrauchen. Dahero die Fürnehme bey Hof allgemach einen Argwohn auf

ihne geschöpft, und endlich dem Kö-nig vorgetragen, daß er nicht eines Sinns mit dem König seye, und et-was anders vorhabe, welches dem Reich schädlich seyn könnte, und mit dergleichen Anklagen lagen sie dem Kö-nig stets in Ohren.

Siehe da die Starkmüthigkeit des Moysis, welcher sich ein Israelit zu seyn frey bekannte, indem er selbige als seine Brüder besuchte, hat also lieber gewollt mit dem Volke GOttes in Trübsal zu stehen, als von einer zeitli-chen Sünd eine Ergözung zu haben, wie der Heil. Paulus sagt Hebr. 11. 25. * Demnach hat Moyses das Egy-ptische Reich verachtet, indem er sich nicht ein Sohn Thermuthis der Toch-ter des Pharaons, sondern ein Sohn eines Hebräers zu seyn bekennet. Und wegen diesem sagt Ambrosius in psl. 118. Ist Moysis durch GOtt zum Gott Pharaons worden, d. i. er war Meister über ihne, und müste Pharao

ihne

* Anno 2473.

ihne förchten. Auch wegen diesem, sagt Philo, ware Moyses anzusehen als ein Wunder der Natur. Dann es der Natur gemäß, daß man, ich will nicht sagen, nach der königlichen Würde strebe, aber doch die Freundschafft und Gnad des Königs suche: aber diese verachten, und verabscheuen, und zwar nicht um seines Nuzens willen, sondern zu gutem seines Volks und gemeinen Wesens, das, sagt Philo, ist was ausserordentliches, und ein Mirakel. Und in Wahrheit ist diß mehr eine königliche Großmüthigkeit, die Cron verachten, und der Frommheit nachhangen. Diß ist die höchste Würdigkeit, die ihne über einen König erhebt, maßen derjenige viel grösser, der die Würde verachtet, als der selbige hochachtet, und annimmt: jener erschwingt sich über die Ehr, dieser unterziecht sich derselben: jener herrschet über den Pracht, dieser ist ein Sclav desselben: jener verachtet die Ehr als ein Herr, dieser sucht dieselbe als ein Bettler.

Daß aber Moyses in der That also beschaffen gewesen, zeigte er in einer Begebenheit, die ihme den Lauf des Hof-Glückes gänzlich hemmete. Er hatte gesehen, daß ein Egyptier, der vermuthlich ein Werkmeister gewesen ware, einen von den Hebräern seinen Brüderen auf das grausameste geschlagen, welches ihme sein Gemüth dermassen gerührt, daß er diesen muthwilligen Egypter, weil er niemand um sich herum gesehen, auf der Stell hat umgebracht, indem er, wie Calinus sagt, den Degen gezuckt, und ihne durchstochen, und hernach in dem Sand verborgen hat.

Es scheinet dieses ein hartes Verfahren zu seyn, indeme Moyses nur eine Privat-Person, und weder von GOtt noch von den Menschen die Authorität oder Gewalt gehabt zu haben, scheinet, einen Menschen um das Leben zu bringen. Allein, wann wir betrachten, daß die Hebräer von den Egyptern als Gäst in ihr Land aufgenommen worden, müssen wir gestehen, daß ihnen die vollkommene Freyheit

gebührte, so lang sie sich still und friedlich gehalten, ein folglich nicht allein wider das Völker-Recht, sondern auch wider das Gesaz der Natur hundertfältig gehandlet worden, da man selbige ihrer so lang genossenen Freyheit ohne rechtmäßige Ursach beraubt, und unter das Joch so harter Dienstbarkeit gezwungen, daß sie gleich dem Viech zur Arbeit mit Streich und Schläg angetrieben worden, daß darüber viele ihr Leben eingebüßt haben; nichts zu melden, von der unmenschlichen Tyranney, daß man oder deren Geburt zu verhinderen, oder sie in der Geburt zu ermorden, oder nach der Geburt lebendig in das Wasser zu werffen sich nicht verabscheuet hat. Wann wir ferners betrachten, daß die Hebräer keine Unterthanen, vielweniger Delinquenten oder Ubelthäter gewesen, sondern ein gemeinschafftliche Regierung oder Republique unter einander führten, ist wiederum offenbar, daß sie wider jeden, der sie angriffe, als wider ihren Feind haben sich sezen, wehren, und die Unbild rächen können.

Und aus der Ursach hat auch Moyses, als ein Mitglied der Hebräer Fug und Macht gehabt, zu Schützung seines Mitbruders den Degen wider seinen Feind zu ziehen, und solchen auf die Haut zu legen.

Noch mehr aber wird diese That des Moyses gerechtfertiget, wann man mit Cornelio sagt, Moyses habe solches gethan aus Göttlicher Einspreschung, und folglich aus Authorität und Gewalt, den ihme GOtt gegeben, damit er hierdurch den Anfang mache, sein Volk zu rächen, und diesen offentlichen Feind des Israelitischen Volks umzubringen. Also redet auch der Heil. Stephanus Act. 7. 25. Er übete Rach für den, dem Unrecht geschehen, und erschlug den Egyptier: Er hielt aber darfür, seine Brüder soltens verstehen, daß ihnen GOtt durch seine Hand Heil gebe: aber sie verstundens nicht. Moyses wußte also wohl, daß er von GOtt bestimmet, ein Führer des Volks zu seyn, und daß er durch diese

Rach und gerechten Todschlag den Anfang zu seinem Amt machete.

Fünfter Artickel.

Moyses vernimmt des anderen Tags, daß seine That schon ruchbar.

Exodi Cap. 2. à v. 13.

Text der heiligen Schrift.

13. Des andern Tags gienge er auch aus, und sahe zween Hebräer sich mit einander zanken: und er sprach zu dem, der unrecht thate: Warum schlagst du deinen Nächsten?

14. Dieser antwortete: Wer hat dich zum Haupt und Richter über uns gesezt? Willst du mich auch erschlagen, wie du gestern den Egypter erschlagen hast? Da förchtete sich Moyses und sprach: Wie ist diese Sach offenbar worden.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Des andern Tags gieng er auch aus. Siehe da die Wachtbarkeit

und Fleiß des Moysis, und wie sorgfältig er ware für sein liebes Volk. Also steht einem Fürsten zu, daß er aus Sorg, und Antrieb der Liebe öffters ausgehe zu seinem Volk. Aber auch uns steht zu, mein Christ! daß wir öffters ausgehen, um die Arme, Bedrangte zu besuchen, und zu trösten, es ist nicht genug, nur einmahl ausgehen, und den Armen Gutes thuen, es soll öffters, oder doch zuweilen geschehen, indem auch wir nöthig haben täglich um die Gnad GOttes zu bitten. Kaum hatte sich Moyses von Hauß hinweg begeben, sahe er schon zween Hebräer sich mit einander zanken. Also findet ein guter Fürst, der seiner Pflicht ein Genügen leisten will, allzeit etwas zu thuen. Ists nicht erforderlich, daß man sich den Feinden widerseze, ists doch offt nöthig, daß man zwischen den Unterthanen den Fried und Ruhe herstelle; maßen der höllische Feind allzeit darauf bedacht ist, wie er eine Gemeine könne beunruhigen, entweders durch äusserliche Feind, oder durch die innerliche Unruhe und Miß-

verständnuß. Da hat sich auch Moyses gar klug gewußt aufzuführen: den Egypter griffe er an als einen Feind, denen Israeliten als einen Bruder, jenen brachte er um mit dem Degen, diesen bestrafte er mit Worten, und zwar ganz höflich und gelind: Warum, sagte er, schlagst du deinen Nächsten? Als wollte er sagen: Warum schlagst du ihne, ist er nicht schon geschlagen und armseelig genug? oder seyd ihr nicht beyde armseelig? Ist dir nicht genug, daß ihr von euren Feinden den Egyptern so hart gequält werdet, wollt ihr einander auch selbst noch plagen? Das steht euch nicht zu meine Brüder, sondern ihr sollt einander trösten und helffen. Moyses gebraucht auch dieses Wort: Deinen Nächsten und wollte so viel anzeigen: Siehe, den du schlagst, ist dein Nächster, er ist aus deinem Geblüt, er ist dein Glaubens-Genoß, er ist gleich dir ein Sohn Abrahams, deme so wohl die Verheissungen des gelobten Lands geschehen als dir und anderen.

Was gedunkt dich mein Christ! könnte dieser Zuspruch nicht auf uns gemeynt seyn? Zu wünschen wäre es, daß wir auch gleichen Sinns mit unserem Nächsten wären. Und hat in der That der Heil. Paulus nicht minder gesagt, da er an die Ephesier diese Lieb-brennende Wort ergehen lassen, Cap. 4. Derowegen bitte ich euch, ich Gefangener wegen dem Herren, daß ihr nach eurem Beruff, in welchem ihr beruffen seyd, würdiglich wandlet, mit aller Demuth, Sanfftmüthigkeit, und Gedult, also daß einer den anderen in der Liebe übertrage; dann ihr seyd nur ein Leib, und ein Geist 2c.

Indessen so gut es Moyses mit seinen Brüderen vermeint hatte, so übel nahme es derjenige, der seinen Nächsten unterdruckt hatte, auf, als welcher seinen liebreichen Frieden-Stiffter ganz erzürnet ansahe, und sagte; Wer hat dich zu unserm Haupt und Richter bestellt? willst vielleicht mich auch erschlagen, wie du gestern einen unglückseeligen Egyptier gethan hast?

Also seynd wir beschaffen, daß wir uns offt erzürnen über eine Sach, die man uns zu gutem will. Dieser Hebräer hätte vielmehr um die liebreiche Ermahnung des Moysis sich bedenken sollen, als daß er in so zornmüthige Wort ausgebrochen, und ihme seinen Todschlag vorgehalten hat. Eben also, sagt Galinus in seinem 169. Unterricht, erzürnen sich zuweilen die Kranke wider den Doctor, weil die Medicin bitter ist; der Blessirte wider den Wund-Arzt, weil ihme die Heilung schmerzlich fallt; das Weib wider den Mann, weil sie einen Verweiß bekommt; ein Sohn und Schuler wider den Vatter und Lehrmeister, weil sie gestrafft werden; und wer zur Besserung ermahnt wird, der wird öffters ungedultig und zornig, weil er die Ermahnung nicht anhören will. Alle diese zeigen ihre Empfindlichkeit aus einer Ursach, nicht die ihnen die Vorsteher geben, sondern die sie selbst unvernünftig aufnehmen, dieweil sie sich nicht wollen regieren lassen. Wir seynd zwar aus Lieb gegen ihnen schuldig,

das bittere Besserungs-Mittel mit möglichster Sanfftmuth zu mäßigen, aber doch die Hand von deren Bestraffung nicht abzuziehen, bloß und allein darum, damit wir ihren Zorn verhindern. Wahr ist zwar, daß wann du nicht deines Amts-wegen schuldig bist zu corrigieren, sollest du zuvor den Nutzen, den du bey ihnen schaffen kanst, und den Schaden der ihnen sonst zuwachst, überlegen, und gegen einander abwegen, bevor du den Nächsten seines Fehlers ermahnest. Bist du ein Richter, so must du dich von Vollziehung des gerechten Urtheils keines Weegs lassen abhalten, es mag der Verurtheilte zürnen, so viel er will. Bist du aber kein Richter, so must du die Liebe zu Rath ziehen, nemlich also: Wann du des Nächsten Nuzen suchen willst, und er daraus Gelegenheit nimmt, sich zu erzürnen, und seinen Zorn mit schwören, Gotts-lästeren, und anderen Sünden auslasset, die grösser seynd, als der Fehler, den du an ihme verbessern willst, so giebt dir die Liebe eir, darvon abzustehen; weil sonst die

Correction ein Zundel wäre zu noch grösseren Sünden.

Da nun Moyses diese Red von dem erzürnten Hebräer gehört, förchtete er sich, und sprach: Wie ist diese Sach offenbar worden? dann niemand hat diese That gesehen, als jener Armseelige, welcher durch die Gewaltthätigkeit des Egypters, ohne Hilff des Moysis vielleicht sein Leben hätte lassen müssen, und dieser hätte ja billich die Sach sollen in geheim halten, aber eben dieser, wie Calinus anmerkt, ware derjenige, durch welchen die That ist ruchbar worden. Dann weil er von den Händen des Egyptiers erlößt worden, ware die Freud so groß, daß er selbe nicht allein bey sich behalten kunte, sondern hat solches im Vertrauen einem seiner besten Freunden geoffenbaret, dieser aber in aller Still, und ganz vertraut wiederum andern seinen Freunden erzehlet, und mithin kam in aller Still die Sach so weit, daß es gar bald jedermann wußte. Welches dann den Moyses erschreckt, daß er sich förchtete.

So

So ist die Welt beschaffen, sagt hierüber Joan. Ferus in hunc loco : Die Gutes thun, und die Gerechtigkeit ausüben, müssen sich förchten, da doch andere, die alles Übels thun, ohne Forcht leben. Wann Moyses hundert Israeliten umgebracht hätte, wurde sich niemand deßwegen gerührt haben, und nicht allein hätte er nichts zu förchten gehabt, sondern dem König selbst wurde noch ein grosses Wohlgefallen dardurch geschehen seyn. Indessen so grob und unverständig sich der erzörnte Hebräer gegen dem Moyses aufgeführt, so klug, fromm, und sittsam zeigte sich hingegen Moyses, er hat kein Schand- Schmach- oder Straf-Wort entgegen gegeben, keinen Zorn oder Beleidigung erzeigt, sondern allein verwunderte er sich, wie die Sach habe können offenbar werden. Dann weil er wußte, daß niemand von den Egyptieren zugegen gewesen, der es hätte sehen können, verwunderte er sich, und wußte fast nicht zu begreiffen, den Undank der Israeliten, daß sie diejenige waren, welche aus einem Neyd gegen

ihme diese That kundbar machten. Es mußte also auch Moyses erfahren, was nachmahls Christus gesprochen, Matth. 10. 36. des Menschen Feind werden seine Hausgenossen seyn. Wir aber lehrnen hieraus, daß nichts so verborgen, so nicht werde offenbar, und nichts so heimlich, daß mans nicht wissen werde.

Sechster Artickel.

Diese That wird dem König kund gemacht, und Moyses zum Tod aufgesucht.

Exodi Cap. 2. à v. 15.

Text der heiligen Schrift.

15. Inzwischen hörte Pharao von dieser That, und suchte den Moyses hinrichten zu lassen. Daher flohe er von ihme.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

So unbeständig ist der Hof-Gunst, so veränderlich das Welt-Glück. Moyses wird unerbetten an Kindstatt aufgenommen, am königlichen Hof erzogen, biß in das vierzigste Jahr in allen

allen Künsten- und Wissenschaften, in adelich- und königlichen Ubungen bestens unterwiesen, und als ein ausgemachter Hofmann hergestellt, und auf einmal muß er nicht allein den Hof, sondern das ganze Land raumen, wann er seines Lebens Heyl finden will. So ist nemlich der gemeine Welt-Lauf; gleichwie das Meer jezt zwar zulauft, bald aber den Ablauf suchet; also gründet sich auch der Zufluß zeitlicher Dingen in dem bäldesten Zuruck-Fluß und Ablauf.

Es ist kein Zweifel, daß der König den Humor und das Naturäl des Moyses von aussen und innen bestens erkennt, und deßwegen schon lang den Argwohn von ihme gefaßt habe, er möchte mit der Zeit die Kinder Israel von ihrer harten Dienstbarkeit zu erledigen suchen, und aus der Ursach ihne niemahl so aufrichtig geliebt, wie Thermuthis die Tochter ihne geliebt hat, doch wußte er nach Art der Höfling ein verstellte Liebe dem Moyses zu erweisen, damit er seine Tochter die er um so mehr liebte, nicht betrübete; Indessen aber erwar-

erwartete er nur eine anständige Gelegenheit, denselben aus den Augen zu raumen, ohne daß die Prinzeßin ihne mit rechtmäßigen Klagen beunruhigen könnte.

Dann der König (wie solches Calinus gar klug einsiehet und jezt folgender maßen beschreibt) betrachtete umständlich, daß Moyses ein Geburt von einem ihme ganz verhaßten Volk wäre, als welcher seine Neigung, wann er schon bey Hof erzogen worden, doch niemahl also änderen wurde, daß er nicht allzeit sein Volk mehr / als die Egyptier lieben wurde. Zweytens, daß dieses, ob es schon dermahlen gewaltig unterdrucket, dannoch sehr groß, und zahlreich seye, und hiemit diesem nichts ermangle, sich dem Egyptenland erschrecklich zu machen, als ein geschicktes Oberhaupt. Drittens erkennete er wohl, daß Moyses Muth und Klugheit genug besizte, ein solches Oberhaupt abzugeben. Viertens überlegte er ganz genau, wie Joseph ein Liebling seiner Vorfahrer gewesen, und das ganze Land mit Fremdlingen (einem verdächtigen Volk) habe angefüllt.

Wann also noch ein anderer von diesem Geschlecht, Moyses nemlich durch Hilff seiner Tochter, und zwar unter seinem königlichen Schuz und Beystand zu gleichem Glück sollte erhoben werden, so wurde die Macht und Kühnheit der Israeliter also anwachsen, daß sie den Meister spielen, und die Egyptier aus ihrem eignen Land und Besitz des Reichs vertreiben wurden. Fünftens, daß seine Prinzeßin als eine Weibs-Person das Staats-Wesen nicht genugsam verstehe, und nicht wisse, wie man die Königreich regieren müsse. Diese waren die Staats-Maximen, welche der König öffters und wohl bey sich überlegte.

Weilen dann das Gemüth des Königs also beschaffen war, kunte ihme kein angenehmere Sach begegnen, als eine solche Ursach den bey ihme verhaßten Hebräer als einen Todschläger zu verfolgen, befahl demnach ihne in Verhafft zu nehmen, und wendete allen Fleiß an ihme das Lebens-Licht auszulöschen. Aber GOtt wollte, daß Moyses leben sollte; was aber GOtt beschlossen, daß kan von keinem Menschen

schen gehindert werden. Saul wollte verhinderen, daß David nicht sollte regieren, aber umsonst, mit aller seiner Macht hat er doch nichts zuweg gebracht: Herodes wollte mit Gewalt den neu gebohrnen König der Juden Christum JESUM tod haben, aber umsonst waren alle seine Anschläg, und all vergoßnes Blut der Kinder. Also ware auch umsonst aller angewandte Fleiß und Absehen des Pharaons den Moyses zu tödten, weil GOtt haben wolte, daß er leben sollte, und zwar, wie erst belobter Calinus gar artlich hievon schreibt. Nachdem GOtt ihme bey vierzig Jahr zu gegeben an dem königlichen Hof, als in einer Lehr-Schul zu leben, in welcher er die einem Herren anständige Sitten, die Pferd und Waffen zu gebrauchen, die Geschicklichkeit zu regieren gelehrnt, um einen grossen Herren abzugeben; So wollte eben dieser auch, daß er andere vierzig Jahr als ein armer, verfolgter Unterthan zubringen sollte, damit er ebenfalls erlernete mit denen Armseeligkeiten anderer Menschen Mitleiden zu tragen, ohne welches ein Regent in

Gefahr kommet ein Tyrann zu werden, oder wenigstens nicht weißt die Seinige als ein Vatter zu halten, auf welche Weiß doch GOtt wollte, daß sein Volk sollte regiert werden.

Da dann Moyses das Vorhaben des Königs verstanden, daß er ihne zum Tod aufsuche, flohe er von ihme, nicht zweiflend, daß es wieder eine Zeit geben werde, wo er, wanns GOtt also gefällig, wieder zuruck kehren, und den Seinigen Rath schaffen könne. Also zeugt von ihme der H. Paulus Hebr. 11. 27. Durch den Glauben verliesse er Egypten, und förchtete sich nicht vor dem Zorn des Königs. Dann er hielt auf den Unsichtbaren, als wann er ihne gesehen hätte.

Als der Heil. Athanasius aus Befelch des vom Catholischen Glauben abtrinnigen Kayfers Juliani von Alexandria verstossen, und in das Elend verwiesen worden, fanden sich viele Christen bey ihme ein, welche um seinetwillen weineten. Da er diß ersehen, sprach er: Seyd wohlgemuth, dieses ist nur ein Nebel, welcher sich bald verzehren wird. Vozos L. 5. c. 14. Und also ist auch geschehe-

schehen. Dann bald darauf sahe ein Mönch in dem Geist: Daß der Kayser umgekommen, daher sagte er zu den Seinigen: Jenes wilde Schwein, der Feind des Weingarten GOttes hat wegen seinen Ubelthaten in Christum die verdiente Straff empfangen, er liegt zu Boden, und wird denen Christen nicht mehr nachstellen. Als man der Sach nachgefragt, hat man befunden, daß selbigen Augenblick Julianus sein Leben geendet habe. Also hat auch Moyses weder das Herz, noch die Hoffnung zu wiederkehren, verlohren, sondern begabe sich nur auf eine Zeit in das Land Madian, wo er biß auf den bestimmten Tag den Auffenthalt genommen, wie aus folgendem erhellen wird.

Die Fünf und Fünfzigste Historie,

Von dem Auffenthalt Moysis in Madian und seiner Vermählung.

Erster Artickel.

Moyses langt zu Madian bey einem Brunnen an.

Exodi Cap. 2. à v. 15.

Text der heiligen Schrift.

15. Moyses begab sich in das Land Madian, wo er sich neben einem Brunnen sezte.

16. Es war aber ein Priester in Madian welcher sieben Töchteren hatte: Diese kamen Wasser zu schöpffen; und sie fülleren die Brünnen-Rinnen, und wollten ihres Vatters Heerd tränken.

17. Da kamen unversehens die Hirten darzu, und trieben sie davon: Moyses aber stund auf, und verthätigte die Jungfrauen, und tränkte ihre Schaaf.

18. Als sie nun wieder zu Raguel ihrem Vatter kamen, sprach er zu ihnen: Warum seyd ihr nun zeitlicher kommen, dann ihr sonst gepflegt habt?

19. Sie antworteten: Ein Egyptischer Mann hat uns aus der Hirten-Hand errettet: Er hat auch überdas mit uns Wasser geschöpfft, und denen Schaafen zu trinken gegeben.

20. Er aber sprach: Wo ist er? Warum habt ihr den Mann gehen lassen? rufft ihne damit er mit uns esse.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Er sezte sich neben einem Brunnen. Indem ich den Moyses da sizend betrachte, kommt mir zu Sinn, was Eccli. 2. geschrieben steht: Mein Sohn, wann du den GOttesdienst antretten willst, stehe in Gerechtigkeit, und in der Forcht, und bereite deine Seel zur Anfechtung. Moyses hat den GOttesdienst angetretten, er hat den Hof verlassen, ist der ruffenden Stimm GOttes gefolgt; und sehet wie viel Versuchungen seynd auf einmahl und zugleich über ihne gekommen: Die Armuth / Schimpf und Unehr, Verachtung, nicht allein von

den Egyptiern, sondern auch von den undankbaren Israeliten selbst, um derentwillen er doch diß alles hat ausgestanden. Die Nachstellung des Königs, die Gefahren des Tods, die Flucht, das Elend, alles dieses kam auf eine Zeit über den Moyses: aber seine Frommheit ware schon vest gegründet auf den unsichtbaren GOtt, den er allein, und nicht die Menschen vor Augen hatte. Er sezte sich neben einen Brunnen, allwo sich die heilige Leut gern aufhalten, und wundersame Ding bey denselben erfahren. Also hat Ager neben dem Brunnen den Engel gesehen, von deme sie getröstet worden: Also hat der Knecht Abrahams die Rebecca, also Jacob die schöne Rachel, und eben er auch GOtt selbst neben einem Brunnen gefunden: Also auch hat dem Moyses heut bey dem Brunnen Madian das Glück den ersten Anblick gegeben, aus Anlaß seiner Höflichkeit, die er gebraucht gegen die Töchteren Raguels, da er ihnen Wasser schöpfte, und sie vor den Hirten beschüzte.

Raguel ware einer der Fürnehmsten unter den Madianitern, adelich von

Ge

blüt, reich an Mittlen, zugleich Fürst und Priester dieses Orts, aber ein Gözen-Priester, maßen die Madianiter Abgötterer waren; welcher aber nachmahls, da er die Wunderthaten, so GOtt durch den Moyses gewürkt, gehört, und gesehen, sich auch zu dem wahren GOtt bekehrt und ihne angebetten hat, wie bekannt wird aus dem 18. Cap. Nun hatte dieser Priester sieben Töchtern, welche zu dem Brunnen kamen Wasser zu schöpffen, um ihres Vatters Heerd zu tränken. So hoch wurde damahl die Schäferey geschätzt, daß auch die adelichen Jungfrauen derselben oblagen; wobey auch nicht minder der keusche Wandel selbiger Zeit zu bewunderen ist, wie wir auch ein gleiches von der Rachel und Lia gesehen haben.

Als nun diese Jungfranen die Canäl bey dem Brunnen mit Wasser gefüllt, kommen unversehens die Hirten darzu, und trieben sie ab, um ihre Heerden bey dem schon geschöpfften Wasser zu tränken. Moyses dessen Lieb sich aller Orten erzeigte, massen er, wo immer eine Gelegenheit sich hervor that, die

Unschuld schüzte, den Unterdruckten, und der Gerechtigkeit beystunde, kunte nicht zusehen, daß die Jungfrauen in dem Wasserschöpffen vergebliche Mühe sollen gehabt haben, und von den groben Hirten abgetrieben werden, stunde demnach auf, verthedigte die Jungfrauen, uud tränkte ihre Schaaf, wordurch er dann bey dem Raguel und seinen Töchteren grosse Ehr einlegte.

Also steht nicht allein einem klugen Mann, sondern forderist einem guten Christen zu, andern Guts zu thun, und sie mit Gutthaten sich zu verbinden. Dessen hat uns Christus der HErr selbst das Exempel gegeben, von dem geschrieben steht Act. 10. 38. Daß er umher gezogen ist, und hat Guts gethan, und gesund gemacht alle, die vom Teuffel übergwältiget waren. Von dieser Tugend-Ubung hat auch einiger Massen ein Licht gehabt der heydnische Scipio, welcher die Lehr des Polybii beobachtete, und niemahl sich nacher Hauß begabe, wann er nicht zuvor ihme einem zum Freund, oder sonst wohl geneigt gemacht hatte, wie Plutarchus von ihme bezeugt. Es ist kein Zweifel,

daß

daß wir aller Orten Gelegenheit an der Hand haben, dem Nächsten Guts zu thun, aber die mehreste gehen fürüber wie jener Priester und Levit, welche den von Mörderen übel zugerichten Menschen zwar gesehen, aber fürbey gegangen, ohne ihme Hilff zu leisten: und werden sehr wenig gefunden, welche dem barmherzigen Samaritan nachfolgen, der die Gelegenheit Guts zu thun gebraucht, und den so übel geschlagenen zu sich genommen, und sorgfältig verpflegt hat. Luc. 10.

Da für dißmahl die Töchter zeitlicher, als andere mahl nach Hauß gekommen, fragte sie Raguel um die Ursach, und sie antworteten: Ein Egyptischer Mann hat uns aus der Hirten-Hand errettet. Sie müssen ihne also aus dem Kleyd und Aufzug erkennt haben, oder vielleicht haben sie ihne befragt, woher er komme? daß er ihnen gesagt, er komme aus Egypten. Dem Raguel gefiel dieser geleistete Dienst sehr wohl, fragte gleich: Wo ist er? Warum habt ihr den Mann lassen gehen? ruffet ihme, damit er mit uns esse.

Da sehen wir abermahl, wie gütig, wie fürsichtig GOtt gegen die Gerechte. Moyses ware von dem Hof des Königs ausgeworffen, von seinem Vaterland vertrieben, von seinen Brüderen verlassen, einzig und allein unter fremden Leuten, und doch, weil er auch an diesem Ort sich schon tugendhafft und gutthätig erzeigt hat, hat ihme GOtt auch bey Unbekannten die Gutthat vergelten wollen, indem er das Herz des Priesters Raguels bewegt, daß er ihme nachgeschickt, und zu seinem Tisch beruffen, und endlich in ganz genauer Freundschafft sich mit ihme verbunden hat. Nicht umsonst hat der H. David gesprochen Psalm. 36. 3. Hoffe auf den Herren, und thue Gutes, so wirst du durch seine Reichthume ernähret werden. Und Christus der HErr Matth. 6. „Sucht „zuerst das Reich GOttes, und das „übrige alles wird euch zugelegt werden.„ Also hat ja Moyses in Madian gefunden, was er in Egypten verlohren hat. Dann die Erd, und was darauf ist, der ganze Erdkreiß, und alle, die darauf wohnen, seynd des HErren. Psalm 23.

Nicht

Nicht allein in Egypten kan dich GOtt ernähren, sondern aller Orten.

Zweyter Artickel.

Moyses findet sich bey Raguel als Gast ein, und wird zumahl mit seiner Tochter vermählt.

Exodi Cap. 2. à v. 21.

Text der heiligen Schrift.

21. Als nun Moyses sich eingestellt, schwure er, daß er bey ihme wohnen wolle: Und er nahme die Sephora seine Tochter zum Weib.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Dieweil dann Raguel seine Töchter zu dem Moyses abgeschickt: Ruffet ihne, damit er mit uns esse, kamen diese aus Befehl des Vatters wieder zu dem Brunnen, batten den Moyses freündlich, er möchte ihrem Vatter das Gefallen thun, und mit ihnen die Speiß nehmen; liessen auch mit Höflichkeit nicht nach, biß sie den Moyses mit sich nach Hauß gebracht, allwo er ganz

lieb=

liebreich von dem Vatter empfangen und begrüsset wurde.

Es nahme Raguel die Gelegenheit zugleich sich des Humors, und Natur, wie nicht weniger auch des Stands und andern Umständen des Moyses zu erkundigen. Cornelius ex Demetrio, sagt, daß Moyses langer Statur, etwas gelb, von langem Haar und Bart, und von solcher Person und Ansehen gewesen, so was grosses anzeigte. Calinus sagt, daß der hoche Verstand, die mässig- und Beredsamkeit, welche beyde diese Männer besessen, auch gar bald beyde Herzen verknüpft haben. Wann wir auch betrachten die annehmliche Leutseeligkeit, Wissenschaft, und Geschicklichkeit Moysis, ist nicht zu zweifflen, daß Raguel von ihme die gröste Freud und Vergnügen werde gehabt haben.

Nachdem sie dann vieles mit einander gesprochen, ist es dahin gekommen, daß sie einen Pact mit einander gemacht, und Moyses ihme versprochen, daß er bey ihme wohnen und bleiben wolle. Es sagt zwar der Text, daß Moyses darauf geschworen / seine Wohnung

bey

bey ihme zu haben, welches aber in der hebräischen Sprach mehr nicht sagen will, als, er habe darein gewilliget: Obwohl auch zu glauben, daß Raguel begehrt, Moyses solle sich mit einem Eyd-Schnur verbinden, um sich desto mehr seiner zu versicheren. Kurz Raguel hatte eine solche Hochachtung von Moyse, daß er diesen lieben Gast bey sich in dem Hauß behalten, ihne zu seinem Tochtermann machete, und ihme Sephora eine seiner Töchtern zum Weib gabe.

Dritter Artickel.

Moysi werden zwey Kinder von Sephora gebohren.

Exodi Cap. 2. v. 22.

Text der heiligen Schrift.

22. Diese gebahr ihme einen Sohn, den er Gersan nennete, und sprach: Ich bin ein Einkömmling in einem fremden Land gewesen. Sie gebahr auch noch einen anderen, den nannte er Eliezer, weil, sagte er, der GOtt meines Vatters: Der mein Helfer ist, mich aus des Pharaons Hand errettet hat.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Bevor wir von dem Raguel gänzlich abweichen, bemerke ich noch, daß er mehr Nahmen gehabt, und der hier Raguel heisset, anderst wo Jethro genennt wird, und halten einige darfür, daß er vier Nahmen gehabt habe, nemlich Raguel, Jethro, Cinous, und Jobab, aber von diesem letsten behauptet Cornelius, daß er des Raguels Sohn gewesen seye, welches aus der Ursach hieher seze, damit man sich nicht irr machen lasse, wann er bald mit diesem, bald mit einem anderen Nahmen benennet wird.

Beyde Raguel und Moyses hatten endlich die Freud, daß Sephora nach langen Jahren einen Sohn gebahr. Dann Moyses ware vierzig Jahr alt, da er in Madian gekommen, und achzig Jahr hatte er auf sich, da er wiederum aus Madian nacher Egypten gezogen: und dazumahl waren die Kinder noch klein, und folglich vor wenig Jahren gebohren; welches aus dem erhellet, daß bey dem Abzug die Mutter ihre Kinder auf einen Esel gesezt, und also hinweg geführt, welches nicht

wurde

wurde geschehen seyn, wann die Kinder schon groß, und erwachsen gewesen wären.

Moyses ertheilte seinen Kindern solche Nahmen, welche ihne erinnerten, was ihme gutes von GOtt zu gekommen, nemlich daß er ihne aus Egypten erlößt habe, und daß er in Madian eine Wohnung, und anständiges Weib bekommen. Den ersten Sohn nennte er Gersan, und sprach: Ich bin ein Einkömmling in einem fremden Land gewesen. Dann Gersan heisset ein Fremdling! Sephora gebar auch den anderen Sohn, und Moyses nennte ihne Eliezer, welches so viel heisset als GOtt ist mein Hilf, oder GOtt ist mein Helffer. Dann er sagte: GOtt meines Vatters, der mein Helffer ist, hat mich aus des Pharaons Hand errettet. Er wollte durch diesen Nahmen anzeigen, erstlich zwar daß ein Gerechter, auf GOtt vertrauend, alles Elend, und alle Widerwärtigkeiten standhafft müsse ausstehen, weil er gesicheret, daß GOtt sein Helffer ist. Zweytens daß das An-

sehen der Kinder denen Eltern nicht solle dienen zur Anreizung des Geizes, wie es leyder bey uns Christen vielfältig geschiehet: sondern vielmehr sollen sie den Elteren seyn zum Gedenkmahl der göttlichen Freygebigkeit gegen ihnen, damit auch sie destomehr sich gegen GOtt so wohl dankbarlich als gehorsam erzeigen. Nicht weniger sollen die Kinder selbsten in betracht ihres Nahmens bedenken, woher, und wie sie gebohren? was sie schuldig seyen? und wem sie endlich nachzufolgen sich befleissen sollen. Und seyest du auch wer du immer wollest, solle dir doch nicht aus der Gedächtnuß fallen, daß du ein Fremdling auf dieser Erden, und daß deine Hilff allein von GOtt ist; darum du auch in allem Thun und Lassen mit dem David sprechen sollest, Psalm 120. Meine Hilf kommt von dem HErren der Himmel und Erden erschaffen hat: Er wird nicht zulassen, daß mein Fuß strauchle ꝛc.

Vier-

Vierter Artickel.

Tod des tyrannischen Königs Pharao in Egypten: Seufzen der Israeliten um einen besseren König, oder gänzliche Erlösung. werden endlich von GOtt erhört.

Exodi Cap. 2. à v. 23.

Text der heiligen Schrift.

23. Über eine geraume Zeit aber starb der König in Egypten: Und die Kinder Israel seufzeten wegen der unerträglichen Arbeit, und rufften gen Himmel: Und ihr Geschrey über solche Arbeit kam hinauf zu GOtt.

24. Und er erhörte ihr Seufzen, und gedachte an den Bund, den er mit Abraham, Isaac, und Jacob aufgerichtet hatte.

25. Und der HErr sahe die Kinder Israel an, und nahm wahr ihre Schmerzen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Daß wir in diesem Artickel gänzlich von unserem Zweck abweichen, ist nicht zu laugnen. Wir haben bißhero geredt von dem Moyses und seinem Schicksal in Madian, wie er von dem Raguel freundlich aufgenommen, mit seiner Tochter vermählt, und zwey Söhn mit ihr erzeugt habe: und da wir die Historie schlieſſen sollen, wird erzehlt, daß Pharao gestorben, die Kinder Israel seufzen, und GOtt sie erhöre, welches zu der Historie nicht gehörig. Darum ist zu melden, daß diese an sich selbst ungereimte Erzehlung nicht ungefähr eingeschlichen, sondern daß dieser Anhang gleichsam der Schluß der vorgehenden Geschichten von dem Pharao, und der Vorläuffer seye zu denen folgenden Historien, welche handlen werden von Bestellung eines Heer-Führers, und von der Befreyung Israels aus der Egyptischen Dienstbarkeit. Habe dann Pharao gewütet, so viel er gekönnt, hat doch endlich seine Tyranney ein End genom-

genommen, und der Tod ihne hingeschleppt, da die Israeliter noch bey Leben geblieben. Welches jederzeit die Betrangte trösten solle, wann sie gedenken, daß ihre Drangsal sich kürzlich enden, die Gottlose aber ohne End ihr wohlverdiente Straf empfinden werden. Darum sagt der H. David gar recht in dem 36. Psalm: Die Ungerechte werden gestrafft, und das Geschlecht der Gottlosen wird untergehen, und wiederum l. c. Die Ungerechte werden sammentlich umkommen: Und was die Gottlose hinterlassen, wird zu Grund gehen: Der HErr aber hilfft den Gerechten, und beschirmet sie in der Zeit der Trübsal. Und Isaiæ 51. v. 12. Ich, ja ich selbst will euch trösten: Wer bist dann du, daß du dich förchtest, vor einem sterblichen Menschen, und vor eines Menschen Sohn, der doch wie Heu verdorren wird.

Nach langer Zeit dann, nemlich nach vierzig Jahren starb der König in Egypten, unter welchem Moyses gebohren, von dessen Tochter an Kindsstatt

statt aufgenommen, an seinem Hof auf königliche Art erzogen, und letstlich von ihme zum Tod ist aufgesucht worden. Ja nicht allein dieser, sondern noch zwey andere Könige oder Pharaones, die ihme auf dem Thron gefolgt, waren gestorben, kurz vorhin, als Moyses in seinem neun- und siebenzigsten Jahr wiederum aus Madian nacher Egypten, wohin ihne GOtt geschickt, gezogen. Weilen dann eben diese zwey nachfolgende Könige einer wie der andere wider die Israeliten tyrannisirten, und dazumahl noch kein anderer König war, seufzeten die Kinder Israel wegen der unerträglichen Arbeit, und ruften in den Himmel, daß er ihnen einen milderen König, oder vielmehr die Erlösung von dieser harten Dienstbarkeit verordnen wolle.

Siehe da, wie die Hebräer, nachdem sie durch die Dienstbarkeit hart genug gegeißlet worden, endlich aufgeweckt, und so eüferig zu GOtt geschryen, daß ihr Geschrey, Seufzen, und Bitten durch die Wolken drang, und das göttliche Herz bestürmete:

Ihr

Ihr Geschrey kam hinauf zu GOtt, und er erhörte ihre Seufzer. So ist dann die Trübsal das beste Mittel den Menschen zu GOtt zu führen, und sagt man nicht umsonst: auf dem Meer lehrne man betten; sintemahl die Berg-grosse Wellen, und augenscheinliche Tods-Gefahr auch den verwegnesten Menschen dahin bringen können, daß er zu GOtt schreyt, und ihne anruffet.

Es sagt auch die Schrifft nicht umsonst: Ihr Geschrey seye zu GOtt kommen über solche Arbeit. Dann die Gottsgelehrte halten darfür, und ist eine gemeine Christliche Lehr, daß die Unterdruckung der Armen eine Sünd seye, so in den Himmel schreye; und wegen der Ubermaß GOtt zur schnellen Rach und Erlösung der Unterdruckten gleichsam ausfordere. Höre GOtt den HErren selbsten, wie er in eben diesem Buch Exodi 22. 22. die Wittwen und Wayfen unbekränckt zu lassen gebietet, mit dieser Ausdruckung: Wittwen und Weysen sollt ihr keinen Schaden zufügen: Im Fall aber,

ihr solche beschädiget, so werden sie zu mir ruffen, und ich will ihr Geschrey erhören. Ja nicht allein Witwen und Weysen, sondern ihr alle, die ihr mit Gewalt unterdruckt werdet, ruffet und schreyet zu GOtt, und er wird euch erhören. Ihr habt das Exempel da in den Israeliten: Ihr Geschrey gienge zu GOtt hinauf, und er hat ihre Seufzer erhört.

Merke aber da, mein Christ! GOtt hat sie die Israeliten gleich erhört, aber nicht gleich von ihrer Drangsal erlöset: Er hat gleich den Schluß gemacht, ihnen zu helffen, aber nicht gleich die Hilff geschickt. Also wann wir auch mit Ernst und Demuth in dem Nahmen Christi GOtt um etwas bitten, werden wir gleich und unfehlbar erhört, aber nicht gleich wird uns das gegeben, um was wir bitten, sondern, wie, wann, und was GOtt gefallt. Dann er weißt, was zu seiner Ehr, und unserem Nutzen seyn werde.

Und GOtt gedachte an den Bund, d. i. GOtt in Ansehung seines mit Abraham, Isaac und Jacob gemachten

Bunds

Bunds sahe er die Kinder Israel an, nnd nahme wahr ihre Schmerzen, um selbe zu erlösen, obwohl sie vil-leicht wegen ihrem auch sündhafften Wandel dessen nicht würdig waren. Woraus wir dann die wunderbare Sorg, Liebe und Fürsichtigkeit GOttes, wie nicht weniger die schnelle Hilff und Erbarmung, die GOtt gegen uns tragt, lieben und beloben müssen.

Die Sechs und Fünfzigste Historie,

Moyses wird von GOtt zum Führer deß Volks Israel bestellt.

Ich wiederhole, was schon zuvor gemeldt worden, daß allhier die Geschicht von der Erlösung des Volks Israels aus der Egyptischen Dienstbarkeit seinen Anfang nehme. Dann zu dem End wird Moyses würklich als das Haupt uud Führer dieses Volks von GOtt bestellt, und empfangt den Unterricht, wie er sich zu verhalten habe, wann er als ein von GOtt Gesandter bey dem Pharao erscheinen werde. Diese Geschicht erstreckt sich biß zu dem Eingang in das gelobte Land.

Erster Artickel.

Moyses weidet seinem Schwäher die Schaaf.

Exodi Cap. 3.

Text der heiligen Schrift.

1. Moyses aber weidete die Schaaf Jethro seines Schwähers, des Priesters in Madian: Und da er die Heerd weit in die Wüste hinein getrieben hatte, kam er an den Berg GOttes Horeb.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nicht unrecht sagt Philo, die Hirten-Kunst seye ein Vorspiel zum Reich, ja ein Versuch-Schul, ob einer zur Regierung der Menschen tauglich seye; sintemahl der allein als ein ausgemachter vollkommener Regent und König anzusehen, welcher die Hirten-Kunst wohl verstehet, und durch fleißige Obsicht auf die mindere Thier erlernet hat den Fürnehmeren, nemlich denen Menschen in der Regierung vorgesezt zu werden. Also hat fürwahr der Saul die Esel zu besorgen gehabt, und eben dazumahl gesucht, da er von dem Propheten Samuel zum König gesalbet wurde. Also hat David die Schaaf gehütet, da man ihne zum Reich beruffete. Und eben also müste Moyses sein Probstuck in Weidung der Schaafen ablegen, dann Moyses weidete die Schaaf Jethro seines Schwähers, des Priesters in Madian; und diß vierzig ganzer Jahr; daß also Moyses sein ganzes Leben und dreyfachen wundersamen Wandel mit dreymal vierzig Jahren beschlossen: Vierzig Jahr am dem königlichen Hof

in

in Egypten: Vierzig Jahr unter den Schaafen, vierzig Jahr mit dem Israelitischen Volk in der Wüste, allwo er auch in dem hundert und zwanzigsten Jahr sein müheseeliges heiliges Leben geendet.

Man soll sich billich verwunderen, daß ein solcher Mann, wie Moyses war, der das Hofleben so wohl, als die Gemeinschafft der Leuten gewohnt, sich dermassen hat können erniedrigen, und vierzig ganzer Jahr in der Einsamkeit mit- und unter den Schaafen zubringen. Wann wir aber die Schrift-gelehrte zu Rath ziehen, finden wir, daß er diese ganze Zeit nicht anderst, als gleichsam in einer Lehr-Schul zugebracht habe, allwo er sich in der Weltz-Weißheit und Wissenschafften, in Bestreitung böser Neigungen, Uberwindung seiner selbsten, und Erlernung schöner Tugenden unaufhörlich geübt; sonderlich aber auf das Gebett und beschauliche Leben, und in der That bey Anführung der Schaafen auch gelernt, und sich tauglich gemacht ein Regent und Anführer des Volks Israel zu wer-

werden. Uber das lehret Pererius, wie Cornelius bezeugt, daß Moyses zu dieser Zeit das Buch Job, wie auch das Buch Genesis geschrieben habe, zu dem End, damit er die in Egypten unterdruckte Hebräer tröstete und stärkte, theils durch das Exempel des biß zur Erstaunung leidend- und höchst geduldigen Jobs, wie nicht weniger seiner wider dreyfach erlangten Glückseeligkeit: theils durch das Beyspiel und herrliche Thaten des Abrahams, Isaacs, und Jacobs, und deren vielfältigen Proben der Standhaftigkeit, theils durch die öffters von GOtt wiederholte Verheissungen von dero Erlösung aus Egypten, und Besitznemmung des herrlichen Lands Chanaan.

Siehe mein Christ! also hat Moyses diese lange Zeit von vierzig Jahren in der Einsamkeit unter den Schaafen zugebracht, daß er alle seine Täg mit GOtt, zu seinem und des Nächsten Heil hat angewendt. Wie weit folgest du ihme nach? Glückseelig, wann du jeden Tag und Stund wohl, und auf das beste hast angelegt, was für herr-

liche

liche Verdienst hast dir gesammlet, und wie getröst wirst du sterben: Widrigen falls aber o wie übel wären deine Sachen beschaffen, wann du deinen Lebens-Wandel nur mit unnützen Dingen, die edle Zeit will nicht sagen sündhafft, sondern nur ohne Verdienst verwendt und verschwendt hättest. O wie würde es dich reuen in dem letsten Sterb-Stündlein, wann dir die Augen besser werden aufgehen, und dir zu erkennen geben, wie viel du Zeit und Gelegenheit GOtt und dem Nächsten zu dienen, verlohren, die anjezo nicht mehr könne eingebracht werden. Gibe acht mein Christ! daß dir nicht ergehe, wie jenem Jüngling, von welchem Amandus in horolog. und aus ihme Anonymus in dem edlen Kleinod der Zeit. Dieser als er in sein Todbett kommen, ist er in solche klägliche Wort ausgebrochen: Ach mein GOtt! warum hab ich mich also versaumt. Ach warum hab ich so viel und lange Zeit im Müssiggang zugebracht. Ach warum hab ich so lange Zeit meines Lebens nicht gelehrnt zu sterben, und mit diesem

Seufs-

Seufzen wendet er sich zu andern um das Bett herumstehenden Jünglingen, die ihme zu aller Eitelkeit Gesellschafft geleistet, sprechend: O leyder ihr meine Spiesgesellen, was hab ich gethan, daß ich die edle Zeit meiner Jugend verlohren. O du edle Zeit, wie hab ich dich so unwiederbringlich verschleüderet, es wäre mir besser gewesen, ich wäre niemahlen gebohren worden; oder ich wäre in Mutter-Leib zu Grund gegangen, nun jezt, wie der Fisch von dem Angel, und die Vögel gefangen werden, von den Nezen, also bin ich gefangen von der Zeit des Tods. Ach wehe, wehe mir ꝛc.

Da nun Moyses die Heerd weit in die Wüste hinein getrieben hatte, kam er an den Berg GOttes Horeb. Es war der Berg Sina, welcher Horeb genennt von der Trückne und Einsamkeit, so in diesem Theil des Bergs gefunden wurde: der ganze Berg aber wurde Sina genennt wegen der Menge der Brombeer-Stauden: Endlich wird er auch genennt der Berg Gottes, weil viel Wunderwerk auf diesem

Berg

Berg geschehen; wie dann gleich gegenwärtiger Text sagt, daß der HErr dem Moyses allda erschienen, in einer Feuer-Flammen, mitten aus einem Busch, und er sahe, daß der Busch brannte, und doch nicht verbrannt wurde. Ferner hat Moyses auf diesem Berg an den Felsen geschlagen, und ist Wasser geflossen. Er hat da, wie Amelac mit den Israeliten geschlagen, seine Händ aufgehebt und gebettet, wie die Feind geschlagen worden. Auf diesem Berg ist dem Moyses das Gesaz gegeben worden. Auf diesem Berg hat Moyses vierzig Täg ohne Speiß mit dem HErren gewandlet, und da indessen das Volk ein guldenes Kalb gemacht, und angebettet, hat er die steinerne von GOtt empfange Tafen zerbrochen, und viel von dem Volk in den Tod gelieferet.

Zwiyter Artickel.

Der HErr erscheinet Moysi in einem Dornbusch.

Exodi Cap. 3. à v. 2.

Text der heiligen Schrift.

2. Und der HErr erschiene ihme in einer Feuer-Flammen, mitten aus einem Busch: Und er sahe, daß der Busch brannte, und doch nicht verbrannt wurde.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Daß die Erscheinungen GOttes in dem alten Testament nicht von GOtt selbsten, sondern nur durch einen Engel geschehen, haben wir schon anderstwo gemeldt, und ist glaubwürdig, daß in dieser Erscheinung der Erz-Engel Michael gewesen, als welcher, wie dermahlen der Kirch, also auch zuvor der Synagog Schutz- und Schirm-Engel gewesen ist, weil dann Moyses der Fürst der Synagog und Führer des Volks seyn, und dessentwegen unterrichtet werden sollen, wie er sich bey dem Pharao zu verhalten habe, sagt

man ganz weißlich, daß der H. Michael solches verrichtet, sintemahl ein gleiches von dem Josue gelesen wird, als er das Volk in das versprochne Land einführte, und der Engel befragt wurde, wer er wäre? Joh. 5. 14. ware die Antwort; Er sey der Fürst des Heers des Herrens, welcher eben der H. Michael ware.

Es erschien dieser Engel in einer Feur-Flammen, ohne daß er ein menschliche oder andere Gestalt an sich genommen, damit die Hebräer, welche zur Abgötterey sehr geneigt waren, keine Gelegenheit nehmen können, diese Erscheinung in einer leiblichen Figur oder Bildnuß vorzustellen, und anzubeten. * Der Engel erschiene in einem wahrhafften Feuer, welches aber nicht dem Busch, sondern dem Lufft oder anderer in- und um den Busch sich befindenden Materie anhangete und von dem Engel also bewahret wurde, daß dem Brombeer-Busch kein Schaden zu-

* Anno 2513.

zugefügt wurde. Da aber der Text sagt: Moyses sahe, daß der Busch brannte, und nicht verbrennt wurde, ist zu wissen, daß die Schrifft öffters die Sachen, die sich unserm Sinn vorstellen, erzehlet nicht wie sie in sich selbsten seynd, sondern wie sie uns vorkommen, also sagt sie auch da, der Busch brennete, weil er also beschaffen ware, daß wer ihn gesehen hätte, wurde gesagt haben, er brenne; obwohl der Busch selbsten eigentlich nicht gebrunnen. Dann brennen heisset so viel als die Flammen von sich auswerffen: Nun aber hat der Busch selbst keine Flammen von sich gegeben, sondern der Lufft oder andere Materie, welche der Engel darzu gebraucht, hat so nahend an den Aest- und Blättlein des Busches die Flammen von sich ausgeführt, daß Moyses, und wer es gesehen hätte, wurde darfür gehalten haben, der Busch brenne.

An- und in sich selbsten aber zeigt dieser brennende und nicht verzehrte Dorn- oder Brommbeer-Busch an, die Hebräer in der Egyptischen Drangsal.

GOtt war das wunderbare Feur, welcher durch die Egypter die Hebräer als den Dorn-Busch brennete, aber nicht verzehrte, sondern viel mehr stärker, und herrlicher machte. Ein Dorn- oder Brombeer-Staud ist schwach und Dornechtig, daß er durch die einzige Berührung schon verwnndet, und doch ist er von dem Feur unverletzt geblieben: Also warē die Israelitē auch schwach, wurden aber von GOtt dermaßen gestärkt, daß gleich wie der Busch, also auch sie gleichsam mit Dörner versehen worden, und haben nachmahls die Egyptier von welchen sie bißher sehr hart angetaschet worden, mit aller Schärffe verlezt und verwundet. Dahero, sagt Philo, ruffet der Busch, welchen Moyses gesehen, den Egyptier so wohl als den Israeliten stillschweigend also zu: Fasset Muth ihr Hebräer, daß ihr nicht unterlieget, diß ist zwar euere Schwachheit, aber es ist noch eine Macht, welche auch die Egyptier wird beunruhigen und schlagen; die anjezt euch zu vertilgen suchen, werden wider ihren

Willen euch erhalten: Durch so viele Ubel werdet ihr unverlezt kommen, und wann ihr vermeinet schon am letsten zu seyn, da wird euer Glory am meisten hervor scheinen. Auch ihr grausame Egyptier, die ihr gleich einem zehrenden Feur die Unschuldige unterdrucket, habt acht, daß ihr nicht zu viel auf eure Kräften bauet; lasset euch einfallen, daß eure unüberwindliche (wie ihr glaubet) Schätz und Reichthumen einstens zu eurem grösten Schmerzen werden zu Grund gehen: Seht die Flamm, welche selbst aus Natur brennet, wird nun gleich einem Holz verbrennt, und das Holz, welches nach seiner Natur von dem Feur verzehrt wird, brennet nun selbst gleich dem Feur. Also Philo.

Was der brennende Busch Moysis stillschweigend zu denen Hebräern und Egyptiern geredt, das red ich jezt überlaut zu dir mein Christ! der du villeicht auch, und zwar von eben denjenigen Böses empfangest, denen du zuvor, wie Joseph denen Egyptern

Wohlthaten erwiesen, oder doch Hilff von ihnen erwartet hättest, die anjezo dich mit Trübsal über Trübsal beladen. Dann also ist die Welt anjezo beschaffen, daß man in allen Stätt und Dörffern, in allen Ständen und Alter, fromme, gottseelige und unschuldige Leut findet, welche von anderen wie die Hebräer von den Egyptern geplagt und verfolgt werden. Aber, der du also leidest, fasse neuen Muth, daß du der Trübsal nicht unterliegest. Diß ist zwar deine Schwachheit, daß dir diß Leiden so schmerzlich vorkommt, aber es ist noch eine Macht ober dir, welche deine Feind selbst wird zur Rach ziehen: Diese suchen dich zu vertilgen, werden aber wider ihren Willen dich erhalten, und da du glauben wirst, daß es dir am letsten seye, wird dein Glory am meisten hervor scheinen. Dieses wirst du anjezo bald in denen Israeliten und Egypteren sehen; ja nicht allein in diesen, sondern in unzahlbaren anderen, welche vor dir gelebt, und noch mit dir leben, gestalten der himmlische Vatter mit denen Gerechten, seinen

lieben Kinderen also verfahret, wie mit den Hebräeren; er lasset Trübsalen zu, macht aber selbe wieder aufhören mit ihrem höchsten Vergnügen: ich will dir für ein Exempel kürzlich beschreiben, was Cæsar Calinus in seinem zehenden Monat ex S. Greg. Tur. de vita Patr. c. 9. gezogen folgenden Inhalts: Der Jüngling Patroclus ware von dem Vatter seinem Bruder Antonio nachgesezt, indem dieser zum studiren, er aber die Schaaf zu hüten bestimmet war, und wurde von dem Bruder einsmahls mit einer sehr schweren Unbild beleydiget. Eines Tags kommen sie nacher Hauß einer aus der Schul, der andere aus dem Feld; und als dieser an den Tisch sizen wollte, wurde er von Antonio hinweg geschafft, mit denen Schmachs-vollen Worten: packe dich fort, du Baur: Wir seynd zwar Brüder, aber ich bin herrlich durch meine Beschäfftigung über denen Bücheren, du bist ein schlechter Kerl durch deine Beschäfftigung im Vich-Hüten: Ich, der ich zu hohen Würden wachse, will dich nicht

mehr an meinem Tisch leiden. Patroclus hat den Streich wohl empfunden, und weil er von der Gesellschaft des Bruders verstossen war, hat er gar nicht mehr in dem Hauß des Vatters verbleiben wollen: und obschon er noch in zartem Alter, hat er doch darfür gehalten, selbiger Schimpf seye von GOtt ihme zu Gutem zugelassen: Und ist deme auch also gewesen. Demnach er sich von Hauß, und von dem Vatterland entfernet, hat er sich gleichfalls zum Studiren begeben. Er ist erwachsen, hat Clöster gestifftet, ist ein Vatter einer grossen Anzahl der Mönchen worden, hat viel Wunder gewürkt, die Ehr und Glory der Heiligen erworben, und seinen Festtag haltet die Kirch auf den 29. Wintermonats. Also hat sich der Schmerzen einer Unbild geendiget in eine Bereitung eines grossen Heiligen. Siehe also mein Christ! wann du schon lange Zeit verleumdet, verfolget, geplaget wirst, so du standhaft in der Frommheit verbleibest, wirst du auch von diesen Trübsalen befreyet werden, und dir alles zu gutem aus-

ausschlagen und zu deiner Ehr, ja was noch mehr ist, wirst du auf solchen Wegen zur Heiligkeit geführt werden. Darum laßt uns mit dem H. Aug. de sol. docum. c. 57. sprechen: Mit nichten soll uns die Unglückseeligkeit, so uns auf dieser Welt zukommt, schrecken; dann wann die Heilige GOttes diese zeitliche Unglückseeligkeit geforchten hätten, wäre ihnen die ewige Glückseeligkeit nicht zu theil worden. Mein GOtt lasse nicht zu, daß mich einige Trübsal von dir abziehe: Mache, daß ich dir beständig getreu verbleibe, so werden sich meine Trübsalen auch in eine ewige Glückseeligkeit veränderen.

Dritter Artickel.

Moyses darf nicht hinzu tretten, muß zuvor die Schuh ausziehen.

Exodi Cap. 3. à v. 3.

Text der heiligen Schrift.

3. Derowegen sprach Moyses: Ich will hingehen, und sehen, was das für ein Wunder-Gesicht seye, daß der Busch nicht verbrennt wird.

4. Als aber der HErr sahe, daß er fortgieng es zu beschauen, ruffte er ihme mitten aus dem Busch, und sprach: Moyses Moyses! Er antwortete: Hier bin ich. Und der der HErr sagte: Tritt nicht herzu, sondern löß deine Schuh von deinen Füssen ab: Dann der Ort, darauf du stehest, ist ein heiliges Erdreich.

6. Und er sprach weiters: Ich bin der GOtt deines Vatters, der GOtt Abrahams, der GOtt Isaacs, und der GOtt Jacobs. Da verhüllete Moyses sein Angesicht. Dann er dörffte gegen GOtt nicht aufsehen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Als nun Moyses hingieng diesen brennend- und nicht verbrennenden Dornbusch zu sehen, ruffte ihme der HErr: Moyses! Moyses tritt nicht herzu, sondern löß deine Schuh von deinen Füssen ab, dann der Ort, darauf du stehest, ist ein heiliges Erdreich. Es wollte nemlich Moyses,

welcher von Natur keck ware, behend zulauffen und sehen was diß wäre, da ruffte aber der Engel und befahle ihme die Schuh auszuziehen, damit er in Erfurcht und Demuth komme, und die Wort des HErren vernehme. Diese Manier zu erscheinen, zeiget an die Dienstbarkeit, wormit sich einer seinem HErren unterwirfft und die höchste Ehrerbietigkeit gegen ihme erzeiget. Dieser Gebrauch wurde beobachtet bey denen Leibeignen; dann diese giengen mit blossen Füssen zum Zeichen ihrer Unterthänigkeit. Daher wollen einige Moyses habe diß müssen thun, damit er denen Hebräern gleich wäre, welche als Knecht in Egypten mit blossen Füssen giengen, und Lett und Stroh knetteten: wolte also der Engel sagen: Mache dich gleich den deinigen, denen ich dich zum Führer bereite, trage auch du ihre Schand, und Schmach, ja die Schmach Christi, wie der H. Paulus sagt Hebr. 11. 26. Er hielt auch die Schmach Christi für grössere Reichthum, als die Schätz der Egyptier.

Der

Der Engel sprach so dann weiter zu dem Moyses: Ich bin der GOtt deines Vatters, der GOtt Abrahams, der GOtt Isaacs, und der GOtt Jacobs, welche ich, weil sie mich geehrt haben noch immer ehre, und für ihre Nachkommenschaft zu sorgen, versprochen, und würklich vorhabe, diese Leibeigenschafft aufzuheben, und sie aus der Dienstbarkeit zu erlösen.

Da wirst du wohl fragen, warum GOtt sich immerdar nenne ein GOtt Abrahams, Isaacs und Jacobs, und warum nicht auch des Adams, Abel, Noe und anderer? ich antworte mit Cornelio. Weil diese drey die letste oder nächste Stammen-Vätter des Hebräischen Volks, dessen der Moyses Führer seyn solle, und auf welchen sich das ganze alte Testament beziecht. So ware auch Abraham der Vatter der Glaubigen, mit welchem GOtt den Bund gemacht, und zum Zeichen die Beschneidung eingestellt, in welchem Isaac und Jacob ihme nachgefolgt. Uber das hat GOtt dem Abraham, Isaac und Jacob verheissen.

Dem Volk Israel, dessen der Moyses Führer seyn soll, das Land Chanaan zu geben. Worzu noch kommt, daß weilen in diesen dreyen Patriarchen sonderbare Tugenden hervor geleuchtet, in dem Abraham der ungemeine Glaub und Gehorsam, in dem Isaac die Unschuld und Reinigkeit des Gewissens, in dem Jacob die Gedult und Standhaftigkeit im Leyden, Mühe und Arbeit, hat GOtt auch einen sonderbaren Umgang mit ihnen gepflegt, und also denen Hebräeren gezeigt, daß deren Nähmen und Tugenden ihme angenehm seyen, in welchen sie auch ihnen solten nachfolgen, und daß er auch wegen deren Verdiensten ihnen Gutes thun werde.

Vierter Artickel.

Moyses wird bestellt zum Gesandten an das Volk Israel und den König Pharao.

Exodi Cap. 3. à v. 7.

Text der heiligen Schrift.

7. DEm der HErr sagte: Ich hab die Bedrangnuß meines Volks in Egypten gesehen, und ihr Geschrey gehört; dieweil sie von den-

denjenigen, welche über die Frohn-Dienst verordnet seynd, so hart gehalten werden.

8. Und da mir ihr Leyden bekannt ist, bin ich herab kommen, sie aus der Egypter Händen zu erlösen, und aus diesem Land in ein gutes, und weites Land einzuführen: in ein Land, welches von Milch und Hönig fliesset: Nemlich ins Land der Chananiter, Hethiter, Amorrither, Pherezitер, Heviter, und Jebusiter.

9. Weil nun das Geschrey der Kinder Israel zu mir kommen, und ich ihre Bedrangnuß, mit welcher sie von den Egypteren unterdruckt werden gesehen hab,

10. So komm dann, ich will dich zum Pharao schicken, daß du mein Volk, die Kinder Israel aus Egypten führest.

11. Und Moyses sprach zu GOtt: Wer bin ich, daß ich zu dem Pharao gehen, und die Kinder Israel aus Egypten führen soll?

12. Der HErr aber sagte ihme: Ich werde bey dir seyn, und diß

sollst du zum Zeichen haben, daß ich dich gesandt hab: Wann du mein Volk wirst aus Egypten führen, so wirst du auf eben diesem Berg GOtt opfferen.

13. Moyses sprach zu GOtt: Siehe, ich werde zu den Kindern Israel gehen, und zu ihnen sagen: Der GOtt eurer Vätter hat mich zu euch gesandt: Wann sie nun nach deinem Nahmen fragen werden, was soll ich ihnen antworten?

14. Da sagte GOtt zu Moyses: Ich bin der ich bin. Und er sezte hinzu: Also sollest du zu denen Kindern Israel sagen: Der da ist, hat mich zu euch gesandt.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Gleich wie der Engel den Moyses mit Ernst zuruck gehalten, da er ganz unbesonnen zu dem Busch wollte hinzu lauffen, und sehen, was diß für ein Wunder-Gesicht, daß der Brombeer-Busch brenne und nicht verbrenne, also freundlich redt ihne der Engel jezt an, da er die Schuh ausgezogen, die

Augen

Augen verdeckt, und sich in Demuth für ihne gestellt: Er legt ihme aus, was das Gesicht bedeute, nemlich der Busch das Volk Israel, welches in der Trübsal stehe, wie der Busch in dem Feür: Gleichwie aber der Busch nicht verbrenne in dem Feür, also wolle auch er sein Volk nicht lassen verderben in der Trübsal, sondern seye herunter kommen, sie zu erlösen aus denen Händen der Egyptier. Dieses aber wird allein dem Moyses gesagt, weil er soll geschickt, und zu diesem Werk gebraucht werden. Also macht GOtt den Demüthigen bekannt, was er den Vermessenen und Hoffärtigen verborgen halt.

Es redete der Engel sehr nachdrucklich und tröstlich zu dem Moyses, dann er sagte zu ihme, daß er die Bedrangnuß seines Volks in Egypten gesehen, und ihr Geschrey gehört, und ihr Leyden seye ihme bekannt, er wisse es, und deßwegen seye er herab gekommen, sie aus der Egypter Händen zu erlösen. Drey nachdrückliche Wort seynd diese, er habs gesehen, gehört, und wisse es,

welche

welche wohl zu bedenken, und den Frommen zu grossem Trost, denen Gottlosen aber nicht zu minderen Schrecken seyn sollen. Ich habe gesehen, sagt GOtt, dann von ihme steht geschrieben Psalm 10. 14. H. Du siehest, dann du beobachtest die Mühe und den Schmerz, auf daß du sie in deine Händ bekommest, dir ist der Arme überlassen, und du wirst des Weysen Helffer seyn. Also sagt GOtt, ich habs gesehen, und ernstlich betrachtet, ich habs gesehen, und kan nicht mehr schweigen, ich habs gesehen, und bin nun bereit ihnen zu helffen. Siehe da, wie GOtt auf sein Volk die Augen hat, damit er selbigem zu Hilff komme, willst du dann, daß dir GOtt auch in deiner Trübsal beystehe, befleisse dich, daß auch du sein Volk seyest: Seufze, bitte, schreye auch zu ihme, so wird er auch dir zu hilff seyn, massen er keinen verachtet, wann er noch so elend und armseelich ist, dann er erkennt die Seinige auch unter dem Creuz. Ich habe ihr Geschrey gehört, sagt GOtt weiter wegen den unmenschlichen Thaten,

so mein Volk von denen Egyptiern erlitten hat, da die Arme unterdruckt, die Unschuldige um das Leben gebracht worden. Ich habe gehört, wie hart sie gehalten worden von den jenigen, welche über die Frohn-Dienste verordnet seynd. Woraus dann zu erkennen, daß nicht nur die Seufftzer und Gebett der Israeliten, sondern auch die Laster und Missethaten der Egyptier in den Himmel geschryen, und folglich GOtt seine Augen und Ohren aufmerksam habe, so wohl auf die Fromme als Gottlose, auf jene, damit er sie tröste, und ihnen helffe; auf diese, damit er sie schrecke, und straffe. Ihr Leyden ist mir bekannt, sagt GOtt endlich, und deßwegen bin ich herab kommen, sie aus der Egypter Händen zu erlösen, und in das gelobte Land Chanaan einzuführen, dessen Moyses der Führer und Regent seyn solle. So komme dann, sagt er zu Moyses, ich will dich zu Pharao schicken, daß du mein Volk, die Kinder Israel aus Egypten führest.

Moy-

Moyses, der schon durch seinen Vatter verstanden, daß er werde zum Führer des Volks Israel bestellt werden, weigeret sich nicht, dem Befehl GOttes nachzukommen, stellet aber seine Schwachheit vor, ein so wichtiges Geschäfft auf sich zu nehmen; Wer bin dann ich, sagte er: Ich bin ja nichts, und nicht fähig ein solches Werk bey dem Pharao auszuführen. Aber der HErr sagte ihme: Er werde bey ihme seyn, und zum Zeichen, daß er ihne gesandt, so sagte er ihme, daß er mit seinem Volk auf eben diesem Berg GOtt das Opffer werde abstatten.

Noch ferner fragte Moyses, und begehrte zu wissen, daß, wann das Volk Israel seinem Nahmen werde nachfragen, wie er antworten solle? und der HErr sagte ihme: Ich bin, der ich bin: Also solleſt du denen Kindern Israel sagen: Der da ist, hat mich zu euch gesandt. Als wollte er sagen: Ich bin jener, der niemahl angefangen hat, noch jemahl aufhören wird, noch jemahl eine

Veränderung haben kann: Und mein Wesen begreift in sich alles Wesen, und alles Wesen kommt von mir her. S. Dion. de div. Nom. c. 5. Dann GOtt, weil er nur einer, und ein unsäglich- und unbegreiflicher GOtt ist, hat keinen eigenen Nahmen nöthig; daher, als der H. Martyrer Attilus von dem Tyrannen befragt wurde, aber nur spottweiß, was GOtt für einen Nahmen habe? antwortete er: Wo der Götter mehr seynd, müssen sie durch die Nähmen unterschieden werden: Der aber nur einer ist, bedarf keinen Nahmen. *Ita Euseb. apud. Corn.*

Durch diesen Nahmen dann zeigt GOtt an seine Natur und Weesenheit. Dann durch diß erscheinet, daß GOtt allezeit ist, und daß bey ihme weder Anfang, noch End, weder Vergangenes, noch Zukünfftiges, sondern ihme alles gegenwärtig ist und bleibt. Es erscheinet auch, daß GOtt allein von sich selbst, und von keinem anderen ist, noch seyn kann. Und hingegen, daß

alles

Alles von ihme ist, alles von ihme sein Weesen empfangt, alles von ihme in seinem Weesen erhalten wird.

Fünfter Artickel.

Moyses wird an die Aelteste des Volks geschickt, und unterwiesen, was er ihnen sagen solle?

Exodi Cap. 3. à v. 15.

Text der heiligen Schrift.

15. Und abermahl sprach GOtt zu Moyses: Diß sollest du den Kinderen Israel sagen: Der HErr, der GOtt eurer Vätter, der GOtt Abrahams, der GOtt Isaacs, und der GOtt Jacobs hat mich zu euch abgesandt: Das ist mein Nahm in Ewigkeit, in welchem man meiner von einem Geschlecht in das andere wird ingedenk seyn.

16. Also gehe hin, und versammle die Aelteste von Israel, und sprich zu ihnen: Der HErr, der GOtt eurer Vätter ist mir erschienen, der

GOtt Abrahams, der GOtt Isaacs, und der GOtt Jacobs, sagend: Ich komme gewiß euch heimzusuchen, und habe alles gesehen, was euch in Egypten wiederfahren ist.

17. Und habe beschlossen, euch aus der Bedrängnuß des Egypten-Lands in das Land der Chananiter, Hethiter, Amorriter, Pheresziter, Heviter, und Jebusiter zu führen, in ein Land, welches von Milch und Hönig fließet.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Zuvor hat GOtt seinen Nahmen angezeigt, durch seine göttliche Natur und Weesenheit, welches er nur einmahl, und auf Bitten des Moyses gethan, hier giebt er sich zu erkennen mit einem Titul und Nahmen einer Gnad: Und diesen Nahmen giebt er sich selbst ungebetten und öffters, nemlich: Der HErr, der GOtt eurer Vätter ꝛc. Und was anderes will uns hierdurch GOtt zu verstehen geben, als, daß wir nicht fürwitzig seyn sollen in Nachforschung des göttlichen

Weesens, sondern fleißig und eiferig in Betrachtung seiner Güte und göttlichen Gnade: Er verlangt nicht, daß wir hohe Gedanken führen von seiner göttlichen Natur, aber wohl, daß wir ihne von Herzen lieben: Ja nicht allein, daß wir ihne lieben, sondern auch, daß wir ihne ehren und förchten; darum nennet er sich GOtt, welches anzeigt die Majestät, und Herrlichkeit, wordurch seine Macht erkennet wird. Mit diesem Nahmen: GOtt Abrahams, Isaac, und Jacobs, will er allezeit benahmset werden, daß Paulus Hebr. 11. 16. gar wohl sagt: Darum schämet sich GOtt auch nicht, sich ihren GOtt nennen zu lasseu; weil sie sich durch den Glauben und andere gottseelige Werk bey GOtt angenehm gemacht haben: Ja zu immerwährender Gedächtnuß und Ehr dieser heiligen Vätter Abraham, Isaac und Jacobs, will GOtt der HErr, daß man ihne zu allen Zeiten mit diesem Nahmen beehre: Daß ist mein Nahm in Ewigkeit, in welchem man von

einem Geschlecht in das andere wird meiner ingedenk seyn.

Du verwunderest dich, über die unbegreifliche Liebe GOttes gegen diese heilige Patriarchen, daß er so gar den Nahmen von ihnen hat ewiglich behalten wollen, um seinem Volk zu zeigen, daß er viel mehr aus seinen unermäßlichen Gnaden, Erbarmnussen und Gutthaten, als ihr GOtt wolle erkennt werden, als durch seine Gewalt und Macht. Wisse aber, daß GOtt dieses gethan, nicht allein wegen dem Volk Israel, sondern auch wegen uns, damit wir zu allen Zeiten in Ansehung dieser Gnaden, auch angelockt wurden, diesen heiligen Vätteren nachzufolgen, in Frommheit und Verehrung eines so liebreichen GOttes, der sich so gnädig gegen seine Diener erzeigt.

Es scheint, es habe zuvor Moyses, wenigst stillschweigender von GOtt begehrt, er solle ihme dann solche Nachfolg anfangen, und vollenden helffen. Dann deßwegen begehrte er den Nahmen GOttes zu wissen. Weil dann der HErr nahend

ist,

ist, allen, die ihne anruffen, Psalm 144. 18. Besonders die ihne in Demuth und warheit anruffen, hat ihme der Engel auch diß geoffenbart, und nicht zu erst zu dem Volk geschickt, sondern zu den Aeltesten des Volks: Gehe hin, und versammle die Aeltesten von Israel, dann diese wußten von denen Verheissungen, welche GOtt ihren Vätteren gethan. Mit dem Volk ware so leicht nicht zu handlen, als welches, wann es den Moyses allein gesehen hätte, ihme nicht wurde geglaubt, noch sich ihme vertraut haben; sintemahl das gemeine Volk nicht so fast durch die Vernunft, als durch einen blind- und unbesonnenen Antrieb geleitet wird, und offt was ihme nuzlich wäre, verwirfft, und auserwehlt, was ihme schädlich ist. Aus der Ursach sagt der Engel, solle Moyses die Aeltesten zusammen beruffen, ihnen vortragen, was ihme GOtt befohlen habe, damit durch diese das gemeine Volk unterwiesen, und ihre Gemüther dahin gebracht werden, daß sie sich diesem Geschäfft auch unterziehen.

Es giebt der Engel dem Moyses so gar die Wort in den Mund, wie er zu den Aeltesten Israels reden solle, und zwar erstens solle er ihnen sagen, daß ihme der GOtt ihrer Vätter, der GOtt Abrahams, Isaacs, und Jacobs erschienen seye. Dann GOtt wollte, daß ihnen und dem Volk dieser Nahmen bekannt wurde, damit sie erkennen, wie fast GOtt die Gerechte liebe, und hierdurch auch diese zur Gerechtigkeit angetrieben werden. Zweytens soll er ihnen sagen, daß GOtt die Wort gebraucht, daß er gesehen und gehört, und wisse, wie hart die Egyptier mit ihnen verfahren, und deßwegen komme er nun, sie zu erlösen. Dann eben diese Wort, welche öffters widerhohlt werden, zeigen ihnen an, daß den Augen GOttes nichts verborgen, und er die Seinigen nicht vergessen könne, wann sie in einer Bedrangnuß stecken.

Merke dir auch diß mein Christ! Der du offt in solche Kleinmuth verfallest, und ganz unbesonnen in dergleichen Lastervolle Reden heraus fahrst, als

hätte GOtt kein Aug mehr auf dich: als hätte er dich vergessen: als wolle er dein Gebett nicht anhören, und was dergleichen Läster-Wort mehr seyn, die du ganz hirnloß ausgiesseſt, wann dich GOtt etwas längers an dem Creuz hangen lasset. GOtt siehet alles, GOtt höret alles, GOtt weißt alles, aber eben darum weißt er auch, warum es dir nuz ist, wann du lange an dem Creuz hangest, er weißt was, wann, und wie er dir helfen solle, es fehlt auch nicht an seinem Willen, er wird gewiß, wie zu dem Volk Israel also auch zu dir kommen, dich zu erlösen, wann es die Zeit, und dein Seelen-Heyl zulasset. Höre hierüber, und nimme es wohl zu Sinn, was der Heil. Paulus schreibet Hebr. 4. 15. Wir haben nicht einen solchen hohen Priester, der mit unserer Schwachheit nicht könne ein Mitleiden haben, sondern der in allem, gleich wie wir (ausser der Sünd) versucht ist: Darum lasset uns mit Vertrauen, zu dem Thron seiner Gnaden hinzu tretten, auf daß wir Barmherzigkeit erlan-

langen, und zur Zeit Gnad finden, da uns die Hilff wird vonnöthen seyn.

Drittens hat der Engel dem Moysi befohlen, den Aeltesten Israels zu sagen, und wohl einzudrucken, daß er kommen wolle, nicht allein sie von der harten Dienstbarkeit der Egyptier zu befreyen, sondern sie auch einzuführen in ein sehr gutes Land, welches von Milch und Hönig fliesse. Also mußte diß noch fleischliche Volk nur mit Verheissungen zeitlich- und irrdischer Dingen gelockt und gezogen werden, biß selbiges auch einen Geschmack in dem geistlichen Leben bekommen hat. Dir aber mein Christ, steht nicht mehr zu, daß du einẽ Wohlgefallẽ, will nicht sagen, ein Vergnügen in zeitlich- und zergänglichen Sachen spühren lassest, was auf dich wartet, seynd geistliche, himmlische, ewige Güter. Darum hat dir Christus in seinem Evangelio nichts Zeitliches versprochen, sondern dich des Geistlichen vertröstet.

Sechster Artickel.

Moyses wird auch unterrichtet, wie er sich bey dem König zu verhalten habe.

Exodi Cap. 3. à v. 18.

Text der heiligen Schrift.

18. Und wann sie deiner Stimm gehorchen, sollst du samt den Aeltesten von Israel zu dem Könige in Egypten gehen, und ihme sagen: Der HErr, der Hebräer GOtt hat uns beruffen. So sollen wir dann drey Tag-Reiß in die Wüste hinziehen, dem HErren unserm GOtt ein Opffer zu thun.

19. Ich weiß aber, daß euch der König in Egypten nicht wird hinziehen lassen, als allein durch eine mächtige Hand.

20. Dann ich will meine Hand ausstrecken, und Egypten schlagen, mit meinem Wunderwerken, die ich darinn thun werde.

21. Und ich will diesem Volk Gnad geben vor denen Egygteren;

und

und wann ihr ausziehen werdet, alsdann sollet ihr nicht leer dahin gehen.

22. Sondern ein jedes Weib soll von ihrer Nachbarin und Würthin silberne, und goldene Gefäß, und Kleider begehren, und ihr sollet sie auf eure Söhn und Töchter, legen, und Egypten berauben.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nachdem Moyses verstanden, wie er sich mit seinen Brüderen den Israeliten zu vertragen hätte, gabe ihme der HErr noch fernere Unterweisung, wie er zu dem König sprechen solle; sezte auch hinzu: Ich weiß aber, daß euch der König in Egypten nicht wird hinziehen lassen, als allein durch eine mächtige Hand, er wolle ihne aber durch wunderbar-schreckbare Thaten, so viel plagen, biß er sie entlasse.

Siehe, so seynd wir offt beschaffen, daß wir das göttliche Wort, Zusprüch und Trohungen wenig achten, biß wir GOtt zur Rach bewegen, und gleichsam

zwin-

zwingen diejenige Mittel zu ergreiffen, die wider seine Natur seynd: Er ist das höchste Gut, ja die Gütigkeit selbsten, dem eigenthumlich ist, schonen und erbarmen, wir aber zwingen GOtt, daß er straffen, und Rach von uns nehmen muß.

Damit aber Pharao um so weniger Ursach habe, sich ab ihrem Abzug zu beschweren, wird dem Moyses befohlen, daß er mit den Aeltesten seines Volks dem König sage: GOtt der Hebräer beruffe sie, drey Tag-Reiß in die Wüste zu machen, um ihme ein Opffer zu thun. Dieses war kein grosses Begehren: Wann sie eine Reiß von langer Zeit begehrt hätten, wurde Pharao billich ein Bedenken gemacht haben, sie zu entlassen, indeme er eine gegründte Forcht und Argwohn von der Flucht der Hebräer hätte schöpfen können. Es war auch dem also, daß die Hebräer befelcht worden, diese dreytägige Reiß zu machen, und alldort zu opfferen: Ob sie aber weiter, und in Chanaan übergehen werden, haben sie weislich verschweigen können, um nicht

selb-

selbsten den König schwürig zu machen. Auf daß aber Pharao nicht einwende, sie könnten in Egypten ihrem GOtt opfferen, hat GOtt dem Moysi die Wort auf die Zungen gelegt, da er am 12. Vers gesprochen: Wann du mein Volk wirst aus Egypten führen, so wirst du auf eben diesem Berg GOtt opfferen; wordurch dann GOtt gewollt, daß sie ausser Egypten, und in der Wüste GOtt opfferen sollen. Uber das hat GOtt es ihnen vorgesagt, Pharao werde sie nicht entlassen, als allein durch GOttes starke Hand; damit sie nicht in Ansehung der Hartnäckigkeit des Königs ihren Muth fallen lassen. Ja, damit er ihnen noch mehr Herz mache, verheisset er: Daß er ihnen bey dem Abzug vor den Augen der Egyptern wolle Gnad verschaffen, also, daß, wann sie hinweg reißen, sie nicht leer abziehen werden, sondern ein jedes Weib soll von ihrer Nachbarin (dann sie wohneten vermischt mit denen Egypteren in dem Lande Gessen) und Würthin, silberne und goldene

Gefäß,

Gefäß, und kostbare Kleider begehren, und diese ihren Söhnen und Töchteren geben, und also Egypten berauben.

Hieraus kanst du nun abnehmen, daß, weilen die Israeliten bey ihrem Abzug Egypten beraubet, sie solches mit Recht, und ohne Verlezung des Gewissens gethan; dieweil ihnen GOtt diese Egyptische Reichthumen geschenkt, und zugesagt hat, erstlich damit er dardurch den Pracht und Uberfluß der Egyptier straffe, zweytens, in Betrachtung, daß die Kinder Israel als Leibeigene, und umsonst denen Egypteren gedienet, hat ihnen GOtt diese Reichthumen, an statt des Lohns, zugetheilet. Drittens, damit sie etwas in Händen haben, welches sie hernach zur Erbauung des Tabernakels opffern könnten.

Siehe dann mein Christ, und erstaune ab der unendlichen Majestät GOttes, von welcher der weise Mann billich gesprochen, Prov. 25. Wer ein Erforscher der Majestät ist, wird von dero Herrlichkeit erdrucket

werden. Stehe, wie grosse Sorge sie auf ihr Volk, die Israeliten getragen, wie fleißig sie selbiges in allem unterrichtet, wie fürsichtig alles angeordnet, und die Hand gebotten, auch in Sachen, welche das Ansehen hatten, als wann sie wider die göttliche Ehr wären, wie es dann scheinte ungerecht zu seyn, daß die Hebräer so listiger Weiß die Egyptier hintergangen, und ihres Silbers und Golds beraubet haben. Glaube dann sicherlich mein Christ, daß dieser unendliche GOtt auch dich und dein Heil, ihme nicht weniger lasse angelegen seyn. O was tiefiste Demuth, was allerhöchste Hochschätzung zu dieser unbegreiflichen Majestät sollen wir in unserem Herzen einpflanzen.

Die

Die Sieben und Funfzigste Historie,

Fernere Entschuldigungen Moysis werden nicht angenommen, sondern muß die Reiß antretten, und was sich darbey begeben.

Erster Artickel.

Erste Entschuldigung: Man werde ihme nicht glauben, wird aufgehebt.

Exodi Cap. 4.

Text der heiligen Schrift.

1. MOyses antwortete, und sprach: Sie werden mir nicht glauben, noch meiner Stimm gehorchen, sondern sagen: Der HErr ist dir nicht erschienen.

2. Da sprach GOtt zu ihme: Was ist das, so du in deiner Hand hast? Er antwortete: Eine Ruth.

3. Ferner sagte der HErr: Wirff sie auf die Erd. Er warff sie hin, und sie wurde in eine Schlang verändert, also, daß Moyses davor flohe.

4. Und der HErr sprach: Streck deine Hand aus, und ergreiffe ihren Schweiff. Da streckte er seine Hand aus, und faßte sie, und sie wurde in eine Ruth verwandlet.

5. Damit sie glauben, sagte er, daß dir der HErr, der GOtt ihrer Vätter, der GOtt Abrahams, der GOtt Isaacs, und der GOtt Jacobs erschienen sey.

6. Und abermahl sprach der HErr zu Moyses: Steck deine Hand in deinen Busen, da er sie nun in dem Busen gesteckt, und heraus gezogen hatte, ware sie weiß von Aussaz, wie Schnee.

7. Der HErr sagte ferner: Stecke sie abermahl in deinen Busen. Er steckte sie hinein, und zoge sie wiederum heraus, da ware sie dem andern Fleische gleich.

8. Werden sie dir, sagte er, nicht glauben, noch deiner Stimm bey dem ersten Zeichen gehorchen, so werden sie deinem Wort bey dem folgenden Zeichen glauben.

9. Im Fall, sie aber auch diesen beyden Zeichen nicht glauben, noch deiner Stimm gehorchen, so nimme Wasser aus dem Fluß, und gieße es auf das trockene Land, und alles, was du aus dem Fluß wirst schöpffen, wird in Blut perwandlet werden.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

In dem vorgehenden Capitel 18. Vers, hat GOtt dem Moyses befohlen, er solle mit den Aeltesten von Israel für den König in Egypten gehen, und ihme sagen, daß sie aus Befehl GOttes müssen eine Reiß in die Wüste thun, um alldort ihrem GOtt zu opfferen. Moyses, der da wußte, wie hartnäckig viel aus denen Häbräeren wären, bringt zu seiner weiteren Entschuldigung vor, sie werden ihme nicht glauben, und sagen, der HErr ist dir nicht erschienen.

Damit nun GOtt dem Moyses diese nicht ungegründete Forcht benehme, und seine vermeinte Entschuldigung zernichte, kame er zu Wunderwerken. Er befragte ihne, was er in Händen halte, und da er bekannte solches die Ruthe zu seyn, durch welche er die Schaafe regierte, befahle ihme GOtt solche von sich zu werffen, welche sich dann in eine abscheuliche Schlange verwandlete, also daß Moyses aus Forcht fliehen wollte. Es befahle ihme GOtt abermahl, er solle sie bey dem Schweif ergreiffen, und da solches geschehen, wurde sie wiederum in die vorige Ruthe verkehrt.

Diese wunderbare Verkehrung der Ruthe ware nicht ohne Geheimnuß; dann, wie Cornelius anmerkt, wird hierdurch angezeigt, der dreyfache Stand und Abwechslung der Hebräer. Sie hatten die Ruthe, das ist, den Scepter und Regierung des Reichs in ihrer Hand und Gewalt, so lange Joseph lebte, und das Regiment führte: Durch seinen Tod wurde die Ruthe, oder Scepter zu Boden geworffen,

und

und in eine Schlange verwandlet; indem die Hebräer, welche zuvor lieb und angenehm waren, hernach bey denen Egyptern höchst verhaßt worden, nicht anderst, als wann sie gleich denen Schlangen ihnen nachstellten, und den Tod troheten. Es wurde aber die Schlange wieder in eine Ruthe verändert durch die Hand des Moyses, welcher dem Israelitischen Volk wiederum den Scepter, die Freyheit, und die Beherrschung gebracht hat.

Nicht weniger ware diese Ruthe ein Sinnbild, welches zu verstehen gabe, daß Moyses den Gewalt von GOtt werde erhalten, die Egyptier zu schlagen, und zu straffen, die Hebräer hingegen, zu beschützen, zu führen, und zu regieren: Also ware die Ruthe dem Moyses an statt des Scepters, welcher denen Egyptiern zur Forcht gleich einer Schlangen, denen Hebräern aber, zur Lieb, gleich einem Hirten, in der Hand des Moyses gehalten wurde.

Abermahl sprach der HErr zu Moyses: Stecke deine Hand in den Busen,

und als solches geschahe, und wiederum heraus genommen wurde, ware sie weiß von Aussatz, wie Schnee: Da er aber das andere mahl die Hand hinein steckte, und wiederum heraus zoge, da ware sie dem anderen Fleische gleich. Diß ware abermahl ein Sinnbild, so dem vorigen nicht ungleich. Die Hand des Moyses, so er in den Busen steckte, bedeutet das Israelitische Volk, dessen Sorge er auf sich nehmen, und gleichsam in seinem Busen tragen wird: Daß aber die Hand in seinem Busen aussätzig worden, zeigt an, daß auch die Hebräer noch mehr von denen Egypteren seynd geplagt, und geschlagen worden, da sie gesehen, daß Moyses, als ihr Führer, und obrister Befelchshaber, selbige in seinen Schutz genommen. Daß aber Moyses das andere mahl die Hand gesund heraus gezogen, zeiget an, daß er auch sein Volk der Dienstbarkeit entreissen, und selbiges ohne einzigen Verlust in die Freyheit sezen werde.

Im Fall aber, (seynd die weitere Wort GOttes zu dem Moyses) daß sie diesen beyden Zeichen nicht glauben wollten, nimme Wasser aus dem Fluß Nilus, gieße es aus auf das trockene Land, und alles, was du wirst schöpffen, wird in Blut verwandlet werden. Abermahl ein Sinnbild, wordurch bedeutet wird, daß, gleichwie die Egypter so grausam gewesen, daß sie die Hebräische Kinder ohne alle Schuld in dem Wasser versäufft, also werde ihnen nun zur Straff das Wasser in Blut verkehrt, und sie endlich selbst aus göttlicher Rach in dem rothen Meer auch ihr Leben lassen müssen. Dann wie Origenes homil. 4. und aus ihme Aug. serm. 87. de Temp. schreibt. Es ware nichts billichers, als daß derjenige Fluß, welcher die Kinder der Hebräer, um ihnen das Leben zu benehmen, in sich geschluckt, anjezo denen Egypteren, an statt des Wassers, deren Blut zu trinken reiche.

Zweyter Artickel.

Die zweyte Entschuldigung, wegen Untüchtigkeit zu reden, wird auch nicht angenommen.

Exodi Cap. 4. à v. 10.

Text der heiligen Schrift.

10. Alsdann sagte Moyses: Ach mein HErr! Ich bin bißhero nicht beredt gewesen, und von der Zeit, da du mit deinem Diener geredt hast, bin ich mehr an der Sprach gehinderet, und ist meine Zunge schwerer worden.

11. Der HErr sprach zu ihme: Wer hat des Menschen Mund gemacht? oder wer hat den Stummen, und Tauben, den Sehenden, und Blinden, erschaffen? hab ichs nicht gethan?

12. Derowegen gehe hin, ich will in deinem Mund seyn, und dich lehren, was du reden sollest.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Da nun Moyses keine Entschuldigung mehr fürzubringen wußte, bittet

er

er, ihme zu schonen, wegen seiner Un-
tüchtigkeit, und voll der Demuth sagte
er: Ach mein HErr, ich bin bißhero
wegen meiner schweren Zungen nicht
beredt gewesen, daß ich mit dem König
nach Erheischung mit Zierlichkeit re-
den kunte, und von der Zeit, da du jezt
mit mir deinem Diener geredt hast, bin
ich durch deine Anred nicht geschickter,
sondern vilmehr an der Sprach gehinde-
ret, und meine Zung, wann ich be-
trachte, was, und wie du gegen mir
geredt hast, noch schwerer worden,
da doch du die Zungen der Kinder lö-
sest, und beredsam machest.

Es ware Moyses von Natur unbe-
redsam, langsam, und gemach, hatte
eine schwache Stimm, und konnte die
Wort nicht wohl aussprechen, also,
daß er trocken, und gesparsam in den
Worten, schwach in der Stimm,
stammlend in dem aussprechen, und
durchaus nicht angenehm in dem reden
war, doch hat ihme GOtt diese Hin-
dernuß nicht genommen, theils, damit
Moyses in Erkanntauß seiner Unver-
mögenheit sich nicht erhebe, sondern in

der Demuth verbleibe, theils, damit die Erlösung des Volks nicht der Beredsamkeit des Moyses, sondern der Allmacht GOttes zugeschrieben wurde, als welcher die Schwache dieser Welt erwehlet, damit er die Starke zu schanden mache. Und eben also hat GOtt auch einfältige, unberedsame und ungelehrte Männer zu Apostel erwehlt, und die ganze Welt durch sie bekehrt. Und obwohlen Moyses unberedsam ware in dem Aufferlichen und vor den Menschen, ware er doch beredsam innerlich, und vor GOtt, indem er durch die Würkung seines Gebetts und Heiligkeit, von GOtt erlangt, was er gewollt hat, wie aus dem 32. Capitel erhellen wird.

Auf diesen Fürwand des Moysis fragte ihne GOtt: Wer hat des Menschen Mund gemacht? oder wer hat den Stummen und Tauben, den Sehenden und Blinden erschaffen? Hab ichs nicht gethan? Als wollte er sagen, ich bin es, der ich dem Menschen die Sinn gebe, und nimme, wie es mir beliebt, ich bin

es,

es, der den stammlenden die Zunge lö-
set, und die gelößte Zungen erstummend
macht; wann ich dich also schicke, und
zu meinem Abgesandten brauche, will
ich dir schon den Mund und die Wohl-
redenheit geben.

Lehrne da, daß die Wohlredenheit
nicht allzeit von Natur, sondern offt
auch eine übernatürliche Gabe ist. Al-
so weißt man von dem Plato: Da er
noch ein Kind, und in der Wiegen
schlaffte, daß ihme die Immen den Hö-
nig in seinen Mund haben eintrieffen
lassen; welches eine Vorbedeutung
ware, daß aus dem Mund Platonis,
die Red, wie Hönig fliessen werde,
weil hierzu ihme GOtt die Gnad ge-
geben habe. Also lesen wir auch von
dem H. Ambrosio, daß, als er noch ein
Kind, ein Schwarm, der Immen sich
auf seinen Mund gesezt habe, woraus
abermahl seine ungemeine, von GOtt
verliehene Beredsamkeit zu schliessen
ware. Wunderbarlich ists auch, daß
bißweilen Leut, die an sich selbst fin-
ster, saur, und unfreundlich sich zeigen,
doch von GOtt die Gnad haben, daß

sie

sie vieles recht angenehm und zierlich fürbringen können. Ein solcher ware Xenocrates; welcher von Natur traurig und unfreundlich, und doch seine Sachen zierlich nnd mit Artigkeit fürzubringen wuste: Als sich einige hierüber verwunderten, sagte Plato: was wundert ihr euch? seht ihr dann nicht, daß unter Disteln und Nesseln auch Rosen und Lilien heraus wachsen?

Dritter Artickel.

Moyses bittet nochmahlen einen anderen und geschickteren zu senden, aber wird mit Ernst abgewiesen.

Exodi Cap. 4. à v. 13.

Text der heiligen Schrift.

13. Moyses aber sprach: Ich bitt, o HErr! Sende, wen du senden soust.

14. Da wurde der HErr über den Moyses zornig, und sagte: Ich weiß, daß dein Bruder Aaron der Levit wohl beredt ist, siehe, er kommt

aus

aus Egypten dir entgegen, und wird von Herzen sich erfreuen, wenn er dich sehen wird.

15. Rede mit ihme, und sage ihme, was er aus meinem Befehl reden soll. Und ich will in deinem Mund seyn, und in seinem Mund, und will euch anzeigen, was ihr thun und sagen sollet.

16. Er soll an statt deiner zu dem Volk reden, und wird dein Redner seyn; du aber sollst ihne in allen Dingen leiten, die GOtt angehen.

17. Auch sollst du diese Ruth, mit welcher du wirst Zeichen thun, in deine Hand nehmen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Moyses wagte es noch einmahl, und sagte: Ich bitte, o HErr! sende zu einem so wichtigen Geschäfft einen anderen, der tauglicher dazu ist, als ich, und den du weißt, daß du schicken kanst. Aber da wurde der HErr über den Moyses zornig, und seynd einige Schrifftsteller der

Mey-

Meynung, Moyses habe sich läßlich versündiget, weil er seine Schwachheit gar zu fast zu Gemüth genommen, glaubend, schwächer zu seyn, als daß er diß von GOtt ihme aufgetragene Amt verrichten könne, und nicht auch erwogen, daß GOtt ihme Stärke und Kräffte darzu geben werde. Obwohlen also Moyses sich lediglich dem Willen GOttes nicht widersezt, und mit aller Demuth ihme diß Amt abgebetten, hat er doch zu lang, und zu fast seine Bitt fortgeführt, und sich nicht ergeben wollen, darum sich der HErr zwar über ihne erzürnt, aber ihne doch soweit erhört, daß er ihme seinen Bruder, den Aaron, welcher ein wohlberedter Mann ware, gleichsam als einen Dolmetscher, zugegeben, und zugleich dem Moyses versprochen: Ich will in deinem Mund, und in seinem seyn, und will euch anzeigen, was ihr thun und sagen sollet: Er soll an statt deiner zu dem Volk reden, und wird dein Redner seyn, du aber sollst ihne in allen Dingen leiten, die GOtt angeben

Lehrne

Lehrne hieraus, mein Christ! wie gut es sẽye, daß ein Mensch in Gesellschafft eines anderen stehe. Dann weil ein jeder Mängel hat, kan einer dem anderen ersezen, was ihme abgeht, daher wird von den Weisen so fast gerühmt jene That, da ein Blinder, der stark und wohl zu Fuß ware, einen anderen, der keine Füß, aber gute Augen hatte, auf den Rucken genommen, und also einer dem anderen die benöthigte Hilff geleistet, und dieser den Abgang der Füssen, der andere den Mangel des Gesichts ersezt hat. Eben also hat Moyses von dem Aaron die Wohlredenheit, und Aaron von dem Moyses die Weißheit empfangen. Darum sagt recht der weisse Mann Prov. 18. 19. Wann ein Bruder vom anderen Beystand hat, ist er wie eine veste Statt. Und der Ecclisiastes c. 4. 49. ꝛc. Es ist besser, daß zwey bey einander seyen, als einer allein, dann ihre Gesellschafft bringt ihnen einen Vortheil: Wann einer fallet, so hilfft ihme sein Gesell auf: Wehe also dem, der allein ist, dann,

wann er wird gefallen seyn, so hat er niemand, der ihme aufhelffe. Und wann einer eines anderen mächtig wird, so werden sich zween widersezen. Eine dreyfache Schnur bricht nicht leichtlich.

Vierter Artickel.

Moyses tritt die Reise an, zu welcher er wieder von GOtt ermahnt wurde, mit der Tröstung, daß seine Feind alle gestorben seyen.

Exodi Cap. 4. à v. 18.

Text der heiligen Schrift.

18. Da gieng Moyses hin, und kam wiederum zum Jethro, seinem Schwäher, und sagte zu ihme: Ich will hingehen, und wieder in Egypten zu meinen Brüdern kehren; damit ich sehe, ob sie noch leben. Jethro sagte zu ihme: Gehe hin im Frieden.

19. Und der HErr sprach zu Moyses in Madian: Gehe hin, und kehre wiederum in Egypten; dann

alle, welche dich tödten wollten, seynd gestorben.

20. Also nahme Moyses sein Weib, und seine Söhn, und sezte sie auf einen Esel, und kehrte wiederum in Egypten, und trug die Ruth GOttes in seiner Hand.

21. Und der HErr sprach zu ihme, da er wiederum in Egypten zog: Siehe zu, daß du alle Wunderwerk, darzu ich dir Macht gegeben habe, vor dem Pharao thust: Ich will sein Herz verharten, also, daß er das Volk nicht wird hinziehen lassen:

22. Dahero sollst du zu ihme sagen: Diß spricht der HErr, Israel ist mein erstgebohrner Sohn.

23. Ich habe es dir gesagt: Laß meinen Sohn gehen, damit er mir diene, und du hast ihne nicht entlassen wollen: Siehe, ich will darum deinen erstgebohrnen Sohn tödten.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

So ware dann dem Moyses höchst angelegen, sich reißfertig zu machen;

kommt derohalben zu seinem Schwäher, und sagt ihme nur er wolle wieder nacher Egypten zu seinen Brüderen kehren, um zu sehen, ob sie noch leben. Er verschwiege die wahre Ursach, daß er eine Erscheinung von GOtt gehabt, der ihme befohlen, dahin zu reisen, um das Volk Israel aus Egypten zu führen. Die Eingezogenheit und Demuth war so groß, daß er andere, aber auch wahre und genugsame Ursach vorgabe, um von seinem Schwäher zu erhalten, daß er ihne gutwillig entlasse. Und können wir hier billich auch die Frommigkeit des Jethro bewunderen, welcher, obwohl er ein Heyd, und ihme Moyses sehr nuzlich und nöthig ware, sich nicht beschwert, oder dem Vorhaben des Moyses entgegen gestanden, sondern liebreich geantwortet: Gehe hin im Frieden:

Auf die Entlassung von seinem Schwäher begleitete ihne auch GOtt gleichsam mit einem Trost-Spruch, und sagte: Gehe dann hin, und kehre wiederum in Egypten: Dann alle,

wel-

welche dich tödten wollten in Egypten seynd gestorben, gleichwie nochmahls Joseph dem Nähr-Vatter Christi ist gesagt worden Matth. 2. 20. Ziehe in das Land Israel, dann die, so dem Kind nach dem Leben stellten, seynd gestorben. Obwohl es scheint, als habe der Engel vielmehr dem Moyses wegen seiner allzugrossen gehabten Forcht einen Verweiß gegeben, und mit dem Isaia c. 51. sagen wollen: Wer bist dann du, daß du dich förchtest vor einem sterblichen Menschen, und hast des HErren deines Schöpffers vergessen! siehe, die du geforchten hast, die seynd schon todt.

So nahm dann Moyses sein Weib und seine Söhn, und sezte sie auf einen Esel, und kehrte wiederum in Egypten. Es ist wohl zu glauben, der fromme Mann habe diß gethan, damit sie auch die Wunderwerk GOttes sehen, und um so mehr in der Erkanntnuß, und Forcht GOttes zunehmeten. Und Moyses trug die Ruth GOttes in seiner Hand: Diese Ruth ware der nahmliche Hirten-Stab,

welchen Moyses geführt, da er seinem Schwäher die Schaaf getrieben, diese war auch in eine Schlange verkehret worden, und sollte wiederum vor dem Pharao in eine solche verkehrt werden: Mit dieser haben sich auch die Wunder und Plagen des Egyptens zugetragen, wessentwegen sie auch die Ruth GOttes genennt worden.

Es ermahnet GOtt auch den Moyses weiter, daß er ihme angelegen seyn lasse, seinen Gewalt, den er ihme gegeben, also zu gebrauchen, daß er keines aus denen Wundern unterlasse, welche bevor von ihme gewürkt worden, und welche er ihme noch künfftighin werde befehlen zu würken. Er sagte ihme auch bevor, er wolle das Herz Pharaonis verhärten, das ist, er wolle ihne in der Verstockung lassen, daß er das Volk Israel nicht werde ziehen lassen, und darum solle er also zu ihme sagen: Das spricht der HErr: Israel ist mein Erstgebohrner, diesen habe ich begehrt, daß er mir diene, und du hast ihne nicht entlassen wollen: Siehe, ich will dar-

darum deinen erstgebohrnen Sohn tödten. GOtt nennet das Volk Israel seinen Erstgebohrnen, weil er selbiges an Kindsstatt angenommen, und wollte so viel sagen: Ich GOtt Israels habe die Kinder und Nachkömmling Abrahams, Isaacs und Jacobs angenommen als meine Kinder, ich habe sie zu meinem sonderbaren Volk erwehlt, damit sie mir dienen, mich ehren, und ich hingegen ihr Vatter, ihr Schützer, und ihr Versorger seye. Weil du nun auf meinen Befehl diesen Erstgebohrnen, (das Volk Israel) biß dahin nicht hast lassen ziehen, damit es mir opffere, als wirst du nun auch in deinem erstgebohrnen Sohn die Straff empfindē.

Was mir da noch etwas seltsames vorkommt, ist, daß GOtt den Moyses mit einer Ruth oder Stab zu dem König Pharao geschickt. Als David mit dem Philisteischen Goliath den Zweykampf eingehen wollte, kame er mit einem Hirten-Stab in der Hand, wurde aber nicht allein von dem Goliath sondern auch von anderen Soldaten ausgerauscht und verlacht, und da komt

Moyses mit eben solchem Stab für den König selbst, und zwar in einem höchst wichtigen Geschäfft. Ja wann Moyses nicht von GOtt selbsten in diesem Aufzug zu Pharao wäre geschickt worden, glaube ich wohl, es wurde ihme auch nicht besser als dem David ergangen seynd. Aber merke mein Christ! Obschon Goliath den David mit seinem Stab veracht, und verlacht, und ihme aus vollem Halß zugeschryen: Bin ich dann ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommest, hat doch der Ausgang bald gezeigt, daß weder der Philistäer in seiner geharnischten Rüstung zu förchten, noch David mit seinem Hirtenstab zu verachten gewesen. Also hat GOtt den Moyses geschickt, daß er ohne Wehr und Waffen nur allein mit dem Hirtenstab den Pharao bezwingen solle, wie es dann auch geschehen, maßen GOtt keine Macht nöthig hat, uns zu stürzen, sondern ein jedes Ding, so schlecht und gering es auch ist, mag erklecken, die Gottlose zu straffen, wie es hernach in Frösch-

und Mucken sich erproben wird. Übrigens, da dieser Stab die Ruth GOttes genennt wird, sollst du nicht glauben, daß dieser Stab eine besondere Krafft von GOtt gehabt habe, sondern wird nur also genennt, weilen es GOtt gefallen hat, durch diese Ruthe so viele Wunderwerke zu würken.

Fünfter Artickel.

GOtt drohet Moysi den Tod, weil einer von seinen Söhnen noch nicht beschnitten war.

Exodi Cap. 4. à v. 24.

Text der heiligen Schrift.

24. Da er nun auf der Reiße war, kam ihme der HErr entgegen in der Herberg, und wollte ihne tödten.

25. Alsbald nahme Sephora einen sehr scharffen Stein, und beschnitte ihren Sohn an der Vorhaut, und rührte die Füß des Moyses an, und sagte: Du bist mir ein Bräutigam des Bluts.

26. Da ließ der Engel von Moyses ab, nachdem Sephora gesagt hatte, du bist mir wegen der Beschneidung ein Bräutigam des Bluts.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Da nun Moyses auf der Reiß war, kame ihme der HErr entgegen, in der Herberg, und wollte ihne tödten. Eine schnelle und wunderbarliche Veränderung, zuvor ware der Engel ganz liebreich und freundlich gegen dem Moyses, anjezo faßt er ihne, als wollte er ihne verwürgen, oder, wie andere vermeinen, hat er ihme mit blosem Schwerd den Tod gedrohet. Die Ursach ist bald errathen. Dann, weil er der Gesaz-Geber des Volks seyn solle, stunde es ihme zu, daß er zuerst das Gesaz halte, welches er biß dahin bey dem unlängst gebohrnen Sohn Eliezer nicht gethan, und biß in Egypten verschieben wollen, weil er, oder die Mutter geforchten, daß die Schmerzen von der Beschneidung ihme auf der Reiß Schaden

brin-

bringen möchten; darum wurde jezt auch nicht dem Kind, sondern dem Vatter der Tod gedrohet, dieweil diesem, und nicht jenem die Schuld konnte beygemessen werden.

Sephora hatte solches aus Eingebung, oder anderem Anzeig des Engels kaum verstanden, hat sie alsbald nach einem Messer sich umgesehen, und da ihr in der Eil und Schrecken ein scharffer Stein zu Handen kommen, hat sie mit demselbigen das Kind beschnitten. Dann in selbiger Gegend waren sehr viele Felsen, die man mehr zum Gebrauch hatte, als das Eisen, und wurden aus denen selbigen die bestschneidende Messer zubereitet.

Nachdem nun die Beschneidung vollbracht, rührte Sephora die Füß des Moysis an, und besprengte sie mit dem Blut und Vorhaut des Kinds, vor dem Engel (welcher glaublich in Gestalt eines Menschens die Person GOttes vor stellte) um auf solche Weiß mit dem Werth des Bluts den Vatter von dem Tod zu erhalten, und zu erlösen, sprache auch: Du bist

mir wegen der Beschneidung ein Blut-Bräutigam, indem der Engel dich schon zu gewissem Tod gewidmet, ich aber durch die Beschneidung und Blut meines Kinds dich wiederum mir zu einem Bräutigam erkauft habe.

Diß ware bey den Hebräeren so wohl, als Romanern der Gebrauch, daß bey vorgehenden Hochzeiten um die Braut ein Kauf geschahe: indem der Mann, so wohl dem Weibe, als ihren Elteren Geld gabe, und also auslösete: und hingegen geschahe es auch, daß bißweilen das Weib um einen gewissen Preiß ihr den Mann erkauffte. Und also sagte Sephora zu dem Moyses: Er seye ihr Blut-Bräutigam, erstlich, zwar, weil er von dem Engel sollte erwürgt werden, und also sein Leben und Blut her geben; andertens, weil sie ihne durch die Beschneidung, und Blut des Sohns von dem Engel wiederum zu ihrem Gespons erkaufft habe.

Sage an, mein Christ! Ist nicht auch unser Heyland, Christus JESUS unser Blut-Gesponß. Daß dieses

die

die heilige Martyrer sagen können, ist gar kein Zweiffel; theils, weil Christus mit seinem Blut ihre Seelen erkaufft, und sich mit ihnen vermählet hat; theils, weil auch die Martyrer mit Vergiessung ihres eignen Bluts Christum wieder entgegen zum Blut-Bräutigam erkaufft, mit ihrem Blut die heiligiste Füß Christi berührt, und mit ihme in Liebe aufs neue sich verbunden haben.

Darum hat gar wohl die H. Agnes zu dem Tyrannen gesprochen: Das Blut Christi meines Gespons hat meine Wangen gefärbt. Sie wollte sagen, Christus, der für mich sein Blut gegeben, hat mit selbigen mich bestrichen, damit ich als seine würdige Braut auch mein Blut, Leib und Leben für ihne gebe.

Sey es, mein Christ! daß weder ich noch du solcher Gnad würdig, unserem göttlichen Seelen-Gespons, Blut um Blut, Leben um Leben zu geben, und als Blut-Bräutigam nach Art der Martyrer ihne an uns zu erkauffen, so ist doch uns die Gelegenheit

nicht benommen, durch die Beschneidung eben dieses zu erlangen; massen, wie der H. Paulus sagt Rom. 2. 28. und 29. Das ist nicht eine wahre Beschneidung, welche nur auswendig an dem Fleisch geschiehet, sondern die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, welche durch den Geist, und nicht durch den Buchstaben geschiehet: Dessen Lob nicht aus dem Menschen, sondern aus GOtt ist. Er erklärt diß noch besser ad Gal. 5. 24. Da er ganz deutlich sagt: Welche aber Christi seynd, die haben ihr Fleisch samt den Lastern und bösen Gelüsten gecreüziget. Und eben das ist, was uns Christus selbst zu verstehen gibt, Luc. 9. 23. Wann mir jemand nachfolgen will, der verlaugne sich selbsten, nehme täglich sein Creüz auf sich, und folge mir nach.

* * *

Sechs-

Sechster Artickel.

Aaron kommt seinem Bruder Moyses entgegen. Gehen sodann in Egypten, und versammlen das Volk.

Exodi Cap. 4. à v. 27.

Text der heiligen Schrift.

27. Der HErr aber sprach zu Aaron: Gehe hin dem Moyses in die Wüste entgegen. Aaron gieng hin, und kam ihme an dem Berg GOttes entgegen, und küssete ihne.

28. Alsdann erzehlte Moyses dem Aaron alle Worte des HErren, mit welchen er ihne gesandt, und die Zeichen, die er ihme zu thun befohlen hatte.

29. Und als sie mit einander in Egypten kommen waren, versammleten sie alle Aelteste der Kinder Israel.

30. Und Aaron truge ihnen alle Worte vor, die der HErr zum Moyses geredt hatte, und that Zeichen vor dem Volk.

31. Und

31. Und das Volk glaubte ihnen: Und als sie hörten, daß der HErr die Kinder Israel heimgesucht, und ihre Bedrangnuß angesehen hatte, neigten sie sich, und betteten ihne an.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Auf diesen Strudel, welchen Moyses der Beschneidung halben ausgestanden, kame wieder ein Trost. Dann der HErr sprach zu dem Aaron: Gehe hin, dem Moyses in die Wüste entgegen, welches auch nothwendig ware, um den Moyses in seinem Glauben zu stärken, dann also hatte es ihme der Engel versprochen, sagend, v. 14. Siehe, er kommt aus Egypten, dir entgegen, und wird von Herzen sich erfreyen, wann er dich sehen wird. So gienge dann Aaron hin, und kame ihme an dem Berg GOttes entgegen, und küssete ihne.

Es scheint, sagt Cornelius, daß, als die beyde Brüder auf dem Berg Sina zusammen getroffen, nithin Moyses

schon

schon eine Begleitschafft an seinem Bruder hatte, damit er in diesem höchst wichtigen Geschäfft um desto freyer und ungehinderter wäre, habe Moyses die Sephora mit ihren Söhnen wiederum nacher Madian zuruck geschickt. Dann am 18. Capitel lesen wir, daß sie hernach auf diesem Berg Sina wiederum zu ihme gekommen, woraus erhellet, daß sie nicht allzeit bey ihme gewesen seyen.

Da nun diese zwey Brüder auf so wunderliche Weiß, und göttliche Beruffung zusammen getroffen, ist nicht zu zweiflen, daß jeder dem Befelch GOttes aufs fleißigste werde nachgekommen seyn, und nichts unterlassen haben, was ihnen befohlen worden. Dann Moyses, so den Stab führte, hatte den Gewalt, das Volk in weltlichen Sachen zu regieren, dem Aaron aber gebührte der geistliche Gewalt, weil ihme oblage, dasjenige vorzutragen, was ihnen GOtt durch den Moyses befohlen hatte. Diese zwey Gewaltshaber müssen einander begegnen, und zusammen treffen, sie müssen

einander küssen, und einig seyn, sonderlich in Sachen, die GOtt angehen. Dann auch auf dem Berg GOttes seynd Moyses und Aaron zusammen kommen. Und so diß geschicht, daß ein jeder dasjenige vollziecht, worzu ihme GOtt den Gewalt gegeben, wird unfehlbar das Volk bestermassen regiert werden.

Nachdem Moyses seinem Bruder alles erzehlt, und sich mit einander unterredt hatten, reiseten sie in Egypten, versammleten die Aelteste der Hebräeren, tragten ihnen alles vor, was der HErr zu dem Moyses geredt: Und da sie alles verstanden, und zumahl von dem Moyses die Zeichen, welche er vor dem Volk gewürkt, mit Augen gesehen, glaubten sie ihnen, neigten sich vor GOtt, lobten, und betteten ihne an, daß er sie heimgesucht, und in ihrer Bedrangnuß angesehen habe.

Die

Die Acht und Fünfzigste Historie,

Moyses und sein Bruder kommt zu dem König und machen den Vortrag, wordurch sie aber die Sach noch mehr verwirrt haben.

Erster Artickel.

Moyses findet bey dem König keinen Glauben, sondern er beschwert das Volk noch mehr.

Exodi Cap. 5.

Text der heiligen Schrift.

1. DErnach giengen Moyses und Aaron zum Pharao hinein, und sprachen zu ihme: Diß sagt der HErr, der GOtt Israels: Laß mein Volk ziehen, damit es mir in der Wüste opffere.

2. Er aber antwortete: Wer ist der HErr, daß ich seiner Stimm gehorchen, und Israel ziehen lassen soll? Ich kenne den HErren nicht, und will Israel nicht entlassen.

3. Und sie sprachen: Der Hebräer GOtt hat uns beruffen, daß wir drey Tag-Reiß in die Wüste gehen, und diesem HErren unserm GOtt ein Opffer thun sollen, damit nicht etwan eine Pestilenz, oder das Schwerd über uns komme.

4. Der König in Egypten sprach zu ihnen: Du Moses und Aaron, warum machet ihr das Volk von ihren Frohn-Diensten abwendig? gehet hin zu euer auferlegten Arbeit.

5. Pharao sagte ferner: Dieses Volk ist in meinem Reich sehr zahlreich worden: Ihr sehet, daß es zu grosen Schaaren worden ist, was wollte dann werden, wann ihr ihnen Ruhe von der Arbeit geben werdet?

6. Derowegen befahl er an demselbigen Tag denen Werkmeisteren, und denen, die das Volk antrieben, und sprach:

7. Ihr

7. Ihr sollet hinfüro diesem Volk keines Weegs Stroh geben, die Ziegel zu machen, wie zuvor, sondern lasset sie selbst hingehen, und Stroh zusammen lesen.

8. Ihr sollt ihnen gleichwohl die Zahl der Ziegel auflegen, die sie zuvor machten, und nichts davon mindderen: Dann sie seynd müßig, darum schreyen sie, und sagen: Lasset uns hingehen, und unserem GOtt opfferen.

9. Man unterdrucke sie mit Arbeit, und lasse sie dieselbige verrichten, damit sie sich an die Lugen-Reden nicht kehren.

10. Deßwegen giengen die Werkmeister und Antreiber zu dem Volk hinaus, und sagten: Also spricht Pharao, ich will euch kein Stroh mehr geben.

11. Gehet hin, und sammlet es, wo ihrs finden möget, und gleichwohl soll nichts von eurer Arbeit geminderet werden.

12. Da zerstreuete sich das Volk durch ganz Egypten-Land, Stroh zu sammlen.

13. Die Werkmeister aber hielten sie an, und sprachen: Erfüllet täglich eure Arbeit, wie ihr zuvor zu thun gepflegt habt, da man euch Stroh gab.

14. Die Vorsteher aber, welche über die Kinder Israel verordnet waren, wurden von denen Antreiberen Pharaons mit Geißlen geschlagen; dann diese sagten: Warum habt ihr weder heut noch gestern euer angesetztes Ziegel-Werk vollbracht, wie zuvor?

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nachdem Moyses und Aaron von dem Volk wohl angesehen und aufgenommen, als Gesandte GOttes erkennt, und ihr Vorhaben gebilliget worden, giengen sie zum Pharao hinein, sagende: Daß sie von dem GOtt Israel geschickt, ihme zu sagen, er wolle, daß ihme sein Volk in der Wüste opffere; solle demnach solches entlassen, damit es seiner Pflicht gemäß, sich bey ihrem GOtt einstellen, und das angesagte Fest mit opfferen, und

anderen feüerlichen Geprängen halten möge. Siehe da den fürtreflichen und starken Gehorsam des Moyses gegen GOtt, wie auch nicht mindere Lieb gegen seinem Volk, sintemahl er billich sich zu förchten gehabt, deß er von dem Tyrannen ausgerauscht, und mit Ungnad werde angehört werden; nichts destoweniger geht er zu ihme hinein, erklärt ihme, was er von dem HErren seinem GOtt in Befelch habe, mahnet, und bittet ihne, daß er diesem göttlichen Befelch nachkommen, und das Volk entlassen wolle.

Aber Moyses hatte kaum durch den Aaron seinen Vortrag gemacht, zeigte sich schon bey ihme der hartnäckigte Geist der Hoffart. Moyses sagt: Der HErr, der GOtt Israel sagt dir: Laß mein Volk ziehen, damit es mir opffere: Aber der Stolz hat den Pharao also verblendet, daß er, wie jener Thorrechte, Psalm 13. gesprochen: Es ist kein GOtt: Es ist kein mächtigerer als ich. Der GOtt dieses schlechten verworffenen Hebräischen Volks, welches nur aus Gnaden in

dieses Land aufgenommen worden, dieser wird mich nicht zwingen, daß ich die Israeliten ziehen lasse, und ihme gehorche: Höre Moyses, und ihr Hebräer! ich kenne den HErren nicht, und um eüren GOtt weiß ich nichts, ich weiß von keinem GOtt, der mir befehlen soll, und darum entlasse ich eüch nicht.

Moyses wiederholet, daß sie beruffen, eine dreytägige Reiß in die Wüste zu thun, um alldort zu opfferen, und so sie GOtt nicht gehorchten, hätten sie zu förchten, daß eine Pestilenz oder ein Krieg zur Straf über sie kommete. Aber da nahm der König das Wort, und beschuldigte den Moyses und Aaron, daß sie das Volk von ihren Frohn-Diensten abwendig machen, es seye ein zahlreiches Volk, und sofern man sie wollte ruhen lassen, daß alles Ubel daraus entstehen kunte; befahle demnach den Werkmeisteren, und Vorsteheren des Volks, daß man ihnen kein Stroh mehr geben, sondern sie selbsten solches in dem Land aufsuchen,

suchen, und nebst dem noch täglich so viel Ziegel machen sollten, als zuvor.

Es wurden die Ziegel nicht wie bey uns aus purem Lett verfertiget, weil villeicht der Lett in Egypten zu kurz, das ist zu trucken, und nicht zusammen haltete, weßwegen sie dann Stroh darzu genommen, solches gehackt, und mit eingemischt, gleich wie in unseren Landen die Haffner das Stroh unter den Lett knetten, und die Riegel-Wände der armen Leuten darmit machen. Indessen gienge viel Zeit fürbey, biß sie das Stroh zubrachten, und waren dabey den Egyptieren noch zum Spott und Gelächter, und welches sie am meisten schmerzte, so hatten sie niemand der nur ein Mitleyden mit ihnen truge, ja die Vorsteher, welche über die Kinder Israel verordnet waren, wurden noch darzu von denen Antreiberen Pharaons mit Geißlen geschlagen, und ihnen gesagt: Warum habt ihr weder heut noch gestern eüer angesezтes Ziegel-Werk vollbracht, wie zuvor? Da doch sie keine Schuld daran hatten, sondern

das Volk, welches nicht vermöchte so viel Arbeit zu verrichten, aber die grausame Antreiber achteten es wenig, ob diejenige, welche sie strafften, es verdient haben, oder nicht, wann sie nur ihren Haß kunten ausüben.

Siehe da mein Christ! wie vieles GOtt seinem auserwehlten Volk zu leyden gegeben, daß man fast hätte zweiflen können, ob sie wohl bey GOtt in Gnaden stunden? und ist kein Zweifel, daß die fromme Israeliten nicht auch werden des Glaubens halber angefochten, und von den Egypteren der GOtt Israel selbst werde gelästeret worden seyn, und verlacht, daß er sein armes Volk also in Drangsal stecken lasse. Aber der weisiste GOtt hatte sein besonderes Absehen, wie der Ausgang erwiesen hat: Damit, nemlich die Israeliten, und fürnemlich Moyses, seine Beständigkeit in Treu und Glauben zeigte. Zweytens, damit sie um so mehr nach GOtt seüfzeten, und um die Erlösung bitteten. Drittens, damit sie nachmahls ihres Elends ingedenk, GOtt um so mehr um die

Befreyung dankten. Und letstlich, damit seine Gerechtigkeit, wenn er die Gottlose straffet, destomehr erscheine.

Zweyter Artickel.

Die Vorsteher der Kinder Israel ruffen zu Pharao, werden aber auch mißgetröst abgewiesen.

Exodi Cap. 5. à v. 15.

Text der heiligen Schrift.

15. Da kamen diese Vorsteher der Kinder Israel, und rufften zu Pharao, und sprachen zu ihme: Warum handlest du also wider deine Knecht?

16. Man giebt uns kein Stroh, und doch wird die vorige Anzahl der Ziegel-Steinen von uns geforderet: Siehe, wir deine Knecht werden mit Geißlen geschlagen, und es wird unrecht wider dein Volk gehandlet.

17. Und

17. Und Pharao sagte zu ihnen: Ihr legt euch auf den Müssiggang, darum sprechet ihr: Laßt uns hinziehen, und dem HErren opfferen.

18. Derowegen gehet hin, und arbeitet: Man wird euch kein Stroh geben, und danoch sollet ihr die gewöhnliche Anzahl der Zieglen täglich liefferen.

19. Da sahen die Vorsteher Israel, daß sie übel daran waren, dieweil ihnen gesagt wurde: Es soll die Zahl der Zieglen, welche täglich zu verfertigen seynd, nicht gemindert werden.

20. Und da sie von Pharao herauskamen, begegneten sie dem Moyses und Aaron, welche gegen über stunden,

21. Und sprachen zu ihnen: Der HErr sehe und richte es. Dann ihr habt uns bey dem Pharao und seinen Hof-Dienern ganz verhaft gemacht, und ihr habt ihme gleichsam ein Schwerd gegeben uns zu tödten.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

In dieser Noth kamen die Vorsteher der Kinder Israel zu dem Pharao, und sprachen: Warum handlest du also wider deine Knecht? Sie kamen ganz demüthig, und damit sie den König nicht beleidigten, legten sie die Schuld auf die Werkmeister: Siehe, wir deine Knecht werden mit Geißlen geschlagen, nnd es wird unrecht wider dein Volk gehandlet. Sie fangten keine Aufruhr an, sie suchten nicht anderst wo Hilff, wordurch die Tyrannen noch mehr verbittert werden, sondern gehen selbst zu dem König, weilen sie entweders glaubten, er wiße nichts von der Sach, wie es öfters zu geschehen pflegt, oder weil sie hofften, er werde sich zum Mitleyden bewegen lassen. Sie redeten auch nicht stolz oder truzig, sondern nennten sich seine Diener, sein Volk, und suchten allein mit Weinen und Bitten ihne zur Barmherzigkeit zu bewegen.

Also müssen sich auf dieser Welt die Fromme vor den Bösen und Gottlosen demüthigen, bitten und klagen, ohne

daß

daß sie doch von ihnen erhört werden, oder nur ein mitleidiges Herz finden. Doch steht einem guten Christen nicht an, daß er auswärtige Hilff suche, oder einen Aufruhr erwecke, wann er unschuldig gedruckt wird, sondern wann die Hilff der Menschen ermanglet, hat er noch zur Hand die unfehlbare Hülff GOttes, deme er seinen unschuldigen Handel vertrauen kan, dann also sagt GOtt Deut. 32. Die Rach steht mir zu, ich will es zu seiner Zeit vergelten, wie er auch denen Egypteren es vergolten hat, nicht gleich, sondern zu seiner Zeit, welches wir sonderlich zu merken haben, damit wir nicht in Kleinmüthigkeit verfallen, wann er eine Zeitlang wie die Hebräer in Trübsal und Drangsal uns stecken lasset. Gestalten er allein weißt, wann uns zu helffen zeit ist.

So haben dann die Israeliten bey dem Pharao nichts gericht, als daß er ihre Betrübnuß noch vergrösseret, und als faule, müßige Leut zur Arbeit verwiesen, sprechend: Ihr legt euch auf den Müßiggang, darum sprechet

ihr:

ihr: Lasset uns hinziehen, und dem HErren opfferen; derowegen gehet hin und arbeitet. Aus diesem nehmen wir ab, daß Pharao dem Moyses und Aaron nicht geglaubt haben, daß sie von GOtt geschickt seyen. Wir nehmen aber auch ab, wahr zu seyn, daß keine Bestien so grausam, wie Joannes Ferus, Exodi an dieser Stell sagt, als ein gottloser Mensch, und daß keiner weniger Mitleyden zu tragen wisse, als der die Müheseeligkeiten des menschlichen Lebens niemahls erfahren hat, wie eben der Pharao, welcher niemahl in Trübsal gesteckt, und deßwegen sich als einen ausgemachten Tyrannen erzeiget, indem er alles mit Unbescheidenheit und Zorn, und mehr von dem Volk begehrt, als möglich ware, alle Beschwerden gedunkten ihne zu gering, alle Arbeit zu wenig, aller Gehorsam zu schlecht: Er achtet niemand, glaubt niemand, und wann er auch das Elend mit Augen sahe, das Geschrey der Bedrangten mit Ohren hörte, die unbillige Härtigkeit der Werkmeister, die Unmöglichkeit so vieler

Arbei-

Arbeiten mit Händen greiffte, warc doch kein Nachlaß, vielweniger ein Mitleyden von ihme zu hoffen. Wollte GOtt! daß nicht auch unter den Christen, will nicht sagen, solche Pharaons, wohl aber so harte unbarmherzige Fürsten, und Herrschafften gefunden wurden, welche zwar vermög des Christlichen Nahmens, Vätter der Christlichen Unterthanen seyn, und nicht ihr eigenen, sondern des Volks und Unterthanen Nuz und Wohlstand suchen sollten, aber dem entgegen selbst ihre Untergebne mit überschwänglichen Anlagen, mit viel und neuen Beschwerden, Drangsalen, und solcher Last belegen, den sie nicht ertragen können, und doch dessen ohngeacht die eingegebene Klagen nicht erwegen, die übergrosse Beschwerden nicht erleichteren, den Untergang der Unterthanen nicht beherzigen, das Geschrey der Armen nicht erhören, die heisse Thränen der Bedrangten mit trocknen Augen ansehen, und da sie selbst aus kindlichem Vertrauen Hilff bey ihnen suchen, nur spöttisch oder zornig, oder gar mit

Betroh-

Betrohung einer Straf, von sich abweisen. Aber, o ihr Grose der Welt! Höret doch zu eürem Besten, was eüch der Psalmist gutmeynend zuredt. Psalm. 2. à v. 10. Nun ihr Könige, werdet verständig: Lasset eüch unterweisen, die ihr die Erde richtet. Dienet dem HErren mit Forcht, und frolocket in ihme mit zitteren. Nehmet die Unterweisung an, damit nicht etwan der HErr erzürne, und ihr ausser dem Weeg der Gerechtigkeit zu Grund gehet; wann er in seinem Zorn bald aufbrennen wird ꝛc.

Also giengen die gute Hebräer trostloß von dem König hinweg, und da sie heraus kamen, begegneten sie dem Moyses und Aaron, welche gegen über stunden, und erwarteten, was ihre Klagen für einen Ausgang bey dem Könige haben wurden, dann Moyses ware sorgfältig für sie, wie ein getreüer Hirt für seine Schaafe. Aber diese voller Verdruß und Bitterkeit, daß sie so unglimpfig von dem König abgewiesen worden, fahrten mit grob-

und rauhen Worten aus, über den Moyses und Aaron, sprechend: Der HErr sehe, und richte es. Dann ihr habt uns bey dem Pharao uud seinen Hof-Dienern ganz verhaßt gemacht, und ihr habt ihme gleichsam ein Schwerd gegeben, uns zu tödten.

Dieses ist der nemliche Welt-Dank, den man von denjenigen zu hoffen hat, so man gutes thut. Moyses und Aaron waren kurz zuvor ganz lieb und angenehm, auch als Erlöser des Volks Israel angesehen und gepriesen, jezt, da nicht gleich alles nach ihrem Wunsch ausgefallen, werden sie als Mörder gescholten, und der Himmel wider sie um Rach angeruffen. Nicht weniger aber lehrnen wir hieraus, was für eine schwere Sach es seye, um die Dienstbarkeit, als welche die Hebräer in Kleinmüthigkeit und Zorn gegen dem Moyses und Aaron gebracht hat. Dann die Dienstbarkeit ist einiger massen ein Tod zu nennen, durch welche der Mensch das burgerliche Leben, nemlich die

Frey-

Freyheit verliehrt; welches die Ursach, daß die Völker also streiten um die Freyheit, und lieber sterben, als in Dienstbarkeit leben wollen. Darum hat GOtt den Hebräeren öffters zu Gemüth geführt, damit sie ihme dankbar seyen, ihne lieben und ehren. Ich bin der HErr eüer GOtt, sagt er, Levit. 26. 13. Der ich euch aus Egypten-Land geführt, damit ihr nicht mehr ihre Knechte seyn sollet, und der ich die Ketten an eürem Halß zerbrochen, auf daß ihr aufrecht gehen möchtet.

Dritter Artickel.

Moyses nimmt seine Zuflucht zu GOtt.

Exodi Cap. 5. à v. 22.

Text der heiligen Schrift.

22. Da kam Moysis wiederum zu dem HErren, und sprach: HErr! warum hast du dieses Volk geplaget? und warum hast du mich gesandt?

23. Dann von der Zeit an, da ich zu Pharao hinein gegangen bin, in deinem Nahmen mit ihme zu reden, hat er dein Volk sehr geplagt, und du hast sie nicht erlöset.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Moyses, weil er sahe, daß seine Mitbrüder aus Unmuth nicht im Stand waren, eine Ermahnung, oder Zuspruch anzunehmen, hat diese Unbild mit Stillschweigen übertragen, und ohne was gegen ihnen zu reden, sich wiederum in die Einsamkeit, und in das Gebett zu seinem HErren gewendt, allwo er jederzeit den besten Trost und Hilff erlangt. Darum gibt uns der H. *Basilius serm. de gratis Deo agendis* diese Weiß, die Betrübte zu trösten, an die Hand.

Wann du einen trösten willst, laß ihne zuvor ein wenig seine Klagen anbringen. Hernach, wann sich der Schmerz durch weinen und klagen in etwas bey ihme gelegt, kanst du gemächlich und mit Glimpf ihme seinen Fehler zu verstehen geben,

und

und ihne also nach und nach zur Gedult und zur Ruhe seines Gemüths bringen. Dann, wann man ein unbändiges Pferd, welches keinen Ziegel leiden will, zu bezähmen sucht, wirfft man ihme nicht gleich den Zaum an, gebraucht auch keine Sporen; sonsten wirft das Pferd den Reuter ab, und so es ihme einmal gelungen, wird es diß öffters zu thun nicht ermanglen. So man aber Anfangs der Hitz des Pferds etwas nachgiebt, und ihme den Gang lasset, biß die Hefftigkeit nachlaßt, und das Pferd selbst sich ermüdet zu seyn empfindet, alsdann kan man das Pferd zum Gehorsam bringen, und zu aller Leitung des Reüters geschickt machen.

Eben auf diesen Schlag redet der H. *Augustinus serm. 18. de verbis Domini.* Wann ein Christ, sagt er, zu einem frommen Leben den Anfang gemacht hat, den guten Werken oblieget, und die Welt verachtet, wird er in dem Anfang dieses neüen Lebens laue Christen antreffen, welche seine

Werk werden schelten, und darwider reden, wann er aber standhaft in seinem Vorhaben verbleiben, und sich von den guten Werken nicht wird abwendig machen lassen, werden endlich eben diese sich uns unterziehen, welche uns hinderlich haben seyn wollen.

Moyses wußte zwar wohl, und von GOtt selbsten, daß das Herz Pharaons werde verhärtet seyn, und das Volk nicht entlassen, er hatte aber wegen dieser neuen Bedrangnuß von GOtt nichts verstanden, und daher gehofft, daß, wann Pharao schon das Volk nicht lasse hinziehen, gleichwohl dasselbige gelinder halten werde. Da nun aber das Gegenspiel sich gezeigt, hat er mehr aus Verwunderung, als aus Hefftigkeit zu GOtt gesprochen: HErr, warum hast du mich zu dem Pharao gesandt, da er doch von der Zeit an, das Volk sehr geplagt, und du hast sie nicht erlöset? Also geschicht öffters, daß die fromme und gottsförchtige Leut über die Urtheil und Werk GOttes klagen, und

erstaunen, wie Jeremias c. 12. "O "HErr! ich weiß, daß du gerecht: "gleichwohl will ich mit dir reden, was "mich billich dünket:" Warum seynd die Gottlose in ihrem Thun und Lassen so glücklich: Es geht ihnen alles wohl, die sündigen und Böses thun. Daß aber, gleichwie Jeremias, also auch Moyses aus keinem bösen Sinn dieses geredt, erhellet daraus, weil ihme GOtt es nicht übel aufgenommen, oder als eine harte Red vorgehalten, sondern ihne allein unterwiesen, was er zu thun habe, wie jezt folget.

Vierter Artickel.

GOtt ermuntert den Moyses durch Erklärung seines Nahmens Jehova. Verzeichnuß des Geschlechts Levi, biß auf den Moyses.

Exodi Cap. 6.

Text der heiligen Schrift.

1. UNd der HErr sprach zu dem Moyses: Jezt wirst du sehen, was ich dem Pharao thun werde. Dann er wird sie durch eine

mächtige Hand entlassen müssen, und er selbst wird sie, durch eine starke Hand genöthiget, aus seinem Land stossen.

2. Der HErr redete noch zum Moyses, und sprach: Ich bin der HErr,

3. Der ich dem Abraham, Isaac und Jacob, als der allmächtige GOtt erschienen bin: Und habe ihnen meinen Nahmen Adonai nicht kund gethan.

4. Und ich habe mit ihnen einen Bund gemacht, daß ich ihnen das Land Chanaan geben wolle, das Land ihrer Pilgerfart, in welchem sie als Fremdlinge gewesen seynd.

5. Ich habe das Seufzen der Kinder Israel gehöret, wie die Egypter sie unterdrucket haben, und habe an meinen Bund gedacht.

6. Darum sage den Kindern Israel: Ich bin der HErr, der ich euch aus der Gefangenschaft der Egypter heraus führen, und von der Dienstbarkeit erretten werde: Und

will

"will euch durch die Stärke meines "Arms, und mittelst grosser Plag er- "lösen.

7. "Ich will euch für mein Volk an- "nehmen, und will euer GOtt seyn: "und ihr sollet wissen, daß ich der HErr "euer GOtt sey, der ich euch aus der "Gefangenschaft der Egypter heraus- "geführt.

8. "Und in das Land gebracht habe, "welches ich geschworen, dem Abra- "ham, Isaac, und Jacob zu geben; "nun will ich euch dasselbige zu besitzen "eingeben, ich der HErr.

9. "Diß alles erzehlte Moyses den "Kindern Israels, welche jedoch we- "gen der Bedrangnuß ihres Geistes, "und der überaus harten Arbeit ihme "kein Gehör gaben.

10. "Da redete der HErr mit Moy- "se, und sprach:

11. "Gehe hin zu Pharao dem Kö- "nig in Egypten, und red mit ihm, "damit er die Kinder Israel aus seinem "Land ziehen lasse.

12. "Moyses antwortete dem HEr- "ren: siehe, die Kinder Israel gehor- "chen mir nicht, wie soll mir dann Pha-

"rao Gehör geben, insonderheit weil
"ich unberedt bin.

13. "Und der HErr redete mit Moy-
"se und Aaron, und gab ihnen Befehl
"an die Kinder Israel, und an Pharao
"den König in Egypten, damit sie die
"Kinder Israel aus Egyptenland füh-
"reten.

14. "Diß seynd die Häupter der Häu-
"ser Israels nach ihren Geschlechtern;
"die Kinder Ruben des erstgebohrnen
"Sohns Israels: Henoch, Phallu,
"Hesron und Charim.

15. "Diß seynd die Geschlechter Ru-
"bens: die Kinder Simeon waren: Ja-
"muel, Jamin, Ahod, Jachin, Soar
"und Saul einer Charaniterin Sohn.
"Diß seynd die Geschlechter Simeons.

16. "Und diß seynd die Kinder Levi
"nach ihren Geschlechtern: Gerson,
"Caath, und Merari. Levi aber hat
"hundert und sieben und dreyßig Jahr
gelebt.

17. "Die Kinder Gerson waren: Lo-
"bni und Semei nach ihren Geschlechten.

18. Die Kinder Caath waren: Am-
"ram, Isaar, Hebron, und Oziel. Und
"Caath hat hundert drey und dreyßig
"Jahr gelebt.

19.

19. "Die Kinder Merari waren:
"Mosoli und Musi: das seynd die Ge-
"schlechter Levi in in ihrem Stammen.
20. "Amram aber nahm seines Va-
"ters Bruders Tochter Jochabed zum
"Weib; die gebahr ihme Aaron und
"Moyses. Und seynd die Jahre des Le-
"bens Amram gewesen hundert sieben
"und dreysig.
21. "Die Kinder Isaar aber waren:
"Core, Nepheg und Zechri.
22. "Und die Kinder Oziel waren:
"Misael, Elisaphan, und Sethri.
23. "Aaron aber nahm zum Weib
"Elisabeth die Tochter Aminadab, Na-
"hasons Schwester, die gebahr ihme
"Nadab, Abin, Eleazar und Ithamar.
24. "Und die Kinder Core waren:
"Aser, Elcana und Asiasaph. Diß seynd
"die Geschlechter der Coriter.
25. "Eleazar aber der Sohn Aarons
"nahm ein Weib von den Töchtern Phu-
"tiel, die gebahr ihme Phinees. Diß
"seynd die Häupter der Levitischen Stam-
"men nach ihren Geschlechtern.
26. "Aaron und Moyses seynd diejе-
"nige, denen der HErrn befohlen hat,
"die Kinder Israel schaarenweiß aus
"Egypten zu führen. 27.

27. "Und diese seynds auch, welche "mit Pharao dem König in Egypten "geredet haben, damit sie die Kinder "Israel aus Egypten führen möchten, "nemlich Moyses und Aaron.

28. "Zur Zeit, da der HErr mit dem "Moyses in Egyptenland redete.

29. "Dann der HErr redete mit Moy- "ses, und sprach: ich bin der HErr: "rede mit Pharao dem König in Egyp- "ten alles, was ich dir sage.

30. "Und Moyses sprach vor dem "HErren: siehe, ich bin unberedt, wie "soll mich dann Pharao hören?

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Dieweil der erste Zutritt zu dem Kö- nig solche Würkung gehabt, daß der König im Zorn, das Hebräische Volk in Schrecken, Kleinmüthigkeit, und fast in Verzweiflung gebracht, hat GOtt die Kinder Israel wiederum wollen trö- sten, bevor er den Moyses zum andern- mahl dahin abschickte. Ja auch Moy- ses selbst ware erschrocken, und des Trosts nöthig, weil er förchten konnte, es möchte GOtt wegen einer Sünd, die etwann von ihme, oder von dem Volk

begangen worden, sein Vorhaben verschieben, oder ändern. Doch hatte sich Moyses in diesem verwirten Handell weit anderst gezeigt, dann das Volk, als welches gemurret, und in allen Zorn und Ungedult ausgebrochen, Moyses aber wohlwissend, daß in der Drangsal das Murren kein Nutzen bringe, wohl aber das Gebett, hat sich unverweilt zu GOtt, nemlich in das Gebett begeben, und deswegen auch von ihme neue Tröstung erlangt, da indessen das murrende Volk durch zweyfaches Ubel so wohl äusserlich als innerlich geplagt wurde.

Der HErr dann, welcher dem Moyses so manchesmahl in seinem Geschäft Gehör, und Rath gegeben, erschiene ihme, wie glaubwürdig, nicht in sichtbarlicher Gestalt, sondern redete nur mit ihme im Geist, und innerlicher Einsprechung, wie mit den Propheten auch geschehen, und sagte ihme dann: jezt wirst du sehen, was ich dem Pharao thun werde, und zu was ich schon würklich den Anfang mache. Sehr nachdrückliche Wort waren diß: als wollte er gleichsam sagen: ihr Kleinmüthige

thige gebet schon alles verlohren: aber ich will jetzt zu aller Welt Eestaunung das Werk anfangen und enden; sintemahl einer Seits die Boßheit des Königs, anderer Seits die Müheseeligkeit des Volks aufs höchste gekommen. Beydes hab ich aus gerechtestem Absehen zugelassen; jenes, damit die Gottlose um so nachdrücklicher gestraft; dieses, damit die Unschuldig- und Gerechte um so wunderbarer erhalten werden, jetzt erfordert die Zeit so wohl gutthätig mich zu erzeigen, als die Gerechtigkeit auszuüben: "dann Pharao wird sie durch "mein mächtige Hand entlassen müssen, "ja er selbst wird sie, durch meine starke Hand genöthiget, aus seinem Land "verstossen.

Es redete der HErr alsdann noch ferner zu Moyses, und fangte die Tröstung also an: "ich bin der HErr, der ich dem "Abraham, Isaac und Jacob als der "allmächtige GOTT erschienen bin." Wann ein Lehrmeister seinen Schüleren etwas erkläret, diese aber seine Wort nicht genugsam haben verstanden, nimmt er die Mühe, und wiederholet sie einund mehrmahl, damit er ihnen selbige

recht

recht eindrucke. Auf gleiche Weiß, da Moyses auch etwas verlegen scheinte, hat ihme GOtt seine Verheissungen, und nicht weniger seine Allmacht seine unfehlbare Wahrheit, Weißheit, Gütigkeit mit Wiederholung vorgestellet, um ihne dardurch zu stärken, und neuen Muth zu machen: erstlich sagt er ihme: "Ich bin der HErr," ich bin der GOtt, so nicht lügen kan, ja ich bin die Warheit selbst, darum so zweifle nicht an mir: hernach sagte GOtt/ ich bin der HErr, und hab den Nahmen nicht von einem andern, sondern ich bin, der ich bin, aus mir selbst, und ist mir nichts unmöglich. Wer hat die Himmel ausgebreitet? wer hat die Erd ohne Stitz bevestiget? wer, dann ich? so ist dann alles in meiner Hand, und folglich auch der Pharao.

Bedrangter Christ! mercke dir diese zwey Stück zu deinem Trost: GOtt ist allmächtig, und vermag alles, er ist unendlich wahrhaft, also wird er alles halten, was er verheissen. Auf diese zwey Stuck gründete sich der fromme Mardochäus, da durch Anstiftung

des

des hoffärtigen Amans das ganze Jüdische Volck auf einen Tag sollte vertilget werden, in dieser äussersten Gefahr hat Mardochäus also zu GOtt gebetten: "HErr HErr du allmächtiger "König! dann alle Ding stehen in deinem Gewalt, und ist niemand, der "deinem Willen Widerstand thun möge; wann du vorgenommen hast, Israel "zu erlösen. Du hast Himmel und Erden gemacht, und alles, was in dem "Umkreiß des Himmels begriffen ist. "Du bist ein HErr aller Ding, und "ist keiner, der deiner Majestät widerstehe: dir ist alles bekannt ꝛc." Ester c. 13. siehe also hat Mardochäus, also Ester, also die drey Knaben im Babylonischen Ofen, also andere in ihren Trübsalen auf die Allmacht GOttes gebauet, Und damit ja niemand sage: "ich weiß, daß GOtt alles vermag, "ob aber er auch also wolle, das ist "mir nicht wissend," so setzte GOtt diese ausdrückliche Wort hinzu: "ich bin "der HErr, der erschienen ist," und wolte sagen: was zweifflest du an meinem Willen? ist dann was neues, daß ich den Menschen Wohlthaten erzeige? bin

ich

ich nicht auch euren Vätteren erschienen? ist ihnen dann etwas abgegangen? oder seynd sie jemahls von mir verlassen worden? so habt dann kein Mißtrauen an meinem Willen. Ich bin die Güte, und ist mein Freud euch, und sonderlich den Bedürftigen mich mitzutheilen.

Damit aber Moyses nicht etwann sage: "Wir seynd nicht so tugendhaft, "wie unsere Vätter, derohalben wir uns "auch nicht so viel versprechen dörffen," Setzte GOtt seine Red weiter fort, und sagte, daß obwohl er seinen Vättern erschienen, und gezeigt, daß er seye ein allmächtiger, freygebiger, starck und unüberwindlicher GOtt, habe er seinen eigentlichen Namen, der ihme aus seiner Natur und Wesenheit gebühre, nemlich den Namen Adonai, (oder Jehova, oder Jeheva) niemahls angezeigt, den er doch anjetzo ihme anzeige, und mithin ihme schon mehr und grössere Erkanntnuß seiner Gottheit mittheile, damit er ihne in der Hoffnung seiner Hülf stärcke, und versichere, daß er jederzeit ihm und seinem Volck wider den

Pharao und in allen Drangsalen hülfliche Hand bieten werde.

Von diesem Namen Adonai ist zu wissen, daß/ weil die Hebräer aus grösster Ehrerbietigkeit den Namen GOttes Jehova nicht wollten, noch durften aussprechen, als allein die hohe Priester, sonderlich wann sie in das Heilige der Heiligen hinein giengen, als haben sie an statt Jehova den Namen Adonai gesetzt, und sagten, daß der Namen GOttes unbegreiflich, unaussprechlich seye, indeme er alle Nämen, die man GOtt geben könne, das ist: alle göttliche Eigenschaften, und Vollkommenheiten in sich begreiffe. Dann, wie auch der heydnische Plato in Parm. sagt: „GOtt ist kein Namen geschöpft, „er kan nicht beschrieben werden, kein „Wissenschaft mag ihn begreiffen, er „fallt nicht in unsere Sinn, wir können kein Muthmassung von ihm haben: darum kan er weder benamset, „noch ausgesprochen, noch in Gedancken begriffen, noch erkennt, noch von „einigem Geschöpf gefühlet werden.„ Dahin zihlen, auch die Wort des Heil. Chysostomi hom. 28. in Matth. „Gleich-

wie

„wie der, so in das unzergängliche „grosse Meer zu schiffen sich unterfan„get, wann er nicht durchkommen kan, „nothwendig den alten Weeg, woher „er gekommen, zuruck nehmen muß; „also seynd die alte Weltweise, welche „die göttliche Natur und Weesenheit „zu untersuchen sich angemaßt, in ih„rem Nachgrüblen überwunden, in ih„ren Worten unterlegen, daß sie zuletzst „bekennen müssen; in gött icher Wesen„heit mehr nicht gefunden zu haben, „als daß GOtt unerkanntlich oder un„begreiflich seye.„ Was grosser Spott dann für uns Christen, wann unter uns gefunden werden, welche den heiligsten Namen nicht allein eitel, und unnütz aussprechen, sondern auch durch ärgerliches Schwören vermessentlich entheiligen, da doch Juden und Heyden demselbigen all erdenckliche Ehrerbietigkeit erzeigen.

Und was braucht es viel, wolte GOtt gleichsam sagen: ich habe den Bund mit Abraham, Isaac und Jacob gemacht, daß ich ihnen das Land Chanaan geben wolle, weil ich dann dieß Seufftzen der Kinder Israel erhört, ge-

he hin, und sage denen Kindern Israel, daß ich ihr GOtt, der sie, wie ich versprochen, aus der Gefangenschaft der Egypter heraus, nnd in das gelobte Land einführen wolle.

Von diesem Zuspruch ware Moyses über die massen getröst; gienge also mit freudigem Herzen zu seinem Volck; ihnen diese erfreuliche Zeitung zu bringen: aber die Hebräer wollten den Moyses nicht anhören, entweders weil sie wegen vieler Mühe und Arbeit keine Zeit fanden, oder weilen sie aus Kleinmüthigkeit und Verzagung weder GOtt noch den Moyses mehr achteten. Dann also macht es der höllische Feind: entweders verwicklet er die Menschen so fast in die zeitliche Geschäft, daß sie kein Zeit nehmen, das göttliche Wort anzuhören, oder unverschamt dasselbige verachten. Da steckte dann Moyses wiederum, unwissend, was er thun sollte, in dem Anfang seines Geschäfts machte ihm der König eine Hindernuß, anjetzo das Volck selbst, und was er schon anfangs geforchten, brachte ihn anjetzo in noch grössere Forcht, daß nemlich GOtt wegen Widerspenstigkeit des Volcks

sein Versprechen wieder möchte zuruck nehmen. Siehe mein Sünder! so viel Mühe kost es, biß wir aus dem Egyptten der Sünd befreyet werden: bißweilen seuffzen wir nach unserer Erlösung, und keiner kommt uns zu Hülf, bißweilen schickt uns GOtt einen Moyses, und wir wollen ihm die Hand nicht bieten. Wer dann gescheid ist, der fliehet die Sünd, auf daß er nicht in so harte Dienstbarkeit verfalle; wer aber schon darmit gefeßlet, der besinne sich nicht, die Band zu zerreissen, und sich in Freyheit zu setzen, da ihm GOtt die Hülf leistet.

Da wir den Moyses in diesen Umständen betrachten, mögen wir wohl sagen, was David Psalm 102. v. 13. gesprochen: "Wie sich ein Vatter über "seine Kinder erbarmet, also hat sich "der HErr über die, so ihn förchten, "erbarmet. Da sich Moyses fast nicht getraute vor dem HErren zu erscheinen, redete er ihn selbst an, und sprach: "gehe hin zu Pharao, und rede mit ihm, "damit er die Kinder Israel aus seinem "Land ziehen lasse," und da sich Moyses wiederum entschuldigen wollte, nah-

me GOtt die Entschuldigung nicht an, sondern seiner Red endlich den Beschluß zu machen, "Gabe er beyden, dem Moy- "ses und Aaron den nochmahligen Be- "fehl an die Kinder Israel, und an Pha- "rao König in Egypten, damit sie die "Kinder Israel aus Egyptenland führe- "ten." Als wollte er sagen, es ist nun genug geredt, und bleibt bey dem, daß Moyses und Aaron die Führer des Volcks seyn sollen.

Deme wird noch beygesetzt das Geschlecht Register der Kinder Israel bis auf das Geschlecht des Moyses und Aaron, damit die Historie des Buchs Exodi, oder des Auszugs der Israeliten aus Egypten, wie auch daß die Verheissungen GOttes von Erlösung der Kinder Israel um desto gewisser erscheinen, weil solche Erstaunungs-würdige Sachen, so dieses Buch in sich haltet, nicht von einem Auswärtigen, sondern von dem Moses beschrieben worden, welcher selbsten aus denen Nachkömmlingen einer, die von dem Abraham, Isaac und Jacob herstammeten.

Nach erzehlten Geschlechten sagt der Text gleichsam zum Ruhm und Lobsprechung

chung des Moyses und Aaron diese Wort: „ Moyses und Aaron seynd die „ jenige, denen der HErr befohlen hat, „ die Kinder Israel schaaren-weiß aus „ Egyptenland zu führen. Dahero glauben einige, diese Wort seyen von dem Esdra beygesetzt worden, weil sonst scheinete, als hätte Moyses von sich selbsten ruhmwürdig geschrieben, allein, wie Joan. Ferus anmerckt, hinderet das nichts, daß Moyses selbsten geschrieben habe, indem er solches nicht wegen seiner, sondern wegen andern gethan; damit ihnen um so mehr geglaubt wurde. Dann diese zwey Männer werden öfters genennt, und seynd es auch würdig, 1tens weil sie gerechte und heilige Männer. 2tens, weil sie ein herrliches Exempel aller Vorsteher und Prälaten. 3tens weil grosse und erstaunliche Ding durch sie gewürckt worden. 4tens weil sie ein Figur und Vorbild grosser Dingen, nemlich des Gesatzes, und des Priesterthums, ja eine Figur Christi des HErren selbsten.

Die Neun und Fünfzigste Historie,

Moyses wird zu Pharao geschickt, und ihme das erste Zeichen, daß er von GOtt gesandt seye, gegeben, indem seine Ruth sich in eine Schlang verwandelt, welches aber auch die Egyptische Zauberer nachmachten.

Erster Artickel.

Moyses von GOtt gestärckt, wird gleichsam zum GOtt über Pharao gesezt.

Exodi Cap. 7.

Text der heiligen Schrift.

1. UNd der HErr sprach zu Moyses: Siehe, ich habe dich gleichsam zum GOtt über Pharao gesezt, und Aaron dein Bruder, soll dein Prophet seyn.

2. Du sollst ihme alles sagen, was ich dir befehle. Und er solle mit dem Pharao reden, daß er die Kinder Israel aus seinem Land ziehen lasse.

3. Ich will aber sein Herz verhärten, und will meine Zeichen und Wunder in Egyptenland in grosser Anzahl würken.

4. Und gleichwie er euch nicht gehorchen wird, also will ich meine Hand über Egypten ausstrecken, und will mein Heer, und mein Volk, die Kinder Israel mittels sehr grosser Plag aus Egypten-Land führen.

5. Und die Egypter sollen erfahren, daß ich der HErr bin, der ich meine Hand über Egypten ausgestreckt, und die Kinder Israel mitten von ihnen heraus geführt habe.

6. Moyses und Aaron thaten, wie der HErr befohlen hatte: und kamen diesem nach,

7. Moyses aber war achzig, und Aaron drey und achzig Jahr alt, da sie zu Pharao redeten.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Du wirst dich noch erinneren, vorhin gelesen zu haben, daß Moyses, nachdem ihne GOtt mit vielem Trost erfüllt, sich von dem schwürigen Volk Israel wieder hat lassen erschrecken, daß er sich wegen seiner schweren Zungen und Unberedtsamkeit abermahl hat entschuldigen wollen, und GOtt gebetten, daß er einen anderen zu dem Pharao schicken möchte: Siehe, sagt er, Cap. præc. v. 30. Ich bin unberedt, wie soll mich dann Pharao hören? Der liebreichiste GOtt, der die Herzen der Menschen einsiehet, und die wahre Demuth in dem Moyses erkennte, hat sich hierüber nicht erzürnet, sondern wie gegenwärtiger Text uns lehret, den Moyses, wiederum durch kräfftigen Zuspruch aufgericht, sprechend: Siehe, ich habe dich gleichsam zum GOtt über den Pharao gesezt, nicht der Natur nach, sondern durch die Erhöchung und Gewalt, den ich dir mittheile, daß du über den Pharao herrschen, und ihne straffen

kanst,

kanst, also, daß er dich förchten, und bitten muß. Dann anjezo will ich dir mit Zeichen und Wunder an die Hand gehen, daß ganz Egyptenland vor dir zitteren, und wegen deinem Gewalt und Macht erstaunen wird.

Rupertus, in Betrachtung dieser zweyen Texten, da sich Moyses wegen seiner Unfähigkeit im Reden demüthiget, GOtt der HErr aber ihne erhöhet, über den Pharao, und zwar gleichsam zu seinem GOtt sezet, erkläret uns diese Stell, als wann GOtt also zum Moyses redete: "Weil du der Sanft-"müthigste unter den Menschen, und "aus Demuth dich nicht genugsam "noch würdig schätzest, mit dem Pha-"rao dich in einen Streit einzulassen, so "will ich dich erhöchen, und gleichsam "dem Pharao zum GOtt machen, daß "du aus gleichsam göttlicher Macht, so "ich dir mittheile, dem Wasser befeh-"lest, daß es die Frösch, der Erden "und Staub, daß sie die Wanzen und "Mucken, so wohl am königlichen "Hof, als in seinem Kriegs-Heer her-"für bringen: Dem Lufft sollest du

"befehlen, daß er mit Pestilenz: Dem
"Feur, daß solches mit Hagel ver-
"mischt, über die Sünder herab regne.
"Also wirst du die Elementen in dei-
"nem Gewalt haben, und dardurch
"an meiner statt gleichsam der GOtt
"des Pharaons seyn." Also Rupertus apud Corn. welcher alsdann dir mein Christ zur Lehr seine Red also schliesset: Siehe, wie glorreich die Demuth, als die Königin der Tugenden, daß sie sich biß in den Himmel hinauf schwingt.

Also war auch Elias dem König Achab zum GOtt gesezt, durch seine Drohungen und Straffen: daher, als ihme der König sagte, 3. Reg. c. 18. v. 17. Bist du der, der Israel quälest? gab ihme der Prophet unerschrocken zur Antwort: Ich habe Israel nicht gequält, sondern du, und das Hauß deines Vatters, die ihr die Gebott des HErren verlassen habt, und seyd Baalim nachgegangen. Siehe, wie viel die Demuth vermag, sie machet den Elias zum GOtt Achabs, und Moysen zum GOtt des Pharaons.

Gleich-

Gleichwie aber diese die Könige überwunden, also wirst auch du durch die Demuth den Fürsten der Höllen überwinden.

In dem Leben der Alt-Vätter lesen wir lib. 7. c. 23. Daß der Teüffel dem Heil. Macario entgegen gekommen mit einer scharffen Sensen, um ihne umzubringen, so er aber nicht vermögt, derohalben er aufgeschryen und gesagt habe: Ich leyde ein grosen Gewalt von dir Macari, indeme ich Lust hätte dir zu schaden, und aber nicht kan, da ich doch in allem, was du thust, dich weit übertreffe. Dann du fastest bißweilen, ich aber nimme niemahls eine Speiß zu mir: Du wacheſt offt, und ich schlaffe niemahls, doch ist eins, in welchem ich bekenne, von dir überwunden zu seyn. Da Macarius ihne befragt, was diß dann sey? sagt er: Deine Demuth, die allein ists, so mich überwindt. Auf diß fangte Macarius an zu betten, und der Teüffel verschwand.

Aber nicht allein war Moyses gleichsam GOtt des Pharaons, sondern auch des Volks Israels, aber mit dem Unterscheid, daß er über den Pharao geherrschet, mit Plagen und Straffen, über das Volk Israel, aber mit grosser Sanfftmuth, und Übertragung, mit sorgfältigster Anführung, und weisister Regierung. Also lesen wir in eben den Leben der Alt-Vätter in sententys eorum sent. 107. Daß die Mönch auch den vorgemeldten Abt Macarius einen GOtt genennt haben, sagend: Gleichwie GOtt der HErr die ganze Welt beschützt, und die menschliche Sünden übertragt, also habe er, gleichsam wie ein irrdischer GOtt sich gegen seine Mitbrüder erzeigt, und ihre Fehler bedeckt: und wann er schon etwas ungleiches sahe, oder hörte, so thate er sich dannoch als ein Blinder und Gehörloser erzeigen.

Siehe mein Christ! also solleſt auch du deinen Nächsten, deinen Mitbrüdern, deinen Mitgesellen, Mitburgeren, Unterthanen, oder wer sie immer

seynd

seynd, ein Engel, ein GOtt seyn, gleichwie Moyses und Macarius gewesen, du solltest wie Blinder und gehörloser dich erzeigen, Augen haben, und nicht sehen, Ohren haben, und nicht hören, einen Mund haben, und nicht reden: Die Fehler der anderen solltest du bedecken, wehe dann dir, wann du im Wiederspiel selbst derjenige bist, der gleich dem Cham die Schaam, wo nicht des Vatters, doch deines Nächstens aufdeckest, und offentlich an Tag legest!

Damit aber Moyses seiner Beschwernuß halben im reden nicht mehr bekümmeret seye, ist die fernere Verordnung GOttes: Aaron dein Bruder soll dein Prophet seyn, nicht eigentlich, gleichwie auch du nicht eigentlich GOtt des Pharaons bist, indem du nichts Göttliches an dir hast, sondern nur in so weit, als ich dir eine Macht mittheile, welche allein GOtt zusteht: Also soll auch Aaron dein Prophet seyn, nicht als wann er in sich selbst ein Prophet, und unmittelbar von mir wisse, was zukünfftig ist,

sondern du sollest ihme alles sagen, was ich dir befehle, und er soll mit dem Pharao reden.

Laßt uns wiederum vernehmen, was Rupertus hierüber schreibt, er redet in der Person GOttes den Moyses also an: Weil der Pharao nicht würdig ist, mit dir, o Moyses! zu reden, der du als sein GOtt über ihne bestellt bist, wird Aaron dein Prophet seyn, er wird die Plagen, die du ihme wirst anthun, fürbringen, ja als dein Diener selbige vollziehen; nemlich nach meinem Beyspiel; der ich zu den Menschen nicht durch mich selbsten rede, sondern meinen Propheten den Befehl auflege, dasjenige zu vollbringen, was durch sie angekündet, oder von mir geschehen soll. Und diese zwey Männer, sagt er alsdann weiter, haben fürwahr also gehandlet, der einte zeigte seinen Gewalt in dem Befelch, der andere in Vollziehung der Wunderzeichen vor dem Pharao. Also Rup. apud Corn.

Da ist dann zu mercken: daß, obwohl Aaron in anderen Dingen ein wahrer Prophet GOttes, als wie Cap. 4. 27. wo ihm GOtt selbst geoffenbaret hat, er soll dem Moyses auf den Berg Sinai entgegen gehen, so war er doch in diesem Geschäft nur ein Prophet Moysis, theils weil er sein Dolmetsch oder Redner war vor dem König, theils weil er nicht unmittelbar aus Befehl GOttes, sondern des Moyses die Plagen über Egypten ergehen liesse / und überhaupt alles vollzoge, was, und wie ihme es Moyses schaffte. Also hat Aaron aus Befehl Moysis die Ruthen in Schlangen, das Blut in Wasser verkehrt: also hat er die Frösch, also die Mucken über ganz Egypten gezogen: Wohingegen nicht der Aaron, sondern Moyses bey GOTT bittlich eingekommen, wann er eine Straff wieder einstellen wollte: ingleichem hat auch Moyses selbst mit Ausstreckung seiner Hand die schwerere Straffen, die Geschwär, die Pest, den Hagel, Donner und Plitz, die Heuschrecken, die Finsternuß über Egypten gezogen.

Siehe da mein Christ! wie wunderbarlich GOtt seine Gaben austheilet. Dem Moyses gibt er den obersten Gewalt über Pharao und über das Volck, aber gibt ihm nicht die Gnad der Wohlredenheit: dem Aaron gibt er keinen Gewalt zu regieren, verleihet ihme aber die Gab der Beredsamkeit. Also theilet GOtt einem jeden seine Gaben aus, aber keinem alles, damit nicht eine Hoffart in uns entstehe, und keiner den anderen zu verachten Ursach habe.

Damit aber weder Moyses noch Aaron, weder auch das Volck wieder in Kleinmüthigkeit verfalle, wann Pharao sich öfters hartnäckig und verstockt erzeigen wurde, sagt GOtt dem Moyses vor: „Ich will aber sein Herz verhärten, und will meine Zeichen und „Wunder in Egyptenland in grosser „Anzahl würcken.

Damit du aber für jetzt und allezeit verstehest, was diß sagen will: „Daß „GOtt sein Herz wolle verhärten, oder „habe verhärtet, „ so mercke: dieweil wir uns freywillig durch die Sünd von GOtt abwenden, kan sich GOtt auch billich von uns abwenden, auf diese

oder andere Weiß uns straffen, und dis gleich auf der Stell, oder die Straf in die andere Welt verschieben, oder es kan GOtt uns zur Straf der schon begangenen Sünd zu lassen, daß wir wieder in eine andere Sünd fallen: geschicht diß öfters, so machen wir aus dem sündigen eine Gewohnheit, aus der Gewohnheit entspringt in uns die Hartnäckigkeit und Verstockung, ein verstockter Sünder aber, der keine Ermahnung annehmen will, verdienet billich, daß er von GOtt verlassen werde, ein von GOtt Verlassener kan und wird sich niemahls bekehren, und das heißt nun das Herz des Sünders verhärten, daß ihne nemlich GOtt verlasset, und die fernere kräftige Gnad ihme entziehet.

Sage nun, Lieber! wem wird die Verhärtung besser zu geschrieben, GOtt, oder dem Sünder selbst, der zu erst frey- und muthwilliger Weiß GOtt verlassen, und seine Gnad von sich gestossen? das ist es dann, was GOtt sagt: "Ich will sein Herz verhärten," daß nemlich Pharao aus der Zahl derjenigen seye, welche aus eigener Schuld verdie-

nen, von ihme verlassen zu werden. Fürwahr eine erschreckliche Drohung! dann was kan elenders seyn, als ein Mensch, der die Gnad GOttes nicht hat? wir hoffen zwar solche leichtlich wieder zu erlangen, aber wer weiß, ob nicht GOtt wegen vielfältig begangenen Sünden schon würcklich den Schluß gefaßt, uns zu verlassen, seine Gnad nicht mehr mitzutheilen, und also unser sündiges Herz verdienter massen in seiner Verhärtung, nnd unserem angewohnten freyen Willen zu lassen? hüte dich dann, mein Christ! vor Sünden, oder so du mit solchen beschwert, säume dich nicht davon aufzustehen, damit du nicht auch in solches erschröckliches Urtheil GOttes verfallest.

GOTT der zu grösserem Trost des Moysis und Aarons seine Red ferner fortsetzet, sagt: "Ich will meine Hand "über Egypten ausstrecken, und will "mein Heer, und Volck die Kinder "Israels mittels sehr grosser Plag aus "Egypten führen. Dieser Text, gleichwie er zu grösterem Schrecken der Egyptier, also lautet er zu nicht minderem Trost und Vergnügen der Hebräer, als

von

von welchen er ſicher, vertröſtlich, und herrlich ſpricht: "Ich will ſie ausführen "mein Heer, mein Volck, die Kinder "Iſrael:" er hätte mit einem Wort ſchon genug und alles geſagt, aber ſein Lieb beſſer zu zeigen gegen ſeinem auserwählten Volck, hat er ſelbiges dreymahl genennt.

Bedrangten Seelen iſt nichts troſtreichers, als wann ſie wiſſen: daß ſie von GOtt geliebt werden; wie hingegen ſie nichts mehrer ſchmerzet, als wann ſie glauben können, daß ſie einen erzürnten GOtt wider ſich haben. Dieſes hat den gerechten Job alſo geſchmerzt, daß er aufgeruffen c. 7. a v. 19." Wie lang "wirſt du dann meiner nicht verſchonen, "und nicht zu laſſen, daß ich ein wenig "verſchnauffe. Ich hab geſündiget, was "ſoll ich thun, dich zu verſöhnen, O du "Beſchirmer der Menſchen! warum haſt "du mich deinen Pfeilen grad entgegen "geſetzt, und bin ich mir ſelbſt eine Laſt "worden? warum nihmſt du meine Sün"den nicht hinweg? und warum ver"giebeſt du mir meine Miſſethat nicht? "ſiehe ich werde jetzt im Staub ſchlaf"fen, und wann du mich morgen ſuchen

" wirst, werde ich nicht mehr seyn. "
Hingegen lesen wir von denen Apostlen
Act. 5. v. 41. „ Sie aber giengen frölich
„ von dem Rath hinweg, dieweil sie wür-
„ dig geachtet worden für den Namen
„ JEsu Schmach zu leiden. " Dann sie
wußten, daß die Gnad GOttes in ihnen
wäre.

Auch nicht umsonst setzte GOtt hin-
zu: " Alsdann sollen die Egyptier erfah-
" ren, daß ich der HErr bin. " Dann
also seynd die Gottlose beschaffen, daß
sie die mächtige Hand GOttes nicht er-
kennen, biß sie selbige durch die verdien-
te Straf würcklich empfinden, gleich de-
nen Schnecken, welche alsdann anfan-
gen zu surren, wann sie in der Pfannen
braten oder sieden; aber alsdann ist es
zu spath, weil kein Zeit, noch Ort der
Plag zu entfliehen mehr übrig ist.

Endlich damit in so wichtigem Ge-
schäft die Gesandschaft GOttes um so
ansehnlicher vor dem König erscheine,
wurde Moyses und Aaron als wohl be-
tagte Männer darzu erkiesen. Dann
„ Moyses war achzig, und Aaron drey
„ und achzig Jahr alt, da sie zu Pharao
„ redeten. Wann aber Pharao mit dem

noch

noch nicht vergnügt, ein glaubwürdige Zeugnuß oder Zeichen sehen wollte, daß sie von GOtt geschickt seyen, alsdann, sagte der HErr, solle Aaron nach der Ruthen greiffen, und die Zeichen anfangen, wovon wir im folgenden Artickel handlen werden.

Da wir von der Verhart- oder Verstockung des Pharaons geredt, und noch immer hiervon Meldung geschehen wird, will ich dir aus Cornelio noch einige Fragen was weitläufiger beantworten, als erstlich: „ Wie zu verstehen seye, daß „GOtt das Herz Pharaons verhärtet „habe? „ obwohl ich schon diß einiger massen erklärt, wird doch deme nicht unangenehm seyn, der mehrere Erläuterung hiervon haben kan. Ich antworte dann, dieweil GOtt nicht selbst das Hertz Pharaons verhärtet durch sein Zuthun, und kräftigen Einfluß, hat er erstlich solche Verhärtung nur zu gelassen, und nicht verhinderet. Dann die Zulassung der Sünden ist von Seiten GOttes viel mächtiger, als wann ein Fürst oder anderer Mensch ein Sünd oder Laster zu laßt, massen GOtt den Willen aller Menschen in seinem Ge-

walt hat, daß er selbe nach seinem Gefallen kan lencken und regieren, der Mensch aber kan ohne Zulassung GOttes nichts weder Gutes noch Böses würcken, ja es muß GOtt so gar mit ihme in seine Handlung einfliessen, und mitwürcken. Gleich wie dann von demjenigen, welcher einen Löwen mit Stricken gebunden hielte, wann er selbigen frey machte, und der Löw einen zerrisse, gesagt wurde, er habe den Menschen umgebracht, nicht durch sich selbst, sondern durch den Löwen: also wird auch von GOtt gesagt, daß er den Menschen verhärte, nicht durch sich selbst, sondern weil er dem Menschen den freyen Willen laßt, und durch diesen er sich versündiget, und selbst verhärtet.

Zweytens hat GOtt dem König Pharao kein weiches oder forchtsames, sondern ein starckes und hartes Herz gegeben, also daß er von Natur herzhaft, und keck, aber auch in seinem Sinn und Thun hartnäckig und standhaft ware: zu dieser Herzhaftigkeit und Starckmuth der Natur, kame auch die Hartnäckigkeit, Stolz, und Wiederspenstigkeit seines hoffärtigen Gemüths, welches dann

Ur-

Ursach ware, daß er die natürliche Gaben mißbrauchte, durch selbige sich GOtt selbst widersezte, und hartnäckig in seinen Sünden verblieben, und verhartet ware, woraus dann wiederum erhellet, daß nicht GOtt, sondern Pharao selbsten, oder seine Begierlichkeit und verderbte Natur der Sünden Ursprung, und Ursach gewesen ist.

Drittens, hat GOtt Zulassungs weiß, das Herz des Pharaons verhärtet, weil er ihme die Gnad entzogen, durch welche sein Herz wäre erweicht worden. Diß zu verstehen, betrachte, wie die Sonn den Lett erhärte, nemlich nicht also, daß die Strahlen dem Lett eine Erhärtung mittheilen, sondern, weil die Sonn die Feuchtigkeit, so in dem Lett steckt, und ihne weich macht, heraus ziecht; dann je mehr Feuchtigkeit heraus kommt, je härter wird der Lett: Eben also, sagt der H. Augustinus apud Corn. Erhärtet GOtt das Herz, nicht daß er selbiges zur Boßheit anhalte, sondern weil er seine Gnad nicht beysezt, verstehe die starke, kräfftig- und mächtige Gnad, sintemahl GOtt nicht alle

Gnad entziecht, sondern jedesmahl eine noch genugsame überlaßt, durch welche er zuweilen den Sünder sucht, bewegt, und anklopfft, dann sonsten wäre ein solcher schon so viel als verdamt und verlohren: Indessen aber diese Gnad schwach und gering, gleichwohl aber zulänglich.

Viertens, hat GOtt dem Pharao gegeben grossen Geist, Reichthumen, Ehr, die Regierung des Egyptenlands, welches alles ihne in seiner Tyranney und Boßheit gestärckt, und verhärtet hat.

Fünfftens, und fürnemlich kan man sagen, GOtt habe das Herz des Pharaons verhärtet, dieweil er, wohl sehend, daß Pharao eines harten und verstockten Herzens, dannoch solche Ding um- und wegen ihme ausgeübt, aus welchen er Anlaß genommen, noch immer halsstärriger zu werden. Dann Pharao von der Regiersucht eingenommen, hat bey sich vest gestellt, wehrend seiner Regierung, die Hebräer, als ein fürnehmes, arbeitsames, seinem Reich und gemeinen Wesen sehr nuz-

liches

liches Volk niemahls zu entlassen, daher geschahe, daß je mehr GOtt auf die Entlassung seines Volks drange, um so mehr der König sich widersezte, und darauf beharrete, die Hebräer nicht aus seinen Handen zu lassen. Bey dieser Gemüths-Beschaffenheit des Königs hat ihne GOtt verhärtet. Erstens, durch seine Plagen und Straffen, welche er ihme doch nicht auf einmahl, sondern nach und nach mit Mäßigung zugefügt, und jedes mahl eine Zeit und Ruhe gelassen, daß sie nicht so scharff waren, als groß seine Tyranney und Härtigkeit, und sein herrschsichtiges Gemüth nicht erweichten, sondern vielmehr entzündeten, bey seinem Vorhaben zu verbleiben. Es ware sein Herz einem Diemant gleich, welcher um so härter, je mehr er geschlagen wird, also hatte auch das verkehrte Gemüth des Pharaons die Eigenschafft, daß ihme alles nur zu grösserer Verstockung, und Bosheit dienete: Und wann es schon scheinete, so lang die Plage gedauret, als wollte er sich ergeben, (dann die Halsstarrige

em-

empfinden auch bald diese bald jene Neigungen, daß sie bewegt, und erweicht werden, aber nur auf eine kleine Zeit) hat er, so bald die Straf aufgehört, seine Verstockung und Tyranney fortgetrieben. Dahero sagt der H. Text, Exodi 8. 15. Als Pharao sahe, daß ihme Ruhe gegeben war, verhartete er sein Herz, und hörte sie nicht, wie der HErr befohlen hat. Und gleichwie die böse und halsstarrige Knaben von den Streichen nicht gebesseret, sondern schlimmer werden, also auch Pharao von den Streichen der Geissel GOttes; folgsam, gleichwie man sagt, daß ein Lehrmeister einen Stutzkopffigen Knaben mit Schlägen nur halsstärriger mache, also kan man sagen, daß GOtt das Herz Pharaonis auch verhärtet habe, nicht als hätten die Straffen GOttes Verhärtung in sich gehabt, und dem Pharao gleichsam eingepflanzt, sondern weil Pharao selbst durch Anlaß der Plagen den Kopff noch mehr gesezt, und GOtt widerstrebet hat.

Zweytens, hat GOtt den Pharao verhärtet durch die Wunder-Zeichen, erstlich der Zauberer; maßen, als Pharao gesehen, daß auch von ihnen solche Wunder-Ding geschahen, hat er den Moyses und seinen GOtt verachtet; darum sagt man, daß nicht GOtt, sondern die Zauberer den Pharao dazumahl verhärtet haben: Als aber diese von dem Moysi überwunden wurden, wegen denen Geschwär, die sie an ihrem Leib trugen, und nicht mehr vor dem König bestehen kunten, alsdann heißt es, daß GOtt den König verhärtet habe, und zwar das erste mahl c. 9. 12. Und der HErr verhärtete das Herz Pharaonis, weilen, nemlich dieses nicht nur leere Zeichen, Straffen und Plagen waren, welche das Herz Pharaons zwar getroffen, aber nicht erweichet hatten.

Drittens, wann GOtt eine solche Plag über den Pharao ergehen ließ, gab er ihme zugleich diese, oder dergleichen Gedanken in den Sinn: Siehe, GOtt will, daß du ihme nachgebest, und dich demüthigest; er will, daß du

deinen

deinen Hoffarts-Geist, und Hartnäckigkeit ablegest; er will, daß du das Hebräische Volck, mit welchem du so tyrannisch umgehest, entlassest, seye es, daß es dir zu grosser Ehr, und zu eben so grossen Nuzen gereiche. Von diesen Gedanken aber wurde Pharao noch mehr erhizt, sich GOtt zu widersezen: Wer hat mir zu befehlen, sagte er bey sich selbst, ich bin Pharao der grose König: Wer ist dann der Hebräer GOtt, daß er mir den Raub will strittig machen? ich weiche ihme nicht, und entlasse auch das Volk nicht. Und das will uns eigentlich die Schrift anzeigen, wann sie öffters sagt: Der HErr verhärtete das Herz Pharaons, uud er hörete sie nicht. Und in diesem Verstand sagt der H. Augustinus lib. 5. 4, contra Jul. GOtt habe den Pharao verhärtet, nicht allein durch seine Gedult, sondern auch durch seine Macht, nemlich durch die Plagen und Geißlen, die er ihme härtest zu empfinden gegeben.

Anderte Frag, in wem die Härtigkeit des Herzens bestehe, und was für

Eigen-

Eigenschafften und Würkungen selbige in sich habe? Ich antworte: Der H. Bernardus Lib. de Consid. ad Eug. beschreibt die Härtigkeit des Herzens also: Ein hartes Herz, sagt er, ists, welches weder von einer Reu durchschnitten, noch durch die Frommigkeit und Liebe erweicht, noch durch das Bitten bewegt, noch durch die Drohungen erschreckt, ja durch die Straf selbsten noch mehr erhärtet wird. Ein verhärtetes Herz ist undankbar in Wohlthaten, untreu, in Räthen, grausam in urtheilen, unverschamt in schandlichen Sachen, unerschrocken in Gefahren, unmenschlich in menschlichen, vermessen in Göttlichen Dingen: Ein solches Herz ist vergessen wegen dem vergangenen, fahrläßig wegen dem gegenwärtigen, unvorsichtig wegen dem zukünfftigen, dieses ist, welches vom vergangenen alles vergisset, ausser die Unbilden, von gegenwärtigem gar nichts weißt, des zukünfftigen keine Fürsehung thut, als villeicht sich zu rächen; und

damit

damit ich im kurzen alle Ubel dieses erschröcklichen Ubels begreiffe, so ist ein hartes Herz, dasjenige, welches weder eine Forcht auf GOtt, noch eine Ehr-Furcht auf die Menschen hat.

Die Eigenschaften eines harten Herzens seynd: Erstens, daß solche verhärtete Herzen nichts wissen noch verstehen vom fromm leben, sie verschliessen die Augen, und verschoppen die Ohren allen guten Ermahnungen, aufdaß sie nicht hören, dasjenige, was tugendhafft, und zur Seelen Heil ist; welche, wie der Heil. Job sagt, c. 21. 14. Zu GOtt sprechen: Weiche von uns ab, wir verlangen deine Weeg nicht zu wissen. Also hat auch Pharao hochmüthig gesprochen, Exodi 5. 2. Wer ist der HErr, daß ich seine Stimm hören soll, und Israel ziehen lassen? Ich kenne den HErren nicht, und will Israel nicht ziehen lassen. Zweytens, daß solche ebenfalls von GOtt veracht und verlassen werden. Also sagt GOtt, Prov. 1. à v. 25. Weil ihr alle meine Räth

ver-

verachtet habt, und meine Bestraf-
fungen verworffen, so will ich auch
in eurem Untergang lachen, und
eurer spotten, wann über euch
kommt, was ihr beförchtet habet.
Drittens, daß solche, wie Salomon
sagt, Prov. 2. 14. Sich erfreuen,
wann sie Böses gethan, und in de-
nen Lasterhaftesten Dingen frolo-
cken. Viertens, daß solche, weil sie
in Abgrund der Ublen verfallen, GOtt
und die Menschen verachten: Also le-
sen wir Prov. 18. 3. Wann der Gott-
lose wird in Abgrund der Sünden
kommen seyn, verachtet er es, aber
die Schand und Schmach folgen
ihme nach. Fünftens, daß deren
Sünd unauslöschlich, und ihre Wun-
den unheilbar, wie denn ihre Sünd
schwerlich oder gar nicht wird nachge-
lassen werden. Also bezeiget Jeremias
c. 17. Die Sünd des Volks Juda
ist mit einem eisernen Griffel, und
spitzigen Diamant geschrieben, sie
ist in die breite Tafel ihres Herzens,
und in die Eck ihrer Altären einge-
graben, und c. 30. v. 12. Dein Schad

„ist unheilbahr, und deine Wunden seynd „sehr böß. Sechstens, daß sie sich auch der schändlichsten Thaten halben nicht schämen, darum sagt Jeremias c. 3. v. 3. „Du hast ein Hurenstirn bekommen, „und willst dich nicht mehr schämen.“ Siebentens, daß solche nicht mehr auf den rechten Weeg zu bringen seynd, dessentwegen ermahnet uns der weise Mann Eccles. 7. v. 14. „Betrachte die „Wercke GOttes, daß denjenigen, „welchen er verworffen hat, niemand „kan besseren,“ und Sap. c. 12. v. 10. „Ihr Geschlecht ist schalckhaftig, und „die Boßheit ihnen von Natur ange„bohren, daß sie ihre Gedancken nim„mermehr änderen werden. Achtens, daß, wann sie auch von GOtt geschla„gen seynd, solches nicht vermercken: höre Jeremiam c. 5. v. 3. „Du hast sie „geschlagen, und sie haben keine Reu: „du hast sie gedrucket, und sie haben „die Züchtigung nicht annehmen wollen, „sondern ihre Stirn härter als ein Fel„sen gemacht, und haben nicht wieder „zuruck kehren wollen,“ „Dann solche empfinden kein Aengstigung mehr, und kein Stachel oder Unruhe des nagenden

Gewissens, weil sie dieses schon längsten gleichsam getödtet, und ausgetilgt haben. Neuntens, wegen eingewürzleter böser Gewohnheit zu sündigen, scheinet solchen gleichsam unmöglich gutes zu thun, und vom sündigen abzustehen; darum fragt Jeremias c. 13. v. 23. „Kan auch ein Mohr seine Haut, und „ein Parder seine Flecken verändern? und sagt darauf eben also, das ist: eben so wenig, „könnt ihr auch Gutes thun, „nachdem ihr Böses gelehrnet habt.„ Hören wir auch die Seufzer des Heil. Augustini lib. 6. Confess. „Ich seufzete, sagt er, „weil ich gebunden war, nicht „äusserlich durch eisene Band, sondern „innerlich durch meinen Eisen-vesten „Willen, mein Wollen war in der „Hand meines Feinds, und er machte „daraus die Stricke; aus meinem verkehrten Willen entstund ein Gewohnheit, und da ich mich der Gewohnheit nicht hab wiedersetzt, wurde selbe „zur Nothwendigkeit: also wurde ein „Kettengelenck mit dem andern verknüpft, und ich in der harten Dienstbarkeit vest gehalten. Zehntens, sagt der Heil. Paulus Rom. 1. & 2. „GOtt

„habe solche ihrem verkehrten Sinn,
„und denen Gelüsten ihres Hertzens,
„und aller Unlauterkeit übergeben: sie
„häuffen ihnen selbst den Zorn nach ih-
„ren verstockten und unbußfertigen Her-
„tzen auf den Tag des Zorns, und der
„Offenbahrung des gerechten Gerichts
„GOttes. „ Und anderwärtig noch
mehr dergleichen.

Dritte Frag: Wie sich GOtt gegen solche verhärtete und verstockte Sünder erzeige? Antwort: zur Straff der Sünden, die sie würcklich begangen, laßt sie GOtt 1tens in ihren Gelüsten, und verkehrtem Sinn, wie der Heil. Paulus sagt, ohne daß er ihnen die Gelegenheit, Anlockung, und Versuchung entziehe: „Ich hab sie denen Gelüsten
„ihres Hertzens überlassen, daß sie nach
„ihren Erfindungen wandlen. Psalm. 80.
und wiederum Psalm. 72. v. 7. „Sie
„seynd gegangen nach denen Begierden
„ihres Hertzens: „ das ist, was ihnen nur beliebt und gelust hat, das haben sie erlangt, nnd ist alles nach ihrem Wunsch gegangen. 2weytens, gibt ihnen GOtt einen grossen Genuß zeitli-

cher

cher Dingen, und daß ihnen alles wohl von statten gehet, wordurch sie verblendt, in die Laster hinein rennen, und ihrem Untergang zu gehen: darum sagt der Psalmist Psalm 72. v. 7. „Ihre „Boßheit ist aus ihnen, als wie aus „einer Fette heraus gedrungen, „ das ist: ihre Boßheit ist wegen Uberfluß zeitlicher Dingen aus einem feisten Hertzen herausgangen. Drittens, schickt ihnen GOtt keine Drangsal zu, durch welche sonst die Sünder erschreckt werden, die Augen aufthun, und von ihrem sündigen Wandel abstehen: deßwegen sagt der Psalmist weiters in seinem 72. Psalm v. 5. „Sie haben keine Mü„he und Arbeit wie andere Menschen, „und werden nicht mit anderen Men„schen gezüchtiget, „ oder wann auch eine kleine Drangsal über sie kommt, ist sie doch nicht so starck, daß sie deßwegen sich bekehrten, sondern werden noch mehr dardurch verstockt. Vierteüs, Will GOtt auch nicht haben, daß die Heilige für solche bitten. Darum sagt er zu Jeremias c. 7. v. 16. „Darum sollst „du für diß Volck nicht bitten, noch „für sie ein Lob oder Gebett fürbringen,

„und sollst mir nicht wiederstehen, dann „ich will dich nicht erhören, und c. 15. „Wann schon Moyses und Samuel „vor mir stunden, so hab ich doch kein „Hertz zu diesem Volck: treib sie von „meinem Angesicht hinweg, und packen „sie sich fort. Fünftens, wendet GOtt von ihnen ab, die sie sonst eines Gutens ermahneten, die Beichtvätter / die Gelehrte, und auch die HH. Engel. Wir haben das Exempel Jerem. c. 51. v. 9. "Wir haben Babylon heilen wollen, "allein sie ist nicht geheilet worden: so "wollen wir sie dann verlassen. Und der Heil. Paulus als die Juden das Wort GOttes durch ihn, und den Barnabas nicht wollten annehmen, sagte er Act. c. 13. v. 46. " dieweil ihr dasselbige (Wort und Reich GOttes) " verwer„fet, und euch selbst des ewigen Lebens „nicht würdig achtet, sehet, so wen„den wir uns zu den Heyden; dann al„so hat uns der HErr befohlen. Sech„stens, nihmt GOtt von ihnen das Wort GOttes, daß solches ihnen nicht vor„getragen wird, wordurch das Gemüth erleucht, ernährt, und zur Buß auf„geweckt wurde. Dann also drohet

GOtt

GOtt durch den Propheten Amos c. 8. v. 11. "Siehe, es kommt die Zeit, „spricht der HErr, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde; nicht „zwar einen Hunger nach Brod, noch „einen Durst nach Wasser, sondern „des HErren Wort zu hören." Siebendens, haben dergleichen verstockte Sünder das Unglück, daß sich bey ihnen Schmeichler, und üble Rathgeber einfinden, welche sie in grössere Ubel und Untergang stürtzen. Dieses erfahrte Roboam, welcher dem thorrechten Rath junger Hof-Herren gefolget, und dardurch den grösten Theil seines Reichs verlohren, nicht minder auch Absalon, welcher den guten Rath des Achitopels ausgeschlagen, und den Rath des Chusai angenommen, welcher ihme das Leben gekostet hat. Achtens, wird GOtt zu lassen, daß falsche Lehrer und Propheten durch ihre Zeichen, Heichlerey, Geschwätzigkeit solche verstockte Leuth werden verführen, wiees die Zauberer bey dem Pharao gethan haben, und einst auch der Antichrist thun wird, von welchen der Heil. Paulus 2. Thessal, 2. sagt, "GOtt wird

„ihnen eine Würckung des Irrthums „zu schicken, also, daß sie den Lugen „glauben werden, damit alle gericht „werden, die der Wahrheit nicht ge„glaubt, sondern der Ungerechtigkeit „beygefallen seynd.“ Neuntens, laßt GOTT dem Teuffel grösseren Gewalt solchen Menschen nachzustellen, und zu schaden, darum er sie verschiedentlich versucht und verfolgt, theils, daß er ihrem Gemüth falsche und eitle Meynungen beybringt, theils, daß er ihnen unterschiedliche Vorstellungen macht des Wollust und Reitzungen zu allerhand Laster, theils, daß er ihre Phantasie verwirret, und ihre Gemüths Neigungen erhitzet, theils, daß er falsche Propheten ihnen an die Hand gibt, um sie zu verführen, wie uns dessen ein wunderbarliches Exempel gibt der Prophet Michäas 3. Reg. c. 22. v. 19. Zehentens, entzieht GOtt solchen Leuthen die gute Exempel, gute Vorsteher, gute Gesellschaft, und fast alle Hülfs-Mittel ihres Heyls, und laßt hingegen alles zu, was sie zum Bösen führen kan, wie es dann auch geschicht, daß sie fast in allen Gelegenheiten sich verliehren,

und

und fallen. Dieses alles erklärt uns gar schön der Prophet Isaias c. 5.

Fragest du endlich, wie das End und der Lohn eines solchen verstockten Menschens seyn werde? Antworte ich: sein Lohn wird seyn, endlich das höllische Feur. Höre hierüber den Heil. Bernardus Epist. 253. „Wegen dem Ubel „eines unbiegsamen verhärteten Hertzens wird ewig gestrafft, was nur „zeitlich begangen worden: dieweil bekannt, daß eben das, was kurtz der „Zeit nach, und in dem Werck lang „seyn sollte, wann es dem halsstärrigen Willen nachkommete; also, daß „wann ein solcher niemahls sturbe, „auch niemahls wurde aufhören zu „sündigen: ja er verlangte allezeit „zu leben, damit er allezeit „sündigen könnte. „

Zweyter Artickel.

Moyses uud Aaron geben durch Verwandlung der Ruth das Zeichen, daß sie von GOtt gesandt seyen, welches aber die Zauberer ihnen nachmachten.

Exodi Cap. 7. à v. 8.

Text der heiligen Schrift.

8. Der HErr sprach ferner zu Moyses und Aaron:
9. Wann Pharao zu euch sagen wird, laßt Zeichen sehen, alsdann sollst du zu Aaron sagen: Nimm deine Ruth, und wirff sie vor dem Pharao von dir, so wird sie in eine Schlang verwandlet werden.
10. Also giengen Moyses und Aaron zu Pharao hinein, uud thaten, wie ihnen der HErr befohlen hatte. Und Aaron trug seine Ruth, und warff sie vor dem Pharao und vor seinen Knechten von sich, welche in eine Schlang verwandlet wurde.
11. Pharao aber beruffte die Weise und Zauberer, welche durch Egyptische Zauberey, und heimliche Künsten deßgleichen thaten,

12. Jn-

12. Indem ein jeglicher seine Ruth von sich warffe, welche in Drachen veränderet wurden: Allein die Ruth Aarons verschlung ihre Ruthen.

13. Des Pharao Herz aber wurde verhärtet, und er hörte sie nicht, wie der HErr befohlen hatte.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Bevor noch die Gesandtschafft ihren Anfang nahme, hat GOtt den Moyses und Aaron unterrichtet, wie sie sich verhalten sollen, wann gleich zu Anfang der König ein Zeichen begehre, daß sie gesandt seyen. Es sagte demnach der HErr, Aaron solle alsdann auf Befelch des Moyses die Ruthen von sich werffen, welche sich in eine Schlangen verwandlen werde. Daß aber Aaron, und nicht Moyses dieses thun solle, mag eine Ursach seyn, damit nicht die Egyptier, wann durch Moyses solches geschehete, darfür halteten, er habe solches als ein Zauberer gethan, indem sie wußten, daß er an dem königlichen Hoff in allen Egyptischen Wissenschafften bestermaßen unterrichtet wor-

worden; von dem Aaron aber konnten sie dergleichen nichts muthmaßen, weilen sie wußten, daß er von Kindheit seine Zeit mit den Israeliten in groser Mühe und Arbeit habe zugebracht. hernach ware solches auch dem Moyses zum Trost geschehen, als welcher sich immerdar beklagte, daß er zu solchem Amt weder geschickt, noch würdig seye. So waren dann diese fürtrefliche Männer nicht allein unterrichtet, sondern auch bereit, zu Erlösung des Volks sich aller Gefahr ungeacht, an den Hof, und zu dem König zu begeben, wie es das Amt eines guten Hirten mit sich bringt, daß er auch das Leben für seine Schaaf gebe. Und nicht allein giengen sie hinein zu dem König, sondern verrichteten auch mit groser Aufmerksamkeit, was und wie ihnen der HErr befohlen hatte. Sie legten forderist den Befelch GOttes bey ihme ab, daß er das Volk Israel solle lassen in die Wüsten ziehen, und als er solches nicht verstehen wollen, und ein Zeichen begehrt, daß sie von GOtt gesandt wären, nahm hierauf Aaron seine Ruthe, warffe sie von

sich,

sich, und diese verkehrte sich alsbald in eine Schlang.

Es wollte GOtt nicht gleich Anfangs den König mit einer Straf ankommen, sondern nur ein Zeichen geben, welches an sich selbst wunderbarlich, und die Macht GOttes unlaugbar anzeigte, aber doch niemand einen Schaden brächte. Er wollte anbey auch dem König zeigen, wie fast er sich von seiner göttlichen Gerechtigkeit zu förchten hätte, wann er so augenblicklich eine dürre Ruth, die kein Leben hat, in ein erschröcklichen Drachen verwandle, vor dem ein jeder, der ihn siehet, erschröcket, und dessen Gifft den Menschen tödtet. So hätte dann dieses Zeichen schon sollen genug seyn, den König zu bewegen, daß er den Befelch GOttes nicht verachten, und das Volk zu seinem Opffer hätte sollen ziehen lassen. Aber umsonst, ein Gottloser kehrt sich nicht an die Zeichen, weil er entweders nicht glaubt, daß es auf ihne vermeint sey, oder es nicht für ein wahres Zeichen haltet. Also geschahe es auch bey dem König Pharao, er verachtete diß, und

beruf-

beruffte die Weise und Zauberer, und gedenkte gleichsam bey sich: kan euer GOtt nichts anders als das, so können auch das meine Weise und Zauberer, habe also nicht Ursach mir zu förchten; wie dann auch diese durch Egyptische Zauberey und heimliche Künsten desgleichen thaten.

Die fürnehmste dieser Egyptischen Zauberer waren Jannes und Mambres, wie solches bezeugt der H. Paulus 2. Tim. 3. 8. mit diesen Worten: Gleichwie Jannes und Mambres dem Moyses widerstanden. Von deren Grabstatt erzehlet nach Zeugnuß Cornelii, Palladius in vita S. Macarii, daß dieser Heilige selbst die Gräber dieser zweyen Zauberer gesehen in einem Garten, in welchen sie zu ihrer Lebens-Zeit zerschiedene Bäume gepflanzet, in Hoffnung, nach dem Tod in diesem Garten als in einem neuen Paradeyß allen Wollust zu geniessen. Dieser Ort aber seye mit vielen bösen Geisteren besezt, welche Macarium, da er hinein gegangen, überfallen, aber durch das

H.

H. Creuz-Zeichen von ihme abgetrieben worden.

Indem aber der Text sagt, daß die Zauberer auch desgleichen thaten, wird der Mühe wohl werth seyn, von der Zauber-Kunst einige Anmerkungen zu machen, um dardurch die wahre und göttliche Wunderwerk von den teuflischen Verblendungen zu entscheiden. Vor allem ist zu merken, daß weder die Teuffel, noch vielweniger die Menschen wahre Wunderwerk oder Mirakel machen können. Dann ein wahres Mirakel ist, welches alle Kräfften der Natur, und folglich alle natürliche Würkung oder Ursach, ja alle Macht und Gewalt nicht allein der Menschen, sondern auch der Englen übersteiget. Und solches Mirakel ist GOtt allein zuzuschreiben. Doch können die Teuffel, und durch ihre Hilff die Zauberer viele Ding, welche über das Vermögen und Krafft der Menschen und andere Dinge, mithin Wunder-Ding, aber doch keine Mirakel seynd. Diesem nach

Sag ich erstlich. Viel und die mehreste Wunderthaten die von dem Teuffel oder Schwarz-Künstler geschehen, seynd keine wahrhaffte Ding, sondern nur Verblendungen der Augen. Dann es kan der Teufel unsere Phantasie oder die Augen also betriegen, daß wir glauben, dasjenige, was wir sehen, seye in der Sach selbst also. Dergleichen Exempel von ganz verwürrter und verruckter Phantasie giebt der berühmte Galenus, als da einer sich eingebildet, er habe eine Nasen einer Ele lang, der andere, sein Leib seye ein lauteres Glaß, weßwegen er sich nicht wollte anrühren lassen, der dritte, er seye schon gestorben, und derohalben wollte er nicht mehr essen. Eben so können die Teuffel mit Zulassung GOttes unser Gesicht also verwirren, daß wir uns einbilden, wundersame Sachen zu sehen, die doch nicht seynd, dann also gibt es die Erfahrenheit bey denjenigen, die an den Augen krank liegen. Uber das können uns auch die Teuffel in dem Lufft etwas vorstellen, wordurch wir betrogen werden, auf die

Weiß,

Weiß, gleichwie uns ein in dem Wasser stehender grader Stecken vorkommt, als wäre er krum oder gebogen, oder gebrochen, auf diese Weiß (und noch vielmehr, wie auch der Heil. Augustinus lib. 18. de civit. c. 18. der Meynung ist) in dem Schlaff macht der Teuffel vielen, sonderlich denen Hexen die falsche Vorstellungen, als wann sie da und dort bey den fürnehmsten Gastereyen wären, die niedlichste Speiß und Tranck genieſſeten, und wann sie zu sich selbsten kommen, seynd sie hungerig und durstig, als wann sie nichts genossen hätten, wie es auch wahr ist.

Ich sage zweytens: die Teuffel, und durch ihre Hülff die Zauberer können Wunderding zeigen, in Bewegung von einem Ort zum andern, auch in unglaublich groß und schweren Dingen, dann sie seynd aus ihrer Natur sehr geschwind und schnell. Auf diese Weiß hast erstlich der Satan dem Job seine Schaff samt den Hirten durch das Feur vom Himmel verzehrt. Zweytens, hat er den Simon Magus in die Luft erhebt, und eben also tragt er auch die Hexen da und dort hin. Dritteus, kan der

Teuffel einen Menschen, oder ein andere Sach in einem Augenblick unseren Augen entziehen, und unsichtbar machen. Und gleichwie der Teuffel, gleich den guten Englen (dann die natürlichen Kräfften und Eigenschafften eines Engels seynd ihme verblieben) aus dem Lufft ihme kan einen Leib machen, oder ein anderen Leib an sich nehmen, und darinn erscheinen, eben also sagt der H. Thomas, kan er auch den Leib eines Menschens mit der Figur eines aus dem Lufft gemachten Leibs umgeben, daß man den Menschen nur in dieser Figur siehet, und nicht in seinem eignen Leib. Viertens, kan der Teuffel machen, daß auch Bildstöck sich bewegen, gehen, reden, nicht als wann diese in sich ein Leben hätten, sondern weil er sie bewegt, und ein solche Stimm aus, oder neben ihnen hören lasset, als wann es eine menschliche wäre. Fünftens, kan er die Cörper, oder sonst aus dem Lufft die Larve der Menschen, Löwen, Tiger, oder anderen Thieren an sich nehmen, und durch dieselbe, als wann sie lebendig wären, spielen, und die Menschen erschrecken, wie selbe den Heil. Einsidlev

Antonium auf gleiche Weiß angefallen haben. Sechstens, kan er auch, wann es GOtt zu laßt, in dem Menschen unterschiedliche Bewegungen der Liebe, des Hasses, des Zorns, der Traurigkeit, und wunderbare Einbildung, und Vorstellungen verursachen, durch die Bewegung, den Humor und Feuchtigkeiten des Leibs, sonderlich durch die gelbe und schwartze Gall.

Ich sage drittens. Weilen die Teufel ihr natürliche englische Wissenschaft noch haben, und alle natürliche Ding aus innerstem Grund erkennen, wissen sie selbige also zu gebrauchen, zu vermischen, und einzurichten, daß sie gantz wunderbahre Ding nicht nur vorstellen, sondern in der That machen können. Dann, wann die Aertzt und Apothecker Theriac und andere Medicinen zu bereiten, wordurch sie oft erstaunliche Proben machen, wie viel mehr können diß die Teuffel, welche unvergleichlich mehrer Wissenschaften haben, von der Kraft und Würckung der Kräuter, Wurzen, Edelgestein, der Thieren und aller anderen Sachen, welche auch allerhand Medicinen oder Kräuter aus Indien, oder

anderen Welttheilen auf das geschwindeste können herbringen, und vermischen.

Nun wollen wir sehen, was die Egyptische Zauberer vermög des Teuffels seiner Hülf zuweg gebracht. Der H. Text sagt, daß sie durch ihre heimliche Künsten desgleichen thaten, "indem ein jeglicher seine Ruth von sich warf, welche "in Drachen verändert wurden:" und nicht nur durch Blenderey, sondern in wahre Drachen oder Schlangen. Dann die H. Schrift macht keinen Unterschid zwischen diesen, und zwischen des Moysis und Aarons, welches doch ein wahrer Drach oder Schlang gewesen, und der Zauberer ihre Schlangen aufgefressen hat; und wann diese keine wahre Schlangen gewesen wären, hätte Moyses den Betrug entdeckt, und sie zu Schanden gestellt.

Fragest du nun, wie die Zauberer diß haben thun können? Antworte ich, die Teuffel haben diese wahre und lebendige Schlangen anderst woher gebracht, und die Ruthen geschwind und unvermerckt aus dem Gesicht gethan, daß wer diß gesehen, und vom Betrug der Schwartzkunst nichts gewußt, geglaubt

hat,

hat, daß auch diese Ruthen wie des Moysis und Aarons in Schlangen, oder Drachen seyen verwandlet worden. Darum sagt die Schrift nach gemeiner Art zu reden, "sie haben desgleichen gethan, aber nicht auf gleiche Weiß wie Moysis, daß ihre Ruthen wahrhaftig in Drachen seyen verwandlet worden. Eben also sagt die Schrift auch, der Brombeerbusch habe gebrunnen, da es doch nur also scheinte: also auch die Engel haben geessen, da es doch nur scheinte als hätten sie geessen. Ein gleiches ist auch zu mercken in dem zweyten und dritten Zeichen, nemlich von dem Wasser, welches in Blut verwandlet worden, und von denen Fröschen, indem so wohl das Blut als die Frösche durch die Teuffel anderst woher gebracht worden. Dann ein wahres Blut kan natürlicher Weiß nicht, und auch nicht anderstwo gemacht werden, als in einem Thier, und durch Würckung der Seel, wie auch durch die natürliche Hitz des Thiers. Moyses aber hat übernatürlicher Weiß durch die Kraft GOttes das Wasser in Blut verkehrt, und die Frösch plötzlich aus dem Wasser hervorgezogen. Die Zauberer des

Egyptenlands werden Leuth-Verblender genennt, nicht wegen der Sach selbst, dann es war keine Blenderey weder wegen den Schlangen, noch wegen den Frösch, indeme es wahre Frösch und Schlangen waren: sondern wegen der Weiß und Art solche herzubringen, dann sie verblendeten die Leuthe, als wann sie Schlangen aus denen Ruthen, und die Frösch aus ihrer Kraft hervorgebracht hätten, da doch die Teuffel selbe anderst woher genommen.

Fragst du weiter, warum GOtt zu gelassen, daß die besagte Zauberer diese und mehr andere Wunderding fälschlich nachgemacht? Antworte ich: Erstlich, damit wir sehen in wem die Zauberkunst bestehe, und wie fast wir durch selbige betrogen werden. Zweytens, damit dardurch ihre Blenderey an Tag komme, und hingegen Moyses, als ihr Uberwinder nicht als ein solcher Schwartzkünstler angesehen, sondern als ein wahrer grosser Diener und Prophet des grossen wahren GOttes Himmels und der Erden erkennt werde. Drittens, zu zeigen, daß allzeit die Gottlose denen Frommen, die falsche denen wahren Prophe-

ten sich widersetzen. Also stunde Lucifer wider den Erzengel Michael, Cain wider den Abel, Ismael wider den Isaac, Esau wider den Jacob: Joseph hatte zu Wiedersächer seine Brüder, Moyses den Dathan und Abiron. Dem Apostel Petrus widerstrebte Simon der Zauberer, Paulum verfolgten die Juden, die Apostel insgemein hatten zu Feind die Weltweise, die Zauberer, die von der Kirch abgefallene. Viertens / damit wir wissen, daß der Teuffel aus Neyd GOtt alle Ehr will abstehlen und verminderen, dessentwegen er gleich den Affen alles nachmachet, was GOtt zu Ehren geschiehet, also will er auch seine Propheten und Wunderding haben, ja auch seine Tempel (nemlich die Götzen-Tempel) Opfer, auch Leuth, die ihme sonderlich in Bußwerck, und anderen Stucken zugethan seynd. Fünftens, hat GOtt diß zu gelassen zur Prob und Versuchung, ob die Israeliten in dem Glauben standhaft werden seyn, und sich nicht lassen verführen durch die Verblendung der Zauberer und Hartnäckigkeit des Königs. Sechstens zu grösserer Verhärtung und Straff des Pharaons.

Aber nun weiter zu kommen, sagt der H. Text: "die Ruth Aarons verschlung "ihre (der Zauberer) Ruthen," nemlich die Schlange, in welche des Moysis Ruth verkehrt war, verschlunge die andere Schlangen; dann nicht die Ruth, sondern die Schlang hatte das Maul andere zu verschlucken; aus welchem Pharao und die Seinige leicht haben können erachten, daß das Wunder der Zauberer nicht bestehe, indem der wahre GOtt auch durch ein wahres Mirackel, das falsche Wunder der Zauberer unterdruckt, und zu schanden gemacht, daß Pharao auf keine Weiß darauf bauen, noch sich entschuldigen kan.

Mercke da mein Christ, daß GOtt allzeit pflegt zu entdecken, oder doch ein genugsames Zeichen eines Lists oder Betrügerey zu geben, wann die Unglaubige oder Uncatholische ein Wunderding für ein wahres Mirackel angeben, und diß erforderet die Fürsichtigkeit und Sorg, welche GOtt auf uns Menschen, besonders auf seine Rechtglaubige traget, damit sie nicht aus Unwissenheit, und wider ihren Willen in einen Irrthum eingeführt werden. Aus der Ursach wirst du weiter fragen:

Auf was Weiß GOtt die wahre Mirakel von den falschen unterscheide? Cornelius gibt aus Theodoreto folgende drey Zeichen, woraus man die falsche Mirakel möge erkennen. Erstlich haben die Zauberer ihre Ruthen zwar mit den Schlangen veränderet, aber die Schlang des Moyses hat selbe verzehrt, mithin auch das Wunder zernichtet: Sie veränderten auch das Wasser in Blut, kunten aber das Blut nicht mehr ins Wasser verkehren, mithin hatte diß Wunder auch wider sein End: Sie haben auch den Egypteren die Frösch auf den Halß gezogen, kunten selbige aber nicht mehr hinweg bringen, wie Moyses, mithin ware auch dieses Wunder entkräfftet. Also hat GOtt denen Zauberer diese Wunder zugelassen, damit Pharao und die Egyptier durch sie selbsten gestrafft wurden: Aber er hat nicht mehr zugelassen, daß sie durch eben diese Schwarzkünstler der Plag könnten entlediget werden. Also ware es GOtt nicht genug allein durch den Moyses sie zu straffen, sondern es mußte auch

durch ihre eigne Weise geschehen, gleichsam als wann GOtt dem König sagte: Weil ich dich straffen will, solle es auch durch deine eigne Knecht geschehen, damit die Straff gröser seye.

Zweytens. Indem hierdurch der König nur verstockter wurde, hat GOtt denen Zauberer ihren Gewalt gehemmet, daß, wo sie zuvor gröfere Thierlein, nemlich die Frösch haben herzu gebracht, anjezo die kleine Mücklein nicht könnten nachmachen, oder beybringen, und also gezwungen waren, ihre Schwachheit zu bekennen, und zu sagen: Da würket der Finger GOttes, c. 8. v. 19.

Drittens. Weil die Plag der Geschwären die Zauberer selbst angegriffen, und sie ihnen selbst nicht helffen kunten, c. 9. v. 11. Damit so wohl sie als der thorrechte König augenscheinlich erkennen möchte, daß diese Straf von GOtt seyn müsse, weilen ja seine Weise nicht allein diese Plag ihme nicht abnehmen konnten, sonder auch selbst ausstehen mußten. Biß daher Theodoretus, alsdann fahrt Cornelius fort, und sagt:

Vier-

Viertens, daß diejenige, welche wahre Mirakel würken, insgemein rechtglaubige, fromme und heilige Leut: Die aber falsche Zeichen thun, gottlose, lasterhafte, und offt Schwarzkünstler, oder Zauberer seyen.

Fünftens, die falsche Zeichen seynd offt nur Verblendungen, welche nicht lang dauren, und dero Eytelkeit oder Falschheit bald entdeckt wird, oder es seynd unnutzliche und offt auch schädliche Ding: Die wahre Mirakel aber seynd keine verblendte, sondern wahre, und standhaffte Werk, die den Menschen nuzlich, und nicht ohne Noth, oder Nuzbarkeit geschehen.

Sechstens, die Zauberer gebrauchen vielerley Betrug, Lugenwerk und Verblendungen, auch verschiedene Zeichen und Figuren, z. E. Buchstaben, Wörter, die offt nichts oder abgeschmackte Sachen, die sich nicht daher schicken, anzeigen: Sie gebrauchen auch viel abergläubische Ceremonien, mischen unter weltlich- und ungeweichte Ding, auch

geist-

geistliche und geweichte Sachen, und entheiligen diese durch die andere: Heilige Leut aber brauchen nicht dergleichen, sondern durch das Gebett, durch das heilige Creutz-Zeichen, und andere heilige Sachen würcken sie ihre Wunder.

Siebendes. Die Teuffel und Zauberer thun Wunder aus bösem Ziel und End, wegen zeitlichem Gewinn, wegen zeitlicher Ehr, und damit sie ihnen grosen Nahmen und Ansehen bey den Leuten machen, oder auch damit sie die wahre Glaubens-Lehr verkehren, und verdunklen, und eine irrige Meynung den Leuten beybringen, oder aber damit sie selbige zu grosen Missethaten und Laster verleiten, als da seynd, Diebstähl, Ehebruch, Mordthaten, Vichfäll, Schaur, und dergleichen. Die rechtglaubige und heilige Leut hingegen, massen sich nicht an ein Wunder zu würken, es geschehe dann GOttes Ehr zu vermehren, und zu verherrlichen, seine wahre Kirch zu erbauen, und scheinbarer zu machen,

den Menschen nicht so fast an dem Leib als an der Seel und im Geist Nuzen zu bringen: Also bezeuget auch der H. Augustinus q. 79. inter. 83. Die Zauberer sagt er, thun Sachen, welche für Mirakel angesehen werden, und dardurch suchen sie iher eigne Ehr: Die Heilige aber thun wahre Wunder, und dardurch suchen sie die Ehr GOttes.

Also haben auch die Egyptische Weise ihre Zeichen gethan, um sich groß zu zeigen. Aaron aber hat es gethan, um die billiche Rach an dem Pharao zu nehmen. Dann es wußte Pharao gar wohl, daß er auf ungerechte Weiß mit den Hebräern verfahre, und also billich die rachnehmende Hand GOttes empfinde. Aber dessen ungeacht wurde des Pharao Herz verhärtet, und er hörte sie nicht, wie der HErr befohlen hatte.

Die

Die Sechszigste Historie,

Weil das gegebene Zeichen mit der Schlange bey dem Pharao nichts verfangen, suchte GOtt ihne zu erweichen durch die Plagen, erstens, daß das Wasser in Blut verwandlet wurde, zweytens, daß die Frösch in ungemeiner Menge heraus walleten, und drittens, daß sich ein ganzes Kriegs-Herr Schnacken einfindete.

Erster Artickel.

Das Wasser wird in Blut verwandlet.

Exodi Cap. 7. à v. 14.

Text der heiligen Schrift.

14. Alsdann sprach der HErr zu Moyses: Das Herz Pharaons ist verhärtet, er will das Volk nicht hinweg ziehen lassen.

15. Gehe

15. Gehe morgen frühe zu ihme, siehe, er wird an das Wasser hinaus gehen, und stehe du an dem Ufer des Stroms, um ihme zu begegnen, und nimme die Ruth in deine Hand, welche in eine Schlang verwandlet gewesen,

16. Und sage zu ihme: Der HErr der Hebräer GOtt hat mich zu dir gesandt, um dir zu sagen: Laß mein Volk hinziehen, daß es mir in der Wüste opffere, und du hast mir biß auf den heutigen Tag nicht gehorchen wollen.

17. Darum sagt dir der HErr: Du sollst aus dem erkennen, daß ich der HErr sey: Siehe, mit der Ruthen, die in meiner Hand ist, will ich das Wasser des Stroms schlagen, und es soll in Blut verwandlet werden.

18. Es werden auch die Fisch, welche in dem Fluß seynd, sterben; hiervon wird das Wasser stinken, also, daß die Egypter werden einen Abscheu haben, aus diesem Fluß zu trinken.

19. Sers

19. Ferner sprach der HErr zu Moyses: Sag dem Aaron: Nimme deine Ruth, und strecke deine Hand über die Wässer in Egypten aus, nemlich über ihre Ström, Bäch, Sümpff, und über alle See, damit sie in Blut verwandlet werden, und das Blut seye in ganz Egyptenland, so wohl in hölzernen als in steinernen Gefässen.

20. Moyses und Aaron thaten, wie der HErr befohlen hatte, und Aaron hub seine Ruth auf, und schlug das Wasser in dem Strom vor dem Pharao und seinen Bedienten, also, daß es in Blut verwandlet wurde.

21. Da sturben die Fisch, die in dem Strom waren, und der Fluß wurde stinkend, und konnten die Egypter das Wasser aus dem Strom nicht trinken, und es war Blut in ganzem Egyptenland.

22. Und die Zauberer der Egypter thaten mit ihrem Beschwerungen desgleichen; darum wurde das Herz Pharaons verstockt, und gehorchete ihnen nicht, wie der HErr befohlen hatte.

23. Sons

23. Sondern er wendete sich um, und gieng in sein Hauß, und sein Herz ergab sich auch für dißmal nicht.

24. Alle Egypter aber gruben rings herum an dem Fluß nach Wasser, damit sie trinken möchten. Dann sie konnten von dem Wasser des Stroms nicht trinken.

25. Nachdem nun der HErr den Fluß also geschlagen hatte, giengen sieben Täg vorbey.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Es hat Pharao villeicht ihme eingebildet, es seye nun alles vorbey, was der Hebräer GOtt ihme angetrohet, weil die Egyptische Zauberer dem Moyses also begegnet, daß sie für ihre Ruthen, Schlangen hergezauberet, obwohl mit schlechter Würkung, indem ihre Schlangen von des Moyses Schlang aufgefressen worden, sie aber zu ihrem grösten Spott dessen zusehende Zeugen seyn müssen. Aber Pharao betrügte sich sehr, wann er sich auf diese Meynung steiffen wollte, maßen

GOTT seinen Schluß nicht änderet, wann nicht die Ursach seines Schlusses aufgehebt, und geänderet wird. Nun hat GOtt ihme vorgenommen die Israeliten zu erlösen, und zwar mit Gewalt und starcker Hand, wann sie nicht freywillig entlassen wurden. Zur Prob dessen hat er das Zeichen mit der Schlangen zum Voraus gegeben, und da dieses verachtet, und Pharao in seiner Boßheit noch mehr gestärckt wurde, ists nun würcklich an dem, daß GOtt zur Straff greiffet, dann das erste Zeichen ware keine Straff, weil es Niemand einen Schaden gebracht, sondern es ware nur eine Wunderthat, wordurch der König die Göttliche Krafft, und zumahl erkennen sollte, daß Moyses ein Abgesandter von GOtt seye. Was aber noch zu unserer Lehr dienet, ist, daß obwohl GOtt die Straff-Ruth schon ergriffen, doch nicht urplötzlich zu schlagt, sondern noch zuvor eine Ermahnung an den Pharao thut, sintemahl er zu dem Moyses also redt: das Hertz des Pharaonis ist verhärtet. Dann da er gesehen, daß seine Zauberer auch Schlangen hervorgebracht ha-

haben, achtet er es für nichts, daß dieſe von des Moyſes Schlangen verſchlungen worden, will alſo das Volck nicht ziehen laſſen; darum gehe morgen frühe, damit du ihme vorkommeſt, an das Ufer des Fluſſes, wohin er auch kommen wird, daß du ihme begegnen kanſt: nihm die Ruth in deine Hand, und ſag zu ihm: "Der HErr, der He-
"bräer GOtt hat mich zu dir geſandt,
"um dir zu ſagen: laß mein Volck zie-
"hen, daß es mir in der Wüſte opffere,
"und du haſt mir biß auf den heutigen
"Tag nicht gehorchen wollen.

Siehe da, mein Chriſt! wie GOtt, bevor er ſtrafft den König nochmahl ſeiner Schuldigkeit, dem Befehl GOttes nachzukommen, und ſeines Fehlers, daß er biß dahin nicht gehorſamet, erinneret, auf daß er ſich erkenne, und eines beſſeren beſinne: er drohet ihm auch, daß, wann er ſich länger weigere, "wolle er mit der Ruthen, die
"er in ſeiner Hand habe, das Waſſer
"ſchlagen, und es ſoll in Blut ver-
"wandlet werden." Mercke abermahl, wie gemach, wie klug GOTT zur Straff gehe. Erſtlich gibt er zu erken-

nen den wiederholten Befehl das Volck abreisen zu lassen, so dann sein Verbrechen, daß er biß dahin den Befehl nicht vollzogen, und endlich die vorstehende Straff, und alles dieses zeigte er ihme, nicht überhaupt, sondern umständlich, in dem er also fortfahrt: "es "werden auch die Fisch, welche in dem "Fluß seynd, sterben;" welches eine nothwendige Folge war, gestalten die Fisch ohne Wasser nicht leben können, besonders in dem Blut, welches dick und hitzig, und also der Natur der Fischen gantz zu wieder ist: "auch wird "das Wasser (was Wasser gewesen, anjetzo aber Blut ist) "stincken, also, "daß die Egypter werden ein Abscheu "haben, aus diesem Fluß zu trincken." O! da hätte ja Pharao sollen erschrecken; und in sich selbsten gehen; oder doch wenigst eine kleine Bedenckzeit ausbitten, um sich mit seinen Ministers und Hoff-Räthen zu berathschlagen; aber umsonst: "Das Hertz Pha"raons war verhärtet."

So hat dann Aaron aus Befehl des Moyses die Ruth erhebt, und sei-

ne Hand ausgestreckt über alle Wasser in Egypten, über ihre Ström, Bäch, Sümpff, über alle See, ja so gar über die Tieffe, und andere Brünnen, und über die Cisternen, auch in dem Land Gessen, welches die Israeliten meistens inhatten, doch, wie Abulensis anmerckt, nur im Gebrauch der Egyptier, dann die Israeliter hatten aus eben dem Brunnen oder Fluß, welcher für die Egyptier Blut ware, allezeit ein reines, süsses und trinckbahres Wasser.

Diese Straff haben die Egypter verdient, weil sie die Kinder der Hebräer in dem Wasser getödtet haben, worüber Theodoretus also schreibt: "Dieser Fluß hat sich verwandlet in Blut, "weil er sich gleichsam beklagte, über "den grossen Kinder-Mord, so die "Egyptier in ihm vollbracht haben." Und der Heil. Johannes Apoc. c. 16. v. 6. "HErr! du bist gerecht: die-"weil sie das Blut der Heiligen, und "der Propheten vergossen haben, so "hast du ihnen auch Blut zu trincken "geben: dann sie haben es verdient."

Uberdas weil es in Egypten kaum einmahl regnet, und sie alles Wasser von dem Nilfluß her hatten, und durch die Gräben also einleiteten, daß sich der Fluß in das gantze Land ausgiessete, Aecker und Wiesen mit seinem fettem Schleim bedungete, haben die Egyptier ihnen eine grosse Glory darvon gemacht, viel Aberglauben mit ihme getrieben, und fast Göttliche Ehr bewiesen; darum seynd sie auch mit diesem Fluß gestrafft worden, in dem GOtt wunderbahrlich geordnet, daß dieser Fluß, der aus Mohrenland kommt, ein reines Wassers führte, biß an die Gräntzen Egyptenlands, allwo er sich auf einmahl in Blut verwandlete, und also verbliebe, so lang er in Egypten flieſſete biß zu dem Meer, allwo sich Egyptenland scheidete: und diß sieben Tag lang, so lang nemlich diese Plag daurete.

Was die Schrifft noch weiter meldet, ist, daß die Zauberer mit ihren Beschwerungen ein gleiches thaten. Worüber viele Meinungen seynd, wie dieses habe geschehen können, indem

doch

doch schon alles Blut, und nirgend kein Wasser mehr ware. Cornelius haltet darfür, daß Moyses selbst ihnen Wasser gereicht habe, in deme, wie vorgemeldt worden, die Hebräer immer das gewöhnliche süsse und trinckbahre Wasser gehabt haben. Was aber die Verwandlung des Wassers in Blut anbelangt; haben die Zauberer, oder vielmehr die Teuffel ein wahres Blut anderst woher gebracht, und die Augen der Menschen verblendt, als wann das Wasser in Blut wäre verwandlet worden. Darum wurde das Hertz des Pharaons verstockt / und ergab sich auch für dißmahl nicht.

In dieser Noth, weil die Wenigste sich mit Wein, oder Milch helffen kunten, gruben die Egyptier rings herum an dem Nilfluß, fanden aber kein Wasser, sondern Blut, welches aus denen neuen Gruben, wie sonst das Blut aus einer Wunden des Leibs herauß lauffte; dieses durchseigeten sie, und war etwas dinners, und ehender zu trincken, als aus dem Fluß; daß sie einiger massen den Durst löschen, und das Leben erhalten konnten,

Was das Ubel vermehrte, waren die todte Fisch, und andere Thier des Wassers, welche in dem Blut abgestanden: wie nicht weniger das dicke Blut selbsten, welches, samt jenen, ane gefangen zu faulen, daß eine Pestilentz daraus entstanden, von welcher, wie auch von dem unleidentlichen Durst, so viele Vieh und Menschen gestorben, daß nicht allein die Häusser, sondern auch Gassen und Strassen voll der Todten lagen, und die Haußgenossene nicht mehr erkleckten, alle zu beerdigen. Dann das verwandlete Wasser hatte nicht allein die Farb, sondern auch die Natur, und Eigenschafft des Bluts, und war in Wahrheit ein Blut, daher wer aus Durst gezwungen, darvon trinckte, wurde gleich von hefftigen Schmertzen angegriffen. Und diese Plag daurete, biß die andere den Anfang nahme, nemlich sieben Tag.

Zweyter Artickel.

Das gantze Land wird mit Frösch en angefüllt.

Exodi Cap. 8.

Text der heiligen Schrift.

1. „Und der HERR sprach zu dem „Moyses: geh zu Pharao hin„ein, und sag ihm: diß spricht der „HErr: laß mein Volck ziehen, daß „es mir opffere.

2. „Wirst du es aber nicht wollen „ziehen lassen, siehe, so will ich alle „Gräntzen mit Frösch en plagen.

3. „Also daß der Strom von Frö„schen wimmlen wird: die werden her„auf kriechen, und in dein Hauß, in „deine Schlaff-Kammer, und auf dein „Bett kommen, auch werden sie in „die Häuser deiner Bedienten, unter „all dein Volck, ja biß in deine Back„Oefen, und in deine überbliebene „Speisen hupffen.

4. Also sollen die Frösch zu dir, zu deinem Volk, und zu allen deinen Bedienten hinein kommen.

5. Ferner sprach der HErr zu Moyses, sag zu Aaron: Strecke deine Hand aus, über die Flüß, über die Bäch und See, und laß Frösch heraus über ganz Egyptenland kommen.

6. Und Aaron streckte seine Hand aus über die Wasser in Egypten, und es kamen Frösch heraus, und bedeckten Egyptenland.

7. Die Zauberer aber thaten deßgleichen durch ihre Beschwerungen, und brachten Frösch über Egyptenland hervor.

8. Da ließ Pharao den Moyses und Aaron beruffen, und sagte zu ihnen: Bittet den HErren, daß er die Frösch von mir, und von meinem Volk nehme, so will ich das Volk dem HErren zu opfferen ziehen lassen.

9. Moyses sprach zu Pharao: Bestimme mir die Zeit, da ich für dich, und deine Diener, und für dein

Volck

Volck bitten soll, damit die Frösch von dir, von deinem Hauß, von deinen Dieneren, von deinem Volck vertrieben werden, und sich allein in dem Strom aufhalten:

10. Er antwortete: Morgen: Moyses aber sprach: Ich will dein Begehren vollziehen, auf daß du wissest, daß niemand, wie der HErr unser GOtt seye.

11. Also werden die Frösch von dir, von deinem Hauß, von deinen Dieneren, und von deinem Volck weichen, und sich allein in dem Strom aufhalten.

12. Da giengen Moyses und Aaron von dem Pharao hinaus: Und Moyses ruffte zu dem HErren, um die Verheißung, welche er dem Pharao gethan, ihne von den Fröschen zu befreyen.

13. Und der HErr that nach dem Begehren Moyses: und die Frösch sturben in den Häusern, in den Mayrhöffen, und auf dem Feld.

14. Und sie brachten selbe auf sehr grose Hauffen zusammen, und die Erd verfaulte davon.

15. Als

15. Als aber Pharao sahe, daß er Ruhe bekommen hatte, verhartete er sein Herz, und gehorchete ihnen niche, wie der HErr befohlen hatte.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Dieweil der HErr beschlossen, die Israeliten aus ihrer harten Dienstbarkeit zu erledigen, und die widerspenstige Egyptier zu straffen, und dessen ein Anfang gemacht, also fahrt er nun auch fort. Das erste Wunderzeichen ware nur das Zwitscheren der Ruthen, welche GOtt dem Pharao androhete, hat ihme aber kein Schaden verursacht, darum verachtet er solche; dann das harte Herz Pharaons müßte auch hartes einnehmen, wann es sich erweichen soll. Darum hat Aaron abermahl die Ruthe anfgehoben, und gedrohet, mit Vorsagung, was geschehen werde, aber Pharao liesse sich nicht erschrecken, darum empfande er den geführten Streich; daß sich nemlich das Wasser in Blut verkehrte. Da aber auch dieses nichts verfanget, kommt es zu der zweyten, dritten, und vierten, doch also, daß die Güttigkeit GOttes jederzeit den Vorzug

hat,

hat, und eine Ermahnung vorgehen lasset, eh er die Straff-Ruth ergreifft, ja wann die Sünder an nichts gedenken, und nicht zu GOtt ruffen, schickt er selbst seine Prediger, daß also einst die Sünder in dem Gericht keine Entschuldigung für sich werden haben können. Eben also schickt GOtt abermal den Moyses nach der ersten Plag des Bluts, welche sieben Tag gedauret, gleich den achten Tag zu dem Pharao, ihme zu sagen, daß, wann er das Volk nicht wolle ziehen lassen, er alle seine Länder von den ersten biß zu den letsten und äussersten Gränzen mit einer unbeschreiblichen Menge Frösch plagen wolle. Gar billich hat GOtt die Egypter mit den Fröschen und ihrem verdrüßlichen quacken gestrafft, weil sie auch das Weinen und elende Geschrey der Kinder nicht angehört, und in dem Nilfluß vertrinket haben; dann auch die Kinder einiger maßen in dem Gang und Geschrey denen Fröschen gleich seynd, indem sie auch auf Händ und Füssen kriechen, wie die Frösch. So hätten sich dann die Egypter in Anse-

hung

hung und Hörung der Fröschen ihrer Sünden erinneren, und zur Buß schreiten sollen.

Es hat Moyses sein Amt vollkommen wohl vertretten, und nach dem Befelch GOttes umständlich erzehlt, wie sich alles begeben werde: Daß der Strom von Fröschen wimmlen werde: Daß sie werden herauf kriechen, biß in das Hauß und Hof des Königs; und so gar in seine Schlafkammer, und in sein Bett kommen: Daß sie werden in die Häußer seiner Bedienten: und unter sein Volk: ja biß in seine Bachöfen, und in seine überbliebene Speisen hüpffen. Liebster GOtt! wer hette nicht sollen darab erschrecken, wann diese schandliche Thier aus göttlicher Rach das Wasser, welches ihr Element und eigenthumlich Reich, verlassen, und wider den Antrieb ihrer Natur in fremde Reich, auf die Erd, und in den Lufft sich begeben, also, daß kein Ort in Egypten, wo diese überlästige Gäst, nicht ihr Quartier suchten, indem sie die Engel in alle Winckel, und durch alle Thüren hinein getrieben, oder selbst übertragen haben.

Diese

Diese Straff ware viel schmerzlicher als die erste, weil die allein in dem Blut bestanden, und mithin den Egyptieren noch den Wein und Milch unberührt zur Labung gelassen worden; aber die abscheuliche Frösch haben sich aller Orten eingedrungen, daß sie nicht allein mit ihrem überlästigen Quacken den Ohren beschwerlich, sondern auch den Augen und anderen Sinnen fast unerträglich waren, indem sie alle Speißen, alle Geschürr, Häffen, Schisslen, Teller, Tisch, Stühl und Bänk, die Häußer, Apothecken, Speiß- und Wein-Keller, Schlaf-Kammeren, Better, Steeg und Weeg, in Summa, alles einnahmen, und verwüsteten, und da viele von ihnen verreckten, haben sie durch ihre Fäulung und Gestank, so wohl die Wässer, als die Häußer, Gassen und Straßen angesteckt.

Daß aber eine unbeschreibliche Menge müsse gewesen seyn, folgt nothwendig, weil der H. Text sagt: Nachdem der HErr auf das Bitten des Moyses zugelassen, daß sie sturben

in

in den Häusseren, und in den Mayrhöffen, und auf dem Feld, brachten sie selbe auf sehr grose Häuffen zusammen, und die Erde verfaulte davon. Es ist auch zu merken, daß alle fünff Sinn durch diese Straf geplagt wurden, erstlich die Augen, weilen sie groß, wüst und ungestaltet; zweytens, das Gehör von ihrem immerwährenden schandlichen Quacken; drittens, der Geschmack, weil sie sich auf Speiß und Trank sezten, und solches besudleten, und auch mit den Speisen in den Mund der Essenden hinein sprangen; Viertens, der Geruch, wegen dem garstigen Gestank, welchen die Frösch, sonderlich die Todte von sich gaben. Fünfftens auch der Sinn der Betastung wurde sehr geplagt, weil diese grauliche Thier nicht allein auf Tisch, Stühl und Bänck, sondern auch auf die Leiber, Händ und Füß, ja so gar in das Angesicht sprangen. Es sagt auch Pererius, daß viele von diesen schädlich und vergifftet gewesen seyen.

Sihe da mein Christ! was für ein Kriegs-Heer, was für Völker GOtt wider diesen König geschickt. Der hoffärtige Pharao wurde gezwungen, mit den Fröschen zu kämpffen, ja mußte sich überwunden geben, sich lassen mit Füssen tretten, besudlen, und mit der Plag auch den Spott einnehmen. Also weißt GOtt unsere Hoffart zu schanden zu machen.

Auch die Zauberer haben einige Frösch gemacht, aber nur an einem Ort, welches aber eintweders keine wahre Frösch, sondern nur eine Verblendung gewesen, oder vorhin von dem Teuffel seynd an dasselbige gebracht, oder, weil wir sehen, daß die Frösch von sich selbst aus dem Wasser wachsen, möchte es wohl seyn, daß auch die Teuffel natürlicher Weiß aus dem Saamen, und was sonsten zu dero Wachsthum nöthig ware, einige hätten hervor gebracht. Indessen gienge diese Straf dem König so fast zu Gemüth, daß er angefangen, die Krafft GOttes zu erkennen, und sich zu demüthigen, und der zuvor den Moyses hinaus geschaft,

und zur Arbeit verwiesen, berufft ihne jezt selbst zu sich: Der zuvor GOtt widersprochen, kommt jezt zu seinem Diener als demüthig bittender: Der zuvor keinen HErren erkennen wollen, erkennet sich nun als einen Elenden, und fremder Hilff Bedürfftigen. Sihe da, wie die menschliche Macht so gar nichts ist, wann sich die Göttliche spühren laßt.

Es liesse also Pharao den Moyses und Aaron beruffen, und sagte zu ihnen, sie sollen den HErren bitten, daß er die Frösch hinweg nehme, so wolle er dann das Volk entlassen, um ihme zu opfferen. Moyses, damit Pharao nicht sagen könne, er habe als ein Sternseher, oder gar als ein Schwarzkünstler die gewisse Zeit der Sternen zu Hilff genommen, und dardurch natürlicher Weiß, und nicht durch GOttes Krafft die Frösch vertrieben, oder getödtet, sprach zu Pharao: Bestimm mir die Zeit, wann ich für dich, und für deine Diener, und für dein Volk bitten solle. Moyses, wohl wissend, daß er dem Pharao zum GOtt,

und

und dem Volk Israel zum Führer und Erlöser bestimmet seye, hatte ein solches Vertrauen auf GOtt, daß er dem Pharao die Wahl gelassen, die Zeit zu bestimmen, wann diß geschehen solle; weil er durch den vielfältigen Umgang mit GOtt, und innerlichen Antrieb gleichsam gesicheret ware, daß ihme GOtt beystehen, und zu jeder Zeit, wo er es begehrte, die Frösch werde hinweg nehmen. Und Pharao, welcher nicht aufrichtig handlete, und noch nicht gänzlich auf GOtt glaubte, wollte noch zu warten: und erfahren, ob die Frösch nicht zufälliger Meiß daher gekommen, und sich auf gleiche Weiß wieder selbst verliehren, oder ob sie durch göttliche Krafft dahin gebracht, und anderst nicht, als durch das Gebett müßten wieder entzogen werden, begehrte nicht, daß Moyses gleich, und noch diesen Tag betten solle, sondern morgen. Welches Moyses angenommen, und GOtt gebetten: Und der HErr that nach dem Begehren Moyses; und die Frösch sturben in den Häuseren, in den Meyerhöffen, und

" auf dem Feld: und sie brachten selbe auf " sehr grosse Häuffen zusammen, und die " Erde faulete darvon.

Der HErr hätte können befehlen, daß Moyses oder Aaron mit der Ruthen das Wasser schlagen, und alle Frösch sich wieder dahin ziehen sollten: oder hätte können machen, daß alle auf einmahl verschwunden wären; aber er hat gewollt, daß alle sterben, und die Todte noch im Angesicht der Egyptier liegen bleiben, und aus dero Fäulung und Gestanck die Erde angezündt werde, und auch faule, damit sie nicht sagen, oder dencken könnten, es wäre nur ein Zauberey und Verblendung gewesen, sondern aus Erfahrenheit wüßten, daß es wahre Frösch, und ein unlaugbahre Straff, die ihnen von GOtt wegen ihren Sünden zu geschickt worden. Dann sehr viel an dem gelegen, daß man erkenne, daß ein Drangsal von oben herab komme; sintemahl, wann du fromm, und erkennest, daß dir GOtt solches Creutz zu geschickt, wirst du nicht wider GOtt murren, sondern mit dem Job sprechen: Job, 1. " Der HErr hats ge- " geben, der HErr hats genommen;

wie

"wie es dem HErrn gefallen hat, also "ist es geschehen, der Nam des HErren "seye gebenedeyt: " bist du aber gott-loß, wirst du gewiß darfür halten, daß dir der HErr um deiner Sünden willen diß zu geschickt, und wirst deswegen dir förchten, und die Sünden meyden: oder es müste nur dein Hertz verhärtet seyn, wie des Pharaons, welcher, "da "er sahe, daß er Ruhe bekommen hat-"te, verhärtete er (nicht GOtt) sein Hertz, "und gehorchete ihnen nicht, wie der "HErr befohlen hatte.

Dritter Artickel.

Der Staub in Egyptenland wird in Schnacken verwandlet.

Exodi Cap. 8. à v. 16.

Text der heiligen Schrift.

16. „Daher sprache der HErr zu „Moyses: sage zu Aaron: „streck deine Ruth aus, und schlag den „Staub der Erden, damit Schnacken „im gantzen Egyptenland seyen.

17. „Und sie thaten also: und Aaron

„streckte seine Hand aus, in welcher er „die Ruth hielte; und er schlug den „Staub der Erden, und die Schnacken „kamen an Menschen und Vieh: und „aller Staub der Erden wurde zu Schna„cken in gantz Egyptenland.

18. „Die Zauberer wollten desglei„chen mit ihren Beschwerungen thun, „auf daß sie die Schnacken herfür brech„ten, und konntens nicht: die Schna„cken aber waren so wohl an Menschen „als Vieh.

19. „Und die Zauberer sprachen zu „Pharao: da würcket der Finger GOt„tes. Allein das Hertz Pharaons wur„de verhärtet, und er hörte sie nicht, „wie der HErr befohlen hatte.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Auf diese vermessene Verweigerung und Unbußfertigkeit hätte GOtt billich die vorige Straffen wieder können erneuern, aber er hat es nicht gethan, zu zeigen, daß er nicht nur auf eine, sondern auf unterschiedliche Weise uns zu straffen wisse, und zwar daß allezeit die nachkommende, was mehrers in sich hal-

halte, als die Vorgehende. Dann die erste hatte allein ein Abscheuen und Eckel, die andere hatte ein Abscheuen, und Beschwerlichkeit, die jetzt folgende hat ein Abscheuen, Beschwerlichkeit und Schmertzen. Also je mehr die Beleydigung GOttes wachset, je mehr nehmen auch die Straffen zu, wann wir von den ersten nicht gebesseret werden. In der ersten hat GOtt gezeigt, daß er auch die Natur der Geschöpffen verändere könne: in der anderen hat er erwiesen, daß er auch denen unvernünfftigen Creaturen befehlen könne, und diese ihme Gehorsam leisten: in der folgenden will er lehren, daß er zu Ausübung seiner Göttlichen Rach auch Geschöpff von neuem hervorzubringen vermöge, um dardurch denen Gottlosen einen grösseren Schrecken einzujagen, den Moyses aber, und andere zu stärcken, daß sie an seiner Allmacht, und Vollziehung seiner Verheissungen um so weniger zweifflen mögen. Endlich hat GOtt diese dritte Plag erwählt aus einem anderen Element; dann die erste und andere waren nur in dem Wasser, und aus dem Wasser; die dritte aber

aus der Erden, damit wir sehen, daß alles in der Hand GOttes stehe, und alle Elementen wider die Gottlose aufstehen, nach dem Ausspruch des weisen Manns, Sap. c. 5. v. 18. „Sein Eyffer „wird die Waffen ergreiffen, und wird „die Geschöpff bewaffnen, sich an seinen „Feinden zu rächen.

Es hätte freylich der allmächtige GOtt, wann er gewollt, können Löwen, Bären, Wölff und andere wilde Bestien in Egypten schicken, die Innwohner umzubringen, und das Land zu verwüsten, aber das hat GOtt noch nicht gewollt, sondern er sprach zu dem Moyses: „Sag zu Aaron: strecke dei„ne Ruth aus, und schlag den Staub „der Erden, damit Schnacken im gan„tzen Egyptenland seyen. „ Diese Schnacken waren von besonderer Gattung, über welche die Gelehrte zerschidene Meynungen haben, was es eigentlich für eine Gattung gewesen seye. Diß aber ist gewiß, daß unzahlbar viele waren, welche gleich einer Wolcken über gantz Egypten sich ausgebreitet haben. Da es aber heisset, daß aller Staub des gantzen Egyptenlands zu Schnacken wor-

worden, ist zu verstehen, wo Egyptier oder dero Vieh war, massen sie nur diese zu plagen erschaffen worden, und zwar billich, weil die Egyptier auch ihre Grausamkeit gegen die Israeliten ausgeübt in Staub und Erden, nemlich in Lett- und Ziegel-Arbeiten. Und obschon diese Thierlein sehr klein, waren sie doch Menschen und Vieh über die massen beschwerlich, weil sie ihren subtilsten Stachel in die Leiber einhecktten, und ein stechen, oder jucken des Fleisches verursachten: auch in die Ohren und Nasen, ja so gar in die Augen einfliegten.

Es haben zwar die Egyptische Zauberer sich auch angemaßt, dergleichen Schnacken nach zu machen, aber sie haben es nicht vermöcht, sondern frey bekennt: „da würcke der Finger GOttes, „ welches GOtt also verhänget, damit seine Allmacht verherrlichet, und hingegen die Schwachheit der Teuffeln erkennt werde, und jederman sehe, daß nicht der Teuffel sondern GOtt zu förchten, welcher die Kräfften der Teuffel also zu hemmen, und zu schwächen weiß, daß sie in kleinen Sachen uns nicht zu kommen oder schaden können, wann

GOtt es ihnen nicht zu laßt. Und da die Zauberer selbst da ihr Unvermögenheit bekennt, und sie zumahl auch an Tag gelegt / daß auch ihre vorgehende Wunder keine wahrhaffte Mirackel gewesen, dessentwegen sie von dem Moyses überwunden, ihme das Lob sprechen müssen, daß er allein ein Prophet, und wahrer Diener GOttes, sie aber Sclaven des Teuffels, und Zauberer seyen.

Siehe da mein Christ! wann du dich auch wie Moyses dem Teuffel starck und beständig wiedersetzest, wirst du ihn zu letzst auch so schwach machen, daß er dir auch nicht ein Schnacken wird zu wegen bringen.

Die Ein und Sechszigste

Historie,

Pharao wird mit drey anderen Plagen belegt, als erstlich werden alle Häuser, und das gantze Land von Mucken geplagt, zweytens schickte GOtt eine grausame Pestilentz über alles Vieh, und drittens auch Geschwär über Menschen und Vieh.

Erster Artickel.

GOtt schickt eine sehr beschwerliche Plag von allerhand Mucken und Fliegen über das Land Egypten.

Exodi Cap. 8. à v. 20.

Text der heiligen Schrift.

20. „ALso sprach der HErr zu
„dem Moyses: mach dich
„frühe Morgens auf, und stell dich vor
„dem Pharao, dann er wird an das
„Wasser heraus gehen, und sage ihme:
„diß spricht der HERR: Laß mein

„Volck

„Volck ausziehen, damit es mir opf-
„fere.

21. „Wirst du es aber nicht ent-
„lassen, siehe, so will ich über dich,
„über deine Diener, über dein Volck,
„und in deine Häuser allerhand Flie-
„gen schicken, und die Häuser der Egy-
„pter, und das gantze Land, in wel-
„chem sie sich befinden, sollen mit al-
„lerhand Fliegen angefüllt werden.

22. „Und ich will an dem selbigen
„Tag mit dem Land Gessen, in welchem
„mein Volck ist, ein Wunder thun,
„also daß daselbst keine Fliegen seyn
„solle; damit du innen werdest, daß
„ich der HErr mitten in dem Land sey.

23. „Und ich will unter meinem Volck
„und deinem Volck ein Unterschied
„machen: Morgen wird diß Zeichen
„geschehen.

24. „Und der HErr that also. Dann
„eine überaus grosse Menge von Flie-
„gen kam in die Häuser Pharaons,
„und seiner Dieneren, und in gantz
„Egyptenland, und das Land wurde
„von solchen Fliegen verderbt.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Obwohlen die Zauberer und der König samt ihnen beschämet worden, und bekennen mußten, daß dieses über ihre Kräfften seye, wurde doch das Herz Pharaons verhärtet, und er hörte sie nicht, wie der HErr befohlen hatte, theils, weil die Zauberer schon eben das gemacht hatten, was der Moyses, und sagten, daß sie auch dergleichen Schnacken machen wollten, aber GOtt des Moyses verhindere sie, und lasse es nicht zu: theils, weil sie schon grösere Sachen gethan hätten, nemlich, das Wasser in Blut verkehrt, und die Frösch hergestellt. Durch diese falsche Verblendungen verbliebe der König verstockt und verhartet, daß er die Israeliten nicht wollte entlassen; wessentwegen GOtt zu dem Moyses sprach, er solle sich morgen frühe aufmachen, und an das Wasser gehen, wohin auch Pharao kommen werde, dort solle er ihme andeuten, daß, wofern er das Volk nicht ziehen lasse, wolle er über ihne, seine Diener, und sein Volk allerhand Fliegen schicken, welche das

ganze

ganze Land verderben sollen, doch, sagte GOtt: Will ich an demselben Tag mit dem Land Gessen, in welchem mein Volck ist, ein Wunder thun, also, daß daselbst keine Fliegen seyn sollen; damit du (nemlich Pharao) innen werdest, daß ich der HErr mitten in dem Land bin.

Siehe mein Christ, wie GOtt abermahl die entsezliche Straf von allerhand Gattungen der Fliegen vorsagt, eh er selbe schickt, und obschon der Königs solcher Gnad nicht würdig ware, zeiget doch GOtt, daß seine Gütigkeit allzeit noch grösser als unser Boßheit: Und zwar hat GOtt diese Plag mit vielen Worten und Umständen vorgesagt: Erstlich zwar, sagt er: Ich will über dich schicken, uns zu lehren, daß wir dergleichen Plagen nicht anderen natürlichen und zufälligen Sachen, sondern GOtt zuschreiben müssen, nach der Lehr des Propheten Amos c. 3. v. 6. wird auch wohl ein Unglück in der Statt seyn, das der HErr nicht verhenget hat? dann so lang wir solche Ubel anderen Ursachen zuschreiben, als

GOtt,

GOtt, greiffen wir nicht zur Buß, und folgt keine Besserung. Zweytens, sagt GOtt: Er wolle Fliegen schicken, keine Wölff, keine Bähren, keine Löwen, anzuzeigen, daß er den Pharao noch nicht wolle zu Grund richten, sondern seines Fehlers ermahnen. Drittens, wolle er schicken, allerhand Gattungen Fliegen, um ihme grössere Forcht einzujagen, dann wer weißt nicht, was für ein unverschämtes Thierlein ist, um eine Fliegen, welche, wann da zehenmal von dir jagest, wider zehenmal zu dir flieget, deßwegen, wann die Egypter ein unverschämten Menschen anzeigen wollen, ihme eine Fliege zugemahlt haben. Nun aber will GOtt nicht gemeine, nicht einerley, sondern allerhand Fliegen, unter welchen auch Fleisch-Fliegen, Hunds-Fliegen, Roß-Fliegen, auch Wespe und Hornuß, auch schädlich- und vergiffte Fliegen verstanden werden, welche billich ein Schrecken machen konnten. Viertens, will GOtt diese schicken, nicht allein über das Volk, sondern auch über den König selbst, und seine

Knecht,

Knecht, daß er nicht glaube, er werde frey und ungestraft durchkommen. Fünfftens, laßt ihme GOtt sagen: daß auch die Häußer der Egypter von der Menge derselben werden angefüllt werden. Sechstens sagt GOtt: und ich will an demselbigen Tag mit dem Land Gessen, in welchem mein Volck ist, ein Wunder thun, also, daß daselbst keine Fliege seyn solle. Aus welchem erscheinet, das die andere Plagen, als das Blut, und die Frösch, wie auch die Schnacken in dem Land Gessen gewesen, aber den Israeliten nicht zur Plag, sondern, damit sie durch die Mirackel und Zeichen der göttlichen Allmacht in dem Glauben gestärckt wurden, und gar nicht zweifleten, daß GOtt erfüllen werde, was er ihnen versprochen, indem er um ihrentwillen so viele Mirackel würckete. Anjezo aber, sollen zu noch grösserem Wunder gar keine Fliegen bey den Israeliten in dem Land Gessen gesehen werden, damit du, sagt GOtt weiters zu dem Pharao, innen werdest, daß ich HErr in Mitte des Lands, das ist, durch

das

das ganze weit und breite Egyptenland seye, nicht aber du. Und darum, sagt er ferner, will ich unter meinem und deinem Volck ein Unterschied machen. Dann die fromme müssen öffters leiden mit den Gottlosen, aber zu ihrem Guten: Es werden aber nicht jedesmal mit den Gottlosen auch die Fromme gestrafft, daher spricht uns der weise Mann zu, Prov 3. 25. Förchte dich nicht vor urplözlichen Schrecken, noch vor dem einfallenden Gewalt der Gottlosen, dann der HErr wird dir beystehen, und deinen Fuß bewahren, damit du nicht verstrickt werdest. Und David in dem 72. Psalm v. 24. Du hast mich bey meiner rechten Hand gehalten: Du hast mich auch nach deinem Willen geleitet, und mit Ehren aufgenommen. Es weißt GOtt die Seinige aus der Versuchung zu entreissen, und so er sie geißlet, thut ers als ein Vatter zu ihrem Gutem, und nicht zu ihrem Verderben.

Recht hat Balaam gesprochen, Num. 3. 19. GOtt ist nicht wie ein Mensch, daß er lüge; auch nicht wie eines Menschen Sohn, daß ihne etwas gereue. Wann er etwas sagt, wird er es dann nicht thun? Wann er etwas geredt, wird ers dann nicht vollziehen? Weil dann Pharao verstockt geblieben, that der HErr also, wie er gesagt: Dann eine überaus grosse Menge von Fliegen kam in die Häußer Pharaons, und seiner Dieneren, und in ganz Egyptenland, und das Land wurde von Fliegen verderbt. Also schickte GOtt wiederum, und zwar ohne Erhebung der Ruthe, damit man nicht glaube, es seye was Göttliches in der Ruthe, allein, für sich selbst ein ganzes Kriegs-Heer dieser verächtlichsten Thierlein, dieser groben, unverschämten, überlästigen, schändlichen, Vich und Leut schädlichsten Fliegen wider den hoffärtigen widerspänstigen König Pharao, welcher auch diese Plag um so mehr empfinde-
te, je verächtlicher dieselbe waren. Auch diese Plag stimmte gar wohl

ein mit denen Missethaten der Egyptier, welche, gleichwie sie die Israeliten unaufhörlich beängstiget und geplagt, also auch von diesen ohne Unterlaß geplagt, und beängstiget wurden: und gleichwie die Egyptier nicht nur auf ein, sondern auf unterschiedliche Art, Mühe und Arbeit die Israeliten gedruckt, gedrungen, und geschlagen, also auch anjetzo nicht von einer Art, sondern von unterschiedlichen Gattungen der Fliegen gestochen, gebissen, und fast unsäglich geplagt wurden.

Zweyter Artickel.

Pharao berufft den Moyses, und verspricht ihme, das Volck ziehen zu lassen, so er aber nicht haltet.

Exodi Cap. 8. à v. 25.

Text der heiligen Schrift.

25. „Da beruffte Pharao Moyses
„und Aaron, und sagte zu
„ihnen: gehet hin, und opfferet eurem
„GOtt in diesem Land.

26. „Moyses sagte: das kan also
„nicht geschehen: dann wir wollen dem

„ HErren unserem GOtt opfferen, was
„ den Egyptiern ein Greul ist. Wann
„ wir nun vor ihren Augen die Ding,
„ welche sie ehren; schlachten wurden,
„ so wurden sie uns mit Steinen zu todt
„ werffen.

27. „ Wir wollen aber drey Tagreiß
„ in die Wüste fortziehen, und wollen
„ dem HErren unserem GOtt opfferen,
„ wie er uns befohlen hat.

28. „ Und Pharao sprach: Ich will
„ euch ziehen lassen, auf daß ihr dem
„ HErren eurem GOtt in der Wüste
„ opferet: ihr sollet aber nicht weiter
„ ziehen: bettet für mich.

29. „ Und Moyses sagte: wann ich
„ von dir hinaus gegangen bin, so will
„ ich den HErren bitten; und die Flie-
„ gen sollen von dem Pharao, von sei-
„ nen Dienern, und von seinem Volck
„ morgen genommen werden: betrüg
„ aber nicht mehr; daß du das Volck
„ dem HErren zu opfferen, nicht ziehen
„ lassest.

30. „ Und Moyses gieng von dem
„ Pharao hinaus, und batte den HEr-
„ ren.

31. „ Der

31. „Der auch nach seinem Begeh-
„ren thate, dann er nahm die Fliegen
„von Pharao, von seinen Dienern,
„von seinem Volck hinweg, also daß
„auch nicht ein einzige darvon übrig
„blieb.

32. „Und dannoch wurde des Pha-
„raons Hertz verhärtet, also daß er
„auch dißmahl das Volck nicht auszie-
„hen liesse.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Daß diese Plag sehr groß müsse ge-
wesen seyn, erscheint aus dem, weil
der König anfangt sich zu demüthigen,
und die Hand GOttes zu empfinden,
doch nicht von Hertzen, er förchtet
GOtt, aber nur aus knechtlicher Forcht:
er verspricht viel, aber nicht mit Ernst:
er zeigt eine Reu, aber nur so lang, als
lang die Straff dauret. Was aber noch
mehr zu verwunderen, so beruffte Pha-
rao den Moyses und Aaron, die er
vorhin zur Arbeit verwiesen hatte; ja
der sich GOtt selbst widersetzt hat, re-
det nun seine Diener an, daß sie bey
GOtt für ihne einkommen: bittet für

mich: der vorhin keinen HErren erkennet, empfindet nun, daß er elend, und eines anderen Hülff bedürfftig sey. Also wird es auch anderen Gottlosen geschehen, daß sie werden Hülff suchen bey denen Frommen, die sie zuvor verachtet haben, wie es dem reichen Prasser wiederfahren mit dem armen Lazarus, Luc. 16. Und dem Antiocho der GOtt nicht erkennen wollen, so lang ihm wohl ergangen, aber zu ihm geseufftzet hat, da er in Schmertzen lage.

Siehe dann mein Christ! wie der menschliche Gewalt, und Macht so gar nichts ist, daß auch mächtige König so gar den Mucken und Fliegen nicht wiederstehen können. Es hätte sich gewißlich Pharao so weit nicht eingelassen, daß er den Israeliten in seinem Land zu opfferen erlaubt hätte, wann nicht die Fliegen ihn hierzu gezwungen hätten. Aber doch ware sein Gehorsam noch nicht also beschaffen, daß er GOtt ein Genügen geleistet hätte; sintemahl er den Befehl GOttes verkehrt, und nach seinem Willen lencken will, daß sie nicht in der Wüste, wie GOTT befohlen, sondern in Egypten opfferen sollen.

Es

Es ist ihme aber Moyses gar wohl mit der Antwort begegnet, sprechend: "das "kan nicht geschehen:" dann was wir unserem GOtt opfferen, seynd Schaaff und Rind-Vieh, und dieses Opffer „ist euch Egyptern ein Greul; wann „sie also vor ihren Augen uns wurden „sehen, diese Thier schlachten, so wur„den sie uns mit Steinen zu todt werf„fen." Warum aber dieses Opffer denen Egyptiern ein Greul, habe schon oben angezeigt, weil nemlich die Egyptier solche als Götter verehrten, den Jupiter Hammonius in dem Widder, den Gott Apis, in einem Kalb oder Ochsen. Und das ware auch die Ursach, warum die Egyptier die Israeliten als Schaaff-Hirten verachteten, und nicht ausstehen kunnten, weil sie Schaaff zu schlachten pflegten.

Da Moyses auf dem beharrete, daß sie eine dreytägige Reiß vollziehen, und ihrem GOtt in der Wüste opfferen müssen: hat endlich Pharao auch das, aber gezwungener zu gesagt, mit Bitt, Moyses solle für ihme bitten, damit diese Plag aufgehebt werde. Moyses verspricht es zu thun, aber mit dem

Beysatz: „Betrüg aber nicht mehr, „daß du das Volck dem HErren zu „opfferen nicht ziehen lasseſt.

Dieſes ware eine gute und nothwendige Ermahnung; indem die Sünden des Wiederfalls allezeit gröſſer seynd, als die Vorgehende; weil nebſt der Boßheit der wieder begangenen Sünd auch die Undanckbarkeit mit einlaufft. Daher sagte Christus der HErr bey dem Heil. Luca c. 11. à v. 24. „Wann „der unreine Geiſt von dem Menſchen „ausgangen iſt, ſo wanderet er durch „dürre Oerter, und ſuchet Ruhe: wann „er ſie aber nicht findet, ſpricht er, „ich will in mein Haus, daraus ich „gangen bin, wiederkehren, und wann „er kommt, ſo findet er es ausgekehrt, „und ausgezieret, alsdann gehet er hin „nihmt ſieben andere Geiſter zu ſich, „welche ärger ſeynd, als er; und wann „ſie hinein kommen, wohnen ſie allda, „und wird alſo der letzſte Zuſtand desſelben Menſchen ärger, als der erſte. O wie wahr hat ſich dieſes befunden bey dem Pharao. Moyſes gieng von ihm hinaus, und batte den HErren, und wurde erhört, dann die Fliegen

wurf

wurden hinweg genommen, daß nicht eine eintzige darvon übrig blieb. "Und „dannoch wurde des Pharaons Hertz „verhärtet, also, daß er auch dißmahl „das Volck nicht ausziehen liesse.

Dritter Artickel.

Eine schwere Pestilentz kommt über Pferd, Esel, Cameel, Rinder und Schaaff.

Exodi Cap. 9.

Text der heiligen Schrift.

1. „Der HERR aber sprach zu „Moyse: gehe zum Pharao „hinein, und sprich zu ihme: diß sagt „der HErr, der Hebräer GOtt: Laß „mein Volck ausziehen, damit es mir „opffere.

2. „Im Fall du dich aber nochmahl „weigerest, und sie aufhaltest.

3. „Siehe meine Straff wird über „deine Pferd, Esel, Cameel, Rinder „und Schaaff, die im Feld seynd, „kommen, nemlich eine sehr schwere „Pestilentz.

4. „Und der HERR wird zwischen „dem Eigenthum Israels, und der „Egyptier Eigenthum ein Wunder „thun, daß nemlich von dem, was den „Kindern Israel zu gehöret, nichts zu „Grund gehen werde.

5. „Und der HERR bestimmte die „Zeit, und sprach: Morgen wird der „HErr dieses auf Erden thun.

6. „Also that es der HErr auch an „dem folgenden Tag, und alles Vieh „der Egyptier starb: von dem Vieh „der Kinder Israel aber kam kein ein„tziges um.

7. „Und um solches zu erfahren, „schickte Pharao hin, und sahe, daß „nichts von dem gestorben war, was „Israel zu gehörte: und doch wurde „das Hertz Pharaonis verhärtet: daß „er das Volck nicht ausziehen liesse.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nicht vergeblich sagte Moyses in dem vorigen Capitel v. 29. zu dem Pharao:

rao: Betrieg aber nicht mehr, daß du das Volck dem HErren zu opfferen nicht ziehen lassest. Dann er wollte so viel sagen: Du sollest wissen, daß, wann du wieder betriegest, und dein Versprechen in Entlassung des Volcks Israel nicht haltest, noch weit grösere Straffen über dich kommen werden, weil du die Güte und Barmhertzigkeit GOttes verachtest, und seinen Zorn immer vermehrest. Nun ist würcklich dem also, daß grösere und schärffere Straffen den Anfang nehmen; obwohl auch in diesen sich allforderist die Gütigkeit GOttes sehen lässet, nach dem Ausspruch des H. Jacobi c. 2. v. 13. Die Barmherzigkeit übersteigt das Gericht; indem er auch da zuerst an dem Vich seine Schärffe zeiget, alsdann an dem Menschen, welchen er gemeiniglich zuerst durch Kranckheiten, alsdann mit dem Tod straffet, und also die Ermahnung so wohl, als Drohung jedes mahl voran gibt. Ja, wann wir der Sach recht nachschlagen, werden wir finden, daß uns GOtt niemahl mit schwerer Straf belegt,

ohne

ohne vorgehende treuhertzige Ermahnung. Also hat GOtt dem Menschen im Paradeyß den Tod vorangekündt, wann er von der verbottenen Frucht essen werde: Also hat er den Sündfluß hundert Jahr vorgesagt, eh dieser erfolgt: Also hat er durch den Loth die Sodomiter ermahnt, durch den Moyses die Egyptier: Also hat er durch den Jeremias und andere Propheten die Babylonische Gefangenschafft: Und Christus selbst die gänzliche Zerstöhrung nicht allein Jerusalems, sonderen auch der Judenschafft durch die Römer, vorgesagt, wie gar wohl über diese Stell anmerket Joannes Ferus.

Daß der gütigste GOtt eben diese Barmhertzigkeit auch dem Pharao und Egypteren erweise, haben wir nebst vorgehenden schon wiederum die Prob auch in folgenden schärfferen Straffen; sinte mahl Moyses aus Befelch GOttes den Pharao anredt, daß er das Volck GOttes solle ziehen lassen, oder widrigen falls werde eine schwere Straf, nemlich eine Pestilenz ergehen,

über

über seine Pferd, Esel, Rinder, Schaaf, und Cameel, die in dem Feld seynd. Siehe, wie GOtt ihne erstlich ermahnt: er soll das Volk Israel lassen abziehen: wie er alsdann trohet, ihne an dem Vich zu straffen: auch nicht an allem, sonderen an dem, so in dem Feld seye: Er sagt ihme auch die Straf vor, nemlich durch eine schwere Pestilenz ohne noch eine Meldung zu thun, daß er auch die Menschen straffen wolle. Daß aber GOtt die Egyptier in dem Vich zu straffen trohe, sagt Origenes sey gar billich, weil sie dasselbe für Götter halte, wolle sie GOtt ihrer Thorheit ermahnen, und ihres Fehlers ein Zeichen geben, wann sie nemlich sehen ihr Vich so elendiglich und auf einmahl auf dem Feld zu Grund gehen; dann obwohlen die Egyptier das Vich nicht schlachteten, noch davon speiseten, trieben sie doch darmit ein Gewerb, brauchten es auch zu Besserung der Felder, und anderen Diensten, und nahmen darvon die Milch und Woll. Und damit sie erkennen, daß diese Pestilenz

keine

keine zufällige Sach, sondern ein von GOtt ihnen zuvermeinte Straf seye, sagt er ihnen, daß er zwischen dem Eigenthum Israels und der Egypter Eigenthum wolle ein Wunder thun, daß nemlich, von dem, was den Kindern Israel zugehört, nichts zu Grund gehen werde.

Siehe da die wunderbahre Fürsichtigkeit GOttes gegen die Hebräer und Egyptier, da beyder Theil Vich unter einander ware, hat doch die Pest allein das Vich der Egypter ergriffen, und das andere unbeschädiget gelassen, woraus erhellet, daß diese Plag auch in dem Land Gessen sich gezeigt, allwo viel Egyptier auch unter den Hebräern wohnten, und wird eben das in vorgehenden Straffen, nemlich in Verwandlung des Wassers in Blut, mit denen Fröschen, Schnacken und Mucken geschehen seyn; dann deßwegen hat GOtt auch in vorgehenden achten Capitel 22. Vers deutlich gesprochen: Und ich will an demselben Tag mit dem Land Gessen, in welchem mein Volck ist, ein Wunder thun, als

wollte

wollte er sagen: Wo mein Volck ist, will ich die Fliegen abtreiben, wo aber die Egyptier seynd, sollen sich auch die Fliegen einfinden, welches sehr wunderbarlich ware. Also lesen wir auch in folgender Plag der Finsternuß, nemlich im 10. Cap. 23. Vers, daß in einem Hauß, wo die Hebräer und Egypter beysammen wohnten, in den Stuben, oder Kammeren der Egyptier, es so dunkel ware, daß kein Bruder den anderen sahe; in den Wohnungen aber der Israeliten, ware es hell. Also auch die letste Straf der Erstgebohrnen trafe in dem Land Gessen alles Erstgebohrne der Egypter, und keines weegs der Hebräer. Es ware auch billich, daß die Egypter in dem Land Gessen die Straf vor anderen empfinden sollen, wie sie auch mehr als andere die Hebräer gedruckt haben, besonders die Vorsteher der Werck-Leuten. Daß aber Pharao nur dißmal in das Land Gessen hinaus geschickt, den Augenschein einzunehmen, von dem Unterschied der Hebräer und Israeliten, und nicht auch in vorgehen-

henden Straffen, ist die Ursach, weilen die Frösch, Schnacken und Mucken, alle Weeg besezt, und eingenommen gehabt, daß solche ungangbar waren; dann kan es auch seyn, daß Pharao von diesen grausamen Plagen bestürzt, nicht an das gedenckt hat.

So geschahe dann, wie GOtt getrohet hat: Alles Vich der Egypter starb: Von dem Vich der Kinder Israel aber, kam kein einziges um: Verstehe aber das Vich, so in dem Feld, und auf der Weyd ware. Und doch wurde das Hertz Pharaons verhärtet, also, daß er das Volck nicht ausziehen liesse. Und auch dasmal hat Pharao nicht begehrt, daß diese Plag von ihme genommen werde, weil schon alles Vich todt, mithin keine Nachlassung mehr zu machen, und eben darum auch Pharao noch mehr verhärtet wurde. So groß nemlich ware bey ihme die Begierd über die Israeliten zu herrschen, und durch seine tyrannische Regierung mit dem sauren Schweiß der Hebräer seine Schätz und Reichthumen zu vermeh-

mehren, daß er eintweders die schon erlittene Straffen nicht viel geachtet, oder nicht geglaubt, daß solche wegen seiner Tyranney zu geschickt worden, und lieber in seiner Verstockung verharren, und der weiteren, doch noch ungewissen Rach GOttes gewärtig seyn, als seinem Befehl zu folg, das Volck wollte ziehen lassen.

Du verwunderst dich, mein Christ! über die Thorheit dieses Königs, und thust selbige höchst mißbilligen; wann du aber die Gedancken auf dich selbst wendest, wirst du finden, daß du es nicht gescheider angreiffest als er. Betrachtest du deine eigne Drangsaalen, Kranckheiten, Unglück, Verachtung, Verfolgung, und was dergleichen mehr, findest du, daß lauter Ermahnungen, und theils Drohung der grösseren, und vielleicht ewige Straff vorgehen, du aber willst es nicht erkennen, fahrest immer in deinem alten Leben fort. Wann auch GOtt eine Trübsal über die andere schicket, und auch immerdar noch schärffet, willst du es nicht darfür halten, als wann es von GOtt herkomme, zu dem Ende, daß du dich in seinen

Willen ergebest, die Straff mit Gedult annehmest, und dich besserest, und durch die Besserung die noch weitere Straff ableinest, ja wann auch die Geistliche, oder andere gute Freund dir eine gute Ermahnung und Zuspruch geben, bleibest doch in deiner Verhartung. Ich will nicht auf die sonderheitliche Anliegen kommen, welche seyn können: die Feindschafften, unzüchtiges Leben, Besitzung fremden Guts, und was dergleichen mehr, genug ist, daß bißweilen ein laues Leben, eine schlechte Kinder-Zucht Ursach genug seyn können, daß GOTT dich und dein Haus zur Straff zieht. Betrachtest du aber die allgemeine Drangsalen, die theure Zeit, schlechte Jahre, Schaden des Gewilds, Mangel in allen Sachen, so mußt du bekennen, du empfindest diese Streich, sie thun dir wehe; du seufftzest und klagest; und mit allem dem bequemmest dich noch nicht, daß dich selbst recht erkennest, daß deine Kinder und übriges Haus-Völcklein zu dem HErren selbst führest, oder wenigst dahin entlassest, ihme zu opfferen, wie auch den Schutz der heiligen Kirchen- und anderer Pa-

tro-

tronen anzuruffen. Es fallen gantze Sündfluß, Platzregen, ja offt auch Wolckenbrich, man fliehet doch nicht zu GOtt um Abwendung des Schadens. Du warteſt, biß die Feldfrüchten alle verderbt ſeynd, biß die reiſſende Ström alles überſchwemmen, biß die ausbrechende Flüß ihre Dämm zerreiſſen; und alsdann endlich wird ein Tag ausgeſteckt, an deme man betten ſolle um Nachlaß des Platzregens, und Erheiterung des Himmels; wann wir nicht auch in dieſem dem Pharao gleich ſeynd, daß wir nach ſchon geſchehenem Schaden das Gebett gäntzlich unterlaſſen. Wann wir verlangen, daß der Schaden gering ſeye, will ſich gebühren, daß wir uns gleich Anfangs vor GOtt demüthigen, und mit flehentlicher Sorgfalt geſchwind zu ihm um Hülff eilen.

Vierter Artickel.

Ansteckend- und beissende Geschwär an Menschen und Vieh.

Exodi Cap. 9. à v. 8.

Text der heiligen Schrift.

8. Da sprach der HErr zu Moyses und Aaron: nehmet ganze Händ voll Aschen aus dem Ofen, und Moyses soll sie vor dem Pharao in die Lufft sprengen.

9. Daß über gantz Egyptenland Staub, und davon Geschwär, und aufgeloffene Blatern an Menschen und Vieh durch gantz Egyptenland seyen.

10. Und sie nahmen Aschen aus dem Ofen, und stunden vor dem Pharao; Moyses aber sprengte sie in die Lufft: darauf wurden die Menschen, und das Vieh mit Geschwären und aufgeloffenen Blateren behafftet.

11. Und die Zauberer kunnten vor dem Pharao nicht stehen wegen der Geschwären, die an ihnen, und im gantzen Egyptenland waren.

12. Allein der HErr verstockte das Hertz Pharaonis, daß er Moysi und Aaron kein Gehör gab, wie der HErr es Moysi vorgesagt hatte.

Historische Auslegung, und Sittenlehr:

Dieweil Pharao und die Egyptier nun genugsam ersehen den Zorn GOttes über sie, und dessen Güte und Barmhertzigkeit gegen die Hebräer, und dannoch hartnäckig verblieben, kunnten sie keine Entschuldigung mehr vorschützen, weßwegen dann auch GOtt keinen Vorbericht einer weiteren Straff, oder Ermahnung an sie gethan, sondern ohne eintzige Vorerrinnerung dem Moyses, und durch den Moyses dem Aaron befohlen die sechste Straff vorzunehmen, nemlich sie sollen gantze Händ-voll Aschen (verstehe glüende oder weisse Aschen, welche noch nicht gäntzlich verloschen, sondern noch etwas Feuer in sich hatte) aus dem Ofen nehmen, und diese soll der Moyses vor dem Pharao in die Lufft sprengen, woraus lauter Geschwär und aufgeloffene Blateren bey Menschen und Vieh erfolgen sollen. Diese noch zum

Theil brennende Aschen ware das Sinnbild der erfolgten brennenden Blateren, welche auch von der Hitz gezogen werden. Abermahl eine billiche Straff der Egyptier, welche die Hebräer bey denen Ziegel-Defen so lang, und fast unmenschlich gepeiniget haben.

Obwohlen Moyses und Aaron Hände voll Aschen nehmen müßten, wurde doch allein dem Moyses anbefohlen, daß er diese in die Lufft streuen sollte, dieweil der Aaron schon seine Zeichen gethan, da er aus dem Wasser das Blut, und die Frösch, und aus der Erden die Schnacken hervor gebracht, da es nun zu den grösseren Wunder kommt, werden diese dem Moyses überlassen, daß er diese aus dem Feur, Lufft, und Himmel über den Pharao herab ziehe. Da nun Moyses die Aschen in die Lufft sprengte, wurde diese zu Staube, welcher durch die Wind, und theils auch durch die Engel in gantz Egyptenland sich ausbreitete, und durch die Göttliche Krafft dermassen vermehrte, daß er wie dicker Schnee oder Regen herunter auf Menschen und Vieh der Egyptier fiehle, und durch die in

sich habende Hitz und brennende Krafft in allen Leiberen Geschwär und aufgeloffene Blateren verursachte.

Bißhero haben sich die Egyptische Zauberer noch immer bey dem Pharao aufgehalten, und dem Moyses widersetzt, obwohlen sie schon zweymahl hauptsächlich zu Schanden gemacht worden, erstlich zwar, da die Ruthen Moyses ihre Drachen oder Schlangen aufgefressen und verzehrt, und zum anderen, da sie die Schnacken nicht haben können nachmachen. Jetzt das drittemahl müßten sie sich gäntzlich überwunden geben, weil sie selbst von dieser Plag ergriffen, und so voll der Geschwär und Schmertzen waren, daß sie nicht mehr vor dem König stehen kunnten, sondern mit Scham und Schand abziehen mußten, und sich nachmahls nicht mehr haben sehen lassen. Dann in der Schrifft nichts mehr von ihnen gemeldet wird. Darum kan man wohl von ihnen sagen, was David Psalm 9. v. 7. Ihr Angedencken ist mit Geräusch vergangen.

Nach diesem befahle GOtt abermahl dem Moyses: er soll nochmahl die Entlassung des Volcks von dem

Pharao begehren, und ihme andeuten, weil er sich nicht zum Gehorsam biege, wolle auch GOtt alle Plagen (die er ihme vorgenommen habe) über ihn, seine Diener, und sein Volck kommen lassen, und eine über die andere ihm über den Halß schicken, biß er einen rebellischen, und immer sich widersetzenden König, samt den Seinigen in dem Wasser des Meers werde erlegt haben, und wann ihme die vorgehende Plagen nicht starck genug gewesen, müssen die Nachfolgende um so eindringlicher seyn, daß sie ihme gewiß das Hertz treffen, und er erfahren müsse, daß seines gleichen auf dem Erdboden nicht seye. Dann ich will meine Hand ausstrecken, und dich nnd dein Volck mit Pestilentz schlagen, und du sollst von der Erden vertilget werden, welches so gewiß seyn wird, als wann es schon geschehen wäre. Dann ich hab dich zum König gesetzt, damit ich an dir meine Macht erweise, und daß mein Nahm auf dem gantzen Erdboden verkündiget werde.

Siehe wie ernsthafft GOtt den Pharao bedrohet, und vorsagt, was er bey

sich

sich beschlossen nicht auf einmahl, sondern nach und nach ihme zu zufügen. Er sagt ihme, daß er um deswillen ihn zum König gemacht, um an ihme seine Macht zu erzeigen: als wollte er sagen: ich habe dich mein Pharao als König gesetzt, auch als einen solchen erhalten, und da du mein Volck so jämmerlich plagtest, habe ich dich erduldet, auf daß ich auch dich hingegen als meinen Feind mit mächtigen Plagen anfalle, und endlich aus verdienter Straff in dem rothen Meer verkäuffe. Er sagte: daß er an ihme seine Macht und Stärcke zeigen wolle. Nicht aber, als wann diß die Ursach wäre. Dann erstlich hat GOtt den Pharao zum König gemacht, damit er recht lebe, und wohl regiere, und dardurch so wohl zeitlich als ewig belohnt werde. Dann zu diesem End werden alle Menschen erschaffen, und deswegen hat GOtt auch dem sündigen Pharao so lang zu gesehen, und immer verschont, damit er die Härtigkeit seines Hertzens breche, und zu einem besseren Leben und Sitten sich verstehen möchte.

Also lehrt uns der Heil. Paulus Rom. c. 2. v. 4. Verachtest du die Reichthumen seiner Güte: seiner Gedult und Langmütbigkeit? weißt du nicht, daß die Gütigkeit GOttes dich zur Buß anleitet? deswegen auch hat GOtt den Pharao gegeißlet, damit er dardurch sich zur Besserung wende; weil er aber sich dannoch GOtt immerzu widersetzet, hat GOtt die Plagen vermehrt, und die Straffen geschärffet, und endlich ihme seinen Untergang in dem rothen Meer bereitet, damit die Plagen und gäntzliche Niederlag des Pharaons jederman, und eben darum auch seine Macht und Stärcke der gantzen Welt bekannt werde, allen Gottlosen und Rebellen zur billichen Forcht und Schrecken: wie dann in der That die Chananäer einen grossen Schrecken dardurch eingenommen, wie zu lesen Jos. c. 2. v. 9. Ich weiß, daß euch der HErr diß Land gegeben hat, dann wir seynd vor euch in solchen Schrecken gesetzt worden, daß allen Innwohnern des Lands bereits das Hertz entfallen. Und ein gleiches wis-

sen

sen wir von den Philisteren, 1. Reg. 4. v. 8. Wehe uns, dann zuvor ist niemahls ein so grosses Frolocken unter ihnen gewesen. Wehe uns, wer wird uns aus der Hand dieser hohen Götter erretten? diß seynd die Götter, welche die Egyptier in der Wüste durch eine gäntzliche Niederlag zu Grund gerichtet haben. GOtt wurde auch eine so lange Widerspänstigkeit in dem Pharao nicht zu gelassen haben, wann er nicht eben so viel Gutes aus seiner Boßheit, und von derselben genommenen Rach zu entspringen vorgesehen hätte.

Hieraus mercke dann mein Christ! daß GOTT aus vier Ursachen denen verstockten Sündern oftmahl so lang zu wartet. Erstlich in ihnen, als in einem Beyspiel zu zeigen, was für ein grosses Ubel die Verhärtung, wie schwer sie zu bekehren; ja gleichsam unbiegsam solche seyen. Zweytens, nur eben diesen Sündern mehr Zeit zu lassen, sich zu GOtt zu bekehren. Drittens, damit GOtt in ihnen seine Gedult und Langmüthigkeit erzeige. Und viertens,

damit in Vergleich und Gegensatz der Verstockung die wunderbahre Barmhertzigkeit GOttes denen Gerechten desto angenehmer in Erkanntnuß komme.

Die Zwey und Sechszigste Historie,

Pharao wird abermahl, und noch härter gestrafft, als erstlich durch Hagel, Donner und Blitz. Zweytens durch die Heuschrecken, und Drittens durch die handgreiffliche Finsternuß.

Erster Artickel.

Moyses strecket die Hand aus gen Himmel, worüber ein entsetzliches Hagel- und Donner-Wetter entsteht im gantzen Egypten Land.

Exodi Cap. 9. à v. 13.

Text der heiligen Schrift.

13. Daher sprach der HErr zu Moyses: Mach dich Mor-

Morgen frühe auf, und stelle dich vor den Pharao, und sprich zu ihme: diß sagt der HErr der Hebräer GOtt: entlaß mein Volck, damit es mir opffere.

14. Dann ich will anjetzo alle meine Plagen über dein Hertz, über deine Diener, und über dein Volck kommen lassen; damit du erfahrest, daß meines gleichen auf dem Erdboden nicht seye.

15. Dann jetzt will ich meine Hand ausstrecken, und dich, und dein Volck mit Pestilentz schlagen, und du sollst von der Erden vertilget werden.

16. Darum aber hab ich dich zum König gesetzt, damit ich an dir meine Macht erweise, und daß mein Nahm auf dem gantzen Erdboden verkündiget werde.

17. Haltest du noch mein Volck auf, und willst dasselbige nicht entlassen?

18. Siehe, so will ich Morgen eben auf diese Stund einen erschröcklichen Hagel fallen lassen, desgleichen in Egypten von dem Tag an,

da

da es gegründet ist, biß auf diese gegenwärtige Zeit nicht gewesen ist.

19. Derowegen schicke jetzt aus auf das Feld, und versammle dein Vieh, und alles, was du auf demselben hast. Dann die Menschen, das Vieh, und alles, was draussen gefunden, und von dem Feld nicht zusammen gebracht wird, wird durch den Hagel, wann er darauf fallt, zu grund gehen.

20. Wer nun von denen Dienern Pharaons das Wort des HErren förchtete, der ließ seine Knecht, und sein Vieh in die Häuser fliehen.

21. Wer aber das Wort des HErren nicht achtete, der ließ seine Knecht, und sein Vieh auf dem Feld.

22. Und der HErr sprach zu Moyses: Streck deine Hand gegen dem Himmel aus, damit ein Hagel in das Egyptenland auf die Menschen, auf das Vieh, und auf alles grünes Gewächs des Felds in Egyptenland falle.

23. Da streckte Moyses seine Ruth gegen dem Himmel, und der HErr

ließ

ließ donnern, und fielen Hagel, und lauffende Feurstrahlen auf die Erd, und also ließ der HErr auf Egyptenland Hagel regnen.

24. Und der Hagel, und das Feur fuhren zugleich unter einander, und der Hagel war so groß, als niemahls zuvor in gantz Egyptenland, von der Zeit an, da daselbst Leut gewohnt haben, gesehen worden.

25. Und der Hagel erschlug in gantz Egyptenland alles, was auf dem Feld, von Menschen biß auf das Vieh war: auch erschlug der Hagel alles grüne Gewächs auf dem Feld, und zerriß alle Bäum des Lands.

26. Nur allein in dem Land Gessen, allwo die Kinder Israel waren, fiel kein Hagel.

27. Da schickte Pharao aus, und beruffte Moyses und Aaron zu sich, und sprach zu ihnen: Ich hab auch dißmahl gesündiget, der HErr ist gerecht, ich aber und mein Volck seynd gottloß.

28. Bittet den HErren, daß solches grosse Donnern und Haglen aufhöre,

höre, so will ich euch ziehen lassen, also daß ihr keines Weegs länger hie bleiben sollet.

29. Und Moyses sprach: Wann ich zur Stadt werde hinaus kommen seyn, so will ich meine Hand zu dem HErren aufheben, und das Donnern wird aufhören, und wird kein Hagel mehr seyn, damit du innen werdest, daß die Erd des HErren seye.

30. Ich weiß aber, daß so wohl du, als auch deine Diener den HErren noch nicht förchten.

31. So wurde dann der Flachs, und die Gersten verderbt, dieweil die Gersten schon ausgeschossen, und der Flachs schon in Knotten ausgeschlagen hatte.

32. Der Weitzen aber und Roggen ist nicht beschädiget worden, weil sie später aufgangen waren.

33. Als nun Moyses von dem Pharao zu der Stadt hinaus gangen, hub er seine Händ auf zu dem HErren, da höreten die Donnerschläg,

und

und Hagel auf, und es regnete kein Tropffen mehr auf die Erden.

34. Als aber Pharao sahe, daß der Regen, Hagel und Donner aufgehört hatten, vermehrete er seine Sünd.

35. Dann sein, und seiner Diener Hertz wurden verhärtet: und sehr hart verstockt: und er ließ die Kinder Israel nicht ziehen, wie der HErr durch den Moyses befohlen hatte.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nachdem GOtt die vor angezeigte Drohung dem Pharao ankünden lassen, verwundert er sich gleichsam selbsten, wie es möglich sey, daß einer nach so vielen Ermahnungen, Drohungen, und erschröcklichen Straffen sich nicht solle erschrecken, und bewegen lassen, darum macht GOTT dem Pharao durch den Moyses diese Frag: hastest du noch mein Volck auf, und willst dasselbige nicht entlassen? fahret alsdann fort, und sagt, daß er auch die Straff nicht wolle aufschieben. Aber O mein

GOtt! wie wäre es dir möglich, daß du so gleich sollest darein schlagen, und nicht auch eine Barmhertzigkeit erzeigen? es sagt ja von dir der Heil. David Ps. 62. v. 4. Deine Barmhertzigkeit sey besser, als alles Leben: und also ist es auch. Da dich zornig erzeigest gegen dem Pharao, so geht doch deine Mildigkeit vor, da du selbsten sagst, du wollest die Straff noch verschieben, biß Morgen auf diese Stund. Und was noch mehr zu verwundern, so drohest du auf Morgen, daß du einen solchen Hagel wollest lassen fallen, desgleichen in Egypten von dem Tag an, da es gegründet ist, biß auf diese gegenwärtige Zeit nicht gewesen sey. Und in dem du dieses drohest, sagest du ihme, er solle auf das Feld hinaus schicken, und sein Vieh, wie auch die Menschen und alles was darausen ist, versammlen, damit sie durch den Hagel nicht zu Grund gehen. Also ist noch, wie David sagt, deine Barmhertzigkeit besser als alles Leben, der Menschen und des Vieh. Aber mit allem dem bleibt doch der Pharao verhärtet, und

ver=

verstockt. Einige zwar von denen Dienern des Königs, welche sich förchteten, liessen ihre Knecht und Vieh in die Häuser fliehen, andere aber welche die Wort des HErren nicht achteten, liessen sie auf dem Feld. Dahero geschahe es, daß des anderen Tags Moyses die Ruthe aufhebte, und der Hagel erschluge alles, was auf dem Feld war von Menschen und Vieh, auch das grüne Gewächs, und zerriß alle Bäum des Lands. So wurde auch der Flachs und Gersten verderbt, der Weitzen aber und der Roggen ist nicht beschädigt worden, weil sie später aufgangen waren.

Indeme der Text sagt, daß in Egyptenland der Hagel niemahl so groß gewesen, folget daß doch auch zuweilen in Egypten ein Regen und Hagel gebe, jedoch sehr rar, massen in Egypten kein Winter, noch kalte Winterszeit: wie Cornelius mit Philo bezeugt, sondern gegen dem Winter wird das Land mit kleinen, und wenigen Regen befeuchtet, und nur in Gegenden an dem Meer: was aber über Memphim liege, habe gar kein Regen noch

Winter, weil dieser Landstrich unter solchem Theil des Himmels liegt, daß es allezeit hitzig, und was an Regen abgeht, durch die Uberschwemmung des Nilfluß ersetzt wird. Dieser Auslauff oder Uberschwemmung des Flusses nihmt seinen Anfang um die Frühlings-Zeit in dem Mertz, wann Tag und Nacht gleich ist, und höret auf wieder zu solcher Zeit in dem September oder Herbst-Monath. Die Ursach, daß dieser Nilfluß um solche Zeit, und so lang sich ausgiesset, ist, weil in Mohrenland und denen Derteren, wordurch der Fluß gehet, sich viel Pfützen und Moraft befinden, und folglich viele Wässer theils von denen Regen, theils von Zerschmeltzung des Schnees in denen Gebürgen, sich zu solcher Zeit versammlen, und in den Nilfluß eingiessen, daß er alsdann solches in der Nidere des Egyptenlands wiederum ausgießt. Wir können uns dessen eine kleine Vorstellung machen von dem Rhein und Donau, welche auch zuweilen von dem Gebürg- und Schnee-Wasser geschwängeret, sich anderwärtig, und offt nicht ohne Schaden ausgiessen.

Nun

Nun wiederum auf unser Historie zu kommen, so erschlug der Hagel alles, was auf dem Feld war, nur allein in dem Land Gessen, allwo die Kinder Israel waren, fiel kein Hagel, verstehe auf die Felder, Vieh und Menschen der Israeliter, dann die Egyptier hat es auch in dem Land Gessen, wie anderstwo getroffen, und scheinet eben diß dem Pharao das Hertz gerührt zu haben, daß er den Moyses und Aaron zu sich beruffen, und gesprochen: ich hab auch dißmahl gesündiget: der HErr ist gerecht, ich aber und mein Volck seynd gottloß. Dieses sagte Pharao, damit er den Moyses um so mehr bewegte, auch dißmahl für ihn zu bitten, daß GOtt dieses ihme abnehme; aber Moyses verstunde wohl, daß kein rechter Ernst noch Reu bey ihme war, darum sagte er ihme: Ich weiß, daß so wohl du, als auch deine Diener den HErren noch nicht förchten; nichts desto weniger hat er GOtt für ihn gebetten, und auch diese Straff nachgelassen: aber alles dieses vermehrte Pharao seine Sünd, sein,

und seiner Diener Hertz wurden verhärtet, und sehr hart verstockt, und er ließ die Kinder Israel nicht ziehen, wie der HErr durch den Moyses befohlen hatte.

Wohl ein erschreckliche Plag ware dieses, welche doch das harte Hertz Pharaons, und der Egyptier nicht zur Buß erweichen können. In dieser Straff seynd drey Elementen zumahl wider die Egyptier aufgestanden, der Lufft durch die Donner, das Wasser durch den Hagel, das Feur durch die Bliz, und auch vermischt mit dem Hagel, welche die Egyptier auch wider ihren Willen gezwungen zu erkennen, daß sie thorrechter Weiß GOtt dem mächtigsten HErren der Elementen, und der gantzen Welt wiederstreben. Dann wie der weise Mann sagt, Sap. 5. Sein Eyfer wird die Waffen ergreiffen, und wird die Geschöpff bewaffnen, sich an seinen Feinden zu rächen: und die ganze Welt wird mit ihme wider die Thorrechte streiten. Da werden die Blitzpfeil schnur grad ausgehen, und aus denen Wolcken, gleichwie

aus

aus einem hart gespannten Bogen zum Verderben ausfahren, und an das bestimmte Ort hinein dringen. Es wird auch von seinem steinharten Zorn ein schweres Hagel-Wetter entstehen: Ihr Ungerechtigkeit wird auch das gantze Land in Verwüstung bringen. Wordurch dann GOtt auch gezeigt, daß nicht andere Götter in dem Himmel, wie die Heyden geglaubt, und andere in dem Lufft, und wieder andere in dem Wasser und auf Erden, sondern daß er der eintzige wahre Erschaffer, HErr und GOtt der gantzen Welt seye.

Endlich ist noch anzumercken, daß sich in dieser Plag fünff merckwürdige wunderſame Ding erzeigt. Erstlich, daß sich dieses erschröckliche Donners und Hagel-Wetter begeben in Egypten, wo sonsten gar selten nur ein kleiner Regen, Donner oder Hagel verspühret wird. Zweytens, daß eben in diesem Land der Hagel von ungewöhnlicher Grösse, wie die Stein, und so dick, wie ein Regen gefallen. Drittens, daß der Hagel mit Feur vermischt, und

brennend gewesen, ohne doch den Hagel zu zerschmeltzen, oder durch den Hagel das Feuer zu löschen, (welches fürwahr kein geringes Wunder gewesen) über welches der weise Mann auch mit Verwunderung also spricht: Sap. 16. Als dich die Gottlose nicht kennen wollten, wurden sie durch die Stärcke deines Arms geschlagen; indem sie mit ungewöhnlichen Wässeren, mit Hagel und Regen verfolget, und durch das Feuer verzehrt worden. Und was zu verwunderen ware; das Feur brannte am meisten im Wasser, welches sonst alles löschet, dann die Welt übte Rach für die Gerechte. Viertens, die in Egypten gantz ungewöhnliche erschröckliche Donner-Knall und Strahlen, welche die Egyptier über die massen in Schrecken gesetzt, sintemahl der Hagel die Früchten des Felds, und alles Grüne, wie auch das Obs der Bäumen: die Donner-Keil aber Menschen und Vieh, Bäum und alles, was hart und Widerstand thun kunnte, zerschlagen und zerschmetteret haben. Fünfftens, daß

das

das Land Gessen, oder vielmehr, daß die Felder, Vieh und alles, was denen Israeliten gehörte, und forderist die Menschen des Volcks Israel unbeschädiget und frey geblieben seynd.

Mein Christ! was geduncket dich? ist nicht diß ein kleiner Abriß des höllischen Feur-Hagels, welcher unabläßlich die Verdammte trifft und peiniget? Wer soll nicht förchten diß erschröckliche Feur, erschröcklichen Hagel? Der Heil. Hieronymus hat sich darvor geforchten, und deswegen alle Welt-Freud hindan gesetzt, und sich in die Wüste begeben, wie er selbsten schreibt Ep. 22. ad Eustoch. "Ich bin es, der ich aus Forcht der "Höllen mich zu solchem Kercker ver-"dammt, wo ich allein ein Mitgesell "bin der Scorpionen und wilden Thie-"ren. Es hat sich darvor geforchten, der Heil. Cyrill. Alex. welcher in orat. de exitu animæ also redt: "Ich förch-"te die Höllen, weil sie ohne End: ich "förchte das höllische Feur, welches "gar zu fast brennend: ich förchte die "höllische Finsternussen, weil sie gar al-"les Licht auslöschen: ich förchte den "Pestilentzischen nagenden Wurm, weil

"er ewig ist. Darum vergleichet uns nicht übel der Heil. Chrysostomus hom. 5. ad popul. den Kindern, welche die vermummte Gesichter oder Larven förchten; dann eben also, sagt er, die Larve eines Ubels, nemlich den zeitlichen Schaden oder Mühseeligkeiten förchten wir, und ein wahres Ubel, nemlich die Sünd, und das höllische Feur, wohin uns die Sünd führt, förchten wir nicht.

Zweyter Artickel.

GOtt der HErr will, daß Moyses und Aaron zu dem Pharao hinein gehen, ohneracht er ihnen gesagt, daß er aus beygefügten Ursachen das Hertz Pharaons verhärtet habe.

Exodi Cap. 10.

Text der heiligen Schrift.

1. Und der HErr sprach zu Moyses: gehe hinein zu Pharao, dann ich hab sein, und seiner Diener Hertz verhärtet, damit ich diese meine Zeichen an ihm vollziehe.

2. Und

2. Und daß du auch vor den Ohren deiner Kinder, und deiner Kinds-Kinder erzehlest, wie oft ich die Egyptier geschlagen, und meine Zeichen unter ihnen gethan habe: und damit ihr wisset, daß ich der HErr seye.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Dieweil Pharao, welcher billich GOtt dem Höchsten Danck hätte sollen abstatten, daß er ihn von so viel vorgehenden Plagen jedesmahl gnädigst erlöset, nicht allein keine Danckbarkeit abgestattet, sondern noch Sünden mit Sünden gehäufft, und keines Weegs von seiner Verstockung und Härtigkeit abgelassen, wollte auch GOTT mit seinen Plagen nicht nachlassen, sondern sprach zu dem Moyses: "Gehe hinein zu dem Pharao: "dann ich hab sein und seiner Diener "Hertz verhärtet, damit ich diese meine "Zeichen an ihme vollziehe.

Da hätte Moyses können einwenden: wann deme also, daß du des Königs Hertz verhärtet, warum gibst du mir dann Befehl zu ihme zu gehen? da ist ja alle Mühe vergeblich? Aber GOtt

pflegt

pflegt also mit uns zu handlen, daß er auch die Verstockte ermahnet, damit, wann sie es zur Buß nicht annehmen, solches ihnen zur Zeugnuß seye, daß GOtt an sich nichts ermanglen lassen. Also hat GOtt dem Propheten Isaias c. 6. befohlen: dem Volck zu predigen, und zumahl selbes zu verblenden, und zu verhärten, daß es mit offenen Ohren und Augen weder höre noch sehe, noch sich bekehre. Also hat Christus nicht abgelassen die Juden zu ermahnen, nicht zu dero Besserung, dann er wußte, daß sie sich nicht bekehren werden, sondern zur Zeugnuß, dann er sagte selbst Joan. c. 15. v. 22. "Wann ich nicht kom-"men wäre, und mit ihnen geredt hätte, "so hätten sie keine Sünd; nun aber "haben sie keine Entschuldigung ihrer "Sünd. Aus der Ursach hat er auch den Aussätzigen, nachdem er ihne geheilet, zu dem Priester geschickt, denen Juden zum Zeugnuß. Daß aber GOtt dem Moyses die Verhärtung des Pharaons vorgesagt, mag darum geschehen seyn, damit Moyses sich nicht so fast verwundere, oder auch ärgere ob der erstaunlichen Härtigkeit deß Pharaons,

oder

oder damit er nicht in eine kleine Ungedult falle, daß sich die Erlösung seines Volcks so lang verziehe.

Damit aber auch du, mein Christ! dich nicht stossest an denen Worten: "daß GOtt den Menschen verhärte," so sag ich dir wiederum, daß solches also zu verstehen, nicht daß er ein sonst weiches Hertz verstocke, und hart mache, sondern daß er dem Menschen, dessen Hertz aus seinem eignen Willen verstockt ist, in seiner Hartnäckigkeit und Verstockung lasse, ohne daß er solches wider seinen Willen durch seine Gnad erweiche, und zu dem Guten zwinge; da doch, wann der Mensch wollte, und dasseinige beytragte: GOtt auch seine Gnad mitzutheilen bereith wäre. Woraus dann siehest, daß wir GOtt keine Schuld können beymessen, und wir auch nicht Ursach haben, fürwitzig von diesen Sachen zu reden, oder nachzudencken, sondern viel mehr sollen wir forchtsam seyn, daß wir nicht öffters dem göttlichen Willen widerstreben, und GOtt Ursach geben, uns zu verlassen, wann wir uns unwürdig machen, daß er uns durch seine Gnad erweiche.

Die-

Diesem nach hat GOtt den Pharao verhärtet, das ist, in seiner Verhärtung gelassen; damit er wegen schon lang verdienter Straff seine Zeichen an ihm vollziehe, welche Vollziehung nicht allein die Göttliche Gerechtigkeit herrlicher machen, sondern auch dahin dienen solle: "daß du auch vor den Ohren deiner Kinder, und deiner Kinds-Kinder erzehlest, wie oft ich die Egyptier geschlagen, und meine Zeichen unter ihnen gethan habe, und damit ihr wisset, daß ich der HErr bin.

Diese Wort hat GOtt zu dem Moyses geredt: aber glaub mir mein Christ! daß sie auch auf dich gemeint seynd; gleichwie auch alle Zeichen nicht allein wegen dem Pharao geschehen, sondern damit alle Nachkömmling die Forcht GOttes daraus erlehrnen mögen. Darum sollten auch sonderbar die Christliche Elteren diese Lehr zu Nutzen machen, "daß sie auch vor den Ohren ihrer Kinder, und Kinds-Kinder erzehlen, was massen GOtt die Egyptier geschlagen, und seine Zeichen unter ihnen gethan habe," welches ihnen nicht wenig zur Forcht GOttes verhelf-

fen

fen wird. Es ist kein Zweiffel, daß nicht diejenige Elteren höchst sträfflich, und schwer vor GOtt sich versündigen, welche die gute Kinder-Zucht verhinläßigen, und nicht in der Forcht GOttes erziehen. Dann wo diese abgeht, ist nicht Wunder, wann die Kinder in allerhand Sünd und Laster verfallen.

Dritter Artickel.

Moyses hinterbringt dem König, was ihme von GOtt befohlen, sie giengen aber, ohne eine Antwort zu erwarthen wieder hinweg.

Exodi Cap. 10. à v. 3.

Text der heiligen Schrift.

3. „Also giengen Moyses und Aaron zum Pharao hinein, und „sprachen zu ihme: diß sagt der HErr, „der Hebräer GOtt: wie lang willst „du verziehen, dich mir zu unterwerfen? entlaß mein Volck, damit es „mir opffere.

4. „Wofern du aber noch widerstrebest, und mein Volck nicht willst entlaß-

„lassen, siehe, so will ich morgen Heu-
„schrecken in deine Gräntzen schicken.

5. „Die sollen das Erdreich also be-
„decken, daß man nichts davon sehen
„solle, und was von dem Hagel wird
„übergeblieben seyn, das soll von den-
„selben aufgefressen werden. Dann sie
„sollen alle Bäum, die auf dem Feld
„grünen, zernagen.

6. „Und sie sollen deine Häuser,
„auch deiner Diener, und aller Egy-
„ptier erfüllen; desgleichen deine Vät-
„ter und Großvätter von der Zeit, da
„sie in die Welt gebohren seynd, biß
„auf den heutigen Tag nicht gesehen
„haben, darauf wandte er sich um, und
„gieng von Pharao hinaus.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Also giengen Moyses und Aaron zum Pharao, und zeigten ihm an, daß wofern er sich GOtt nicht unterwerffe, und das Volck ziehen lasse, werde eine solche Menge der Heuschrecken das Egyptische Erdreich also bedecken, daß, was noch von dem Hagel übergeblieben, aufgefressen, und das gantze Land wer-

de

de verwüstet werden; wie dann auch erfolgt, und diß ware die achte Straff und Plag Egyptens, die Heuschrecken, welche alle grüne Zweig, alles Graß, alle Kräuter, alle Saamen, alle Sprößlein der Bäumen, abgefressen, und wegen ihrer Menge nicht allein allen Boden des Lands haben eingenommen, sondern in die Häuser selbsten eingedrungen, und den Leuten auf die Leiber, in die Augen gesprungen, ja so gar durch ihre Biß getödtet haben, wie zu lesen Sap. c. 16. v. 9. "Dann sie seynd von "Heuschrecken, und Fliegen-Bissen ge"tödtet worden: haben auch keinen "Rath finden mögen, ihr Leben zu ret"ten. Dann sie verdienten es, daß sie "von solchen Thieren vertilget wurden. Auf solche Weiß haben diese schandliche Thier die Häuser, die Bether, die Speisen, ja alles, was bey den Egyptieren war, mit Gewalt angefallen, besessen, verwüstet, und was von ihnen auf denen Weegen vertretten wurde, liesse ein ungemeinen Grausen, und entsetzlichen Gestanck nach sich.

Vierter Artickel.

Moyses und Aaron werden auf Einrathen der Hof-Herren wieder beruffen, aber wegen Hartnäckigkeit des Königs von Hof verstossen.

Exodi Cap. 10. à v. 7.

Text der heiligen Schrift.

7. „Da sprachen die Diener Pharaons zu ihme: wie lang „sollen wir so viel Plagen ausstehen? „laß die Leut ziehen, daß sie dem HErren ihrem GOtt opfferen: siehest du „nicht daß Egypten untergangen „ist?

8. „Dahero rufften sie Moyses und „Aaron wieder zu Pharao, welcher zu „ihnen sagte: gehet hin, und opfferet „dem HErren eurem GOTT: welche „seynd es aber, die hinziehen werden?

9. „Moyses sprach; wir wollen mit „unseren kleinen Kinderen, und Alten, „mit unseren Söhnen und Töchtern, „mit unseren Schafen und grossem „Vieh fortziehen. Dann wir haben

„ein

„ein hohes Fest des HErren unsers GOt-
„tes zu begehen.

10. „Und Pharao antwortet: der
„HErr seye also mit euch: wie ich euch
„und eure kleine Kinder ziehen lasse:
„dann wer solle zweifflen, daß ihr nicht
„etwas Böses vorhabet?

11. „Es soll nicht also geschehen,
„sondern ziehet ihr Männer allein hin,
„und opfferet dem HErren. Dann
„das ist, was ihr auch selbst begehrt
„habt: und zur Stund wurden sie von
„dem Angesicht des Pharaons ver-
„stossen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nachdem Moyses und Aaron abgetretten, haben die Diener dem Pharao zu gesprochen, und ihme gesagt: "Laß "die Leut gehen, daß sie dem HErren "ihrem GOtt opfferen:" siehest du nicht daß Egypten schon viel gelitten, willst du dann, daß es gar zu Grund gehe? Auf diesen Zuspruch liesse Pharao den Moyses und Aaron wiederum kommen, und gab ihnen Erlaubniß abzuziehen, aber nicht allen, weil das Opffer durch

wenige geschehen könnte, und sonderlich hätte man hierzu die Weiber und Kinder nicht nöthig, sollten also diese gleichsam als Geisel zuruck lassen, zur Versicherung, daß sie nicht fliehen, sondern wieder in Egypten kommen werden.

Siehe da wie Pharao wenigst zum Theil sich hat erweichen lassen, daß er mit dem Moyses den Vertrag besagter massen machen wollen: und eben also hätte er auch, wann er gewollt, sich gäntzlich können ergeben, und dem Gebott GOttes unterziehen; indeme diese von GOtt ihm zu geschickte Straffen scharff und starck genug gewesen wären, ihn dahin zu verleiten.

Moyses wendete entgegen ein, daß sie ein grosses Fest des HErren zu begehen haben, worbey alles, Weib und Kinder, Söhn und Töchter erscheinen müßten: und eben also müßten sie alle Heerden Schaaff und Rindvieh mit sich führen, weil sie nicht wüßten, welche, oder wie viel sie zum opferen gebrauchten, oder ihrem HErren gefallen wurden. Es sagte Moyses in allem die Wahrheit, indeme sie GOtt der HErr berufen,

sen, auf den Berg Sinai, alldort das hohe Fest zu begehen, allwo sie sehr viele Opffer geschlachtet, wie nachmahls wird gesagt werden; aber nebst deme verschwige Moyses auch viel, welches zu verschweigen rathsam, und ein grosse Klugheit ware.

Auf diese Red des Moyses wurde das Gemüth des Pharaons wieder gäntzlich verkehrt, er verachtete den Zuspruch seiner Hof-Herrn, verhönte den Moyses, verachtete GOtt selbsten, und sprache: "der HErr sey also mit „euch, wie ich euch und eure kleine Kin„der ziehen lasse, dann wer sollte zweif„flen, daß ihr nicht etwas Böses vor„habt? Er wollte so viel sagen: nun liegt es am Tag, daß ihr nichts als die Flucht im Sinn habt. Aber gar recht, wann euer GOtt nebst den Männer auch Weib und Kinder zum opfferen nöthig hat, so solle er euch nur helffen, er wird euch helffen, wie ich eure Weiber und Kinder werde ziehen lassen, welches ich in Ewigkeit nicht gestatten werde. Siehe die Hoffarth des Pharaons, siehe die Verachtung GOttes. Siehe aber auch ander Seits die wunderbahre

Gedult und Langmüthigkeit GOttes, und auch des Moyses, indeme sie so lange Zeit, so saufftmüthig, und geduldig mit aller Gelassenheit so viel Spott- und Schimpff-Reden, Drohungen und Treulosigkeiten übertragen, und jetzt mit Ermahnungen und Bitten, jetzt mit Drohen/ jetzt mit Straffen den Pharao zur Billigkeit zu bringen, vergeblich sich bemühen: fürwahr schiene Moyses in diesem Geschäfft mehr ein Engel als Mensch gewesen zu seyn. Im Leben der Altvätter L. 7. c. 19. lieset man folgendes: Johannes der Kleinere, ein Thebäer, und ein Jünger des Heil. Abbts Ammonis diente zwölff Jahr lang diesem seinem Krancken und alten Vatter: und ob schon der Krancke seinen grossen Fleiß, und seine Arbeit sahe, so gab er ihm doch kein gutes Wort. Als er aber sterben wollte, da nahm er in Gegenwart anderer Altvätter den besagten Johannes bey der Hand, und sprach zum drittenmahl: "du sollst seelig werden, du sollst seelig werden, du sollst seelig werden. Und darmit that er ihne den anderen Vätteren anbefehlen, sagend: "Dieser ist kein Mensch, sondern

"dern

„ dern ein Engel, als welcher mir so „ viel Jahr in meiner Kranckheit mit „ höchster Gedult gedienet hat, da er „ doch kein eintziges gutes Wort von „ mir empfangen hatte.

Wann der, so einem krancken und verdrießlichen Alten mit Gedult beygestanden, ein Engel genennt wird, wie viel mehr können wir dem Moyses diesen Ruhm geben, welcher dem Pharao einem hoch- und zornmüthigen, trotzig- und drohenden König so oft, so sanfftmüthig willfahret, GOtt für ihne gebetten, die Straffen abgeleinet, und doch für die Belohnung nur Schmach, Unbild, und Drohungen eingenommen? welcher drey Millionen Hebräer, ein so ungeschlachtes, widerspenstiges, unbiegsames Volck viertzig Jahr allein auf sich gehabt, geführt, regiert, und beschützt hat? Fürwahr ist er ein Engel, und so wohl dem Pharao als den Hebräern zum Gott gewesen.

Es wiederholt Pharao, daß er sie wolle ziehen lassen: aber die Männer allein, und setzte hinzu: dann " das ist, " was ihr auch selbst begehrt habt; " welches er doch nur aus Unmuth geredt;

indeme solches niemahl weder von Moyse, noch Aaron begehrt worden. Alsdann erbraunte Pharao noch mehr in Zorn, und zur Stund wurden sie (Moyses und Aaron) von dem Angesicht des Pharaons verstossen, aber zu seinem Unglück, wie jetzt wird zu verstehen seyn.

Fünfter Artickel.

Moyses erhebte seine Ruth über Egyptenland, und zoge durch einen hitzigen Wind die Heuschrecken herzu, welche alles verwüsteten.

Exodi Cap. 10. à v. 12.

Text der heiligen Schrift.

12. „Der HERR aber sprach zu „Moyses: strecke deine Hand „über Egyptenland aus, damit die Heu„schrecken auf dasselbige kommen, und „alles grüne Gewächs, welches von „dem Hagel überblieben ist, auffressen.

13. „Also streckte Moyses seine Ruth „über Egyptenland aus, und der HErr „erweckte einen hitzigen Wind, der den

gan-

„gantzen Tag, und die gantze Nacht
„wehete; als es nun Morgen worden,
„hebte der hitzige Wind die Heuschre-
„cken auf.

14. „Welche über gantz Egyptenland
„ausfuhren, und sich mit einer un-
„zahlbaren Menge in allen Gräntzen
„Egyptens niederliessen; dergleichen vor
„der Zeit nicht gewesen, auch hernach
„nicht seyn werden.

15. „Und sie bedeckten den gantzen
„Erdboden, und verwüsteten alles; sie
„verzehrten also alles grüne Erd-Ge-
„wächs, und alles was von Baum-
„Früchten auf den Bäumen war, wel-
„ches der Hagel gelassen hatte; und ist
„an Bäumen, und an grünem Erd-Ge-
„wächs in gantz Egypten durchaus
„nichts grünes übrig gelassen worden.

16. „Derowegen beruffte Pharao gar
„eilends Moysen nnd Aaron zu sich,
„nnd sprach zu ihnen: Ich hab wider
„den HErren euren GOtt, und wider
„euch gesündiget.

17. „Verzeihet mir aber auch für diß-
„mahl die Sünd, und bittet den HEr-
„ren euren GOtt, daß er doch diese
„tödtliche Plag von mir hinweg nehme.

18. „ Da gieng Moyses von dem An-
„ gesicht Pharaons hinweg, und bate
„ den HErren.

19. „ Welcher einen sehr starcken Wind
„ von Niedergang herwehen ließ, der
„ die Heuschrecken aufhebte, und in das
„ rothe Meer warff, also daß in allen
„ Gräntzen Egyptens nicht ein eintzige
„ davon überblieb.

20. „ GOtt aber verhärtete das Hertz
„ Pharaons, und er ließ die Kinder
„ Israel nicht ziehen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Es ware von letzster Plag so viel Zeit fürüber, daß sich das Feld in etwas erhohlet, und einige Stauden wiederum anfiengen auszuschlagen, da fanden sich die zwey gefürchtete Abgesandte GOttes, Moyses und Aaron abermahl aus Befehl GOttes zur angedroheten Straff Egyptens fertig; Moyses erhebte seine Ruth, und "der HErr „ erweckte einen hitzigen Wind, der den „ gantzen Tag, und die gantze Nacht „ wehete, und Morgens die Heuschre-„ cken aufhebete: welche sich in allen

„ Grän-

„Gräntzen des Egyptenlands in einer „unzahlbaren Menge haben niederge„lassen.“ Mercke da wiederum das zweyfache Wunder: erstlich hat GOtt einen sehr starcken / und hitzigen Wind auf einmahl gantz Egypten durchstreichen lassen, und zweytens hat dieser Wind “ eine so unzahlbare Menge Heu„schrecken zu geführt, dergleichen zuvor „nicht gewesen, und hernach nicht seyn „werden, als welche den gantzen Erd„boden bedeckten, und alles verwüste„ten. Es sagt auch der Heil. Text: „als es Morgen worden, hebte der hi„tzige Wind die Heuschrecken auf. Dann dieses war die beste Zeit, weil die Heuschrecken schwache Flügel hatten, erstarreten diese durch die nächtliche Kälte, aber von der frühen Hitz des Tags wurden sie gleichsam aufgeweckt, frisch und lebendig, und die Natur selbst zu dem Fliegen angetrieben.

Diese Heuschrecken verwüsteten dann alles, was noch von dem Hagel übrig, oder aufs neue hervor gesprossen, nicht allein das grüne Erdgewächs, sondern auch Obs- und Bäum-Früchten. Du wirst sagen, weil nach Zeugnuß Cor-

nelii

nelii dieſe Verwüſtung geſchehen in dem Monath Mertz, haben ſelbiger Zeit die Bäum noch keine Früchten getragen. Aber ich antworte mit eben dem Cornelio, daß weilen Egypten ein ſehr hitziges Land, habe man ſich nicht zu verwundern, wann zu ſelbiger Zeit ſchon reiff- oder zeitige Baum-Früchten geſehen worden; und wann ſie auch nicht gäntzlich zeitig, ja wann ſie noch in den Augen, oder Bollen, oder Blühe geſtanden wären, hatten ſie doch das Unglück erfahren, daß ſie von den Heuſchrecken waren verderbt worden.

Da nun abermahl dem Pharao das Waſſer in das Maul geloffen, erkennte er ſich wiederum, und ruffte eilends den Moyſes und Aaron zu ſich, bekennet, daß er wider GOtt, und ſie geſündiget habe, ſie ſollen ihme dann noch für dißmahl verzeihen, und GOtt bitten, "daß er doch dieſe tödliche Plag „von ihm hinweg nehme. Dann Pharao ſahe wohl, das weil alle Pflantzen von dieſen Thieren zu Grund giengen, daß auch denen Menſchen eben dieſe den Tod bringen wurden; ſintemahl faſt unvermeidlich folgte, daß auch die

Men-

Menschen vor Hunger sturben, wann alle Saat der Felder verderbt wurden.

Der Wunder-gütige Moyses gieng abermahl von dem Pharao hinweg, und bate den HErren, und siehe, die Heuschrecken wurden aufgehebt, und in das rothe Meer geworffen. Aber Pharao bliebe verstockt, wie er zuvor gewesen, und liesse die Kinder Israel nicht ziehen.

Fragst du, warum das Meer genennt werde das „rothe Meer?„ ist die Antwort: Es wird also genennt, nicht als wann das Wasser in sich selbst roth wäre, sondern weil in dessen Grund der Sand roth ist. Und diß gibt die Erfahrenheit, und Zeugnüß der Schiffleuten, welche sagen, daß das Wasser gantz hell, aber doch roth scheine wegen dem rothen Sand.

Sechster Artickel.

Weil Pharao mit offnen Augen GOtt nicht will so weit erkennen, daß er auf seinen Befehl das Volck ziehen lasse; wird er mit unerhörter Finsternuß gestrafft, auf daß er auf solche Weiß möchte erleuchtet werden.

Exod. Cap. 10. à v. 21.

Text der heiligen Schrift.

21. „Der HERR aber sprach zu „Moyses: strecke deine „Hand gegen dem Himmel aus, daß „über Egyptenland eine so dicke Fin„sternuß werde, die man greiffen könne.

22. „Moyses streckte seine Hand aus „gegen dem Himmel, und gantz Egy„ptenland wurde drey Tag lang von „einer gräulichen Finsternuß bedeckt.

23. „Daß keiner seinen Bruder sahe, „so bewegte sich auch niemand von dem „Ort, da er ware: allenthalben aber, „wo die Kinder Israel wohnten, ware „es hell.

24. „Da forderte Pharao den Moy„ses und Aaron, und sprach zu ihnen:

gehet

„gehet hin, und opfferet dem HErren;
„lasset eure kleine Kinder auch mit euch
„ziehen, nur allein sollen eure Schaff,
„und grosses Vieh da bleiben.

25. „Moyses sprach: du must uns
„auch Opffer und Brand-Opffer geben,
„die wir dem HErren unserem GOtt
„opfferen können.

26. „Dahero sollen alle Heerden mit
„uns fortziehen, und soll nicht eine
„Klauen, welcher uns zum Dienst des
„HErren unseres GOttes vonnöthen
„ist, davon zuruck bleiben, insonderheit,
„dieweil wir nicht wissen, was man
„opfferen soll, biß daß wir an dem Ort
„werden angelangt seyn.

27. „Der HErr aber verhärtete das
„Hertz Pharaons, und er wollte sie
„nicht ziehen lassen.

28. „Also sprach Pharao zu Moys-
„sen: weiche hinweg von mir, und hüte
„dich, daß du hinfüro mein Angesicht
„nicht mehr seheſt, an welchem Tag du
„vor mir wirst erscheinen, sollst du
„sterben.

29. „Moyses antwortete: Es soll
„also geschehen, wie du gesagt hast, ich

„will

„will hinfüro dein Angesicht nicht mehr „sehen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Bißhero haben alle vier Elementen Wasser, Feur, Erd und Lufft nicht vermögt durch ihre Plagen das harte Hertz des Pharaons zu bezwingen, nun wird solches auch von dem Himmel bestürmt, indem GOtt nicht zu lassen will, daß selbiger dem Egyptenland seine Lichter mittheilen solle. Dann GOtt sprach zu Moyses: „Streck deine Hand gegen „dem Himmel aus, daß über Egyptenland eine so dicke Finsternuß werde, „die man greiffen könne. Welches dann auch geschahe, und drey Tag anhaltete, also daß keiner seinen Bruder sahe, und sich auch niemand von dem Ort bewegte, wo er war; und also waren die Egyptier gleichsam gefangen, und in die dunckle Kercker gesetzt; weilen auch die Hebräer von ihnen wie Gefangene zusammen eingeschlossen, und zu schwerester Arbeit genöthiget worden: ja es wollte GOtt ihnen zeigen, daß sie des Tagslicht nicht würdig wären,

und

und in der dreytägigen Finsternuß ihnen ein Vorgeschmack geben der ewigen unvergleichlich grösseren Finsternuß, so in der Höll auf sie wartete. Höre den weisen Mann, Sap. c. 17. v. 2. Weil die Ungerechte darfür hielten, daß sie das heilige Volck beherrschen könnten, seynd sie mit Banden der Finsternuß, und der langen Nacht verstrickt worden, und in denen Häusern, als welche der ewigen Fürsichtigkeit entfliehen wollten, verschlossen gelegen. Und in dem letzsten Vers: diese beschwerliche Nacht ware, als ein Vorbild jener Finsternüß, die hernach über sie kommen sollte.

Ob diese Finsternuß geschehen seye durch Verfinsteruug der Sonnen, oder ob GOtt sonst das Licht den Augen deren Egyptier entzogen? ob die Lufft verdunckelet, oder die Augen der Egyptier verblendet worden, oder auf einige andere Weiß geschehen seye, seynd die Gelehrte nicht einig. Das Wahrscheinlichste ist, daß diese handgreiffliche Finsternuß sich ereignet durch die dicke Nebel und Wolcken, wie nicht wenig

ger durch die Verdickernng des Luffts, daß weder das angezündte Licht im Haus, noch die Sonnenstrahlen haben können durchbrechen, wie zu lesen Sap c. 17. v. 15. Und es ware kein Feur so brennend, welches ihnen Licht geben kunnte, so hat auch die helle Flamm der Sternen die grausame Nacht nicht erleuchten mögen.

Eine erschrecklich und niemahls erhörte Finsternuß ware dieses: dann erstlich ware sie dermassen dick, daß man sie greiffen konnte. 2tens, daurete selbige drey Täg und Nacht. 3tens, ware sie in gantz Egyptenland. 4tens, ware sie so starck, daß die Egypter ein ander nicht haben gesehen, und sich niemand von seinem Ort, wo es immer ware, in dem Bett, oder in der Stuben, oder freyem Feld bewegt, gleichsam als wären sie an solches Ort angebunden und gefeßlet, wie solches abermahl gar schön beschreibt der weise Mann, Sap. c. 17. v. 16. Wann ein Baur, oder ein Hirt, oder sonst einer, der auf dem Feld arbeitete, ohnversehens überfallen wurde, der mußte ein unerleydentliche Noth

aus-

ausstehen; dann sie waren alle mit einer Ketten der Finsternuß zusammen gebunden. Wann dann entweder ein sausender Wind, oder zwischen denen Laubreichen Aesten der Bäumen ein sonst liebliches Vogel-Gesang gehört wurde, diß alles machte, daß sie aus Forcht in Ohnmacht fiehlen. Welchem Philo 5tens, zusetzt, daß sie in denen Häuseren sich nicht getraueten nur mit einander zu reden, oder zu essen, oder aus dem Bett aufzustehen, und wurden also in der Stille von dem Hunger geplagt, sie hatten keinen Gebrauch einiges Sinns, als allein, daß sie diß übel empfindeten. 6tens, hörten sie ein erschröckliches Getöß, und sahen in den entzwischen kommenden Feuer-Flammen abscheuliche Abentheur, und Gespenster, daß sie aus Forcht fast ersturben: Es erschiene ihnen aber ein Feur, welches voll Schreckens war: sie erschracken auch ab den Gespenstern, die man nicht sahe, und vermeinten, es wäre noch ein ärgers dahinten, als sie sahen. Dann obwohlen sie

wegen denen Gespensteren in keinen Schrecken geriethen, so wurden sie doch durch das Vorübergehen der Thieren, und durch das Zischen der Schlangen also erschrecket, daß sie vor Zitteren schier vergiengen. Dann weil die Boßheit zaghafft ist, bekennet sie sich schuldig, durch ihre eigne Zeugnuß; massen ein unruhiges Gewissen sich allzeit grosser Ublen besorget.

Alles dieses ist erstaunlich und wunderbarlich. Aber nicht weniger können wir erstaunen ab dem Wunder, so jetzt noch folget: Allenthalben aber, wo die Kinder Israel wohnten, war es hell, nicht allein in besonderen Dörffer, Gassen, oder benachbarten Häusern, sondern auch in einem Haus, da sie in dem Land Gessen beysammen waren, hatten die Israeliten in ihren Kammeren das helle Taglicht, und die Egyptier in den ihrigen litten die dickiste Finsternuß, weil GOtt den Kindern Israel die Sonnenstrahlen zu theilte, den Egypteren aber den dicken Nebel überliesse. Darum sagt abermahl

der

der weise Mann, c. 18. Bey den Heiligen ware ein sehr grosses Licht: und sie hörten zwar der Egyptier Stimm wohl, aber ihre Gestalt sahen sie nicht: Und sie priesen dich höchlich, daß sie nicht auch eben dieses liten.

Da forderte Pharao Moyses und Aaron, nach dreyen Tagen nemlich, dann inner dieser Zeit hat sich niemand getrauet sich von dem Ort, da er war zu bewegen; und deswegen verlangt Pharao nicht, wie anderemahl, daß er von dieser Straff möchte entlediget werden, weil diese schon vorbey: sonderen er beförchtete sich, es möchte noch was ärgers erfolgen, sagte derohalben zu ihnen: Gehet hin, und opfferet dem HErren, lasset eure Kinder auch mit euch ziehen, nur allein sollen eure Schaf und grosses Vieh da bleiben, zum Zeichen und Versicherung, daß ihr nicht fliehen, sonderen wiederum kommen wollet. Moyses antwortete; weil er nun zu lasse, daß sie ziehen können, ihrem GOtt zu opfferen, könne er nicht mehr abseyn, daß sie auch ihre Heer-

den Schaf und grosses Vieh mit sich nehmen, weil aus diesen die Brand-Opffer müssen bereitet werden. Aber diese Red des Moyses verkehrte dem Pharao schon wieder das Hertz, daß es verhartete, also zwar, daß er nicht allein das Volck nicht wollte ziehen lassen, sondern auch den Moyses von sich schaffte, mit Bedrohung des Tods, wann er nochmahl vor seinem Angesicht erscheine. Welchem Moyses geantwortet, es soll also geschehen, wie er gesagt habe: seiner Seits wolle er nicht mehr zu ihm begehren, es werde aber die Zeit kommen, daß er der Pharao nach ihnen schicken, und sie selbst zwingen werde, daß sie nur eilends mit allem was sie haben, aus Egypten hinweg ziehen, wann nemlich die letzste Plag und Niderlag aller Erstgebohrnen erfolgen werde.

Zum Beschluß dieses Artickels wiederhohle ich diese eintzige Wort des verstockten Königs Pharao: weich hinweg von mir, und hüte dich, daß du hinfüro mein Angesicht nicht mehr seheſt. Mercke wer diß gesagt:

Pha-

Pharao der verstockte Sünder! zu wem? zu dem Moyses, der ihn als ein Prophet des HErren öfters treuhertzig ermahnet, GOtt dem HErren zu gehorchen: der ihme öfters die Straffen abgebetten, und Verschub zur Besserung erlangt hat: der ihn so lang und sanfftmüthig übertragen, diesen stoßt er von sich, diesem drohet er den Tod, wann er sich nochmahl vor ihme sehen lasse. Was meinst du wohl mein Christ! was für eine Folge hierauf kommen werde? höre, ich will es sagen: hierdurch hat nun Pharao die Maaß seiner Sünden erfüllt, nun ist seine Boßheit aufs höchste gekommen. So lang ertraget GOtt den Sünder, und wartet mit Langmüthigkeit auf seine Buß, biß dieser ihn nicht mehr hören will, das Göttliche Wort veracht, die Geistliche Seelsorger, die Prediger, die Beichtvätter von sich schiebt, den Propheten den Tod androhet, O da ist es mit dem Sünder auf das Höchste gekommen, und ist er auf dem Sprung des ewigen Untergangs. Betrachte die Blindheit dieses Königs: er drohet dem

Moyses den Tod, und weiß nicht daß er selbst der Nächste an dem Tod seye. Da könnte man ihm wohl sagen, was Isaias von dem Moab gesprochen c. 16. v. 6. „Wir haben deine Hoffarth ver„nommen, du bist sehr stoltz: „ deine Hoffarth, dein Ubermuth, und dein Zorn ist grösser als deine Macht. Eben solchen Stoltz und Ubermuth sehen wir in dem Aman, in dem Saul, Senacherib, Holofernes, Antiochus, und anderen, welche da sie anderen den Tod droheten, ihme selbst in die Sichel gefallen seynd.

Die Drey und Sechszigste Historie,

Die Entlassung der Kinder Israel wird erzwungen durch die Zehend- und letzte Plage, nemlich die Erschlagung aller Erstgeburt der Egyptier; wobey auch die Einsetzung des Oster-Lamms beschrieben wird.

Erster Artickel.

Die vorstehende Niederlag der Erstgeburt der Egyptier wird vor angekündt: den Israeliten aber von GOtt erlaubt von den Egyptiern Gold- und Silberne Geschier, wie auch Kleider zu begehren.

Exodi Cap. 11.

Text der heiligen Schrift.

1. UNd der HErr sprach zu Moyses: Ich will noch eine Plag über Pharao, und Egypten kommen lassen; darnach wird er euch entlassen, ja er wird euch zwingen, hinaus zu ziehen.

2. Derowegen sollst du dem gantzen Volck sagen, daß ein jeder Mann von seinem Freund, und ein jedes Weib von ihrer Nachbarin silberne und guldene Geschirr begehre.

3. Der HErr aber wird verschaffen, daß sein Volck vor den Egyptiern Gnad finde. Moyses aber war vor den Hof-Bedienten Pharaons, und vor allem Volck in Egyptenland in sehr hohem Ansehen.

4. Und er sprach: diß sagt der HErr: Ich will zu Mitternacht durch Egypten gehen.

5. Und alle Erstgeburt in Egyptenland soll sterben, von dem Erstgebohrnen Sohn Pharaons an, der auf seinem Thron sitzt, biß auf den erstgebohrnen Sohn der Magd, die auf der Mühlen ist, auch alle Erstgeburt des Viehs.

6. Und es wird sich in gantz Egyptenland ein grosses Geschrey erheben, desgleichen zuvor nicht gewesen ist, auch hernach nicht seyn wird.

7. Bey allen Kindern Israel aber von Menschen biß zum Vieh, wird man nicht auch einen Hund schreyen hören, auf daß ihr erfahret, mit was grossem Wunder der HErr die Israeliter von den Egyptern zu unterscheiden wisse.

8. Als-

8. Alsdann werden alle diese deine Diener zu mir kommen, und mir zu Füssen fallen, und sagen: Gehe hinaus, du, und alles Volck, welches dir unterworffen ist; hernach werden wir ausziehen.

9. Und Moyses gieng gantz zornig von Pharao hinaus; der HErr aber sagte zu ihme: Pharao wird euch nicht hören, damit viel Wunder in Egyptenland geschehen.

10. Moyses aber und Aaron haben vor dem Pharao alle Wunder gethan, die geschrieben seynd. Und der HErr hat das Hertz Pharaons verhärtet, daß er die Kinder Israel aus seinem Land nicht entlassen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Wie zuvor gemeldt worden, hat Pharao den Moyses mit Ungnad, ja mit Bedrohung des Tods, wann er sich nochmahl vor ihme sehen lasse, von sich gewiesen, welches auch Moyses gern angenommen, sprechend: „Es soll also „geschehen, wie er nemlich Pharao ge„sagt habe, er wolle sein Angesicht le„bendig nicht mehr ansehen. Bevor er aber den Ruckweeg genommen, setzte er noch hinzu, was er dem Pharao zu sagen von GOTT befehlcht ware; dann

der

der HErr sprach zu Moyses „ schon dazumahl, da er noch bey dem König war, nicht sichtbarlich, sondern in dem Geist: „ Ich will noch eine Plag über „ Pharao und Egypten kommen lassen; „ darnach wird er euch entlassen; ja er „ wird euch zwingen, hinaus zu ziehen. Dieses hat dann Moyses vor seinem Abschied dem König noch gesagt, und alsdann „ gieng Moyses zornig vom „ Pharao heraus. Also ist die zehende Plag schon geoffenbahret aber nicht gleich vollzogen worden, massen GOtt die schärffste und äusserste Plagen nicht gleich zufügt, ohne solche vorzusagen, wie da geschehen, oder doch ein Zeichen zu geben, daß was scharffes erfolgen werde, wie wir dessen hundert Zeugnuß haben. Aus dieser Ursach gibt GOtt der HErr allda seinem Volck die Unterricht, wie es sich zu verhalten habe, bevor er dem Pharao und gantz Egypten die letzste Straff zu schicke.

„ Derowegen (ist die weitere Red des HErren zu dem Moyses) „ sollst „ du dem gantzen Volck Israel sagen, „ daß ein jeder Mann von seinem Freund,

und

„und ein jedes Weib bey ihrer Nach-
„bahrin silberne und guldene Geschier
„begehre,„ nicht jetzt gleich, sondern
nach vollbrachter zehenden Straff,
wann sie euch werden zwingen hinaus
zu ziehen. Sie sollen begehren Entleh-
nungs-weiß, obwohlen sie solches nicht
mehr werden zuruck geben, weilen der
HErr, deme alles zu gehört, und her über
alles zu befehlen, und zu verordnen hat,
ihnen solches schencke. Und zwar soll diß
begehren ein jeder Mann von seinem
Freund oder Mitgesellen (dann in dem
Land Gessen lebten die Israeliter, und E-
gypter durch einander) und ein jedes Weib
von ihrer Nachbahrin, wie auch die
Knecht und Mägd von ihren Herren
und Frauen, massen auch viel aus ih-
nen bey denen Egypteren in Diensten
waren. Sie haben auch einen Vor-
wand gehabt, solche guldene und sil-
berne Geschier zu entlehnen, uu selbi-
ge zu dem Opffer zu gebrauchen, das
Blut, das Semmelmehl, das Saltz,
Weyrauch, Feur, und was sonst zu
dem Opffer gehörig, darinnen aufzu-
fangen: die Kleyder aber, um in sol-
cher Solennität auch ehrbahr vor ih-

rem

rem GOtt forderist, als auch vor dem Volck erscheinen zu können. Damit sie aber solches zu begehren keine Forcht oder Mißtrauen hätten, hat ihnen der HErr versprochen: „zu verschaffen, „daß sein Volck vor den Egypteren „Gnad finden,„ und erlangen werde, was selbiges von ihnen begehre, indem sie für billich und recht achten werden, daß sie zu solchem Vorhaben in ihr Begehren verwilligen, und ihnen an die Hand gehen. Dann die Hertzen der Menschen seynd in der Hand GOttes, welcher diejenige zu Freund und Gutthäter machen kan, von welchen sie zuvor als Feind verfolgt wurden. Hierzu gabe auch keinen geringen Vorschub, daß Moyses vor den Hoff-Bedienten Pharaons, und vor allem Volck in Egyptenland in sehr hohem Ansehen war weswegen sie sich auch gegen dem Volck desto freindlicher erzeigen wollten, aus der Ursach auch hat Pharao den Moyses nicht dörffen greiffen, noch etwas leids zu fügen, wann er schon mit aller Freyheit geredt, und mit diesen erschrecklichen Straffen gedrohet hat.

Nach-

Nachdem Moyses dem Volck Unterricht gegeben, wie selbiges sich gegen die Egypter nach dem Göttlichen Befehl zu verhalten habe, fahrt er alsdann fort in der Erzehlung, dessen, was er dem Pharao letzthin vorgetragen, und gedrohet, nemlich: „es werde der HErr zu Mitternacht durch „Egypten gehen: nicht daß er seinen Ort verändere, der allenthalben ist, sondern er will sagen, daß er seine Würckung in gantz Egyptenland wolle zeigen, und diejenige, die er biß dahin in dem Leben erhalten, in den Tod lieferen, und da er bißher gleichsam als abwesend die Straffen in Egypten geschickt, wolle er nun als Obsieger gegenwärtig die Rach von Egypten nehmen. Sey es auch, daß viel kleine und Unschuldige darunter sich befinden, weilen doch diese Kinder der Schuldigen, und also gleichsam ein Theil der widerspänstigen Vätter, müssen diese in ihren Kinderen gestrafft werden. Dann GOtt ist HErr der Schuldig- und Unschuldigen, des Lebens und des Tods; kan also den Unschuldigen mit Recht das Leben nehmen als vollkommner

ner HErr, und die Schuldige mit höchster Billigkeit des Tods straffen als Rächer der Ubelthäter.

Und „alle Erstgeburten in Egyptenland „sollen sterben „ von dem Obristen biß zu dem Mindesten, „von dem Erstgebohrnen Sohn Pharaons, der auf „seinem Thron sitzt, „ oder sitzen solle nach dem Tod des Pharaons, „ biß „auf den Erstgebohrnen der Magd, „die auf der Mühlen ist, auch alle Erstgeburt des Viehs. Siehe da, wie der gerechte GOTT die Erstgebohrne Kinder der Egyptier mit dem Tod straffet, weil sie das Erstgebohrne Volck GOttes, die Israeliten unterdrucket, und ihre Knäblein umgebracht haben.

Und es wird sich in ganz Egyptenland ein grosses Geschrey erheben, desgleichen zuvor nicht gewesen ist, auch hernach nicht seyn wird; weil dieses ein allgemeines Ubel, so alle getroffen. Dann obgleich nachmals Pharao selbst mit den Seinigen zu Grund gegangen, ware doch selbes kein so groß und allgemeines Ubel, weil es nicht

alle

alle Häusser getroffen, sondern allein die Soldaten und ihre angehörige. So ware auch kein Traur um den Pharao, weil er die meiste Ursach, daß solche Straffen und Niderlagen über Egypten ergangen seynd.

Und da dieses bey den Egypteren vorgehen wird, sagt Moyses weiter: Wird man bey allen Kinderen Israel von Menschen biß zum Vich nicht auch einen Hund schreyen hören. Er will sagen, daß nicht einmal ein Hund weder bey den Menschen noch bey dem Vich der Kinder Israel sich werde hören lassen, weil nirgends was Todtes noch Trauriges unter ihnen anzutreffen (daß sonst die Hund vor anderen Thieren pflegen zu heülen und zu bellen) sondern es werde die höchste Stille und Ruhe seyn.

Auf diese Plag und Niederlag, sagte Moyses, werden die Diener Pharaons (und auch Pharao selbst, den er doch Ehren-halber verschweigt) kommen, ihme zu Füssen fallen, und bitten, daß er mit allem, was ihme unterworffen, solle von dannen ziehen.

Siehe nun mein Christ, diß ist die Plag, welche nachfolgen wird, die zehende und letste, aber auch die schärfiste, nemlich die Niderlag und der unvermuthete Tod so vieler Leuth und Vich aller Erstgebohrnen, welche ins gemein denen Elteren die liebste, weil sie die Stüzen ihres Alters, und die Hoffnung ihres weiteren Geschlechts. Es wurde auch diese Wunden vergrösseret, weil unter diesen auch viele ein- oder allein-gebohrne, welche mit anderen das Leben lassen müssen, und ohne alle Ausnahm, wie dann auch der Königliche Erb-Prinz mit unter die Todte gezehlt wurde. Ja es haben die so vermeinte Egyptische Götter selbsten diese Niderlag empfinden müssen, weilen der Apis, und mit ihme alle andere Gözenbilder eben diese Nacht seynd zerstöhrt und zu Grund gerichtet worden. Und weil diß alles geschehen um Mitternacht, hat solches den Pharao bewegt, daß er die Israeliten ohne Ausnahm und Geding wolte von sich hinweg haben, darum sie auch noch selbige Nacht ihre Sachen zusammen

gepackt und ausgezogen, wie wir hernach sehen werden.

Es machen die Gelehrte die Frag, ob diese Niderlag von einem guten, oder bösen Engel geschehen? und wird von Pererio für glaubwürdig gehalten, von einem guten: daß aber von einem bösen, ja daß auch mehr böse Engel gewesen seyen, die solche vollzogen, zeuget uns des H. David Psl. 77. 49. Er hat sie seinen Zorn empfinden lassen: in seinem grimmigen Zorn ließ er Trübsaal durch böse Engel über sie kommen. Und kan auch die Ursach seyn, dieweil dieser so vielfältige Mord auf einmahl und in einem Zeit-Punct sich begeben in allen Städten und Dörferen in dem ganzen weitschichtigen Egypten-Land, welche von einem Engel allein nicht wohl hat geschehen können, weil ein Engel nicht kan zumal an mehrer Orten seyn. Ein anders ware es mit dem Kriegs-Heer Senacheribs, in welchem weil die Leuth beysamen gestanden, ein einziger Engel in einer Nacht hundert fünff und achzig tausend umgebracht. 4. Reg. 19. Daher ist

Pererius der Meinung, und scheinet nicht unglaublich, daß in einer jeden Stadt ein besonderer Engel gewesen seye.

Du wirst weiters fragen, was eigentlich unter den Erstgebohrnen begriffen seye? ich antworte aus Corn. à Lap. daß alle verstanden werden, welche von ihren Elteren zu erst gebohren worden, ohne Ruckſicht ob sie noch ledig, oder geheurathet? ob sie selbst wieder Kinder, oder keine Kinder haben? ob ihre Elteren noch bey Leben, oder schon Tod? weßwegen alle Hauß-Vätter, so die erstgebohrne waren, auch deren Elteren und Kinder, die zu erst gebohren waren, getödet wurden. Widerum werden unter die erstgebohrne gezehlt alle so wohl weiblich- als männlichen Geschlechts, sie mögen dann die Erstgebohrne gewesen seyn von beyden Elteren, oder nur von einem Theil. Daher hat können geschehen, daß in einem Hauß mehr erstgebohrne gewesen, die das Leben haben eingebüßt, als zum Exempel, daß der Hauß-Vatter von seinen Elteren der Erstgebohrne, und auch sein Weib von

ihren Elteren die Erstgebohrne war, und daß auch diese ein erstgebohrnes Kind erzogen, so wurden nun alle diese drey getödet: wann aber eben dieser Mann mehr Weiber gehabt, und von jeder widerum Kinder erzeuget hätte, folglich von jeder wieder ein Erstgebohrnes, haben in einem Hauß fünff und noch mehr Erstgebohrne können gefunden und erschlagen werden. Und also hat leicht geschehen können, was in folgenden 12ten Cap. v. 30. gesagt wird: Es ward kein Hauß, darinnen nicht ein Todter lag. Nichts destoweniger hat GOtt von den Israeliten zur Danckſagung, daß er in dieser Egyptischen allgemeinen Niderlag ihrer Erstgeburten verschont hat, nur allein begehrt, daß von dem Vich das Mannliche zum Opfer geschlachtet werde.

Höre noch zum Beschluß, was der weise Mann Sap. 18. von dieser erbärmlichen Todten-Bühne schreibet, ich will den ganzen Zusamenhang anhero sezen: Es erschallete das mißhellige Geschrey der Widersächeren (der Egypter) und hörte man ein klägliches heulen der-

jenigen, die ihre erschlagne Kinder beweinten. Dann der Herr und Knecht seynd mit gleicher Straff geplagt worden, und was ein gemeiner Mann gelitten hat, daß hat auch der König leiden müssen. Also hatten sie unter ihnen so unzählige Todten, die einerley Tods zugleich gestorben waren, daß der lebendigen nicht genug waren, sie zu begraben, indem ihr edleste Geburt in einem Augenblik ware vertilget worden. Und da sie zuvor um der Zauberey willen von allem nichts geglaubt, haben sie zu derselben Zeit, da die Erstgeburt vertilget worden, erst bekennet, daß es GOttes Volk seye. Dann da alles still und ruhig war, und die Nacht in ihrem Lauff den halben Theil vollendet hatte, da kam dein allmächtiges Wort, wie ein grausamer Kriegs-Mann aus dem Himmel vom königlichen Thron über das Land, welches mußte verherget werden; und das scharffe Schwerd, welches deinen Befehl gleichsam truge, fienge an, alles mit Todten anzufüllen, und ob-

wohl es auf Erden stund, reichte es doch biß an den Himmel. Damals wurden sie plözlich mit Gesichteren und bösen Träumen sehr erschreckt, und unversehens von grosser Forcht überfallen. Da lag einer hier, der ander dort halb tod, und gaben gnugsam an Tag, aus was Ursach sie sturben. Dann die Gesichter, von welchen sie erschreckt wurden, hatten es zuvor schon angezeigt; also daß sie nicht ohne Erkanntnus der Ursachen, warum sie also leiden mußten zu Grund giengen.

Zweyter Artickel.

Einsezung des Osterlams und Phase.

Exodi Cap. 12.

Text der heiligen Schrift.

1. DEr HErr sprach abermal zu Moyses und Aaron in Ægyptenland.

2. Dieser Monat solle bey euch ein Anfang der Monate seyn. Er soll der 1. unter den Monaten deß Jahrs seyn.

3. Redet mit der ganzen Versammlung der Kinder Israel, und saget zu ihnen: an dem zehenden Tag dieses Monats solle ein jeder für sein Gesind und Hauß ein Lamm nehmen.

4. Ist aber die Zahl zu gering, daß er ein Lamm aufzuessen nicht vermag, so soll er seinen Nachbaren, welcher allernächst an seinem Hauß wohnet, zu sich nemmen nach Anzahl der Personen, die gnug seynd, ein Lamm zu verzehren.

5. Es soll aber dieses Lamm ohne Mackel, ein Männlein, und ein Jahr alt seyn, auf diese Weis sollet ihr auch ein Geißböcklein nehmen.

6.

6. Und ihr sollet es biß auf den vierzehenden Tag dieses Monats behalten: Alsdann soll es die ganze Gemein der Kinder Israel am Abend schlachten.

7. Sie sollen von seinem Blut nehmen, und darmit die beyde Pfösten, wie auch die obere Schwellen der Häusser bestreichen, in welchen sie das Lamm essen werden.

8. Sie sollen eben diese Nacht das bey dem Feur gebrattene Fleisch und ungesäurtes Brod mit wildem Lattich essen.

9. Ihr sollet davon nichts rohes, noch was im Wasser gekocht, sondern nur, was beym Feur gebratten ist, essen. Seinen Kopf mit den Füssen samt dem Ingeweid solt ihr aufessen.

10. So soll auch nichts davon biß auf den Morgen behalten werden, wann aber etwas übrig seyn wurde, das sollt ihr verbrennen.

11. Ihr sollt es aber also essen: Eure Lenden sollet ihr umgürten, ihr sollt auch Schuh an euren Füssen

haben, und Stäb in euren Händen halten, und eylends essen, dann es ist Phase (das ist, der Durchzug) des HErrn.

12 Dann ich will in derselben Nacht durch Egyptenland gehen, und alle Erstgeburt, von dem Menschen biß auf das Vich in Egyptenland erschlagen: und an allen Gözen Egyptens will ich meine Straff üben: Ich der HErr.

13. Das Blut aber in den Häusern, in welchen ihr seyn werdet, soll euch zum besten ein Zeichen seyn: dann, wann ich das Blut sehen werde, so will ich vor euch fürüber gehen, und die Plag des Verderbens wird unter euch nicht seyn, wann ich Egyptenland schlagen werde.

14. Dieser Tag aber soll euch zur Gedächtnus seyn, und ihr sollet denselben dem HErren in euren Geschlechten durch ewigen Gotts-Dienst herrlich feuren.

15. Sieben Täg lang sollt ihr ungesäurtes Brod essen, an dem ersten Tag soll kein Saur-Teig in euren Häusern seyn, wer von dem ersten

Tag

Tag an biß auf den siebenden Tag etwas gesäurtes essen wird, derselbige soll aus Israel vertilget werden.

16. Der erste Tag soll heilig und herrlich seyn, der siebende Tag soll auch in gleicher Herrlichkeit ehrwürdig seyn. An diesen Tägen sollt ihr kein Werck verrichten, ausgenohmen, was zur Speis gehört.

17. Und ihr sollet das Fest des ungesäurten Brods halten. Dann eben an dem selbigen Tag will ich euer Heer aus Egyptenland führen, und ihr sollet diesen Tag in euren Geschlechten mit einer ewigen Sazung halten.

18. Ihr sollet auch in dem ersten Monat auf den Abend des vierzehenden Tags dieses Monats biß auf den Abend des ein und zwanzigsten Tag deßselbigen Monats ungesäurtes Brod essen.

19. In diesen sieben Tägen soll kein Saurteig in euren Häuseren gefunden werden: wer etwas gesäurtes essen wird, der soll aus der Gemein Israel vertilget werden: er sey hernach ein Fremdling, oder ein einheimischer.

20. Ihr sollt kein gesäurtes Brod essen, sonderen in allen euren Wohnungen sollet ihr ungesäurtes Brod essen.

21. Also beruffte Moyses alle Älteste der Kinder Israel zu sich, und sprach zu ihnen: gehet hin, und nehmet ein jeglicher ein Lamm für sein Haußgesind, und schlachtet das Osterlamm.

22. Duncket ein Büschelein Isopen in das Blut, welches in dem Becken an der Thür-Schwellen ist, und besprenget darmit die oberste Schwellen, und die beyde Pfosten. So soll auch keiner von euch zu der Thür seines Hauses biß an den Morgen hinaus gehen.

23. Dann der HErr wird fürüber gehen, und die Egypter erschlagen. Und wann er das Blut an der obersten Schwell und an den beyden Pfosten sehen wird, so wird er vor der Thür des Hauses fürübergehen, und nicht zulassen, daß der Verderber in eure Häuser komme, und euch beschädige.

24. So halte diese Ceremonien beständiglich, als eine Satzung für dich, und für deine Kinder.

25. Und wann ihr in das Land, welches euch der HErr geben wird, wie er verheissen hat, werdet hinein kommen seyn, sollet ihr diese Ceremonien halten.

26. Wann auch eure Kinder zu euch sagen werden, was ist das für ein Gottsdienst?

27. So sollet ihr zu ihnen sagen: es ist das Opffer des Durchzugs des Herren, da er vor den Häuseren der Kinder Israel in Egypten vorüber gangen, und die Egypter erschlagen, unsere Häuser aber befreyet. Da neigte sich das Volck, und bettete GOtt an.

28. Als nun die Kinder Israel hinaus gangen, haben sie gethan, wie der HErr dem Moyses und Aaron befohlen hatte.

Das in der That traurigste End der Plagen Egyptenlands ware von GOtt gestellt anf den 15. Tag Nisan das ist bey uns der fünffzehende Merz. Etlich Täg vorhin sprach der HErr zu Moyses und Aaron: sie sollen ein Lamm biß auf den vierzehenden Tag dieses Monats in Bereitschaft halten, damit sie solches schlachten können. Also muß, was da erzehlt wird, schon vor dem Tag der letst angedroheten Plag dem Moyses von GOtt gesagt worden seyn, welches aber biß dahin nicht gemeldt worden, damit die Erzehlung von den Egyptischen Plagen nicht unterbrochen, und die Weiß das Osterlamm vor dem Auszug zu essen desto füglicher allda möchte beschrieben werden.

So hat dann schon dazumahl, da Moyses zu letst bey Pharao war, der HErr zum Moyses gesagt: Dieser Monat soll bey euch der Anfang der Monaten seyn: er soll der erste unter den Monaten des Jahrs seyn. Dieser Monat, welchen die Hebräer Nisan

nenn-

nennten, ist bey uns zum Theil noch der Merz, und zum Theil der Aprill. Zuvor haben die Hebräer das Jahr angefangen zu zehlen von dem Monat Thisri, das ist bey uns Herbst-Monat oder theils Herbst- und theils Weinmonat, wo man die Früchten in die Scheur und Keller versammlet hatte, und also die Zeit bequem war, die Käuff und Verkäuff, Verträg, und andere weltliche Geschäft in eine Richtigkeit zu bringen. Nun aber wollte GOtt der HErr ein andere Zeit- und Jahrs-Ordnung machen, die nicht von zeitlichen, sondern von geistlichen Dingen ihren Ursprung und Bedeutung hätte. Demnach solle der Nisan oder Merz der erste Monat des Jahrs seyn, in welchem die Ostereu solle gehalten werden zur Gedächtnus ihrer Erlösung aus der Gefängnus Egyptens, folglich sollte der Anfang des Jahrs auch der Anfang seyn ihres Heils, und anderen von GOtt empfangenen Gutthaten; gleichwie GOtt nach dem Sündfluß gewollt, daß die neu-anfangende Zeit ein Denckmahl seyn solle des Bunds, so er mit

dem

dem Noe geschlossen, und der Gnad, daß er die Welt nimmer mit einer allgemeinen Sündfluth straffen wolle. Eben also ist auch bey uns Christen der erste neue Jahrs-Tag gesezt auf die Beschneidung unsers Heylands, und also der Anfang gemacht worden von unserer Erlösung. Und diese neue Zeit-Ordnung gebraucht die Heil. Schrifft allezeit.

Es ist auch dieser Nisan, oder Merz-Monat vor anderen zu betrachten wegen zerschidenen merckwürdigen Dingen, welche sich in demselben zugetragen. Dann in diesem wird das höchste Fest der Osteren gehalten: in diesem seynd die Hebräer eingegangen in das versprochene Land, wie zu lesen Josue 4. 19. Es war aber der zehende Tag des ersten Monats, an welchem das Volck aus dem Jordan gestiegen: in diesem ist die Welt erschaffen worden: in diesem ist Christus unser Heiland empfangen worden, für uns gestorben, und wieder von Todten auferstanden.

GOtt redete ferner mit dem Moyses, daß er das Volck, nemlich die älteste des Volcks (dann Pharao hätte nicht zugelassen, daß Moyses das gantze Volck zusamen ruffte, weil er einen Aufstand besorgen können) zu sich ruffte, und ihnen sage, daß ein jeder auf den zehenden Tag dieses Monats für sich und sein Hauß-Gesind ein Lamm nemme.

NB. Weil der Text selbst hier alles klar beschreibet, wie das Lamm müsse beschaffen seyn: zu was man dieses schlachten: daß man von dem Blut die Pfosten der Thür bestreichen: auch wie und mit was Ceremonien man solches essen: wie man diß Lamm, wie auch das Fest nennen solle, nemlich Phase, Durchzug, oder Osteren: was für Personen solches Lamm zu essen könne gestattet werden ꝛc. Will ich hierin mich nicht aufhalten.

Dritter Artickel.

Zu Mitternacht wird alle Erstgeburt der Egypter erschlagen, und dardurch der Abzug gestattet.

Exod. Cap. 12. à v. 29.

Text der heiligen Schrift.

29. Nun geschahe es, daß der HErr zu Mitternacht alle Erstgeburt in Egyptenland von dem erstgebohrnen Sohn Pharaons, der auf seinem Thron saß, biß auf den erstgebohrnen Sohn der gefangenen, welche in dem Kercker waren, und alle Erstgeburt des Vichs erschlagen.

30. Da stund Pharao auf bey der Nacht, und alle seine Diener in ganz Egyptenland, und es entstunde ein groß Geschrey in Egypten. Dann es war kein Hauß, darinn nicht ein Todter lag.

31. Und als Pharao den Moyses und Aaron annoch in dieser Nacht beruffen, sagte er: Macht euch auf,

und

und ziehet von meinem Volck hinaus, ihr, und die Kinder Israel: gehet hin, und opfferet dem Herren, wie ihr saget:

32. Nemmet auch mit eure Schaf und Vich, wie ihr begehrt habt, und wann ihr hinziehet, so segnet mich.

33. Und die Egypter nöthigten das Volck, eilends aus dem Land zu ziehen. Dann sie sagten: wir werden alle sterben.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nun geschahe es, sagt der Heil. Text, daß zu Mitternacht, welche sonst Schrecken-voll wegen allgemeiner Ruhe und Stille, und also die Zeit selbsten den Schrecken vergrösserte, da geschahe dann, was GOtt durch den Moyses gedrohet hatte, massen das göttliche Wort nicht kan betriegen, dann wie Num. 23. 19. geschrieben ist: GOtt ist nicht, wie ein Mensch,

daß er lüge ; auch nicht wie eines Menschen Sohn, daß ihn etwas gereue, wann er etwas sagt, wird ers nicht thun? wann er etwas geredt, wird er es nicht vollziehen? Darum sollen sich dann die Gottlose billich förchten, die Gerechte aber billich erfreuen und darmit trösten.

Es geschahe zu Mitternacht, nicht bey Tag, damit GOtt ihnen noch grösseren Schrecken einjage, und weder Flucht noch Trost gestatte. Dann also scharpf ist das Gericht, daß, was äusserlich zur Straff, auch innerlich zum schrecken ist: darum sagt der HErr Deuter. 32. 25. Von aussen soll sie das Schwert, und von innen der Schrecken aufreiben. Es ware auch diese Plag weit erschröcklicher, als die vorgehende, weilen in jenen Moyses und Aaron, in dieser aber GOtt selbst die Hand über Egypten ausgestreckt, in jenen waren nur Frösch, Schnacken, Mucken, Heuschrecken, zur Plag, da schwebte der Tod selbsten vor Augen, und zwar, welches

das

das erschrecklichste ist der unversehene gähe Tod. Es ware die Nacht eben halb verstrichen, als der Würg-Engel in wenig Minuten von Hauß zu Hauß gienge, und das Tods-Urtheil vollzoge. Es ware kein Hauß zu finden, in welchem nicht ein Todter lag: Es ware kein Erstgeburt weder von Menschen noch Vich, welche dieser Niderlag entgienge. Die Innwohner schryen gegen Himmel, und fülleten den Luft mit erschrecklichem Heulen an: Pharao selbst erwachte durch das Geschrey, und stund alsbald von seiner Ruhestatt auf, fande aber seinen erstgebohrnen Sohn schon tod. Durch diß würgen deß Engels entstunde eine solche Forcht und Schrecken, daß die Unterthanen, wie Calinus schreibt, schon anfiengen zusamen zu schwören, und einen Aufstand wider ihren König anzuspinnen; allein dieser erwartete des Morgens nicht, sondern liesse ohne Verweilung die zuvor so spöttlich abgeschaffte Gesandte des Herren zu sich beruffen, oder, wie Cornelius vermeint, hat

er selbst zu dem Moyses sich verfügt, und da er ihn in sanfftem Schlaff fande, ruffte er ihm und dem Aaron, sprechend: machet euch auf, und ziehet von meinem Volck hinaus, ihr und die Kinder Israel: gehet hin, und opfferet dem Herren, wie ihr saget: nemmet auch mit euere Schaf und Vich, und wann ihr hinziehet, so segnet mich.

Lehrne da, mein Christ, daß ein hartes Hertz nicht mit Güte, wohl aber durch Drohungen, durch Plagen und Straffen, und endlich durch den Tod und blutige Niderlag bewegt, erweicht, und zerbrochen werde: gleichwie ein Diemant nicht zu erweichen, als durch Bocks-Blut, also hat auch die Hartnäckigkeit des Pharaons und seines Volcks durch die blutige, oder wenigst tödtliche Niderlag aller Erstgeburt müssen erweicht und gebrochen werden. Eben also wurde der hoffärtige Nabuchodonosor gedemüthiget, daß er sich ein Mensch zu seyn erkennet,

kennet, nachdem er denen Ochsen gleich worden: Also ist Saulus ein Paulus worden, nachdeme er zu Boden geworffen ware.

Auch die Egyptier insgemein nöthigten das Volck eilends aus dem Land zu ziehen; dann sie sagten: Wir werden alle sterben. So groß ware der Schrecken und Verwirrung alles Volcks in Egypten.

Vierter Artickel.

Das Volck Israel begehrt, und erlangt von den Egyptern goldene und silberne Geschirr, wie auch Kleider.

Exodi Cap. 12. à v. 34.

Text der heiligen Schrift.

34. Derohalben nahm das Volck seinen gemachten Teig, eh dann er gesäuret war, band ihn in die Mäntel, und legte ihn auf seine Achsel.

35. Die Kinder Israel thaten auch, was Moyses befohlen hatte, und begehrten von den Egypteren silberne und goldene Geschirr, und sehr viele Kleyder.

36. Der HErr aber hat die Egypter seinem Volck also günstig gemacht, daß sie ihnen leyheten, und sie also die Egypter beraubeten.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

In dem zweyten Artickel dieser Historie wird mit mehrerem gemeldt, daß GOtt der HErr dem Volck befohlen nur mit ungesäurtem Brod sich zu versehen, zur Gedächtnus, daß sie am Tag ihres Abzugs aus Egypten kein gesäurtes Brod gehabt, noch haben können, allermassen die Egyptier sie zum Abzug nöthigten, und weder Zeit noch Weil liessen einen Saur-Teig zu machen, derohalben nahm das Volck seinen gemachten Teig, eh dann er gesäuret war, band ihn in die Mäntel, und im Abzug legten sie ihn auf ihre Achßlen.

Hierdurch sehen wir, was massen die Israeliten zu der Reiß und Abzug aus Egypten bereitet waren, und was sie

mit sich getragen haben. Glaube mir mein Christ! wann wir in diesem sündigen Egypten der Welt das heilige Osterfest nach würdigkeit wollen halten, oder glücklich zu dem Abzug aus diesem Egypten in das himmlische Vatterland uns wollen bereiten, müssen wir eben das geistlicher Weis mit uns nehmen, was die Israeliten leiblicher Weis mit sich getragen. Diese haben sich zur Nothwendigkeit mit Speis versehen, auf daß sie GOTT nicht versuchen, und von ihme erwarten, was sie ihnen selbst zu schaffen können und sollen: solcher gestalt sollen auch wir uns vorsehen mit nothwendiger Nahrung der Seel, und mit uns auf die Reis der Ewigkeit nehmen die Speiß deß Wort GOttes; massen von diesem der innerliche Mensch lebet. Es hatte aber denen Israeliten der mit sich genohmene Teig nicht erkleckt; darum musten sie durch das himmlische Manna gespeiset werden: auch mag die Speiß des göttlichen Worts nicht lang erklecklich seyn,

wann

wann wir nicht auch durch das göttliche Himmel-Brod gestärckt werden. Die Israeliten hatten einen gemachten Teig, aber ohne Hefel oder Saur-Teig mit sich getragen: auch wir sollen forderist beflissen seyn, daß wir allen Saur-Teig der Boßheit und Sünd vermeiden, und daher die Lehr des Heil. Pauli wohl zu Gemüt fassen, welcher 1. Cor. c. 5. v. 6. also spricht: wisset ihr nicht, daß ein wenig Saurteig den ganzen Teig versäuret? darum feget den alten Saurteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyt, wie ihr dann ungesäurt seyt: dann unser Osterlamm Christus ist geopfferet worden. Darum last uns die Oesterliche Speiß essen nicht in dem alten Saurteig, noch mit dem Saurteig der Boß- und Schalckheit: sondern mit dem ungesäurten Teig der Lauterkeit, und Wahrheit.

Es thaten auch die Kinder Jsrael, was ihnen Moyses befohlen hatte, nemlich sie entlehnten von den Egypteren goldene und silberne Geschürr und viele Kleider, und erlangten durch Anschickung GOttes, was sie begehrten; weilen entweders GOtt denen Jsraeliteren eine besondere Annehmlich- oder Anzüglichkeit, oder auch Schönheit des Angesichts mitgetheilt, daß die Egyptier von ihnen eingenohmen nichts haben abschlagen können: oder, welches glaubwürdiger, daß GOtt, in dessen Hand und Willen alle Herzen stehen, ihre Herzen also berührt hat, daß sie gegen die Hebräer, welche sie immer gehaßt, gedruckt, verfolgt, anjezo ein Mitleiden, Ehr und Liebe erzeigten, auch sich anerboten, wann sie ihnen was Liebs und Gutes erweisen können, sollen sie es nur begehren.

Fünfter Artickel.

Kurze Wiederholung der zehen Egyptischen Plagen, samt Anmerckung R. P. Josephi Stöklein S. J. über die selbe.

Er bemerckt erstlich, daß Moyses den 29ten Herbstmonat in Egypten angekommen, und da fast unmöglich die alte Männer und Häupter des Volcks Israel aus allen Enden dieses grossen Königreichs innerhalb weniger als drey Wochen bey der Stadt Rameſſe, welche die Israeliten dem König erbauen müssen, zu versammlen, um mit ihnen zum

Kö-

König zu gehen, haben sich diese erst bey Anfang des Wintermonats Anno 2513. eingestellt, und von dem Moyses und Aaron vernohmen, was bißhero vorbey gangen, wie GOTT dem Moyses im feurigen Dornbusch erschienen, und ihme befohlen habe, das bedrangte Volck samt Weib und Kinder, Sack und Pack aus Egypten in das Land Chanaan zu führen, indem er sein dem Abraham, Isaac und Jacob, geschworenes Wort erfüllen wolle. Es werde sich zwar Pharao lange Zeit widersezen, aber der HERR werde sein Hand ausstrecken, und Egypten mit allerhand Wunderwerck so lang straffen, biß Pharao den Abzug erlaube: ja es wolle der HErr auch nicht, daß sein Volck leer abziehe, sondern es soll ein jedes Weib der Hebräer von ihren Egyptischen Nachbarinen und Hauß-

Frauen

Frauen so wohl silberne als goldene Geschirr, und kostbares Gewand entlehnen, hiemit aber Egypten plünderen.

Hiernächst verfügten sie sich von Ramesse in die Residenz-Stadt Memphis, so grad gegen über stunde, und giengen graden Weegs der königlichen Burg zu: die Alt-Männer stunden von ferne, Moyses und Aaron hingegen tratten Pharaoni unter das Gesicht, und gaben ihme zu verstehen, der HErr GOTT Israel befehle ihme, er solle seinem auserwehlten Volck erlauben, drey Täg weit in die Wüste zu ziehen, damit sie allda opfferen. Worauf der König antwortete: gleichwie er um ihren HErren GOTT nichts wisse, also wolle er auch Israel nicht entlassen: schalte den Moyses und Aaron, daß sie därften sich unterstehen,

stehen, das Volck von seinem Fron-Dienst abzureden? sie sollen hin zu ihrer Arbeit gehen. Exodi. 5. 4. Es ware der König hiemit nicht vergnügt, sondern liesse die Egyptische Baumeister zu sich forderen, und sagte, die Hebräer wären zu wenig beschäfftiget; der Müßiggang mache diß Gesind dermassen muthwillig, daß es verlange in die Wüste zu gehen, und daselbst zu opferen; derohalben müße man sie mit Arbeit also beladen, daß ihnen dieser Lust vergehe, und sie denen erlogenen Worten nicht mehr glauben. Bißhero haben sie nur die Ziegel gebrennt, die Egyptier aber ihnen das Stroh gelieferet. Nun gebiete er, sie sollen künftighin die Stupfel und Stroh selbst suchen, und dannoch, wie vorher, die vorgeschriebene Ziegl-Zahl ohn Verringerung gantz lieferen.

Da nun solches zu Vollbringen denen Israeliten nicht möglich war, kehrten sich doch die Egyptische Bauschreiber keines Weegs daran, sondern so oft ein Hebräischer Ziegelmeister die bestimmte Zahl nicht einliefferte, liessen sie ihne biß aufs Blut so erbärmlich geißlen, daß auch dieser gezwungen war, seine Arbeiter mit Schlägen anzutreiben. Mann hörte unter den Kinder Israel nichts als Weheklagen und Jammeren; sie murreten wider Moysen und Aaron als Betrieger, welche ihnen zwar mit Worten die Freyheit versprochen, in der That aber in den tieffesten Abgrund des Verderbens gestürtzt hätten. Es haben die Hebräische Ziegelmeister selbst sich bey dem König der Unmöglichkeit halber beklagt, aber vergeblich, derowegen, da ihnen Moyses und Aaron begegneten, schnarchten sie dieselbe also an: GOtt seye Richter über euch und uns: dieweil ihr uns bey dem Pharao ein so übles Spiel gemacht, und ihme das Schwerd, uns umzubringen in die Hand gegeben. Die zwey Brüder Moyses und Aaron verfügten sich in höchster Bestürtzung zum Gebett,

und der HErr sagte ihnen, er habe den Moyses zum Gott des Königs Pharao zum Propheten, und Redner bestellt, sie sollen nun gehen, und des Moysis Ruthen vor dem Pharao auf die Erd werffen, welche sich in eine Schlang verkehren werde. Diß geschahe; allein der König an statt des Schreckens beruffte seine Zauberer, welche dieses Wunderzeichen nachgeaffet haben: ihre Ruthen waren ebenfalls in Otteren verwandlet, welche aber von der Schlange des Aarons lebendig seynd verschluckt worden.

Den folgenden Tag fiengen die zehen Egyptische Plagen und Straffen an, gleichwie wir jetzt sehen werden.

Die I. Plag. Der Fluß Nilus samt allen anderen Wässeren in Egypten wird in Blut verwandlet, diese Straff währete sieben Tag lang. Die Egyptische Zauberer machen ebenfahls Blut aus Wasser.

Die II. Plag. Moyses und Aaron erfüllen den gantzen Erdboden, ja alle Häuser und Zimmer mit Frösch en und Krotten. Die Zauberer machen dieses

Wun-

Wunder nach, wie die Zwey vorgehende.

Die III. Plag. Moyses und Aaron werffen den Erdstaub in die Lufft, welcher in Sciniphes, das ist in Läus verwandlet worden: (wir nenneten diese Schnacken, von einer besondern Art, als von welchen die Gelehrte zerschiedene Meynungen haben) von diesen wurden Menschen und Vieh geplagt, und die Zauberer haben diß Wunder nicht nachaffen können. P. Felix Ulmensis bezeugt, daß sie der Grösse nach unseren Spinnen gleichen (NB. ansonst haltet man insgemein darfür, daß diese Thierlein sehr klein seyen) sehr scharff beissen, das Blut aussaugen, und ein gifftige Wunden hinterlassen, so mit langweiliger Kunst geheilet wird. So seynd auch die Israeliten allem Ansehen nach von den gemeldten drey Plagen nicht allerdings frey geblieben, wohl aber von den sieben nachfolgenden.

Noch ist zu mercken, daß, so bald die erste Straff, oder Blutplag angefangen, die Hebräer schon Gold- und Silber-Geschier, schöne Kleider, und allerhand Kleinod von denen Egyptern

entlehnet, und von allen Enden des Königreichs in das Land Gessen gezogen seynd, allwo sie künfftig hin von keiner Straff mehr seynd berühret worden.

Diese Zusammenkunfft der Israeliten ware desto leichter, weil vom Anfang einer Plag biß wieder zu Anfang der anderen gemeiniglich vierzehen Tag, folgends von Anbegin der ersten, biß zur vierten Straff ungefähr sechs Wochen verloffen seynd: innerhalb welcher Zeit auch so gar diejenige, so bey Assena, und an den Aethiopischen Gräntzen gewohnet, gar füglich zu Rameſſe haben anlangen können, wann sie im Tag nur 4. biß 5. Stunden gereiset seynd.

Die IV. Plag. Bestunde in allerhand fliegendem Ungezieffer, als in Hornüssen, Hummel, Wespen, Spanischen Mucken, Schnacken, Brämen, Galsen, Fliegen und Mücklein.

Die V. Plag. Ware ein allgemeiner Umfall des Viehs, nemlich der Cameln, Eseln, Maulthieren, Pferden, Ochsen, Kühen und Schafen, so grösten Theils verreckt seynd; wiewohl

den

den Hebräern nicht ein eintziges Stuck umgestanden ist. Daß aber nicht alles den Egyptern zuständiges Vieh crepiert seye, gibt die Bibel selbst, massen Pharao nach der Zeit ein gewaltige Armee zu Roß, und mit Heer Wägen versammlet, welche im rothen Meer versuncken und vertruncken ist.

Die VI. Plag. Als Moyses und Aaron Ruß von dem Schornstein genommen, und solchen in den Lufft gesprengt hatten, seynd so wohl an Menschen, als Vieh allerhand schändliche Geschwär, Beulen und Aiffen gewachsen.

Die VII. Plag. War ein vorher in Egypten niemahls auf solche Weiß verspührtes Hagel-Wetter mit dergestalt gewaltigen Schlossen, auch mit Blitzen, Feur- und Donner-Keilen vermengt, daß hiervon alle Menschen, und alles Vich, so sich unterm freyem Himmel befanden, samt Bäumen, Gras- und Erd-Früchten, Weitzen und Korn ausgenommen, zerschmettert worden. Hieraus dann abzunehmen, daß dieses verderbliche Ungewitter gegen Ende des Hornungs sich über gantz Egypten aus-

gegossen habe, und der Weitzen samt dem Korn in Morgenland zu selben uralten Zeiten erst im Jenner angesäet, und im Maymonath geschnitten worden seye, die Gersten aber um ein oder zwey Monath (nach eines jeglichen Belieben) später, ehender die Ernde nicht vorgenommen werden können, sondern biß in den Brachmonath verschoben werden müssen, weil dazumahl sich der Nil-Fluß pflegt auszugiessen, und alle Felder unter das Wasser zu setzen.

Die VIII. Plag. Moyses streckte seine Hand samt der Ruthen GOttes über Egypten aus, und das gantze Land, ja alle Haus-Winckel wurden mit Heuschrecken also angefüllt, daß man nichts anderes, als dieses Ungezieffer wo man immer hinschauete, sehen kunnte: welche dann alles Gewächs, welchem der Hagel verschont hatte, wintzelklein verzehrt, nachmahls aber durch einen starcken West-Wind alle, nicht ein eintziger ausgenommen, aufgehoben, und im rothen Meer nächtlicher Weil ertränckt worden. Diß begabe sich zwischen dem achten und fünffzehenden Mertz im Jahr der Welt 2514.

Die

Die IX. Plag. Ware die so dicke Finsternuß, daß kein Mensch den anderen, obschon er ihn mit Händen berühren könnte, hat sehen können. Diese Straff daurete drey Tag, und wird ohngefähr den 19. Mertzen nachgelassen haben.

Hier ist zu beobachten: erstlich, daß sonderlich bey diesen finsteren Tägen die Kinder Israel, bey welchen die Sonn, wie sonst schiene, sich aus der gantzen Landschafft Gessen in das hierzu ausgesteckte erste Lager bey Ramesse versammlet, und zur Abreiß vorbereitet haben. Dann die Weiteste hatten nicht mehr als vier Tagreisen, jede zu acht Stunden berechnet. Zweytens, haben sie wiederum nach Göttlichem Befehl allerhand Kostbarkeiten von denen Egyptiern zu leihen genommen. Drittens, haben sie sich mit grossem Lebens-Vorrath, wie auch mit ledernen Wasser-Säcken, Kuchel-Geschier, und anderer Nothdurfft; desgleichen mit Gewehr, und Hausgeräth wohl versehen. Das Gewehr belangend, ist zu wissen, daß sie kurtz und langes Gewehr, Schild und Helm zu leihen genommen: annebst

aber die Königliche Zeug- und Proviant-Häusser zu Rameſſe rein ausgeplünderet: ſintemahl dieſer Ort eine der fürnehmſten Rüſt-Städten geweſen, in welcher alles, was zu einem gewaltigen Feldzug erfordert wird, zumahlen ein Menge Kriegs-Zelten vorräthig aufbehalten wurden; weßwegen ihr auch der Nahm Zelt-Stadt zu gewachſen iſt. Viertens, haben die Iſraeliten zur Zeit deren letzſteren Plagen die Götzen-Tempel, ſo um ſie ſtunden, verhergt, die Bild-Säulen zerſchmetteret, und alles, was nach der Abgötterey ſchmeckte, zernichtet, ohne daß ſie dieſes Frevels wegen von den Egyptiern getadlet worden, als welche ſelbſt die Schwachheit ihrer Götter, und die allmächtige Hand des eintzigen wahren GOttes in der That nur gar zu empfindlich geprüfft, und erfahren hatten. Fünfftens, hat Moyſes einem jeden deren zwölff Geſchlechtern ſein abſonderliches Quartier im Lager angewieſen, die Stamm-Fürſten, und Altmänner hingegen einen jeglichen Stamm-Zweig von dem anderen Rott-Weiß abgeſöndert, damit der Abzug in ſchönſter Ord-

nung

nung angestellt wurde. Sechstens, waren die Hebräer aus dem Landstrich Gessen, wo die beste Weid, und stattlichste Feldbau, kaum ab und nach Ramesse gezogen, hat sich des Pharaons Kriegs-Heer dahin begeben, weil sie nemlich die Noth wegen unbeschreiblich von dem Hagel und Heuschrecken erlittenen Schaden darzu getrieben.

Die X. Plag. Hat alle Erstgeburten deren Egyptern an Menschen und Vieh betroffen, von dem erstgebohrnen Sohn und Cron-Printzen Pharaons biß auf den Sohn der geringsten Mühl-Magd; da im Gegentheil den Kindern Israel, und ihrem Vieh kein Haar ist gekränckt worden. Diese Begebenheit hat sich in nachgesetzter Ordnung geäusseret.

Nachdem alle Hebräer, kein Seel ausgenommen, auf dem Sammelplatz zu Ramesse beyläuffig den 20. Mertz gelageret, und dem gesammten Volck, theils von Moyse und Aaron, theils von den Altmänneren und Hauptleuten erzehlt worden, was am Königlichen Hoff vorbeygangen, und zwar alles aus Gnadenreicher Verhängnuß GOt-

tes, der auf solche Weiß sein auserwähltes Volck der Dienstbarkeit loßsprechen, und in das alleredleste Land, so mit Hönig und Milch flieſſe, einführen wolle; ermahnte sie Moyses mehrmahlen, Erstlich: daß wer aus ihnen in derselben Nachbarschafft, absonderlich in der Königlichen Residentz-Stadt Memphis unter den Egyptiern einige Bekannte, oder gute Freund hätte, dieselbe zu besuchen, und was sie immer könnten von ihnen zu entlehnen. Zweytens, befahle GOtt durch den Moyses allen Haus-Vättern, daß am folgenden, das ist des ersten Monaths Abib, oder den 21. Mertz ein jeder aus ihnen ein jähriges Lämmlein aussuchen, und biß den vierzehenden Tag besagten Monaths biß auf den Abend aufbehalten: bey Sonnen-Untergang dasselbe schlachten; mit dem ausgerunnenen Blut beyde Thür-Pfosten samt der Oberschwelle (oder beyde Zelt-Flügel samt der anhangenden Thür) Creutz-weiß bezeichnen: das Lamm beym Feur braten, dessen Fleisch aber er und seine Haus-Genossene samt dem Ingeweid, mit ungesäurtem Brod und Feld-Salat

eil-

eilfertig essen sollte. Dann er werde bey der Nacht seinen Würgengel schicken, mit Befehl in allen Hüten und Häuseren, die mit Lämmer-Blut nicht bemerckt wären, alle Erstgeburten von Menschen und Vieh zu tödten, hingegen allen Wohnungen so mit Blut bestrichen, gäntzlich zu verschonen. Drittens, gebotte er ihnen vom Abend oder End des vierzehenden Abib, sieben Tag nach einander kein gesäurtes Brod, sondern süsse, aus Mehl und Wasser vermengte, folgends aber unter heisser Aschen gebachene Matzkuchen zu essen. Viertens, dieses merckwürdige Fest des Durchzugs (so wir Ostern nennen) alle Jahr einmahl auf obbestimmte Art und Zeit zu feyren, damit sie sich jener Nacht ewig erinnerten, in welcher der Engel durch Egypten gezogen ist, und denen Hebräern verschont, die Egyptische Erstgeburten aber ohne Unterschied erwürgt hätte, mithin die Israeliten von den Egyptiern wären gedrungen worden eh der Teig keimen möchte, noch dieselbe Nacht abzuziehen, und in höchster Eil Matzkuchen zu backen, den süssen Teig aber in ihre Mäntel einzubinden.

Die

Die Vier und Sechzigste Historie,

Von dem Auszug des Volcks Israel aus Egypten, und Reis biß an das rothe Meer.

Erster Artickel.

Abzug der Hebräer aus Egypten.

Exodi Cap. 12. à v. 37.

Text der heiligen Schrift.

37. Also zogen die Kinder Israel von Rameſſe auf Socoth, ſie waren bey nahe ſechsmahl hundert tauſend Mann zu Fuß, ohne Kinder.

38. Es iſt auch ein unzahlbare Menge zuſammen gelauffenes Volcks mit ihnen gezogen: Sie hatten auch Schaf, groß Vieh, und allerhand Thier in ſehr groſſer Anzahl.

39. Und ſie backten den zu bereiteten Teig, welchen ſie aus Egypten mit getragen hatten, und machten ungeſäurtes Brod dar-

von unter der Aschen, dann sie konnten nicht gesäuret werden, weil die Egyptier sie gezwungen auszuziehen, nnd sich zu verweilen nicht gestatteten, hatten auch kein Zeit, einige Speisen zu zubereiten.

40. Die Zeit aber, in welcher die Kinder Israel sich in Egypten aufgehalten, hat sich auf vier hundert und dreyßig Jahr erstreckt.

41. Als nun diese vollendet waren, ist auf einen Tag das ganze Heer des HErren aus Egyptenland gezogen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

"Also zogen die Kinder Israel von "Rameſſe auf Socoth. Wohl ein freudiger Tag, und frölicher Abzug aus Egypten in das gelobte Land, aus der Dienstbarkeit in die Freyheit, aus der Zerstöhrung Egyptens, in das Glück- und Seegen-volle Chanaan. Christliche Seel! was Freud, was Ergötzlichkeit wirst du haben, wann du aus dem sündigen Egypten dieser Welt, allwo du nichts als Trüb- und Drangsal auszustehen, durch den zeitlichen Tod abgeführt wirst, und ausziehest in das himmlische Vatterland, und aus dem Jammerthal der Zäher eingehest in die

Freud

Freud deines HErrens. Gedulde dich dann in deinem Creutz und Leyden, welches nicht lang dauren wird, siehe der himmlische Moyses und Führer aller Christglaubigen ist schon durch eben den Weeg voraus zu seinem Vatter gegangen, um dir bey demselben einen Ort zu bereiten, allda wirst du solche Freud und Ergötzlichkeit geniessen, dergleichen kein Aug gesehen, kein Ohr gehört, und in keines Menschen Hertz gestiegen ist.

Rameſſe, bey welcher sich die Israeliten versammleten, ware eine Gräntz-Stadt, und hatte den rechten Namen Rameſſes, welches so viel heisset, als Donneren. Dann es sagt der Heil. Hieronymus über diese Stell, das Freuden-Geschrey und Jubilieren des Israelitischen Volcks habe einen solchen Klang von sich gegeben, als wann es donneret hätte.

Ein gleiches erzehlet Cornelius aus Valerio Maximo l. 4. c. 8. Daß die Römer, als sie Philippum den König aus Macedonien überwunden, durch alle Grichische Städt haben ausruffen lassen, es sollte selbiges Volck bey einem

Schau-

Schauspiel zusammen kommen: da es versammlet war, haben sie dasselbige von gemeine Anlagen und Beschwerden loß und frey gesprochen. Das Volck solches hörend, und vor Freuden nicht wissend, ob es den Ausspruch recht verstanden habe, ware darüber still. Als aber der vorgedachte Schluß der Römer wiederhohlet wurde, daß alle Städt Anlags- und Steur-frey erkennt seyn sollen, seye das Volck in solches Frolocken ausgebrochen, daß wegen ungemeinem Geschrey die ober ihnen für über fliegende Vögel aus Schrecken herunter gefallen seyen. So ist dann nicht Wunder, wann die Hebräer eine unsägliche Freud erzeigt, da sie aus einer so hart- und langen Dienstbarkeit in die gäntzliche Freyheit gesetzt worden, mit der Versicherung, daß sie nun in ein Land geführt werden, welches von Hönig und Milch trieffe.

Wann wir nun Rameſſe für das erste Lager der Hebräer nehmen, so zogen sie von dannen auf Socoth, und schlugen das andere Lager; dieweil aber die Israeliten, wie glaublich, zu Rameſſe zwar in eine gute Ordnung eingetheilt

worden, aber noch kein förmlich-eingerichtes Lager mit Zelten geschlagen, ware Rameſſes zwar das erſte Ort und Bleibſtatt des Volcks, zu Socoth aber, welches zwiſchen Rameſſe, und dem rothen Meer ligt, das erſte von Zelten ordentlich geſchlagenes Lager, woher dann auch dem Ort dieſer Namen Socoth ſolle gekommen ſeyn, welches ſo viel hieſſe, als Zelten.

Die ſich da gelageret hatten, "waren "beynah ſechsmahl hundert tauſend "Mann zu Fuß ohne die Kinder, daß iſt: lauter bewaffnete Leut, welche ſchon zwantzig Jahr, und darüber waren; dann die Hebräer pflegten keine zu Soldaten anzunehmen, wann ſie nicht das zwantzigſte Jahr erfüllet hatten: wurden alſo da nicht gezehlt die Kinder, noch die gar alte Männer, welche zuſammen wohl noch anderthalb mahl ſo viel ausmachten, als die gezehlte ſtreitbare Männer. Die Hebräer ſagen auch nach Zeugnuß Cornelii, das Iſraelitiſche Volk alles zuſammen habe biß achtzehen tauſend mal hundert tauſend Menſchen, groß und klein ausgemacht, welches um ſo mehr zu

glau-

glauben, weil der Text hinzu setzt: "Es "ist auch ein unzahlbahre Menge zu- "sammen gelauffenes Volck mit ihnen "gezogen. Deren nemlich, welche sich zum wahren Glauben bekehrt, und den Hebräern angehangen; darum seynd viele der Meynung, daß dreyßigmahl hundert tausend, daß ist: drey Millionen Menschen aus Egypten gezogen, welche alle GOtt der HErr durch das Himmel-Brod viertzig Jahr in der Wüste erhalten hat.

Diese alle seynd in einem Tag nicht unordentlich, und durch einander, sondern gleich einem Kriegs-Heer Rotts- und Schaaren-weiß, und in guter Ordnung von Egypten ausgangen, also daß solches fast als ein Miracke! in dem 41. Psalmen gemeldet wird: "Auf einen "Tag ist das gantze Heer des HErren "aus Egyptenland gezogen. Daß aber so vieles anderes Volck mit geloffen, ohne daß man selbes zu hinderen getrachtet hätte, ist sich nicht zu verwunderen, weil die Egypter wegen so viel erlittenen Plagen, und besonders wegen dem Tod so vieler Erstgebohrnen höchst betrübt, und verwürrt, nicht in

Obacht nahmen, oder gleichgiltig achteten, wer mit ihnen fortzoge.

Zweyter Artickel.

Wegen diesem Abzug, und eingestellten Osterlamms-Fest gibt GOtt das Gesatz, wer, wo, und wie man solches halten solle.

Exodi Cap. 12. à v. 42.

Text der heiligen Schrift.

42. Diese Nacht, in welcher der HErr sie aus Egyptenland geführt, soll wohl beobachtet werden: alle Kinder Israel sollen sie in ihren Geschlechteren feyrlich halten.

43. Und der HErr sprach zu Moyses und Aaron: diß ist die Satzung von dem Osterlamm: kein Fremdling solle davon essen.

44. Alle erkauffte Knecht aber sollen beschnitten werden, und hernach darvon essen.

45. Ein Fremdling und Taglöhner soll nicht darvon essen.

46. In einem Haus soll es gegessen werden: ihr sollet auch von seinem Fleisch nichts hin-

hinaus tragen, noch ein Bein an ihme zerbrechen.

47. Und dieses soll die ganze Gemeine der Kinder Israel beobachten.

48. Wann aber jemand von den Fremdlingen sich euch zu gesellen, und des HErren Osteren halten wollte, so muß zuvor alles, was er männlichen Geschlechts bey sich hat, beschnitten werden; alsdann kan er rechtmäßig halten, und er soll, wie ein Einheimischer des Lands seyn: wer aber nicht beschnitten ist, der soll nicht davon essen.

49. Und dieses Gesatz soll von den Innheimischen und von dem Einkömmling, der als ein Fremdling unter euch wohnet, gehalten werden.

50. Alle Kinder Israel thaten, wie der HErr dem Moyses und Aaron befohlen hatte.

51. Und der HERR führte die Kinder Israel Schaarenweiß an demselbigen Tag aus Egyptenland.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Diese Nacht, sagt der HErr, soll wohl beobachtet werden, in welcher durch die traurige Niederlag der Erstgebohrnen der Pharao gezwungen wor-

den, das Volck Israel zu entlassen. Dann in solcher seynd noch Botten an die Hebräer abgeschickt worden, daß sie Egypten verlassen, und ausziehen sollen: und diese, weil sie schon von Moyses hierzu ermahnt, zur Reiß sich bereitet hatten, machten sich gleich auf, also daß bey anbrechendem funffzehenden Tag schon alle bey der Stadt Rammesses versammlet, und von ihren Häupter und Vorgesetzten, jede in ihre angewisene Rott oder Schaar eingetheilt, das Zeichen zum Abzug erwarteten. Dann nicht in der Nacht, sondern beym hellen Tag seynd sie abgereißt, wie sattsam erhellet Num. c. 33. v. 3. "Im ersten Monath, am fünffzehenden "Tag des ersten Monaths, und an"dern Tag der Osteren zogen so dann "die Kinder Israel unter einer mächti"gen Hand, unter Zuschauung aller "Egyptier von Rammesse aus. Also haben sie sich noch in der Nacht bey Rammesse eingefunden, etliche Stund allda aufgehalten, und seynd bey vollkommnem Tag abgezogen, und selbigen Tag gereißt biß auf Socoth.

Und

"Und der HERR sprach (eine Zeit hernach) "zu dem Moyses und Aaron, "kein Fremdling soll davon essen, wann er sich nicht zuvor beschneiden lasset, und also in die Religion, und Gesellschafft der Juden eintrette. Siehe da, gleichwie in der wahren Kirch Christi das Göttliche Lamm, ich verstehe, das Heil. Sacrament des Altars, oder heilige Abendmahl keinem gereicht wird, Der nicht zuvor getaufft ist, also wurde zu dem Phase, das ist: zu dem Oster-Lamm nicht zu gelassen, der nicht beschnitten war. Dann das Phase oder Geniessung des Oster-Lamms auch bey den Juden das fürnehmste Sacrament, wie das Heil. Abendmahl bey den Christen. Durch dieses Phase erinnerten sich die Hebräer der grossen Gutthat, die sie von GOtt empfangen haben, da sie aus der Egyptischen Dienstbarkeit befreyet worden, daher ist kommen, daß sie nach Verlauff eines Jahrs die Osteren gehalten, weil sie alle noch in Egypten beschnitten worden, nachmahls aber ist kein Osterfest gehalten worden durch die 39. Jahr, da sie noch in der Wüste herumgewanderet, weil selbiger

Zeit keine mehr seynd beschnitten worden, biß sie in das gelobte Land übergangen, und allda zu Galgalis die Beschneidung haben vorgenommen, und nach diesem das Osterfest gehalten.

Das Gesatz lautete ferner: "daß das "Lamm in einem Haus soll gegessen, "und nichts von Fleisch hinaus getra"gen werden. Woraus erscheint, daß das Lamm nicht im Tempel, sondern zu Haus ein für allemahl müßte geschlachtet, auch gantz in dem Haus, wo es geschlachtet, und gebraten worden, müßte verzehrt werden, ohne daß man nur etwas davon in ein anders Haus tragen durffte, und diß zum Zeichen, daß selbige Nacht, da der Würg-Engel herumgegangen, niemand sich aus dem Haus begeben habe; wie uns die Schrifft lehret.

"Auch soll man kein Bein an ihme "zerbrechen. Durch welches das Eilen, und der schnelle Durchgang des Engels angezeigt wird, welcher die Egyptier gedrungen, daß sie auch ohne Saumnuß die Israeliten zum Abzug zwingesten, daß also die Hebräer nicht Zeit nehmen wollten, oder könnten die Bein

zu

zu zerschlagen, und das Marck heraus zu nehmen. Da kan man auch sagen, daß dieses eine Bedeutung habe mit dem heiligsten Leib Christi des HErren, daß auch dieser in seinem Leiden gantz verbleiben, und die Soldaten seine Gebein nicht wie sonst gebräuchig, und bey anderen Gecreutzigten geschehen war, brechen sollen. Weil dann der heilige Geist diß durch die Figur fürnemlich hat anzeigen wollen, wird Joan. c. 19. v. 36. gesagt, daß diese Schrifft in dem Leiden Christi seye erfüllt worden: "dann dieses ist geschehen, damit "die Schrifft erfüllt wurde: Ihr sollet "an ihme kein Bein zerbrechen.

Gar wohl sagt Cornelius, daß die Schlachtung des Oster-Lamms, durchaus ein offenbares Vorbild und Figur gewesen seye Christi des Göttlichen Lamms, so an dem Creutz geschlachtet worden, auf daß er uns von der Dienstbarkeit, des Pharaons, des Teuffels nemlich erlöse, und wir durch sein Blut und Creutz (welches angezeigt wird durch das Blut des Lamms, so an die Pfosten, und Obere Thürschwell angestrichen worden) der Göttlichen Rach

entfliehen, und uns vor dem Würg-Engel sicher stellen. Und eben das ist, was der Heil. Paulus uns sagt 1. Cor. c. 5. v. 7. "Unser Oster-Lamm Christus "ist geopfferet worden. Dann 1tens, wurde das Lamm erst am Abend ge-schlachtet; dieweilen auch Christus lang erwartet, und endlich nach Vollbrin-gung der Jahren und Zeiten ist geopf-feret worden; daher auch viele Krancke am Abend, da das Lamm geschlachtet wor-den, und Christus gestorben ist, ihre Ge-sundheit von Christo erhalten haben; also lesen wir Matth. c. 8. v. 16. "Da "es aber Abend worden, brachten sie "viel von bösen Geistern-Besessene zu "ihme, und er trieb die Geister mit ei-"nem Wort aus, und machte alle "Krancke gesund. Und Marc. c. 1. v. 32. "Da es nun Abend worden, und die "Sonn untergangen, brachten sie zu "ihme alle, die mit Kranckheiten be-"hafftet, und die von bösen Geistern "besessen waren, und er machte viel, "welche mit allerley Gepresten geplagt "waren, gesund, triebe auch viel Teuf-"fel aus. 2tens, haben alle Kinder Israel das Oster-Lamm geschlachtet, dieweil

auch alle Juden von Pilato begehret haben, er solle Christum creutzigen. 3tens, das Lamm wurde geschlachtet den 14. Tag, da der Mond in vollem Licht war; dieweil auch Christus durch seinen Tod die gantze Kirch erleuchtet hat. 4tens, ware Christus gleich einem Lamm wegen Reinigkeit, Sanfftmuth, und mehr als ein Lamm in seiner Gedult; dahero Isaias gesagt c. 53. v. 7. "Er "wird wie ein Schaf zum Tod geführt "werden, und wird schweigen, wie ein "Lamm vor dem, der es scheret: und "wird seinen Mund nicht aufthun. 5tens, hat das Lamm müssen ein Männlein seyn, wegen der Stärcke, und nur ein Jahr alt, so finden auch wir in Christo die Stärcke und die Blühe seines Alters. 6tens, ware Christus gleichsam auch ein Bock zu nennen, weil er unter die Ungerechte gezehlt worden. Dann durch einen Bock wird der Sünder angezeigt, Christus aber ware das Schlacht-Opffer für die Sünd, und er hat unsere Sünden getragen. 7tens, wird dieses Göttliche Lamm geopfferet, und von uns genossen in dem heiligsten Sacrament des Altars. Und in dem

Verstand hat der Heil. Apostel Andreas dem Stadthalter zu Achaja, der ihme den Tod bedrohet, wann er nicht den Götzen opffere, zur Antwort gegeben: „Ich opffere täglich dem Allmächtigen, „eintzigen und wahren GOtt nicht den „Weyrauch, auch nicht das Fleisch „der Rinder, sondern das unbefleckte „Lamm, dessen Fleisch wann auch das „gantze Volck solches genossen hat, bleibt „das zum Opffer gegebene Lamm lebendig „und gantz. 8tens, werden beyde Pfosten durch das Blut des Göttlichen Lamms bestrichen, wann wir uns dessen Leydens in dem Hertzen erinneren durch den Glauben, und in dem Mund durch die Bekanntnuß nach der Lehr des Heil. Pauli ad Rom. c. 10. v. 10. "Sintemahlen, da man mit dem Hertzen „glaubt, gelanget man zur Gerechtigkeit, da man aber den Glauben mit „dem Mund bekennet, gereichet es einem zur Seeligkeit. Die Obere Thür-Schwell aber wird mit dem Blut des Lamms bestrichen, wann wir durch die Verdienst des Leydens Christi unsere Hoffnung erheben zu Erlangung der himmlischen Dingen. 9tens, befreyet

uns

uns das Blut des Göttlichen Lamms von dem Würg-Engel, wann besagter massen die Pfosten des Hertzens, und des Munds darmit bestrichen seynd, sintemahl diejenige, welche durch die Verdienst Christi ihr Heil nicht erlangen, des ewigen Tods sterben. 10tens wird diß Göttliche Lamm zu Nachts gegessen, nemlich in der Dunckle des Glaubens, massen wir denjenigen, den wir in dem heiligen Abendmahl geniessen, nicht sehen, aber durch lebhafften Glauben seiner Gegenwart uns beruhigen. 11tens, wann von dem Oster-Lamm etwas übergeblieben, wurde es durch das Feur verbrennt: also wann uns in denē Geheimnussen Christi etwas überbleibt, das wir nicht können verstehen, übergeben wir solches dem Göttlichen Feur des Heil. Geists, der auch uns, wie die Jünger Christi durch die feurige Zungen lehren wird, was uns zu wissen nothwendig ist. 12tens, mußte das gantze Lamm verzehrt, und auch der gantze Christus mit allem dem, was die Kirch von ihm lehrt, geglaubt, und kein Artickel des Glaubens verworffen werden. 13tens, gleichwie nur

den Hebräern und denen Beschnittenen das Oster-Lamm zu essen erlaubt ware, also ist auch nur denen getaufften Christen solches erlaubt, also daß derjenige, der ein Vorhaut der Sünd auf sich hat, sich durch die Buß beschneiden muß, und reinigen, bevor er zum Tisch des HErren geht. 14tens, das Oster-Lamm mußte gegessen werden mit ungesäurtem Brod, und wildem Salat, und was anderes zeigt uns diß Brod an, als daß wir mit reinem Hertzen, der wilde Salat aber, daß wir auch mit reumüthigem Hertzen das Göttliche Lam empfangen sollen: auch will uns das sagen, daß wir mit grosser Reu und Reinigkeit des Gemüths das Leyden Christi betrachten sollen. Höre man den Heil. Ambrosium in Orat. ante Missam dicenda: "Mit was Zerknirschung des „Hertzens, mit was Zäher-Quell, mit „was Erfurcht und Zitteren, mit was „Keuschheit des Leibs und Reinigkeit „des Hertzens solle man diß Göttliche „und Himmlische Geheimnuß begehen, „O HErr GOtt! wo dein Fleisch wahrhaftig genommen, wo dein Blut in „Wahrheit getruncken: wo das Unter-

„ste

„ste mit dem Höchsten, das Göttliche
„mit dem Menschlichen vereiniget wird.
„wo die Gegenwart der Heil. Englen,
„wo du selbst wunderbarlich und un-
„aussprechlicher Weiß der Priester zu-
„mahl und das Opffer bist; wer soll
„sich würdig erkennen diß Geheimnuß
„zu begehen, als allein, den du All-
„mächtiger GOtt zu opfferen würdig
„gemacht hast? 15tens, Man solle von dem Lamm nichts rohes, noch was in dem Wasser gekocht, sondern nur, was beym Feur gebraten ist, essen. Da kan man wohl sagen, daß diejenige das rohe Fleisch des Göttlichen Lamms essen, welche glauben, daß Christus allein Mensch, und nicht auch GOtt seye: andere aber kochen selbes in dem Wasser, welche durch menschliche Witz die Geheimnuß des Leydens Christi, und des heiligen Abendmahls ergründen wollen, und den Glauben nicht haben, daß der wahre GOtt und Mensch in diesem heiligsten Sacrament sich befinde: welcher aber in die feurige Lieb sich versenckt, in welcher Christus der HErr gleichsam für uns gebraten worden, der ist, welcher das Lamm gebratten

isset. Dann Christus, wie der Heil. Thomas schön von ihm schreibt:

Da er gebohren liegt im Stall
Ein Mitgesell sich uns erweißt:
Dort bey dem letzsten Abendmahl
Mit seinem Leib die Jünger speißt:
Erlösungs Werth gibt GOttes Sohn
Sich selbst, da er wollte sterben schon:
Und, als hätt er nicht gnug gethon,
Im Himmel auch sich gibt zum Lohn.

16tens, Solle man seinen Kopff mit den Füssen, samt dem Ingeweid aufessen. Wormit uns durch das Haupt die Gottheit, durch die Füß die Menschheit, durch das Ingeweid die Göttliche Geheimnussen zu essen, das ist: zu glauben vorgestellt werden. 17tens, das Lamm wird in vielen Häusern, und auch Christus in vielen Kirchen geopfferet und genossen. 18tens, Aber kein Theil darvon soll man aus dem Haus hinaus tragen, auch das Heil. Abendmahl, soll keinem ausser der Kirch, das ist: der kein Mitglied derselben ist, gereicht werden. 19tens, auch solle man kein Bein Christo an dem Creutz zerbrechen, wie schon gesagt worden.

20tens,

20tens, der das Oster-Lamm essen will, soll die Lenden umgirten, das ist: wie der Heil. Gregorius es auslegt, der Christum empfangen will, solle den Wollust des Fleisches bezäumen. 21tens, solle er ferners ein Stab in Händen haben als ein Wanderer, der der Ewigkeit zu reiset, dann das heilige Sacrament des Altars ist die Weeg-Zehrung der Wanderenden und der Sterbenden. Also erzehlet der Heil. Paulinus von Ambrosio in seinem Leben: als er nahend bey dem Tod ware, seye Honoratus Vercellischer Bischoff von GOtt, ihme das Heil. Abendmahl als eine Weeg-Zehrung zu reichen, geschickt worden. Höre den Heil. Chrysostomum lib. de Sacerd. "Es hat mir einer erzehlt, sagt er: "welcher es selbsten gesehen, „und gehört hatte, daß welche aus diesem Leben abscheiden wollen, wann „sie durch reines Gewissen sich dieser „Geheimnussen theilhafftig gemacht haben, und den Geist aufgeben, von den „Englen, die gleich denen Trabanten „ihre Leiber umgaben, und beschützten, „wegen Empfahung dieses Heil. Sacraments, von dannen grad in den Him-

„mel

"mel abgeführt werden. 22tens, sollen diese auch Schuh an Füssen haben, damit sie nicht an Stein oder Dörner sich verletzen, das ist: alle Beschwernussen hinder sich legen, und ungehinderet dem Himmel zu gehen. 23tens, sollen sie eilends essen, weil in diesem Heil. Sacrament nicht so fast eine Wollust als Geistliche Nahrung und Kräfften gesucht werden, die Mühe und Arbeit auf dem Weeg GOttes, oder Tugend-Straß zu übertragen, und eilfertig nach dem himmlischen Vatterland zu trachten. 24tens, die Erstgebohrne der Egyptier, weil sie als Unbeschnittene von dem Lamm nicht gegessen, seynd gestorben: also wird auch des ewigen Tods sterben, der keine Sorg tragt das heilige Abendmahl zu geniessen. Also sagt Christus selbst Joan. c. 6, v. 54. „Es seye dann, daß ihr das Fleisch des „Menschen Sohns esset, und sein „Blut trincket, so werdet ihr das Le„ben in euch nicht haben.

Drits

Dritter Artickel.

GOTT befilcht ferner, daß man ihme alle Erstgeburth solle heiligen, und das Fest des süssen Brods alljährlich halten zur Gedächtnuß der Erlösung aus Egypten.

Exodi Cap. 13.

Text der heiligen Schrift.

1. UNd der HErr redete mit Moyses und Aaron.

2. Du sollst mir alle Erstgeburth der Kinder Israel, die der Mutter-Leib eröffnet, widmen, so wohl von Menschen, als von Vieh. Dann alles ist mein.

3. Und Moyses sprach zu dem Volck: Gedencket an diesen Tag, an welchem ihr aus Egypten, und aus dem Haus der Dienstbarkeit ausgangen seyd. Dieweil euch der HErr von diesem Ort durch die Stärcke seiner Hand ausgeführt hat, daß ihr an diesem Tag kein gesäurtes Brod esset.

4. Heut ziehet ihr aus in dem Monath der neuen Früchten.

5. Wann dich nun der HErr in das Land der Chananiter, Hethiter, Amoriter, Heviter, und Jebusiter, wird geführt haben, welches er deinen Vätteren eydlich verheissen hat, dir zu geben, das Land, welches von Milch und Hönig fliesset, so sollst du den Gottsdienst in diesem Monath auf folgende Weiß halten.

6. Sieben Tag sollst du ungesäurtes Brod essen, an dem siebenden Tag aber soll das Fest des HErren gehalten werden.

7. Sieben Täg sollt ihr ungesäurtes Brod essen, und soll bey dir, und in allen deinen Gräntzen nichts Gesäurtes zu finden seyn.

8. Und du sollst an demselbigen Tag deinem Sohn erzehlen, und sagen; solches halten wir um deswillen, daß uns der HErr gethan, da wir aus Egypten gezogen.

9. Und dieses soll dir wie ein Zeichen in deiner Hand seyn, und wie ein Gedenckmahl vor deinen Augen, auf daß des HErrn Gesatz stets in deinem Mund seye. Dann der HErr hat dich mit mächtiger Hand aus Egypten geführt.

10. Diesen Dienst sollst du zu bestimmter Zeit stets halten.

11. Und wann der HErr dich in das Land der Chananiter wird geführt, und dir dasselbi-

selbige, wie er dir, und deinen Vätteren geschworen hat, gegeben haben.

12. So sollst du dem HErren alles, was der Mutter Leib eröffnet, absönderen, nemlich alle Erstgebohrne unter deinem Vieh von männlichem Geschlecht, die du haben wirst, sollst du deinem HErren heiligen.

13. Die Erstgeburth des Esels sollst du mit einem Schaf verwechslen, wann du sie aber nicht lösen willst, so sollst du sie tödten. Alle Erstgeburth aber der Menschen von deinen Kindern sollst du mit Geld lösen.

14. Und wann dich dein Sohn ins künftig fragt, sprechend: Was bedeut dieses? so sollst du ihm antworten: der HErr hat uns aus Egyptenland, aus dem Haus der Dienstbarkeit mit mächtiger Hand geführet.

15. Dann als Pharao verhärtet war, und uns nicht wollte ziehen lassen, da hat der HErr alle Erstgeburth in Egyptenland getödtet, von der Erstgeburth der Menschen an, biß auf die Erstgeburth des Viehs: darum opffere ich dem HErren alles, was von männlichem Geschlecht der Mutter Leib eröffnet, und löse alle Erstgeburth meiner Söhn aus.

16. Dahero soll dir dieses wie ein Zeichen in deiner Hand, und wie etwas angehencktes zwischen deinen Augen zur Gedächtnuß

seyn, daß uns der HErr mit mächtiger Hand aus Egypten geführt hat.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Obschon das Gesatz von der Erstgeburth bey dem Auszug, oder kurtz vorhin dem Moyses gegeben worden, ware doch der Will und Befehl von GOtt nicht, daß sie es jetzt, wo sie in dem abziehen begrieffen, und beschäfftiget, sollen vollziehen, sondern wann es die Zeit und Gelegenheit zu lasse!, da sie nemlich das gelobte Land Chanaan in Besitz werden genommen haben. Es hat aber GOtt der HErr dieses Gebott dem ersten "diß Oster-Fest zu halten:," beygesetzt, weilen beyde das Oster-Fest und die Erstgeburth den Hebräern dienen sollten zur ewigen Gedächtnuß, daß sie durch die mächtige Hand GOttes von der Egyptischen Leibeigenschafft befreyet worden, durch die gäntzliche Niederlag aller Erstgebohrnen in gantz Egyptenland; und zwar aus dem alleinigen Absehen, damit er die Israeliten, als sein Erstgebohrnes, und darum sehr liebes Volck aus ihren Händen erlösete. Dieweil

er

er auch bey dieser Niederlag die Erstgebohrne der Hebräer, welche doch mit und unter den Egyptiern wohneten, unbeschädigt, und unberühret erhalten, ware nichts billicher, als daß er durch ein Gesatz ihme solche zu widmete. Und das ist: was er zu Moyses und Aaron gesprochen: "du sollst mir alle Erstge„burth der Kinder Israel, die der „Mutter Leib eröffnet, heiligen. das ist: selbe nicht zu dem gemeinen Gebrauch ordnen, sondern von den andern absönderen, daß sie mir allein gewidmet und geopfferet werde, "so wohl „von Menschen als von Vieh.

Da aber der Text sagt: "daß alle „Erstgeburth, so der Mutter Leib öff„net,„ müsse GOtt geheiligt werden, ist zu wissen, daß solches von den Männlein oder Knäblein zu verstehen, wie aus dem 12. Vers erhellet. Dahero wann das erste Kind ein Mägdlein, und das andere ein Knäblein, wurde keines GOTT gewidmet, nicht das Mägdlein, weil der Text sagt v. 12. du sollst alle Erstgebohrne "von männ"lichem Geschlecht" GOTT heiligen: nicht das Knäblein, weil solches nicht

zu erst der Mutter Leib geöffnet hat, sondern dieser schon zuvor durch das Mägdlein ist geöffnet worden.

Hier könnten wohl die Elteren auch des neuen Testaments eine Lehr nehmen, daß sie nemlich ihren Erstgebohrnen nicht sollen entgegen stehen, wann selbige aus sich selbst in einen Ordens-Stand eintretten, oder sonst ein geistlichen Stand erwählen, und sich GOtt widmen, und schencken wollen. Dann im alten Testament waren vermög dieses Gesatzes alle Elteren verbunden, ihren Erstgebohrnen, wann er auch ein einziger Sohn ware, GOtt zu heiligen, und sich dessen gäntzlich zu entschlagen. Haben das die Juden gethan, dieweil ihnen GOtt solches befohlen hat, warum sollen die Christen nicht ein gleiches thun aus Einrathung, und innerlichem Antrieb und Beruff GOttes? Es schätzen ihnen ja die Elteren für das gröste Glück und Gnad, wann sie ihre Erstgebohrne bey König und Fürsten können anbringen, auf daß sie ihnen an ihren Höfen dienen: und sollen sie nicht mehr beflieſſen seyn, und sich glückseelig schätzen, da sie selbige dem

König

König aller Königen, dem HErren aller Herrschenden zu widmen, opfferen, und schencken, auf daß sie seyen Mitburger der Heiligen, Haus-Genossene, ja Hof-Diener GOttes? nehmet für ein Beyspiel die Heil. Anna, welche, da sie um ein Kind gebetten, und aus GOttes Gnad den Samuel gezeügt, selbigen freywillig, und zur Danckbarkeit GOtt geschenckt; dahero sie GOtt für den eintzigen Samuel noch mit fünff Kindern begabet hat.

Aber nicht allein die Elteren, sondern ein jeder Christ kan in einem besonderen Verstand GOtt dem HErren seine Erstgeburth opfferen, nemlich den Anfang aller seiner Wercken, wann er selbe zu GOttes Ehr und Lob aufopfferet, mit Bitt, daß er solche beglücken und seegnen wolle; und diß zwar nicht nur des Morgens Frühe, sondern auch den Tag hindurch, und bey Anfang eines jeden Geschäffts. Ich sage dir noch mehr: die Erstgeburth des Menschen ist das Hertz, weil solches in Mutterleib zu erst, und vor allen Gliederen gebildet und gestaltet wird. Nun ist bekannt, daß man einen Stoß-

Vogel speiset mit dem Hertz anderer Vögel denen er nachsetzet: es ist auch nicht zu zweifflen, daß der höllische Stoß-Vogel begierig auf dich passe, aber dein Hertz mein Mensch ist gar zu adelich und zu kostbar, als daß du solches der Höllen zum Raub gebest: siehe dein am Creutz hangender Heiland hat für dich, und aus Liebe deiner sein Hertz sein Blut, und sein Leben gegeben, und dieser ruffet dir zu: Prov. c. 23. v. 26. „Schencke mir dein Hertz mein Sohn: kanst du ihm dann diß verweigern, und diese Erstgeburth ihme abschlagen? Seneca l. 1. de Benefic. c. 7. schreibet von dem Weltweisen Socrates, daß ihme einst seine Lehrjünger, jeder nach seinem Vermögen Geschenck gebracht: unter diesen ware auch ein armer mit mit Nahmen Aschmes, welcher also zu seinem Lehrmeister gesprochen: „Ich „finde nichts, daß ich dir könnte geben, „so deiner Persohn würdig und anständig wäre, und eben in dem mercke ich, „daß ich wahrhafftig arm bin: Ich „schencke dir dann das eintzige, was „ich hab, mich selbsten: diese Schan„ckung, so gering sie auch ist, bitte ich,

„du

„du wollest sie genehm halten, und ge-
„dencken, daß wann schon andere dir
„viel gegeben, doch viel mehr für sich
„selbst behalten haben. Dem Welt-
weisen Socrates gefiele diese Schan-
ckung über die massen wohl, sagte dero-
halben dem Lehrjünger: „das ist für-
„wahr kein geringe Schanckung, was
„du mir gibst, wann nicht du selbst dich
„gering achtest: ich will aber Sorg
„tragen, und verschaffen, daß ich dich
„dir selbst wiederum schencke, und zwar
„besser, als ich dich empfangen habe.
Folge mein Christ diesem Lehrjünger
nach, und schencke dein Hertz, ja dich
gantz deinem Göttlichen Lehrmeister
Christo JESU, und seye versicheret,
daß er dich, und zwar weit besser, als
du gewesen bist, dir wiederum schencken
werde: Obwohlen du mit Wahrheit
nicht sagen kanst, das es dein seye, was
du ihm gibst, indem alles sein ist. Dann
also sagt er zu seinem Volck Israel; du
sollest mir die Erstgeburth so wohl von
Menschen, als Vieh heiligen, „dann alles
„ist mein, „nicht allein, weil ich alles er-
schaffen, und deswegen die Beherschung
über alle erschaffene Ding habe; sondern

auch, wie ich eure Erstgeburthen von dem Würg-Engel befreyt, und beschützt, und samt euch aus der Egyptischen Dienstbarkeit erlößt, und heraus geführt habe. Also ist auch sein, dein Hertz, Leib und Seel, und alles was du hast, nicht allein, weil er dich erschaffen, sondern auch, weil er dich von der Dienstbarkeit des Teuffels, und aus der Gefangenschafft der Sünd, folgsam auch aus der Höllen erlöset hat: Siehe dann ob du nicht mehr als die Israeliten GOtt deine Erstgeburth zu geben schuldig seyest: jene zwar hat das Gebott darzu verbunden, dich aber soll die Lieb GOttes, und dein Gegenlieb darzu vermögen.

Hier ist noch zu bemercken, daß diß Gesatz von der Erstgeburth dazumahl erst erfüllt, und zugleich die Leviten für die Erstgebohrne für immerwährende Zeiten seynd bestellt worden, nachdem der Tabernackel vollkommen erbaut ware. Da mußte Moyses die Erstgebohrne männlichen Geschlecht, so über einen Monath waren, abzehlen, und fande, daß es zwey und zwantzig tausend, zwey hundert, drey und siebenzig waren:

ren: hernach wurde auch die Zunfft Levi abgezehlt, und fanden sich zwey und zwantzig tausend. Dieweil die Erstgebohrne um zweyhundert drey und siebenzig mehrer waren, mußten diese mit Geld, jeder mit fünff Sickel ausgelöst werden: für die andere zwey und zwantzig tausend aber wurde die Zunfft Levi, welche eben so viel ausmachte, zum ewigen Dienst GOttes in dem Tabernackel gewidmet, und nachmahls wurden zwar alle Erstgebohrne zum Dienst GOttes geopfferet, aber mit fünff Sickel ausgelößt, Num. c. 18. v. 16.

Indeme v. 12. gemeldt wird, „man „solle alle Erstgebohrne unter dem Vieh „männlichen Geschlechts absöndern,„ und keine Ausnahm gemacht wird, scheinet, daß solches Gebott von allem Vieh zu verstehen seye. Darum ist zu bemercken, daß zweyerley Vieh im Gebrauch der Menschen seynd, erstlich das arbeitsame Last- oder Zugvieh; Saum- oder Sattel-Roß, Maulthier, und Cameel. Zweytens, welche zur Mastung und Speiß dienen, als wie Schaf, Rinder und Geissen. Nun werden die erste in der Schrifft nicht

verstanden, sondern allein die andere, nemlich die Schaf, Geissen und Rinder, oder wann wir alles zusammen nehmen, so waren fünff Geschlechter der Erstgeburthen, welche mußten mit Geld auslöst werden, nemlich ein Schaf, ein Geiß, ein Kalb, ein Esel, und der Mensch. Den Menschen zwar betreffend, obwohl in Egypten alle Erstgebohrne so wohl weiblich- als männlichen Geschlechts, durch den Würg-Engel seynd umgebracht worden, hat doch GOtt nur verlangt, daß die männlichen Geschlechts solten GOtt geopffert, und wieder mit Geld gelöset werden, theils damit doch die Gedächtnuß, daß nemlich die Erstgebohrne der Israeliten von dem Tod erlöset worden, erhalten wurde, theils weil das männliche Geschlecht das Fürnehmere ist, mithin GOtt vergnüget, daß ihme dieses geheiliget wird. Warum die GOtt geheiligte Erstgeburth männlichen Geschlechts wiederum, mit Geld sollte erlöst werden, ist die Ursach, weilen GOtt schon die zwey und zwantzig tausend Leviten zu seinem Dienst und Besorgung des Tabernackels erwehlt hatte,

te, wann nun auch die Erstgebohrne zu gleichem Dienst behalten wurden, wäre die Anzahl der Priester und Kirchen-Diener, all zu fast angewachsen, und oft müßig gestanden, da sie doch von dem Volck hätten müssen ernähret werden, welches ihme zu grosser Beschwärnuß gewesen wäre.

Du wirst noch fragen, warum GOtt verlangt, daß der Esel, vor anderen Thieren solle geopfferet, und mit einem Schaf ausgelößt werden: „die Erstge„burth des Esels sollst du mit einem „Schaf verwechslen. Ich antworte, erstlich: daß gesagt wird des Esels, ist zu wissen, daß der Esel so wohl Mann als Weib ist, wird also hier das Weib oder die Eselin verstanden, deren Leib durch die Geburt aufgethan wird. Daß aber die Erstgeburth solle ausgewechslet werden, ist kein Ursach zu geben, als weil es GOTT also haben will. Es möchte aber wohl seyn, daß es darum geschehen, weil die Hebräer aus den Last-Thieren keine Pferd, noch Cameel, sondern allein Esel gehabt, weil ihnen dieses Thier so nützlich als nothwendig ware, hat GOtt selbiges zwar

zum

zum Opffer begehrt, weil er ihnen diß in Egypten erhalten, aber ihnen doch darinnen verschonet, daß sie selbiges könnten auslösen durch ein Schaf. Zweystens, kan die Ursach seyn, weil der Esel gar ein tummes Thier, und also unwürdig geachtet worden, daß es GOtt sollte geschlachtet werden. Oder drittens, weil GOtt nicht gewolt, daß man die Eselin durch Entziehung des Jungen entrüste, weil kein Thier seine Junge also fast liebt als der Esel und der Aff. Da ist auch zu bemercken, daß in Palestina die Esel eben so geschwind, und starck seynd als die Pferd, und deswegen mehr gebraucht werden, als Pferd und Cameel; dahero auch die Fürstliche Personen die Esel zum reuten gebrauchten. Falls aber die Erstgeburth des Esels schlechter wäre, als ein Schaf, und mithin nicht möchte gelößt werden, soll man zwar selbiges tödten, aber nicht GOtt zum Opfer geben.

Vierter Artickel.

GOtt führt das Volck nicht den nächsten Weeg durch der Philister-Land, sondern durch die Wüste.

Exodi Cap. 13. à v. 17.

Text der heiligen Schrift.

17. Nachdem nun Pharao das Volck hatte ausziehen lassen, hat GOtt sie nicht durch den nächsten Weeg des Lands der Philistäer geführt, in Erwegung, es möchte vielleicht das Volck, wann es sehen wurde, daß ein Krieg wider sie entstunde, gereuen, und wiederum in Egypten kehren.

18. Sondern er hat sie auf dem Weeg, der durch die Wüste gehet, und an dem rothen Meer liegt, herum geführt. Also zogen die Kinder Israel gewaffneter aus Egyptenland.

19. Moyses nahm auch die Gebein Josephs mit sich, dieweilen Joseph die Kinder Israel durch einen Eid verpflichtet hatte, und gesagt: GOtt wird euch heimsuchen; alsdann traget meine Gebein mit euch von hinnen.

20. Als sie nun von Socoth ausgezogen waren,

ren, haben sie ihr Lager zu Etham in den äussersten Gräntzen der Wüste geschlagen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Man haltet insgemein darfür, daß der Weeg von Egypten nacher Chanaan durch das Land der Philistäer nur zehen Tagreis seye, und Philo will nur drey daraus machen, diesen Weeg hat GOtt unterlassen, „und sie nicht „den nächsten Weeg des Lands der Phi„lister geführt, „ damit das Volck nicht erschrecke, und zuruck kehre, wann sie gleich anfangs mit den Philistern in Krieg solten verwicklet werden. Sie haben zwar mit dem König Amaleck Krieg müssen führen, aber es war nur ein und zwar ein kurtzer Krieg, der gleich nach viertzig Tagen, entstanden, und nicht so fast durch die Waffen der Hebräer, als durch die sonderbare Hülff GOttes sich geendet, wie wir anderwärtig sehen werden: wann sie aber durch das Land der Philister gezogen wären, hätten sie mit diesem sehr streitbarem Volck einen immerwährenden Krieg zu führen gehabt.

Die-

Diese Stell legt Rupertus geistlicher Weiß aus, und sagt GOtt verfahre auf eben solche Weiß mit seinen Auserwählten, in dem Auszug aus Egypten, das ist: in dem Anfang ihrer Bekehrung; daß solche Neubekehrte anfangs den Weeg sicher lauffen, ohne daß sie von ihren Lastern angefochten und bekrieget werden, damit sie mit ruhig- und freudigem Gemüth aus dem Sünden-Stand ausgehen, und nicht von gählingen Versuchungen erschreckt, von ihrem kaum gefaßten Vorhaben abweichen. Gar schön sagt auch der Heil. Gregorius l. 24. Moral. c. 13. Es seyen drey Weeg und Weiß der Menschen, so sich zu GOTT bekehrt haben: der Anfang der Bekehrung, das Mittel, und die Vollkommenheit. In dem Anfang finden sie süsse Anreitzungen: in Mitten der Zeit haben sie zu streiten mit den Versuchungen: zu letzst aber gelangen sie zur gäntzlichen Vollkommenheit. Zu erst also geniessen sie das süsse, auf daß sie getröst, hernach das bittere, auf daß sie geübt, und letzlich die süsse Betrachtung hoher Dingen, auf daß sie in dem Guten gestärckt wer-

den; und auf diese Weiß handlet auch ein Gemahl mit seiner Braut: erstlich zwar thut er schön und schmeichlet ihr: wann sie aber verbunden seynd: probiert er sie durch scharffe Wort und Schmähungen: wann er sie auch da nach seinem Willen findt, lebt er ruhig und vergnügt mit ihr. Dahero als sich GOtt mit den Volck Israel gleichsam wollte vermählen, und deswegen aus Egypten auf den Berg Sinai beruffen: hat er selbigem schön gethan, und gleichsam zum Hafftgeld die Zeichen und Wunder gewürckt: da er sich aber mit ihme verbunden, ist er in der Wüste scharff mit ihme verfahren: nach ausgestandner Prob hat er selbes in der Völle der Tugend des versprochenen Lands bestättiget. Also ein jeder der sich bekehrt, verspührt im Anfang ein leicht und gelindes, in der Mitte ein hartes Leben, zu letzst aber wird er in der Vollkommenheit gestärckt: also Gregorius. Welches meines Erachtens sonderbar zu bemercken haben, die so von einem Irrglauben zur wahren Kirch übergehen. Anfangs finden sie wenig oder gar keine Beschwernuß, hernach

da

da sie bey den Catholischen keine Hülff, bey den ihrigen verlassen, verachtet, verfolgt werden, und ausser GOtt fast keinen Trost wissen, da kan man wohl sagen, daß sie GOtt auf die Prob gesetzt habe, aber gutes Muths ihr biß in die Seel bedrangt- und betrübte Christen, haltet eurem GOtt die Beständigkeit in Trübsal, er wird euch nicht lassen versucht werden über eure Kräfften, er wird nach Maaß der Bitterkeit euch auch die Stärcke seiner Gnad mittheilen, und so ihr die Prob aushatet, werdet ihr in dem Glauben so wohl, als in allem Guten gestärckt, und ohne allen Zweiffel von GOtt mit allen seinen Auserwählten in das Himmlische Chanaan übersetzt werden. Ich weiß zwar, daß Gregorius in seinem Discurs auch sagt: Es halte oft der Kampff der Versuchungen so lang an, als lang die Süßigkeit des Trosts und guten Tägen gewähret habe: er setzte aber gleich hinzu, daß jedesmahl die Schwere und Länge der Versuchung durch die Völle der Vollkommenheit ersetzt werde. Und seye es mein Christ! daß du aus Göttlicher Verordnung dein gantzes Leben

in Streit und Kampff, in Bitter- und Traurigkeit mußt zu bringen, so ist doch alles dieses nur ein kleines gegen der Ewigkeit, und du bist gesicheret, daß du für dieses Kleine, so du in dieser Welt zu leiden hast, ein grose, unaussprechliche, ewige Freud ohne alles Leid zu geniessen hast in dem Himmel. Die Versicherung gibt dir der Heil. Paulus 2. Cor. c. 4. v. 17. "Unsere jetzige Trübsal (die zeitlich und leicht ist) würckt "in uns eine ewige, und über alle Maaß "wichtige Herrlichkeit.

"Also zogen die Kinder Israel, und zwar: "gewaffneter aus Egyptenland, in dem sie schon vor einigen Tägen ihrer Abreiß halber von Moyse verständiget, sich in der Still nach Nothdurfft bereitet, und zumahl auch mit Degen und Gewehr versehen haben, daß sie gewaffneter aus Egypten haben ziehen können; sintemahl die Fürnehmere ohnedem solche in Vorrath hatten, andere aber solche durchs Geld ihnen verschafft, oder entlehnet, oder wie oben gemeldet, aus dem Zeug- und Rüst-Haus genommen haben.

Moy-

"Moyses nahm auch die Gebein Jo-
"sephs und anderer Patriarchen, nem-
lich deren Brüdern Josephs "mit sich,"
weilen Joseph die Kinder Israel hierzu
verpflichtet hatte, sprechend: "GOtt
"wird euch heimsuchen, alsdann tra-
"get meine Gebein mit euch von hinnen.
Daß aber Moyses nicht allein des Jo-
sephs, sondern auch aller seiner Brüder
Gebein mit sich genommen, ist gesche-
hen, theils damit sie auch bey einander
in dem darzu erkaufften Ort ruheten,
theils, damit die Nachkömmling in Be-
trachtung dieser Gebeinen sich erinner-
ten der Göttlichen Verheissungen, die
ihnen von GOtt geschehen, und getreu-
lich erfüllt worden.

Da haben wir auch bey Eingang der
Reis des Volcks Israels sonderlich an-
zumercken die vier Wunder-Ding, wel-
che GOtt auf dieser Reis denen He-
bräern gethan, und viertzig gantzer Jahr
beständig fortgesetzt. Das erste war,
daß in einer so grossen Menge Volck
niemand kranck oder schwach gewesen,
daß er hätte wollen, oder müssen in
Egypten zuruck bleiben; sondern alle
waren gesund, und im Stand hurtig,

und beständig die Reis fortzusetzen. Dann GOtt gabe allen Stärcke und frischen Muth, daß sie die Reis-Beschwerden und Mattigkeit nicht achteten. Das andere ware, daß ihre Schuh und Kleider mit denen Kindern wachseten, und seynd diese viertzig Jahr weder Schuh noch Kleid zerrissen worden. Das dritte das tägliche Himmel-Brod oder Manna. Das vierte die Feur- und Wolcken-Saul, von welcher wir jetzt handlen wollen.

Künffter Artickel.

GOtt führt das Volck Israel durch eine Feur- und Wolcken-Saul.

Exod. Cap. 13. à v. 21.

Text der heiligen Schrift.

21. DEr HErr aber gieng vor ihnen her, den Weeg zu zeigen, des Tags in einer Wolcken-Saul, und des Nachts in einer Feur-Saul, damit er zu beyden Zeiten ihr Führer auf der Reis wäre.

22. So ist die Wolcken-Saul bey Tag, und die Feur-Saul bey der Nacht nimmer von dem Volck abgewichen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Wohldem, der einen guten Führer hat,

hat, wann er entweders bey dunckler Nacht, oder zwar bey hellem Tag, aber durch solche Wüsten und Einöde, die viele gefährliche, irrende, ungangbare Weeg in sich hat. Einen solchen Führer hatte vor allem nöthig das Volck Israel, welches viertzig gantzer Jahr auf seiner Reis in der Wüste hat zu gebracht. Aber eben dieses Volck hatte das Glück mit solchem Führer versehen zu seyn. Dann „der HErr selbst gienge vor ihnen her, „den Weeg zu zeigen, des Tags in ei„ner Wolcken-Saul, und des Nachts „in einer Feur-Saul. Diese Saul fande sich schon bey ihnen ein zu Rameſſes, wo der Auszug den Anfang genommen hatte. Diese wurde durchaus von dem Engel regiert: sie stellte sich zur Ruhe vor dem ersten Heerzug des Volcks Juda, oder, wie andere wollen, in Mitten des gantzen Heers, wann und wo man das Lager schlagen sollte; nachdem aber der Tabernackel erbaut wurde, nahm die Saul auch ihre Ruhe auf dem Tabernackel: in dieser Saul erschine der HErr öfters dem Moyses und den Hebräern, in dieser erzeigte er auch seine Glory und Herrlichkeit. So man das

Lager aufheben, und weiter ziehen mußte, wurde die Saul zu erst bewegt, und erhobe sich, worüber sich dann alles zum Abmarsch bereitete, sie gienge alsdann vor der Schaar, oder viel mehr vor dem gantzen Kriegsheer, so das Volck Juda ausmachte, her.

Diese Saul ware über die massen groß, lang, breit und dick, gleich einem grosen Thurn, daß sie in dem gantzen Lager kunnte gesehen werden, und zumahl alles nächtlicher Zeit in dem Lager erleuchtete: hielt auch die Egyptier auf, daß sie sich den Hebräern nicht näheren kunnten, dieweil sie diesen das Licht mittheilte, die Egyptier aber beschattete, Daher sagt der weise Mann gar recht, Sap. c. 10. v. 17. "Sie hat die Gerechte „auf einer recht wunderlichen Straß dahe„her geführt. Dann sie war ihnen des „Tags zum Schatten, und des Nachts „an statt der leuchtenden Sternen. Nicht allein ware diese Wolck des Tags der Führer, welcher ihnen den Weeg zeigte, und auch das Ort, wo man sich lagereen sollte, sondern sie beschirmte auch die Hebräer von der allzu grosen Hitz; massen sie in dem oberen Theil des

Luffts

Luffts sich der Sonn entgegen stellte, daß sich die Hitz-Strahlen in derselben verlohren, und nicht mehr so grell auf das Volck fiehlen, folgsam demselben mehr zum erleuchten, als zum erhitzen dienten. Woraus dann erhellet, daß sie sich im oberen Theil des Luffts sehr weit hat ausdehnen müssen, biß sie das gantze Lager, welches sich auf zehen welsche Meil erstreckte, hat überschatten können. So mußte auch diese Wolck zerschiedene Figuren an sich nehmen, viereckicht, wann das Volck gelageret war, massen es in vier Eck oder Seiten ausgesteckt wurde: in eine lange Figur, wann das Volck reisete, indem solches immer unter der Decke und Schatten der Wolcken wandlete; mußte also sich diese allzeit nach dem Volck richten in der Höche, in der Länge, und in der Breite, daß sie also in Wahrheit das Volck GOttes in einer recht wunderbarlichen Straß geführet hat.

Johannes Ferus haltet sich auf über diesen Vers: "der HErr aber gienge "vor ihnen her. ꝛc. Recht sagt er, dann wer wollte durch eine solche Wüste reisen, wann nicht der HErr zugegen wär.

voran gieng, und den Weeg zeigte. Siehe aber die Gütigkeit GOttes, und die Sorg, so er auf die Seinige tragt: Erstlich ware er seinem Volck allzeit gegenwärtig, hernach hat er sich zu gröserer Tröstung durch ein sichtbarliches Zeichen zu erkennen gegeben, so wohl bey Tag als bey Nacht, dann was fallet mehr unter die Augen, als nächtlicher Weil das Feur, und unter Tags die Wolcken?

Schätzest du mein Christ! das Volck Israel um deßwillen glückseelig, so höre, was Jesus dir weiter sagt, daß eben diß auch geistlicher Weiß von Christo unserm Heyland zu verstehen seye: er ist, sagt er, der Führer unserer Wanderschafft, dann also lehret er selbst Joh. c. 14. v. 6. "Ich bin der Weeg, die "Wahrheit und das Leben, niemand "komt zu dem Vatter dann durch mich: und Matth. c. 28. v. 20. "Sehet ich bin "allezeit bey euch biß zum End der Welt. Und nicht nur ist er bey uns unsichtbar und geistlich, sondern auch leiblicher Weiß, unter einem sichtbarlichen Zeichen, nemlich in dem heiligsten Sacrament des Altars. Er ist auch eine Saul,

weil

weil er in sich selbst vest und aufrecht, und unsere Schwachheit unterstützet. Er ist ein Feur und eine Wolcken, nemlich GOtt und Mensch: so lang die Nacht der Abgötterey der blinden Heidenschaft, und das alte Testament daurete, ware er nur Feur, das ist GOtt, als aber die Zeit der Erbarmung angekommen, und das Licht der Gnad der Welt aufgegangen, da war er auch eine Wolcken verstehe seine Menschheit, in welcher sich die Gottheit verborgen hatte.

Cornelius macht hierüber die Frag: warum dann Christus als ein Feur-Saul erscheine bey der Nacht, und als eine Wolcken-Saul bey Tag? und sagt, daß nach Sinn des Heil. Gregorius hom. 21. in Evang. durch den Tag angezeigt werde das Leben des Gerechten, dem Christus als eine Wolcken liebreich erscheinet; durch die Nacht aber das Leben des Sünders, welchem er als eine Feur-Saul sich erschröcklich erzeigt. Wiederum erzeige sich Christus bey Tag, d. i. so lang wir im Leben, als eine liebliche Wolcken, zu Nacht aber, d. i. in und nach dem Tod als eine Feur-Saul erschröcklich in dem Gericht, und Peyn

der

der Höllen. "Dahero (seynd die Wort des H. Greg.) "als die Hebräer durch „die Wüste wanderten, leuchtete ihnen „die Feur-Saul zu Nacht, die Wolcken-„Saul gienge ihnen vor des Tags: „dann in dem Feur ist ein Schrecken, „in der Wolcken ein schmeichlende Lieb-„lichkeit; durch den Tag verstehen wir „das Leben des Gerechten, durch die „Nacht das Leben des Sünders: in „dem Tag also wird uns die Wolcken-„in der Nacht die Feur-Saul gezeigt, „weil GOtt als ankommender Richter, „die Gerechte mit Gelindigkeit, und „Sanfftmuth wird liebkosen, die Sün-„der aber durch die Schärffe der Ge-„rechtigkeit erschrecken.

Ferner sagt Cornelius, könne durch die Feur-Saul Christus, durch die Wol-cken-Saul der H. Geist verstanden wer-den, dann gleichwie es nur eine Saul, welche lieblich wie eine Wolcken, und schreckend wie ein Feur erschienen, also ist auch Christus und der H. Geist nur ein GOtt, welcher in Christo als un-serm Richter feurig, in dem H. Geist, als unserm Heiligmacher liebreich er-scheinet. "Dann, wie der H. Greg. sagt:

„der

„der H. Geist mahnet, bewegt, und leh-
„ret uns: er mahnet unsere Gedächt-
„nuß, er bewegt unsern Willen, er lehrt
„unsern Verstand. Er laßt in unserm
„Hertzen, welches er besitzt, nicht das
„Mindeste unnütze Dinge, welches er
„nicht als ein leere Spreuer durch das
„Feur seiner Fürsichtigkeit verbrenne,
„und zernichte: wider die Thorheit be-
„gegnet er uns durch die Weißheit, wi-
„der die Schwachheit durch den Ver-
„stand, die Unbedachtsamkeit hemmet
„er durch den Rath; die Forcht durch
„die Stärcke: die Unwissenheit durch
„die Wissenschaft, die Härtigkeit des
„Hertzens durch die Fromkeit, die Hof-
„farth durch die Forcht GOttes.

„Der H. Geist, sagt Bern. serm. 2. de Pentec. „gibt dir das Pfand des
„Heyls, die Stärcke des Lebens, das
„Licht der Wissenschaft: das Pfand des
„Heyls, weil er deinem Geist Zeugnuß
„gibt, daß du seyest ein Sohn GOt-
„tes: die Stärcke des Lebens, weil
„durch seine Gnad dasjenige, so dir un-
„möglich scheinet, nicht allein möglich,
„sondern auch leicht gemacht wird. Das
„Licht der Wissenschaft, daß du in al-

„lem,

„lem, was du Gutes wirst gethan ha-
„ben, dich als einen unnützen Knecht
„erkennest, und was du immer Gutes
„in dir findest, ihme (dem H. Geist)
„zu schreibest, als von welchem alles
„Gutes herkommt, In diesen 3. Stu-
„cken wird dich der H. Geist alles lehren,
„was zu deinem Heil erforderlich ist.

O daß auch wir, gleich den Israeli-
ten, diese Saul, welche uns in den Him-
mel führt, täglich anschaueten, und fleis-
sig befolgten. Der H. Carolus Borro-
mäus, als einer von den Seinigen eine
Lehr von ihme begehrte, wie er GOtt
gefallen, und in den Himmel kommen
möchte, gabe er ihme folgendes Lehrstuck:
„Wer auf dem Weeg GOttes einen
„guten Fortgang zu machen verlangt,
„der muß erstlich alle Tag anfangen,
„d. i. alle Tag sich bemühen, und be-
„fleissen GOtt mit solchem Eifer zu die-
„nen, als wann er erst denselbigen Tag
„anfangete: Zweytens soll er beständig
„in der Gegenwart GOttes wandlen.
„Drittens, soll er in all und jeden sei-
„nen Wercken GOtt allein zu seinem
„Zihl und Endzweck haben. In diesen
3. Stucken hat er das gantze geistliche

Le-

Leben, die Beschaffenheit und Fortgang des innerlichen Menschens begriffen. Author vitæ l. 8. c. 18. in fine,

---

Die Fünff und Sechzigste Historie,

Durchgang des Volcks Israels, und Untergang des Pharaons in dem rothen Meer.

Erster Artickel.

Pharao verändert sein Gemüth, und verfolgt Israel.

Exodi Cap. 14.

Text der heiligen Schrift.

1. DEr HErr aber hat zu Moyses geredt und gesprochen:

2. Sag den Kindern Israel, daß sie wiederkehren, und ihr Lager gegen Phihahiroth über schlagen sollen, so zwischen Magdalo und dem Meer liegt gegen Beelsephon gleich dagegen über, sollet ihr euer Lager an dem Meer schlagen.

3. Dann Pharao wird von den Kindern

Israel

Jsrael sagen, sie seynd in dem Land in die Enge getrieben, die Wüste hat sie beschlossen.

4. Da will ich sein Hertz verhärten, und er wird euch verfolgen: alsdann will ich an Pharao, und an seinem gantzen Heer meine Herrlichkeit erzeigen: da sollen die Egyptier erfahren, daß ich der HErr bin: und sie thaten also.

5. Und es war dem König der Egyptier kund gethan, daß das Volck die Flucht genommen hätte: da wurde des Pharaons und seiner Hof-Bedienten Hertz über das Volck geänderet, und sagten: was haben wir gethan, daß wir Jsrael haben ausziehen lassen: damit er uns nicht dienstbahr wäre.

6. Dahero liesse er seinen Wagen anspannen, und nahm all sein Volck mit sich.

7. Er nahm auch sechs hundert auserlesene Wägen, und was sonsten für Wägen in Egypten gewesen, samt den Hauptleuten über das gantze Heer.

8. Der HErr aber verhärtete das Hertz Pharaons, also, daß er den Kindern Jsrael nachjagte: Sie waren aber durch eine mächtige Hand ausgezogen.

9. Als nun die Egyptier ihnen auf ihren Fußstapffen nacheilten, haben sie dieselbe in dem Lager an dem Meer angetroffen, die gantze Reuterey, samt den Wägen Pharaons, und das gantze Heer war zu Phihahiroth gegen Beelsephon.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Phihahiroth ware nun das vierte Ort, wo sich Israel niedergelassen, und das Lager geschlagen, an welchem sie zur Lincken umgeben waren von dem Meer, auf dem Rucken hatten sie das Egyptische Kriegsheer, vor sich, und zur Rechten gähe Berg und Felsen. Darum gedachte Pharao, daß sie ihme da eingegangen, wie die Mäuß in die Fallen: sie seynd in dem Land in die Enge getrieben, die Wüste hat sie beschlossen.

Siehe da mein Christ! wie wunderbahrlich GOtt in seinen Verordnungen. Er führt sein Volck an dieses Ort, wo sie in gröster Gefahr, und keine Ausflucht hatten: aber nicht ohne Ursach. Erstlich zwar suchte GOTT, daß die Hebräer in solcher Angst, und allen ihren Nöthen die Hoffnung auf ihn setzen sollen. Für das andere: weil GOtt die böse Neigung und verhärteten Willen des Pharaons wußte, sich wo immer möglich an den Israeliten zu rächen, so wollte GOtt dem Pharao nicht wiederstehen, sondern dißfalls sein Hertz verhärten, daß ist in seiner

Verstockung, und bösen Willen lassen, zu selbst Gelegenheit geben, selben auszuüben doch mit schon gemachtem Schluß, daß er ihn alsdann wolle zur verdienten Straff ziehen, und samt den Seinigen in dem rothen Meer ersäuffen. Solche Kriegs-List gebrauchen zu weilen die Heersführer, daß sie mit wenigen Leuten den Feind in eine Hinderhalt locken, wo sie dann denselben unvermuthet von zwey oder mehr Seiten überfallen, und schlagen. In solchem Fall muß der Feind ihme selbst die Schuld beymessen. Dann die Wenige, so ihn gelockt, haben ihn nicht betrogen, indem er selbst die Klug- und Fürsichtigkeit hätte sollen gebrauchen, sich vor Gefahr zu hüten; sondern sie haben ihme Gelegenheit gegeben, daß er aus allzu grosser Hitz sich unfürsichtig in die Gefahr gesetzt hat. Eben also ergienge es dem Pharao: GOtt der HErr: deme seine böse Gesinnung bekannt, gabe ihme Gelegenheit, daß er aus Boßheit und eignem Willen die Israeliten wider alles Recht zu verfolgen eilete, aber der Göttliche Rathschluß ware schon zum Hinderhut, den Böß-wicht samt den Seinigen zur verdienten Straff zu ziehen. Und

Und also geschahe es: "Nachdem "Pharao durch die Spionen vernom- "men, daß das Volck die Flucht ge- "nommen," vor dem ersten Weeg wie- derkehrt, und nun zwischen denen Ber- gen, und dem Meer eingeschlossen seye, und zumahl auch nicht verkochen kunn- te, daß sie bey ihrer Abreiß Egypten also beraubet, wurde sein, und seiner Hof-Bedienten Hertz also veränderet, daß sie ihnen nachzujagen beschlossen; seynd auch mit sechshundert auserlese- nen Wägen, grosser Reuterey, und allen Hauptleuten, so eilfertig nachge- kommen, daß sie dieselbe in dem Lager an dem Meer angetroffen.

Weil da von den Wägen eine Mel- dung geschihet, ist zu wissen, daß dar- durch Kriegs-Wägen verstanden wer- den, so zu beyden Seiten mit scharff- schneidenden Sicheln oder Schwerdter beschlagen, und bewaffnet waren, wor- durch Menschen und Vieh, auch die Früchten auf den Aeckeren zerschnidten wurden; auf den Wägen selbst waren die streitende Soldaten, und wurde manchesmahl dardurch ein grosses Blut- Bad angericht. Es sagt auch Cornelius,

daß diese des Pharaons die Aelteste und erste gewesen seyen.

Zweyter Artickel.

Da Pharao sich den Israeliten näherte, kommen sie in Forcht, und beschnarchten den Moyses, welcher sie aber sanftmüthig tröstet.

Exodi Cap. 14. à v. 10.

Text der heiligen Schrift.

10. Und da Pharao näher heran kam: huben die Kinder Israel ihre Augen auf, und sahen die Egyptier hinter sich: und sie förchteten sich sehr, und ruffren zu dem HErren.

11. Und sprachen zu dem Moyses: vielleicht waren nicht Gräber genug in Egypten: darum hast du uns hieher geführt, damit wir in der Wüste sterben sollen; warum hast du dieses thun wollen, daß du uns aus Egypten geführt hast.

12. Ist das nicht dasjenige, was wir zu dir in Egypten geredt, und gesprochen: weiche von uns, und laß uns den Egyptiern

dienen, dann ihnen dienen, wäre uns ja viel besser, als in der Wüste um das Leben kommen.

13. Moyses aber sprach zu dem Volck: Förchtet euch nicht: seyd standhafft, und sehet an die Wunderthat des HErren, die er heutiges Tags würcken wird. Dann diese Egyptier die ihr jetzt sehet, werdet ihr hinfüro biß in Ewigkeit nicht mehr sehen:

14. Der HErr wird für euch streiten, und ihr werdet in der Ruhe bleiben.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Da nun das mächtige Kriegs-Heer des Pharaons von den Israeliten ersehen worden, förchteten sie sich sehr, und rufften zu dem HErren, aber gantz kleinmüthig und halb verzweifflet, darum sie gar grob und mißtrauig gegen dem Moyses sich aufgeführt, dann sie erwarteten nichts anders als den Tod und eine neue Sclaverey und Dienstbarkeit. Ohneracht die Israeliter weit stärcker waren, als das Kriegs-Heer Pharaons, so waren sie doch in Waffen und Kriegs-Sachen nicht erfahren, sondern allein des Schaffens und harten

Diensts gewohnt, da doch aus der Erfahrenheit bekannt, daß etliche in Waffen geübte Soldaten eine gantze Schaar der Bauren zu erlegen mächtig seynd; wurden al o die Sechs mahl hundert tausend bewaffnete Israeliten, weilen sie lauter Land- und Baursleut, und in den Waffen unerfahren waren, auch leicht von den Egyptiern haben können überwunden werden, wann nicht ihnen GOtt zu Hülff gestanden wäre.

Diesem ungehaltenen Volck gabe Moyses gantz gelassen zur Antwort: "Förchtet euch nicht, und seyd stand- "hafftig, und sehet an die Wunderthat "des HErren, die er heutiges Tags "würcken wird. Dann diese Egyptier, "die ihr jetzt sehet, werdet ihr hinfüro "biß in Ewigkeit nimmermehr sehen. "Der HErr wird für euch streiten, und "ihr werdet in der Ruhe bleiben, müs- sig und mit Freuden zu sehen, wie wun- derbahrlich GOtt sich an euren Feinden rächen werde.

Siehe da mein Christ! wie vest wir auf GOtt hoffen sollen, wann wir auch in grösten Aengsten stecken, und wie unerschrocken wir GOtt folgen müssen,

wann

wann er uns auch auf schwere, und ungangbare Weeg führet, also daß wir mit dem Abraham voll des Glaubens auch wider alle Hoffnung die Hoffnung auf GOtt setzen, daß er uns beschützen, und auch den verwürrtesten Handel zu gutem End bringen werde. Hierzu ermahnet uns der Heil. David, der dessen mehrere Proben selbst eingenommen hat, und deswegen Psalm. 26. v. 3. also spricht: "Wann auch schon ein „Heer-Lager wider mich stunde, so „wird sich doch mein Hertz nicht förch„ten: wann sich ein Streit wider mich „erhube, so will ich mich auf ihn ver„lassen. Und Job, der ein gleiches erfahren, c. 13. v. 15. "Wann er mich "auch tödten wird, so will ich dannoch "auf ihn hoffen. Dann die Hoffnung macht keinen zu schanden, und GOtt, welcher haben will, daß wir grosse Ding von ihm hoffen, haltet getreulich, was er verspricht, ja thut noch mehr als wir verhoffen. Höre den Zuspruch des Ecclesiastici c. 2. v. 6. "Hoffe auf GOtt, „und er wird dich wieder zu recht brin„gen, mache deinen Weeg richtig, und „vertraue auf ihne, halte dich in seiner

„Forcht, und veralte darinnen: und
v. 11. „Meine Kinder sehet die Ge-
„schlechter deren Menschen an, und wis-
„set, das keiner, der auf den HErren
„gehoffet, seye zu schanden worden.
Der Probier-Stein aber, und das Fun-
dament der Hoffnung ist ein gutes Ge-
wissen. Diß bezeuget uns der Heil.
Johannes 1. Ep. c. 3. v. 12. „Ihr Lieb-
„ste! so uns unser Hertz nicht straffet,
„so haben wir ein Vertrauen zu GOtt,
„und werden alles, was wir bitten,
„von ihme erlangen; dieweil wir seine
„Gebott halten, und thun, was vor
„ihm wohl gefällig ist.

Aber noch eins mercke hier mein Christ! ein sicheres Mittel und Artzney wider alle Anfechtungen und Widerwärtigkeiten ist: „Wann du nemlich
„die Kleinmüthigkeit nicht lassest ein-
„schleichen, nicht wider GOtt murrest,
„sondern heldenmüthig dich in seinen
„Willen ergiebest, und ihme Danck dar-
„um sagest. Nachdem Exempel eines Einsidlers, von welchem in dem Leben der Alt-Vättern l. 7. n. 22. folgendes gelesen wird: „Ein Bruder wohnte in
„einer Zellen, und wurde von einer Ver-

„suchung heimgesucht: wann nemlich „schon andere diesen Bruder sahen, so „thaten sie dannoch ihn weder grüssen, „noch in ihre Zellen einlassen: hatte er „ein Stück Brod vonnöthen, so wollt „ihme niemand dasselbe leihen: kam er „schon von der Ernd heim, so wollt „ihne niemand, wie es der Brauch war, „zu Gast laden. Einsmahls kam er „von dem Schnitt heim in einer sehr „grossen Hitz, und fande in seiner Zel„len nicht ein Stücklein Brod sich dar„mit zu laben; nichts destoweniger that „er GOtt in allem diesem loben, und „Danck sagen. Endlichen sahe GOtt „seine grosse Gedult an, und that ihm „diese schwere Versuchung abnehmen. „Siehe Wunder! also bald klopffte einer „an seiner Zellen an, welcher ihme ein „gantzes Cameel mit Brod beladen aus „Egypten zu brachte; als der Bruder „diß sahe, da fieng er an zu weinen, „und sprach: "HErr bin ich dann kei„ner Trübsal mehr würdig?" Und so „bald dieses sein Creutz ein End hatte, „da haben ihne die Brüder in ihre Zel„len beruffen, ja in der Kirch und al„lenthalben in Obacht genommen, und

"erquicket. Wann du also versucht wirst; wann du von anderen nicht geachtet, ja verachtet wirst; wann du verhaßt, verlacht, beängstiget, drangsalet wirst, folge und gebrauche dieses Mittel, "sage GOtt Danck darum," so wird GOtt die Gemüther auch änderen, und dir zu Freund machen, wie dann solches schon von mehrern bewehrt worden.

Dritter Artickel.

Auch Moyses rufft zu dem HErren, und wird erhört.

Exodi Cap. 14. à v. 15.

Text der heiligen Schrift.

15. DEr HErr sprach zu Moyses: Was schreyest du zu mir? sage den Kindern Israel, sie sollen fortziehen:

16. Du aber heb deine Ruth auf, und streck deine Hand über das Meer aus, und theile es von einander; damit die Kinder Israel mitten in dem Meer auf dem Trucknen hindurch gehen.

17. Ich aber will das Hertz der Egyptier verhärten, damit sie euch verfolgen, und will an dem Pharao, an seinem gantzen Heer, an seinen Wägen, und an seinen Reutern meine Herrlichkeit erzeigen.

18. Und die Egyptier sollen erfahren, daß ich der HErr bin, wann ich an dem Pharao, an seinen Wägen, und an seinen Reutern meine Herrlichkeit werde erzeigt haben.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nicht allein hat Moyses das Volck mit obigen Worten getröstet, sondern auch den lieben GOtt um seine Hülff angeruffen, dessentwegen GOtt zu ihm gesprochen: "Was schreyest du zu mir? diß sagte GOtt nicht als wollte er ihn schelten, sondern ihme zu liebkosen. Dann er fahrete fort gantz liebreich mit ihme zu sprechen, und sagte, die Kinder Israel sollen fortziehen, er aber solle seine Ruth aufheben, und seine Hand ausstrecken über das Meer, damit sich selbes vertheile, und das Volck mit truckenem Fuß durchgehe, die Egyptier sollen heut erfahren, daß er HErr seye, wann er an dem Pharao, dessen

Hertz

Hertz er verhärtet lasse, und an seinen Reutern und Wägen seine Herrlichkeit zeigen werde.

Vierter Artickel.

Der Engel stellt sich zwischen die zwey Heer der Israeliter und Egyptier.

Exod. 14. à v. 19.

Text der heiligen Schrift.

19. Alsdann machte sich der Engel GOttes auf, welcher vor dem Heerlager hergieng, und begab sich hinter sie: zugleich verließ die Wolcken-Saul mit ihm ihren Vorzug, und verfügte sich hinter ihren Rucken.

20. Also stunde sie zwischen dem Lager der Egyptier, und dem Lager Israel: Und die Wolcken ware dunckel, und erleuchtete die Nacht dergestallt, daß sie die ganze Nacht hindurch nicht zusammen kommen könnten.

Alsdann machte der Engel (der in der Wolcken war, und selbige regierte, dann das Volck hat den Engel selbst niemahl gesehen, sondern nur die Wolcken) den Aufbruch, und da er sonst voran gieng, stellte er sich nun in der Wolcken hinter das Kriegs-Heer der Israeliten, um selbiges vor den Egyptiern zu beschützen, doch also: daß er jedannoch denen Forderen ein Licht gabe, wie und wohin sie reisen sollten; massen sie die gantze Nacht auf dem Marsch waren, wobey dann das Wunder geschahe, daß die Wolcken theils erleucht, und theils dunckel, theils ein Feur- und theils ein Wolcken-Saul ware, ein Feur-Saul gegen dem vorderen Heer der Israeliten, ein Wolcken- und zwar eine dicke und dunckle Saul hingegen gegen dem Heer der Egyptier, dann beyde marschirten, doch also, daß die Egyptier niemahl die Hebräer erlangen konnten.

Fünffter Artickel.

Moyses streckt die Hand über das Meer worüber dieses zertheilt wurde, und die Israelieten dardurch paßieren konnten.

Exodi Cap. 14. à v. 21.

Text der heiligen Schrift.

21. Da nun Moyses seine Hand über das Meer ausgestreckt hatte, theilte es der HErr durch einen starcken, hitzigen, und durch die gantze Nacht blasenden Wind von einander, und machte das Meer trucken, auch wurde das Wasser zertheilt.

22. Und die Kinder Israel giengen mitten durch das truckne Meer, und das Wasser stund ihnen zur Rechten, und zur Lincken, wie eine Maur da.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

"Da nun Moyses seine Hand über "das Meer ausgestreckt hatte, theilte "der HErr durch den Engel das Wasser, daß es sich zu beyden Seiten auf-häuffete, und wie eine Maur stunde,

und

"und machte durch einen starcken, hi-
"tzigen- und durch die gantze Nacht
"blasenden Wind das Meer trucken,
daß also das Wasser zur Rechten, und
zur Lincken, wie eine Maur stunde,
und sie mit trucknem Fuß mitten durch
giengen. Da magst du dir leicht ein-
bilden, daß diese Zertheilung des
Meers überaus groß müsse gewesen
seyn, so wohl in der Länge, als Brei-
te; weilen in Zeit einer halben Nacht
alle Truppen der Hebräer, welche doch,
wie oben gemeldet worden, ohne Wä-
gen und Vieh, bey drey Millionen
Menschen ausmachten, haben über-ge-
hen müssen, welche sonst, wann der
Raum eng gewesen wäre, nicht nur
mehr Täg, sondern auch Wochen hät-
ten zu bringen müssen, biß sie das gan-
tze Lager übersetzt hätten.

Angenehm ist zu lesen, und zumahl
auch traurig, was Cornelius ex Socra-
te l. 7. hist. c. 37. erzehlet, daß sich um
das Jahr Christi 433. begeben habe,
dieses Innhalts: "ein schalckhaffter Cre-
"tensischer Jud verstellte sich, als wäre
"er der Moyses, und von GOtt aus
"dem Himmel dahin geschickt, daß er

"die

„die Juden, welche diese Insul Creta
„bewohneten, sollte über das Meer in
„das gelobte Land, so ihnen von GOtt
„versprochen worden, überführen.
„Dann er sey eben derjenige Moyses
„welcher einst das Volck Israel durch
„das rothe Meer übersetzt habe. An
„bestimmtem Tag gienge er vor an, die
„andere folgten ihme auf einen Berg,
„der über das Meer hervor stunde;
„da sagte er ihnen, sie sollten sich hinab-
„stürtzen, welches dann auch von den
„ersten geschehen, deren aber einige theils
„in Abstürtzung, andere in dem Was-
„ser selbst das Leben haben eingebüsset:
„wären auch noch mehr gefolgt, und
„zu Grund gegangen, wann nicht zu
„dero Glück Christliche Schiffleuth,
„oder Fischer, und Kauffleuth in der
„Gegend gewesen, welche noch einige
„aus dem Wasser heraus gezogen, und
„andere, die auch auf dem Sprung wa-
„ren, verhinderet hätten. Man hat
hernach diesen falschen Moyses aufge-
sucht, aber nicht mehr finden können;
daher man geglaubt, daß es ein leidi-
ger Teufel gewesen seye. Worüber sich
viel Juden zu Christo bekehrt haben.

Sech-

Sechster Artickel.

Auch die Egypter folgen nach durch das Meer, gehen aber alle zu Grund.

Exodi Cap. 14. à v. 23.

Text der heiligen Schrift.

23. Und die Egypter, welche sie verfolgten, giengen nach ihnen, samt der ganzen Reuterey des Pharaons, seinen Wägen, und Reitter mitten in das Meer hinein.

24. Als nun die Zeit der Morgen-Wacht ankommen war, siehe, da sahe der HErr durch die Feur- und Wolcken-Saul das Lager der Egypter an, und erschlug ihr Kriegs-Heer:

25. Er warff die Räder der Wägen um, und sie sancken in den Grund. Da sprachen die Egyptier: lasset uns von Israel fliehen, dann der HErr streitet für sie wieder uns.

26. Und der HErr sprach zu dem Moyses: Strecke deine Hand über das Meer aus, damit das Wasser über die Egyptier, und über ihre Wägen und Reuter wiederkehre.

27. Sobald nun Moyses die Hand gegen dem Meer ausgestreckt hatte, kehrte es frühe Morgens an seine vorige statt. Indem nun die Egypter flohen, kam das Wasser ihnen entgegen, und der HErr verschloß sie mitten in der Fluth.

28. Solcher gestalt hat das Wasser, so wider zuruck kommen, die Wägen und Reuter des ganzen Heers des Pharaons, welches nachgefolgt, und in das Meer gegangen war, bedecket; also daß nicht einer von ihnen übrig geblieben.

29. Die Kinder Israel aber seynd mitten durch das truckene Meer fort gezogen, und das Wasser stund ihnen zur Rechten, und zur Lincken gleich einer Maur.

30. Also hat der HErr an diesem Tag Israel aus der Hand der Egypter errettet.

31. Und sie sahen die Todte Egyptier an dem Ufer des Meers, und die grosse Macht, die der HErr an ihnen erzeigt hatte: Alsdann förchtete

das

das Volck den HErren, und glaubten dem HErren, und dem Moyses seinem Diener.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Indessen folgten die Egypter denen Israeliten nach biß mitten in das Meer hinein, und als die Zeit der Morgen-Wacht angekommen ware, siehe, da sahe der HErr durch die Feur- und Wolcken-Saul das Lager der Egypter an. Es hat nemlich die Wolcken-Saul sich gählings eröffnet, und der Engel, der dariñen ware, zeigte sich durch ein helles Licht gegen die feindliche Truppen der Egypteren, und er schlug ihr Kriegs-Heer, indem er alsobald mit Donneren, Blizen, Steinen, und feurigen Pfeilen sie bestritte, die Räder zerschmetterte, die streitbare Männer von denen Wägen abwurffe, und eine erstaunliche Zerrüttung machte, daß sie auffschryen: Lasset uns von Israel fliehen, dann der HErr streitet für sie wider uns. Und da sie von dem Engel also geschlagen, die Flucht nem-

men wollten, streckte Moyses seine Hand wieder über das Meer, welches sich wiederum in den Strom ergossen, und die fliehende sowohl, als das gantze übrige Heer mit Roß und Wagen mit Fuß-Knecht und Reuter, mit den Haupt-Leuthen und dem König selbst in der Fluth verschloß, dergestalt, daß nicht einer von ihnen übrig gebliben.

Wo ist nun o Pharao dein Scepter, wo deine Cron, wo deine Wägen, dein Kriegs-Heer, deine Haupt-Leuth und Soldaten? wo ist dein Stolz, dein Pracht, deine Macht? wo ist die Stim̃, da du gesagt: Wer ist der HErr, daß ich seiner Stimm gehorchen, und Israel solle ziehen lassen? ich kenn den Herren nicht, und will auch Israel nicht entlassen? Du hast die Hebräer ihrer Ehr, ihrer Freyheit und Güter beraubt, jezt berauben sie dich: du hast dero Kinder in das Wasser versenckt, nun bist du selbst in die Tieffe des rothen Meers versuncken, und in deinem Blut vertruncken. Du hast die Israeliten gleich einem Drachen verschlungen, nun verzehren dich die Fisch,

und

und du samt den deinen bist zur Speiß der Raben, und der Völckeren zum Gespött. Aber diß nur ein zeitliches, nur ein kleines. Groß aber ist, was ewig und ewig zu beweinen, das was Isaias sagt c. 14. Dein Hochmuth ist zur Höll hinab gezogen worden, und dein todter Cörper ist dahin gefallen: Motten werden dein Unterbett, und Würm dein Decke seyn. Du bist hinab gesuncken in die Tieffe des höllischen Pfuls, mit den Verdamten, allwo deren Wurm nicht abstirbt, und das Feur niemals erlöschet. Die Höll darunten selbst hat sich über dein Ankunft entsezt, sie hat dir die Riesen aufgeweckt. Alle Fürsten, König und Tyrannen, die sich alldort befinden, seynd von ihren Stühlen aufgestanden, dich anzureden, und dir Glück zu wünschen sprechend: So bist auch verwundet wie wir und bist uns gleich worden? und die dich in der Höllen werden sehen, die werden sich zu dir neigen, dich anschauen, und sagen: Ist diß nicht der Mann, der die Welt in Schrecken gesezt, und die Königreich erschüttes-

ret hat? der den Erdboden verwüstet, und die er gefangen hatte, nicht Los gelassen? secht, iez ist er allein, nacket, elend und armseelig, gleichwie auch wir seynd. Es werden dir letstlich die Fürsten der Höllen zuschreyen: komme o Pharao, komme, und nachdem du dein Blutdurst in dem rothen Meer abgekühlt, wohne nun bey uns, und mit uns in dem zehrenden Feur: bleibe allshier in ewigen Gluten, von welchen der peinliche Rauch in alle Ewigkeit wird aufsteigen.

Du aber mein Christ! bedencke bey dir, wie alles Zeitliche geschwind, und wie der Schatten vergeht, und nichts groß zu achten, als alleinig GOtt. Darum der Psalmist mit Wahrheit gesprochen Psl. 144. Der HErr ist groß, und sehr hoch zu loben, und seine Grösse ist unendlich. Fürwahr groß ist der HErr, weil er die seinige so wunderbarlich erretten kan: groß ist seine Kraft, weil von ihm alle Menschliche Macht so leichtlich zerbrochen und zernichtet wird. Groß seine Weißheit, der man weder Zihl noch Zahl sezen kan,

welche

welche alle ihre Werck so klug einzurichten weißt, daß sich niemand davon beklagen kan. Die Israeliten konnten nicht klagen, als hätte GOtt sie verlassen: Die Egypter hatten eben so wenig Ursach klag zu führen, daß sie mit Unrecht seyen gestraft worden. So laßt uns dann GOtt förchten, und zur Lehr nehmen, dessen uns der Prophet Sophonias ermahnt in dem 2ten Cap. Kommet zusamen, und versamlet euch ihr verhaßte Völcker: eh dann der Befehl GOttes den Tag herfürbringe, der wie der Staub fürüber wird fahren, eh dann der grimmige Zorn des HErren über euch komme, und eh der Tag der Ungnad des HErrn über euch anbreche. Und hingegen suchet den HErrn alle Sanftmüthige in dem Land, die ihr seine Gebott gehalten habt: suchet die Gerechtigkeit, suchet die Sanftmütigkeit, auf daß ihr an dem Tag des Zorns des HErren möchtet verborgen seyn.

Also hat der HErr an diesem Tag Israel aus der Hand der Egypter errettet; und sie sahen die Todte Egyp-

ter an dem Ufer des Meers, und die grosse Macht, die der HErr an ihnen erzeigt hatte. Alsdann förchtete das Volck den HErren, und glaubten dem HErrn, und dem Moyses seinem Diener. Laßt uns GOtt auch förchten, so werden wir nicht weniger, als die Israeliten den grösten Nuzen darvon haben, massen, wie der Ecclesiasticus c. 1. v. 11. spricht: Die Forcht des HErren wird das Herz erlustigen, sie wird Freud, Frölichkeit, und ein langes Leben mittheilen. Wer den HErren förchtet, dem wird es an dem End wohl ergehen, und er wird an dem Tag seines Hinscheidens gesegnet werden.

Siebender Artickel.

Danclied, welches Moyses und sein Schwester Maria dem Volck Israel, jener den Männeren, diese den Weiberen vorgesungen.

Exodi Cap. 15.

Text der heiligen Schrift.

1. Da sang Moyses mit den Kinderen Israel dem HErren dieses Lobgesang, und sprach:

Lasset

Lasset uns dem HErren Lob singen, dann der HErr hat sich herrlich und groß erzeiget, da er Pferd und Reuter in das Meer gestürzet.

2. Der HErr ist meine Stärcke, und mein Lob, dann er ist mir zum Heyl worden; er ist mein GOtt, und ich will ihn ehren: er ist der GOtt meines Vatters, und ich will ihn erheben.

3. Der HErr ist, wie ein streitbarer Kriegs-Held, allmächtig ist sein Nahm.

4. Er hat die Wägen Pharaons, und sein Heer in das Meer gestürzt; die auserlesneste unter seinen Fürsten seynd in dem rothen Meer ertruncken.

5. Die Abgründ haben sie bedeckt, sie seynd wie ein Stein in die Tieffe gefallen,

6. HErr deine rechte Hand ist in der Stärcke herrlich worden, deine rechte Hand o Herr, hat den Feind erschlagen.

7. Deine Feind hast du durch deine grosse Herrlichkeit gestürzet: Dein Zorn, den du über sie hast ergehen lassen, hat sie wie Stopplen aufgezehret.

8. Ein durch deinen Zorn angeblasener Wind hat die Wasser versamlet. Da stunden die Flut wie ein Hauffen, und die Abgründ der Wasser stiegen zusamen übersich mitten in dem Meer.

9. Der Feind sprach: ich will sie verfolgen, und sie ergreiffen, ich will den Raub austheilen, und mein Begierd damit ersättigen, ich will mein Schwerd zucken, und meine Hand soll sie tödten.

10. Dein Wind hat gewehet, und das Meer hat sie bedeckt: sie seynd in starcken Wässeren untergangen, wie Bley.

11. HErr, wer ist dir unter den Starcken gleich? wer ist dir gleich? wer ist so groß in der Heiligkeit, so erschröcklich und lobwürdig in den Wunderen, die du gewürckt hast?

12. Du hast deine Hand ausgestreckt, und die Erd hat sie verschlungen.

13. Du hast aber das Volck, welches du erlöset hast, gütig geleitet, und hast es durch deine Macht zu deiner heiligen Wohnstatt geführet.

14. Die Völcker haben sich aufgemacht, und seynd ergrimmet: Die Philister hat der Schmerz ergriffen.

15. Da erschracken die Fürsten Edoms, die Stärcke Moabs erzitterte: alle Innwohner in Chanaan wurden verzagt.

16. Durch deinen großmächtigen Arm soll sie Forcht und Schrecken überfallen: sie sollen unbeweglich werden, wie die Stein, biß daß dein Volk, o HErr, hindurch gezogen, biß dein Volck, welches du zum Erbtheil erworben hast, hindurch gezogen.

17. Du wirst sie einführen, und auf den Berg deiner Erbschaft pflanzen, als in deiner überaus vesten Wohnstatt, welche du, o HErr, bereitet hast: diß ist dein Heiligthum, o HErr, welches deine Händ bevestiget haben.

18. Der HErr wird immer und ewig herschen.

19. Dann Pharao ist zu Pferd mit seinen Wägen und seiner Reuterey in das Meer hinein gezogen, und der

HErr

HErr hat das Wasser des Meers wiederum über sie geführt; die Kinder Israel aber seynd auf trucknem Grund mitten hindurch gegangen.

20. Darum hat auch Maria die Prophetin, und Aarons Schwester eine Trummel in ihre Hand genohmen, und alle Weiber seynd mit Trumlen, und in einem Reyen nach ihr hinaus gegangen.

21. Welchen Maria vorgesungen, und gesprochen: Lasset uns dem HErren Lob singen, dann er hat sich herrlich und groß erzeiget, da er Pferd und Reuter in das Meer gestürzet.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Dieses Gesang wird für das zierlichste, und nicht weniger auch für das älteste gehalten, so jemal von menschlicher Hand geschriben worden. In was für einer Maaß und Versen solches verfaßt gewesen, ist nicht bekannt, gewiß ist aber bey allen Sprach-Kündigen, daß die Gesänger in Hebräischer Sprach sehr angenehm lauten, und die Gedancken aufs zierlichste können ausgedruckt werden.

den. Es ist auch gegenwärtiges Lied aus der Ursach hoch zu schäzen, weil es ein Freuden-Gesang, weil sie so glücklich das rothe Meer durchgangen, da ihre Feind hingegen alle ohne Ausnahm das Leben darinnen gelassen. Darum ist es zweytens ein Danck und Lobgesang für diese ausnehmende Gnad und Gutthat. Und drittens ist es zugleich ein Weissagung von der Einführung des Volcks in das versprochene Land Chanaan. Darum kan man wohl sagen, daß auch die Heilige in dem Himmel, als welche durch das Tauff-Wasser und heiligste Blut Christi die Sünd und den Teufel überwunden in das versprochene Land der Seeligkeit eingegangen, einiger maßen eben dieses Gesang dem Allmächtigen GOtt absingen. Dann das ist, was der H. Joannes in seiner Offenbahrung am 15. Cap. zu verstehen gibt, und ich sahe gleichwie ein gläsernes Meer, das mit Feur vermengt war, und die das Thier samt seinem Bild, und die Zahl seines Nahmens überwunden hatten, dieselbe sahe ich auf dem gläsernen Meer stehen, und Harpfen

pfen GOttes in der Hand haben; und sie sungen das Lied Moyses des Dieners GOttes, und das Lied des Lams und sprachen: groß und wunderlich seynd deine Werck, o Herr allmächtiger GOtt, gerecht und wahrhaftig seynd deine Weeg, du König der Ewigkeit. O wie glorreich, wie lieblich und angenehm ist, und wird uns seyn, dieses Gesang in alle Ewigkeit zu singen?

Es hat aber Moyses mit Beystand des H. Geists dieses Gesang nicht gemacht für sich und seine Person allein, sondern in dem Nahmen des gantzen Volcks, also zwar, daß, wann das gantze Volck mit dem Moyses dieses sunge, alle zusamen gleichsam eine Person, das ist eine Kirch, und eine Gemein ausmachten, darum haben sie nicht gesungen: der HErr ist unser Stärcke, unser GOtt, und wir wollen ihn loben, sonderen der HErr ist meine Stärcke, und mein Lob, er ist mir zum Heyl worden, und ich will ihn ehren ꝛc. Es sagt auch einer, den Cornelius bemercket, daß mit diesem Lied ein unlaugbares Mirackel geschehen, dieweil Jung und Alte, Knaben, Jüng-

ling,

ling, Männer und Greüssen, alle von GOtt erleucht, was Moyses vorsange, auch eben diese Wort und Prüch gleichsam als aus einem Mund mitgesungen, da doch ein pure Ohnmöglichkeit ware, daß in einer solchen Menge Leuth alle den Moyses haben hören, und vil weniger verstehen können. Und diß hat sich auch begeben bey denen Weiberen, allwo Maria des Aarons und Moyses Schwester die Vorsängerin war.

Da sang dann Moyses mit den Kinderen Israel dem HErren dieses Lobgesang. Lasset uns dem HErrn Lob singen, dann der HErr hat sich herrlich und groß erzeiget, da er seine Macht und Rach ausgeübt, Pferd und Reuter, und sonderlich den Pharao in das Meer gestürzet. Also schreibt der H. Hieron. in dem Leben der Alt-Vätter von dem Heil. Hilarion, daß er einst zu Nacht ein Weinen der Kinder, ein Geplerr des Vichs, ein Heulen vieler Weibsbilder, das Brüllen der Löwen, den Marsch eines Kriegs-Heers, und allerhand grobe und wilde Stimmen durcheinander gehört, also zwar, daß er nur vom hören

allein

allein über die massen erschreckt wurde. Aber alsobald vermerckte er, daß dieses nur ein Blenderey des Teufels seyn muste: er knyete derohalben nieder, und bezeichnete sich mit dem Heil. Creuz-Zeichen. Mit diesem Helm bewaffnet, und mit dem Panzer des Glaubens umgeben, thate er auf der Erden ligend, sich zum Streit rüsten, ja er ware selbst begierig diejenige zu sehen, welche ihm zu hören ein Grausen waren: er sahe dann hin und wider, und gählìng erblicke er bey dem hellen Mondschein einen Wagen, welcher mit schnell-lauffenden Pferdten auf ihne zueilten: so bald er aber den Nahmen JESUS anruffte, da wurde der ganze Pracht vor seinen Augen urplözlich von der Erden verschlucket, und darauf sprach er: die Pferd und die Reuter hat er ins Meer geworffen.

Der HErr ist mein Stärcke und mein Lob, dann er ist mir zum Heyl worden: er ist mein GOtt, und ich will ihn ehren: er ist der GOtt meines Vatters, und ich will ihn erheben.

Sihe da mein Christ, wie vielfältig Moyses das Lob und Ehr GOtt seinem

Hers

Herren zu erzeigen befliessen ist. Und was anderes will das sagen, als daß auch wir unaufhörlich GOtt loben, ehren und preissen sollen mit der Zungen, mit dem Gemüth, in unserem Handel und Wandel, ja unser ganzes Leben soll ein lauteres Lob GOttes seyn aus vielerley Ursachen. Erstlichen dieweil GOtt ein unermeßliche, unendliche Majestät, ein unendliche Güte, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Freygebigkeit, Weißheit, Schönheit, und damit ich mir einem Wort alles sage, ein unendliches Meer aller Vollkommenheit ist. 2tens Weil er uns unzahlbare Wohlthaten schon mitgetheilt, und noch Täglich mittheilet. 3tens Weil alle, auch unvernünfftige und sinnlose Geschöpf, jedes nach seiner Art GOtt selbsten loben, und uns Menschen zu seinem Lob aufmunteren, massen, wie der H. Paulus sagt ad Rom. 1. 20. Was unsichtbar an ihm ist, das wird von Erschaffung der Welt her durch die erschaffene Ding erkennt, und gesehen, nemlich seine ewige Macht und Gottheit, also daß sie keine Entschuldigung haben. Und nach Zeugnus deß

H. Davids P. 18. verkünden ja die Himmel die herrlichkeit GOttes, und das Firmament verkündiget die Werck seiner Händen. 4 Weil dises das fürnemste Geschäft der Gottsförchtigen und Frommen ist, nach dem Exempel Davids, welcher in dem 144. P. von sich selbsten sagt:

Ich will dich hoch rühmen mein GOtt und König: und deinen Nahmen iñer und ewiglich preisen: ich will dich alle Tag loben, und deinen Nahmen immer und ewiglich rühmen: Der HErr ist groß, und sehr hoch zu loben, und seine Grösse ist unendlich: alle Geschlechter werden deine Werk rühmen, und deine Macht verkündigen. Also hat uns auch das Exempel gegeben der Heil. Job, welcher in seiner äusseristen Bedrangnuß GOTT gelobet hat: also die drey Knaben in dem Babilonischen Ofen, welche alle Geschöpf haben eingeladen, um mit ihnen GOtt zu loben. 5tens Weil diß den Englen und Seeligen in dem Himmel eigenthumlich zusteht, daß sie GOtt ewiglich loben sollen. Dahero auch die Engel in der Geburt des Welt-Heylands gesungen: Ehr sey GOtt in dem Himmel. Also hörte der H. Joh. Apoc.

19. 5. auch ein Stim̃ von dem Thron heraus, welche sagte: Lobet unseren Gott ihr, die ihr seine Diener seyt, und die ihr ihne fördchtet, kleine und grosse. Und so fielen die vier und zwanzig Aelteste vor dem nieder, der auf dem Thron saß, und betteten den an, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt, und wurffen ihre Kronen vor den Thron, und sprachen: Herr unser GOtt, du bist würdig, Preiß, Ehr und Macht zu empfangen: dann du hast alle Ding erschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und seynd erschafen. Sihe dann, wie Gott alles Lob gebührt, aber mercke anbey, daß Gott mehr gelobt durch ein frommes Leben, durch die Werk der Liebe, der Demut, der Erkanntnus eigner Schwachheit ꝛc. als durch die leere Stim̃ gelobt werde. Wessentwegen der H. Augustinus in Pslm. 34. 28. sagt: ich gib dir ein Mittel an die Hand, wie du den ganzen Tag Gott kanst loben, wann du nur willst: nemlich, was du thust, das thue recht, so hast du Gott gelobt. Wann du ein Lobgesang singest, lobest du Gott: was nuzt aber das Lob deiner Zungen, wann nicht auch dein Gemüt und Gewissen mit

einstim̃et? höreſt du auf das Lob Gottes zu ſingen, und geheſt zum Tiſch dich zu erquicken? thu nicht zu viel, daß dich berauſcheſt, ſo haſt GOtt gelobt. Geheſt du ſchlaffen? ſtehe nicht auf, daß du wolleſt böſes thun, ſo haſt du Gott gelobt. Geheſt du zu deinem Geſchäft? ſuch keinen Betrug, ſo haſt du GOtt gelobt. Geheſt du zu deinen Feld-Geſchäften? fliehe den Zanck, ſo haſt Gott gelobt. Alle deine Werck befleiſſe dich mit Unſchuld zu verrichten, ſo bereiteſt du dich den ganzen Tag GOtt zu loben. Alſo Auguſtinus.

Auf ſolche Weis fahrt Moyſes fort, das Lob und Dancklied Gott zu ſingen biß auf den 13. Vers, allwo der andere Theil anfangt, daß er nemlich durch Prophetiſchen Geiſt vorſagt die Sig und Victorie, ſo ſie wider die Idumäer, Moabiten, und Chananäer erhalten werden. Er redet aber hievon (wie die Propheten pflegen) als wann die Sach ſchon geſchehen wäre, weilen ſie eben ſo gewiß ſeyn werden, als wann ſie würcklich wären, haben alſo der 13. 14. 15. Vers den Verſtand: du wirſt aber das Volk, welches du erlöſet haſt, gütig leiten, und wirſt es durch deine

Macht

Macht zu deiner heiligen Wohnstatt (ist eben das Land Chanaan, als in welchem die heilige Patriarchen Abraham, Isaac und Jacob wohnten) führen. Die Völker werden sich aufmachen und ergrimmen: die Philister wird der Schmerz ergreifen, da werdē die Fürsten Edoms erschrecken, die Stärke Moabs wird erzitteren: alle Inwohner in Chanaan werden verzagen. Alsdann in dem 16. Vers bittet Moyses den Herren, daß er durch seinen großmächtigen Armb solle ihre Feind mit Forcht und Schreken überfallen lassen, daß sie unbeweglich werden, wie die Stein, biß sein Volck in das Land eingezogen, und vesten Fuß gesezt habe; dann er werde sie einführen, und auf dem Berg seiner Erbschaft, das ist auf dem Berg Sion, wo er das Heiligthum bevöstiget habe, das ist, bevestigen werde. Durch die Erbschaft, veste Wohnstatt, und Heiligthum Gottes redet Moyses durch Prophetischen Geist von dem Berg und Schloß Sion und Jerusalem, weilen da der Tempel und Hauß GOttes werde erbaut, die Jüdische Kirch und Synagog versamlet,

vieles Opfer geschlachtet, und das ganze Volk, wie nicht weniger auch das ganze Land Judäa geheiliget werden. Es redet Moyses hiervon widerum, als wañ würklich geschehen, was er in dem Geist vorsiehet, daß gewiß geschehen werde.

Hierauf macht Moyses den Schluß, und sagt: der Herr wird immer und ewig herrschen, und wiederholt alsdann zu grösserem Nachdruck was er in dem ersten Vers schon angezeigt: Pharao ist mit seinen Wägen und seiner Reiterey in das Meer hinein gezogen, und der Herr hat das Wasser des Meers wiederum über sie geführt: Die Kinder Israel aber seynd auf truknem Grund mitten hindurch gegangen.

Da nun Maria die Prophetin und Aarons Schwester dieses gesehen und gehört, daß nemlichen alles was männlichen Geschlechts GOtt ein Lob- und Danck-Lied singten, damit das Weiber-Volck, welches ansonst mehr zur Andacht geneigt ist, nicht minder GOtt gebührendes Lob und Danck erstattete, hat sie auch eine Troñel in ihr Hand genoñen, und alle Weiber seynd mit Troñlen und in einem Reyen nach ihr hinaus gegangē.

Da muß ich zuvorderist melden, wer diese Maria gewesen, und was ihr Nahmen ausdeute. Maria, wie es Cornelius auslegt, heisset so viel, als ein Meisterin, oder Frau des Meers, und ware ein Vorbedeutung (obwohl ihre Elteren bey der Geburt dergleichen von ihr nichts wußten, noch gedenckten) daß sie werde seyn ein Führerin der Hebräischen Weiberen, und daß sie ihnen werde vorgehen sowohl in dem Durchzug durch das rothe Meer, als in diesem Lob- und Danckgesang, in welchem sie Vorsingerin gewesen ist; darum sie auch allda Maria, zuvor aber nur die Schwester Moyses genennt worden, gleichsam als wolte man sagen, jez zeige sie, daß sie Maria, das ist eine Frau und Meisterin des Meers seye, und heisse. Was aber sie noch mehr verherrlichet, ist, daß diese Jungfrau ein Vorbild gewesen der seeligisten Jungfrau und Mutter GOttes Mariä, welche auch ein Meisterin, ja lediglich die Frau des Meers der Welt ist, wie dann auch die H. Vätter Epiphanius, Eucherius, Chrysologus und andere den Nahmen Maria also verstehen und auslegen; und ist ja ge-

nuq, daß sie die Mutter Christi, welcher der Erstgebohrne, und der Herr aller Geschöpfen ist; dahero sie auch von allen Christen, und in allen Sprachen unser Frau genennt wird.

Ferner wird Maria die Schwester Moyses genennt ein Prophetin, weil ihr Gott geheime Sachen geoffenbahret, und zweytens, dieweil sie ware eine Lehrerin und Meisterin, und drittens ein Vorsingerin, dann alles diß heisset diß Wort Prophetin. Sie ware eine Schwester Aarons, und folglich auch Moysis, wird aber die Schwester Aarons genennt, weil dieser der ältere, und nächst nach ihr gebohren war. Aus diesem erhellet auch, daß sie eine Juugfrau gewesen, dañ sonst wurde sie den Nahmen nicht von dem Bruder, sondern von ihrem Mann gehabt haben.

Ich sezenoch anher, daß einige wollen, der Nahmen Maria heisse auch so viel als Myrrhen des Meers, und wollen anzeigen, daß zur Zeit der Geburt Mariä die bittere Tyranney des Pharaons erst recht ausgebrochen, indem er befohlen, daß man die Knäblein der Hebräer in das Wasser versencken, und also tödten solle.

Diese

Dieſe Maria dann, und alle Weiber ſeynd mit ihr hinaus gegangen mit Tromlen, um Gott das Dancklied abzuſingen; dann alſo ware bey den Hebräiſchen Mägdlein der Brauch, daß ſie in dem Lob und Geſänger Gottes mit den Tromlen ſich einſtellten, und den Reyen führten. Alſo leſen wir Pſl. 67. 26. Die Fürſten giengen vornen an bey denen Singeren, welche mitten unter den Jungfrauen waren, ſo die Tromel ſchlugen. Alſo erzehlet man auch, daß unter dem Jüdiſchen Volck, welches von Babylon wieder nacher Jeruſalem gekehrt, ſich zwey hundert Singer und Singerinen befanden, welche ihnen die Beſchwerden der Reiß erleichterten, und die von der Gefangenſchaft noch traurige Gemüter ermunterten.

Hier entſteht nun die Frag, ob die Muſic von Tromlen, Orglen, und anderen Inſtrumenten auch unter die Geſäz und Ceremonien des alten Teſtaments gehörig, und folglich von Chriſto in dem neuen Teſtament abgeſchaft ſeye? antwort. Die Tromel und andere Muſic der Singends und Danzenden ſey ſchon geweſen vor

dem Gesaz der vorgeschribenen Ceremonien: und wann sie dort erlaubt gewesen, warum jezt nicht? und wenn die Gesänger und Instrumenten zu dem Gesaz der Ceremonien gehören, müssen auch die Psalmen und Lieder abgeschaft werden. Gesezt aber, daß diese vorgeschriebene Ceremonien gewest wären, hätte die Kirchen eben diese Ceremonien auch zu ihrem Gebrauch können nehmen, gleichwie sie auch den Gebrauch in Kirchen-Ornat, in Bischöflich- und Priesterlichen Kleydungen, den Gebrauch der Tempel, der Liechter, der Opfer, und anderes mehr aus dem alten Testament sich zugeeignet, welches zur Zierd und Majestät des Diensts Gottes in dem neuen Testament verordnet worden. Und ist ja billich, daß unsere Tempel, in welchen das höchste Opfer des göttlichen Lams, vor deme wir alle erzitteren sollen, in der H. Meß vollzogen wird, mit allem Pracht geziert, und dieses heiligste Opfer mit grösstem Jubel, und zusamenstimmender Music nach Möglichkeit vollbracht werde, um so mehr, weil die Tempel u. Opfer des alten Testamt. nur ein Figur und Schatten des neuen gewesen seynd.

Du wirst endlich fragen, wie und auf Weis dieses Dancklied Moyses seye abgesungen worden, indem auch Maria vorgesungen: Lasset uns dem Herrn Lobsingen ꝛc. wie Moyses? Ich antworte, wie dieses geschehen seye ist eigentlich nicht bekannt. Philo, welchen Cornelius anzieht, ist der Meinung, es seyen zwey Chör gewesen, einer der Männer, der andere der Weiber, welche einander entgegen stunden, und Wechsel-Weis mit einander die Vers absungen, also, daß wann der einte Chor aufhörte, der andere anfangte. Oleaster aber vermeint, Moyses habe vorgesungen, und sodann auch der gantze Chor der Männer alle und jede Vers mitgesungen: Maria aber mit dem anderen Chor der Weiber habe nach dem Absatz eines jeden Vers dieses Gesang allein entzwischen gesezt: Laßt uns dem Herrn Lobsingen; dann der Herr hat sich herrlich und groß erzeigt, da er Pferd und Reuter in das Meer gestürzet. Dann nur diß allein wird gemeldt, daß die Weiber gesungen haben; und haben wir dessen auch Exempel in anderen Gesängern, als wie in dem 135. Psalmen

in

in welchem der Chor anfangte: „ Lobet den Herren, dann er ist gütig: dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich “, und alsdann fahrte er gleich fort in dem andern V. Lobet den HErrn aller Herren, auf welches die ganze Versamlung antworte: dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich, u. wurden nach jedem Versikl diese Wort wiederholt: dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich. Eben also, sagt Cornelius, ist glaubwürdig, daß die Männer vorgesungen haben, und Maria mit den Weiberen nach ihnen. Doch seynd noch andere, welche darfür halten, es seye der Weiber-Chor gänzlich von den Männer abgesönderet gewesen, und haben eben dieses Gesang von dem Anfang biß zu dem End gesungen, also, daß Maria dieses zu erst gelehrnt von dem Moyses, oder von dem H. Geist selbst, weil sie eine Prophetin war: diß habe sie vor- und andere es nachgesungen, wie in einem Chor zu geschehen pflegt, welches auch wahrscheinl.

Sihe mein Christ! wie danckbar die Israeliten gegen GOtt sich eingestellt, weil er sie aus den Händen und Tyranney der Egypter erlöset hat, was sollen dann wir Christen thun, die unsäglich

mehr und grössere Wohlthaten von Gott empfangen haben? die Israeliten seynd einer zeitlichen Gefahr entgangen, wir der ewigen: jene seynd aus der Dienstbarkeit der Menschen entrissen worden, wir aus der Sclaverey des Teufels: jenen hat Gott einen Engel geschickt, uns seinen eingebohrnen Sohn Christum JEsum: jenen hat er das Land Chanaan versprochen, uns den Himmel. Und sollen wir dann minder danckbar seyn, als jene. Ach nein mein Christ, wir wollen Gott auch lieben und loben nach unseren Kräften, und sihe er verlangt ja nicht viel von uns; er verlangt kein Tranck- noch Brand- noch Schlacht- sonder allein ein Lob-Opffer von uns, dergleichen auch die Israeliten an diesem Ort haben abgestattet. Höre ihn selbst in dem 49. Psalmen, allwo er am 14. Vers also spricht: opfere Gott ein Lob-Opfer, und statte dem Allerhöchsten ab, was du gelobet hast. Und ruffe mich in der Zeit der Trübsal an, so wird ich dich erretten, und du wirst mich preisen. Und widerum am 23. V. Durch Lobopfer werde ich geehrt werden: und dieses ist der Weeg, durch welchen ich ihm das Heil Gottes zeigen werde.

Sechs

Die Sechs und Sechzigste Historie,

Von dem Heerzug der Israeliten durch die Wüste.

Erster Artickel.

Die Kinder Israel ziehen von dem Meer ab, murren wider den Moyses wegen des bitteren Wassers, welches Moyses süß macht. Ziehen fort, und lageren sich in Elim.

Exod. Cap. 15. à v. 22.

Text der heiligen Schrift.

22. Moyses aber führte Israel von dem rothen Meer hinweg, und sie kamen in die Wüste Sur. Als sie aber drey Tag durch die Wüste gezogen waren, fanden sie kein Wasser.

23. Hernach kamen sie gen Mara, sie konnten aber das Wasser von Mara nicht trincken, weil es bitter war, dahero er dem Ort den gehörigen Nahmen gegeben, da er denselben Mara, das ist Bitterkeit genennet.

24. Da murrete das Volck wider Moyses, und sprach: was sollen wir trincken?

25. Moyses aber ruffte zu dem HErren, welcher ihme ein Holz gezeigt; und da er solches ins Wasser geworffen, hat es einen süssen Geschmak bekommen. Allda gab GOtt diesem Volck Gebott und Sazungen, und daselbst versuchte er es.

26. Und sprach: Wirst du der Stimm des HErren deines GOttes gehorchen, und vor ihm thun, was recht ist, und seinen Gebotten nachkommen, auch alle seine Sazungen halten, so will ich keine von denen Kranckheiten, mit welchen ich Egypten geplagt habe, über dich kommen lassen, dann ich bin der HErr, der dich heilet.

27. Die Kinder Israel aber kamen auf Elim, allwo zwölf Wasser-

Brün-

Brünnen und siebenzig Palm-Bäum waren, und sie schlugen ihr Lager neben dem Wasser.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Als nun die Hebräer nach ihrem freudigen Durchzug durch das rothe Meer an dem Ufer desselben etwas Zeit sich aufgehalten, und indessen von der Meer-Flutt die Cörper und mancherley pluuder deren im Wasser umgekommenen Egyptier grossen theils an den Strand geworffen, und von denen Israeliten ausgeraubt, beynebens auch viel andere Sachen ausgefischt, und ein gewaltiger Reichthum erbeutet worden, führte sie Moyses von dort hinweg, damit von so vielen stinckenden Leichen, und Aaßen das Hebräische Volck nicht etwann mit einer Seuch angesteckt wurde.

Es bemercken die Schrifftsteller, daß das Volck nicht gern von diesem Ort abgezogen, wegen dem angenehmen Lager daselbst, und vielleicht, weil noch nicht alle ersättiget waren von dem Raub der Egyptier; aber Moyses gleich einer sorgfältigen Mutter, besser auf deren Nutzen bedacht, hebte das Lager auf, und sie zogen weiters.

Bey diesem Fortzug und Reis in die Wüste, können wir uns vorstellen, daß nach dem Tauff zwar einigen, die ihr Leben bald enden, der Himmel offen stehe, die übrige aber alle ihre Reis durch die Wüste dieser Welt nehmen müssen, allwo sie nicht weniger Beschwerlichkeiten auszustehen haben, als die Hebräer gehabt haben; wo uns sonderlich obligt, behutsam zu seyn, daß wir nicht gleich ihnen in ein ungereimtes Klagen, und Murren wider GOtt ausbrechen, oder gar in Unglauben verfallen.

So reiseten dann die Israeliten, und kamen in die Wüste Sur, an eben das Ort, wo der Engel die Agar, der Sara Magd, angetroffen, und ergienge ihnen auf gleiche Weiß, wie der

Agar, nemlich: „als sie drey Täg durch „die Wüste gezogen, fanden sie kein „Wasser; und ob sie schon von dannen auf Mara gekommen, wo sie Wasser gefunden, kunnten sie doch solches nicht trincken: „weil es bitter ware.„ Da nun Moyses das Wasser versuchte, und Bitterkeit empfand, gabe er dem Ort (dann zuvor wurde er nicht also genennt) den gehörigen Namen Mara, das ist: Bitterkeit. „Das Volck aber „murrete wider Moyses, und sprach: „was sollen wir trincken?

So seynd wir Menschen beschaffen. So lang es uns wohl geht, da frolocken wir, und seynd gutes Muths: so bald aber was Widriges sich anmeldet, hencken wir die Flügel, und ist weder Freud noch Muth in uns; eben wie es die Israeliten gemacht haben, so lang sie bey dem Raub ihrer Feinden der Egyptier gesessen, so lang waren sie guten Humors, da sich aber eine Beschwernuß wegen dem Wasser hervor thut, murren sie schon wider den Moyses. Wohl recht hat also David gesprochen: Psalm. 48. v. 19. „Er wird „dich preisen, wann du ihm Guts thust.

Sie

Sie hätten sollen betten, und nicht murren, massen das Gebett das eintzige Mittel ist, uns zu trösten in Widerwärtigkeiten; da hingegen ein uns zufälliges Ubel durch das Murren nur vergrösseret, und verdopplet wird, wie in nachfolgendem öfters wird zu sehen seyn. So haben sich dann die Hebräer gleich in der ersten Versuchung undanckbar und unglaubig erzeigt. Aber was thun wir Christen, wann ein Versuchung über uns kommt? gewißlich um kein Haar besser: „Rühre die Berg „an, sagt der Psalmist, „Mein, sie „werden rauchen? Psalm. 143. v. 5. Also hat auch der Satan von dem Heil. Job gesprochen: „Hast du ihn nicht „samt seinem Hans, und aller seiner „Haab rings herum, wie mit einem „Wall umgeben? du hast die Werck „seiner Händen gesegnet, und sein Gut „hat auf Erden zu genommen: strecke „aber deine Hand ein wenig aus, und „greiffe alles an, was er hat, was „gilt es, er wird dich ins Angesicht „schmähen.

Verwundere dich auch nicht, daß dieses Volck eigentlich wider den Moyses

gemurret, sintemahlen diß allen Vorstehern, auch Fürsten und Kayſern eigenthumlich, und sie vorzüglich zu gewarten haben, daß in der Noth alles Geschrey, Murren und Ubelreden über sie ausgeht. Es können solche Vorgesetzte die Lehr und Exempel von Moyse nehmen, welcher sich über den Undanck und Ungestimme des Volcks nicht erzürnet, noch über ihren Zanck entrüstet, aber auch nicht auf seine eigne Kräfften gebauet, sondern "er ruffte zu dem HErren," welcher ihne auch alsbald erhört, und "ihme ein Holtz gezeigt, welches, da "ers ins Wasser geworffen, hat sol"ches einen süssen Geschmack bekommen.

Von diesem Holtz wollen einige sagen, daß es eine Gattung von Palmen, und von Natur sehr bitter, schädlich, ja tödtlich gewesen, aber eben deßwegen von GOTT gezeigt worden seye, damit das Wunder um so grösser, weil durch die Bittere das Wasser süß, und folglich zum Vorbild des Creutzes, und Leidens Christi geworden sey, welches alles Bittere in sich begreifft, und eben dardurch all unser Bitterkeit und Leiden versüsset. Also lesen wir auch

4. Reg.

4. Reg. c. 2. v. 20. Daß Elisäus der Prophet ein schlimmes und unfruchbares Wasser, gut, süß und fruchtbar gemacht, da er Saltz darein gestreuet, ohneracht sonst das Saltz aus seiner Natur auftrucknet, und unfruchtbar macht. Aber Cornelius mit anderen haltet für glaubwürdiger, daß das Holtz Moysis nicht bitter, sondern von Natur diese heimliche, und uns unbewußte Krafft gehabt, das saur- oder gesaltzne Wasser zu versüssen, besonders wann es in der Menge ins Wasser gedunckt wurde, und also habe es dieses Wasser versüsset, weil es entweders das Saltz und Bittere aus dem Wasser aus, und in sich gezogen, oder weil es seinen in sich habenden süssen Safft dem Wasser mitgetheilt: gleichwie die Leibärtzt durch das Süßholtz einen Gerstentranck, oder auch das Wasser zu versüssen pflegen. Woraus dann folget, daß die Versüssung des Wassers ohne Mirackel geschehen, weilen die Versüssungs-Krafft in der Natur des Holtzes bestanden, gleichwie selbige auch der Natur des Honigs, und der Zucker-Röhren gemäß ist, ausser daß diese Krafft

in dem Holtz weit stärcker, und häuffiger muß gewesen seyn. Und soll uns das nicht zu viel duncken, wann wir sehen, daß ein eintziger Tropffen von dem Schweffel- oder von dem Vitriol-Geist, oder Oehl ein gantzes Glaß-voll Wasser mit seiner Schärffe und Geschmack anfüllt. Dann warum soll GOtt nicht auch dem Holtz eben solche Krafft können mittheilen, welche ihme bewußt, uns aber unbekannt ist? hat er dem Baum des Lebens im Paradeiß die natürliche Krafft gegeben, dem Menschen das Leben auf die längste Zeit zu erhalten, und zu verewigen, warum soll er nicht auch das Holtz mit solchem Safft können erfüllen, daß es eine grosse Menge Wasser zu versüssen vermögend seye? gewißlich, daß diesem also seye, zeiget klar der weise Syrach Eccl. c. 38. v. 4. indem er sagt: "der Aller-"höchste hat die Artzney aus der Er-"den erschaffen, und ein weiser Mann "wird kein Abscheuen darvon tragen. "Ist nicht bitter Wasser davon süß "worden? siehe, er redet da von der natürlichen Krafft und Eigenschafft der Kräuter, Bäum, Wurtzen, von welchen

chen die Leibärtzt die Artzneyen machen, "und darvon, sagt er, ist das Wasser "süß worden.

Ein solche Süßigkeit findest du auch, mein Christ! in dem Holtz des Creutzes, an welchem dein Heyland gestorben ist; durch dessen Krafft, lebhaffte Gedächtnus und Betrachtung haben alle Heilige ihre ausgestandene Schmertzen, Mühe und Arbeit versüsset; darum sie auch solches nicht genugsam heraus streichen, und loben können. Höre Cassiodorum in Psalm. 4. "Das Creutz, sagt er, "ist ein unüberwindliche Schützung der Demüthigen, eine Stürtzung der Hoffärtigen, ein Sieg unsers Heylands, ein Untergang des Teuffels, eine Zerstöhrung der Höllen, eine Bestättigung des offnen Himmels, es ist der Tod der Unglaubigen, das Leben der Gerechten. Von welchem der Heil. Chrysostomus sagt: "das Creutz ist die Hoffnung der Christen, das Creutz ist der Sieg der Römer, die Auferstehung der Todten, der Führer der Blinden, der Weeg der Bekehrten, der Stab der Hinckenden, der Trost der Armen,

„der Baum der Auferstehung, das „Holtz des ewigen Lebens. Mit die„sem stimmet ein der Heil. Damascenus l. 4. de fide 12. "Das Creutz Christi „ist der Schlüssel des Paradeises: „diß ist der Stab der Schwachen, die „Ruthe der Hirten, die Handleitung „deren die sich bekehren, die Vollbrin„gung der schon Bekehrten, der See„len Heil so wohl als des Leibs, die „Abwendung aller Ublen, das Zubrin„gen alles Gutens. Recht dann spricht der Heil. Bernardus zu seinem Hey„land: "HErr! ich mag die Welt um„gehen, Himmel und Erden, Wasser „und Land, so werde ich dich nirgends „finden, als allein an dem Creutz: da „schlaffest du, da weidest du, da lie„gest du zu Mittag: das Creutz ist dei„ne Treu, deren Breite durch die Lie„be, deren Länge durch die Langmü„thigkeit, deren Höche durch die Hoff„nung, deren Tieffe durch die Forcht „zu messen ist: in diesem Creutz findet „dich, wer dich finden will; an diesem „Creutz wird die Seel angehefft, auf „daß sie die süsse Früchten des Baums „brocken, und geniessen möge.

Es

Es sagt Moyses, daß GOtt allda dem Volck Gebott und Gesatz gegeben, ohne zu benennen, was dieses für Gebott gewesen seyen; werden also an diesem Ort ein Stillstand gemacht, und ihnen das versüßte Wasser recht wohl haben schmecken lassen. Indem aber ihnen GOTT einige Gesätz gemacht, sagt Moyses ferner: "Und daselbst ver-
"sucht er das Volck, ob es nemlich ihme den schuldigen Gehorsam leisten werde. Dann die Treu so wohl, als unsere Schwachheit erscheinet am allerbesten, wo wir die gröste Noth leiden, wie dann die Hebräer bey Abgang des Wassers gleich gezeigt haben, wie sie beschaffen seyen.

Mercke dann, mein Christ! daß gleichwie bey denen Hebräern die Beschwernussen mit der Reis den Anfang genommen, daß sie erstlich gar kein Wasser, hernach aber ein bitteres zu Handen bekommen, welches sie nicht trincken kunnten, also auch bey uns Christen fangen die Versuchungen an, so bald wir bey genugsamer Vernunfft nach dem himmlischen Vatterland unsere Wanderschafft antretten. Dann

wie der Heil. Paulus uns lehret Act. c. 14. v. 21. "Müssen wir durch viele "Trübsalen eingehen in das Reich GOttes. Dahero was GOtt allda zu den Hebräern gesprochen, ist auch auf jeden aus uns gemeint, nemlich: "wirst „du der Stimm des HErren deines „GOttes gehorchen, und vor ihme „thun, was recht ist, und seinen Gebotten nachkommen, auch alle seine „Satzungen halten, so will ich keine „von den Kranckheiten, mit welchen ich „Egypten geplagt habe, lassen über dich „kommen, und du sollest alle Zuflucht bey mir haben: "dann ich bin der HErr, "der dich heilet, von allen Geschwären, Durst, Pestilentz, und allen anderen Egyptischen Plagen. Siehe, daß GOtt uns wegen unseren Sünden, und Missethaten, Kranckheiten und andere Ubel zu schickt: so wir aber von diesen abstehen, er auch unser Artzt und Leib-Medicus seyn, uns heilen und helffen will.

Letztlich sagt der Text, daß sie von diesem Ort hinweg gezogen, und "nacher Elim kommen seyen, allwo zwölf „Wasser-Brunnen, und siebentzig Palm-„Bäum waren, und sie schlugen da

ihr

" ihr Lager neben dem Wasser. Da haben sie einen lustigen Ort angetroffen, der annehmlich von Bäumen und Wasser, und ihnen zugleich nebst dem Trunck auch die Dattlen, das ist: die Frucht der Palm-Bäum zur Speiß gabe. Hiervon schreibt der Heil. Hieronymus ad Fabiolam also: "Wie schön ist da „die Ordnung der Tugenden zu ver„stehen: nach dem Ubergang des Meers „folgt die Versuchung, nach der „Versuchung die Erquickung: von dem „Meer, das ist: von der Bitterkeit „kommen wir nach Elim, das ist: zu „dem Widder oder starcken Fürsten „der Christlichen Heerd, allwo die „zwölff Brunnen der Apostolischen Lehr, „die siebentzig Palmen des siegreichen „Glaubens der siebentzig Jünger des „HErrens uns erquicken.

Damit du aber auch eine Erkanntnuß von dem Palm-Baum habest, von welchem hier die Meldung geschiehet, will ich beysetzen, was P. Kobolt in seiner groß und kleinen Welt in dem 4ten Theil, 2ten Absatz hievon schreibet: "Es hat der Palm-Baum ins "gemein wider die Gewohnheit anderer

Bäu-

„Bäumen dieses an sich, daß er unten
„her am Stammen, zu nächst an der
„Erden dünner und schwächer ist, oben
„her aber gegen den Aesten dicker und
„schöner. Er ist ein schöner, anmehm-
„licher Baum, vermehrt sich, und wach-
„set so häuffig, daß er gantz dicke Wäl-
„der formiret. Er hat seine allzeit grü-
„nende Aest und Bläter, die im Win-
„ter nicht abfallen, und seynd wie ein
„Schwerd gestaltet. Den Nutzen aber
„und die Fruchtbarkeit des Palmbaums
„belangend, so ist selbe unvergleichlich
„groß: dann er tragt schier das gan-
„tze Jahr hindurch die beste und häuf-
„fige Früchten, die dem Menschen zur
„Speiß dienen. Es fliessen auch theils
„aus dem Holtz, theils aus denen
„Früchten unterschiedliche gute Säfft,
„welche nicht nur als ein guter Palm-
„Wein können getruncken, sondern
„auch wie ein Oel, wie ein Milch ꝛc.
„ja auch Artzney-weiß können gebraucht
„werden. Es kan auch ferner von dem
„Palmbaum eine gewisse Art Baum-
„Woll gezogen, und aus derselben
„Kleyder und Bettgewandt gemacht
„werden ꝛc. Dahero ist auch geschehen,

daß

„daß vor Zeiten, so viele heilige Ein-
„sidler von dem eintzigen Baum sich
„ernährt, und erhalten haben, in dem
„GOtt aus sonderbarer Fürsichtigkeit,
„die sonst öde Landschafften und Wüste-
„neyen mit diesem edlen und fruchtba-
„ren Baum, dem Menschen zum Dienst
„bereichet und versehen hat.

Es hat der Palmbaum auch das besonders, daß er sich nicht biegen laßt, es mag die Last so schwer seyn, als sie immer will, dahero er ein Sinnbild ist eines starcken Gemüths, welches keinem Last, keiner Widerwärtigkeit ausweicht, noch sich von einer Trüb- oder Drangsal, Verschimpffung, Verleumdung überwinden laßt, sondern allezeit in die Höhe zu GOtt sich erschwinget; und das ist einem jeden Christen sehr nothwendig, in dem wir alle nach dem Himmel ziehen, folglich alle Beschwerden, die auf dem Weeg uns aufstossen, überwinden, und uns auf keine Weiß in der Reis müssen hinderen lassen, sondern täglichen Fortgang in den Tugenden machen.

In diesem Stuck kan uns zum Exempel dienen, der Heil. Cardinal Carolus

Bor-

Borromäus. Dieser als ein gebohrner Fürst wurde heickel erzogen: nachdem er sich aber zu einem heiligen Leben entschlossen, hat er angefangen sich in kleinen Dingen zu überwinden, und abzutödten, kleine Bußwerck auf sich zu nehmen, und eine jede Tugend von leichten Wercken anzufangen. Hernach ist er alle 4. Tag zu etwas grösserem, und schwererem fortgeschritten, und machte bey sich den steiffen Schluß, und Vorhaben nicht mehr still zu stehen, sondern alle Tag weiter zu gehen, biß er zur wahren Tugend gelangete. Zum Exempel: in der ersten Wochen enthaltete er sich von dem Wein, in der anderen von dem Fleisch, hernach von den Fischen, alsdann von den Eyern, und also fort, daß er in den letzsten Jahren seines Lebens allein mit Wasser und Brod sich vergnügte, ausgenommen an denen Fest-Tägen, an welchen er auch etwas Zugemüß zu sich nahme, jedoch ohne Fleisch, ohne Fisch, ohne Eyer, ohne Wein. Sein Ruhebett ware ein Strohsack, oder ein Sitz oder Stuhl. Dann er sagte: "Ein Bischoff "muß wachtbar seyn über seine Heerd,

und

„und also wenig und sitzender schlaffen,
„wie es die tapffere Feldherren machen
„in dem Krieg. Er tragte einen rau-
chen, härinen Bußsack, welcher noch
zu Meyland aufbehalten wird, er ca-
steyete scharff seinen Leib, beladete sich
mit unglaublichen Geschäfften. Sein
Spruch ware: "Ein heroisches Gemüth
„müßte allezeit nach höheren Dingen
„trachten, und im geistlichen Leben mit
„grosen Schritten fortgehen. Gleich-
„wie die Kauffleut immer den Gewinn
„suchen, und alle Tag etwas zu setzen:
„gleichwie die Gärtner alle Tag den
„Garten bauen: die Mahler alle Tag
„an der Mahlerey was verbesseren, und
„vollkommener machen, also und noch
„viel mehr müßte man in der Tugend
„sich vollkommen zu machen, befliessen
„seyn. Welches er auch fleißig gethan,
und so weit gebracht, daß ihme zu letzst
nichts mehr übrig ware, als daß er mit
dem Heil. Paulo "begehrte, aufgelößt
"zu werden, und mit Christo zu seyn.
ad Philipp. 1. Welches dann auch ge-
schahe.

Zweyter Artickel.

Das Volck Israel murret wegen Mangel der Speiß, wird derowegen Abends mit Wachtlen, Morgeus mit Manna gespeißt. Fernere Beschaffenheit, und Gestalt wegen dem Manna.

Exod. Cap. 16.

Text der heiligen Schrift.

1. Als sie nun von Elim aufgebrochen, ist die ganze Schaar der Kinder Israel an dem fünffzehenden Tag des anderen Monaths, nachdem sie aus Egyptenland gezogen waren, in der Wüste Sin, welche zwischen Elim und Sinai lieget, angelangt.

2. In dieser Wüste aber murrete die ganze Gemeinde der Kinder Israel wider Moyses und Aaron.

3. Und diese Kinder Israel sprachen zu ihnen: "Wollte GOtt! wir wären in Egy-
"ptenland, da wir bey den Fleisch-Häfen
"sassen, und uns mit Brod ersättigten,
"durch die Hand des HERRN gestorben:
"warum habt ihr uns in die Wüste hinaus
"geführt, uns allesamt darinn mit Hunger
"zu tödten?

4. Da sprach der HErr zu Moyses: siehe! ich will euch Brod von dem Himmel regnen lassen, das Volck soll hinaus gehen, und so viel sammlen, als ihme fur einen Tag genug seyn wird. Damit ichs prüffe, ob es in meinem Gesatz wandlen wolle, oder nicht.

5. An dem sechsten Tag aber sollen sie sich zu dem eintragen bereiten, und soll dessen/ noch einmahl so viel seyn, als sie sonst alle Tag zu sammlen pflegen.

6. Alsdann sprachen Moyses und Aaron zu allem Volck Israel: Auf den Abend solt ihr wissen, daß euch der HERR aus Egyptenland geführet habe.

7. Und des Morgens werdet ihr die Herrlichkeit des HErren sehen: dann er hat euer Murren wider ihn gehört: Was seynd wir, daß ihr wider uns gemurret habt?

8. Weiter sprach Moyses: der HERR wird euch auf den Abend Fleisch zu essen geben, und morgen mit Brod ersättigen, weilen er euer Murren gehört, welches ihr wider ihn ausgestossen habt; dann was seynd wir? euer Murren geht nicht wider uns, sondern wider den HErren.

9. Moyses sprach auch zu Aaron: Sag der gantzen Gemeinde der Kinder Israel:

Trettet herzu vor dem HErrn, dann er hat euer Murren gehört.

10. Als aber Aaron zu der ganzen Gemein der Kinder Israel redete, haben sie hinder sich gegen der Wüste gesehen, und siehe, die Herrlichkeit GOttes ist in einer Wolcken erschienen.

11. Da redete der HErr mit Moyses, und sprach:

12. Ich hab das Murren der Kinder Israel gehöret, sag zu ihnen: Auf den Abend sollet ihr Fleisch essen, und Morgen mit Brod ersättiget werden: Ihr aber sollet wissen, daß ich der HErr euer GOtt bin.

13. Da hat sich auf den Abend zu getragen, daß Wachtlen herauf kommen, und das Lager bedeckt haben, zugleich ist auch am Morgen der Thau rings um das Lager gelegen:

14. Und da derselbige den Erdboden bedeckt hatte, sahe man in der Wüste etwas Kleines auf der Erden liegen, als wann es in dem Mörsel gestossen wäre, dem Reiffen nicht ungleich.

15. Und, da es die Kinder Israel sahen, sprachen sie einer zu dem anderen: Manhu! das heist: was ist das? dann sie wußten

nicht,

nicht, was dieses wäre: und Moyses sagte zu ihnen: Diß ist das Brod, welches euch der HErr zu essen gegeben hat.

16. Und diß ist dasjenige, was der HErr befohlen hat: Es soll nemlichen ein jeder so viel davon sammlen, als ihme zu essen genug ist, ihr soller für ein jegliches Haupt nach der Zahl eurer Personen, die in einer Hütten wohnen, ein Gomor nehmen.

17. Und also thaten die Kinder Israel, und sammleten, der eine viel, der andere wenig.

18. Als sie es aber nach der Maß Gomor gemessen haben, hatte der, so mehr gesammslet, gleichwohl nicht mehr, und der, so wenig gesammlet hatte, nicht weniger gefunden, sondern es hatte ein jeglicher nach dem, was er essen möchte, gesammlet.

19. Und Moyses sagte zu ihnen: Keiner soll etwas darvon biß auf den Morgen behalten.

20. Sie aber gaben ihme kein Gehör, sondern etliche aus ihnen behielten etwas davon biß auf den anderen Tag, welches aber wurmig, und faul worden: darum Moyses sich über sie erzürnt.

21. Sie sammleten aber des Morgens, ein jeglicher, so viel ihme genug seyn möchte

zu essen, als aber die Sonn heiß schien, zerschmoltz alles.

22. An dem sechsten Tag aber sammleten sie die Speiß doppelt, nemlich zwey Gomor für einen jeglichen Menschen: Es seynd aber alle Obersten der Gemeinden zu dem Moyses kommen, und haben ihme dieses angezeigt.

23. Er aber sprach zu ihnen: Diß *ists*: was der HErr geredt hat: Morgen ist der Ruhetag, welcher dem HErren geheiliget ist, alles was nur zu thun ist, das thut: und was zu kochen ist, das kochet, was aber übrig seyn wird, das behaltet biß auf Morgen.

24. Und sie thaten also, wie Moyses befohlen hatte, und es verfaulte nicht, so wurde auch kein Wurm darinn gefunden.

25. Und Moyses sprach zu ihnen: Esset heut, was ihr aufbehalten, Dann es ist der Sabbath des HErren, man wirds diesen Tag auf dem Feld nicht finden.

26. Sechs Tag sammlet, an dem siebenden Tag aber ist der Sabbath des HErren: Darum wird man auch nichts finden.

27. Als nun der siebende Tag ankommen, seynd etlich von dem Volck zum einsammlen ausgangen, haben aber nichts gefunden.

28. Da-

28. Darum hat der HErr zu Moyses gesprochen: Wie lang wollet ihr mein Gebott und mein Gesatz nicht halten.

29. Sehet, der HErr hat euch den Sabbath gebotten, und darum hat er euch an dem sechsten Tag doppelte Speiß gegeben, so bleibe dann ein jeder in seiner Hütten, und gehe keiner an dem siebenden Tag von seinem Ort hinaus.

30. Also feyrete das Volck am siebenden Tag.

31. Und das Haus Israel gab dieser Nahrung den Namen Man: es war aber wie Coriander Saamen, weiß, und hatte ein Geschmack wie Semmel mit Honig.

32. Und Moyses sprach: Dist ist dasjenige, was der HErr mir befohlen hat: Füll ein Gomor davon, daß man es auf die hernachkommende Geschlechter in Verwahrung halte, damit sie wissen, mit welchem Brod ich euch in der Wüste unterhalten hab, nachdem ihr aus Egyptenland seyd geführt worden.

33. Und Moyses sprach zu Aaron: Nihm ein Geschür, und thu Man darein, so viel ein Gomor hält, und leg es vor den HErren, damit selbes für euer nachkommende Geschlechter behalten werde.

34. Wie der HErr dem Moyses befohlen hatte: Und Aaron setzte es in den Tabernackel zur Verwahrung.

35. Die Kinder Israel aber haben viertzig Jahr lang Man gegessen, biß sie in das Land kommen, wo sie wohnen konnten: Sie seynd mit dieser Speiß unterhalten worden, biß sie die Gräntzen des Lands Chanaan erreicht haben.

36. Ein Gomor aber ist der zehende Theil vom Ephi.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Die Historie dieses Artickels ist hoch zu achten, weil sie in sich haltet, das so genannte Himmel-Brod Man, oder Manna, von welchem in dem alten, und neuen Testament viele Meldung geschihet, und höchstens gepriesen wird, theils wegen der Geschicht selbst, theils wegen dem hohen Geheimnuß, so darinn verborgen ist. Moyses solches zu beschreiben, nihmt den Anlaß von der Ursach oder Ursprung, warum solches gegeben worden, nemlich weil die gantze Schaar der Kinder Israel, da selbe in der Wüste Sin angelangt, wider den Moyses und Aaron murreten,

dann

dann der Teig, den sie bey der Abreiß aus Egypten in die Mäntel eingeschlagen, und mit sich genommen, wäre nun verbraucht, und hatten nichts mehr den Hunger zu stillen, darum sprachen sie: "Wollte GOTT! wir wären in „Egypten durch die Hand des HErren, „oder eines natürlichen Tods gestorben, „da wir bey den Fleisch-Häfen sassen, „und uns mit Brod ersättigten. O Undanck! O Unsinnigkeit! sie haben gesehen, was grosen Zorn und Rach GOtt wider die Egyptier um ihrentwillen hat ausgeübt: sie haben gesehen die erschreckliche Plagen in dem Land, die erbärmliche Niederlag in dem rothen Meer, und dannoch dörffen sie vermessentlich die Egyptier ihrem Beruff vorziehen, und glückseelig nennen, weilen diese, da sie gelebt, gute Täg genossen, ohneracht sie nachmahls so elendiglich, ja so förchterlich ihr Leben in dem Wasser, unter Blitz, Donner und Hagel geendet haben. So unbesonnen reden die thorrechte Welt-Liebling, daß sie diejenige für glückseelig schätzen, welche auf dieser Welt im Glückstand sitzen, welchen alles nach

ihrem Willen geht, und bedencken nicht, wie unglückseelig diese seynd, wann sie nach zeitlichem Lebens-Lauff die lange Ewigkeit antretten. Und sag her du Gott- und Ehr-vergessenes Volck, welches seynd dann die Wohlthaten, die du bey den Fleisch-Häfen in Egypten genossen hast? gedenckest du nicht mehr an die harte Dienstbarkeit, die du ausgestanden? an Hunger und Durst, so du erlitten? an die unsägliche Mühe und Arbeit, die dich gedruckt, und fast unterdruckt? an die vielfältige Schläg und Streich, die du empfangen? gedenckest du nicht mehr, wie du in hönischem Kleyd, mit blossen Füssen, in Koth und Lett, in Sorg und Angst herumgezogen? gedenckest du nicht mehr, wie mancher aus deinen Brüdern unter dem Joch verschmachtet: sein Leben elendiglich geendet? gedenckest du nicht mehr, wie grausam die Egyptier mit dir, und deinen Kindern verfahren? wie viel sie ermordet, und in dem Wasser versäufft haben? gedenckest du nicht mehr an deine Jammer-volle Thränen, bitten, weinen und heulen, daß dein Geschrey biß in den Himmel

eingedrungen, und GOtt zur Erbärmnuß bewegt hat? seynd nun diese die gute Täg, die du wünschest bey den Fleisch-Häfen in Egypten zu haben? seynd diese die Wohlthaten, wegen welchen du GOtt selbst auf die Seiten setzest, und gleichsam sagest: "O daß „ GOtt niemahl unser gedenckt, und uns „ bey den Egyptiern hätte wohnen, und „ leben lassen! O Gottslästerliche Zungen! O unaussprechliche Thorheit! wünschen, daß sie mit den Egyptiern gestorben wären, als nur allhier von dem Hunger geplagt werden; verlangen, ewiglich zu Grund gehen, als nur ein zeitliches Ubel auf wenige Tag ertragen.

Siehe da mein Christ! ein lebhafftes Beyspiel der blinden Welt-Menschen, welche an nichts anders gedencken, als an die Fleisch-Häfen, an die Reichthum und Wollust: um dieser Willen thun sie alles, leiden alles, und achten nicht den Verlust des Göttlichem, und ihrer selbst, wann sie nur das Zeitliche geniessen; wo aber dieses abgeht, da glauben sie die Unglückseeligste zu seyn, murren und zörnen über alle, die eine

Ursach daran seyn könnten, ja auch über diejenige, die oft keine Schuld daran haben, und es gut mit ihnen vermeinen, wie eben da auch „die gantze „Gemeinde der Kinder Israel wider „Moyses und Aaron gemurret haben, sprechend: „Warum habt ihr uns in „die Wüste hinaus geführt, uns alle„samt darinnen mit Hunger zu tödten?

Ein bessers Exempel haben wir an dem Moyses und Aaron, welche alle Schimpff- und Schmach-Reden des murrischen Volcks mit Stillschweigen angehört, und mit Gedult übertragen haben. Eine Tugend, welche alle Heilige geübt, und dardurch sich vollkommen gemacht haben. Also hat Christus unser Heyland an dem Holtz des Creutzes hangend für die, so ihn gecreutziget, gebetten: „Vatter verzeyhe „ihnen, dann sie wissen nicht, was sie „thun. Also hat Job, da er von dem Sathan, von den Chaldäern, von seiner eignen Haus-Frau das äusserste erlitten, mit Gelassenheit gesprochen: „Nacket bin ich aus Mutter-Leib ge„kommen, nacket werde ich wiederum „dahin kehren. Der HErr hats gegeben,

„ben, der HErr hats genommen, der „Nahm des HErren seye gebenedeyt. Job. c. 1. v. 21. Also hat David die Verfolgung von dem Saul, von dem Semei, von dem Absalon mit groser Starckmüthigkeit übertragen. Also hat der Heil. Stephanus für die so ihn verſteiniget, bey GOtt eine Bitt eingelegt: „HERR! rechne ihnen das nicht zur „Sünd. Act. c. 2. v. 59. Also spricht auch der Heil. Paulus 1. Cor. c. 4. v. 12. „Man verflucht uns, und wir seegnen: „wir leiden Verfolgung, und gedul„dens: wir werden gelästeret, und wir „bitten: wir seynd wie ein Kehrfal dieser Welt, und jedermans Fußhader, „biß auf diese Stund.

Gehen wir zu denen HH. Martyrern, finden wir so viel Exempel dieser Tugend, als Blutzeugen. Der Heil. Busiris, als er unter dem Tyrannen Julianus an die Folter gespannet, und die Händ über den Kopff hinauf gezogen wurden, hat er selbst seine Seiten entblößt, und zu dem Richter gesprochen: „Es ist nicht nöthig, daß die Scher„gen sich Mühe geben, ich bin selbst „bereit denen Peinigern meine Seiten

zu

„zu entblössen, und darzu geben, wie „sie es wollen, ohne daß sie mich hierzu „zwingen sollen. Er hat auch gethan, wie er gesagt, und da man mit eisernen Hacken seine Seiten zerrisse, hat er mit gen Himmel aufgehebten Händen GOTT Danck gesagt.

Der Tyrann Genfericus hat die Christen mit an vierspännigen Wägen gebundenen Füssen durch Stein, Stöck und Dörner schleiffen lassen. Da haben sie Urlaub von einander genommen, uud gesprochen: "Lebe Bruder, und „bette für mich: GOtt hat unser Begehren erhört, also kommt man in den „Himmel. Corn.

Verlangst du auch einige Exempel von den Beichtigern, so höre: der höllische Geist kunnte die Starckmüthigkeit des Einsidlers Jacobs nicht ausstehen, drohete ihme also, er wolle ihn mit Ruthen streichen. Deme Jacob geantwortet: "Schlage, streiche nach „deinem Gefallen, wann dir es GOtt „zu laßt; diese Streich will ich gern „annehmen, weil sie von GOTT her„kommen: so dir aber GOtt es nicht „zu laßt, so wirst du mir keinen Streich

kön-

„können geben, und solltest tausend-
„mahl taub und wütig werden. Die
Kayserin Irene wurde von ihrem Die-
ner Nicephoro von dem Thron gestos-
sen, worüber sie diesen einer Kayserin
würdigen Spruch gethan: "daß mich
„GOtt als eine Verlassene, und Un-
„würdige auf den höchsten Thron ge-
„setzt, hab ich ihme allein, und seiner
„Güte Danck zu sagen: daß er aber zu
„gelassen, daß ich darvon verstossen
„worden, das schreibe ich meinen Sün-
„den zu. Der Nahme des HErren sey
„von mir gebenedeyt in allem, in gu-
„tem und in bösem.

Also waren die Heilige, also auch Moyses und Aaron beschaffen, als die undanckbare Israeliten mit Zorn und Schmach-Wort auf sie loß gebrochen. Aber wie wurde solches von GOtt dem HErren aufgenommen? höre, und erstaune. Der HErr sprach zu Moyses: "Siehe, ich will ench Brod von dem "Himmel regnen lassen. Wohl eine unerwartete Antwort, und unverdiente Gütigkeit GOttes; eine Antwort, in welcher ein jedes Wort seiner Milde einen besonderen Nachdruck giebt.

Sie-

"Siehe ich, (als wollte er sagen: was braucht es wider den Moyses zu murren) "siehe, ich bins, der den Hunger „kan abtreiben, wendet eure Augen „nicht auf die Vergnügenheit des vers„gangenen, noch auf den Abgang und „Mangel des Gegenwärtigen, sondern „auf mich; dann ich bins, der ich euch „zuvor das Vergnügen gemacht habe, „und ich bins, der ich auch jetzt dem „Mangel und Abgang kan abhelffen. Ja er sagt: "ich will euch nicht allein „Brod geben, sondern vom Himmel „regnen lassen, und also im Uberfluß, „und in allen Orten, daß niemand „darvon ausgeschlossen seye, gleichwie „ein Regen, der herab fallt, allen ge„mein ist, Reichen und Armen, Gu„ten und Bösen: und zwar von dem "Himmel will ichs euch schicken, da"mit ihr nur keine Ursach habet, an "meinem Versprechen einen Zweiffel "zu tragen aus dem, daß die Erd, auf "welcher ihr stehet, unfruchtbar ist, "dann ihr habet die Erd nicht nöthig, "weil die Speiß in dem Himmel für „euch bereitet ist. Sehet, wie trost„reich GOTT zu ihnen redet, und wie

gütig er sich erzeigt, da sie doch viel mehr der Straff als einer Gnad sich würdig gemacht haben.

Es sagt aber GOtt weiter: "Das "Volck soll hinaus gehen, und so viel "sammlen, als ihme für einen Tag ge"nug seyn wird. GOtt thut das Sei"nige, und will, daß wir das Unsrige auch beytragen, er laßt uns regnen, und wir sollen sammlen, er will seine Gaben mittheilen, aber er will daß wir hinaus gehen, und uns darum be"streben, so wohl in zeitlich- als geistli"chen Dingen. Doch verlangt er keine grosse Mühe noch Arbeit, auch im Zeit"lichen nicht. Wann bey uns der Geitz abgieng, und das Vertrauen zu GOtt gröser wäre, könnten wir uns leicht ver"gnügen: aber der Geitz und das sch!ech"te Vertrauen auf GOtt, diese machen, daß wir uns so viel, und oft umsonst bearbeiten. Darum sagt der HERR ausdrucklich, es soll ein jeder so viel sammlen, nicht so viel der Geitz ihne antreibet, sondern "so viel als ihme "für einen Tag genug seyn wird. GOtt der HErr will nicht zum Uberfluß ge"ben, damit nicht erfolge, was Deutr.

c. 32. v. 15. geschrieben steht: "Der „Geliebte ist fett worden, und hat sich „empöret: GOtt seinen Schöpffer hat „er verlassen, und ist von seinem Erlö„ser abgewichen.

Diß Gesatz: "nicht mehr zu samm„len, als die Nothwendigkeit für einen „Tag erheischet, hat GOTT gesetzt, „damit er prüffe, ob das Volck in sei„nem Gesatz wandlen wolle oder nicht. Diß sagte GOtt nach unserer Weiß zu reden. Dann GOtt prüfft, und probirt den Menschen, damit er das, was hinter ihme ist, heraus locke, und die Wahrheit an Tag gebe, wie er gesinnt und beschaffen seye, nicht als wann GOtt solches noch nicht wisse, sondern damit andere, und ein jeder selbst es wisse, und sich erkenne. So hat GOtt das Manna gegeben ihnen den Hunger zu stillen, und zumahl auch zur Prob und Prüffung ihres Gehorsams und Mässigkeit, wie auch, ob sie ein wahres Zutrauen und Hoffnung auf ihne haben, weil er sie eingeschränckt, und ein gewisse Maaß vorgeschrieben hat, das sie sammlen sollen, und zwar mit dem Zusatz, daß sie nichts davon auf den

anderen Tag vorbehalten sollen; damit sie auf solche Weiß lehrneten sich immerdar und in allem auf die Göttliche Fürsichtigkeit zu verlassen, und nicht zu viel für ihre Nahrung zu sorgen. Wie dann auch wir Christen gelehrt seynd, GOtt alle Tag nur für das tägliche Brod zu bitten.

„Am sechsten Tag aber sollen sie sich „zu dem Eintragen bereiten, und soll „dessen noch einmahl so viel seyn, als „sie sonst alle Tag zu sammlen pflegen, weil an dem Samstag kein Manna gefallen, und ihnen befohlen war, denselben Tag von aller Arbeit zu ruhen, also daß sie weder mahlen, noch kochen, noch auch das Manna sammlen durfften. Es wird deswegen auch der sechste, das ist: der Freytag genennt Parasceve, das ist: der Zubereitungs Tag, weil an diesem die Sammlung des Manna, und alle andere Zubereitung auf den Sabbath geschehen müßte. Wir nehmen auch aus diesem ab, daß GOtt angefangen an dem Somtag das Manna zu geben, und sechs Tag nach einander also schneyen lassen, und den siebenden Tag unterlassen zum feyren.

Alsdann verkündeten Moyses und Aaron denen Israeliten, sie werden noch heut Abends sehen, daß nicht Moyses, sondern GOtt der HErr sie aus Egyptenland geführt habe, und Morgens werden sie seine Herrlichkeit sehen, "dann heut noch werde er ihnen „Fleisch zu essen geben, und Morgen „sie mit Brod ersättigen. Dieses hat er ihnen vorgesagt, damit sie sich darauf bereiteten, nnd gleichwie die Freud, also auch die Danckbarkeit bey ihnen um desto gröſſer seyn sollte. Gleichwie aber Moyses das Volck durch das Versprechen der folgenden Gutthaten GOttes aufgericht, und ermunteret, also hat er auch demselben seinen groben Fehler des Murrens halber vorgehalten, mit Erklärung, daß solches Murren nicht wider seine Person, sonderen wider GOtt selbsten gewesen seye, als von welchem er, Moyses und Aaron bestellt worden. Und dieses hat er ihnen zum zweytenmahl vorgehalten, damit sie ihren Fehler um so mehr erkennen, und sicherlich glauben mögen, daß GOtt solches Murren künfftig hin nicht mehr ungestrafft werde lassen, wie es

dann

dann geschehen, indeme GOtt anderen ihren Fehler, welche sie in der Wüste begangen, zwar zu gesehen, aber das Murren schier allezeit, und ohne Verschub gestrafft hat.

Indem aber Moyses dem Aaron befohlen, "er solle die Kinder Israel lassen herzu tretten für den HErren, ist solches zu verstehen von der Wolcken-Saul, in welcher sich GOtt zeigte, ihnen gegenwärtig zu seyn, massen der Tabernackel oder neue Bund-Hütten noch nicht gebaut ware, wohin sie sich verfügt, bey GOtt dem HErren Rath und Hülff zu suchen. Dann GOtt pflegte an drey Orten mit dem Moyses und zuweilen auch mit den Hebräern zu sprechen, erstlich in dem innersten Theil der Bunds-Hütten, nach dem sie erbaut worden, zweytens bey dem Eingang derselben nächst dem Altar der Brandopffer, und drittens in der Wolcken-Saul, wo immer dieselbige ware, dann insgemein ware diese in Mitte des Lagers, bißweilen aber ausser demselben nachdem der Engel sich in derselben bewegte. Für dißmahl zeigte sich der Engel in dieser Wolcken ausser

dem Lager gegen die Wüste, wohin er den Moyses zu sich beruffen, und mit ihm geredt, sprechend: "Ich hab das "Murren der Kinder Israel gehört ꝛc. Also hat sich der Engel von den Hebräern entfernet, seinen Unwillen wegen ihrem Murren zu zeigen. Alldort hat er auch die Herrlichkeit GOttes erzeigt durch einen glantzenden Strahl aus der Wolcken, wordurch er das murrische Volck Israel erschrecken, und zu erkennen geben wollen, daß sie dem Moyses glauben und gehorchen sollen, in dem sie sehen, daß er von Göttlicher Majestät selbsten Unterricht empfange, und mit selbiger zu sprechen die Gnad habe.

"Da hat sich auf den Abend zu ge„tragen, daß Wachtlen, (vermög ei„nes starcken Winds) "herauf kommen, „und das Lager bedeckt haben. Dieses beschreibt uns der Psalmist Psalm. 77. à v. 27. also: "Er stillte den Sudwind „in der Lufft, und ließ durch seine „Macht den Westwind wehen; und er „ließ Fleisch wie Staub, und Vögel so „viel, als des Sands im Meer ist, über „sie regnen. Und sie fielen mitten in ihr

„La-

„Lager um ihre Hütten herum, und sie „assen, und waren vollkommentlich er„sättiget. Also wurden sie dessen nicht „beraubt, wornach sie gelüstet. Diese Fleisch-Speiß haben die Hebräer am Abend empfangen, des anderen Tags aber nicht mehr, sondern allein das Manna, welches ihm beständig viertzig Jahr lang gegeben worden, die Wachtlen aber nur an dem heutigen Abend, und hernach beyläuffig nach einem Jahr das anderemahl kurtz vor ihrem Abzug in der Wüsten Sinai auf den Lustgräberen. Von dem Manna liesse sich nichts aufbehalten, von den Wachtlen aber könnten sie sammlen nach ihrem Belieben, und auf folgende Täg aufbehalten.

Am Morgen in aller Fruhe vor Sonnen Aufgang sahen die Kinder Israel rings umher ausserhalb des Lagers etwas weisses, wie ein dicker Reiff oder Schnee liegen, so den gantzen Erdboden überzogen hat. Da es nun die Hebräer in die Händ genommen, und zwischen denen Fingern geriben hatten, kame es ihnen vor, wie Korngrieß, der im Mörser wäre gestossen worden.

Weil sie aber nicht errathen konnten, was es seyn möchte, fragt einer den anderen Manhu? was ist diß? da sprach Moyses: "das ist das Brod, welches „euch der HErr zu essen gibt, und zugleich befihlt: "Ein jeder solle so viel „davon sammlen, als zu seiner Nahrung erfordert wird, nemlich ein Gomor (das ist drey Pfund) für jeden „Kopff. Wer nun über diese Maaß nahme, fande nicht mehr als die drey Pfund, und der so weniger gesammlet, hatte auch so viel als ihme nöthig ware. Moyses gebotte ihnen ferner: "Keiner "soll etwas davon auf den Morgen be"halten. Darum haben etwelche so ihme nicht gehorsamet, den dritten und folgende Täg mit einem Grausen erfahren, daß es zu Würmern worden. Die Sammlung geschahe in aller fruhe, dann so bald die Sonn hoch gestiegen, und die Lufft entzündet worden, begunnte es zu schmeltzen, und zu flieffen. Uberdas ermahnte sie Moyses, daß sie den sechsten Tag, das ist an dem Freytag, die vorgeschribene Maaß verdopplen, und auf jede Persohn zwey Gomor nehmen sollen, einen zwar für den

Freytag, den andern für den Samstag oder Sabbath, an welchem GOtt kein Manna wurde schneyen lassen. "Dann „ diß ist, sagte Moyses, was der HErr „ geredt hat: Morgen ist der Ruhetag, „ welcher dem HErren geheiliget ist ꝛc. Da nun einige halsstärrige Köpff am Freytag nur ein Gomor gefaßt hatten, und am Samstag wollten einbringen, fanden sie nichts, wordurch GOtt sie gezwungen, die vierzig Jahr hindurch den Sabbath am siebenden Tag zu heiligen, mit scharffen Befehl denselben fürohin auf ewige Zeiten zu feyren, und sich aller Arbeit, welche kan verschoben werden, zu enthalten.

Das Manna ware einem weisen Coriander-Saamen gleich, und hatte einen süssen Geschmack, wie Hönig. Aaron hat auf Göttlichen Befehl gleich am ersten Tag ein sauberes Geschür, so genau ein Gomor oder drey Pfund hielte, mit Man angefüllt, und mittler Weil in das GOtt geheiligte Zelt gesetzt, biß die Bundes-Hütte gemacht, und erwehntes Gefäß in derselben zum immerwährenden Angedencken wurde bewahret werden.

Bevor ich diesen Artickel schliesse, ist noch eines und das andere von dem Manna zu bemercken, als erstlich: „daß „dasselbige die Erd bedeckte in der Wü„sten, das ist: ausser dem Lager der Hebräer; massen dieses kothig und unsauber ware; haben also die Israeliten müssen hinaus gehen, um selbiges zu sammlen. Und obschon der Text zugleich sagt: „daß auch am Morgen der „Thau rings um das Lager gelegen, so ist doch aus folgendem Vers abzunehmen, „daß solches eben das Brod „oder Manna gewesen, welches der „HErr zu essen gegeben hat: oder so man doch sagen wollte, daß nebst dem Mann auch der Thau gewesen seye, müßte es also verstanden werden, daß der Thau unten gelegen, nicht aber daß solcher das Mann bedeckt habe; weil man dessen keine Ursach findt, indem das Mann in sich selbst rein und sauber gewesen. Darum hat sich nach dem Sinn Abulensis die Sach also zu getragen: Erstlich schickte GOtt einen Wind, welcher die Fläche der Erden von allem Wasser, Dämpff, und dergleichen reinigte, also daß nichts unsau-

saubers darauf verbliebe, welches das Mann besudlen könnte. Hernach legte sich das Thau, wie ein Reiff (welcher anders nichts ist als ein gefrohrnes Thau) und auf diesen Thau oder Reiff fiehle das Mann: ware also die Fläche der Erd gleichsam das Bett, der Reiff aber das Leintuch, worauf sich das Manna gelegt hat. "Es ware dieses "Manna klein, als wann es in dem "Mörser gestossen wäre, nicht als wann es schon zu Pulver oder Mehl verstossen gewesen, da es herunter gefallen, (dann die Hebräer mußten es selbsten zum Mehl stossen, oder mahlen, wann sie es also brauchen wollten) sondern es ware klein, rund, und wie ein gegerbter Waitzen, ohne Haut, Schelfen, oder Rinden: auch weiß, hell und durchscheinend, wie ein gewisser Gummi, den man Bdellium nennt, oder wie durchscheinende Zäherlein. Auch „haben die Israeliten für ein jegliches „Haupt nach der Zahl der Personen, „so in einer Hütten wohnten, ein Go„mor, und nicht mehr nehmen dörffen, worunter aber die noch säugende Kinder nicht begriffen wurden, sondern allein

die schon an stärckere Speisen gewöhnt waren. Was aber ein Gomor für eine Maaß gewesen, ist bey den Schrifft-stellern noch nicht ausgemacht: einige sagen, daß es drey und sechtzig Untzen, das ist: fünff Pfund und drey Untzen gehalten; Cornelius bringt es auf sechs und neuntzig Untzen, das ist: auf acht Pfund. Ich hab aber zuvor nur drey Pfund gesetzt nach der Lehr Josephs Stöckleins S. J. welcher in seinem neuen Welt-Botten die Historie von dem Aus-zug aus Egypten, und was sich darbey ereignet, sehr fleißig und mühsam un-tersuchet, und wie fast nicht zu zweiff-len, die beste Urkund geben kan.

Ferner haben sich folgende Wunder-ding mit diesem Mann oder Manna zu getragen. Das erste, und in Wahr-heit sehr grose Wunder ware, daß alle Tag ein solche Menge des Himmel-Brods heruntergefallen, wormit sich bey drey Millionen Menschen ersätti-gen kunnten, worbey sonderlich zu mer-cken, daß jeder, wann er nach Haus gekommen, und sein Mann gemessen, er mag viel oder wenig gesammlet ha-ben, und so alle ihr Maaß, nemlich ein Go-

mor,

mor, nicht mehr noch weniger gehabt, weil der Engel darvon und darzu gethan, daß ein jeder unsichtbarlicher Weiß, dasjenige bekommen, was ihm von GOtt zu seiner Nahrung gewidmet worden. Woraus erhellet, daß diese Portion bey allen, Groß und Kleinen, Mann und Weiber, Alten und Jungen, Starcken und Schwachen, gleich gewesen, folglich daß GOtt dieses Himmel-Brod nach eines jeden Magen also gemäßiget, und eingerichtet, daß in einem starcken Magen auch stärcker, in einem schwächern schwächer, und also allen gedeulich, und so proportionirt gewesen, daß ein jeder die Maaß des Gomors gebraucht, und auch darvon ersättiget worden. Auf gleiche Weiß, hat GOtt diesem Manna nach Beschaffenheit des Magens nicht allein den Geschmack, wie wir hernach sagen werden, sondern auch die Stärcke gegeben, daß selbiges einem starcken Magen so wohl bekommen, wie ein starckes Schwein- oder Rindernes-Fleisch, einem schwachen Magen aber wie ein Kalb- oder Lamm-Fleisch, oder wie Fisch, wie Eyer, wie Milch ꝛc. und nach Zeugnuß

nuß der Hebräer war dieses Mann ein leibliche Speiß, welche nicht allein in dem Magen verkocht, sondern auch in übrigen Gliedern des Leibs verdauet wurde; und deßwegen weder den Magen beschwert, noch den Kopff durch die Magen-Dämpff beunruhiget, ja so gar keinen Unflath zum Auswurff nach sich gelassen. Doch haltet Cornelius für glaubwürdig, daß der Engel für starcke Mägen das Mann in dem Gomor habe verdickeret und gestärckt, für die schwache Mägen hingegen selbes verdünneret und ausgedähnt, daß also ein Gomor jedem genug und recht, und weder zu viel noch zu wenig war. Welches natürlicher Weiß hätte geschehen können; und deswegen auch also geschehen zu seyn, zu glauben seye. Weilen GOtt nicht pflege durch ein Miracke zu würcken, wo die Natur solches vermag.

Es scheinet auch diese Meynung Grund zu haben in denen Worten Moysses: „Es soll ein jeder so viel darvon „sammlen, als ihme zu essen genug ist. Als wollte er sagen: „ein jeder kan nach „Erheischung seines Hungers oder Ma-

„gens

„gens mehr oder weniger nehmen; und also haben sie auch gethan; nachdem sie aber das, was sie gesammlet, gemessen, weil nemlich der Engel, was im Gomor abgegangen durch die Verdünnerung ersetzt und vermehrt, und was zu viel war, verdickeret hatte, hatte ein jeder Kopff seinen Gomor; doch wann der Abgang oder Uberschuß groß war, wurde unsichtbarlicher Weiß darvon, und darzu gethan, aus Ursach weil die Verdinnerung allein den Gomor hat zwar können anfüllen, aber nicht allezeit den Magen des Hungerigen ersättigen, ware demnach zu weilen nothwendig, daß der Engel etwas zu setzte: und hingegen, wann die Ubermaaß zu starck verdickert wurde, ware selbe dem Magen zu viel und zu starck, müßte also von dem Engel gemündert werden.

Die Ursach, warum jedem von GOtt ein Gomor vorgeschrieben worden, ist erstlich, damit dardurch der Geitz, die Füllerey, die gar zu grose Begierlichkeit zur Speiß, wie auch die Sorg für zeitliche Ding gemäßiget und gehemmt wurde. Zweytens, damit sie lehrnen, und erkennen, wie schön und nutzlich es

sey,

sey, wann in einer Gemeinde die Gleichheit gehalten wird, nemlich gleiche Speiß, gleiche Kleydung, gleiche Mühe, gleiche Arbeit, gleiche Beschwerden. Drittens hat Gott durch immerwährende Mirackel zeigen, und bestättigen wollen, daß von ihme einem jeden Menschen die gewisse Maaß zu leben bereitet seye, wann es schon das Ansehen hat, als werden wir solche durch unser Mühe und Arbeit nicht erlangen; damit, wann wir zu Tisch sitzen, wir gedencken, daß er uns diese Speiß, wie den Jsraeliten das Mann von dem Himmel herab schicke.

Mercke dir mein Armer! oder, wer du immer bist. Daß GOtt auch heut zu Tag nicht allein den Reichen, sondern auch denen Armen, Krancken, Schwachen, auch denen, die mit vielen Kindern beladen seynd, die tägliche Nahrung, so viel, als zu Erhaltung ihres Lebens nothwendig ist, von dem Himmel herab mittheile. Scheinet dir diß wunderbarlich, und fast unglaublich, so mache die Rechnung über den Verbrauch deines Hauswesens, welcher Monathlich oder Jährlich darauf geht, und du wirst finden, und bekennen,

daß

Daß nicht möglich gewesen wäre, so vieles für dich, und die Deinige aufzubringen, wann nicht die Göttliche Fürsichtigkeit die Hand gebotten hätte. Darum sagt der Heil. Chrysostomus Hom. 40. in 1. ad Cor. „Der geitzige Reiche „ist von dem Armen nur unterschieden „in unmäßigen Sorgen für das Zeit„liche, in Verhinläßigung des Gött„lichen, in Befleckung des Leibs, in „Verliehrung der Seel. Dann in dem „Bauch sich beyde gleich ersättigen.

Diese Begierlichkeit des Geitzes zu hemmen, hat GOtt nicht allein verbotteu ein Mann auf den andern Tag zu behalten, sondern auch (welches das andere Wunder) die Ubertrette: dieses Gebotts gestrafft, daß das Mann zu Würmern worden, welches doch wider die Natur des Manna, daß es gleich faulen solle, in dem kein Körnlein noch Mehl so geschwind faulet, viel weniger das Manna. Ja wann es in seiner Natur also gewesen wäre, hätte solches auch an dem sechsten Tag nicht können auf den Sabbath aufgehoben werden.

Das

Das dritte Wunder ware, daß, was nach der Sammlung auf dem Feld übergeblieben, durch die Hitz der Sonnen zerschmoltzen, und verzehrt worden, da doch sonsten das Mann so hart war, daß man es zu Haus in dem Mörser zerstossen, oder in der Mühl zerreiben, und zermahlen mußte, und sonst nicht konnte durch das Feur weich gemacht, oder zerschmoltzen werden. Cajetanus erkläret solches, und sagt: "Gleichwie "ein Ey, so lang es in der Hennen "liegt, ein gantz zart, und weiche "Schalen hat, so bald es heraus kommt, "getrocken und hart wird: Eben also "waren die Körner des Mann an dem "Ort, wohin sie gefallen, lind, daß sie "kunnten zerschmoltzen werden, wann "sie aufgehebt und gesammlet wurden, "also hart, daß sie nicht mehr kunnten "zerschmoltzen werden: also, daß, "gleichwie sie das Feur hernach ausge"standen, also auch die Sonn ihnen "keinen Schaden mehr hätte können zu"fügen, wann sie wiederum auf das "Feld, und an die Sonn wären gelegt "worden. Diß aber hat GOtt also verordnet; damit diese himmlische Speiß

nicht

nicht auf dem Feld verfaule, mit Füssen getretten, und schlecht geachtet wurde. Noch ein andere Ursach gibt der weise Mann, indem er spricht Sap. c. 16. v. 27. "Was vom Feur nicht "kunnte verzehrt werden, das zergieng "so bald es von einem geringen Strahl "der Sonnen erwärmet worden; das "mit einem jeden kundbar werde, daß "man dir (O HErr) Lob und Danck "zu sagen, vor der Sonnen aufstehen "müsse, und dich bey anbrechendem "Tag anbette solle. Dann die Hoffnung des Undanckbaren wird zerschmeltzen, wie das Eys, so im Winter gefrohren ist, und wie ein unnützes "Wasser zerfliessen.

Nicht minder ware viertens ein Wunderding, daß jeden sechsten Tag das Mann in doppelter Portion gefunden worden, nemlich zwey Gomor, einen für den Freytag, und den andern für den Sambstag.

Es beschreibt der Heil. Text die Figur, Farb, und Geschmack des Manna gantz kurtz, und das es klein und rund gewesen, "wie ein Coriander-

"Saamen, aber nicht schwartz, wie dieser, sondern weiß, hell und durchscheinend," und hatte einen Geschmack "wie Semmel mit Honig. Von diesem Geschmack aber ist sonderbar folgendes fünffte Wunder zu bemercken. Wann der Essende nichts anders begehrte, so hatte das Mann seinen natürlichen Geschmack wie Semmel mit Honig: so er aber was anderes zu essen wünschete, hat er alsobald den Geschmack dessen, so er verlangte. Und diß ist, was der weise Mann sagt Sap. c. 16. v. 20. "Du hast dein Volck mit "der Engel-Speiß ernährt, und ihme "ein- ohne Arbeit zu bereitetes Brod "vom Himmel herab gegeben, welches "alle Erlustigung, und allerhand süssen "Geschmack in sich hatte. Dann die "Wesenheit dieses Geschöpffs gabe dei"ne Güte zu erkennen, die du gegen "deinen Kindern hast; indem solche ei"nem jeglichen nach seinem Willen dien"te, und in dasselbige verwandlet wur"de, was ein jeder begehrte.

Du wirst sagen: wann dem also, warum haben dann die Hebräer Num. 11.

wider das Mann gemurret? Lorinus antwortet, diß seye herkommen nicht aus der zu grosen Süßigkeit des Mann, auch nicht aus Verdruß, daß sie viertzig Jahr immer eine Speiß zu genieſſen hatten, sondern weil das Mann allezeit in einer Farb, Geruch, Gestalt, Kleinigkeit, und andern dergleichen Beschaffenheiten verblieben, sie aber solches lieber mit einer Abwechslung oder Unterschied empfangen, und an statt dieser leichten Speiß, eine starck und veste genossen hätten: darum sprachen sie: "wir haben einen Eckel von "dieser geringen Speiß. Num. c. 21. v. 5. und Num. c. 11. v. 6. "unsere Augen se- "hen nichts anders, als das Mann.

Das sechste Mirackel ist, daß eben dieses Mann in der Bunds-Hütten aufbehalten, und so viel Jahrhundert unversehrt erhalten worden. Und endlich das siebende Wunder, daß dieses himmlische Brod viertzig Jahr lang, alle Tag (den Sabbath ausgenommen) einer solchen Menge Volck zur Speiß von GOtt gegeben worden.

Es möchten wohl auch dir, mein Christ! die Zähn wässeren nach einem solchen Himmels-Brod. Wisse dann, daß du nicht weniger himmlische Süßigkeiten wirst zu verkosten haben, wann du in Betrachtung der Himmlisch- und Göttlichen Dingen, wie auch in Besiegung der Anfechtung und Begierlichkeiten dich überwinden wirst. Also redet hiervon der Psalmist: Psalm. 30. v. 20. "Wie groß und vielfältig ist deine "Süßigkeit, O HErr! welche du denenjenigen vorbehalten hast, die dich "förchten, du hast sie im Angesicht der "Menschen-Kindern denenjenigen erzeigt, welche auf dich vertrauen. Und gantz klar verspricht uns solches der Heil. Johannes Apoc. c. 2. v. 17. mit diesen ausdrücklichen Worten: "Wer "Ohren hat, der höre, was der Geist "denen Kirchen sagt: Wer überwin"det, dem will ich von dem verborgnen "Himmel-Brod geben. Dieser Trost ist ein Vorspiel und Vorgeschmack der ewigen Seeligkeit. Mercke aber daß das Himmel-Brod niemand gegeben wird, als der aus Egypten auszieht,

die

die Fleisch-Häfen verlasset, und auch die Begierlichkeit nach denselben überwindet; dem Uberwinder ist es versprochen. Dahero ist auch insgemein die vorgehende Versuchung ein Zeichen der folgenden Tröstung; und lehrt die Erfahrenheit, daß keiner ist, der sich in einer Versuchung, in Verachtung seiner selbsten, in einer Begierlichkeit, Kranckheit, Fürwitz, Verdruß ꝛc. heroisch überwunden, daß er nicht darauf ein sonderbare innerliche Freud und Gemüths-Ergötzung empfunden, durch welche die vorgehende Betrüb- oder Beschwernuß weit übertroffen worden. Probiere es mein Christ! und du wirst durch eigne Erfahrenheit Zeugnuß geben, daß dem also seye.

Dritter Artickel.

Das Volck Israel murret abermahl wegen Abgang des Wassers, dieses wird von einem Felsen erhalten. Amaleck wird vermög des Gebetts Moysis geschlagen.

Exodi Cap. 17.

Text der heiligen Schrift.

1. Nachdem nun die ganze Schaar der Kinder Israel nach ihren vorigen Lagern aus der Wüste Sin ausgezogen, wie ihnen der HErr befohlen hatte, lagerten sie sich zu Raphidim, allwo für das Volck kein Wasser zum trincken war.

2. Da murrete das Volck wider Moyses, und sprach: Gib uns Wasser zu trincken. Moyses antwortete ihnen: Was murret ihr wider mich? warum versucht ihr den HErren?

3. Weil aber das Volck daselbst aus Mangel des Wassers sehr dürstete, hat es wider den Moyses gemurret, sprechend: Warum hast du gemacht, daß wir aus Egypten gezogen seynd, damit du uns samt unseren

seren Kindern und Vieh durch den Durst tödten möchtest.

4. Moyses aber ruffte zu dem HErren und sprach: Was soll ich diesem Volck thun? es fehlt wenig, daß es mich nicht steinige?

5. Der HErr sagte zu dem Moysis: Gehe vor dem Volck her, und nihm etliche von den Aeltesten Israels mit dir, nihm auch die Ruth in deine Hand, mit welcher du den Fluß geschlagen hast, und gehe hin.

6. Siehe, ich will daselbst auf dem Felsen Horeb vor dir stehen, du aber sollst den Felsen schlagen, und es wird aus demselben Wasser hervor fliessen, damit das Volck zu trincken habe. Also that Moyses vor den Aeltesten Israel.

7. Und er nennte denselbigen Ort Versuchung, wegen des Murrens der Kinder Israel, und weil sie den HErren versuchten, und sagten: Ist der HErr unter uns, oder nicht?

8. Es kam aber Amaleck und stritte in Raphidim wider Israel.

9. Und Moyses sprach zu Josue: Erwähle Männer, und ziehe hinaus wider Amaleck zu streiten, Morgen will ich auf dem Spitz des Bergs stehen, und die Ruth GOttes in meiner Hand halten.

10. Josue that, wie Moyses gesagt hatte, und stritte wider Amaleck: Moyses aber und Aaron, und Hur giengen hinauf auf die Spitz des Bergs.

11. Und wann Moyses die Händ aufhub, so obsiegte Israel, wann er sie aber ein wenig sincken ließ, so hatte Amaleck die Oberhand.

12. Da aber die Händ des Moyses schwer wurden, so nahmen sie einen Stein, und als sie denselben ihme unterlegt, sasse er darauf: Aaron aber und Hur hielten zu beyden Seiten seine Händ; also geschahe es, daß seine Händ nicht müd wurden, biß die Sonn untergieng.

13. Also hat Josue den Amaleck samt seinem Volck durch die Schärfe des Schwerds in die Flucht geschlagen.

14. Und

14. Und der HErr sprach zu Moyſen: Schreib dieſes zur Gedächtnuß in ein Buch, und bilde es dem Joſue wohl ein; dann ich will die Gedächtnuß des Amalecks unter dem Himmel vertilgen.

15. Und Moyſes richtete allda einen Altar auf, und gabe ihm dieſen Nahmen: Der HErr iſt meine Erhöhung, und ſagte:

16. Der HErr hat ſeine Hand über ſeinen Thron erhebt, und wird wider Amaleck von einem Geſchlecht in das andere ſtreiten.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Die Reiſen, oder viel mehr die Lager und Ruhort, an welchen die Iſraeliten Stillſtand in der Wüſte gemacht, werden Num. 33. überhaupt zwey und viertzig gezehlt, welche aber Moyſes nicht alle beybringt, ſondern nur diejenige, in welchen ſich was merckwürdiges hat zu getragen: deren funffzehen angezeigt werden. Alſo übergeht Moyſes auch allda zwey Lager, nem-

lich das neunte, welches zu Daphra, und das zehende, welches in Alus gewesen, ist also das zu Raphidim schon das eilffte. Daß aber deme also, zeigt der Text selbsten an, indem es heisset, nachdem die Kinder Israel "nach ihren "vorigen Lagern, deren also mehr gewesen, aus der Wüste Sin ausgezogen, "wie ihnen der HErr befohlen hatte, nicht durch eine helle Stimm, sondern durch die Bewegung der Wolcken-Saul. Dann wie Josephus Stöcklein es wohl beschreibet: "indem das Volck nach ge„sammleten und gebachnen Manna das „Fruhstuck einnahme, schwunge sich die „Wolcken-Saul plötzlich empor, und „fliegte gegen dem Berg Horeb voraus. „Man schluge eilends die Zelten ab, „packte alles ein, und hielte sich Marsch „fertig.

„"Sie lagerten sich dann zu Raphi„dim, allwo für das Volck kein Was„ser zu trincken war. Da entstunde ein erbärmlicher Streit wider Moyses; jederman lästerte ihn wegen Abgang des Wassers, sintemahl weder Menschen noch Vieh ihren überhand nehmenden Durst länger übertragen, noch auch lö-

schen

schen konnten. Die Altmänner von je-
dem Stamm verfügten sich zu Moyses,
und erzehlten ihme die Raserey des ver-
zweiffleten Volcks. Etliche gossen be-
drohliche Wort aus, und sagten: "Gib
„uns Wasser zu trincken. Warum hast
„du uns genöthiget aus Egypten zu
„fliehen? Zweifels ohn in der Absicht
„uns samt unsern Kindern und Vieh
„durch den Durst zu tödten?

Moyses wußte ihnen anderst nicht zu
begegnen, als er sagte: "Warum mur-
„ret ihr wider mich? warum versucht
„ihr den HErren? Er bestiege demnach
einen Felsen, und güßte in desselben
Höhle sein Gebett vor GOtt aus, setz-
te auch bey: "HErr! was soll ich mit
„diesem Volck anfangen, welches viel-
„leicht über eine kleine Weil mich stei-
„nigen wird. GOTT gabe ihme zur
Antwort: "Gehe voraus, und ziehe
„vor dem Volck her: nihm einige der
„Aeltesten Israeliten zu dir, und dein
„Wunder-Ruthen in die Hand: ver-
„füge dich zu dem Felsen Horeb, auf
„welchem du mich wirst sehen stehen:
„schlage mit der Ruthen auf denselben,
„so wird Wasser heraus schiessen, da-

„mit

"mit das Volck zu trincken habe. So gieng dann Moyses: und mit ihm nicht allein die Altmänner, sondern auch ein grose Menge anderer Hebräer, um zu sehen, was er mit dem Stab, mit welchem er so viel Zeichen in Egypten gewürckt hatte, in diesen gefährlichen Umständen anheben werde.

R. P. Joseph Stöcklein erzehlet da, daß Moyses zu dem Feur-Busch gekommen, allwo ihme zuvor GOtt erschienen, und ihm das Amt aufgelegt hatte, seine Brüder aus Egypten zu führen; alldort habe er sich auf sein Angesicht niedergeworffen, und GOtt den HErren angebettet. "Von hinnen (seynd die Wort besagten P. Josephi Stöcklein) „gienge Moyses lincks biß zu dem Fel„senstock, auf welchem GOTT in der „liechten Wolcken seiner wartete. Kaum „hatte er mit seinem Stab an den Fel„sen angeschlagen, als das Wasser „aus vier und zwantzig grosen Löchern „aus jedem Manns-dick heraus ge„schossen ist. Zwölff dererselben seynd „vornen, zwölff aber hinten, und wie „verborgen: daß sich niemand entfrem„den soll, wann etliche Pilgram die-

selbe

„selbe nicht gesehen, und nur zwölffe „gezehlt haben. Diß ist dasjenige, „(fahrt besagter Author weiter fort) „in der Heil. Schrifft so vielfach be„rühmte Wasser der Versuchung, weil „die Kinder Israel um desselben wil„len den Moyses grob angefochten, „und den HErren selbst versucht haben: „jenes Wasser, sag ich, von welchem „der 77. Psalm am 15. und 16. Vers „singt: GOtt hat in der Wüsten den „Felsen eröffnet, und hat sie mit Was„ser eben so wohl versehen, wie in ei„nem tieffen Abgrund: Er hat aus „Stein Wasser hervor gesprengt, und „dasselbe wie Flüß daher strömen las„sen. Und anderwärts: Alle Kinder „Israel, spricht Paulus, haben einer„ley, das ist: wunderthätigen Trucks „genossen; dann sie löscheten ihren „Durst von dem geistlichen Felsen-Was„ser, so ihnen nachgeflossen ist. 1. Cor. c. 10. v. 4.

Die Israeliten hatten kaum etliche Täg ihr Lager in dem weiten Thal Raphidim bezogen, „kam Amaleck und „stritte wider Israel. Dieser hatte schon lang gewunschen, daß sich die Hebräer

in

in das offne Land herausliessen, wo man denselben beykommen, und eine Schlacht liefferen konnte. Die Israeliten aber waren nicht so tumm, daß sie nicht hiervon Lufft bekommen, und zur tapfferen Gegenwehr die Anstalten vorgekehrt hätten. Moyses war vor allem sorgfältig einen wohl erfahrnen Helden zum Feldherren zu bestellen, und ihme dieser Krig mit Vollmacht zu überlassen, dieser war Josue, zu welchem Moyses gesprochen: "erwähle Männer, und "ziehe hinaus wider Amaleck zu streiten.

Es mag die Mühe wohl belohnen, daß ich allhier aus R. P. Stöcklein zu erkennen gebe, wer dieser tapffere Held Josue gewesen: "Osee, sonst Josue, „dessen Vatter Nun hiesse, war aus „dem Stamm Ephraim, und hat ihm „die Schrifft in diesem Capitel, und „Num. c. 11. v. 28. das Lob beygelegt: „Daß er nicht allein zum Stadthalter „und Nachfolger Moysis, sondern auch „das Hebräische Heer in diesem Anfall „wider den Feind anzuführen, erwählt „worden. Diese Zeugnuß mag wohl „mehr in sich begreiffen, als die Wort „zu sagen scheinen: nemlich daß Josue

„als

„als ein im Krieg wohl versucht- und
„bewährter Hauptmann bereits vorher
„in Egypten angefangen habe, auf Be-
„fehl Moysis den Hebräischen Kriegs-
„Staat zu besorgen. Diese Muthmas-
„sung ist nicht grundloß; dann gleich-
„wie sechsmahl hundert tausend Mann
„zu Fuß, da Israel aus Egypten flo-
„he, mit Gewehr versehen, in Schlacht-
„Ordnung ausgezogen seynd, also hat-
„ten sie unvermeidlich eines allgemeinen
„Hauptmanns nöthig, dem absonder-
„lich oblage, sie in Waffen zu üben,
„den Zug anzuordnen, die Wachten
„auszustellen, und so oft nöthig, sie
„wider den Feind anzuführen. Diesem
„Last konnten sich Moyses und Aaron
„nicht unterziehen; als welche mit tau-
„send anderen Sorgen, so das gesam-
„te Volck betroffen, überladen gewesen;
„wer dann konnte diesem Kriegs-Heer
„vorstehen, als Josue, welchem allein
„GOtt sein Schwerd, wie dem Moy-
„ses den Stab, und dem Aaron das
„Rauchfaß anvertraut hatte, doch al-
„so, daß Josue und Aaron dem Moy-
„ses, als ihrem höchsten Oberhaupt
„untergeben waren, und folglich GOtt

„selbst

„selbst den Moyses, Moyses hingegen „den Aaron und Josue, Aaron hiewie„derum den grossen Hauffen des Ge„wehr-losen Volcks, Josue aber das „Kriegs-Heer, oder jene sechsmahl „hundert tausend Männer, welche mit „Gewehr und Waffen aus Egypten ge„zogen seynd, Exod. c. 13. v. 18. re„gierten. So waren dann die Israe„liten in Egypten nicht allein mit Zie„gelbrennen, Steinhauen und Bau„wesen strappaziert, sondern auch in „allen Künsten und Handwerckern, zu„mahlen in Kriegs-Diensten zu Fuß „wohl geübt worden, zuvorderst aber „Josue, der ihm so grosen Ruhm er„worben, daß er zum Feld-Obersten „des Göttlichen Volck ist auserkohren „worden. Er ware dazumahl im vier„und viertzigsten Jahr, welches Alter „zum commandiren für das tauglichste „angesehen wird. Die Göttliche Schrift „gibt ihme drey Nahmen, so da heissen „Josue, Jesus und Osee: alle drey „bedeuten einen Erlöser oder Heyland.

Amaleck ein König oder Fürst der Amaleckiter, ware abstammend von dem Esau, dahero scheinet, daß kein andere

Ur-

Ursach des Kriegs gewesen seye, als ein alt eingewurtzleter Haß des Esau und seiner Nachkömmling wider den Jacob, und was von ihme abstammete, wegen der Erstgeburth, welche Jacob dem Esau listiger Weiß entrissen. Dann sie förchteten sich vor den Jacobiten oder Israeliten, da sie mit einem so mächtigen Kriegs-Heer nach dem versprochnen Land zogen, und besorgten, es möchte der Vätterliche Seegen, den Jacob samt der Erstgeburth dem Esau zuvor hinweg genommen hat, an ihnen erfüllt werden, welcher also lautete: „Die Völcker sollen dir dienen, und die „Geschlechter sollen dich anbetten: seye „ein HErr deiner Brüder, und die Kin„der deiner Mutter sollen sich vor dir „biegen ꝛc. Gen. c. 27. v. 29.

Josue stritte also wider diesen Fürsten Amaleck, Moyses aber und Aaron und Hur giengen auf die Spitz des Bergs: So lang Moyses seine Händ auf hube, hat Israel gewonnen; liesse er hingegen dieselbe nur ein wenig sincken, hat Amaleck obgesiegt. Da hierüber die Händ Moysis theils alters halber, theils weil er solche samt dem Stab lang, und

hoch über sich in den Himmel erhebte, müd worden, nahmen Aaron und Hur einen Stein, und setzten ihn darauf, sie aber stunden Rechts und Lincks zu beyden Seiten, und hielten seine Händ empor, wordurch geschehen, daß selbe biß zur Sonnen Untergang nicht mehr seynd abgemattet worden, daß also Josue mit der Schneide des Schwerds den Amaleck samt seinem Volck in die Flucht geschlagen hat.

Darauf sagte GOtt zu dem Moyses, er solle diß einschreiben in ein Buch, und dem Josue als seinem Nachfolger und künfftigen Führer des Volcks übergeben, auf daß auch Josue seinen Nachfolgern, Führerern und Richtern des Volcks den Willen GOttes erkläre, daß man die Amaleckiter jedesmahl verfolge, und Rach von ihnen nehme, weil GOttes Will also sey, daß sie vertilgt werden, und niemand unter dem Himmel mehr ihrer gedencken solle.

Letstlich bauete Moyses allda einen Altar, und nennete ihn die Erhöhung, wordurch er GOtt alles Lob des erhaltenen Siegs hat zu geschriben, indeme er nicht allein um des Opffers Willen

einen

einen Altar aufgericht, sondern auch als ein Triumph- und Siegs-Zeichen.

Hieraus lehrnen wir, daß aller Sieg des Kriegs von GOtt abhange, und ein sonderbare Gab und Gnad GOttes seye: "Also hat Judith den Umhang „Holofernis aus seiner Kammer hin„weg genommen, und GOtt zur ewi„gen Gedächtnuß geopfferet. Jud. 16. 23. Also hat Jahaziel ein Prophet, da er dem König Josaphat eine herrliche Victorie wider die Moabiter weissagte, hinzugethan: "Ihr seyds nicht, die „streiten werden, sondern stehet nur „standhaft, so werdet ihr die Hülf des „HErren über euch sehen: O Juda „und Jerusalem! förchtet euch nicht, „und seyd nicht zaghaft: morgen sollet „ihr wider sie ausziehen, und der HErr „wird mit euch seyn. 2. Paral. c. 20. v. 17. Also hat der fürtreffliche Mann Judas Machabäus, als die seinige, weil sie sehr wenig waren, in Vergleich des Feinds, sich deswegen förchteten, sie aufgemunteret und gesprochen: "Es ist „GOtt ein leichtes, daß er viele in die „Händ der Wenigen übergebe, und „ist vor ihm kein Unterschied, ob er durch

„viel oder wenige uns den Feind unter
„die Füß lege. Dann der Sieg im
„Streit hangt nicht an einem grosen
„Heer, sondern die Stärcke kommt von
„dem Himmel. Also Trajanus ein
Feld-Oberster, als er von dem Kayser
Valens mit einem Krieges-Heer wider
die Barbarer geschickt, von ihnen über-
wunden, und deswegen von dem Kay-
ser einer Hinläßigkeit beschuldiget wur-
de, hat er ihme unerschrocken geant-
wortet: "Nicht ich, sondern du, O
„Kayser! hast die Schuld daran: du
„hast die Schlacht und den Sieg ver-
„lohren: weil du immerdar wider GOtt
„streitest, hast du selbst denen Barba-
„ren den Sieg in die Hand gegeben:
„dann GOtt ist mit ihnen, weil du wi-
„der GOtt bist, und wo GOtt ist, da
„ist der Sieg, er steht ihnen bey, er
„führet sie an wider dich. Gedenckest
„du noch, was du für Männer der Kir-
„chen entzogen, ins Elend gestossen,
„und wem du selbige übergeben hast? 2c.
Corn. in Theodor. l. 4. hist. c. 29.

Ich beschliesse es, und sage, daß wir alle Kriegs-Knecht Christi seyn sollen; wir alle sollen die Waffen führen wider

den

den Amaleck, wider die Welt, wider das Fleisch: dieses ist der Krieg des HErren, zu diesem hat er uns schon in dem Tauff beruffen und geworben, diesen Krieg führt er selbst durch uns, er selbst ist unser Feld-Oberster. Darum sollen wir die Beschaffenheit des Kriegs, die Anführung unsers Obersten, die Wichtigkeit des Siegs, den unwiderbringlichen Schaden des Verlursts zu Gemüth führen, und gedencken, daß wir für die Ehr GOttes streiten, und für unser Heil: daß ein ewiger Triumph, Freud und Lohn auf uns wartet, wann wir obsiegen: hingegen ein ewiger Spott, Pein, Gefangenschaft und Tod, wann wir in diesem Krieg unterliegen: wir sollen dasjenige zu Sinn nehmen, was der Heil. Franciscus:

Kurtz ist der Wollust und Freud dieser Welt:
aber unermeßlich lang die Pein, so
darauf folgt.
Kurtz ist die Mühe auf dieser Welt: aber
ewig die Freud, die wir zu gewarten haben.
Erwehle nun:
Viele seynd beruffen, wenige erwehlt, alle
empfangen den Lohn nach ihren Verdiensten.
Bedenck, und erwege die Ewigkeit.

Vierter Artickel.

Jethro Moyses Schwäher-Vatter führt ihme sein Weib und Kinder zu: gibt dem Moyses den Rath, die Regierungs-Form in bessere Ordnung zu bringen.

Exod. Cap. 18.

Text der heiligen Schrift.

1. Nachdeme aber Jethro der Priester Madian, des Moyses Schwäher alles gehöret, was GOtt dem Moyses und seinem Volck Israel gethan, und daß der HERR Israel aus Egypten geführt hatte.

2. Nahm er die Sephora, des Moyses Weib, die er zuruck geschickt hatte.

3. Und ihre zwey Söhn, derer einer Gersam genennt war, weil sein Vatter gesagt hatte: Ich bin in einem fremden Land ein Fremdling gewesen.

4. Und der ander Eliezar, weil Moyses auch gesagt: der GOtt meines Vatters ist mein Helfer, und hat mich von dem Schwerdt des Pharaons errettet.

5. Also kam Jethro, des Moyses Schwäher mit seinen Söhnen und seinem Weib zu Moyses in die Wüste, bey dem Berg GOttes Horeb genannt, allwo er das Lager geschlagen hatte.

6. Und er ließ dem Moyses sagen: Ich Jethro dein Schwäher komme zu dir, samt deinem Weib, und deinen beeden Söhnen mit ihr.

7. Als nun Moyses seinem Schwäher entgegen gegangen, hat er sich tieff vor ihme geneigt, und ihn geküsser: und sie grüsseten ein ander freundlich. Und da er in das Gezelt des Moyses kam.

8. Erzehlte Moyses seinem Schwäher alles, was der HErr dem Pharao, und denen Egyptiern wegen Israel gethan hatte, auch alle Mühe, welche ihnen auf der Reiß begegnet ware, und wie sie der HErr erlöset hatte.

9. Und Jethro erfreuete sich über alle Gutthaten, welche der HErr dem Volck Israel erwiesen, und daß er ihn aus der Egyptier Hand errettet hatte.

10. Und sagte: Gebenedeyt sey der HErr, der euch aus der Egyptier Hand, und aus der Hand Pharaons errettet, und der sein Volck aus dem Gewalt des Egyptens erlöset hat.

11. Nun erkenne ich, daß der HErr gröser, dann alle Götter, darum, daß die Egypter vermessentlich wider die Israeliter gehandlet haben.

12. Derowegen opfferte Jethro des Moyses Schwäher GOtt Brandopffer, und andere Opffer: Und Aaron samt allen Aeltesten in Israel kamen, das Brod mit ihme vor GOtt zu essen.

13. Des anderen Tags aber saß Moyses von Morgen an biß auf den Abend, das Volck,

welches um den Moyses herum stunde, zu richten.

14. Da nun sein Schwäher alles, was er unter dem Volck that, gesehen hatte, sprach er: Was ist das, so du unter dem Volck thust? Warum sitzest du allein, und alles Volck wartet, von Morgen an biß auf den Abend.

15. Moyses antwortete ihm: das Volck kommt zu mir, GOtt durch mich, um Rath zu fragen.

16. Und wann sich einiger Streit unter ihnen zutragt, so kommen sie zu mir, damit ich sie als ein Richter entscheide, und sie von mir die Gebott GOttes und seine Gesatz vernehmen.

17. Jethro aber sprach: Du thust nicht wohl daran.

18. Du wirst durch gar zu viele Bemühung erschöpffet, so wohl du, als auch das Volck, welches bey dir ist: Dieses Geschäfft ist über deine Kräfften, du wirst dessen Last allein nicht ertragen können.

19. Höhre aber mein Wort, und meinen Rath: so wird GOtt dir beystehen: Stehe du dem Volck vor in denen Dingen, die GOtt betreffen, damit du ihme, was vorgebracht wird, vortrageſt.

20. Und zeig dem Volck die Ceremonien an, auch die Weiß, GOtt zu dienen, und den Weeg, welchen sie wandlen, und was sie sonsten verrichten sollen.

21. Erwehle aber aus allem Volck tapffere, Gottsförchtige, wahrhaffte, und Geitzhäßige Männer, und aus denselben verordne etliche zu Obersten über tausend, andere über hundert, andere über fünffzig, andere über zehen.

22. Die das Volck zu aller Zeit richten. Was aber wichtig seyn wird, das sollen sie dir anbringen, und sie sollen allein geringe Sachen richten, so wird es dir, nach dem der Last unter andere wird vertheilt seyn, leichter werden.

23. Wann du das thust, so wirst du den Befehl GOttes erfüllen, und seine Gebott halten können, und diß gantze Volck wird auch in Frieden in seine Hütten widerkehren.

24. Als nun Moyses dieses gehört, hat er alles gethan was er ihme gerathen hatte.

25. Und nachdem Moyses tapffere Männer aus gantz Israel erwählet, hat er sie zu Obersten des Volcks verordnet, einige über tausend, andere über hundert, andere über fünffzig, und andere über zehen.

26. Diese richteten das Volck zu aller Zeit: wann aber etwas schwer ware, trugen sie es dem Moyses vor; und richteten allein geringe Sachen.

27. Nach diesem liesse er seinen Schwäher hinweg ziehen, welcher wieder zuruck kehrte, und in sein Land reisete.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Den Innhalt dieses gantzen Capitels beschreibt R. P. Jos. Stöcklein nach seiner Art und Gewohnheit kurtz und gut, welchen ich von Wort zu Wort hier beybringe, er lautet also: "Nicht allein die Hebräer, sondern auch Raguel Jethro, der hohe Priester von Madian (als des Moysis Schwiger-Vatter) frolockten der erhaltenen Schlacht, und anderer Wunderthaten wegen, die GOtt zum Trost seines Volcks gewürcket hatte. Der Ehrwürdige alte Mann wollte selbst mit seinem lieben Eydam reden, und sich bey demselben solcher unerhörten Begebenheiten erkundigen. In dieser Absicht reisete er zu ihm biß Raphidim, und zwar in Gesellschaft seiner Tochter Sephora (des Moysis Ehgemahlin) und ihren zweyen Söhnen Gersam und Eliezer, die Moysis aus ihr im Land Madian gezeugt: auch da er nach Egypten zuruck kehrte, sie zwar alle drey mit sich geführt, von dannen aber nach besagtem Madian zuruck gesandt hatte. Moyses hat nach ehrenbietigem Empfang seinem Schwiger-Vatter alles, was so wohl in Egy-

pten,

pten, als unter Weegs sich ereignet, ausführlich erzehlt: darauf sagte Jethro, "Jetzt erkenne ich, daß GOtt ein gro-"ser HErr über alle Götter seye: als wollt er sagen: "Ich Jethro habe ein-"stens auch einige Erkanntnuß gehabt "euers und des wahren GOttes, und "hab die Religion meines Altvatters A-"brahams nicht gäntzlich verworffen, wel-"che Madian der Sohn Abrahams unser "Großvatter von ihm erlehrnt, und uns "mitgetheilt hat. Es ware aber diese mei-"ne Erkanntnuß wegen Vermischung "und Verehrung der abgöttischen Bild-"nussen sehr schwach und befleckt, nun "aber, da ich vernehme die Wundertha-"ten, welche GOtt wegen euch in Egy-"ptenland, in dem rothen Meer, und biß "dahin gewürcket hat, erkenne ich, und "glaube vestiglich, daß er der alleinige, "wahre, gerechteste und mächtigste GOtt "ist, der euch also beygestanden, und die "gewaltig- und unerhörte, aber gerechte-"ste Rach an den boßhafften, und tyran-"nischen Egyptiern hat ausgeübt.

"Darum stattete er GOTT Brand- und Siegopffer ab. So kamen auch Aa-

ron und alle Altmänner Israel, damit sie bey einer Mahlzeit sich vor GOtt mit ihm erlustigten. Als den folgenden Tag Jethro wahrgenommen, welcher gestalten Moyses von Morgen fruhe biß Abends zu Gericht sitzte, und er selbst allein alle streitige Partheyen nach vorgehendem Verhör abfertigte: konnte er sich nicht enthalten, ihme vorzustellen, daß solches verfahren so wohl ihm, als dem Volck unerträglich, sein Rath aber: währe, sein dermassen schwären Last mit andern gerechten und klugen Männeren zu theilen, denen obliegen sollte, die geringere und all-tägliche Händel zu schlichten, folgsamlich nur die wichtigere Zufäll ihme zu hinterbringen. Moyses hat dem zu folg in jedem Stamm Israel gewisse Obrigkeiten, dero je eine der andern unterworffen ware, eingesetzt, nemlich Obersten, Hauptleuth, Unterhauptleuth und Corporalen: ein Oberster hatte tausend, ein Hauptmann hundert, ein Unterhauptmann fünfftzig, ein Corporal zehen Haushaltungen zu richten; womit Jethro sich beurlaubet, und gantz vergnügt nach Haus zuruck gegangen ist.

Nach-

Nachdem er nun heim kommen war, hat er aus überschwenglicher Freud die Macht, Zierde, und Herrlichkeit des Volcks Israel, auch die Wunder, so GOtt für dasselbe gewürckt hatte, so lebhafft beschrieben, und, wie alte Leuth pflegen, so vielfältig wiederhohlt, daß auch sein Sohn Nahmens Jobab nach einigen Monathen seinen Schwager Moyses samt seiner Schwester Sephora heimsuchte, auch bey ihnen stets verharrete, wie zu lesen Num. 10, 29." Ja es sagt Cornelius, daß Jethro den wahren Glauben auch in seine Nachkömmling ausgebreitet habe, und von ihm die Ruhabiter entstanden, welchen der Prophet Jeremias am 35. Capitel wegen ihrer Mäßigkeit und Gehorsam grosses Lob gibt.

Siehe da, wie viel die Fromheit eines eintzigen Vatters oder Fürsten bey den Seinigen, und seinen Nachkommen vermag. Also ware beschaffen der Kayser Constantinus, welcher nicht allein wegen seinem Großmuth, sondern auch wegen seiner ausnehmenden Fromkeit der Grose genennt wird. Dann er ware

der

der erste unter den Kayſern, welcher nicht allein die Christliche Lehr angenommen, ſondern auch Christliche Kayſer nach ſich gelaſſen hat.

Theodoſius der Jüngere, welcher ſeinem Großvatter in dem Nahmen und Fromheit nachgeahmet, hat ſeinen Hoff zu einer Tugend-Schul gemacht, in welcher ſamt ihm auch die Seinige zur Fromkeit geübt wurden; dann er hatte eine veſt geſtellte Zeit-Ordnung zum geiſtlichen leſen, zum pſallieren, zum faſten, zum wachen, in welchen Stucken ſeine Schweſter Pulcheria, und Eudoxia ſeine Gemahlin nicht allein Geſellinin, ſondern auch Führerinin, und das Triebrad geweſen ſeynd. Corn. ex Socrat. l. 7. 22. & Theodor. l. 5. c. 36.

Tiberius ein Wachtmeiſter unter dem Kayſer Juſtino II. ware wegen ſeiner Fromheit zu GOtt, und Freygebigkeit gegen die Arme von beſagtem Kayſer ſo hoch geſchätzt, daß er ihn zu ſeinem Nachfolger auf den Thron erklärt hat.

Kayſer Honorius ware der Fromheit und Religion alſo befliſſen, daß ihn GOtt deßwegen von vielen Tyrannen,

die

die wider ihn aufgestanden, befreyet hat. Socrat. Sozomen. & alii apud Corn.

Christlicher Haus-Vatter! bist du nicht in deinem Haus, was der Kayser in seinem Hoff, das Haupt, und Regent, der du über dein Weib, Kinder, und Ehehalten, und so vielleicht noch ein Amt hast, auch über andere noch zu gebieten: und zu befehlen hast? bist du auch wohl von solcher Fromheit, wie Constantinus, daß du auch Groß kanst genennt werden? oder wenigst, wie Constantinus Christliche Kayser, also du nach dem Tod gut Christlich erzogene Kinder in deinem Geschlecht überlassest?

Hast du wohl dein Haus, wie Theodosius seinen Hoff, zu einer Tugend-Schul gemacht, in welcher samt dir auch die Deinige, Weib und Kinder, Knecht und Mägd zur Tugend und Fromkeit geübt werden. Hast du eine solche Zeit-Ordnung, in welcher deinen Kindern und Dienstbothen auch zu geistlichen Dingen die Zeit ausgesteckt ist, zum Morgen- und Abend-Gebett, zur Heil. Meß, Predig, Chris-

stens-

stenlehr, und anderem Gottesdienst? gibst du ihnen auch die Zeit und Verordnung, daß sie nach ihrem Christlichen Beruff die HH. Sacramenten, Beicht und Communion mit Andacht verrichten und empfangen können.

Bist du wohl auch also beschaffen, daß du die Deinige wegen einer Tugend bißweilen beschenckest, wie Kayser Justinus II. seinen Wachtmeister Tiberius wegen seiner Fromheit zu GOtt, und Freygebigkeit gegen die Arme beschencket hat? Findest du dich also, sage GOtt Danck; weil gleichfalls auch deine Tugend von GOtt wird beschenckt, und belohnt werden. Ist aber deme nicht also, fange gleich jetzt an für dich, und mit den Deinigen den Tugend-Weeg zu lauffen, und seye, wie Kayser Honorius der Fromheit und Religion beflissen; so wird GOtt auch dich, und die Deinige vor allem Anfall sichtbarlich- und unsichtbarlicher Feinden beschützen, und befreyen.

Ende des dritten Theils.

Regi-

Register

Des dritten Theils der Biblischen Historien.

Die acht und vierzigste Historie.

Was gestalten die Egyptier aus Hungersnoth dem König in Egypten unterwürffig gemacht worden.

1. Art. Die Egypter wegen Hungers-Noth verkauffen dem Joseph und Pharao ihr Vich und Aecker. 1 Seit.
2. Art. Joseph reichet den Egyptier Saamen die Felder anzubauen, mit dem Geding, daß sie den fünften Theil dem König geben sollen. 9

Neun und vierzigste Historie.

Jacob weil er schwach wurde, veranstaltet sein Begräbnus, und anderes was den Joseph und seine Kinder belangete.

1. Art. Jacob, weil er dem Tod nahe, beschwöhret den Joseph, daß er ihne in dem Land Chanaan begraben wolle. 18

2. Art.

2. Art. Jacob nimmt des Josephs Söhn zu Kinder an, gibt auch dem Joseph ein Stuck Feld in Chanaan. 24
3. Art. Jacob segnet die Kinder Josephs nicht ohne prophetischen Geist mit Creutzweis übereinander geschrenckten Händen. 29

Die Fünfzigste Historie.

Jacob benedeyet und prophezeyet seinen Söhnen, und nach diesem gibt er seinen großmüthigen Geist auf.

1. Art. Jacob fangt seinen Seegen und Prophezeyung an mit dem erstgebohrnen Sohn Ruben. 41
2. Art. Prophezeyung und Seegen Simeons und Levi. 48
3. Art. Prophezeyung und Benedeyung des Juda. 53
4. Art. Prophezey- und Benedeyung Zabulons. 71
5. Art. Prophezey- und Benedeyung Isachars. 73
6. Art. Prophezey- und Benedeyung Dan. 75
7. Art. Prophezey- und Benedeyung Gad. 80
8. Art. Prophezey- und Benedeyung Aser. 81
9. Art. Prophezey- und Benedeyung Nephthali. 82
10. Art. Prophezey- und Benedeyung Joseph. 86

11. Art. Prophezey- und Benedeyung Benjamins. 104
12. Art. Schluß der Prophezeyung und Tod des Jacobs. 110

Die ein und fünffzigste Historie.

Von der Begräbnus Jacobs, und dem Tod des Josephs.

1. Art. Von der Begräbnus Jacobs. 115
2. Art. Die Brüder Josephs förchten sich vor ihme, denen aber Joseph liebreich begegnet. 121
3. Art. Auch Joseph vollendet die Täg seines Lebens. 129

Die zwey und fünffzigste Historie.

1. Art. Die Kinder Israel vermehren sich in Egypten 135
2. Art. Der neue König in Egypten beneidet den Wachsthum der Hebräer, und suchet sie mit List zu unterdrucken. 146

Die drey und fünffzigste Historie.

Auf was Weis der neue König in Egypten gesucht die Hebräer zu unterdrucken.

1. Art. Der neue König sucht die Hebräer zu unterdrucken durch schwehre Arbeit. 157
2. Art. Denen Hebammen wird anbefohlen, Die Hebräische Knäblein zu tödten. 166
3. Art. Pharao befilcht allem Volck die neugebohrne Knäblein im Wasser zu ersäuffen. 179

Register.

Die vier und fünfftzigste Historie.

1. Art. Von der Geburt und Stammen Moysis. 181
2. Art. Moyses wird in einem Binzen-Körblein auf das Wasser gelegt. 186
3. Art. Moyses wird von der Tochter Pharaonis zu Kind aufgenommen. 194
4. Art. Da Moyses aufgewachsen, eyfferet er für die Unschuld der Hebräer, und erschlug einen Egypter. 208
5. Art. Moyses vernimmt deß andern Tags, daß seine That schon ruchbar. 215
6. Art. Diese That wird dem König kund gemacht, und Moyses zum Tod aufgesucht. 223

Die fünff und fünfftzigste Historie.

Von dem Aufenthalt Moysis in Madian und seiner Vermählung.

1. Art. Moyses langt zu Madian bey einem Bronnen an. 230
2. Art. Moyses findet sich bey Raguel als Gast ein, und wird zumahl mit seiner Tochter vermählt. 237
3. Art. Moysi werden zwey Kinder von Sephora gebohren. 239
4. Art. Tod des Tyrannischen Königs Pharao in Egypten: seufzen der Israeliten um einen besseren König, oder gänzliche Erlösung, werden endlich von GOtt erhört. 243

Register.

Die Sechs und fünffzigste Historie.

Moyses wird von GOtt zum Führer des Volcks Israel bestellt.

1. Art. Moyses weidet seinem Schwäher die Schaaf. 250
2. Art. Der HErr erscheinet Moysi in einem Dornbusch. 257
3. Art. Moyses darf nicht hinzu tretten, muß zuvor die Schueh ausziehen. 265
4. Art. Moyses wird bestellt zum Gesandten an das Volck Israel, und den König Pharao. 269
5. Art. Moyses wird an die Aelteste des Volcks geschickt, und unterwisen, was er ihnen sagen solle. 277
6. Art. Moyses wird auch unterrichtet, wie er sich bey dem König zu verhalten habe. 285

Die Siben und fünffzigste Historie.

Fernere Entschuldigungen Moysis werden nicht angenommen, sondern er muß die Reis antretten, und was sich dabey begeben.

1. Art. Erste Entschuldiguug: man werde ihme nicht glauben, wird aufgehebt. 291
2. Art. Die zweyte Entschuldigung wegen Untichtigkeit zu reden, wird auch nicht angenommen. 298
3. Art. Moyses bittet nochmahlen einen anderen und geschickteren zu senden, aber wird mit Ernst abgewisen. 302

4. Art. Moyses tritt die Reyse an, zu welcher er wider von GOtt ermahnet wurde, mit der Tröstung, daß seine Feind alle gestorben seyen. 306

5. Art. GOtt drohet Moysi den Tod, weil einer von seinen Söhnen noch nicht beschnitten war. 313

6. Art. Aaron kommt seinem Bruder Moyses entgegen, gehen sodann in Egypten, und versammlen das Volck. 319

Die acht und fünffzigste Historie.
Moyses und sein Bruder kommt zu dem König, und machen den Vortrag, wordurch sie aber die Sach noch mehr verwirrt haben.

1. Art. Moyses findet bey dem König keinen Glauben, sondern er beschwert das Volck noch mehr. 323

2. Art. Die Vorsteher der Kinder Israel ruffen zu Pharao, werden aber auch Mißgetröst abgewiesen. 331

3. Art. Moyses nimmt seine Zuflucht zu Gott. 339

4. Art. GOtt ermuntert den Moyses durch Erklärung seines Nahmens Jehova. Verzeichnus des Geschlechts Levi, biß auf den Moyses. 343

Die neun und fünffzigste Historie.
Moyses wird zu Pharao geschickt, und ihme das erste Zeichen, daß er von GOtt gesandt seye, gegeben, indem seine Ruth sich in eine Schlang verwandelt, welches aber auch die Egyptische Zauberer nachmachten.

1. Art.

Register.

1. Art. Moyses von GOtt gestärckt, wird gleichsam znm GOtt über Pharao gesezt. 360
2. Art. Moyses und Aaron geben durch Verwandlung der Ruth das Zeichen, daß sie von GOtt gesandt seyen, welches aber die Zauberer ihnen nachmachten. 394

Die Sechszigste Historie.

Enthaltet die 3. erstere Egyptische Plagen.

1. Art. Das Wasser wird in Blut verwandlet. 414
2. Art. Das gantze Land wird mit Frösch en angefült. 425
3. Art. Der Staub in Egyptenland wird in Schnacken verwandlet. 437

Die ein und sechszigste Historie.

Pharao wird mit drey andern Plagen belegt.

1. Art. GOtt schickt eine sehr beschwehrliche Plag von allerhand Mucken und Fliegen über das Land Egypten. 443
2. Art. Pharao berufft den Moyses, und verspricht ihme das Volck ziehen zu lassen, so er aber nicht gehalten. 451
3. Art. Eine schwere Pestilenz kommt über Pferd, Esel, Cameel, Rinder und Schaaf. 457
4. Art. Anstekend- und beissende Geschwär an Menschen und Vieh. 468

Die

Die zwey und sechszigste Historie.
Pharao wird abermahl, und noch härter gestraft.

1. Art. Moyses strecket die Hand aus gen Himmel, worüber ein entsezliches Hagel- und Donner-Wetter entsteht in ganz Egyptenland. 476
2. Art. GOtt der HErr will, daß Moyses und Aaron zu dem Pharao hinein gehen, ohnerachtet er ihnen gesagt, daß er aus beygefügten Ursachen das Hertz Pharaons verhärtet habe. 490
3. Art. Moyses hinterbringt dem König, was ihme von GOtt befohlen, sie giengen aber ohne eine Antwort zu erwarten wider hinweg. 495
4. Art. Moyses und Aaron werden auf Einrathen der Hofherren wider beruffen, aber wegen Hartnäckigkeit des Königs von Hof verstossen. 498
5. Art. Moyses erhebte seine Ruth über Egyptenland, und zoge durch einen hizigen Wind die Heuschrecken herzu, welche alles verwüsteten. 504
6. Art. Pharao wird mit unerhörter Finsternus gestraft. 510

Die drey und Sechszigste Historie.
Die Entlassung der Kinder Israel wird erzwungen durch die zehend- und letste Plage, nemlich die Erschlagung aller Erstgeburt der Egyptier; wobey auch die Einsezung des Osterlams beschriben wird.

1. Art.

1. Art. Die vorstehende Niederlag der Erstgeburten der Egyptier wird vor angekündt, den Israeliten aber von GOtt erlaubt von den Egyptiern Gold- und Silber-Geschirr, wie auch Kleider zu begehren. 521
2. Art. Einsezung des Osterlams, und Phase. 536
3. Art. zu Mitternacht wird alle Erstgeburt der Egypter erschlagen, und dardurch der Abzug gestattet. 546
4. Art. Das Volck Israel begehrt, und erlangt von den Egyptern goldene und silberne Geschirr, wie auch Kleider. 552
5. Art. Kurtze Wiederholung der zehen Egyptischen Plagen, samt Anmerckung R. P. Josephi Stöcklein S. J. über dieselbe. 557

Die vier und sechszigste Historie.

Von dem Auszug des Volcks Israel aus Egypten, und Reis biß an das rothe Meer.

1. Art. Abzug der Hebräer aus Egypten. 572
2. Art. Wegen diesem Abzug und eingestelten Osterlams-Fest gibt GOtt das Gesatz, wer wo, und wie man solches halten solle. 578
3. Art. GOtt befilcht ferner, daß man ihme alle Erstgeburt solle heiligen, und das Fest des süssen Brods alljährlich halten zur Gedächtnus der Erlösung aus Egypten. 593
4. GOtt führt das Volck nicht den nächsten Weeg durch der Philisterland, sondern durch die Wüste. 607

Register.

5. Art. GOtt führt das Volck Israel durch eine Feuer- und Wolcken-Saul. 614

Die fünff und sechzigste Historie.

Durchgang des Volcks Israel, und Untergang des Pharaons in dem rothen Meer.

1. Art. Pharao verändert sein Gemüt, und verfolgt Israel. 623
2. Art. Da Pharao sich den Israeliten näherte, kommen sie in Forcht und beschnarchten den Moyses, welcher sie aber sanfftmütig tröstet. 628
3. Art. Auch Moyses rufft zu dem Herrn, und wird erhört. 634
4. Art. Der Engel stelt sich zwischen die zwey Heer der Israeliter und Egyptier. 636
5. Art. Moyses streckt die Hand über das Meer, worüber dieses zertheilt wurde, und die Israeliten dardurch paßieren kõnten. 638
6. Art. Auch die Egypter folgen nach durch das Meer, gehen aber alle zu Grund. 641
7. Art. Dancklied, welches Moyses und seine Schwester Maria dem Volck Israel, jener den Männern, diese den Weiberen vorgesungen. 648

Die sechs und sechszigste Historie.

Von dem Heer-Zug der Israeliten durch die Wüste.

1. Art. Die Kinder Israel ziehen von dem Meer ab, murren wider den Moyses wegen des

des bitteren Wassers, welches Moyses süß macht. Ziehen fort, und lagern sich in Elim. 670

2. Art. Das Volck murret wegen Mangel der Speis, wird derowegen Abends mit Wachteln, Morgens mit Manna gespeißt. Fernere Beschaffenheit, und Gesaz wegen dem Manna. 688

3. Art. Das Volck Israel murret abermahl wegen Abgang des Wassers, dieses wird von einem Felsen erhalten. Amaleck wird vermög des Gebets Moysis geschlagen. 726

4. Art. Jethro Moysis Schwähr-Vatter führt ihme sein Weib und Kinder zu. Gibt dem Moyses den Rath, die Regierungs-Form in bessere Ordnung zu bringen. 742

COSTANZ,
Gedruckt bey Johann Jacob Willibald Betz, Anno 1762.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bibliothek

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Loder, Karl

Biblische Historie Aus dem alten und neuen Testament

Bd.: 3

Costanz 1762

B.hist. 163-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271752-1
VD18 8039938